3 1761 04482 3672

Presented to the

LIBRARY *of the*

UNIVERSITY OF TORONTO

by

RABBI
W. GUNTHER PLAUT

Reuters Werke.

Zweiter Band.

Meyers Klaſſiker-Ausgaben.

Reuters Werke.

Im Verein mit

Dr. Conrad Borchling und Prof. Dr. Ernst Brandes

herausgegeben von

Prof. Dr. Wilhelm Seelmann.

Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe.

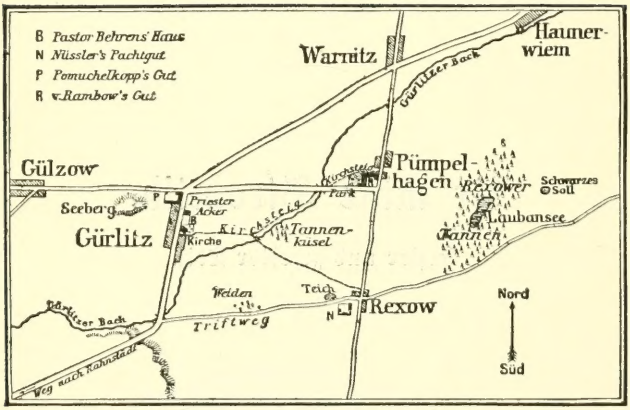
Zweiter Band.

Leipzig und Wien.
Bibliographisches Institut.

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Ut mine Stromtid.

Erſter und zweiter Teil.



Situationsplan zur „Stromtid“.

Einleitung des Herausgebers.

„Strom", eine plattdeutsche Form des Wortes Stromer, „Landstreicher", ist in Mecklenburg der Spitzname der Gutsverwalter oder, wie man dortzulande sagt, der Wirtschafter, weil ihr Beruf sie zwingt, den Tag über die Felder zu durchwandern. Reuter gab seinem Werke den Titel „Ut mine Stromtid", weil der Hauptteil der erzählten Begebenheiten in die Jahre fiel, während welcher er selbst „Strom" war, also in die Zeit von 1842—50. Der Titel ist auch in anderer Beziehung zutreffend. Der erste, hochdeutsche Entwurf des Romans stammt noch aus der Zeit, die Reuter seine Stromtid nennt.

Das Manuskript dieser hochdeutschen Urgestalt des Romans ist erhalten. Den vollständigen Abdruck wollte Reuters Witwe nicht gestatten. Die kluge Frau mochte befürchten, daß die unfertige Arbeit im Vergleich zu den plattdeutschen Werken ihres großen Toten minderwertig erscheinen möchte. Doch durfte Gaedertz außer dem satirischen Abschnitt „Eine Luftballonfahrt durch Mecklenburg" eine Inhaltsangabe veröffentlichen. Sie zeigt, daß Bräsig, die Nüßler-Familie, die Kandidaten, die Pastorleute, der Jude Moses und alle auf sie bezüglichen Abschnitte der späteren „Stromtid" im alten Entwurfe fehlen. Auch Habermanns Tochter Luise tritt nicht handelnd auf, doch wird von ihr erzählt, daß sie sich mit einem Herrn von Kahlow verloben wollte.

Der Inhalt der Urgestalt ist, kurz erzählt, folgender:

Habermann ist Inspektor auf Pümpelhagen. Sein Gutsherr ist der Kammerherr von Hakensterz, dessen Vorfahren seit grauer Vorzeit in Mecklenburg ansässig waren. Ihr Stammgut war nicht ganz schuldenfrei, doch einträglich genug, daß die Besitzer standesgemäß leben konnten.

Der Kammerherr hat einen Sohn, aus welchem er einen tüchtigen Landwirt machen möchte. Seine Frau wünscht dagegen, daß er Offizier bei der Garde in Berlin wird, und ist bestrebt, in ihm das Bewußtsein von der Würde und den historischen Vorrechten des Adels zu wecken.

Der Sohn ist unentschlossen, wird aber plötzlich durch die Neckerei einer Jugendgespielin zu dem Entschlusse gebracht, bei einem Regiment einzutreten. Der Erlös aus der Wollschur soll zur Deckung seiner Zuschüsse dienen.

Habermann hatte den für die Wolle erhaltenen Betrag, 2000 Taler, mit einem Tagelöhner nach Schwerin geschickt. Wie dieser des Geldes beraubt heimkehrt, zuerst von Habermann erblickt, dann mit seiner Frau verhört wird, ist ungefähr ebenso wie in der „Stromtid", Kap. 24 und 25, erzählt.

Habermann wird durch das Ereignis in die größte Unruhe versetzt. Er hatte als junger Mann einen eigenen Pachthof bewirtschaftet, war anfangs gut vorwärts gekommen und hatte geheiratet. Dann war seine Frau erkrankt, Mißwachs und Viehseuchen hatten ihn zurückgebracht und der Eigentümer seines Hofes die Stundung der Pachtzahlung verweigert. Während er am Bette seiner sterbenden Frau saß, wurde draußen sein Vieh und seine Habe den Meistbietenden zugeschlagen. Er hatte sein Töchterchen Luise zu einem Bruder gebracht, in dessen Hause sie erzogen wurde, und später die Inspektorstelle in Pümpelhagen erhalten.

Er fürchtet jetzt, man könne ihn als den Absender des verlorenen Geldes für den Verlust haftbar machen. Sein Gutsherr erklärt jedoch, er wolle einen braven Mann, der so lange für ihn gearbeitet habe, seiner Sparpfennige nicht berauben und selbst den Schaden tragen. Sein Sohn muß nun freilich auf den Eintritt bei der Garde in Berlin verzichten und sich mit einem westpreußischen Regimente begnügen. Sein Leutnantsleben verläuft ähnlich wie das Axel von Rambows in der „Stromtid", er liest landwirtschaftliche, ihm von seinem Vater gesandte Bücher, und auch über ihn berichtet sein der Orthographie nicht mächtiger Oberst, er sei ein „fe-iger" Offizier, während er „fähiger" gemeint hatte.

Nach dem Tode seiner bald hintereinander gestorbenen Eltern leistet er in Schwerin den Lehnseid und heiratet seine Jugendgespielin Anna von Bießkamp. Der Einzug des jungen Ehepaares wird ähnlich wie in der „Stromtid" erzählt. Weder Triddelsitz, noch der Lehrer mit

der singenden Schuljugend fehlt; auch nicht das Tischgespräch, bei welchem der neue Gutsherr seine landwirtschaftlichen Kenntnisse zeigt, Triddelsitz eine Fuchsstute verspricht und seinem Inspektor Liebigs „Organische Chemie" schenkt. Auch hält er wie in der „Stromtid" seinen Gutsleuten am nächsten Tage eine Rede.

Einer seiner Gutsnachbaren, Daniel Pomuchelskopp auf Knüppelsee, ein ebenso reicher als hartherziger Mann, hat den Wunsch, Pümpelhagen zu kaufen. Auf den Verkauf war nur zu rechnen, wenn der Besitzer durch schlechte Bewirtschaftung in Schulden geriet. Pomuchelskopp tat deshalb sein möglichstes, den neuen Besitzer gegen seinen tüchtigen Inspektor aufzuhetzen, auch bestärkte er ihn in seinen Plänen, eine Vollblutzucht einzurichten und den ganzen Wirtschaftsbetrieb zu ändern. Er beurteilte aufs freundlichste die Erfindung des jungen Herrn von Hakensterz, Eggen und Pflüge durch Papierdrachen in Bewegung zu setzen, und lieh ihm bereitwillig Geld, wenn er dessen bedurfte.

Es wird dann erzählt, wie Förster Lange, Inspektor Frisch und Kaufmann Kurz mit Habermann Whist spielen, Triddelsitz' Stute ein Maultier wirft und, als er später Korn nach Rostock fahren muß, auf sein Geheiß die Wirtschafterin Marie Müller seinen Mantelsack zurecht macht und irrtümlich Habermanns Rechnungsbuch mit einpackt.

Als von Habermann Abrechnung verlangt wird, fehlt das Buch. Sein Herr gibt ihm zu verstehen, daß er sich vielleicht auch die dem Tagelöhner Kegel angeblich gestohlenen 2000 Taler angeeignet habe. Es folgt darauf, wie in der „Stromtid", die erregte Antwort Habermanns, der Schuß aus der Flinte, die Verwundung des Gutsherrn, das Dazukommen seiner Frau, welche Habermann des Mordversuchs für schuldig hält. Verzweifelt verläßt dieser die Stätte seiner treuen Wirksamkeit. In einem Wäldchen, unter schneebedeckten Tannen, gibt er sich trüben Gedanken hin. — Hiermit schließt das Manuskript.

Wilbrandt, dem man die erste Kunde von einem hochdeutschen Entwurfe der „Stromtid" verdankt, hatte in seinem „Leben Reuters" („Volksausgabe", Bd. 1, S. 35) gesagt, daß der Entwurf 1847 von dem Dichter niedergeschrieben sei. Gaedertz, der das Manuskript einsehen konnte, bestritt die Richtigkeit dieser Angabe. „Höchst wahrscheinlich", behauptete er in seinen „Reuter-Reliquien" (S. 198), „um nicht zu sagen zweifellos, entstand diese literarische Arbeit auf dem Gute Thalberg, wo Reuter nach zurückgelegter Lehrzeit ein gastliches Asyl

gefunden hatte, und zwar im Winter 1844 auf 1845, nicht wie Adolf Wilbrandt angibt, erst 1847. Der Tod seines Vaters . . . wird den Abschluß verhindert haben." Reuter ist erst nach Weihnachten 1845 nach Thalberg übergesiedelt, trotzdem ist Gaedertz' Behauptung von den Biographen Reuters übernommen worden. Mit Unrecht! Schon die Tatsache, daß einige Vorbilder zu den Personen der „Urgestalt" ihrem Verfasser erst 1848 bekannt geworden sind, hätte Zweifel erwecken müssen. Beweisend ist auch folgendes.

In einem Briefe an seinen ihm seit April 1848 befreundeten Landsmann John Brinckman hat Reuter mitgeteilt, daß er von ihm den Namen Triddelsitz entlehnt habe. Dieser schon in der Urgestalt erscheinende Name findet sich nirgends in den bekannten Schriften Brinckmans. Reuter hat bei seiner Mitteilung offenbar den von Brinckman verfaßten, anonym erschienenen „Entwurf von Statuten des konstitutionellen Vereins zu Goldberg" im Sinne gehabt, der in dem „Mecklenburgischen Landtagsboten" vom 11. Oktober 1848 gedruckt ist. Zwischen den Unterschriften steht neben anderen fingierten Namen auch „von Trittelvitz-Schnippel". Danach ist die Urgestalt also erst nach Oktober 1848 abgeschlossen worden.

Es ist bei der Darstellung von Reuters Leben (Bd. 1, S. 34*) auf die Wichtigkeit hingewiesen, welche Raabes „Jahrbuch" für die Entstehung und Tendenz seiner ersten schriftstellerischen Versuche gehabt hat. Einer in diesem Jahrbuche, Jahrgang 1845 anonym erschienenen Erzählung „Gerold von Vollblut" gebührt der Ruhm, die erste Gestaltung der „Stromtid" mindestens beeinflußt, wahrscheinlich aber sogar angeregt zu haben.

Es wird darin ein adliges Ehepaar geschildert. Der Kammerherr und Rittergutsbesitzer von Vollblut, dessen Vorfahren schon unter Heinrich dem Löwen ins Land kamen, stets gute Wirte waren und ihren Besitz zu erhalten wußten, hat ihre einfache, schlichte Art beibehalten. Seine auf ihren Adel eingebildete Frau kennt dagegen kein größeres Vergnügen, als über die Vorzüge des Adels und seine historisch begründeten Rechte sich zu unterhalten. Das Ehepaar hatte bereits drei Töchter, ehe sein Wunsch nach einem Stammhalter sich erfüllt. Zu zwei adligen Paten wünscht der Kammerherr als dritten einen bürgerlichen Gutsnachbar, den Domänenrat Schuster. Seine Frau gibt erst ihre Zustimmung, als sie erfährt, daß Schuster bald nobilitiert werden soll.

Dieser ist der Sohn eines Mühlenmeisters und hatte als tüchtiger Landwirt durch seine vorzügliche Ökonomie großes Vermögen erworben. Reich geworden, sucht er den Verkehr mit Adligen, er fühlt sich sogar dadurch geehrt, daß sein adliger Mitpate von Büffelskopf Geld von ihm geliehen nimmt. Nach dem Willen des Kammerherrn soll sein Sohn später die Rechte studieren, seine Mutter will dagegen, daß er als Leutnant in ein Korps tritt, in welchem nur Offiziere von Familie sind. — Die ein Jahr später erschienene Fortsetzung, welche wenig Handlung und viele Gespräche über Adel und anderes bietet, braucht hier nicht berücksichtigt zu werden. Eine weitere Fortsetzung ist nicht gedruckt und somit die Erzählung vor dem Schluß abgebrochen.

Dem talentvollen Verfasser war es nur darauf angekommen, in seiner gegen den Adel gerichteten Erzählung einen Rahmen für allerlei Ausführungen politischer Art zu gewinnen. Das Bedürfnis nach spannender Unterhaltung war durch den Anfang seiner Erzählung bei den Lesern geweckt, wurde aber durch die mehr räsonierende als erzählende Fortsetzung nicht befriedigt. Gerade hierdurch ist vielleicht Reuters Phantasie 1847 angeregt worden, in seiner Art die Geschichte auszuspinnen. So würde sich am einfachsten erklären, daß in Reuters „Stromtid" wie im „Gerold von Vollblut" ein zum Verwechseln ähnliches kammerherrliches Ehepaar mit drei Töchtern und einem Sohn, aus dem die adelstolze Mutter einen Offizier machen will, und ferner ein bürgerlicher Gutsbesitzer, der durch seine Sucht nach Umgang mit Adligen lächerlich wird, nebeneinander erscheinen. Und auch der Name Büffelkopf verdient Beachtung, in seiner bildlichen Bedeutung stellt er sich neben den Namen Pomuchelskopp, der gleichfalls in Mecklenburg sprichwörtlich für Dickkopf gebraucht wird.

Wilbrandt hatte in den früheren Ausgaben seiner Biographie Reuters der Angabe, daß dieser „hochdeutsch 1847 das Buch zu schreiben begann, und hochdeutsch vollendete, das er viele Jahre später unter dem Namen ‚Ut mine Stromtid' neu bearbeiten sollte" die Bemerkung hinzugefügt: „Was ich hier berichte, hat mir Fritz Reuter selbst, im Januar 1862, geschrieben; zu der Zeit, da es noch Plan war, diese neue ‚Stromtid' zu verfassen, deren hochdeutscher Vorläufer wie ein dickleibiges, lästiges Fragezeichen in seinem Pulte lag."[1]

[1] Die Angabe, daß Reuter 1847 die hochdeutsche „Stromtid" begonnen habe, sowie die Berufung auf Reuters Brief fehlt in der Neubearbeitung der Reuter-Biographie Wilbrandts. (Vgl. Wilbrandt, S. 99.) Bei der Bestimmtheit, mit

Fritz Reuter hat also nach seiner eigenen Mitteilung die hochdeutsche „Stromtid" 1847 zu schreiben begonnen. Es würde daher zu seiner Angabe die Annahme zeitlich gut stimmen, daß er durch die unbefriedigende und nachher, also im „Jahrbuch für 1847" nicht weitergeführte Fortsetzung des „Gerold von Vollblut" zu eigener Gestaltung und Fortführung der Erzählung angeregt worden ist. Man hat hierbei aber nicht an die erhaltene Handschrift aus dem Jahre 1849, sondern an einen früheren Entwurf zu denken.

Dieser Entwurf hatte nur Stücke der späteren Geschichte des Inspektors, des alten und neuen Gutsherrn sowie Pomuchelkopps geboten. Die Ausbildung und Erweiterung der letztgenannten Romanfigur zu dem Pomuchelskopp der „Urgestalt" kann erst nach Ostern 1848 erfolgt sein, denn erst nach dieser Zeit rückte das lebende Vorbild, dem er die neuen Züge seiner Figur entnahm, in seinen Gesichtskreis. Es war dies der Gutsbesitzer Johannes Lembcke auf Alt-Sührkow. Sein Gut lag von Stavenhagen 24, von Thalberg fast 50 Kilometer entfernt. Die Entfernung läßt möglich erscheinen, daß Reuter ihn gelegentlich, etwa in Teterow, gesehen hat, macht es aber unwahrscheinlich, daß er ihn und seine Familie genauer kannte. Erst ein besonderes, im Kapitel 43 der „Stromtid" wiedererzähltes Ereignis lenkte Reuters Aufmerksamkeit auf ihn.

Ein amtliches Referat, welches mich ein glücklicher Zufall im „Zweiten Bericht des Amnestie-Ausschusses" der mecklenburgischen Abgeordnetenkammer des Jahres 1849 finden ließ, gibt folgende Darstellung des Vorfalles:

„Als am 25. April vorigen Jahres (also am Dienstag nach Ostern 1848) früh morgens der Gutsbesitzer Lem(b)cke auf Alt-Sührckow in Begleitung seiner Ehegattin, seiner beiden erwachsenen Kinder, des Studiosus Langfeldt, des Ökonomen den Behending und der Geschwister Meyer von einem Privatballe zu Lewetzow in einem Planwagen nach Alt-Sührckow zurückkehrte, wurde er am Eingang des Dorfes von sämtlichen Einwohnern daselbst erwartet und durch Gewalthandlungen gegen den Kutscher fast gezwungen, unter Begleitung derselben nach Teterow zu fahren. Hier angelangt, erklärten die Inkulpaten, ‚den

---

welcher Gaedertz seine abweichende Behauptung aussprach, hat Wilbrandt offenbar geglaubt, daß das von Gaedertz eingesehene Manuskript der hochdeutschen „Stromtid" diesem gewichtige Gründe geboten habe, der eigenen Angabe Reuters widersprechen zu müssen.

Herrn Lembcke als Gutsherrschaft nicht mehr haben, ihn auch nicht mehr auf seinem Gute dulden zu wollen'. Diese Maßregel setzten sie bis Pfingsten vorigen Jahres durch. Die einzelnen Inkulpaten sind Vorhäcker Eichelberg 2c., und ist das Verschulden bei allen gleichartig. Von den Inkulpaten ist niemand verhaftet worden . . . Der Amnestie-Ausschuß (trägt) darauf an: An die Regierung das Ersuchen zu stellen, daß sie auch für die obigen Inkulpaten Amnestie eintreten lassen wolle."

Die erzählte Begebenheit, welche großes Aufsehen erregte, brachte Lembcke und seine Frau in aller Mund, und so konnte Reuter leicht zur Kenntnis der von ihm in der „Stromtid" verwerteten Tatsachen und Gerüchte kommen.

Reuter hat den hochdeutschen Entwurf unvollendet gelassen. Im Geiste muß er freilich den Schluß seines Romanes, wenigstens in den Grundzügen, schon damals fertig gehabt haben, denn die ganze Anlage des niedergeschriebenen Teiles läßt erkennen, daß der Diebstahl der 2000 Taler aufgehellt, Habermann gerechtfertigt, der junge Gutsherr wirtschaftlich zugrunde gerichtet und Pomuchelskopp vertrieben werden würde. Wahrscheinlich war Reuter zu der Einsicht gekommen, daß sein Entwurf einer Umarbeitung bedürfe, und vielleicht standen ihm schon damals einige Personen und Episoden vor Augen, durch die er später den Entwurf zur „Stromtid" erweiterte. Für diese Vermutung spricht die Tatsache, daß ihm schon vor 1850 sämtliche Personen bekannt waren, denen er wesentliche Züge für die ersten beiden Teile seiner „Stromtid" entlehnte.

Mehr als zwölf Jahre ruhte der Entwurf im Schreibtische seines Verfassers, der nach seinen eigenen Worten die Gewohnheit hatte, einen Stoff erst lange mit sich herumzutragen, ehe er an die Ausführung ging. Er stand auf der Höhe seines Könnens, als er ihn zur „Stromtid" umarbeitete. Die früheste Nachricht vom Beginn seiner Arbeit an dem neuen, zunächst nur auf zwei Bände berechneten Werke bietet sein Brief an Lina Löper vom 3. März 1862: „Nun ist mein Manuskript ‚Ut mine Festungstid' fertig und wird gedruckt, und ich habe mich fröhlich neuem Schaffen zugewandt, zum 3. und 4. Teil der Ollen Kamellen: Ut mine Strom- (Landmanns-) tid". Ausführlicher spricht er sich in einem wenig späteren Briefe an Julian Schmidt vom 26. März über sein Vorhaben aus: „Jetzt habe ich etwas größeres . . . in Arbeit . . ., in welchem ich an bestimmten Typen unsers landwirtschaft-

lichen Lebens eine Schilderung der Hauptart in meinem Vaterlande versuchen werde. Das Ding soll in der politisch unschuldigen Zeit vor 1848 beginnen und zum Schluß dies verhängnisvolle Jahr als Hintergrund erhalten . . .; ich denke mir bei dem allerdings teilweise beabsichtigten tragischen Ausgang der Geschichte den Humor zu bewahren und den höchst peinlichen Unverstand der damaligen Zeit sowie auch die feige Nachgiebigkeit der andern Seite durch denselben genießbar zu machen." Über den Fortgang der Arbeit meldet Reuter am 29. Mai 1863, also kurz vor seiner Übersiedelung nach Eisenach: „Ich habe . . . gearbeitet wie ein Pferd, habe aber mein neuestes Opus im zweiten Teile fertig." Am 1. November 1863 schreibt er an Lierow: „Heute geht . . . der letzte Korrekturbogen des 2. Teils ‚Stromtid' ab, und in den dritten, letzten, habe ich auch schon den Fuß gesetzt." Am 17. November 1863 schreibt er an Schmidt: „Ich arbeite jetzt sehr fleißig an dem letzten Teile der ‚Stromtid' und hoffe denselben vor Ostern gedruckt zu sehen; ich bin jetzt gerade in der Schilderung des Jahres 1848 begriffen, wie's sich in den kleinen Städten machte; es macht mir viel Spaß, dasselbe in heiterer Weise zu rekapitulieren." Am 18. Dezember 1863 meldet er seinem Freunde Peters: „Die Hälfte des dritten Teils der ‚Stromtid' ist fertig." Seine Arbeitskraft erlahmte jedoch; er unternimmt die Reise nach Konstantinopel, heimgekehrt, setzt er sich wieder an den Schreibtisch und kann endlich am 25. Juli 1864 dem Justizrat Schultze mitteilen: „Nun ist der Bann, der auf mir lag, gelöst, ich hatte nämlich geschworen, keinen Brief zu beantworten, bevor nicht mein letzter Teil von der ‚Stromtid' fertig sei. Nun ist er fertig und wird wohl in zwei bis drei Wochen zur Versendung kommen."

Die Urgestalt hatte die Geschichte des wirtschaftlichen Niedergangs eines Ritterguts geboten. In der „Stromtid" griff Reuter weiter aus, in ihrem Rahmen gab er ein großes Kultur- und Zeitgemälde seines Vaterlandes. Mit kunstreichen Fäden wob er in den alten Entwurf die Geschichte der zu Wohlstand sich aufarbeitenden Pächtersleute, das Leben im Pfarrhause und den Roman der Tochter Hawermanns. Die neuen Abschnitte haben vor den alten voraus, daß gerade sie die eigentlichen Träger des Humors sind. Anderseits verrät der episodenhafte Eindruck, welcher ihnen anhaftet, daß sie nicht aus der Grundgeschichte des Romans entwachsen, sondern nachträglich hineingearbeitet sind. Erst im dritten Teil des Romans, für welchen dem Dichter kein Ent-

wurf vorlag, gelingt es ihm, sämtliche Fäden der Erzählung zu einheitlichem Gewebe zu verschlingen.

Die Frage, welche literarischen Vorbilder außer „Gerold von Vollblut" auf die Gesamtdarstellung des Romans oder die Charakterzeichnung einzelner Personen von Einfluß waren, bedarf noch glücklicher Funde. Reuter hat als Gefangener, Landmann und Privatlehrer seine Lektüre nicht frei wählen können. Er war auf die Werke beschränkt, welche seine Freunde besaßen, und irgend ein heute verschollenes Buch kann seiner empfänglichen Phantasie fruchtbare Keime geboten haben. Man hat an englische Vorbilder gedacht, weiß man doch, daß er mit Vorliebe in Thalberg Scott und Dickens gelesen hat. Englischem Einflusse mag es in der Tat eher als dem Jean Pauls zuzuschreiben sein, wenn Reuter mehr als einmal in der „Stromtid" als Autor zu dem Leser redet. Aber gerade dasjenige, was den Blick besonders auf Dickens als Vorbild Reuters lenkte, der Humor, scheint in der auf Thalberg entstandenen Urgestalt noch nicht hervorzutreten. Eher erinnert die „Stromtid" an Dickens. „In so far as Reuter had a master", sagt Robertson („History of German Literature", S. 560), „but he borrowed only a few hints as to method and exposition . . . In common, however, with his English model, he has a tendency to exaggerate one element in a character, . . . and, when opportunity offers, expresses himself in a sentimental tone . . .: but Reuter is more of a realist than Dickens, and his humour rarely takes the form of caricature." Man hat ferner auf Auerbachs „Dorfgeschichten" hingewiesen. Ihre Eigenart ist, Lebensgeschichten auf je einen einzigen Charakterzug aufzubauen. Bei Reuter läßt sich, sicher wenigstens in den Fällen, wo er lebende Vorbilder hatte, klar erkennen, daß er ihre Charaktere seiner Erzählung gemäß umgestaltete, nicht erst aus dem Charakter die Handlung entwickelte. Man hat sogar in Müllers von Itzehoe „Siegfried von Lindenberg" ein Vorbild Reuters entdecken wollen, insbesondere auch für seinen Bräsig. Mir war es nicht möglich, bemerkenswerte Ähnlichkeiten wiederzufinden. Vielleicht könnte man mit mehr Recht an den Schweizer Bitzius, an Immermanns „Münchhausen", Melchior Meyrs „Erzählungen aus dem Ries" denken. Immerhin sind die Ähnlichkeiten zu allgemeiner Art, als daß sie sichere Schlüsse zulassen. Schließlich hat man, das kurze Vorwort Reuters als „Rahmenerzählung" auffassend, in ihm Nachahmung Voltaires er-

blickt. Näher liegt, an John Brinckman zu denken, dessen plattdeutsche Erzählungen „Dat Brüden" und „Kasper-Ohm" durch ähnliche Vorworte eingeleitet sind.

Die lebenden Vorbilder der „Stromtid" sind fast sämtlich von Raatz erkundet, dem das Verdienst gebührt, noch ehe es zu spät war, die Erinnerungen der Freunde und Altersgenossen des Dichters gesammelt zu haben. Die Anmerkungen am Schlusse des Bandes geben einen Überblick über seine Mitteilungen. Es läßt sich erkennen, daß Reuter seinen Modellen nur einzelne Züge für die Zeichnung seiner Charaktere entlehnte und öfter Züge verschiedener Vorbilder auf eine einzelne Figur übertrug. So sind Pomuchelskopp Eigenschaften beigelegt, welche zum Teil sein Prototyp im „Gerold von Vollblut", zum Teil Johannes Lembcke, zum Teil Frau Lembcke besaß. Und wenn Pomuchelskopp in der „Stromtid" Axels Ruin erstrebt, so hat in Wahrheit umgekehrt ein Gutsnachbar Lembckes zu unlauteren Mitteln gegriffen, um diesen zum Verkauf seines Gutes zu zwingen. Ähnlich verhält es sich mit dem Bilde, das Reuter von Axel zeichnet. Die Handelsgewächse, mit welchen Axel seinen Acker bestellen will, hat des Dichters Vater bei Stavenhagen angebaut. Andere Züge hat der Dichter seinem eigenen Leben entnommen. Wie Axel hat Reuter die Landwirtschaft aus Büchern erlernt, für Liebigs Lehren Propaganda zu machen gesucht und naturwissenschaftliche Experimente angestellt.

Auch der Triddelsitz der „Stromtid", dessen Vorbild ein Inspektor Träbert gewesen sein soll, kann nicht nach diesem Modell allein gezeichnet sein. Denn Reuter hat Träbert erst 1849 kennen gelernt, während schon die Urgestalt einen Triddelsitz bietet, der dem der „Stromtid" ähnlich ist. Für diesen kann Träbert also nur einige ergänzende, der alten Figur nachträglich hinzugefügte Züge geboten haben.

Der Bräsig der „Stromtid" ist eine Weiterentwickelung des gleichnamigen Briefschreibers im „Unterhaltungsblatte" und des Helden der „Abendteuer Bräsigs in Berlin". Dem lebenden Vorbilde dieses ältern Bräsigs kann nur ein Teil seiner Eigenschaften entlehnt sein, im übrigen lebt in ihm der selbstbewußte Küster Suhr der „Reis' nah Belligen" in der Art des Sprechens und Denkens wieder auf.

Um seinen „Stromtid"-Bräsig zu schaffen, verschmolz Reuter die Figur des ältern Bräsig mit der des Ratsherrn Herse der „Franzosentid" und verlieh der neuen Gestalt das Gemüt eines Kindes und das

feste Wesen des Mannes. Gleich Herse ist Bräsig jederzeit mit Rat und Tat zur Hand, stets bereit, abenteuerliche Pläne zu erfinden und auszuführen. Er hat auch dieselbe Rolle für den Fortgang der Handlung. Ohne daß ihre eigenen Angelegenheiten berührt werden, greifen Bräsig und Herse in die Handlung ein, und ihre Eingriffe sind für den Verlauf entscheidend. Freilich mit einem Unterschied. Herse erreicht immer das Gegenteil dessen, was er erstrebt, während Bräsig den Erfolg für sich hat. Auch hierdurch mußte seine Persönlichkeit gehoben werden; nur die Äußerlichkeiten seines Wesens sollten komisch erscheinen.

Einiger besonderen Worte bedarf der dritte Teil der „Stromtid". Reuter hatte ursprünglich nach seinen, oben S. 14 wiedergegebenen Worten einen teilweise tragischen Ausgang beabsichtigt. Vielleicht darf man vermuten, daß er Axel durch Selbstmord enden lassen wollte, statt ihn durch Bräsigs Eingreifen zu retten, der einen Nachtmarsch von über zwei Stunden nötig hat, um als deus ex machina zu erscheinen. Jedenfalls gehört aber in das Reich der Fabel, was Gaedertz als „verbürgte" Anekdote[1] berichtet, daß Reuter erst in Eisenach durch darum förmlich flehende Damen erweicht worden sei, aus Luise Hawermann und Franz von Rambow ein Paar werden zu lassen; trotzdem er innerlich damit nicht einverstanden war, denn, habe er fast ärgerlich geäußert „Wat en richtigen meckelborgschen Eddelmann is, de kriegt nich de Dochter von sin' Entspekter". — Der Grund, welchen die erdichtete oder entstellte Anekdote Reuter aussprechen läßt, steht im Widerspruch zu dem Charakterbilde Franz von Rambows, und der Erzähler der Anekdote hat nicht beachtet, was der Verfasser der „Stromtid" Kap. 10 zu Schluß gesagt hat: „Ick heww in dit Bauk noch uterdem drei junge Mätens tau verfrigen, . . . Lowise Hawermann möt doch en Mann hewwen." (Seite 188, Z. 2.)

Der Erfolg der „Stromtid" war fast beispiellos. Mit ihr begann, sagt Julian Schmidt, eigentlich erst die ungeheure Popularität Reuters. Der erste Band war vergriffen, nachdem er kaum erschienen war; eine neue Auflage ward noch in demselben Jahre, vier fernere Auflagen, jede in mehreren tausend Exemplaren, in den beiden folgenden ausgegeben. Die Reihe der Übersetzungen eröffneten 1866 die Holländer, bald folgten Dänen und Schweden, erst 1878 die Engländer, noch später

[1] „Deutschland"; Monatsschrift, Bd. 1, S. 288, Berlin 1903.

die Finnen. Die romanischen Völker begnügten sich mit den Analysen und Kostproben in ihren Revuen.

Der schnell aufflammenden Begeisterung der Leser folgte erst nach geraumer Zeit der bedächtige Beifall der Literaturzeitungen. Die „Blätter für literarische Unterhaltung“[1] begrüßten den Verfasser der „Stromtid“ als einen neuen Oliver Goldsmith. Das „Literarische Zentralblatt“[2] ist überzeugt, daß die „Stromtid“ einmal zu den besten Romanen der Zeit gezählt werden wird. „Die Grenzboten“[3] finden den Humor mitunter zu derb, das Pathos zu sentimental, der Roman sei kein einheitliches Ganze, aber von seinen lose aneinander gereihten Szenen sei beinahe jede in ihrer Art ein Meisterstück. In der „Revue des deux mondes“[4] wird der Verfasser von A. Sorel die bedeutendste Erscheinung der deutschen Literatur seit den Tagen Heinrich Heines genannt, er bemühe sich nicht, geistreich oder witzig zu sein, besitze aber im höchsten Grade deutsches Gemüt. Julian Schmidt[5] erblickt den Hauptgrund für den Beifall des Publikums in der Fülle kräftiger und unterhaltender Figuren, von denen nur die Edelleute nicht befriedigten, und glaubt, daß kein anderer neuerer Dichter so tief in das Gedächtnis der Zeitgenossen eingedrungen sei.

---

[1] Jahrgang 1864, S. 727. — [2] Jahrgang 1864, Sp. 1048. — [3] Jahrgang 1865, Bd. 4, S. 957. — [4] Jahrgang 1869, T. 80, S. 457. — [5] „Westermanns Illustrierte Monatshefte“, Bd. 30, S. 425 ff. (1871.)

Ut mine Stromtid.

Erſter Teil.

An mine leiwen Landslüd',

de Landlüd' in Mecklenburg un Pommern.

Seiht, wenn ji jug hewwt ſuer warden laten
Un hewwt de Saat ok ſchön beſtellt,
Un't fehlt jug grad de Regen för de Saaten,
Denn is dat weggeſmäten Geld.
Ja, Vadder, dat's ſihr argerlich!
Indeſſen doch .... denn helpt dat nich!

Un wenn ji jug ſo'n ſchönes brunes Fahlen
So in de Hand hewww't rinne fött,
Un't will nich trecken, mag't de Düwel halen!
Taumal wenn't Spatt noch rute trett.
Ja, Vadder, dat's ſihr argerlich!
Indeſſen doch .... denn helpt dat nich!

So is dat juſt ok mit min Bäukerweſen:
Gew ick mi ok noch ſo vel Mäuh,
Un't fehlt de Häg', wenn ji dat leſen,
Denn is de ganze Pott entwei;
Un, mine Herrn, dat's argerlich!
Indeſſen doch .... denn helpt dat nich!

Un wenn nu juſt dit letzte von min Bäuker,
Wat ok bi Lütten 'ran is fött,
Nich trecken wull, denn hal dat ok der Deuker,
Denn bün ick ok üm all min Pött.
Un, Herrn, dat wir doch argerlich,
Indeſſen doch .... denn helpt dat nich!

Un wenn von jug nu einer gor füll meinen,
Ick hadd em meint un ſinen Stand,
Denn, mein ick, meint hei falſch; ick mein hir keinen,
Un ſine Meinung is en Unverſtand.
Ja, äwer 't wir doch argerlich,
Indeſſen doch, denn helpt dat nich!

Nigen-Bramborg, den 7. November 1862.

Fritz Reuter.

Ja, ja! So was't nich ümmer. — Wer up Stun'ns mit 'ne witte Lin[1] tau Stadt führt un sin por Buddeln Schampagner drinkt, den sin Vader satt mäglicher Wis' bi Lüttjedünn, un sinen Lintägel[2] bünn Mutter mit en Strumpenband tausam. As de Schepel Weiten, grot Maat[3], virtwis[4] up de Landstrat för sösteihn Gröschen an de Daglöhners tau Swinsauder uthäkert, un 'ne ganze Fuhr Hawern tau Rostock gegen en Haut Zucker ümtuscht würd — ach! dunn[5] was't slimm in Land Meckelnborg.

Meckelnborg is en schön Land, 't is en rik Land, un för allen kann't den Landmann woll gefallen; äwer dunntaumalen gung de Not in den Lan'n üm, un de Landrider kloppte an de Dören, dat hei Pacht halen wull, un wer s' noch gewen kunn, de gaww sin Letzt, un wer s' nich mihr gewen kunn, de würd afmeiert.

Äwer dorüm brukt keiner tau glöwen, dat tau jennen Tiden uns' Landlüd as de Swekspöhn[6] in'n Lan'n rümmer wankt sünd, un dat einer ehr dat Vaterunsʼ dörch de Backen hett lesen kunnt — ne! — 't wiren grad so'ne richtigen Kinner as up Stun'ns, blot dat sei dunn annersüm recken müßten. — Nu heit dat: „Dat Pund Botter kost't teihn Gröschen, makt up en Centner so un so vel, un wenn ick so un so vel Centner verköp, denn kann ick mi allein ut luter Botter 'ne Glaskutsch un vir einkalürige Mähren anschaffen.“ — Dunn heit dat: „Wat, Mutter? de Botter kost't twei Gröschen? Dorför känen wi s' allein upeten. — Wat, Mutter? — De Slachter will siw Daler för dat Fettswin gewen? Snid em den Hals af, Mutter,

[1] Weißer Garn- oder Lederzügel. — [2] Zum Zügel verknüpfter Hanfstrick. — [3] „Groß Maß“, der in Reuters Vaterstadt geltende Berliner Scheffel, der sich zum Rostocker wie 7 : 5 verhielt. — [4] Viert, „Viertelscheffel“. — [5] Die Schilderung bezieht sich auf das Jahr 1822, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [6] Schmachtlappen, eigentlich Spahn, der zum Korbflechten verwendet wird.

ſmit em in unſ' eigen Päk[1]." — Un dorbi wiren de ollen Burßen ganz geſund, un wat de forſchen Bük anbedrapen deiht, de ſick hüt tau Dag' ämer den Damm[2] wöltern, de wiren dunnmals, in de Twintigerjohren, ebenſo begäng', as up Stun'ns; blot mit Schauſter- un Sniderrekinungen ſtunn't ſlichter, un wat bor Geld heiten ded, kregen de ollen Knawen irſt tau weiten, wenn ſ' Pacht betahlen ſüllen.

Ja, 't is beter worden in de Welt, un wenn de Preiſters ok duſendmal ſeggen, dat de Welt ſlichter ward, in de Welt ward't ämer beter.

„Gun Morgen[3], Herr Amtmann[4] Wilbrandt!" — „Gun Morgen, oll Fründ, kamen S' her, will'n beten frühſtücken." — „Gun Morgen, Vader Hellwig!" — „Ach, gahn S' mi von den Liw', ick bün verdreitlich." — „Na, wat is Sei?" — „Wat mi is? Vel is mi. Binah up dat Duwwelte hewwen ſei mi up de Pacht ſet't, un dit Johr hett Zirzow[5] dat Sinige dahn, un nu ſitt ick dor mit twintig duſend Daler, un weit nich, wo ick ſ' unnerbringen ſall. De Roſtocker Bank nimmt kein Geld mihr an, un wat denn? Ne, Wilbrandt, de Welt is tau ſlicht!" — „Ja, ſei is ſlicht", ſeggt de Herr Amtmann, un ick ſegg ok: „Ja, ſlicht is ſei", un denk dorbi gor noch nich mal an dat vele Geld, wat ick in den negſten Termin unnerbringen ſall. — „Ja", ſeggt Wilbrandt, „wer Deuwel dacht vördem an Hypotheken?" — „Nich wohr, Brauder?" ſeggt Vader Hellwig, „dor dacht kein Minſch an. — Süh mal, wenn ick mit min Geſicht nah den ollen Salomon in Stemhagen kamm un wull Geld hewwen, denn ſäd hei tau mi: ‚Hellwigching, Sei hewwen en ihrlich Geſicht, Sei hewwen en Pockengeſicht — ſchadt em nich — Geld jälen Sei doch hewwen.' Un denn müßt ick bi em de Nacht bliwen un müßt bi em in eine Stuw' ſlapen, un wil dat ick de ſlichte Gewohnheit an mi heww, mi in den Slap tau roken un mit 'ne friſch angebren'nte Pip tau Bedd tau gahn, un hei 'ne grote Angſt för Füer hadd, rep hei ümmer von Tid tau Tid: ‚Hellwigching, roken Sei noch?' — Ja, 't was

[1] Pökelfaß. — [2] Heiligendamm, Mecklenburgs vornehmſtes Seebad. — [3] Worte des in eine Gaſtſtube eintretenden Verfaſſers. — [4] Den Domänenpächtern verliehener Titel. — [5] Pachtgut Hellwigs bei Neubrandenburg.

'ne ſchöne Tid!" — „Ja", ſeggt de Herr Amtmann, „un wat was't för 'ne Luſt, wenn wi ſo'n lütten Poſten Schulden afbetahlen kunnen! — Mine beſte Tid is eigentlich mit mine letzten Schulden fläuten gahn. — Ja, 't was doch 'ne ſchöne Tid." — „Ne", ſegg ick, „de Tid was ſlicht. Ji hewwt Jug dörch de Tid dörchſlagen, un dorför hürt Jug allen Ihr un Reſpekt; äwer männigein hett't nich kunnt, un't was doch ok en braven Kirl." — Dunn kamm de Herr Gaudsbeſitter, Herr XYZ, an den Diſch un ſlog mit de ollen dicken Knäwel vör uns up, dat de Buddeln up den Diſch danzen deden, un ſäd: „De ſick dunn nich dörchfunnen hadden, dat wiren Lumpenhun'n." — „Wat?" ſäd de Amtmann. „Hewwen Sei hir wat tau reden?" — Un de oll Vader Hellwig ſtunn up un kek em mit ſin oll ihrliches, iſengrages Geſicht an: „Sie ſünd ein Jüngling, Sie haben das ſchöne Gut von Ihre Herrn Eltern geerbt, was mit der Zeit vermacht iſt, davon haben Sie keine Ahnung. — Sei weiten't, oll Fründ", ſäd hei tau mi, „un nu vertellen S'." — „Ja", ſäd ick, „vertellen will ick't."

Kapittel 1.

Wo ok en ſtarken Mann an 'ne Aukſchon un en Gräfnis binah tau Grun'n gahn kann; un dat de Hun'n äwern ſiden Tun ſpringen[1]. Dat en ihrlich Mann ſin Letzt hengiwwt un nich vertwifelt, wenn hei ſin Kind up den Arm nimmt un mit en witten Stock[2] in de Welt geiht.

Dat was in dat Johr 1829 up den Jehannsdag, dunn ſatt en Mann in de deipſte Trurigkeit in 'ne Eſchenlauw in en ganz verkamenen Goren[3]. Dat Gaud, wotau de Goren hürte, was en Pachtgaud un lagg an de Peen[4] tüſchen Anclam un Demmin, un de Mann, de in den käuhlen Schatten von de Lauw ſatt, was de Pächter — dat heit, hei was't bet dorhen weſt; denn nu was hei afmeiert, un up ſine Hawſtäd' was hüt Aukſchon, un ſin Haw un Gaud gung in alle vir Win'n.

[1] Anſpielung auf das Sprichwort: „Wo de Tun am ſidſten (niedrigſten) is, ſpringen de Hunn äwer", d. h. der Arme hat durch die Böſen zu leiden. — [2] D. h. als Bettler. — [3] Der Garten war wegen der Krankheit der Frau verwahrloſt. — [4] Peene, ein Fluß in Vorpommern.

Dat was en groten breitschullerigen, virunvirtigjöhrigen Mann mit düsterblonde Hor, un wat Arbeit ut en Minschen maken kann, dat hadd sei ut dit Holt sneden, un en beteres hadd sei mäglicher Wis' nahrends nich funnen. „Arbeit" säd sin ihrenwirt Gesicht — „Arbeit" säden sine truge Hän'n, de nu still in sinen Schot legen un in enanner folgt wiren — woll taum Beden.

Ja taum Beden! Un in dat ganze leiwe Pommerland hadd woll keiner so'n Grund un Ursak, sick mit sinen Herrgott tau bereden, as dese Mann. — 'T is en swor Stück för jedwer= einen, wenn hei sinen Husrat, den hei sick mit Mäuh un Sweit Stück för Stück anschafft hett, in alle Welt wannern süht. 'T is en swor Stück för en Landmann, wenn hei dat Veih, wat hei sick in Not und Sorgen upfött hett, in annere Hän'n gahn laten möt, de nicks von de Quesen weiten, de em sin Lewenstid drückt hewwen; äwer dat was't nich, wat em so swor in de Seel lagg; 't was noch en anner swores Led, wat em de mäuden Hän'n tausam folgte, wat em de mäuden Ogen nah baben richt'te.

Sid gistern was hei Wittmann, sine Fru lag up ehr letztes Lager. — Sine Fru! — Teihn Johr hadd hei üm sei worben, teihn Johr hadd hei wirkt un schafft, wat minschliche Kräften gaudmaken känen, dat hei mit ehr tausam kem, dat hei Platz kreg för de deipe gewaltige Leiw, de dörch sin ganzes Wesen gung, as Pingstdags=Klocken äwer gräune Feller un bläuhende Awtböm. — Vör vir Johr hadd hei't mäglich makt; hei hadd allens tausam schrapt, wat hei hatt hadd; en Bekannten von em, de von sin Öllern wegen twei Gäuder arwt hadd, hadd em dat ein verpacht't — hoch, sihr hoch — hei wüßt dat sülwsten am besten, äwer de Leiw giwwt Maud, hellen Maud, de sick dörchtauslagen versteiht. — Oh, 't wir ok gahn, ganz gaud gahn, wenn't Unglück nich äwer em kamen wir, wenn sine lütte leiwe Fru nich des Morgens vör Dau un Dag' upstahn wir, dat sei doch ok ehr Ding' dauhn wull, un wenn sei de hitzigen, roden Fläg'[1] nich up de Backen kregen hadd. — Oh, 't wir ok gahn, ganz gaud gahn, wenn sin Verpächter nich blot en Be=

[1] Hektische Flecke.

kannten, wenn't en Fründ weſt wir — hei was't nicht: hüt let hei ſin Inventor up de Aukſchon bringen.

Frün'n? — So'n Mann as de, de unner de Eſchenlauw ſitt, de ſüll kein Frün'n hewwen? — Ach, hei hadd Frün'n, un hei hadd ok Fründſchaft[1]; äwer ſei kunnen em nich helpen, ſei hadden nicks tau gewen un tau borgen. Wo hei henkek, dor ſchow ſick 'ne düſtere Wand för ſin Og un engte un preßte em in, dat hei ludhalſ' tau unſern Herrgott hadd ſchrigen müggt, em ut ſin Nöten tau redden. — Un äwer em in de Eſchentwigen ſung de Stiglitſch un de Baukfink, un ehre bunten Farwen ſpelten in de Sünn, un de Blaumen in den verwahrloſ'ten Goren ſchenkten ehren Duft ümſüs, un de Eſchen gewen ehren käuhlen Schatten ümſüs, un dat ſchönſte Brudpoor up de Welt hadd ſick dorunner ſetten kunnt un hadd Flag un Dag mein dag' nich vergeten.

Un hadd hei nich ok unner deſen Schatten ſeten mit 'ne weike Hand in ſine harte? Hadden de Vägel nich ſungen, hadden de Blaumen nich raken? Hadd hei nich unner de Eſchen drömt von den käuhlen Schatten för ſin Öller? Un wer was't denn weſt, de em en quicklichen Drunk nah en heites Dag'wark brächt hadd? Wer was't, de ſin Mäuhen un Sorgen tru deilte un tröſte? 'T was weg — allens weg! — Sin Mäuhen un Sorgen was up de Aukſchon, un de weike warme Hand was kolt un ſtiw. Un denn ward den Minſchen woll ſo tau Maud', as wenn de Vägel nich mihr för em ſingen, de Blaumen nich mihr för em rüken, un de leiwe Sünn nich mihr för em ſchint, un wenn dat arme Hart noch ümmer furt ſleiht, denn reckt hei ſine Hand woll äwer Vägel un Blaumen un äwer de goldene Sünn höger rup nah en Tröſter, vör den deſe Irdenfreuden nich beſtahn fälen, vör den äwer mal dat Minſchenhart beſtahn ſall.

So ſatt Hawermann för ſinen Herrgott dor, un ſine Hän'n wiren folgt, un ſine braven, blagen Ogen keken nah bawen, un in ehr ſpeigelte ſick noch en ſchönern Schin, as von Gottes Sünn. — Dunn kamm en lüttes Dirning an em 'ranne un läd en Marikenbläuming[2] in ſinen Schot, un ſin beden[3] Hän'n

[1] Verwandtſchaft. — [2] Maßliebchen. — [3] betenden.

beden ſick utenanner un flogen ſick üm dat Kind — dat was ſin Kind — un hei ſtunn up von de Bänk un namm ſin Kind up den Arm, un ut ſine Ogen föll Tran up Tran, un dat Marikenbläuming hadd hei in de Hand, un gung mit ſin Kind den Stig entlang, den Goren hendal.

Hei kamm an en jungen Bom, den hadd hei ſülwſt plant't; dat Strohſeil, womit de an ſine Stütt bunnen was, hadd losslaten, un de junge Bom let ſin Kron dalwärts ſacken. Hei richt'te em in En'n un bünn em faſt, ahn ſick wider wat dorbi tau denken, denn ſine Gedanken wiren wid weg, un Sorgen un Helpen lagg in ſine Natur.

Äwer wenn den Minſchen ſine Gedanken ſo in't Blage gahn, un wir't ok de blage Hewen, ſin däglich Dauhn, wenn't em in de Ogen föllt, 'ne olle gewohnte Handgebird[1], an de hei ſick makt, wil dat hei ſick ümmer dormit behulpen hett, röppt ſei[2] em ut de Firn taurügg un wiſ't em dat, wat negbi üm em is, un wat dor not is. Un dat dat ſo is, is en grot Geſchenk von unſern Herrgott.

Hei gung den Goren up un dal, un ſin Og ſach, wat üm em was, un ſine Gedanken kihrten wedder up Irden in, un doch, wenn ſei as ſwarte un düſtere Wolken an den Hewen von ſine Taukunft ruppe treckten, ein lütt Stück blagen Hewen kunnen ſei em nich verdüſtern, dat was ſin lütt Dirning, de hei up den Arm drog, un de mit ehre weike Kinnerhand in ſin Hor ſpelte. Hei hadd ſine Lag' äwerdacht; faſt un irnſthaft hadd hei de düſtern Wolken in't Og fat't, hei müßt ſorgen, dat em un ſin Kind dat Weder nich unnerkreg.

Hei gung von den Goren up den Hof. — Du leiwer Gott, wo würd em tau Maud! — Glikgültig un up ehren lütten Burtel bedacht, drängten ſick de Minſchen üm den Diſch, wo de Aktuworius de Aukſchon afhöll, Stück för Stück würd ſine langjöhrige Mäuh an den Meiſtbeidenden tauſlagen, würd ſin notwiſe Husrat utbaden, un dat, wat hei unner Not un Sorgen Stück för Stück in't Hus ſchafft hadd, gung nu unner Lachen un Witzen in alle Welt — ok Stück för Stück. — Dat Schapp

[1] Handhabung, Beſchäftigung. — [2] Nämlich die Gedanken.

was noch von sin oll Mutter her, de Kommod hadd em sin Fru taubröcht, den lütten Reihdisch hadd hei ehr mal schenkt, as sei noch sin Brud was. — Lingelank stunn sin Veih anbunnen an 'ne Rek un bröllte nah de Weid'; de brune Stark mit den witten Stirn, de sine arme Fru fülwst upbörnt hadd, ehr Leiwling, stunn dormang; hei tred an ehr ranne un strek ehr mit de Hand den Puckel lang. — „Herr", säd de Staathöller Niemann, „'t is jammerschad'." — „Ja, Niemann, 't is schad'; äwer wat helpt dat all?" säd hei un wen'nt sick üm un gung up de Minschen tau, de sick üm den Aukschonsdisch drängten.

As de Lüd' markten, dat hei an den Disch ranne wull, makten sei em höflich un fründlich Platz, un hei wennte sick an den Aktuworius: ob hei em woll en por Würd' spreken künn. — „Glick, Herr Hawermann", säd de Mann. „Glik den Ogenblick! Ick bün glik mit dat Husinventor farig, denn .... — 'ne Kommod'! Twei Daler, vir Schilling! Sös Schilling! Twei Daler, acht Schilling! Zum ersten! Zum andern! Twei Daler, twölf Schilling! — Keiner wider? Zum ersten! Zum andern! und zum — dritten! — Wer hett s'?" — „Snider Brandt", was de Antwurt.

Grad in desen Ogenblick kamm 'ne Gesellschaft von Landlüd' up den Hof tau riden, de 't mäglicher Wis' up dat Veih affeihn hadden, wat nu an de Reih kamen süll. Böran red en dicken, rodgesichtigen Mann, up den sin fettes Gesicht de Äwermaud so recht Platz hadd, sick breid tau maken. — So'n Ort is stark begäng', äwer wat desen von sine gewöhnlichen Bräuder unnerscheiden ded, dat wiren de lütten, listigen Ogen, de äwer de dicken Backen räwer keken, as wullen sei seggen: Ji sid schön in de Wehr, äwersten uns hewwt ji't tau verdanken, wi weiten jugen Burtel wohrtaunemen. De Besitter von dese Ogen was ok de Besitter von dat Gaud, wat Hawermann in Pacht hatt hadd; hei red dicht an den Minschenhümpel ran, un as hei sinen unglücklichen Pächter dor mang stahn sach, föll em de Mäglichkeit in, dat hei nich tau sine vulle Pacht kamen künn, un de listigen Ogen, de ehren Burtel so schön wohrtaunemen verstunnen, säden tau den Äwermaud, de up Mund un Minen

lag: Brauder, nu is't Tid, hir kannſt di mal breid maken, hir koſt't kein Geld; un ſin Pird neger an Hawermannen ranne drängend, rep hei, ſo dat't alle Lüd' hüren müßten: „Ja, dat ſünd de klauken Meckelnbörger, de uns wirtſchaften lihren willen! Wat hewwen ſ' uns lihrt? Rodſpohn drinken un Korten fuchſen[1], dat hewwen ſ' uns lihrt, äwer wirtſchaften? — Pankrottmaken känen ſ' uns lihren."

Allens was ſtill worden bi deſe harte Red' un kek bald den an, von den ſei utſtött was, un bald den, an den ſei richt't was. — Hawermann was tau Anfang bi de Stimm un de Würd' tauſam ſchaten, as wir em en Metz in't Hart ſtött; nu ſtunn hei ſtill dor un ſach ſtumm vör ſick hen, as wull hei allens äwer ſick ergahn laten; äwer unner dat Volk brök en Murren los: „Pfui! Pfui! — Schämen S' ſick wat! — De Mann hett keinen Rodſpohn drunken un kein Korten fuchſt. — De Mann hett wirtſchaf't as en Kirl!" — „Wat is dat för'n Grotmul, dat ſo wat reden kann?" frog oll Bur Drenkhahn ut Liepen[2] un drängte ſick mit ſinen Krüzdurn en beten neger ranne. — „Dat's de Kirl, Vadder", rep de Stolper Smidt, „den ſin Lüd' milenwid bi uns ſnurren gahn." — „De nich en Rock up den Liw' hewwen", rep de Snider Brandt ut Jarmen, „un de bi de Arbeit all ehr Gottsdiſchröck dragen möten." — „Ja", lachte de Smidt, „dat's de Kirl, de ſick ſo freuen deiht, dat ſin Lüd' ümmer ſo'ne ſchöne lakenſche Röck[3] dragen bi de Arbeit, wil dat ſei nich ſo vel hewwen, ſick en Kittel antauſchaffen."

De Aktuworius was upſprungen un was an den Verpächter ranne treden, de mit de utverſchamteſte Dicknäſigkeit deſe Reden anhüren ded: „Üm Gottes willen, Herr Pomuchelskopp, wo kunnen Sei ſo wat ſeggen!" — „Ja", ſäd einer ut ſine Geſellſchaft, de mit em tau riden kamen was, „de Lüd' hewwen recht! Du füllſt di wat ſchämen! Pfui! Du willſt den Mann, de ſin allens willig hengiwwt, dat hei di gerecht warden will, un de morgen mit en witten Stock dorvon geiht, noch wider dümpeln?" — „Ach, Gott", ſäd de Aktuworius, „wenn't dat allein wir! Äwer giſtern is ok ſine Fru ſtorwen un liggt up ehr letzt Lager,

[1] Im Kartenſpiel prellen. — [2] Liepe, Stolpe und Jarmen liegen im Kreiſe Anklam. [3] Für den Sonntag beſtimmte Tuchröcke.

un hei sitt nu dor mit sin lüttes Worm, un wat hett de Mann woll för 'ne Utsicht?" Dat Murren gung nu von dat Volk in den Herren Verpächter sine eigene Gesellschaft äwer, un't wohrte nich lang', höll hei up sin Flag allein tau Pird; de mit em kamen wiren, wiren affid reden. — „Heww ick dat wüßt?" säd hei verzagt un verdreitlich un red von den Hof; un de lütten listigen Ogen säden tau den breiden Äwermaud: Brauder, ditmal heww wi uns richtig fast führt.

De Aktuworius gung an Hawermannen ranne: „Herr Hawermann, Sei wullen mi wat seggen?" — „Ja — ja", antwurte de Pächter, as wenn en marterten Minsch nah grugliche Qualen wedder allmählich tau Besinnung kümmt, „ja, ick will Sei bidden, wat Sei nich de Saken, de för mi von Gerichts wegen taurügg stellt sünd, dat Bedd un dat anner[1], ok up de Aukschon bringen wullen." — „Herzlich girn; äwer de Husrat is slicht betahlt, de Lüd' hewwen kein Geld und wenn Sei wat verköpen willen, dauhn Sei beter, Sei verköpen't unner de Hand." — „Dortau heww ick kein Tid, un ick bruk dat beten Geld." — „Na, wenn Sei't wünschen, denn will ick't up den Bott bringen", un de Aktuworius gung an sin Geschäft.

„Hawermann", säd de Pächter Grot, de mit de Gesellschaft tau Pird kamen was, „Sei sünd hir so allein mit Ehr Unglück, kamen S' mit Ehr lütt Dirning nah mi räwer un bliwen S' 'ne Tid lang bi mi, min Fru ward sick sihr freu'n . . ." — „Ick dank Sei velmal för den gauden Willen; ick kann nich, ick heww hir noch wat tau besorgen." — „Hawermann", säd de Pächter Hartmann, „Sei meinen dat Gräfnis von Ehre leiwe Fru. Wennihr willen Sei sei grawen laten? Wi wullen ehr doch alltausamen girn de letzte Ihr gewen." — „Ok dorför möt ick danken; ick kann Sei nich upnemen[2], as sick dat paßt, un nahgradens heww ick nu lihrt, dat einer de Fäut nich wider strecken sall, as de Deck reikt." — „Oll Fründ, min leiw oll Nawer un Landsmann", säd de Entspekter Wienk un slog em up de Schuller, „äwerlaten S' sick nich so'ne stille Vertwiflung! 't ward all wedder beter in de Welt." — „Vertwiflung, Wienk?"

[1] Bett und notdürftiger Hausrat unterlagen nach gemeinem Rechte nicht der Zwangsvollstreckung. — [2] Das Leichengefolge zu bewirten war ländlicher Brauch.

säd Hawermann irnsthaft, drückte sin Kind faster an sick ranne un kek den Entspekter ruhig mit sine ihrlichen, blagen Ogen an. „Is dat Vertwiflung, wenn einer sine Taukunft fast in't Og' fat't un allermeist doran denkt, sin Schicksal tau wen'n? Äwer hir is min Bliwens nich; vör dat Flag hött sick einer, wo sin Schipp mal up den Grund stött is; ick möt en Hus wider gahn, un möt dormit wedder anfangen, wo ick mal uphürt heww, ick möt wedder üm't Brod deinen un min Fäut unner frömd Lüd' ehren Disch strecken. Un nu lewen S' all recht woll! Sei sünd ümmer gaude Nawers un Frün'n tau mi west. — Adjüs! — Adjüs! — Giww din Händting, Wising.[1] — Adjüs! — Un grüßen Sei all velmals tau Hus; min Fru ...." — Hei wull noch wat seggen, äwer't was, as wenn em dat äwernamm, un hei dreihte sick rasch üm un gung sin Weg'.

„Niemann", säd hei tau sinen Staathöller[2], as hei an dat anner En'n von den Hof kamm, „segg Hei dat de äwrigen Lüd'[3] ok: morgen früh Klock vir wull ick de Fru grawen laten." Dormit gung hei in't Hus, in sine Slapstuw'. — Allens was utrümt, ok sin Bedd un dat beten Klapperkram, wat sei em laten hadden; nicks as de vir nackten Wän'n! Blot in de Eck an't Finster stunn 'ne olle Kist, un dorup satt 'ne junge Daglöhnerfru mit rodgeweinte Ogen, un in de Midd stunn en swartes Sark, un dorin lag en bleikes, stilles, fierliches Gesicht, un de Fru hadd en gräunen Busch in de Hand un jog de Fleigen von dat stille Gesicht. — „Stine", säd Hawermann, „gah nah Hus; ick bliw nu hir." — „Oh, Herr, laten S' mi." — „Ne, Stine, ick bliw de Nacht äwer hir." — „Sall ick denn de Lütt nich mit mi nemen?" — „Ne, lat man, sei ward woll inslapen." — De junge Fru gung; de Aktuworius kamm un hännigte em dat Geld in, wat hei för sin Saken böhrt hadd, de Lüd' up den Hof vertröcken sick, 't würd buten so still as binnen. Hei set'te dat Kind dal un tellte dat Geld up't Finsterbrett: „Dat kriggt de Disch för't Sark. — Dat för en Krüz up't Graww. — Dat is för't Gräfnis. — Dat sall Stine hewwen, un hirmit kam ick gaud bet tau min Swester." — De Abend kamm, de

[1] Luischen, Hawermanns Töchterchen. — [2] Oberknecht. — [3] Dienstleute.

junge Daglöhnerfru bröchte en Licht herin, ſtellt ſick an't Sark un kek lang' in dat bleike Geſicht; drögte ſick de Ogen mit de Schört: „Gun Nacht ok!" un Hawermann was wedder allein mit ſin Kind.

Hei makte dat Finſter up un kek in de Nacht herin; ſei was düſter för deſe Johrestid[1], kein Stirn ſtunn an den Hewen, allens was ſwart betreckt un warm, un dunſtig weihte 'ne liſe Luft un ſüfzte in de Firn. Von't Feld heräwer ſlog de Wachtel ehren Slag un de Wachtelkönig rep ſinen Regenraup[2], un ſachten föllen de irſten Druppen up de döſtige Jrd, un de let taum Dank för de Gaw den ſchönſten Geruch upſtigen, den de Ackersmann kennt, den Jrddunſt, in den alle Segen för ſin Mäuh un Arbeit ſwemmt. — Wo oft hadd de em de Seel upfriſcht un de Sorgen verjagt un de Hoffnung belewt up en ganes Johr! — Nu was hei de Sorgen los, äwer de Freuden ok; eine grote Freud' was em unnergahn un hadd all de lütten mit ſick reten. Hei makte dat Finſter tau, un as hei ſick ümdreihte, ſtunn ſin lütt Döchting an't Sark un langte vergews nah dat ſtille Geſicht, as wull ſei ſtraken. Hei böhrte dat Kind höger, dat dat ankamen künn, un dat lütt Dirning ſtrakte un eiete mit de warmen Hännen un de warmen Leiweswürd' an ehr ſtilles Mutting un an den kollen Dod herümmer un kek dunn den Vader mit ehre groten Ogen an, as woll ſei nah wat Unbegripliches fragen un pohlte: „Mutting — huh!" — „Ja", ſäd Hawermann, „Mutting friert", un de Tranen ſtört'ten em ut de Ogen, un hei ſet'te ſick up de Kiſt un namm ſin Döchting up den Schot un weinte bitterlich. Un de Lütt fung ok an tau weinen un weinte ſick ſacht in den Slap; hei läd ſei weik an ſick un ſlog den Rock warm üm ehr, un ſo ſatt hei de Nacht dor un höll true Likenwacht bi ſin Fru un ſin Glück.

Den annern Morgen tidig Klock vir kamm de Staathöller mit de annern Daglöhners; dat Sark würd tauſchrawen; de Tog gung langſam nah den lütten Kirchhof; de einzige Folg'[3] was hei un ſin lütt Dirning. Dat Sark würd in de Gruft laten — ein ſtilles Vaterunſ' — 'ne Hand vull Jrd — un

[1] Es war Johannistag, wo die Nächte hell zu ſein pflegen. — [2] Regen verkündender Ruf. — [3] Die anweſenden Tagelöhner tragen den Sarg.

dat Bild von dat, wat em förre Johren erquickt un tröst't, freut und belewt hadd, was för sine Ogen verborgen, un wenn hei't wedder seihn wull, müßt hei sin Hart upslagen as en Bauk, Bladd för Bladd, bet ok dit mal eins tauslaten würd; un denn? — Ja denn würd em dat leiwe Bild mal schön un herrlich wedder för Ogen stahn.

Hei gung an sine Lüd' heran, gaww jeden de Hand un bedankte sick bi em för den letzten Deinst, den sei em dahn hadden, un säd ehr adjüs, gaww den Staathöller dat Geld för Sark, Krüz un Gräfnis un slog deip in Gedanken sinen eigenen Weg in de düstere Taukunft in.

As hei an dat letzte Hus in dat lütte Dorp kamm, stunn de junge Daglöhnerfrau mit en Kind up den Arm vör de Dör; hei tred an sei ranne: „Stine, du hest mine arme Fru so tru plegt in ehre letzte Krankheit — hir, Stine!" un hei wull ehr en por Daler in de Hand drücken. — „Herr, Herr", rep dat junge Wiw, „dauhn S' mi dat nich tau Leden! Wat hewwen Sei nich in gauden Dagen an uns dahn, worüm sall unserein nich in slimmen dat mal wedder vergellen? — Ach, Herr, ick heww 'ne Bed an Sei: laten S' mi dat Kind hir. Ick will't hegen und plegen, as wir't min eigen. Un is't nich so as min eigen? Ick heww't jo an de Bost hadd, as de Fru dunn so swack was. Laten S' mi dat Kind hir!" — Hawermann stunn in deipen Bedenken. — „Herr", säd de Fru wider, „so vel ick dorvon verstah, möten Sei sick doch tauletzt von dat lütte Worm scheiden un — seihn S', hir kümmt Jochen, hei ward Sei dat sülwige seggen." — De Daglöhner kamm heran, un as hei hürt hadd, wovon de Red' was, säd hei: „Ja, Herr, sei sall hollen warden as 'ne Prinzeß, un wi sünd gesund un gaud in de Wehr, un wat Sei an uns dahn hewwen, dat sall ehr riklich tau Gauden kamen." — „Ne", säd Hawermann un ret sick ut sine Gedanken, „dat geiht nich, ick kann't nich. 'T mag unrecht sin, dat ick dat Kind up't Ungewisse mit mi nem; äwer ick heww so vel hir laten, dat Letzte kann ick nich missen. — Ne, ne! — Ick kann't nich", rep hei hastig un wennte sick tamm Gahn, „min Kind möt bliwen, wo ick bün. — Adjüs, Stine! — Adjüs, Rassew!" — „Wenn Sei uns dat Kind nicht laten willen, Herr", säd de

Daglöhner, „denn will ick taum wenigsten mitgahn un will Sei dat Kind dragen.“ — „Ne, ne!“ wehrte Hawermann em af, „dat is kein Laſt för mi“; äwer dat kunn hei nich wehren, dat de junge Fru ſin Döchting ſtrakte un küßte, un ümmer wedder küßte, un dat de beiden truen Lüd', as hei ſine Weg' gung, em lang' nahkeken. Sei, mit Tranen in de Ogen, dachte mihr an dat Kind, hei, in irnſten Gedanken, mihr an den Mann. — „Stine“, ſäd hei, „ſo'n Herrn krigen wi nich wedder.“ — „Dat weit de leiw' Gott“, ſäd ſei, un beid' gungen trurig taurügg an ehre dägliche Arbeit.

Kapittel 2.

Ein Kind, kein Kind; twei Kinner, Spelkinner; drei Kinner, vel Kinner.[1] — Dat junge un dat olle Twäſchenpor. — Wat ſick de Herr Entſpekter Bräſig mit oll Grötzing[2] ehre Huw' tau ſchaffen makt, un worüm oll Grötzing mit de Huw' de lütt Lowiſ' üm de Uhren ſlagen wull. Wo ſick de beiden ollen Jeſuwiters ehre Heimlichkeiten vertellen, un wat Fru Nüßlern ehren Kort-Brauder verkloren ward.

So gegen acht Milen von den Urt, wo Hawermann ſine Fru in de ſtille Gruft leggt hadd, lagg in Meckelnborg en Gaud unner Mittelgrött, dat hadd ſin Swager, Jochen Nüßler, in Pacht. De Hof was ſlicht upbugt un en beten ſtark verfollen, un up em ſach dat en beten ſihr unnaſchig ut: hir en lütten Meßhof[3] un dor en lütten Meßhof, un 't Wagen- un Ackergeſchirr ſtunn hir un dor un krus dörchenanner, as de Lüd' up en Johrmark, un de Meßwagen ſäd tau den Reiſ'wagen[4]: Brauder, wo kümmſt du her? un de Haf[5] föt de Egt üm un ſäd: Kumm, Dirn, will'n mal danzen. Äwer de Muſik fehlte, denn 't was allens ſtill up den Hof, ganz ſtill. Allens was bi dit ſchöne Weder rute nah de Wiſchen taum Heu'n, un ſülwſt ut de lütten apnen Finſtern von dat lange, ſide, mit Stroh deckte Pächterhus kamm kein Lud, denn t' was Nahmiddag, un de Käkſch was mit ehre Käk prat un de Stubendirn mit't Utfegen, un beid wiren mit nah de Wiſch dal, un ſülwſt de Pächterfru, de ſüs doch en driſt

[1] Sprichwort. — [2] Großmütterchen. — [3] Dungſtätte. — [4] Wagen, auf dem Korn zur Stadt gefahren wird. — [5] Pflug alter Art ohne Räder.

Wurd tau reden verſtunn, let ſick nich vernemen, denn ok ſei was mit 'ne Hark von den Hof gahn; dat Heu müßt jo doch vör Dau[1] in grote Höp tauſam.

Äwer Lewen was doch in den Huſ', wenn ok man en lüttes, ſtilles. In de Stuw' rechtſch von de Del, in de Wahnſtuw', wo dat blag angeſtrekene Eckſchapp ſtumm -- de Schenk, aß't nennt würd — un dat Sofa mit ſwart Glanzlinnen, wat alle Sünnabend mit Stäwelwichs friſch upglänzt würd, un de eikene Drakaſten mit den gelen Beſlag, ſeten twei lütte Dirnings von drei Johr mit runne Flaßköpp un runne rode Backen un ſpelten in en Sandhümpel rümmer un makten Keſ' mit Mutting ehren Fingerhaut un füllten den fuchten Sand in en por lütte Schillingspött un ſtülpten ſei üm un lachten un freu'ten ſick, wenn de Klump heil ſtahn blew.

Dat wiren Lining un Mining Nüßlers un ſegen likſterwelt ut mit ehre roden Backen un ehre gelen Hor, as en por lütte Drunappel[2], de an einen Twig wuſſen wiren; un dat wiren ſei ok, denn ſei wiren en por lütte Twäſchen, un wer nicht wüßt, dat Lining nich Mining was, un Mining nich Lining, de würd all ſin Dag' nich ut ehr klauk, denn up ehr Geſicht ſtumm ehr Nam nich ſchrewen, un wenn Mutting ſei nich mit en bunten Band an den Arm teikent hadd, wiren grote Verweßlungen vörkamen, un Batting, Jochen Nüßler, let ſick dat ok hüt noch nich afſtriden: Lining wir eigentlich Mining un Mining Lining, ſei wiren glik in ehren lütten Lewensanfang utſchutert worden. Upſtun'ns hadd dat nu wider keine Not, denn nu hadd Mutting Lining en blagen Band in de lütten Zwiſſen[3] von Horflechten inleggt un Mining en roden; un wenn einer blot en beten dorup regardieren wull, denn kunn hei düdlich ſehn, dat Jochen Nüßler unrecht hadd, denn Lining was 'ne halwe Stun'n öller als Mining, un obſchonſt de Unnerſcheid man gering was, de Irſtgeburt makte ſick doch apenbor, un Lining meiſterte all recht bedächtig an Mining rümmer; äwer ſei tröſt'te ehr lütt Sweſter ok, wenn ſei in Leb was.

Uter dit lütt unbedarwte Twäſchenpor was noch en anner

[1] Vor dem Abendtau. -- [2] Traubäpfel, kleine, rotbäckige Äpfel, von denen ſtets mehrere zuſammenſitzen. -- [3] Haarſtränge.

Twäschenpor in de Stuw', äwer en olles, erfohrnes, recht bedächtiges, dat kek von den Drakasten runne up de lütten Kinner un schüddelte in den lisen Lufttog, de in de apnen Finster rinne kamm, ümmer mit den Kopp hen und her; dat was Großvatting sin Prük[1] un Großmutting ehre Staatshuw', de up en por Hutwenstück parat stunnen, dat sei morgen, as an den Sünndag, ehren Swichel spelen[2] wullen. — „Kik, Lining", säd Mining, „dor steiht Großvatting sin Pük." — Sei kunn mit de „R" noch nicht taurecht kamen. — „Du seggst jo ümmer ‚Pük', du möst ‚Pük' seggen", säd Lining — denn sei kunn ok noch nich mit de „R" farig warden, äwer sei was doch de Öllst un müßt ehr lütt Swester doch en beten up den rechten Weg wisen.

Hirmit was dat lütte Twäschenpor upstahn un stunn vör den Drakasten un kek dat olle Twäschenpor up de Hutwenstöck an, un Mining, de noch sihr unbedachtsam was, langte nah den Prükenstock un halte sick Großvatting sine Prük herunne, stülpte sei sick, as sühst mi woll[3], up den Kopp un stellte sick vör den Speigel un makte dat allens just so, as Großvatting ded, wenn't Sünndag was. Nu hadd Lining Insichten bruken füllt, äwer Lining fung an tau lachen un let sick von de Lust ansticken un namm Großmutting ehre Fladduk' von den annern Stock un makte dat ok just so, as Großmutting ded, wenn't Sünndag was, un nu lachte Mining, un nu lachten sei beid' un föten sick an un danzten Kringelkranz-Rosendanz[4] un leten sick denn wedder los un lachten wedder un föten sick wedder an un danzten wedder.

Äwer Mining was doch noch tau unbedachtsam, sei hadd ehren Schillingspott in de Hand behollen, un as sei so recht in de Lust was, let sei — klack! — den Pott an de Ird fallen, un de Pott was intwei, un de Lust was ok intwei. — Nu fung denn Mining gor tau jämmerlich an tau rohren üm ehren Pott, un Lining rohrte ok as en lütten Roggenwulf[5] mit; äwer as dit en Strämel wohrt hadd, fung Lining an tau trösten: „Lat man sin, Mining! De Radmaker[6] sall'n wedder heil maken." —

[1] Perücke. — [2] Staat machen. — [3] Ganz stolz, sprichwörtlicher Ausdruck der Ostentation. — [4] Kinderspiel, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [5] Sprichwörtlich für „fürchterlich heulen". — [6] Rademacher heißt der mit der Instandsetzung der Geräte beauftragte Knecht, der auf allerlei Ausbesserungen eingeübt ist.

„Ja", weinte Mining ſtiller, „de Radmaker ſall'n wedder heil maken"; un dormit gungen de beiden lütten Leddragers ut de Dör un vergeten ganz, dat ſei Großvatting un Großmutting ehren Sünndagsheiligenſchin üm den Kopp hadden.

Nu mag männigein glöwen, Lining hadd mit den Radmaker en dämlichen Vörſlag makt; äwer wer mal en richtigen Radmaker up den Lan'n kennt hett, de möt weiten, dat ſo'n Mann allens kann. Wenn en Hamel ſlacht't warden ſall, denn heit dat: Raupt mal den Radmaker! Wenn 'ne Finſterrut intwei ſlahn is, denn möt de Radmaker en Bredd vörnageln, dat Wind un Weder nich ankamen kann; hett ſick en ollen Staul den Bein verwrickt, denn is hei de Doktor; ſall för en Höwt Veih en Plaſter ſmert warden, is hei de Apteiker; kort allens möt hei wedder heil maken, un dorüm verföll Lining, as en verſtännig Mäten, bi den Pott ok up den Radmaker.

As de lütten Dirns up den Hof kemen, kamm in't Dur en lütten Mann rinne mit en rödlich Geſicht un 'ne recht ſtaatſche rode Näſ', de hei wat in de Luft höll; up den Kopp hadd hei 'ne virtimpige Müz, vör mit 'ne Troddel, äwer 'ne eigentliche Kalür hadd ſei nich; up den Liw' hadd hei en griſen, linnen Kittel mit lange Slippen, un ſine korten Beinings, de hellſchen utwarts ſtunnen un ſo leten, as wiren ſei in dat lange Bawenliw verkihrt inſchrawen worden, ſteken in 'ne korte blagſtripige Drellhoſ' un in lange Stäweln mit gele Stulpen. Hei was grad nich vüllig; äwer mager was hei ok nich, un einer kunn ſeihn, dat hei all anfung, ſick en lütten But ſtahn tau laten.

De lütten Gören müßten em up ehren Weg begegnen, un as ſei neg naug wiren, dat de Herr Entſpekter, denn ſo'n Poſten verwacht de Mann mit de lütten Bein — ehren Uptog kund warden kunn, ſtunn hei ſtill un tröck de gelen buſchigen Ogenbranen ſo hoch, dat ſei ganz unner dat Schut[1] von de timpig Müz tau ſitten kemen, as wiren deſe Ogenfrangen dat Schönſte in ſin ganzes Geſicht un müßten vör allen Dingen bi ſo'ne gefährliche Sak, as hei hir tau ſeihn kreg, irſt in Säkerheit bröcht warden: „Gott du bewohr' uns!" rep hei, „wo ſeht ihr

[1] Schirm.

aus? — Was macht ihr for Mowemangs! — Wo? Ihr habt ja woll die beiden ollen Großherrn ihren ganzen sünndagschen Zierrat auf den Kopp?" — De beiden lütten Dirns leten sick ganz gedüllig den Zierrat afnemen un wis'ten de Schören von den intweiigen Pott un säden, de Radmaker süll en wedder heil maken. — „Wo?" säd de Herr Entspekter Bräsig — denn so schrew hei sick — „wo kann so'ne Dummheit in de Welt assistieren! — Lining, du büst doch de Öllst, ich hätte dir for verständiger tariert; un, Mining, laß das Weinen man sin, du büst mein lütt Päding, ich geb dich zum Sommermarkt[1] einen neuen Pott. Abersten nu, allong mit euch! in die Stube." Un so drew hei de lütten Gören vör sick hen un folgte, in de ein Hand de Prük, in de anner de Huw', achter her.

As hei in de Stuw' kamm un dor keinen sinn, säd hei tau sick: „Woll all nach's Heuen. — Je, ich sollt' eigentlich auch nach mein Heu sehen; abersten das oll lütt Kropzeug hat die beiden Biester hier so zugericht't, daß sie in Ungelegenheiten kommen werden, wenn die beiden ollen Größings den Umstand zu sehen krigen; ich muß die beiden Kreturen man en bitschen aufreparieren." Dormit treckte hei en lütten Taschenkamm herute — den hadd hei ümmer bi sick, wil dat hei ok all wat nauhorig was un de Hor ut den Nacken nah vörwarts kämmen müßt — un fung an, de Prük tau bearbeiten. Dat gung ganz gaud; äwer nu kamm de Huw'. — „Daß du die Nas' ins Gesicht behälst! Lining, wo hast du ihr zugericht't! — 'Ne richtige Fassong ist ja gar keine Menschenmöglichkeit mehr. — Na, ich muß mir mal besinnen, wo die Ollsch des Sünndags-Nahmiddags aussehen tut. — Vorn hat sie an jeder Seite en gadlichen Druw von seidene Locken, un da klappt das Vorderteil von der ollen Fladduf' so'n Zollner drei rüber; also muß das Biest mehr aufs Vorderteil gesetzt werden. Oben hat sie nichts von besondern Anstalten, da grimmelt ihr kahler Kopf immer durch; aber ans Hinterteil, da hat sie ümmer en Dutt, den stoppt sie sich ümmer mit en Fluisch Heid ut, un das hat das Gör ganz verrungeniert, das muß besser ausgebult werden",

[1] Auf dem Lande erhielten die Kinder zu den Jahrmärkten von Verwandten Geschenke, gewöhnlich eine kleine Silbermünze.

un dormit ſtek hei ſin Fuſt in de Huw' un wid'te den Dutt bet ut. Äwer achter in den Dutt was 'ne Sneer[1], un as hei ſin Sak recht gaud maken wull, ret de Band in de Sneer, un de ganze Dutt ſchot ut. — „So nu rohr!"[2] rep hei, un ſine Ogenbranen gungen wedder hoch in En'n. — „Wo? Dies iſt ja doch ganz nichtswürdig verfeſtigt — mit en Twirnsfaden! Und zuſammenknüppen läßt ſich das auch nich. — Gott ſall mich bewohren! Was laß ich mir in Haubengeſchichten ein! — Aberſten täuw! Dir wollen wir krigen." Un ſomit halt hei 'ne Hand vull Bandwarks ut de Taſch — dat möt jeder richtige Entſpekter bi ſick hewwen — un wirt dat utenanner. — „Sacksband is zu dick; aber dieſer hier, der wird woll paſſen", un dormit fung hei an, en recht hartlichen Bindfaden dörch de Sneer tau trecken. Dat Stück gung man langſam, un as hei dor knapp halw mit farig was, kloppte wen an de Dör. Hei ſmet ſin Handgebird up den negſten Staul, denn't was em ſchanierlich, un rep: „Herein!"

De Dör gung up, un Hawermann kamm mit ſin lütt Döchting up den Arm herinne. — Entſpekter Bräſig fohrt in de Höcht! „Daß du! . . . . — die Naſe ins Geſicht behälſt", wull hei ſeggen; äwer wenn em wat Irnſtliches bedrapen ded, denn föll hei leider ümmer in de plattdütſche Red — „Korl Hawermann, wo kümmſt du her?" — „Gun Dag, Bräſig", ſäd Hawermann un ſet'te dat Kind dal. — „Korl Hawermann", rep Bräſig noch einmal, „wo kümmſt du her?" — „Von en Flag, Bräſig, wo ick nu nicks mihr tau ſäuken hewww", ſäd ſin Fründ. „Is min Sweſter nich tau Hus?" — „All ins Heu; aber woans ſoll ich dir verſtehen?" — „Dat dat mit mi vörbi is: vörgiſtern hewwen ſei mi allens up de Aukſchon verköfft, un giſtern morgen" — hir wennte hei ſick nah't Finſter af — „giſtern morgen hemw ick min Fru begrawen." — „Wat? Wat? Ach, du leiwer Gott!" rep de olle gaudmäudige Entſpekter. „Din Fru? dine lütte, gaude Fru?" — un de Tranen lepen em äwer ſin rod Geſicht — „Fründ, oll Fründ, ſegg, wo

[1] Schnurſaum. — [2] „Nun ſchrei", Interjektion des Vorwurfs bei einem (meiſt ſelbſt verſchuldeten) Unfall.

is dat so kamen?" — „Je, wo is't kamen?" säd Hawermann un set'te sick dal un vertellte sin Unglück ganz in'n Korten.

Wildeß wiren Lining un Mining an dat frömde Kind ranne gahn, un langsam un schu, ahn wat tau seggen, kemen sei ümmer en beten neger ran, bet Lining sick en Hart faten ded un den Ärmel von dat Kled befäuhlen würd' un Mining ehr de Schören von ehren Pott wisen ded: „Kik, min Pott is intwei." — De lütte Ankämling äwer kek mit de groten Ogen frömd üm sick un sat'te tauletzt blot ehren Vatting in't Og'.

„Ja", slot Hawermann sine korte Vertellung, „mi is't slicht gahn, Bräsig, un du kriggst ok noch tweihundert Daler von mi; äwer dräng' mi nich, wenn mi Gott dat Lewen lett, sallst du sei ihrlich wedder hewwen." — „Korl Hawermann — Korl Hawermann", säd Bräsig un wischte sick de Ogen un snow an sine staatsche Näs' herümme, „du büst — du büst en Schapskopp! — Ja", säd hei un stek trotzig sinen Snuwdauk in de Tasch un böhrte sine Näs' drister in En'n, „du büst noch eben so'n Schapskopp, as du vördem wirst!" Un as wenn em inföll, dat sin oll Fründ up anner Gedanken brächt warden müßt, kreg hei Lining un Mining bi den Wickel un set'te sei beid up Hawermann sine Knei: „Da, ihr lütt Kropzeug, das 's euer Unkel!" — Grad as wiren Lining un Mining en Speltüg un Hawermann en lüttes Kind, wat dormit in sin Leb tröst't warden möt; un hei sülwst kreg Hawermannen sine lütte Lowise up den Arm un danzte dormit in de Stuw' herüm, un dorbi lepen em de Tranen wedder piplings[1] äwer de Backen, un taum glücklichen En'n set'te hei dat lütte Dirning up en Staul un drop dorbi richtig den, up den hei sin halwfarig Huwenwarks leggt hadd.

Mitdewil kemen denn ok de Huslüd' von't Heuen taurügg, un buten was 'ne helle, lude Frugensstimm tau hüren, de de Dirns drew, dat sei sick spauden füllen: „Makt, makt, dat ji mit Emmern un Dracht[2] tau Rum kamt, de Sünn geiht uns unner, un äwer Johr[3] is de Rägel[4] wat wid af, wi känen hüt am

[1] In einem Strom. — [2] Tragholz für die Eimer. — [3] In diesem Jahre. — [4] Die Stelle, wo die auf dem Brachacker weidenden Kühe gemolken werden.

Gn'n noch in'n Düstern strippen möten. — Dirn, wo hest dinen Bricken[1]? Glik geihst hen un halst en! — Gaht man grelling tau, ick möt irst nah mine Lütten seihn." — Un in de Stuw' kamm 'ne stattliche Fru von fiwuntwintig Johr, vull Lewen un Lust in Gesicht un Figur, de Backen rod von Gesundheit un Arbeit un Sommerdag, Hor un Ogen hell, un de Stirn witt, as Snei, so wid de Kiphaut de Sünn afhollen hadd. Up den irsten Blick kunn einer de Ähnlichkeit twischen ehr un Hawermannen herute finnen; äwer de Täg' un Minen, de bi em nah binnen keken, keken bi ehr frisch in de Welt, un ehr ganz Wesen wis'te, dat sei ut Temprament eben so dähtig wirken müßt, as hei ut Ihr un Schülligkeit.

Ehren Brauder seihn un up em los fleigen, was eins: „Korl, min Korl-Brauder, min anner Vatter!" rep sei un hung an sinen Half'; äwer as sei em nauer in't Og' faten ded, schow sei em von sick taurügg: „Di 's wat passiert, di 's wat Slimms passiert! — Wat is't?"

Äwer ihre hei Antwurt gewen kunn, kamm ehr Mann in de Dör, Jochen Nüßler, un gung up Hawermannen tau, gawwem de Hand un säd langsam, as de düre Tid: „Gun Dag, Swager; sett di'n beten dal." — „Lat em doch vertellen, wat em passiert is", rep sin Fru ungedüllig. — „Ja", säd Jochen, „sett di dal un denn vertell. — Gun Dag ok, Bräsig, sett di ok dal, Bräsig." Un dormit set'te sick Jochen Nüßler, oder as hei för gewöhnlich nennt würd, Jung'-Jochen[2], in 'ne Eck bi'n Aben, de hei von sin Gaud noch separat pacht't hadd. — Hei was en magern, langen Mann, höll sick äwer wat duknackt, un 't was, as wenn sine Glider ümmer allerhand Inwennungen maken deden, wenn hei sei tau ehre gewöhnliche Bestimmung bruken will. Hei was woll so gegen de Virtigen, sin Gesicht was blaß un eben so langtägsch as sin Sprak, un sin weikes, düsterblondes Hor hung vörn un hinnen glik lang äwer Stirn un Rockkragen, un Moden mit Scheitel un Locken hadd 't sein Dag' nich mitmakt, Mutting hadd em von lütt up

[1] Hölzerne Scheiben oder Kreuze, welche im Eimer auf der Milch schwimmen, damit sie weniger leicht überschwappt. — [2] Jung-Jochen, weil sein Vater gleichfalls Joachim heißt.

de Hor in't Gesicht rinne kämmt, un so was't blewen, un wenn't en beten verwirt utsach, hadd Mutting seggt: „Schadt em nich, Jöching, de rugsten Fahlen warden de glattsten Pird.“ — Was dat nu, dat sin Ogen ümmer hadden dörch dat lange Hor dörchplieren müßt, oder lagg dat in sin Wesen, sin Blick hadd wat Schu's, as kunn hei seindag' nich recht wat in't Og' faten un taum Sluß kamen, un wenn hei mit de Hand ok rechtsch was, so was hei mit de Mund doch linksch. Dat kamm von't Tobakroken, denn dat was dat einzigste Geschäft, wat hei mit Utdur bedrew, un wil dat hei de Pip ständig in de linke Eck höll, hadd sick de bet linksch nah unnerwarts gewen, un, von rechtsch ansehn, sach sin Mund ut, as wenn hei nich „zipp“[1] seggen künn, von linksch ähwer, as wenn hei Kinner freten wull.

Nu satt hei dor in sine separate Abeneck un rokte ut sine separate Mundeck, un wildeß sine lewige Fru vör Truer un Mitleid bi Hawermannen sine Würd' tau Kihr gung, as wull sei sick von Dagen dauhn, un ball ehren Brauder un ball sin lütt Döchting küßte un tröst'te, satt hei dor un kek an de Hauptperßonen vörbi von de Sid nah Bräsigen, un mit den Tobakrok kemen af un an en por afbraken Würd' linksch herute: „Ja, 't is all so, as 't is. 'T is all so, as dat Ledder is. — Wat sall einer dorbi dauhn?“

De Herr Entspekter Bräsig was dat kunträre Gegendeil von Jung'-Jochen; denn eins lep hei in de Stuw' rümmer, denn eins satt hei up en Staul, denn up 'ne Tischkant un arbeit'te mit sine lütten Bein vör Upregung un Unrauh as en Lin'nwewer, un wenn Madam Nüßlern ehren Brauder küßte un strakte, denn küßte un strakte hei em ok, un wenn Madam Nüßlern dat lütte Kind up den Arm namm un doran herümmer eiete, denn namm hei 't ehr wedder af un drog't in de Stuw' herümmer un set'te dat wedder up en Staul, ähwer ümmer wedder grad up Großmutting ehre Huw'.

„Leiwer Gott!“ rep de Husfru endlich, „ick verget jo woll rein allens? — Bräsig, dor hadden Sei ok an denken kunnt. Ji hewwt jo woll noch nich Nat un Dröge[2] fregen!“ un dormit

[1] Zipp, eigentlich der Laut junger Vögel und Mäuse. — [2] Trank und Speise.

lep sei an dat blage Eckschapp un halte schönes, wittes Landbrod un frische Botter herute un lep nah buten un bröchte Mettwurst un Schinken un Kes' un en por Buddeln von dat starke Bir, wat för Großvatting separat brun't würd, un en Pott mit Melk för de Lütten, un as allens sauber up en wittes Dischlaken stunn, treckte sei ehren Brauder ran an den Disch un namm den Staul mitsammt dat lütte Dirning un drog en ok ranne un sned Brod un schenkte in, un dat gung so fix mit Hand un Faut, un so fix mit Mund un Red', un dat gung so blink un blank mit Metz un Gabel un so blink un blank mit Min' un Og', un so rein un witt mit Schört un Dischtüg un so rein un witt ut gauden Harten!

„Ji krigt nahsten ok wat", säd sei tau ehre lütten Druwappel un strek sei äwer de Flaßköpp, „irst kümmt lütt Swesting. — Bräsig, setten S' sick doch. — Jochen, kumm doch ok ran." — „Je, denn helpt dat nich", säd Jochen, ded en langen letzten Tog ut sine Pip un schow den Staul mit sick sülwen ranne. — — „Korl", säd Bräsig, „ick kann dich diese Mettwurst rekummandieren; was deine Swester is, die Nüßlern, hat darin eine hellische Forsch, und ich habe unsere Ausgewerin[1] schon ümmer gesagt, sie soll sich den Rezept geben lassen, denn das olle Frauenzimmmer muddelt mich da ümmer allerlei unnatürliche Geschichten zusammen, die gar nich zusammenstimmen, kurzum es is keine Passung und kein Verhältnis darin, obschonst die Taudahten so gut sünd, als sie ein regelrecht mit Erbsen ausgemist'testes[2] Swein liwern kann." — „Mutting, schenk doch Bräsigen in", säd Jochen. — „Ich danke, Madam Nüßlern; aber ich bitte mich meinen kleinen Kümmel aus. — Korl, förre die Zeit, daß ich mit dir und den Halunken, den Pomuchelskopp, bei den ollen Knirkstädt in Kunditschon war, habe ich mir zu's Frühstück un zu's lütt Abendbrod[3] einen kleinen Kümmel angewöhnt, und er bekommt mich ja, Gott sei Dank! — Aber, Korl, wo konntest du dich mit diesem Halunken von Pomuchelskopp inlassen? — Ich sagte dir dunn schon: Der Bengel daugt nich; er is so'n ollen Venynschen, er is en tückschen Hund, kurz-

[1] Wirtschaftsmamsell. — [2] Plattdeutsch mest, ‚gemästet'. — [3] Vesperbrot um 4 Uhr.

um, er is ein Jesuwiter." — „Ach, Bräsig", säd Hawermann, „willn nich dorvon reden. 'T is mäglich, dat hei anners hadd an mi handeln kunnt; äwer 't was doch min Schuld, worüm gung ick up sinen Vörslag in. — Mi liggt jitzt wat anners in den Kopp: wenn ick man irst 'ne Städ' wedder hadd!" — „Natürlicherweise mußt du 'ne Stelle wieder haben. — Mein gnedigster Herr Graf sucht freilich für dem Hauptgute einen düchtigen Entspekter, aber, Korl, nimm's mich nich übel, du paßt dich nich dahin. — Sühst du, da mußt du alle Morgen mit blankgewichs'te Stiewel un in en Kledrock zum Apport un mußt mit ihm hochdeutsch reden, denn Plattdeutsch hält er for Ungebildetheit; un denn hast du all die Frauenzimmer auf dem Halse, denn die regieren alle mit. Un wenn du auch mit Stiewels un Kledrock un Hochdeutsch zu Gang' kommst — denn du konntest jo vordem un büst nu woll man en bischen außer Übung — aber mit die Frauenzimmer wirst du nich prat, die gnedigst Gräfin kuckt dir in die Kuhställ un in die Sweinställ — kurzum es is 'ne Zucht as — na, wo soll ich sagen? — as in Sodom un Gomorrha." — „Herre Je", rep de Fru von'n Huf', „dor föllt mi in, de Pumpelhäger Entspekter füll jo tau Jehanni afgahn; dat wir 'ne Städ' för di, Körling." — „Madam Nüßlern hat ümmer recht!" säd Bräsig. — Was der Herr Kammerrat auf Pümpelhagen is" — denn hei läd den Ton bi den Mann sinen Titel ümmer up rat, dat sick dat so anhüren ded, as wenn hei un de Kammerrat tausamen mal Kriegsdeinsten dahn[1], taum wenigsten mit ein un den sülwigen Lepel ut de sülwige Schöttel eten hadden — „was der Herr Kammerrat auf Pümpelhagen is, der hält seine Leute gut un gibt auch en gutes Salehr un is noch en Mann ganz nah de olle Welt. Un er kennt dir ja auch von vordem, Korl. Das wäre die richtige Stelle für dich, un morgen geh' ich mit dir rüber. — Was sagst du dazu, Jung'-Jochen?" — „Je", säd Herr Nüßler, „'t is all so, as dat Ledder is." — „Leiwer Gott", rep de jung' Fru, un 'ne gewisse Ängstlichkeit flog ehr äwer dat hübsche Gesicht, „ick verget hüt jo woll allens. — Wenn Großvatting un Großmutting dit tau

[1] Kammerrat klang in Bräsigs Betonung wie Kamerad.

weiten krigen, dat wi hir in Gesellschaft Vesperbrod eten, un sei sünd nich dorbi, sei warden mi jo woll meindag' nich wedder gaud. — Kinnings, rückt en beten tausam! — Du haddst dor ok woll en beten an denken kunnt, Jochen." — „Je, wat sall ick dorbi dauhn", säd Jochen, as sei all ut de Stuw' rute was.

Dat wohrt ok nich lang', dunn latschten de beiden Ollen up ledderne Tüffel mit ehr in de Stuw' herinne. Up ehre beiden Gesichter lagg so'ne lurige Spannung un so'ne unbestimmte Upmarksamkeit, as de sihr Harthürigen sei annemen, un de gor tau licht in den Utdruck von Dummheit un Mißtrugen äwergeiht. — Mit Recht ward dat seggt, dat Ehlüd', de lang mit enanner lewt hewwen un ümmer dat sülwige dacht un sorgt un wirkt hewwen, tauletzt Ähnlichkeit mit enanner krigen, un wenn dat ok nich ümmer för den Snitt von de Gesichter gelt, so gelt dat doch för den Utdruck. All beid' segen sur ut, as Lüd', de sick meindag' keine Freud un Vergnäugen günnt hadden, wenn't wat kosten ded, all beid' segen in ehre Kledung schawwig un muddlich ut, as müßten sei noch ümmer sporen un tau Rad' hollen, un as wenn't Water Geld kosten ded. Keine Behaglichkeit in ollen Dagen, keine Freud' blitzte denn un wenn ut ehre Ogen, denn sei hadden ehr Lewen lang man eine Freud' hatt, dat was ehr Jöching un sin gaud Furtkamen; nu wiren sei utspannt, un de Langewil lagg up ehren Wesen un up ehre einzigste Freud', denn ehr Jöching was man gor tau langwilig; äwer för sin Furtkamen sorgten un smorgten sei noch, dat was de letzte Zweck för ehr Lewensdag'! — De oll Mann was all en beten von de Kindheit anbraken; äwer de Ollsch hadd noch de ganze Gewalt äwer ehr Dauhn un Laten, un ehr Ogen fuscherten in alle Ecken rümmer, as en por Spitzbauwen, de de Gelegenheit utkundschaften.

Hawermann was upstahn un gaww de beiden Ollen de Hand, un sin Swester stunn dorbi un kek ehr ängstlich nah de Ogen, wat de woll tau den Besäuk säden. Den Grund von ehren Brauder sine Ankunft hadd sei ehr all vörlöpig seggt, un dorvon müggt dat woll kamen, dat de ollen Gesichter noch furer as för gewöhnlich utsegen; 't kunn äwer ok von dat rikliche Vesperbrod sin, wat sei uptafelt segen. — De Ollen set'ten sick

an den Disch. — De olle Fru kreg Hawermannen sin lütt Dirning in't Og': „Is dat sin?" frög sei. — De jung' Fru nickte. — „Bliwwt dat hir?" frog sei wider. — De jung' Fru nickte wedder. — „So!" säd de Ollsch un treckte dat Wurd so lang, as wull sei dormit allen Schaden taudecken, den ehr Jöching dorvon hewwen künn. „Ja, 't sünd slimme Tiden", set'te sei hentau, as müßt sei bi Tiden Vörpal[1] slagen, „un einer hett naug tau dauhn, sülwst dörch de Welt tau kamen." — De oll Mann hadd wildeß ümmer de Birbuddel un Bräsigen sin Glas ankeken: „Is dat von min Bir?" frog hei. „Ja", bröllte em Bräsig in de Uhren, „un 't is schön Bir, was die Madam Nüßlern braut hat, 'ne ordentliche Rekolljierung for en swacken Magen!" — „All tau riw! All tau riw!" brummte de Oll vör sick hen. — De Ollsch att, äwer kek ümmer äwer den Disch weg nah den Drakasten räwer.

De jung' Fru, de de Ollsch ehre Anstalten ordentlich studiert hewwen müßt, kek ehr nah un würd taum Schrecken gewohr, dat de Huw' von den Stänner was; mein Gott! Wo was de Huw' blewen? Sei hadd sei sülwst hüt morgen plät't un up den Stänner hängt. — „Wo 's min Huw' tau morgen?" frog de oll Fru tauletzt. — „Laten S' man sin, Mutting", rep de jung' Fru un bögte sick nah ehr ranne, „ick bring sei Sei nahsten." — „Is sei all plät't?" — De jung' Fru nickte, un dacht jo woll, nu würd Größing sick taufreden gewen; äwer de Ollsch ehr Ogen flankierten düller in de Stuw' herümmer, as sei 't vör föftig Johr nah de jungen Mannslüd' dahn hadden. Den Herrn Entspekter Bräsig föllen all sine Sünnen in, as de Red' up de Huw' kamm, un hei würd sick ok en por mal hastig ümkiken, wo dat Gewächs woll blewen wir, äwer 't wohrt nich lang', dunn schot äwer de oll Fru ehr Gesicht so'n bitterjäutes, venynsches Grinen, un ehr let dat as en oltbacken Semmel, de in vergift'ten Zyrup stippt is, üm de Fleigen dormit tau vergewen. — „De sall s' nu woll noch bet plätten?" säd sei un wis'te up Hawermannen sine lütte Lowise. — „Herre Gott, wat is dit?", rep de jung' Fru un sprung up un sach denn ok glik

[1] Vorsorge treffen.

en En'n Huwenband unner dat Kind ehr lütt Kled herutekiken. Sei böhrte dat Kind in de Höcht un wull de oll Fladduf' an sick nemen; äwer de Ollsch was fixer. Hastig ret sei ehren verrungenierten Staat an sick, un as sei den utschaten Dutt un Bräsigen sinen halwinfädelten Bindfaden tau seihn kreg, brök dat Gift bi ehr ut, un sei böhrte ehre Mütz in de Höcht: „Unnützes Gör!" rep sei un matte 'ne Bewegung, as wull sei dat Kind mit de Mütz üm de Uhren slagen.

Äwer Bräsig föll ehr in den Arm un rep: „Was kann das Kind dafor?" un vör sick hen brummte hei: „Olle Drak!" Un achter Großmutting ehren Staul fung en grotes Weinen an, un Mining rohrte: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!" un Lining rohrte mit: „Nich wedder dauhn! Nich wedder dauhn!" — „Leiwer Gott!" rep de jung' Fru, „dat hewwen de beiden Gören anstift't. — Mutting, dat hewwen unf' eigen dahn!" — Äwer de Ollsch hadd ehr Lewen lang ehren Wurtel tau gaud wohrtaunemen verstahn, dat sei ok in ehren ollen Dagen ut ehre Dowheit Profit tau maken verstunn: wat sei nich hüren wull, hürte sei nich; un dit wull sei nich hüren. Sei rep un winkte ehren Mann: „Kumm!" — „Mutting, Mutting", bed de jung' Fru, „gewen S' mi de Huw', ick will sei wedder taurecht maken." — „Wer is up de Rägel?" frog de Ollsch un gung mit Oll-Jochen ut de Dör. — Jung'-Jochen makte sick sin Pip wedder an. — „Du leiwer Gott!" säd de jung' Fru, „sei hett recht, ick möt nah de Rägel. Na, Großmutting ward mi in de irsten vir Wochen nich wedder gaud." — „Murrjahn", säd Bräsig, „war en alter Hund, un Murrjahn hat sich zuletzt auch geben müßt[1]." „Lat't man dat Rohren sin, ji ollen, lütten Wörm", säd de Mutter un drögte ehre lütten Dirns de Tranen af: „Ji kän't dor ok nich vör, ji sid noch tau dümming. Un nu wes't ok orig un spelt mit lütt Swesting; ick möt gahn. Jochen, seih en beten nah de Kinner", un dormit stülpte sei sick den Kiphaut up un gung nah de Melkenrägel.

„Swigermutter", säd Bräsig, „is Dewelsunnerfutter. Aberst en du, Jung'-Jochen", säd hei tau em, de dor satt, as güng

[1] Sprichwörtlich. Vgl. Band 1, S. 398.

em de Mutter nich un de Fru nich wat an, „du sollst dich was schämen, daß du deine Frau von de Ollsch so mißhandeln läßt.“ — „Je, wat sall ick as Sähn dorbi dauhn?“ säd Jung'-Jochen. — „Hauen brauchst du ihr grade nich“, säd Bräsig, „weil das deine von Gott angeborne Eltern sünd; aber 'ne kindliche Vermahnung kannst du ihr[1] ab und an machen, als gehorsamer Sohn, daß der Deuwel drein slagen sollt, wenn sie nich Fred in'n Hauf' hielten. — Un du, Korl Hawermann, zieh dir so'n kleinen Spermang nich zu Gemüt, denn deine liebe Swester hat 'ne gute Natur un hat en fröhlich Herz; sie verwinnt das bald, un die ollen Zackermenters müssen sich zuletzt doch woll geben denn sie können nich ohne ihr präsitieren, denn die jung' Frau i. das Ganze in dem Hauf'. — Aberst'n“ — hir treckte hei 'ne mächtige dreigehüsige Klock ut de Tasch, so'n Ding, de sei 'ne Warmbirsklock näumen — „wahrhaftig, schon stark auf säben! Ich muß machen, daß ich nach mein Gesin'n seh.“ — „Täuw“, säd Hawermann, „ick kam en En'nlang mit di. — Adjüs so lang', Jochen.“ — „Adjüs ok, Swager“, säd Jochen un blew in sin Eck besitten.

As sei nah buten kemen, säd Hawermann: „Älwer, Bräsig, wo kunnst du woll in Gegenwart von den Sähn so von de Ollen reden!“ — „Das is er gewennt, Korl. — Kein Deuwel mag die beiden ollen Krübbensetters leiden, sie haben sich mit die ganze Nahwerschaft verfeindt, un was die Dienstboten sünd, die laufen ihr meilenweit aus dem Weg'“. — „Du leiwer Gott“, säd Hawermann, „min arm Swester! — Sei was so'n fröhliches Kind, un nu in so'n Huf' un mit so'ne Nuff'[2] von en Mann.“ — „Da hast du recht, Korl, er is 'ne olle Nuff' un Nüßler heißt er, aber deiner Swester tut er nichts Slimmes, un obschonst er en ollen Schapskopp un man düsig is un nichts von Allertigkeit an sich hat, so is er doch nich so dumm, daß er nich einsieht, daß deine Swester das Ganze regiert.“ — „De arme Dirn! Üm minetwillen, üm mi nich tau Last tau liggen, as sei säd, üm unf' oll Mutter ehrentwegen, dat de doch noch bi Lebenstiden

[1] Ihr, plattd. ehr, ihnen. — [2] Bezeichnung für einen saumseligen Menschen, der nichts zustande bringt.

ein von ehr Kinner versorgt seg, hett sei den Mann namen."

„Ich weiß allens, Korl, ich weiß es aus eigene Erfahrung. — Weißt du wohl noch? Es war in'n Roggaust[1], un du sagtst zu mir: ‚Zacharies', sagtst du, ‚dich plagt jo woll der Leibhaftige, du fährst deinen Roggen jo woll noch naß ein', un ich sagte: ‚Wo so? Den Sonntag haben wir schon Streichelbir[2] gehabt, wo deine Swester auch war, un denn soll ich bei so'n Wetter meinen Roggen nich einfahren?' Un dunn sagte ich zu dir, ‚wenn ich mich mal veränderte, denn heuratete ich von alle meine drei Brauten keine andere als deine Swester'. — Dunn lachst du noch so gelbunt un sagtst: sie wär noch zu jung. — ‚Was hat die Jungigkeit damit zu tun?' fragte ich. — Dunn sagtst du noch: meine andern beiden Brauten hätten die Vorhand un lachtst dabei in Ungläubigkeit von meiner Ernstlichkeit, un dunn trödelte sich die Sach noch 'ne Zeitlang hin, indem daß mein gnedigst Herr Graf sein Wort nich hielt un keinen verheurat'ten Entspekter haben wollt. Un nahstens war's zu lat, da hätte Jung'-Jochen um ihr angehalten, un deine olle Mutter hätte ihr zu stark zugeredt. — Na, es hat nich sein sollen", säd de olle, ihrliche Burß un kek so langs de Näs' dal, „aber wenn ich ihr klein Kropzeug von Dirns so seh un mir das denn so nachdenk, daß das eigentlich meine sein müßten, hör mal, Korl, denn wird mich so zu Mut, as wenn ich de Ollsch un Oll-Jochen un Jung-Jochen in de grawe Grund[3] rinne pedden müggt. — Aber for die ollen Jesuwiter is 's en wahres Glück, daß deine Swester in's Haus gekommen is mit ihren liebreichen Herzen un fröhlichen Temprament, denn wenn da 'ne andre ringekommen wär, denn hätt's schon lang' Murd un Dodslag geben."

Sei wiren bi dese Reden ut dat Dörp kamen, un as sei üm den Hof-Goren swenkten, säd Hawermann: „Mein Gott, dor stahn jo woll de beiden Ollen baben up den Barg?" — „Ja", lachte Bräsig so recht gnittig vör sick hen, „da steht die olle Jesuwiterpackage wieder auf ihr heimliches Flag." — „Heimlich", frog Hawermann, „un denn baben up en Barg?" — „Das is 's jo eben, Korl. Das olle Wurmzeug traut keinen Menschen

[1] Roggenernte. — [2] Kleines beim Beginn der Ernte von der Herrschaft gegebenes Fest, vom Streichen, d. h. Schärfen der Sense, benannt. — [3] Erdboden.

un ihre eignen Kinner nich, un wenn sie sich was sagen wollen, wo ihre gewöhnlichen Mienen und Pantemienen nich ausreichen, denn gehn sie ümmer hier auf den spitzen Äuwer, dat sie um sich sehen können, ob sie auch einer hören kann, un denn bröllen sie sich ihre Geheimnissen in die Ohren. — Ja, nu 's die ganze Kanalljerie wieder zusammen, die Ollsch hätte nu woll wieder en Drakenei gelegt, un das sitten sie nu zusammen aus." — „Sei hewwen 't jo gor tau hild un iwrig", säd Hawermann. „Kik mal, wo de oll Fru handtiert! Wat mägen sei hewwen?" — „Ich weiß's recht gut, worüber sie judizieren un ruminieren[1]; die Art höre ich schon auf hundert Schritt laufen, denn ich kenne ihr. — Un Korl", sek'te hei na en lütt Bedenken hentau un treckte de Ogenbranen hoch in de Höcht, „'s is am besten, du krigst allens gleich zu wissen, daß du dich darnach haben kannst: Sie reden von dir un das Kleine." — „Von mi un min lütt Dirn?" frog Hawermann verwunnert. — „Ja, Korl. — Sühst du, wärst du mit einen großen Beutel mit Geld angekommen, denn würden sie dich mit aller Liebreichigkeit aufgenommen haben, denn Geld is das Einzigste, vor das sie Respekt haben; aber in deine augenblickliche Verlegenheit halten sie dich un dat lütt Dirning nich besser, as for en par Freifresser, die ihnen und ihren ollen Offenpantüffel[2] von Jöching das Brot aus die Mund nemen." — „Leiwer Gott", rep Hawermann, „worüm heww ick dat Kind nich bi de Rassows-Lüd'[3] laten? — Wo sall ick nu mit dat Worm hen? — Weitst du nich 'ne Uttkunft? — Hir lat ick't nich; hir kann ick't min Swester wegen all nich laten." — „Aber natürlichemang auf de Neg' möchtest du sie gerne haben. — Nu will ich dir was sagen, Korl, diese Nacht mußt du nu noch bei die Nüßlers-Leut bleiben; morgen gehen wir nach den Herrn Kammerrat auf Pümpelhagen: wird das was, denn sehn wir uns für dem Kinde hier in der Nahwerschaft rum, wird das nichts, denn fahren wir zu Stadt, un da muß sich denn 'ne Gelegenheit finnen, wenn nich anders, bei Kaufmann Kurzen. Un nu adjüs, Korl! Nimm dich die Sache

[1] Hin und her überlegen, französisch ruminer. — [2] Schimpfwort. — [3] Vgl. S. 32, Z. 36.

nich zu ſehr zu Herzen, 't ward allens wedder beter, Korl." — Dormit gung hei.

„Ja, wenn ſei all ſo wiren as du", ſäd Hawermann, as hei nah ſin Sweſter Hus taurügg gung, „denn kem ick woll äwer den ſteideleu Barg. — Un räwer möt ick un will ick", ſet'te hei mit en faſten Nahdruck hentau, un ſin helle Maud, de von Arbeit un ſin Gefähl för Schülligkeit upfött was, brök dörch de Trurigkeit, as de Sünn dörch Dauwolken, „min Sweſter ſall kein Ungelegenheiten dörch mi hewwen, un för min Kind will ick allein[1] forgen." — —

Den Abend, as de Melk upſidt was, gung Hawermann mit ſin Sweſter den Gorenſtig entlang, un ſei redte von ſine un hei von ehre Lag'. — „Jh, Körling", ſäd ſei, „äwer mi grämt di nich. Ick bün dat nu all gewennt. — Ja, 't is wohr, de ollen Lüd' ſünd gor tau eigen un ſnurrig: äwer wenn ſei ok wochenlang mit mi mulen, ick heww 't in de irſten Stun'n all wedder vergeten, un Jochen möt ick dat nahſeggen, hei leggt mi nicks in den Weg un hett mi noch kein hart Wurd ſeggt. Wenn hei man en beten ümſichtiger un mihr tau Hand wir! Äwer dat is nich in em tau krigen. Du leiwer Gott, ick heww mit de Hus-wirtſchaft naug tau dauhn, un wenn ick mi ok woll üm de Butenwirtſchaft kümmern wull, en Fruenszimmer verſteiht dor doch nicks von, un dor is mi denn nu Bräſig 'ne wohre Stütt, denn de kickt alle Ogenblick mal äwer de Feldſcheid un up den Hof un in't Hus un bringt Jochen denn af un an en beten up den Draww." — „Na, geiht denn de Wirtſchaft in'n Ganzen gaud un kamt ji dörch mit de Sak?" frog de Brauder. — „As ſei gahn füll, geiht ſei nich. Dortau will wi tau vel ſporen, un de Ollen liden nich, dat wi wat an't Inventor wennen, un dat wi en beten annersüm wirtſchaften. — Utkam wi jo, un de Pacht is noch ümmer richtig betahlt; äwer nu ſünd dor Jochen ſin beiden öllern Sweſtern, de Kopmann Kurzen un de Rektern Balderjan — na, ſei hewwen dunn 'ne lütte Utſtür kregen — de liggen nu de Ollen un uns ümmer in de Uhren, dat ſei ehr Arwdeil hewwen willen. De Rekter hadd dat grad nich nödig,

[1] Selbſt.

äwer hei is so'n ollen Näw'kigen; Kurz kann äwer sin Geld bruken, denn hei is en Kopmann un will doch en gröter Geschäft maken. Nu willen äwer de beiden Ollen Jochen binah dat Ganze tau wennen, un von dat, wat sei för sick sülben taurügg beholten hewwen, känen sei sick nich trennen, un de Ollsch, de hett so'n ollen fatalen Spruch, den bed't sei ehr ümmer vör, wenn sei mit so'n Anliggen kamen:

Wer seinen Kindern gibt das Brot
Und leidet endlich selber Not,
Den schlag' man mit der Keule tot.

Äwer 't is Unrecht, grot Unrecht, un Segen kann dor nicht bi sin, denn ein Kind is so gaud, as't anner; un dat heww ick de Ollen in'n Anfang ok gradtau seggt. — Oh, wat würd dat för en Halloh! Sei hadden 't verdeint, un ob ick wat taubröcht hadd? Up de Knei süll ick ehr un Gott danken, dat sei Jochen tau'n Maun maken wullen. — Äwer ick heww Jochen doch dortau kregen, dat hei Kurzen taum wenigsten so nah un nah gegen föfteinhunnert Daler gewen hett. De Olsch het't woll markt un hett dor ok all ümmer up spitzt; äwer den richtigen Grund weit sei doch nich, denn, wil dat Jochen en beten tau ümständlich is, un hei ok mit't Reken nich recht bewandt is, heww ick de Kass', un dor lat ick Großmutting absolut nich rinne kiken. — Ne, Großmutting, so dumm bün ick nich! Wenn ick en eigen Hussstand heww, will ick ok min eigen Kass' hewwen. Un dat is de Hauptarger von de ollen Lüd', dat sei nich mihr äwer Jochen as Vörmund spelen känen; äwer Jochen is gegen de virtig ranne, un wenn hei sick nich sülwst regieren will, denn will ick em regieren, den ick bün sin Fru un bün de Regste dortau, as uns' Fru Pasturin tau seggen pleggt. — Nu segg, Korl, heww ick recht oder heww ick unrecht?" — „Du hest recht, Dürten", säd Hawermann. Dormit säden sei sick „Gun Nacht" un gungen tau Bedd.

Kapittel 3.

Wat Bräsigen sin Herr Kammerrat för 'ne Ort Mann was, un worüm sick Bräsig binah dat Krüz verrenken würd. — Dat Hawermann 'ne Anstellung kreg, un dat de Fru Pastern ehr Kirchenstaul inbraken was. Wo för de lütte Lowise en Unnerkamen funnen ward', un worüm Moses abslut man einen Hosendräger dragen un sick nich bei de preuß'schen Gerichten in Pankrotsaken mellen will. Dat uns' oll Herrgott ümmer noch lewt.

Den annern Morgen kamm Bräsig tau rechter Tid, üm Hawermannen nah Pümpelhagen aftauhalen. De jung' Fru satt up de Del un lohnte de Lüd' af; Jochen satt woll bi ehr un rokte Toback, äwer dat Geschäft beforgte sei. — Von de ollen Lüd' hadd sick noch keiner seihn laten, denn Großmutting hadd tau ehr Swigerdochter segg't: Sei wenigstens kem hüt nich runne, denn sei hadd nicks up den Kopp tau setten, un Großvatting hadd seggt: Dat lustig Lewen würd ok woll ahn em gahn. — „Dat 's recht nüdlich von die ollen Burßen", säd Bräsig, „daß sie uns das Mittagessen nich anäuren wollen, denn, Madam Rüßlern, ich bleib heut mittag hier bei Korlen. Abersten Korl, wir müssen gehn. — Adjüs, lütt Kropzeug!"

Als sei up den Hof kemen, stunn Bräsig all wedder still: „Süh mal, Korl, sieht das hier nich aus, as in der Wüste Sarah? — Hir en Klacken Meß un dor en Klacken Meß! Un süh mal, diesen Graben hat Oll-Jochen noch auffmeißen lassen, daß doch beileibe all das bischen Jauch'[1] in den Dorfteich laufen kann. Un denn die Dächer!" säd hei un gung wider. „Sie haben Stroh genug zu neue Dächer; aber 's is bloß, daß die Ollen zu der Ausgabe von das Dächerlohn[2] schief sehen. — Ich geh hier eigentlich bloß aus zwei Ursachen her, einmal wegen meinen Magen un einmal wegen meinen Herzen; denn ich habe das befunden, daß mich das gut bekommt, wenn ich en bischen stark gegessen habe, un ärgere mich dann gelinde. Un von meinen Herzen wegen geh ich her wegen deiner Swester un das lütte Kropzeug, daß ich ihr doch en bischen unter die Arm greifen kann; denn Jung'-Jochen, der teigt[3] sich sonst ganz zu as en

[1] Ironisch, weil die Jauche zum Düngen verwertet werden sollte. — [2] Mißfingsch statt Dach-, Deckerlohn. — [3] Wird unbeweglich, eigentlich er überzieht sich mit dem teigartigen Schlick auf der Landstraße.

Rad an'n Reif'wagen, 's Winters von hier nah Roſtoa. — Oh, ich möcht' ihn man bloß mal vor'n Mießwagen haben, mit Dreien un vorn auf die Spitz un denn mit der Peitſch dorachter!" — „Süh", ſäd Hawermann, as ſei up't Feld kemen, „hir hewwen ſei doch recht nüdlichen Weiten." — „Ih ja, er hat 'ne ganz gute Farbe; aber was meinſt du, was ſie hier ſäen wollten? — Roggen! — Un worüm? — Weil daß Oll-Jochen hier einundzwanzig Jahr lang in'n Winterſlag[1] ümmer Roggen gehabt hätte." — „Geiht de Slag ganz äwer den Barg räwer?" — „Ne, Korl, ſo fett ſidelt Luchs nich[2]: Speck in Botter bradt un denn mit Lepeln eten; ne, Korl, der da über den Berg herüber, das 's ſchon meiner." — „Ih, wo einer dat doch in ein por Johr vergeten kann! Bet hir ranne ſchüttſt[3] du?" — „Ja, Korl, denn Warnitz dehnt ſich hellſchen in die Längde; auf dieſer Seite ſchießt es bis hier hinein un auf der andern ſwenkt es ſich bis gegen Haunerwiem ranne. — Aber, ſühſt du, von dieſen Äuwer hier kann ich dir die ganzen Verhältniſſen von der Gegend zeigen. — Wo wir hier ſtehen, das is deinen Swager ſein, un das geht man rechtſch bis an meinen Weiten un lintſch bis an den lütten Dannenkamp, denn Rerow is man klein, un auf dem Jennſeit von dem Dorf liegt man 'ne Wenigkeit von Acker. — Rechtſch hinter den Weitenſlag liegt nu alſo Warnitz, un vor uns, wo die Brak anfängt, liegt Pümpelhagen, un hier linkſch hinter den kleinen Dannenküſel, das 's ſchon Gürlitzer." — „Warnitz is denn woll dat grötſt?" — „Ne, Korl, auch das nich! Pümpelhagen hat acht Laſt[4] mehr un is en Hauptgut[5], auch von Boniteh[6]; zweiundvierzig Laſt gebornen Weizenboden. — Ja, wenn das andere all ſo wär! — Na, der Kammerrat is en guter Mann, auch als Landmann; aber ſühſt du, da ſitzt er nu in Swerin un um Pümpelhagen kann er ſich nich kümmern — da hat er denn männigmal auch ſo'ne Art von Entpekters

[1] Das nach der Brache mit Winterkorn beſtellte Feld. Iſt der Boden gut, wird vorteilhafter Weizen geſät, weil er mehr Gewinn abwirft als Roggen. — [2] Sprichwort. — [3] Reichſt, eigentlich ſchießt. — [4] Die Größe der Güter wurde in Mecklenburg nach der Zahl der zur Ausſaat erforderlichen Laſten Korn angegeben, eine lübiſche Laſt (96 Scheffel) wurde dabei auf 13 Hektar gerechnet. — [5] Gut, an welchem im Gegenſatz zu den Nebengütern die ritterſchaftlichen Rechte haften. — [6] Die im 18. Jahrhundert amtlich feſtgeſtellte Ertragsgiebigkeit des Bodens.

gehabt! — un das Gut hat er dunnmals noch in den teuren Zeiten gekauft, un da ſtehen 'ne Menge Apotheken[1] darin, daß ihn woll männigmal die Haare weh tun, un denn ſoll auch ſie, was die Kammerrätin is, helliſchen ins Geſchirr mit Beſiten un Traktierungen gehen. — Aber er is en ordentlicher Mann un hält auch ſeine Leute gut, un obſchonſt die Herren von Rambows von alter Herkunft ſünd — denn mein gnedigſt Herr Graf ladt ihn männigmal zu's Middagbrod, un der geht man mit die Uradligen um — iſt er doch man ſo ganz duſemang[2] vor ſich weg, ahn vel Ümſtän'n."

Hawermann hürte bi deſe Nahrichten upmarkſam tau, denn de Ding'n kunnen in'n glücklichen Fall mit ſine Taukunft tauſamhängen; äwer ſo ſihr as em dat ok antreckte, hei kamm in ſin Gedanken ümmer wedder up ſine ogenblickliche Lag'. — „Bräſig", frog hei, „heſt du di dat mit min lütt Dirning dörch den Kopp gahn laten?" — „Was wollt ich nich, Korl! Aberſten — weiß der Deuwel! — ich glaub', wir müſſen doch am End' zu Stadt nach Kaufmann Kurzen. — Sie, die Kurzen, is 'ne ordentliche Frau, un er — na, er is auch man ſo'n Vokativus, als die Kaufmänner all ſünd. — Denk dir, hat mich der Kerl vorigen Sommer 'ne Art Hoſenzeug angeſnackt — was ich for Sünndagſch tragen wollt — war ſo'ne Art Schakoladen-Kalür — un denk dir, als ich damit des Morgens in'n Dau durch meinen Klewer geh, is ſie bis an die Knie ganz krewtrod — rein ſchörlaken![3] Un en Käm hat er mich geſchickt, war ſo'n preußſchen, ſo'n ollen ſüßen, den ſie mit allerhand Druppen[4] fabrizieren. Hab' en ihm aber wieder retuhr geſchickt mit en guten Vers, die Hoſe will er aber nich wieder nemen un ließ mich ſagen: er ſäß auch nich in das Zeug. Na, meint der Kerl denn, daß ich in rote Hoſen ſitzen will? — Un, Korl, ſüh! Dies linkſch hier is nu ſchon Gürlitzer." — „Dat is jo woll de Gürlitzer Kirchtorm?" frog Hawermann. — „Ja, Korl", ſäd Bräſig, ſtunn ſtill, reckte ſin Näſ' hoch in En'n, treckte de Ogenbranen bet unner de Hautkremp — denn ſünndagſch drog hei en Haut — ſparrte ſin leiw Mulwark wid up un kek Hawermannen

[1] Hypotheken. — [2] Doucement. — [3] Scharlach. — [4] Mit Eſſenzen.

mit en por Ogen an, de dörch em dörch keken un sick wid achter em in de Firn verluren. „Korl!“ rep hei endlich, „daß du von den Kirchturm sagst! — daß du die Nase in's Gesicht behälst! — Unſ' Gürlitzer Paſter muß ja dein lütt Dirning nemen.“ — „Paſter Behrens?“ frog Hawermann. — „Ja, Paſter Behrens, unſer alte Paſter Behrens, der mir un dir noch bei den alten Knirkſtädt in der Provat gehabt hat.“ — „Ach, Bräſig, ick will di't man seggen, ick heww binah de ganze Nacht doran dacht, ob dat woll mäglich wir, wenn ick hir up de Reg' bliwen füll.“ — „Mäglich? — Er muß! denn das is ihm gut, wenn er so'n klein Würming um sich hat, was ihm mitlerweil in die Hand reinwächſt, indem daß er selbſt keine Kinder hat un seinen Acker verpacht hat un nu weiter nichts nich tut, als in die Bücher leſen un ſtudieren, das 's en andern Menſchen ſchon grün un gelb vor die Augen wird, wenn einer 's bloß von Ferne mit anſieht. Das is ihm gut! Un ſie, die Frau Paſtern, is so kinderlieb, daß alle Gören im ganzen Dorf ihr anhacken, un dabei is ſie 'ne bedräpliche un rendliche Frau un ümmer luſtig un paßt ſich mit deine Sweſter ganz kaptal.“ — „Ja, wenn dat güng!“ rep Hawermann ut. — „Wat verdanken wi beiden deſen Mann nich allens, Zacharies. — Weitſt du noch, wo hei uns, as hei noch Kannidat bi den ollen Knirkſtädt was, des Winters abends Privatſtun'n gaww un ſchriwen un reken lihrte, un wo fründlich hei gegen uns beiden dummen Jungs was?“ — „Ja, Korl, un wo denn ümmer Zamel Pomuchelskopp achter'n Aben lagg un ſnorkte, daß ſich die Balken bögten, während dem daß wir in den Wiſſenſchaften waren. — Weitſt woll noch mit's Rechen, als wir in die Regeldetri kamen? — Man ſuche die vierte unbekannte Größe — un denn wurd erſt der Anſatz genommen, un denn gung's los! In der Fixigkeit war ich dir über, aber in der Richtigkeit warſt du mir über, auch in der Ottographie; aber in dem Stiel, in Briefſchreiben un's Hochdeutſche, da war ich dir wieder über, un in dieſen Hinſichten habe ich mir nachher ümmer weiter befleißigt, denn jeder Menſch hat ſein Lieblingsthema, un wenn ich zu dem Paſter komm, denn bedank ich mich noch ümmer bei ihm, daß er mir Bildung beigebracht hat, un denn lacht er ſo vor ſich hin un ſagt: er müßte ſich mehr bei

mir bedanken dafür, daß ich ihm dazumalen seinen Acker verpacht hätte, un daß er nu auf en guten Kuntrakt säße. — Er hält was auf mir, und wenn du hier ankommst, gehen wir nach ihm rüber, un du sollst sehn, er tut's."

Mit de Wil wiren sei nah Pümpelhagen ranne kamen, un Bräsig namm nu Hawermannen ganz in sin vörnehmeres Fohrwater, as hei up den Hof up en ollen Bedeinten losſegelte un frog, ob de Herr Kammerrat woll tau Hus un tau spreken wir. — Hei wull de Herrn anmellen, säd de Mann; ob hei nich de Herr Entspekter Bräsig wir? — „Ja", säd Bräsig. — „Sühst du, Korl, er kennt mir, un der Herr Kammerrat kennt mir auch. — Un — hast du's woll bemerkt? — ordentlich anmellen! — Unnerdem tun's die Adligen nich; mein gnedigst Herr Graf läßt sie sich ümmer von drei Stück anmellen, d. h. einer mellt's ümmer den annern, bis 's der Herr Kammerdeiner zuletzt ihm mellt, wobei denn männigmal hellsche Spaßigkeiten passieren, als neulich mit den Kammerjäger. Der Erste mellte den Zweiten staats Kammerjäger Oberjäger, un der Zweite setzte noch en Meister an, un der Dritte mellte den Herrn Grafen einen Oberjägermeister, un als nu mein gnedigst Herr Graf den frömden Herrn recht mit en Aweck empfangen wollte, dunn was't de oll Rottenfänger Tibäul."

De Bedeinter kamm taurügg un führte sei in en gerümig Timmer, wat woll anstännig, äwer dörchut nich äwermaten fin utmöbliert was; in de Midd stunn en groten einfachen Disch vull Papieren un Reknungen. Achter den Disch stunn bi ehren Intritt en tämlich groten, magern Mann up, de in sinen Gesicht en sinnigen Utdruck hadd, in den sin ganzes Wesen 'ne stille Äwerleggung lagg, un in den sinen Antog, obschonst hei ganz vullständig tamm Utgahn inricht't was, de sülwige Einfachheit tau seihn was, as in den Husrat von de Stuw'. Hei kunn in den Anfang von de Föwtiger sin, un sin düsteres Hor spelte all stark in't Grise, ok müggt hei woll kortsichtig wesen, denn as hei üm den Disch rümmer gung, üm de beiden Gäst in Empfang tau nehmen, langte hei irst nah 'ne Lorjett, namm sei äwer nich in Gebruk un gung dicht an sinen Besäuk heran: „Ah, Herr Inspekter Bräsig!" säd hei ruhig. — „Womit kann

ich dienen?" — Unkel Bräsig hadd sick äwer so dägern in vörnehme Redensorten verhaspelt, dat hei sick dor nich so glik up en Slump rute wiren kunn; ahn sick also bi em wider uptauhollen, kek de Kammerrat Hawermannen ganz ut de Neg' an: „Sie wünschen . . . .? — Aber", unnerbrok hei sick, „ich sollte Sie kennen. — Warten Sie — waren Sie nicht vor zehn oder zwölf Jahren in Kondition bei meinem Bruder?" — „Ja, Herr Kammerrat, und mein Name ist Hawermann." — „Richtig, richtig! Und was verschafft mir das Vergnügen, Sie bei mir zu sehen?" — „Ich habe erfahren, daß der Herr Kammerrat einen Inspektor suchen, und da mir mit einer solchen Stelle gedient wäre . . . ." — „Aber Sie haben ja eine Pachtung in Pommern, wie ich gehört zu haben glaube", föll em de Gaudsherr in de Red'. — Nu was't äwer de höchste Tid, dat Bräsig, wenn hei äwerall noch wat von Bedüden seggen wull, sick in't Middel läd: „Das hätte er auch, Herr Kammerrat von Rambow, aber gehabt, un dafor gibt der Jude nichts mehr. Er is auch, wie viele Ökonomiker, in die schlechten Konjekturen geraten, un die Miserabligkeit un Slechtigkeit von seinen Verpächter hat ihn rungeniert. — Was sagen Sie dazu, Herr Kammerrat?"

Achter den ollen Burßen finen Rüggen lachte dat recht hell bi dese Red' up, un as hei sick ümkiken ded, kek em dat smucke Gesicht von en teihn- bet twölwjöhrigen Knawen entgegen, dat so utsach, as: „Pass' gaud up, dor kümmt glik noch wat." Ot de Kammerrat vertröck sin Min en beten taum Lachen; äwer taum Glücken föll Unkel Bräsig seindag' nich in, dat so'n Lachen wat anners sin künn, as dat natürliche Wollgefallen an sine wollgesetzte Red', hei slot also ganz irnsthaft: „Un da is er denn Koppheister gangen." — „Das bedaure ich recht von Herzen", säd de Kammerrat; „ja", set'te hei mit en lisen Süfzer hentau, „es sind harte Zeiten für den Landmann gewesen; aber wir müssen hoffen, daß es besser kommt. Was nun Ihr Anliegen betrifft — Axel, geh einmal nach drüben und sieh zu, ob das Frühstück aufgetragen ist — so ist Ihre Voraussetzung richtig: ich habe meinen bisherigen Inspektor plötzlich entlassen müssen wegen - nun, ich will sagen, wegen nachlässiger Rechnungs-

führung, und ich suche einen passenden Mann an seiner Stelle. — Aber", säd hei, as sin Sähn de Dör upmakte un mellte, dat dat Frühstück prat wir, „die Herren haben noch nicht gefrühstückt, wir machen die Sache am besten beim Frühstückstische ab." Dormit gung hei nah de Dör, blew stahn un makte 'ne Handbewegung, de sei taum Vortritt inladen süll. — „Korl", flusterte Bräsig, „nich wohr? Ganz wie unserein!" — Äwer as Hawermann ruhig up de Inladung vöran gung, treckte hei de Ogenbranen hoch in de Höcht un reckte de Hand ut, as wull hei sinen Fründ bi de Rockslippen wedder taurügg trecken, dorbi stellte hei sine lütten, verschrabenen Beinpal hellschen utwarts un dinerte as en Klappmetz: „Ih, wo werd' ich! — Bitte äußerst! — Herr Kammerrat haben ümmer das Preh!" — Un sine Diner wiren nich von slichten Öllern, denn hei hadd en lang Liw' un korte Beinen, un de hüren tau'n ordentlichen Diner.

De Kammerrat müßt sin Kumpelmenten man ut den Weg' gahn, dat de oll Burß sick nich dat Krüz verrenken ded. Bi't Frühstück würd denn nu de Sak affpraken un afslaten; Hawermann würd annamen mit en gaudes, utreikendes Gehalt, wat sick von siw tau siw Johr uphögen[1] süll, un de einzige Bedingung, up de de Kammerrat en Gewicht läd, was, dat hei sinen Posten glik antreden süll. Dat versprok de ni Entspekter denn ok, un as de anner Dag tau de Wirtschafts-Äwernam fastset't was, dat de Kammerrat em doch vör sine Afreis' noch hir un dor wat wisen un mit sinen Willen bekannt maken kunn, un as Bräsig taum Sluß in'n Korten den „betrübten" Lewenslop von den ollen, föfteihnjöhrigen Vullblaud-Wallach,[2] vertellt hadd, de grad as Vörbimähr[3] up den Hof sine Geschäften besorgte, un dat hei noch „die Ehre hätte, den ollen Schinder ungeboren zu kennen", dat de Kretur in ehre jungen Johren „ein Fohlen gewesen wär, wie's in's Buch steht", sick äwer nahsten mit „Spatt un Hasenhacken[4] un allerlei Deuwelszeug bemengt

[1] Erhöhen. — [2] Den Lebenslauf des Vollblutwallachs hatte Reuter in den „Memoiren eines Fliegenschimmels" erzählt, deren satirische Tendenz gegen den Adel gerichtet war; vgl. Bd. 1, S. 36*. [3] Rechtes Vorderpferd im Viergespann. — [4] Geschwulst hinten an der Hachse.

hätte, wofür er nu vör den Meßwagen seine Bestrafung krigte", nemen de beiden Entspetters ehren Afschid.

„Bräsig", säd Hawermann, als sei buten wiren, „mi 's en Stein von'n Harten follen. — Gott sei Dank! ick bün wedder in Dädigkeit, un de ward mi up anner Gedanken bringen. — Nu nah Gürlitz! — Ach, wenn't dor doch ok so gaud glücken wull!" — „Ja, Korl, du kannst von Glück sagen, denn, nimm mich's nich übel, es fehlt dich die Lebensart un der feine Plüh[1] mit Edelmänner umzugehn. Wo konnst du so woll sein! wo konnst du woll vor dem Kammerrat durch die Tür gehn?" — „Bräsig, als hei mi dortau nödigen ded, was ick sin Gast, un hei was noch nich min Herr; nu ward ick't nich wedder dauhn, un, verlat di dorup, hei ward't ok nich wedder dauhn." — „Na, Korl, ich sag' auch man, aberſten bei dem Paſter, da überlaß mir die Sache; das will mit Fineſſen angefaßt sein." — „Ja, Zacharies, in Gottes Namen. Wenn't nich för min oll, lütt Dirning wir, ick hadd nich den Maud, en Minschen üm so'ne grote Sak antauspreken. Willst du't mi afnemen, so holl ick't för en wohres Fründschaftsstück."

Als sei gegen de Gürlitzer Kirch kemen, hürten sei an den Gesang, dat de Kirch noch nich ut was, un as sei in't Pasterhus treden un in de Wahnstuw', kamm ehr 'ne lütte, quicke, runne Fru entgegen von en Johrener virtig. Allens was rund an ehr: de Arm un de Hän'n un de Fingern, de Kopp un de Back un de Lippen, un de Ogen keken so rund un krall ut dat runne, pralle Gesicht, as hadd meindag' kein Led un Truer de Ogenleder dal drückt, un so'n lustiges Lewen quüll ut all ehre Minen un Bewegung, dat einer glöwen müßt, hei künn von butwennig seihn, wo dat frische, rode Blaud dörch dat warme Hart rullte. — „Gun Dag, Herr Bräsig, na, setten S' sick! Setten S' sick ok. — Ja, dat helpt nich! Min Paſter is noch in de Kirch, hei würd schön schellen, wenn ick Sei weglaten hadd. — Setten S' sick doch ok, Herr . . . ., wo heiten Sei? — Ja, ick wir ok girn hüt tau Kirch gahn, äwer denken S' sick, de Pasterstaul is vergangen Sünndag intweibraken. — Du leiwer Gott, dor drängt

[1] Französisch pli, Zuschnitt.

ſick allens rinner, un einer mag denn ok nich ‚Ne‘ ſeggen — un unſ' oll Diſcher Prüßhawer ſüll en wedder maken, un de oll Mann het't mit en Fewer kregen.“ So rullte dat rund ut den lütten runnen Mund, as wenn ehr Würd' bunte, glatte, blanke Billardkugeln wiren, de en fröhlich Kind äwer dat gräune Laken hen un her ſcheiten lett.

Bräſig ſtellte nu Hawermannen vör as en Brauder von de Madam Nüßlern. „Sei ſünd ehr Brauder? Ehr Korl-Brauder? — Nun, ſetzen Sie ſich, ſetzen Sie ſich! Was wird mein Paſter ſich freuen! Immer, wenn Madam Nüßler bei uns iſt, wird von Ihnen geſprochen — immer Gutes — der Herr Inſpektor weiß es. — Mein Gott, Bräſig, wat hewwen Sei mit min Geſangbauk tau dauhn! — Laten S' mi dat Bauk liggen! Sie leſen doch nicht darin, Sie ſind ein alter Heide. Das ſind Sterbelieder, und was haben Sie mit Sterbeliedern zu tun? Sie wollen ja wohl ewig leben? Sie ſind nicht beſſer wie der ewige Jude. Lieber Gott, man muß doch auch einmal an's Sterben denken, und weil unſer Kirchenſtuhl gebrochen iſt, und der alte Tiſchler das Fieber hat, ſo habe ich für mich ein paar Todesbetrachtungen geleſen.“ Un dorbi flog ſei as Quickſülwer hen un her un läd de Bänker an de Sid un wiſchte hir un dor Stowww af, wo gor kein lagg, un putzte un polierte in de Stuw' rümmer, de ſo blank as en Putzkaſten was. Mit en mal ſtunn ſei ſtill, horkte nah de Käk herute un rep. „Richtig! Nu laten ſ' mi doch de Supp äwerkaken!“ un rut was ſei. — „Nich wohr, Korl“, ſäd Bräſig, „dor 's Temprament in? Un was for 'ne dägte Geſundheit! — Nu laß mich aber, ich bring's nu in's Gleiche“, un gung achter de Fru Paſturin her.

Hawermann ket ſick in de Stuw' üm; wat was dat allens ſo ſauber, ſo behaglich, ſo heimlich un ſo vull Freden! Dor hung en ſchönen Chriſtuskopp äwer den Sofa, un üm em rümmer un unner em de Biller von de Öllern von den Herrn Paſtur un de Fru Paſturin un ehre Verwandten, weck bunt, weck ſwart, weck grot, weck lütt, un unſ' Herr Chriſtus hadd de Hän'n tau'n Segen upböhrt, un nu hadd de Fru Paſturin em ehre ganze Verwandtſchaft unnerſchaben, dat ſei dat Beſt von den Segen afkregen, wil ſei ſei för de Negſten dortau höll. Ehr

eigen Bild ut jüngern Johren un ehren Paſter ſin hadd ſei in Demaud bi dat Finſter en beten betaſ[1] henhängt; äwer Gottes Sünn, de dörch de ſlohwitten Gardinen kek un de annern Biller vergold'te, drop ehre beiden Biller irſt recht. Dor ſtunn en lütt Bäukerſchapp vull geiſtliche un weltliche Bäuker, en beten krus dörchenanner, äwer ſei makten ſick ſihr ſchön, denn ſei wiren mihr nah den Inband, as nah den Inhalt tauſam ſtellt. Un wenn einer glöwt, dat ſei, wil ſei ok plattdütſch ſprok, keinen Gefallen un keinen Verſtand von hochdütſche Schriwwten hadd, denn brukte hei blot en Bauk uptauſlahn, wo en Teiken lagg, un hei würd wohr warden, dat de anteikenten Städen em ok tau Hart un Gemäud reden deden, dat heit, wenn hei ok ſo vel Hart un Gemäud hatt hadd, as de Fru Paſtern; un hadd hei gor dat Kakbauk upſlahn, denn hadd hei inſehn, dat de Fru Paſturin eben ſo gaud tau ſtudieren verſtunn, as de Herr Paſtur, denn ſei hadd grad ſo, as hei, ehre Anmarkungen an den Rand ſchrewen, un wo nicks gegenſchrewen was, dorbi kunn ſick einer dorup verlaten, dat wiren den Herrn Paſter ſine Leiwlingsgerichte, „un dorbi", ſäd ſei, „bruk ick keine Fedder antauſetten, denn de weit ick utwennig".

Un hir in deſen Freden, in deſe ſaubere Behaglichkeit ſüll Hawermannen ſin Kind, wenn Gott ſinen Segen dortau gaww, ſine jungen Johren verlewen! Deſe Segenhän'n von dat Chriſtusbild wiren ok äwer ſin Kind utſtreckt, deſe Gottesſünn ſüll ok up em ſchinen, un dat, wat grote un gaude Minſchen för de Welt in de Bäuker ſchrewen hadden, ſüll ſine junge Seel eins upwecken ut den Kindheitsdrom un belewen un erfreu'n. — Em würd gor tau weikmäudig.

Äwer as hei noch ſo in Hoffen un Fürchten ſatt, kamm de Fru Paſturin in de Dör, mit rodgeweinte Ogen: „Seggen S' mi nicks mihr, Herr Hawermann, ſeggen S' mi gor nicks mihr! Bräſig hett mi allens ſeggt, un Bräſig is en wohren Heid, äwer hei 's en gauden Mann un en trugen Fründ von Sei, un min Paſter denkt eben ſo as ick, dat weit ick, denn wi ſünd ümmer einig, un dat lütt Dirning? Du leiwer Gott, ja!

[1] Mehr entfernt.

Die alten Nüßlers sind eine hartherzige Art", un dorbi peddte sei drist mit en Faut up. — „Die Alte", schow Bräsig bi dit Tempo fix dormang, „die Alte ist eine Nimmersatterin." — „Recht, Bräsig, das ist sie auch; aber mein Pastor soll den beiden Alten in's Gewissen reden; nicht wegen des kleinen Mädchens, das kommt hier zu uns her, oder ich müßte meinen Pastor nich kennen."

Indem, as Hawermann sinen deipsten Dank utspreken ded, kamm Fru Pastern ehr Paster an, denn sei nennte em ümmer, wenn sei von em sprok, „ehren" Paster, wil dat hei würklich mit Liw un Seel ehr was, un ehren „Paster" nennt sei em, wegen sine eigene Würd un wil't em von Amtswegen taukamm. Hei kamm in Horen äwer den Kirchhof un Parrhof räwer tau gahn, denn dese hogen Sanftmützen, de unse gauden Protestanten-Preisters mit de rußschen Popen einfohrig[1] maken, wiren dunn noch keine Mod', taum wenigsten up den Lan'n nich, un staats de groten Halskrusen, de so laten, as de witte puzellanene Teller, up den de Herodias ehren Steifpapa dat Höwt von den Täufer-Johannes presentieren ded, hadd hei en por lütte, unschüllige Böfftens, de em sine leiwe Fru Regine in alle christliche Ihrfurcht fülwst neiht, stiwt, plät't un ümbunnen hadd, denn dese lütten, unschinlichen Dinger höll sei mit Recht för de eigentliche Preister-Uneform un nich dat oll lütt Mäntelken, wat mit en virkantig Brett baben in den Rockkragen steken würd, „denn", säd sei, „meine liebe Madam Nüßler, so einen kleinen Mantel hat unser Küster auch, aber Bäffchen darf er nicht umbinden; und wenn ich meinen Paster so mit der Zierde seines Standes auf der Kanzel sehe, ich weiß nicht, dann kommen mir die kleinen weißen Dinger, wenn sie sich bei seinen Worten, bald das eine, bald das andere, so heben und senken, wie ein Paar Engelflügelein vor, auf denen einer geradeswegs zum Himmel fahren kann, bloß daß mein Paster die Flügel vorn und die Engel sie hinten haben."

Na, en Engel was nu ehr Paster nich, un hei was de letzt, de sick dorför utgaww, äwer bi alle Uprichtigkeit, de von sin

[1] Gleich von Farbe oder Aussehen.

Gesicht lücht'te un keine Rücksichten tau kennen schinte, lagg dorup so'ne fründliche Nahsicht, so'n still, gaudes Wesen, dat einer em up den irsten Blick glik för en braven Mann hollen müßt, un wenn einer em 't ok anseihn kunn, dat hei sin Lewlang sick mit irnste Saken afgewen hadd, denn kunn hei doch — natürlich irst, wenn em de Fru Pastern den Mantel un de Bösskens afnamen hadd — ut sine Ogen en fröhliches Hart un üm sinen Mund en unschülligen Spaß flackern seihn, un wenn hei den Geistlichen uttreckt hadd, dunn stunn hei dor as en Mann, de ok woll in weltlichen Dingen en gesunnen Rat gewen un 'ne hülprike Hand utrecken kunn.

As hei in de Stuw' tred, kennte hei Hawermannen up de Städ wedder un gung up em los. „Guten Tag, lieber Freund, wie? seh' ich Sie einmal wieder? Wie geht es? — Guten Tag, Herr Inspektor!" — Un as nu Hawermann em wedder begrüßen ded, un Bräsig all von de Ursak von ehren Besäuk anfangen wull, sprung de Fru Pasturin dortwischen un namm ehren Paster dat geistliche Rüsttüg af un rep dormang: „Nichts! Nichts, Herr Hawermann. — Bräsig, will'n Sei woll! — Das sollst du alles von mir zu wissen kriegen", säd sei tau ehren Mann, „denn wenn die Veranlassung auch eine traurige ist — ja, Herr Hawermann, eine gar zu traurige! - - so wird es für dich doch eine Freude sein. — Komm, komm!" un dormit treckte sei em in sine Studierstuw' herinne. „Denn ich bin die Nächste dazu!" rep sei ut de Dör as Entschuldigung taurügg.

Nah 'ne Wil kamm de Paster mit sine Fru wedder rinne in de Stuw' un gung mit bestimmten Schritt un en fasten Utdruck in't Gesicht up Hawermannen tau: „Ja, lieber Hawermann, ja! Wir wollen es tun, un was an uns liegt, gerne tun", un drückte em de Hand, „aber", set'te hei hentau, „wir haben keine Übung in der Kinderpflege, doch wir werden's lernen. — Nicht wahr, Regine, wir werden's lernen", as wull hei mit desen lütten Spaß Hawermannen äwer de deipe Rührung räwer helpen, de in sin Gesicht un in sin ganzes Wesen arbeit'te. — „Herr Pastor", brök hei endlich ut, „Sie haben schon früher so viel an mir getan, aber dies . . . .!" Un de lütt Fru Pasturin grep nah ehr Trostmiddel un Handwarkstüg, wat sei bi

jede Äwerraschung in Freud' un in Leb tau Hand namm, nah ehren Wischdauk, un wischte hir un wischte dor un hadd jo woll Hawermannen de Tranen dormit afwischt, wenn hei sick nich afwendt hadd, un rep ut de Dör nah Frideriken: „Nu, Rike, gah mal glik hen nah de Wewerfru, un sei füll mi ehr Weig' mal schicken — denn sei brukt sei grad nich", set'te sei för Bräsigen heutau. Un Bräsig — as müßt hei de Ihr von dat Hawermannsche Hus vertreden — säd sihr wichtig: „Fru Pastern, wo denken Sie hin, dat oll lütt Dirninig is all ganz hartlich!" Un de Fru Pastern lep wedder an de Dör un rep dat Mäten taurügg: „Rike! Rike! Kein Weig. — 'ne lütt Beddstell füll sei mi leihnen, un denn gah mal glik nah de Kösterdochter ran, un ob sei hüt Nahmiddag nich — ach, du leiwer Gott, 't is hüt Sünndag! Aber wenn dir dein Esel in den Brunnen[1] gefallen ist, un so wider — ja, segg ehr, ob sei mi nich en por lütte Bedden stoppen helpen künn. — Denn dit is nich heidnisch, Bräsig, dit is 'ne Notsak[2] un hett wat anners in'n Mun'n, as wenn Sei Sünndagsnahmiddags Ehren Herrn Grafen sinen Weiten inführen laten. — Und, mein lieber Herr Hawermann, noch heute muß das kleine Mädchen zu uns her, denn, Franz", säd sei tau ehren Mann, „die alten Nüßlers gönnen nicht einmal solchem kleinen Wurm das Mittagessen, und, Bräsig, ungegönntes Brod . . . .", hir was sei en beten ut de Pust, un Bräsig föll in: „Ja, Fru Pasturin, ungünnt Brod soll fett machen[3], aber diese Art Fettigkeit hol der Deuwel!" — „Sie alter Heide, wie können Sie in einem christlichen Pastorhause so fluchen!" rep de Fru Pastern. „Aber das Kurze und das Lange von der Sache ist: das kleine Mädchen muß heute noch her." — „Ja, Frau Pastorin", säd Hawermann äwerglücklich, „ich bringe sie Ihnen heute noch. Meiner armen Schwester wird's sehr leid tun; aber es ist besser so für sie und ihren Hausfrieden und für mein Kind . . . .!" Hei gung up de beiden Pasterlüd' tau un dankte so heit, as 't em dat dankborste Hart ingawiw, un as sei Adjüs seggt hadden un buten wiren, halte

[1] Ungenaues Zitat von Lukas, Kap. 14, V. 5. — [2] Werke der Liebe und der Not sind am Sonntage nach der Lehre der Kirche erlaubt. — [3] Vgl. das Sprichwort: Ungegönnt Brot macht fett.

hei deipen Aten un ſäd tau Bräſigen: „Hüt morgen ſach mi de Welt noch ſo düſter ut, un nu ſchint mi de Sünn wedder hell in't Hart, un ick heww hüt doch noch en ſuren Gang tau gahn; äwer 't is en Glücksdag, un 't mag jo ok woll äwerein kamen." — „Was haſt du denn noch for einen Gang?" frog Bräſig. — „Ick möt nah Rahnſtädt tau den ollen Moſes[1], de hett ſid annerthalben Johr en Weſſel von mi up ſiwhunnert Daler; hei hett ſick bi minen Bankerott gor nich mellt, un ick möt de Sak mit em afmaken." — „Das mußt du, Korl, un zworſten auch darum, weil der alte Moſes noch lang kein von de legſten is. — Nu will ich dir ſagen, was wir for en Schlachtplan auf heute machen: wir gehn nu beide nach Rexow[2] retuhr un eſſen da Middag, Nahmiddag muß Jung'-Jochen anſpannen laſſen, un du bringſt deine Kleine nach Gürlitz[2], fährſt von da nach der Stadt un kommſt auf den Abend zu mir nach Warnitz un bleibſt die Nacht da, un kannſt ja denn morgen ſchon nach Pümpelhagen rüwer gehn, weil der Herr Kammerrat doch ſchon auf deine baldige Anweſenheit reſpektiert." — „Recht", ſäd Hawermann, „ſo ſall't ſin."

Sei kemen an, dat Middag würd eten, un Bräſig bröcht dat Gewarw von 't Führenlaten bi Jung'-Jochen an. — „Verſteiht ſick von ſülwſt", rep Madam Nüßlern. — „Ja, 't verſteiht ſick von ſülwſt", ſäd Jochen un gung ſogor ſülwſt rut un beſtellte dat Anſpannen. — „Korl", ſäd de Sweſter, „min leiw' Brauder, wo girn, wo herzlich girn . . . .! — Du weitſt Beſcheid, Bräſig ward di 't ſeggt hewwen. — Äwer, du leiwer Gott, wenn Fred in'n Huſ' ſin ſall! — Glöw man jo nich, dat Jochen anners as ick denkt; hei hett dat Dörchgripen man blot nich in ſick un kann de Würd' nich von ſick gewen. — Ick will mi äwer nah din Kind ümſeihn, as wenn't min eigen wir, obſchonſt dat bi Paſters nich nödig deiht."

De Wagen führte vör. — „Wo Deuwel!" rep Bräſig, „Jung'-Jochen, du haſt jo woll gor deine Staatseklepaſch, de oll gelbeinig Kutſch ſpandiert!" — „Ja, Herr", ſäd Kriſchan, de vörn up den Sitz ſatt, „wenn wi mit de oll Dam man heil

[1] Vgl. S. 22, Z. 26. — [2] In Rexow wohnte Nüßler, in Gürlitz Paſtor Behrens.

henkamen, denn sei is hellschen ut den Buck[1], un de ollen Räd' klappern, as wenn Lin rummelt[2] ward." — „Krischan", säd Bräsig, „du mußt erst en bischen in den Dorfteich fahren un nahsten in die Gürlitzer Bäk un denn vor Rahnstädt in den Poggenpaul, daß die Räd' anziehen." — „Na", säd Krischan, „denn ward ick woll en richtigen Seefohrer warden."

As Hawermann Afschid namen hadd un sin lütt Dirning in den Wagen satt, drängte sick Jung'-Jochen mit 'ne Hast dörch de Gesellschaft, dat allens schu ut den Weg' gung un sine Fru utrep: „Na, wat ward nu los?" — „Da!" säd hei un stek de lütt Lowise en Pund fleigen Markur[3] in de Hand, denn annern rokte hei nich; äwer 't was man butwennig, denn as Hawermann genauer tausach, funn hei en grot Stück Stuten, dat Jung'-Jochen blot en beten in Tobackspoppier inwickelt hadd, wil just nicks anners tau Hand was. — De Fohrt gung af.

Krischan namm den Dik un de Bäk vörschriftsmäßig mit; tau Gürlitz würd de Lütt afgewen, un ick will wider nicks dorvon vertellen, as dat dat lütte, smucke Gör unner Küssen un Straken von einen taum annern gung un sick in sinen unschülligen Unverstand in de frömden Lüd' tau sinnen schinte. — Hawermann führte nah Rahnstädt tau Mosessen.

Moses was en Mann hoch in de Föwtigen, hei hadd en grotes, klaukes Og unner starke swarte Ogenbranen, obschonst sin Kopp all binah witt was; en vulles Ogenled un düstere Wimpern gewen em en Anschin von Sachtmäudigkeit; hei was middelgrot un von 'ne behagliche Vülligkeit; sine linke Schuller was en beten höger as sine rechte, un dat kamm von sinen Griff. Wenn hei nämlich von sinen Staul upstunn, denn grep hei mit de linke Hand in sine linke Rocktasch un fat'te sick unnerwarts den Hosenquedder in de Hos', dat sei em linksch nich dalgliden füll, denn hei drog man einen Hosendräger up de rechte Sid. — „Woßu?" säd hei tau sin Blümchen, wenn sei em tau den tweiten Hosendräger bereden wull, „as ich war jung un war arm un hatte kein Geld, hab' ich gemacht Geschäfte mit einem

[1] Buck, Bock, der hintere äußere Teil der Nabe, in welchem die Speichen des Rades sitzen. — [2] Zu Rummel, Kornreinigungsmaschine. — [3] Pfundpaket eines Tabaks, auf dessen Etikette ein fliegender Merkur abgebildet war.

Hosendräger un habe gefrei't um de Blümche mit einem Hosendräger, nu daß ich bin alt un bin raich und habe Geld und habe de Blümche, woßu brauch' ich denn ßwai Hosendräger?" Un denn strakte hei sin Blümchen eins äwer, grep in de linke Rocktasch un gung wedder an't Geschäft.

Als Hawermann bi em rin kamm, sprung hei up: „Wahrhaftigen Gott! Wahrhaftigen Gott, 's ist der Hawermann! — Hab' ich dir nich immer gesagt", wennte hei sick an sinen Sähn, „der Hawermann is gut, der Hawermann is en ehrlicher Mann." — „Ja, Moses", säd Hawermann, „ihrlich woll — äwer . . ." — „Steh auf, David, laß Herr Hawermann sitzen, hier bei mir sitzen, Herr Hawermann hat mir was zu sagen, und ich hab' Herr Hawermann was zu sagen. — Siehst du", wennte hei sick an sinen Sähn, „David, was hast du gesagt? Ich soll mich melden bei die preußschen Gerichten. — Was hab' ich gesagt? Ich werd mich doch nich melden bei die preußschen Gerichten; Herr Hawermann is en ehrlicher Mann. Ich hab mich einmal gemellt, es war in 'ner Sach mit en preußschen Kannedaten, as ich hab' gemahnt den Kerl, hat er mir Brief geschrieben, ich soll nachlesen en Vers aus 'm christlichen Gesangbuch. — David, wie heißt noch?" — „Es war en ganz entsahmter Vers", säd David:

„Mein Gewüssen beußt mich nicht,
Moses kann mich nicht verklagen,
Der mich frai und ledig spricht
Würd aach maine Schulden tragen."[1]

„Ja", rep Moses, „so hat er gehaißen! Un as ich nu hab' den Brief geßaigt, da haben die preußschen Gerichten gelacht, un as ich hab' meinen Wechsel geßaigt, da haben sie mit de Schulter geßogen und haben auch gelacht. — Haha! hab' ich gesagt: Sie mainen, das Peppier is gut, aber der Kerl daugt nichts. — Da haben sie gesagt, ich hätt' recht, haben sie gesagt; aber ich könnt' en lassen einsperren, müßt' en aber beköstigen. — Daß du krigst den Dalles! Muß ich bezahlen Auslagen un Kosten un en Termin un den ganzen Prozeß un nu noch Futterkosten for den

[1] Vers aus einem mecklenburgischen Gesangbuche, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

Schweinigel? — Laß en laufen! hab' ich gesagt. — Nein, der Herr Hawermann is mir besser als die preußschen Gerichten." — „Ja, dat is allens recht gaud, Moses", säd Hawermann benau't, „äwer betahlen kann ick nich, wenigstens up Stun'ns nich." — „Na", säd Moses un kek em en beten fragwis an, „Sie werden doch was übrig behalten haben?" — „Keinen roden Schilling", säd de Landmann bedräuwt. — „Gott du gerechter!" rep Moses, „keinen roden Schilling!" un sprung up un fohrte sinen Sähn an: „David, was stehst du? was kuckst du? was hörst du? Geh hin un hol's Buch her." — Dormit fung hei an, unrauhig in de Stuw' hen un her tau gahn. — „Moses", säd Hawermann, „laten S' mi Tid, Sei sälen Geld un Tinsen bi Heller un Pennig wedder hewwen." — Moses stunn still un hürte in deipen Bedenken up dit Wurd. — „Hawermann", säd hei tauletzt plattdütsch, „Sei sünd doch en ihrlichen Mann!" denn de Juden nah de olle Welt makten 't grad so as de Christen, wenn 't ehr an 't Hart grep, redten sei plattdütsch. Un as David nu mit dat Bauk kamm, säd de Oll: „David, was soll das Buch? Trag's Buch weg. — Nu, wat is't?" went hei sick an Hawermannen: „ick heww anfungen mit Nicks, Sei hewwen ok anfungen mit Nicks, ick heww makt en Geschäft, Sei hewwen ok makt en Geschäft, mi het't glückt, Sei het't nich glückt; ick bün düchtig dor, Sei sünd ok düchtig dor, denn Sei kennen Ehr Sak. Wat nich hüt is, is morgen; känen Sei doch morgen wedder 'ne Städ' krigen, känen Sei mi betahlen, denn Sei sünd en ihrlich Mann." — „'Ne Städ'", säd Hawermann vel lichter üm't Hart, „heww ick all wedder, un de Städ' is gaud." — „Wo?" frog Moses. — „Bi den Kammerrat up Pümpelhagen." — „Schön, Hawermann, schön. Is en guter Mann! Hat er auch mit de schlechten Szaiten zu tun, is er doch en guter Mann; macht er auch kein Geschäft mit mir, is er doch en guter Mann. — Blümche!" rep hei ut de Dör, „Herr Hawermann is hir. Bring heut ßwai Tassen Kaffe 'rein!" Un as Hawermann den Koffee utslahn wull, set'te hei hentau: „Lassen Sie, Herr Hawermann, lassen Sie! As ich war jung un mußt' mit den Packen gehen zu Land', und es war kalt, hat mir Ihre Mutter oft gegeben 'ne warme Tasse Kaffee; as Sie noch Entspekter waren,

haben Sie mich laſſen fahren ganz for umſonſt. Na, wi ſünd doch ok Minſchen. Drinken Se! Herr Hawermann, drinken Se.“

So kamm ok deſ' Sak in de Reih', un as Hawermann den Abend bi Bräſigen ankamm, was ſin Hart lichter, vel lichter, un as hei des Abends in't Bedd den Dag äwerdachte, kemen em Gedanken, ob nich 'ne leiwe Stimm[1] baben för em beden hadd, un ob nich 'ne leiwe Hand dat verwirte Klugen von ſine Taukunft glatt utenanner wickelt hadd, dat hei an en ſchiren Faden ſin Leben entlang gahn kunn.

Den annern Morgen ſtellte hei ſick up Pümpelhagen in, un as de Kammerrat mit ſinen lütten Sähn nah en por Dagen afreiſ'te, hadd hei ſick in de nige Wirtſchaft vullſtännig rinne funnen un was in vulle Dädigkeit; un dat blew hei in ſtille Taufredenheit männig Johr, dat Led hadd uttowt, un wat em Freud' maken ded, was von jenne Ort, de de Minſch nich allein genütt, de hei mit en annern Minſchen deilen möt.

Kapittel 4.

Wer eigentlich den Minſchen as en Burrkäwer an en Faden burren lett un denn männigmal an den Faden treckt. Wo Bräſig, de ollen Größings, Jochen Nüßler, Herr Paſter, Moſes, Hawermann un de lütt Lowiſe, all an deſen Faden regiert warden. Worüm de Herr Kammerrat ſo redſelig ward, un wat Hawermann för 'ne Nahwerſchaft kriggt. Wat de Herr Kammerrat mit Moſeſſen tau dauhn hadd, un worüm de Küraſſierleutnant in ſin Vaders Fauttappen, un David ut ſin Vaders Fauttappen treb.

Up den Slag bi de Mähl ſtunn äwer Johr wedder Brakweiten[2], as in dat Johr, in dat Hawermann up dat Gaud tautrecken ded. In elben Säg'[3] lagg dat Gaud; elben Johr wiren alſo förre de Tid vergahn. De Inſpekter kamm ut de Kirch, denn't was en Sünndag, un hei hadd den Paſter ſine Predigt hürt un ſin lütt Döchting beſöcht; hei gung tau Faut den Kirchſtig entlang, denn de Weg was kort, un de Dag was ſchön, ſo ſchön, as em Johannsweder maken kann; hei gung dörch ſinen

[1] Nämlich die ſeiner Frau. — [2] Auf Brachacker geſäter Weizen. — [3] Der Gutsacker wurde in 5–12, meiſt aber 6 oder 7 Schläge oder Koppeln eingeteilt, die nach einer beſtimmten Ordnung mit Winter-, dann Sommerkorn, dann als Weide beſtellt oder brach gelaſſen wurden.

Weitenſlag, un ein von de reinſten Freuden kamm äwer em, de, dat uns' Herrgott ſinen ſichtboren Segen utgaten hadd äwer dat, wat wi in minſchliche Hoffnung, äwer ok in minſchlichen Unverſtand utſei't hewwen. Hei hadd nicks bi deſen Segen, de hürte ſinen Herrn; äwer de Freud was ſin, un de makte em dat Hart wid un den Sinn hell, un in den hellen Sinn blitzten fröhliche Gedanken up, as Fiſch in 'ne klore Bäk. — Hei fläut'te en luſtig Stückſchen för ſick un müßt binah lachen, as hei ſin eigen Fläuten hürte, denn tau ſo'n Utbreken von Luſtigkeit kamm hei nich oft. „So", ſäd hei, „einmal bün ick nu in de elben Johr dat Feld rund, un dat Gräwſt is bi Sid, nu noch einmal rund! denn ſall de Wirtſchaft ut annern Ogen ſeihn." — Hei ſlog den Weg dörch den Goren in, de hoch lagg un an en lütt Eiken- un Bäuken-Holt ſtödd, in dat de Gäng' un Stig' hüt ſauber reinmakt un harkt wiren, denn de Kammerrat wull mit ſine Fomili hüt inrücken un hadd ſick tau halwe Nahmiddag anmellen laten. — As hei up den Äuwer kamm, ſtunn hei ſtill, kek ſick nah den Weitenſlag üm, un lachte ſo för ſick hen: „Ja, anners kledt em dat, as den'n vör elben Johr, den ick dunn meihen let; äwer wat recht is! Ditmal hett dat ok beter johrt. — Na, wat de oll Herr woll ſeggen ward! — Bet taum Auſt liggt man noch gor tau vel Tid dortüſchen; äwer den Rapp[1] hewwen wi doch nu ſo gaud as ſäker. — Wenn hei blot nich wedder all vörweg verköfft is!" ſüfzte hei. „Weit de Kukuk —!" un nu föllen em all de Summen in, de hei all in de langen elben Johren afliwert hadd, „de oll Herr kümmt nich wider un kümmt nich wider; äwer, du leiwer Gott, dor hett hei nu de ſiw Döchter un de twei Herrn Swigerſähns, de em melken, un denn de gnedige Fru, de jo woll glöwt, wil't Geld rund is, möt't ok lopen, un denn den Sähn — wat de em woll bi de preußſchen Küraſſier koſten deiht! — Ja, de Tiden ſünd beter worden, vel beter, as tau mine Tid; äwer wer einmal in de Klemm ſitt — 't is ſlimm, un hei ward mi up Stun'ns gor tau olt utſeihn." — Hei hadd noch Tid, ſei wullen up den Kammerrat hüt mit dat Middageten täuwen, obſchonſt hei dat

[1] Raps.

nich heiten hadd; dat hürte sick nich anners, hadd Hawermann seggt. — „Ja", säd hei noch mal un set'te sick in 'ne käuhle Lauw, „freuen ward hei sick äwer den Weiten, un 'ne Hülp ward hei em sin, denn hei gellt wat, un de Tiden sünd beter worden."

Ja, de Tiden wiren strammer worden, denn wat sünd für den norddütschen Landmann un äwerall för den Minschen de Tiden[1] anners as lange, lange Faden, de hinnen wid in England un in Amerika un äwer de ganze Ird mit dat ein En'n anknüppt sünd un an dat anner em regieren, de männigmal ganz slapp liggen, dat hei un wat an em bammelt — un dat's för unsen Landmann binah dat ganze Land — sick nich rögen kann, un denn mal wedder stramm antreckt warden, dat allens lustig dörchenanner schütt, un allens ümkatert ward bet in de bütelste Eck herin. Ok in uns' lütt Minscheneck was de Faden strammer antreckt un hadd Jung'-Jochen sinen puzzelänenen Pipenkopp un blierne Swammdos' un sin blaganstreken Eckschapp un den gewichs'ten Sofa ut den Hus' un de oll gelbeinigte Dam von Kutsch ut dat Wagenschur rute, un dorför en meerschümenen Pipenkopp mit Sülwer beslagen un en „mahony Sekletähr" un 'ne mastige Kretur von'n Diwahn in de Stuw' rinne treckt, un in sin Wagenschur stunn en Ding von Fuhrwark, wat Bräsig ümmer dat „Phantom"[2] näumen ded, wil hei up de Reknung 'ne „E" för 'ne „R" un 'ne „R" för 'ne „M" ansehn hadd; un hei hadd recht, denn't Ding sach binah so ut, as künn't einen in'n Drom vörkamen. Un de sülwige Faden hadd ok Bräsigen sinen Herrn Grafen de Hand regiert, as hei em nu nah binah twintig Johr de Erlaubnis schriftlich gaww, dat hei up Stun'ns för sinentwegen frigen künn, un dat hei em 'ne Verschriwung gaww, „auf eine zuständige Pension für seine alten Tage". Un in desen Faden, as hei slapp was, hadd sick de lütte Fru Pastern inwickelt, as en Brummküsel, den sick de Jungs uptömen, un nu as hei antreckt würd, küselte sei sick üm ehren Paster rümmer un brummte em däglich in de Uhren: wenn de Preister-Acker nu wedder verpacht würd, künnen sei gaud dat Duwwelte verlangen. Un as Moses bi den letzten Johressluß sine Haupt-

[1] Tiden im Sinne von Konjunktur, die inländischen Kornpreise sind von den Ernten im Auslande abhängig. — [2] Phaethon, leichter Kutschwagen.

ſumm tog un unnen 'ne lütte Eins un vir grote Nullen ſchrewen hadd, dunn tuckte de Faden em an den Arm, un ut de vir Nullen wiren fiw worden: „David, leg's Buch weg", ſäd hei, „es ſtimmt."

Äwer an deſen Faden, wo wid hei ok anknüppt un wo driſt hei ok antreckt ward, ward doch man Irden- un Minſchenwark regiert, un wenn unſ' Herrgott ok dor achter ſitt un Obacht giwwt, dat dat Slappliggen un dat Strammtrecken mit Maten geſchüht, dat de Minſchheit nich ganz ſtill up einen Hümpel liggt un ſick anſtickt un fuhl ward oder wild dörchenanner rönnt, as wenn en Sack mit Arwten platzt is, de enzeln Minſch hett an deſen Faden doch ſo velen Willen, as en Burrkäwer an ſinen, wenn de Kinner dormet ſpelen, hei kann hir un dor herümmerburren. Ein anner Faden äwer regiert noch de Welt, hei geiht von baben nah unnen, un unſ' Herrgott hett dat En'n ſülwſt anfat't, un dor kann kein Käwer an burren, un en Spelwark is't ok nich; hei hadd man en lütt beting doran tuckt un Zacharies Bräſig hadd't Podagra kregen, un hei hadd en beten ſtrammer doran treckt, un dat hadd de beiden ollen Nüßlerſchen Großherrn up dat letzte Lager ſmeten, un hei hadd en Knuppen an't En'n von ehren Faden ſlagen un ſei wiren begrawen worden.

Zacharies Bräſig hadd frilich gefährlich ſchimpt un ſchandiert, as hei dat Tucken markte un in ſinen Unverſtand nich verſtunn, denn hei gaww de nigen vörnemen Moden mit einnätige Wichsſtäweln un dat nattkolle Frühjohr doran ſchuld, wat hei doch mit Recht ſine fetten, geſegenten Mahltiden un den gebrüklichen lütten Käm hadd anreken füllt. — Hei was verdreitlich as 'ne Hun'nfleig', un Hawermann drop em jedes Mal, wenn hei em in ſo'ne Umſtän'n beſänken ded, mit de Schriwwt in de Hand, de hei von den Herrn Grafen wegen dat Frigen un de Pangſion kregen hadd, un denn was Bräſig falſch, hellſchen falſch, un denn ſäd hei: „Nu denk dich mal, Bruder, in was for ein entfahmtes Verhältnis ich durch das gnedige gräfliche Poppier hineingeraten bün! Will ich heuraten, denn ſagt mein gnedigſt Graf, ich bün noch zu jung zu 'ner Pangſion, un forder ich die Pangſion, denn muß ich zu mir ſelber ſagen: ich bin zu alt zu's Heuraten. — Oh! mein gnedigſt Herr Graf is auch noch nich viel beſſer as en ganz gewöhnlicher Jeſuwiter; er hat's mit's

Maul, er hat's mit's Maul und geht einen unter die Augen; aber schriftlich setzt er einen allerlei hundvöttsche Paddagrafen[1] in's Poppier, daß en Mann, der achtuntwintig Johr lang seine Knochen for ihn abstrappziert hat, nich mal ohne perßönliche Blamierung seine Pangsion verzehren kann, un daß en Mann, der schon vor zwanzig Johr drei würkliche Brauten gehabt hat, nu in seine Funfzigerjohren nicht einmal eine enzelne heuraten kann? — Oh, ich lach über die gnedigsten Paddagrafen un die gnedigsten Grafen!"

Wat den einen sin Uhl is, is den annern sin Nachtigal. Bräsig was verdreitlich bi dat Fadentucken; äwer in Jung'-Jochen sinen Huf' was nah dat Knuppeninslagen en Gast inkihrt, den de junge Fru frilich all ümmer in de Dör hadd rinne kumplementieren wullt, de äwer ümmer nich hadd äwer den Süll wullt, dat was de Husfreden. Nu hadd hei sick recht schön behaglich up den nigen Diwahn sett un kummandierte von dor ut dat Ganze. De jung' Fru plegte em denn nu ok so, as wenn Vatter-Brauder-Sähn an't Hus kamen wir, un de beiden ollen, lütten Druwäppel deden allens, wat sei em an de Ogen affeihn kunnen, un ok Jung'-Jochen schenkte den Gast in un namm de Sak so, as dat Ledder was, un ded, wat hei as Husvader dorbi dauhn kunn. Frilich einsülwig blew hei un annern Toback as sleigen Martur müggt hei nich, un ut de Vörmundschaft was hei nich rute kamen, denn nah de Ollen ehren Dod' hadden Hawermann un Bräsig em de Vörmundschaft äwer dat Butenwesen äwer den Kopp wegnamen un hadden de Släg' ümleggt un hadden dat Inventor in de Reih brächt un hadden mergelt[2] un madt, un wil dat de Ollen noch unner't Koppküssen un ut en Strumpschacht un ut dat Abenlock un süs noch von hir un dor männigen Büdel mit Geld mittaunemen vergeten hadden, gung de Sak ganz glatt un ahn vel Ümstän'n, un, as't all tau Schick was, süd Jung'-Jochen: „Je, wat sall ick dor wider bi dauhn?" un let't Ding sinen Lop. Äwer de Behaglichkeit un de Wollstand, de nu üm em rümmer sick breit maken ded, makte

[1] Statt Paragraphen falsch von Bräsig gebildet, weil plattd. rr oft = hochd. dd. — [2] Jochens Vater hatte von der damals aufgekommenen Düngung mit Mergel und Moder nichts wissen wollen.

em en ganz Deil uperweckter, un sine angeburne Gaudmäudigkeit, de so lang' unner den Filz von de ollen Herrn taudeckt was, gung nu in bloten Horen herümmer, un wenn ehr dat ok en beten rug üm den Kopp let, dat schadt nicht, as de Schaulmeister mit de rode West bi't Gräfnis säd: Herr Paster, wenn't Hart man swart is.

Un wo was't nu bi Fru Pastern ehren Paster? — Dor hadd unj' Herrgott wenig tau tucken hatt, hei hadd't so makt as Jung'-Jochen, hei hadd seggt: „Wat sall ick dor wider bi dauhn? Lat't Ding sinen Lop!" — Un wenn de Paster mal hen un wenn so'n lütten lisen Tog an den Arm verspören ded, wenn hei sine Predigt makte un hei kek sick denn üm, denn stunn blot sine lütte fründliche Fru achter em, äwer mit den Wischdauk, un putzte an sinen Lehnstaul rümmer un frog, wat hei de Bors bradt oder kakt hewwen wull, un wenn hei denn grad in sine Predigt bi Petri Fischtog oder bi de grote Fischspisung ut't Evangelium was, denn schoten em allerlei verdreitliche, unchristliche Gedanken von Bradfisch un Merrettig un Botter dor mit mang, dat hei sine leiwe Not hadd, Predigt un Amtswürd uprecht tau erhollen. Äwer wat wiren dese lütten Leiden, an de em sine Regina von Anfang an all gewennt hadd, gegen sine groten Freuden? — Du leiwer Gott! ick heww von minen Gärtner-Fründ Jühlke in Erfurt 'ne schöne Lilgenzwibel schickt kregen, de nu in de Märzsünn ehre ihrsten Bläder driwwt, un min irste Gang is des Morgens tau ehr, üm tau seihn, wo vel Bläder sei äwer Nacht drewen hett, un ick pöll doran herümme, üm tau seihn, ob sei ok an de Wörtel fuhlt, un ick drag sei von dat kolle Finster an den warmen Aben un von den düstern Aben an dat helle Finster in de Gottessünn, un 't is doch man irst en gräunen Schuß, de ut de Jrd kümmt, un noch kein Blaumenknupp, un 't is doch man en Planten- un kein Minschenlewen, un wo freu ick mi all äwer ehr Driwen un Wassen un Gräunen! Un Fru Pastern ehr Paster hadd ok 'ne schöne Lilgenzwibel schickt kregen von sinen Gärtner-Fründ, Herrgott in Himmelrik, un hei un sine lütte Fru hadden sei plegt un hegt, un nu was't all 'ne Blaumenknupp worden un 'ne Minschenblaumenknupp, un de warme Maisünn schinte up ehr, un de Fru Pastern lep

des Morgens mit ehren ihrsten Gang tau ehr hen un burrte des Middags üm ehr rümme un freute sick äwer ehren gesunnen Apptit un füllte ehr noch en Lepel vull up den Teller; denn, säd sei, Lewen will tau lewen hewwen; un des Abends unner de Lind' vör de Dör snürte sei dat oll lütt Dirning mit sick sülwst in ein un den sülwigen Ümslageldauk tausamen wegen de gegensidige Warmnis, un wenn't Beddgahnstid was, denn gaww sei ehr en Gunnachtkuß: „Gott segen di, min Döchting; äwer morgen früh, Klock siw, büst du mi wedder in de Bein!"

Un den Paster sin irste Gang was ok tau ehr, un hei wacht'te un lurte Bladd för Bladd up ehr Gräunen un Waffen un gaww ehr en Staww tau Siden un bünn sei an, dat sei steidel nah baben wüß, un wehrte dat Unkrut un Ungeziefer von ehr af, un wenn hei des Abends tau Bedd gung, denn säd hei vull Hoffnung as en Kind: „Regina, nun muß sie bald blühen."

Un so was't denn kamen, ahn dat de ollen, leiwen Pasterlüd' dat markt hadden, ahn dat dat Kind dat markt hadd, dat sei in den Pasterhus' de Angel worden was, üm de sick allens dreihte, fröhlich dreihte, ahn Gnurren un Quarren, ahn Krischen un Dwang. Wenn sei in ehr lütt, einfach Kledting un den lütten, siden Dauk üm den Hals un mit de frischen Backen un de ut Rand un Band löf'ten Hor herümmer danzte in den Huf', denn was ehre Fröhlichkeit de Up- un Dalsprung för't ganze Hus, un wenn sei still dorsatt bi ehren Plegvader un lihrte un mit ehre groten Ogen em ansach, as müßt noch ümmer wat Schöneres kamen, un tauletzt mit en deipen Süfzer dat Bauk taumaken ded, as wir't schad', dat't all was, un tauglik doch gaud, dat't all was, denn mihr hadd ehr lütt Hart nich saten kunnt, denn stunn Fru Pastern up Socken achter ehr un höll den Wischdauk achter ehren Rock un hadd de Tüffeln vör de Dör laten: „denn", säd sei, „Kinnerlihren is wat anners as Predigtmaken; de Ollen helpt dat blot denn un wenn, wenn einer ehr mal irnstlich mit de Höllenstrafen äwer't Liw kümmt; äwer 'ne Kinnerseel . . . .! Dor brukt einer man blot mit en Tulpenstengel tau winken, dor brukt hei keinen Tumpal tau."

Hawermannen sin lütt Döchting was ümmer schön, äwer

taum ſchönſten was ſei doch, wenn ſei, einen Schritt vörup, ehren Vader an de Hand hadd un em in den Preiſterhof rinne bröchte, wo de gauden Paſterlüd' unner de grote Lind' ſeten, denn lücht'ten all de gauden Dugenden, de ſüs ſtill in den Minſchenharten ſlapen un blot mal denn un wenn un enzeln tau Dag' kamen, de Leiw' un de Dankborkeit un de Freud' un de Stolz ehr von dat lewige Angeſicht, un wenn Hawermann ſtill un halw trurig neben ehr gung, dat hei ſo wenig för ſin eigen Kind dauhn kunn, denn was in ehre Ogen 'ne Feſtdagsfreud' tau leſen, as künn ſei allen Dank, den ſei ehre gauden Plegöllern ſchüllig was, dordörch afbetahlen, dat ſei ehr ehren Vader wiſen ded. Sei gung nu in ehr drütteigſt Johr, un Rekenſchaft wüßt ehr junges Hart von ehr Fäuhlen un Dauhn nich tau gewen, ſei hadd ſick meindag' nich fragt, worüm ehr ehr Vader an't Hart wuſſen was. Mit de Paſterlüd' was dat anners, dor hadd ſei dagdäglich den Bewis, wo tru un gaud ſei dat mit ehr meinten, dagdäglich hadd ſei Gelegenheit, ehre Leiw' mit lütte Fründlichkeiten un Taudauhlichkeiten tau vergellen; äwer hir? Sei wüßt blot: dat wir ehr Vader, hei ſprok männigmal ſo'n Wurd tau ehr, wat ut ſinen Harten kamen müßt, un kek ſei denn mal wedder mit ſo'n ſtillen, trugen Blick an, de tau ehren Harten gahn müßt. Hadd ſei all reken kunnt, de Paſterlüd' hadden't mihr üm ehr verdeint; äwer dennoch . . . .! — Unſ' Herrgott mag jo woll weck Minſchenfaden dor baben ſo tauſam knüppt hewwen, dat ſei neben einanner hen lopen, ſick hir up de Jrd verſlingen un hir nich von einanner löſ't warden känen. — —

Hüt, as Hawermann in de käuhle Lauw ſatt, was't wedder för ſin Kind ſo'ne Feſtdagsfreud weſt, un in em was't ebenſo. Hei äwerſach de ganze Gegend. Dat Frühjohr was vergahn, de Sommerſünn ſchinte warm dörch de lichten, witten Wulken, en liſen Wind käuhlte de Luft en beten un bülgte dat gräune Kurn tau Höcht in den Sünnenſtrahl, as wenn de Jrd vör ehren Kummandür, de Sünn, 'ne gräune, ſidene Fahn ſwenken ded. Ehr Regimentsmuſik von de duſend Vägel was mit dat Frühjohr aftreckt, un blot de Kukuksraup un de Wachtelſlag ſchallte noch, as wenn en Windſtot ut de Firn af un an en Pauken- un Beckenſlag äwer dat ſtille Land dröggt; äwer ſtaats

Klingen un Singen drog de Wind en jäuten Geruch äwer de Feller, de woll von en Slachtfeld kamm, wo dusend un dusend Liken in Reihen un in Hupen legen, wat äwer nicks von bläudigen Jammer wüßt, un wat för den Minschen en Wollgefallen is: de Heuaust hadd anfungen, un Hawermann satt up den Äuwer in de käuhle Lauw un äwerkek sin Feld wid hen. — Woll is 'ne Gegend schön, wo sick de Feller in dusend[1] gräune un gele Stripen un Strippen an de Barg tau Höchten trecken un wid räwer schienen, as en buntes Kled, wat de Flit för de Jrd wewt hett; äwer't lett unrauhig un ängstlich, as wir de Grund un Bodden mal in de Griwwelgrawwel[2] smeten, un ein jeder hadd sinen Flicken sick herute reten un quälte sick nu enzeln af, sinen kümmerlichen Profit ut sin Stückschen Jrd herut tau grawen, un all tausamen hadden nu mit dese Stripen un Strippen an de Barg un in de Grün'n en Tügnis von ehre Armaud henschrewen. — Jck weit woll, dat is nich so, dat lett man so. — Bi uns is dat anners: wid hen recken sick de Släg' von einerlei Kurn bet an den blagen Holt[3]; as en groten See in goldnen Morgensünnenstrahl dehnen sick de Rappfeller hen; wide Weiden un Koppeln harbargen dat bunte Veih, un äwer de gräunen Wischen trecken in schragen Tog de langen Reihen von Meihers in witte Hemdsmaugen; allens is ut vullen Holt sneden, allens wirkt un schafft tausamen; un wo einer dat Og' henfleiht, dor süht hei up Rauh un up Säkerheit, as sei de Rikdaum bütt. — Jck weit recht gaud, dat is nich so, äwer dat lett doch so. — Doch dat steiht up en anner Blatt, dat Og' süht blot den Rikdaum un de Rauh, un dese treckt in käuhlen Schatten mit Immensummen un Bottervägelspelen sacht in't Hart herin. So gung't Hawermannen hüt; em was so still, so glücklich tau Maud, un dankbor äwerdacht hei de letzten elben Johr, allens was gaud un beter worden, hei hadd sine Schulden an Bräsigen un Mosessen betahlt, mit sinen Herrn stunn hei up den besten Faut — sin Ümgang mit em was binah ver-

[1] In Mecklenburg ist der meiste Acker Eigentum der Güter, und große Ackerbreiten sind gewöhnlich, während in anderen Ländern zahlreiche kleine Felder und somit ein bunteres Durcheinander der Saaten sich findet. — [2] Unter die Leute, eigentlich zum Greifen und Grabbeln. — [3] Bis an den blauen (d. h. fernen) Wald.

trulich — denn, wenn ok de Kammerrat dat gor nich in de Ort hadd, jedwereinen sine Privatangelegenheiten up de Näs' tau binnen, Hawermannen sin Bedragen was so tauverläſſig fäker, hei wüßt sick so genau in sine Grenzen tau hollen, dat de Kammerrat ok woll mal äwer Saken mit em redte, de mihr em sülwst as de Wirtschaft angungen; äwer sine Familienverhältnisse blot hadd hei seindag' nich spraken. Hüt süll dat anners kamen.

As de Inspekter en beten seten hadd, hürte hei en por Wagen vör de Dör führen. „Mein Gott, sei kamen nu all!" rep hei un sprung tau Höcht, de Herrschaft in Empfang tau nemen.

De Kammerrat kamm mit sine Fru un drei Döchter un sinen Sähn; sei wullen en Wochener söß up't Gaud bliwen un de Landluft geneiten. „Lieber Herr Hawermann", säd hei, „wir kommen Ihnen gewiß ein bißchen zu zeitig auf den Hals; aber meine Terminsgeschäfte in Rostock haben sich rascher abgewickelt, als ich glaubte — Wie steht's hier? — Ist alles für die Damen eingerichtet?" — „Alles in Ordnung!" säd Hawermann; „aber ich fürchte, auf das Mittagsessen werden die Herrschaften etwas warten müssen." — „Kein Unglück! die Damen können während der Zeit Toilette machen, und Sie können mir unsern Weizen zeigen. — Axel", wennte hei sick an sinen Sähn, de as en staatschen, jungen Minschen in hübsche Uneform[1] an sine Sid stunn, „du kannst nachher Mutter und Schwestern ein bißchen in den Garten führen, denn für Ökonomie" — hir makte hei so'n kränklichen Versäuk, en beten tau lachen — „interessierst du dich doch wohl nicht." — „Lieber Vater, ich . . .", säd de Sähn en beten benau't. — „Nein, laß es, mein Sohn", säd de Vatter fründlich. „Kommen Sie, Herr Hawermann! Der Weizen steht ja wohl dicht hinter dem Garten."

Hawermann gung mit em. — Herr Gott, wat was de Mann in korte Tid olt worden, un't Öller was't leider nich allein, wat em tau drücken schinte, 't was, as wenn em noch wat anners belasten ded. — As hei sinen Weiten tau seihn kreg, würd hei en beten upvermüntert un rep: „Schön, schön! Ich

[1] Er war Pasewalker Kürassier.

glaube nicht, in Pümpelhagen solchen Weizen gesehen zu haben." — Dat kettelte denn nu Hawermannen, äwer as sei nu so sünd, de ollen Entspekters: jo nich marken laten! un wildeß em dat Hart in'n Liw' lachte, kratzte hei sick in den Kopp un säd: wullen't En'n aftäuwen, un dor wir noch vel dorbi vermakt, un dor unnen an den Wischensom herümmer, dor hadd ümmer der Deuwel sin Spill mit den Rust.[1] — „Was noch kommen kann, können wir nicht verhindern", säd de Kammerrat. „Es ist eine wahre Freude, die Sie mir heute machen, lieber Herr Inspektor. — Ach", set'te hei nah 'ne lütte Wil hentau, „warum haben wir uns nicht schon vor zwanzig Jahren gekannt! Es wäre für Sie und für mich besser gewesen!" — Hawermann kratzte sick nich mihr in den Kopp, de lütte Schelm, de ok dörch sin irnsthaft Wesen tauwilen flog, was weg, un hei kek sinen Herrn bekümmert an. — Sei wiren an de Gürlitzer Grenz heranner-kamen. — „Der Weizen drüben sieht nicht so gut aus als unser", säd de Kammerrat. — „Ja", säd Hawermann; „der Boden ist vollkommen so gut wie der unserige; 's ist der Gürlitzer Pastor-Acker; er hat aber wohl sein Recht nicht gekriegt." — „A propos", föll de Kammerrat em in't Wurd, „wissen Sie, daß Gürlitz verkauft ist? Vor einigen Tagen ist's in Rostock verkauft für 173000 Taler. Die Güter steigen, nicht wahr, Hawermann, die Güter steigen bedeutend? Wenn Gürlitz 173000 Taler wert ist, dann ist Pümpelhagen für 240000 Taler ein guter Kauf"; un dorbi kek hei Hawermannen so recht indringlich an. — „Das ist's, Herr Kammerrat; aber für Sie führt der Gürlitzer Verkauf noch etwas anders im Munde, der Pastor-Acker fällt bei'm Verkauf kontraktlich aus der Pacht und schießt hier mit einem Keil in unser Feld, Sie müssen jetzt den Pastor-Acker pachten!" — „Ach, lieber Hawermann, ich und pachten!" rep de Kammerrat un wendte sick üm un gung langsam taurügg, as müggt hei dat schöne Stück Acker gor nich mal ansehn, „ich habe schon so viel auf dem Halse, mich verlangt nicht nach neuer Unruhe." — „Die sollen Sie auch nicht haben. Wenn Sie mir Vollmacht geben, mache ich die Sache mit dem Herrn Pastor

[1] Pilzkrankheit des Getreides.

ab." — „Nein, nein, Hawermann, es geht nicht! Die Ausgaben, der Pachtvorschuß, das vergrößerte Inventarium! Ich habe überdies so viele Ausgaben; mir stehen die Haare zu Berge", un dorbi slepte sick de Mann so mähsam bargan un snuwwelte äwer jeden Stein, dat de Inspekter em bisprung un em sinen Arm anböd; äwer dicht vör den Goren kreg de Kammerrat en Anfall von Swindel, dat Hawermann em hollen müßt un em knapp in de Lauw herinne kreg. — Hir in'n Kähhlen verhalte hei sick frilich bald von sinen Anfall; äwer sin Wesen was so verännert, dat de Inspekter ut desen weikmäudigen, tausambraknen Mann binah nich mihr den ruhigen, bestimmten von vördem herute kennen kunn. De Mann würd so redselig, dat was, as müßt hei mal sin Hart utschüdden. — „Lieber Hawermann", säd hei un fot sine Hand, „ich habe eine Bitte an Sie: mein Bruderssohn Franz — Sie kennen ihn ja von früher — hat das Gymnasium absolviert und soll einmal seine beiden Güter übernehmen, er will meinen Rat befolgen — mein verstorbener Bruder hat mich zum Vormund ernannt — er will praktischer Landmann werden, und da habe ich Sie zu seinem Lehrmeister ausersehen. Sie müssen den jungen Mann hernehmen, er ist ein verständiger Junge, er ist ein guter Mensch." — Ja, säd Hawermann, dat wull hei girn dauhn, un wat an em leg, doran süll't nich fehlen, un hei hadd em jo all von Lütt up kennt, un 't wir ümmer 'n taudauhlichen Knaw' gegen em west. — „Ach", rep de Kammerrat ut, „warum konnte mein eigener Junge nicht denselben Weg gehen! Warum war ich schwach genug, gegen meine bessere Einsicht meiner Frau nachzugeben! — — Es half alles nichts, er mußte Soldat werden. — Aber nun kommt's, nun kommt's, mein alter Freund, nun haben wir[1] Schulden gemacht, mehr, als wir sagen können und mögen, denn ich seh's ja an seinem gedrückten, scheuen Wesen, daß er mir nicht alle gebeichtet hat. — Wenn er's doch nur täte, dann wüßte ich doch, woran ich wäre, und ich könnte ihn doch aus Wuchererhänden frei machen. — Und wenn ich auch selbst in diese Hände fallen sollte", set'te hei nah'n beten mit swacke Stimm

[1] Wir haben statt „er hat".

düſter hentau. — Hawermann verſirte ſick äwer dat Wurd un äwer den Ton, mihr äwer noch äwer dat Utſeihn von ſinen Herrn. — „So ſchlimm wird's nicht ſein", ſäd hei, üm wat tau ſeggen, „und denn haben der Herr Kammerrat ja noch die Einnahme von circa 1500 Scheffel Raps, denn ſo veranſchlage ich den Ertrag." — „Und für 1700 Scheffel, die ich verkauft habe, habe ich ſchon das Geld, und es iſt ſchon ausgegeben; aber das iſt nicht das Schlimmſte, darüber ließe ſich hinwegkommen. — Ach, was ſoll das Quälen!" rep hei ut, as müßt hei ſine Laſt mal afſchüddeln. „Meine Terminsgeſchäfte in Roſtock ſind nicht abgewickelt, wie ich meiner Familie wegen zu Ihnen ſagte, ich habe eine Schuld für einen meiner Schwiegerſöhne auf 7000 Taler übernommen und konnte das Geld in Roſtock nicht erhalten, und in dreien Tagen muß es gezahlt werden, das Geld iſt an den Käufer von Gürlitz zediert, und der muß übermorgen den Kaufpreis zahlen. — Geben Sie mir Rat, alter Freund! Sie ſind in ähnlicher Lage geweſen, Sie wiſſen, wie Sie ſich geholfen haben — — nehmen Sie's nicht übel! — Sie ſind ein ehrlicher Mann geweſen und geblieben; aber ich kann's nicht ertragen, mich in meinem ehrlichen Namen, in meinem Beſitze nicht ſicher zu wiſſen." — Ja, Hawermann was oft in ſo'ne Lagen weſt, un hei was äwer'n por hunnert Daler fallen; un dit wiren jäbendauſend. — „Haben Sie mit dem Käufer von Gürlitz geſprochen?" frog hei nah en lang' Bedenken. — „Ja", was de Antwurd, „und ich habe ihm über meine augenblickliche Verlegenheit reinen Wein eingeſchenkt." — „Und was war die Antwort?" ſäd Hawermann. „Aber ich kann's mir denken: er braucht's Geld notwendig ſelbſt." — „Das nicht, wie mir es ſchien, aber der Mann hatte für mich etwas Widerwärtiges, er war mir zu dreiſt und gradezu, und als er meine Verlegenheit bemerkte, waren mir ſeine Vorſchläge zu liſtig, ſo daß ich das Geſchäft abbrach, weil ich noch hoffte, anderweitig das Geld zu erhalten. Das hat ſich aber auch zerſchlagen, und ich befinde mich in größter Verlegenheit." — „Ich weiß auf den Sturz nur eine Hülfe", ſäd Hawermann, „Sie müſſen ſich an Moſes in Rahnſtädt wenden." — „An den Geldjuden?" frog de Kammerrat. „Nie und nimmermehr!" rep

hei. „Ich würd's nicht ertragen können, mich in solchen Händen zu wissen. — Nein, lieber ertrage ich die Unverschämtheiten des Herrn Pomuchelskopp." — „Wessen?" fohrt' Hawermann up, as hadd em 'ne Wesp' steken. — „Nun, des Käufers von Gürlitz, von dem wir sprachen", säd de Kammerrat un tek em an, as künn hei sick sin Benehmen nich recht utdüden. — „Und ist das ein Pommer aus der Gegend an der Peene, klein und stark, mit einem vollen Gesicht?" — „Ja", säd de Kammerrat. — „Und der wird unser Nachbar hier? Und mit dem wollen Sie in Geldverbindungen treten? — Nein, nein, Herr Kammerrat, ich bitte, ich beschwöre Sie, lassen Sie sich mit dem Manne nicht ein! — Sie müssen mir das Zeugnis geben, daß ich nie im Guten und im Bösen des Mannes erwähnt habe, der mich ruiniert hat; aber nun, da Sie in Gefahr sich befinden, nun halte ich's für meine Pflicht: dieser Mensch ist schuld an meinem Unglück", un dorbi was hei upsprungen, un ut sine süs so ruhig fründlichen Ogen schot en Strahl von Haß, dat fülwst de Kammerrat, obschonst hei ganz von sin eigen Sak vull was, sick dorför verfirte. — „Ja", rep de Inspekter, „ja, der Mensch hat mich einmal von Haus und Hof vertrieben, der Mensch hat einmal alle quälenden Sorgen auf mich und mein armes Weib gehäuft, und sie ist darüber zu Grabe gegangen! — Nein, nein: Meiden Sie den Mann!" — De Warnung was tau indringlich, de kunn de Kammerrat nich in den Wind slahn: „Aber wer hilft?" frog hei. — „Moses!" säd Hawermann fast un bestimmt. — De Kammerrat wull Inwennungen maken, äwer Hawermann stellte sick vör em hen un säd noch indringlicher: „Herr Kammerrat: Moses! Nach Tische fahren wir zu ihm, und, so wie ich ihn kenne, werden Sie's nie zu bereuen haben."

De Kammerrat stunn up un namm Hawermannen sinen Arm; hei stüt'te sick nich blot up den, ne! ogenschinlich höll em ok den Inspekter sin bestimmte Rat äwer Eu'n, denn en stillen Mann, de mal ut sine Rauh rute kamen is, äuwt 'ne grote Gewalt up en annern Minschen, un wir hei ok nich so krank un in so'ne Verlegenheit as de Kammerrat, un de Stan'nsunnerscheid geiht verdeuwelt fix in so'ne Lagen vör de Perßöhnlichkeit unner.

De Unnerhollung bi Disch gung man swack von flatten, ein jeder hadd mit sick tau dauhn, Hawermann dachte an sine nige, bedenkliche Nahwerschaft, de Kammerrat an den Geldpunkt, un de Kürassierleutnant sach ok so ut, as hadd hei sick in 'ne Zins-up-Zinsrekning verbistert un kunn de Lösung nich recht finnen, un wenn de gnedige Mama sick nich en beten up't hoge Pird set't hadd un taum vörnemen Besäuk up de Nahwerschaft rümmer reden wir, un de drei Frölen nich in de ländlichen Vergnäugungen rümmer swelgt un dorinne mit gruglich vel Gras un Blaumen spillunkt hadden, denn wir Dod's-Geruch west.

Nah Disch führte de Kammerrat mit sinen Inspekter nah Rahnstädt. As sei in Mosessen sine Husdör treden, was den Kammerrat so tau Maud', as wenn em en Luggedor in den Smutz sollen wir, un hei süll un müßt em sick mit sine rendlichen Hän'n herute langen. Up de Del all kamm em so'n permüffigen Geruch entgegen, denn en „Produktengeschäft" rückt äwerall nich sihr nah Rosenöl, un de Wull, wenn sei grad irst den mütterlichen Schaappuckel verlaten hett, rückt in ehre Jugend ganz anners, as wenn sei all en beten in de Welt rümmer west un utlüft't is, un as bunte Teppich in 'ne vörnehme Damenstuw' liggt un mit Olewang[1] besprengt is. — Un wo prölig sach dat up de Del un in de Stuw' ut! Denn Blümchen was woll 'ne sihr gaude Fru; äwer dat verstunn sei ok nich, mit 'ne Kauhhut un en Hümpel Hamelbeinen en Angtreh un en Kontur uttanzieren, un wenn sei sick doräwer beschweren wull, denn säd Moses kort: dat hürte tau't Geschäft, und Davidleben drog ehr ümmer nige Items in den Weg un makte dat Hus tau en wohres Rottenparadis, denn dit lütt angenehme Veih treckt achter den Wollgeruch von en richtiges Produktengeschäft her, as de Duwen achter Anisöl.

In de Stuw' würd den Kammerrat grad ok nich angenehmer tau Maud', denn Moses was oltglöwig, un an de Christen ehren Schawwes treckte hei, wenn't Geschäft nich grad anners verlangte, sinen smeerigsten Rock an, üm de geputzten Gojims[2] gegenäwer dat Gesetz uprecht tau erhollen, un as hei nu mit

[1] Eau de lavande. [2] Andersgläubige.

den Griff in de linke Rocktasch up= un den Kammerrat entgegen=sprung: „Wahrhaftigen Gott, der Herr Kammerrat! — die Ehre!“ un up Davidleben losfohrte, de den fünndagsch=nahmid=dagschen Stillstand von dat „Produktengeschäft“ dortau benutzt hadd, sick en beten up den Sofa tau rekeln: „David, was sitzt du? Was liegst du? Was runkst du? Steh auf! laß den Herrn Kammerrat sitzen!“ un as hei nu den Kammerrat up den schön angewarmten Platz von Daviden dal nödigen wull, dunn hadd de Kammerrat girn den Luggedor in den Smutz liggen laten; äwer — hei brukte en gor tau notwennig.

Hawermann slog sick in't Middel un set'te för den Kammer=rat einen Staul an dat apne Finster un äwernamm de irste Inleitung tau dat Geschäft, un as Moses markte, wovon de Red' sin süll, jog un schücherte hei irst mit Davidleben rümmer, dat hei 'n ut de Stuw' kreg, denn wenn hei em ok in dat Produkten=geschäft vel frie Hand let, för de Geldgeschäften höll hei em mit siw un dörtig Johr noch nich rip, un as de Luft rein was — dat heit von Daviden — rep hei ein äwer't anner Mal, wat em dat för 'ne grote Ihr wir, mit den Herrn Kammerrat en Geschäft tau maken. „Was hab' ich immer gesagt[1], Herr Hawer=mann? Der Herr Kammerrat is en guter Mann, der Herr Kammerrat is gut. — Was hab' ich immer gesagt, Herr Kammerrat? Der Herr Hawermann is en ehrlicher Mann; er hat sich lassen werden sauer, daß er mir bezahlt hat den letzten Pfennig.“ — Äwer as hei vernamm, von wat för 'ne Summ' de Red' was, dunn würd hei tager, un hei wünn sick un makte Inwendungen, un wenn hei nich en grot Stück up Hawermannen hollen un in den sin Wesen lesen hadd, dat de em irnstlich tau dat Geschäft raden ded, denn wir woll nicks dorut worden. Un wer weit, wat sick de Sak nich dennoch uten=annerslagen hadd, wenn de Red' nich dorup kamen wir, dat dat Geld tau den Gürlitzer Kop sin süll, un dat de Kammerrat süs mit Pomuchelskoppen in Unnerhandlung treden müßt. Äwer as de s' Nam näumt würd, dunn makte Moses en Gesicht, as hadd em einer en Stück treifer[2] Fleisch up den Teller leggt,

[1] Vgl. S. 63, Z. 29. — [2] Nicht koscher.

un hei rep ut: „Mit Pömüffelskoppen?" — Denn so sprok hei den Namen in sine Ort. — „Wissen Se, was das for einer is? — Das is so einer!" un dorbi makte hei 'ne Bewegung, as wenn hei dat Stück treifer Fleisch äwer de Schuller smiten ded. „David, hab' ich gesagt, laß dir nicht ein mit Pömüffelskoppen! — Aber junge Leute! — David hat ihm gekauft ab die Wull. — Schön! hab' ich gesagt; du wirst sehn, hab' ich gesagt. — Un was hat er gemacht? — Da hat er mir eingeflusicht in de gewaschene Wull de Klatten[1], da hat er mir eingeflusicht de Sterblingswull[2], da hat er mir eingeflusicht de Schmierwull[3] von de geschlachteten Hammel, da hat er mir eingeflusicht zwai große Feldstain. — Szwai große Feldstain hat er mir eingeflusicht! Is er gekommen zu holen sein Geld — schön! hab' ich gesagt — hab ich ihm bezahlt in preußische Kassenanweisungen und hab' gemacht ümmer kleine Packete von hundert Talern und habe ümmer in die Mitte hineingeflusicht solche, die nich mehr sind in Kurs und falsche, und ins letzte Packet hab' ich hineingelegt zwai abgespielte Lotterielos' — das sind die zwai Feldstaine hab' ich gesagt. — Oh, hat er da en Lärm gemacht! Is er gekommen mit den Notorius Sluf'uhr — is auch so einer", — dor smet hei wedder en Stück treifer Fleisch äwer de Schuller — „sieht aus, wie ein von Daviden[4] seine Rotten — so stehen ihm die Ohren — will auch leben — nu er lebt auch wie die Rotten, nährt sich redlich von Abfall und Schmutz und schneidet andere Leute die ehrlichen Leder[5] entzwei. — Oh, haben sie en Lärm gemacht, sie haben mir machen wollen en Prozeß. Wie haißt Prozeß? hab' ich gesagt; ich brauch keinen Prozeß. — As de Woor is, as das Geld is. — Und wissen Sie was Neues, meine Herrn, hab' ich gesagt — der Herr Notorius und der Herr Pömüffelskopp und ich sünd drei Jüden — können auch vier daraus gemacht werden, wenn de beiden Herren gelten wollen for drei. — Oh! haben sie 'n Lärm gemacht, haben sie schandiert in de Stadt herüm, hat aber der Herr Bürgermeister

[1] Mistklunker und Haarzotten, die aus der rohen Wolle vor dem Verkauf entfernt werden sollen. — [2] Minderwertige Wolle gestorbener Hammel. — [3] Schmierige Wolle, insbesondere die räudiger Schafe. — [4] Gemeint ist sein Sohn David. — [5] Anspielung auf die Redensart: aus anderer Leute Haut sich Riemen schneiden.

zu mir gesagt: Moses, Sie machen en groß Geschäft, haben aber noch nie gehabt en Prozeß, lassen Sie sie kommen! – — Herr Kammerrat, Sie sollen haben noch heute das Geld ßu's Angebott von de Provision un de Zinsen, denn Sie sind en guter Mann, und Sie halten Ihre Leute gut, und Ihr Name is gut im Land, und Sie sollen nich zu tun haben mit de Pömüffelsköpp."

Geld borgen is en swor Stück Arbeit, un de, de dit schriwwt, weit dat ut langjöhrige Erfahrung un weit dorvon nahtausseggen, äwer 't is doch ümmer noch wat anners, wat sick einer an de Gaudheit von en ollen Fründ oder an en Mann wennt, de en Geschäft ut dit Geschäft makt. — De Kammerrat hadd Schulden up sinen Gaud, tämlich vel Schulden; äwer 't wiren keine bedüdende Wesselschulden, un sin Geldangelegenheiten hadden sick so un so ümmer schriwwtlich oder dörch Advokaten- un Kopmanns-Vermiddelung afwickeln laten, nu was hei taum irsten Mal nich in'n Stan'n, dit up den ollen Weg farig tau krigen, hei hadd sick an en Geldjuden — as hei des' Ort Lüd' nennte — wennen müßt; de Wedderwärtigkeiten, de em bi desen Gang upstödden, de ganz annere Ort un Wis' un Gesinnung, de hei hir funn, de Verdruß, de em Mosessen sine anfänglichen Swierigkeiten maken deden, un nu tauletzt de rasche Hülp, de em ut sine dringliche Verlegenheit ret, hadden den kranken Mann äwernamen, hei sackte blaß in den Staul taurügg, un Hawermann rep äwer en Glas Water. — „Herr Kammerrat", rep Moses dormang, „vielleicht en Schnäpschen Wein, ich laß holen von 'n Kopmann gleich en Pegel." — „Ne, Water! Water!" rep Hawermann, un Moses lep an de Dör un stödd Davideu binah üm, denn David hadd en beten up dat Geldgeschäft horkt, üm endlich mal rip tau warden: „David, was stehst du, was holst du kein Wasser?"

Un David kamm, un de Kammerrat drunk Water un verhalte sick, un Moses tellte de Luggedurs up den Disch, un de Kammerrat langte sei ut den Smutz un besach sin Hän'n un sei schinten em noch so rendlich as vördem, un as hei up den Wagen steg un von dor up Mosessen sine Del taurügg kek, dunn was't em, as leg' up Mosessen sine Fellen un sine Hamelbein noch en grotes Packet, un dat wiren sine eigenen Sorgen. Un

Moſes ſtunn in de Dör un dinerte un dinerte un kek nah ſine Nahwers rüm, ob ſei't ok ſegen, dat de Herr Kammerrat bi em weſt was. — Äwer in all de ſchöne Ihr verſöp hei doch nich, hei höll den Kopp baben un kreg Hawermannen bi Sid un ſäd: „Herr Inſpektor, Sie ſind ein ehrlicher Mann, as ich hab' das Geſchäft gemacht, hab' ich nicht gewußt, daß der Mann ſo krank war. Sie müſſen mir verſprechen, daß das Geld eingetragen wird auf's Gut. — 'S is um Leben un Sterben. — Was tu ich mit en kranken Mann un en Wechſel!" — —

De Kammerrat was ut ſine Verlegenheit, de Upregung hürte up, ſin Geſundheitstauſtand beterte ſick, hei ſach de Welt all mit annern Ogen an, un as Hawermann nah en por Dag' wedder up dat Pachten von den Paſteracker kamm, let hei ſick dorup in, un Hawermann kreg den Beſcheid, mit den Paſter Behrens tau reden. Dat ded hei denn ok, un unſ' lütte Fru Paſtern burrte bi dit Geſchäft in de Stuw' herüm, un't was ehren Paſter un Hawermannen in de Uhren, as wenn ſei ümmer hürten: „'Ne högere Summ! 'Ne högere Summ!" — „Ja", ſäd Hawermann, „das verſteht ſich, Fru Paſtorin, die Pachtſumme muß erhöht werden, die Zeiten ſind anders geworden, hier iſt's aber nicht ſchwierig übereinzukommen; der Vorteil liegt auf beiden Seiten." — „Regina", ſäd ehr Paſter, „mir fällt ein, die Blumen ſind am Ende nicht begoſſen." — „Ach, du meines Lebens!" rep Fru Paſtern un burrte ut de Dör, „die Blumen!" — „So", ſäd de Paſter, „nun wird's raſcher gehen. — Ich muß Ihnen geſtehen, daß ich lieber mit einem Pächter von auswärts her zu tun habe, als mit einem aus demſelben[1] Orte, es gibt ſo viele kleine Berührungen, die der unmittelbaren Nachbarſchaft entſpringen und ein ſolches Verhältnis ſo mißlich und verdrießlich machen, wie es zwiſchen Gutsherrn und Prediger nicht ſein ſollte. Und dann iſt mir der Kammerrat perſönlich viel lieber als der neue Beſitzer; ich kenne ihn ja ſchon ſeit langen Jahren. — Und Sie meinen, ich kann auf eine höhere Pachtſumme Anſpruch machen?" — „Ja wohl, Herr Paſter! und ich bin beauftragt, Ihnen die Hälfte mehr zu bieten. Wenn ich *ſelbſt* Ihnen den Acker

[1] Pomuchelskopp wohnte gleichfalls in Gürlitz.

abpachten wollte, könnte ich Ihnen noch mehr bieten; aber ..." — „Wir verstehen uns, lieber Hawermann", föll de Paster in, „wir sind handelseins." — Un as de Fru Pasturin wedder mit de lütte Lowise herinne burrt' un utrep: „Das wäre nicht nötig gewesen! Luise hatte die Sache schon abgemacht", dunn was ehren Herrn Paster sin Sak ok all afmakt, un dat oll lütt Lowisen-Kindting föll ehren Vader üm den Hals: „Ach, Vater, Vater, das ist mal schön!" — Wat hadd sei ehren Vader üm den Hals tau fallen? Wat hadd sei mit den Pachtkuntrakt tau dauhn? — Vel, vel! Ehr Vader müßt jo nu bet dicht an den Pastergoren haken un austen laten, un sei kreg em jo öfter tau seihn.

As Hawermann den Gürlitzer Kirchstig wedder taurügg gung, begegent em Zacharies Bräsig, de ut sine hellsch unphilosophschen Podagra-Turen glücklich in de philosophschen rinne geraden was, denn de kreg hei ümmer, wenn de Weihdag' tau En'n wiren. „Gun Dag, Korl", säd hei, „ich bün ein bitschen all in deinem Quattier gewesen, indem daß ich auf dich lauerte. Das währte mich aber zu lang', und da hab ich währenddem den Herrn Kammerrat mein Kumplimang abgestattet. Er freute sich über mir und hat mich mit einer großen Lieblichkeit aufgenommen; aberstен wo sieht der Mann aus!" — Ja, säd Hawermann, sin Herr wir — leider Gotts — sihr olt un swack worden, un hei för sin Perßon müßte fürchten, den Mann, von den hei so vel höll, bald tau verlieren. — „Ja", nickte Bräsig, „aberstен was is das Leben, Korl? Was ist das menschliche Leben? Süh mal, Korl, wenn einer das um und um kehrt, as en leddigen Geldbeutel, denn fällt noch lang' kein Schilling raus." — „Bräsig", säd Hawermann, „ick weit nich, wo anner Lüd' doräwer denken, äwer mi kümmt dat so vör, as wenn Lewen un Arbeiten ein un dat sülwige is." — „Hoho, Korl! nu hör ich dir laufen; diesen Sinnspruch hast du von Pastor Behrensen. Der hat unterweilen auch mit mir über diesen Thema gesprochen und hat mir von's menschliche Leben 'ne Beschreibung gemacht, as wär es hir unten man bloß so'ne Ort Meßführertid und der christliche Glaube wäre die Sonne und der Regen, die die Saat wachsen ließen, und da oben erst, in den höhern

Religionen[1], da käme der Auft; aber der Menſch müßte arbeiten und ſorgen und das Seinige tun. -- Aber, Korl, es ſtimmt nich, es ſtreit't gegen die Bibel. — Die Bibel beſagt von die Lilien auf dem Felde: ſie arbeiten nicht und ſie ſpinnen nicht, und unſer himmliſcher Vater ernähret ſie doch. Und wenn unſer Herrgott ſie ernährt, dann leben ſie doch, und dabei arbeiten ſie nich, und wenn ich das infahmtigte Podagra habe und tu nichts — dauh gor nicks, as daß ich mir die verfluchten ßackermentſchen Fliegen aus das Geſicht jage — arbeit ich dann? und leben tu ich doch und noch dazu unter die nichtswürdigſte Weihdag'. — Un Korl", ſäd hei un wiſ'te rechtſch in't Feld herinner, „ßüh dor mal die beiden Lilien an, die da herüber zu ſtaken kommen, deinen gnedigſten Herrn Leutnant, und was das jüngſte Frölen is, haſt du denn ſchon gehört, daß die Küraſſierleutnants ſich mit Arbeit befießen, und die gnedigſten Frölens ſpinnen täten? — Und doch kommen ſie bei lebendigen Leibe über deine Rappſtoppel rüber." — „Will'n ſtahn bliwen, Zacharies", ſäd Hawermann, „ſei trachten hir nah uns räwer, ſei will'n mäglich mit uns reden." — „Vor meinentwegen!" ſäd Bräſig. „Aber ſieh bloß mal das Frölen an, wo das in die Rappſtoppel mit die langen Kledaſchen und das dünne Schuhzeug rümmer wadt! — Ne, Korl, Weihdag' is das Leben! Und das fängt ümmer mit die bütelſten En'n an, mit die Beinen, und das kannſt du bei mir bei das ßackermentſche Podagra und bei's Frölen bei die Rappſtoppeln und die dünnen Schuhſohlen betrachten. — Aber was ich ſagen wollte, Korl — deine beſte Zeit haſt du nu auch hier gehabt, denn wenn der Herr Kammerrat hier erſt dod is, denn paß Achtung! Denn ſollſt du din blages Wunner tau ſehn krigen mit die gnedigſte Frau und die drei unbegebenen Töchter und den Herrn Leutnant. — Korl", fung hei nah 'ne Tidlang Beſinnen wedder an, „ich würd's nu all mit den Erbprinzen halten." — „Ach wat! Bräſig, wat redſt du?" föll Hawermann haſtig in, „ick gah minen graden Weg." — „Ja, Korl, das tu ich auch, und das tut jedwerein, der kein Jeſuwiter iſt! aber ſieh dir das gnedigſt Frölen mal

[1] Statt: Regionen.

an! Sie geht auch ihren graden Weg, aber in die Rappstoppeln — Korl . . . ."

Nu wiren äwer de beiden Herrschaften all tau neg, hei kunn nich wider reden, blot dat hei noch so bi Sid seggen ded: „En Jesuwiter? Ne! Aber ein Vokativus is er."

„Ich danke Ihnen, Herr Hawermann, daß Sie hier auf mich gewartet haben", säd Axel von Rambow, as hei herankamm, „meine Schwester und ich sind auf zwei verschiedene Expeditionen ausgegangen: sie auf Kornblumen und ich auf Füllen; sie hat keine Kornblumen gefunden und ich keine Füllen." — „Gnedigstes Frölen", säd Bräsig, „wenn Sie mit die Kornblumen unsere gewöhnlichen Tremsen[1] meinen — aber" — unnerbrok hei sick — „wo hat Ihnen die entfahmte Rappstoppel das schöne Kleid rungeniert, all die Balangzen[2] abgerissen!" un dorbi bückt hei sick dal, as wull hei bi dat Frölen unnenwarts Kammerjumfernsteinsten verrichten. — „Schadet nicht!" rep dat Frölen un sprung en En'n taurügg, „'s ist ein altes Kleid. Aber wo finde ich Kornblumen?" — „Die will ich Ihnen weisen, daß es 'ne wahre Lust is, hier ganz dichting bei auf's Gürlitzer, da stehen Tremsen un Feuerblumen[3] un witten Wesel[4] un Distelköpp, kurzum die ganze Plantasch'." — „Das paßt ja gut, liebe Fidelia", säd de Leutnant: „Du gehst mit dem Herrn Inspektor Bräsig zu den Kornblumen, und ich bitte Herrn Hawermann, mich zu den Füllen zu begleiten. Denn, wissen Sie", säd hei tau Hawermannen, „mein alter, guter Papa war heute morgen so guter Laune, daß er mir die Erlaubnis gegeben hat, mir das beste von den vierjährigen Füllen zum Gebrauchspferd auswählen zu können." — „Mit Vergnügen", säd Hawermann, „werde ich Ihnen die Tiere zeigen, und es sind brave Bursche drunter." — So gungen de beiden Gesellschaften utenanner, un Hawermann hürte blot noch, wo Zacharies Bräsig tau dat Frölen Fidelia säd, hei freute sick sihr, ehre Bekanntschaft makt tau hewwen, indem dat hei mal en Hund hatt hadd, de ok „Fidel" heiten hadd un en hellschen Rottenbiter west wir.

[1] Blaue Kornblumen. — [2] Statt: Volants. — [3] Klatschrosen. — [4] Hungerblümchen.

Hawermann gung mit den Herrn Leutnant nah de Fahlenkoppel. Sei sproken mit enanner — natürlich landwirtschaftliche Saken — de Leutnant was en ganz uperweckten Mann, un Hawermann hadd em jo all von Lütt up kennt, äwer de Mann hadd ok gor nicks taulihrt, all sine Ansichten wiren so baben weg, kein von sine Fragen flog so recht in dat Fach, dat Hawermann tau sick säd: gaudmäudig is hei, sihr gaudmäudig, äwer kennen deiht hei nicks, un — du leiwer Gott! — wenn de oll Herr einmal ut de Welt geiht, denn möt hei jo doch dat Gaud annemen un sall sin Brod dorvon eten!

Als sei bi de Koppel ankamen wiren un de enzelnen Fahlen mustert hadden, stellte sick de Leutnant vör Hawermannen hen un frog: „Na, was sagen Sie? — Welchen soll ich nehmen?" — „Den Braunen", säd Hawermann. — „Ich möchte lieber den Rappen wählen, sehn Sie die schöne Halsung, den feinen Kopf!" — „Herr von Rambow", säd Hawermann, „auf Kopf und Hals reiten Sie nicht, Sie reiten auf Puckel und Beinen, Sie wollen ein Gebrauchspferd haben, der Braune macht drei solcher Rappen tot." — „In dem Rappen steckt augenscheinlich englisches Blut." — „Das ist wahr, er ist vom Wildfire gefallen; aber in dem Braunen ist altes mecklenburgisches Blut, und es ist 'ne Schande, daß man das untergehen läßt, daß man das Gute, welches das Vaterland bietet, nicht beachtet und es mit englischen Windschneidern[1] vertauscht." — „Das mag wahr sein", säd Axel, „aber in unserm Rrr—ment haben die Kameraden nur Rappen; ich entscheide mich für den Rappen."

Dat was denn nu en Grund, den Hawermann nich recht verstahn kunn, hei sweg also, un as sei taurügg gungen, was de Unnerhollung man en beten einsülwig; äwer as sei binah tau Hus wiren — dicht vör den Dur, as hadd hei't sick bet up den letzten Schritt upsport — höll de Leutnant den Inspekter wis, un mit en deipen Süfzer, as wull hei sick 'ne Last von'n Harten schaffen, säd hei: „Hawermann, ich habe lange gewünscht, Sie einmal unter vier Augen zu sprechen. — Hawermann, ich habe Schulden — Sie müssen mir helfen! — Es sind neun-

[1] Hochbeinige, im Wuchs den Windhunden ähnliche Pferde mit schlankem Rumpf, wie ihn die Vollblutpferde haben.

hundert Taler, die muß ich bezahlen, muß ich haben." — Dat was en slimmen Andrag för Hawermannen; äwer in würklich irnsthafte Saken makt sick dat Öller gültig, hei kek den jungen dreiuntwintigjöhrigen Mann stramm in't Gesicht un säd kort: „Herr von Rambow, das tue ich nicht." — „Hawermann, lieber Hawermann, ich brauche das Geld höchst notwendig." — „Dann müssen Sie's ihrem Vater sagen." — „Meinem Vater? — Nein, nein! Er hat schon für mich bezahlt, und nun ist er krank, es könnte ihn zu sehr alterieren." — „Und dennoch müssen Sie's ihm sagen! Solche Sachen müssen nicht mit fremden Leuten, die müssen zwischen Vater und Sohn abgemacht werden." — „Fremde Leute?" frog Axel un kek em so recht biddwis' un so recht hartlich in de Ogen, „Hawermann, bin ich Ihnen denn so fremd?" — „Nein, Herr von Rambow, nein!" rep Hawermann un grep nah den jungen Herrn sine Hand, fot sei äwer nich an. „Sie sind mir nicht fremd! Und was ich für Sie tun könnte, würde ich gerade für Sie tun. Die Sache selbst ist eine Kleinigkeit, und wo's mir fehlen sollte, würde mein Freund Bräsig aushelfen; aber, lieber Herr von Rambow, Ihr Vater ist der natürlichste Helfer, diese Stufe darf nicht überschlagen werden." — „Meinem Vater kann ich's nicht sagen", säd Axel un plückte an einen Widenbusch herümmer. — „Sie müssen's ihm sagen", rep Hawermann so indringlich as hei kunn. „Er vermutet es, daß Sie ihm Schulden verschwiegen haben, und das quält ihn." — „Hat er mit Ihnen darüber gesprochen?" — „Ja", säd Hawermann, „aber nur infolge seiner eigenen großen Verlegenheit, die Ihnen bekannt ist." — „Ich weiß", säd Axel, „und ich kenne auch den Brunnen, an welchem er gepumpt hat. — Nun, was mein Vater tat, kann ich ja auch tun", set'te hei kolt un kort hentau un gung in't Hofdur rinne. — „Herr von Rambow", rep Hawermann un folgte em hastig, „ich bitte Sie um des Himmels willen, tun Sie diesen Schritt nicht, er ist vergebens, oder er stürzt Sie in größere Verlegenheit." — Axel hürte nich.

En por Stun'n späder stunn de Leutnant von Rambow mit Mosessen mang de Wullsäck un de Fellen up de Del in't Judenhus, wo David mang de Hamelbeinen sin Vergnäugen hadd,

as de Lus in den Schorf, un makte ogenschinlich noch 'ne vertwifelte, letzte Attack up Moseffen finen vörsichtigen Geldbüdel; äwer Moses höll sick ümmer stark in de Reserw: „Wis un wahrhaftig, Herr Baron, ich kann nich! — Nu, warum denn nich? warum sollt' ich nich? Kann ich doch verdienen, kann ich doch schön verdienen bei's Geschäft. — Sehn Se, Herr Baron, da steht David. — David, was stehst du, was kuckst du? Komm her, David. — Sehn Se, Herr Baron, nu steht er hier, nu steht er vor Ihnen und steht er vor mir, ich will ihm nich winken, ich will ihm nich plinken, ich will reingehn in de Stub', nu fragen Se Daviden." Un dormit schow hei mit sine rechte Hosendräger-Schuller vöran in de Stuw' herinne.

Den armen Leutnant sine Sak müßt slimm stahn, dat hei sick äwerall man mit Daviden inlet, denn wenn hei in sine blanke Uneform utsach, as wir hei vör den König sine Kutsch spannt, denn sach Daviden sine Butensid so schawwig ut, as güng hei in de Mergel- un Modd-Karr. Bi dit Geschäft kamm't nu äwer weniger up't staatsche Utseihn an, as dorup, wer de Karr am besten ut den Dreck trecken kunn, un dorup was David hellschen geläufig. Hei hadd drei Ding' an un in sick, de stunnen em bi: irstens hadd hei ein uterwähltes, prachtvolles Judenbengel-Utseihn, un as hei so vör den Leutnant stunn un Kanelsbork kauete, de hei sin Memmeleben ümmer wegen den bösen Dunst in sin Geschäft ut de Spis'kamer mus'te, un mit en scheiwen Kopp, de ein Hand in de Tasch, em ankek, dunn sach hei so frech ut, as wir de Geist von all de vergebenen Rotten ut dat langjöhrige Produktengeschäft in em fohrt; un denn hadd hei't, tweitens, in sick, dat hei sick tag säuhlen ded, vel tager as sin Tatterleben, un dat kunn nich utbliwen wegen sinen däglichen Ümgang mit dat tagste Tüg up de Welt, mit Wull, mit Fellen un mit Flechsen; un drüddens hadd hei dat an sick, dat hei jedwereinen ruhig an- un afstinken kunn, wat hei deils sine natürlichen Anlagen, deils sinen Geschäftsverkihr verdanken ded.

Mit einen so glücklich begawten Minschen kunn denn de Leutnant nich einen un den sülwigen Strang trecken; hei gung binnen Korten mit sworen Harten ut de Dör, un David freute sick so sihr äwer sine eigene Ort un Wis', dat em ordentlich mit-

leidig tau Sinn würd, un dat hei em noch den chriſtlichen Rat up den Weg gaww, hei ſüll ſick an den Notorjus Sluſ'uhr wenden: „Der hat's", ſäd hei, „und der tut's."

Knapp was de jung' Mann ut de Dör, dunn ſprung Moſes ut de Stuw': „David, haſt du en Gewüſſen? — Ich will dir ſagen was Neues: du haſt kains! — Wie kannſt du ſchicken den jungen Mann mang die Halsabſchneiders?" — „Hab' ich ihn doch bloß geſchickt", ſäd David verdreitlich, „zu ſeine eigene Leut; is er en Soldat, is er doch aach en Halsabſchneider. Schneidt der Notorjus ihm den Hals ab, nu was kümmert's dich? Schneidt er den Notorjus den Hals ab, nu was kümmert's mich?" — „David", ſäd de Oll un ſchüddelte mit den Kopp, „ich ſag', du haſt kein Gewüſſen." — „Wie haißt Gewüſſen?" brummte David vör ſick hen; „als du machſt en Geſchäft, jagſt du mich fort, als du machſt kein Geſchäft, rufſt du mich ran." — „David", ſäd de Oll, „du büſt noch ßu jung!" un gung in de Stuw'. — „Bün ich ßu jung", ſäd David giftig, „bleib ich aach ßu jung; aber ich weiß 'ne Stell, wo ich nich bün ßu jung." Dormit ſmet hei ſick en annern Rock äwer un gung den ſülwigen Weg, den de Leutnant gahn was, nah den Notorjus Sluſ'uhr.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wat dor äwerall afmakt worden is, weit ick nich; ick weit blot, dat de jung' Herr von Rambow an deſen Abend tau Pümpelhagen vel Breiw' tau ſchriwen un Geld intauſigeln hadd, un dat hei, as hei dormit farig was, deip upſüfzte, as wir em 'ne Laſt afnamen. De irſte Not war kihrt; äwer hei hadd't makt as jenne olle Fru, hei hadd't Süerwater mit den Backeltrog heit makt.

Kapittel 5.

Woans sick de Herr Riddergaudsbesitter Pomuchelskopp äwer sine Nahkamenschaft amüsieren deiht, un worüm sin Häuning sick äwer em argern deiht. 'Ne Reihschaul bi de Fru Pastorin un en Strämel Snack von Jochen Nüßlern sine Erzieherinnen. Hei, Pomuchelskopp, un sei, de Pomuchelskoppen, maken 'ne Antrittsvesit bi Pastors un trecken dorvon af as dat Johr 1822. Worüm Bräsig den Herrn Riddergaudsbesitter grad in dat Gesicht herinne stäuten deiht un em nahsten up en süerspienden Barg setten will; worüm Krischan Kohlhaas en Rindveih von Kretur, un Bräsig sick den verdammten Podagra vermauden is.

Ein por Dag' nahher kek de Sünn des Morgens so hentau teihn grad achter 'ne Regenwolk herute un kek grad in den Gürlitzer herrschaftlichen Goren herunner. Ehr Döchting, de Jrd, hadd grote Wasch hollen, un sei süll ehr leiw' Kind nu en beten bi't Drögen helpen. Na, dat was denn nu dunn, so as hüt noch ümmer, en grotes Vergnäugen, wenn Mutting sick de Sak angelegen sin let un mit ehr oll fründliches, breides Gesicht bald hir, bald dor so achter de witten Wolkenlaken rute kek un denn mal wedder nah de Bruf'[1] grep, de Bleik[2] en beten antauchten. Bi so'ne Gelegenheit was Mutting denn nu ümmer hellschen spaßig; sei hadd de snurrigsten Infäll un stellte in ehren ollen Dagen männigmal Tügs an, as knapp de jüngste Dirn, wenn sei taum irsten Mal verleiwt is, bald was sei bet tau Tranen trurig, bald lacht sei ut vullen Harten.

Hüt müßt de olle Fru äwer doch so recht herzlich lachen, as sei in den Gürlitzer Goren runner kek. — „Ne, nu seih mal einer!" rep sei un lachte so recht gelbunt äwer de Wischen un Saaten, „wat einer doch all erlewen deiht in dese dämliche Welt! Lange Johren heww ick nu dor ümmer den smucken, witten Kirl stahn seihn, de mi den Sticken[3] hen höll, dat dat arme hungrige Wormtüg von Minschenkinner doch tau weiten kreg, wenn't Tid wir Middag tau eten, un nu steiht dit oll dicke wrampige Dirt up sin Flag mit gräunkarrierte Hosen un rokt Tobak. Nahrends geiht't doch nahrscher tau as in de Welt!" Un dorbi lachte de Ollsch so recht ut Hartensgrun'n äwer den Riddergaudsbesitter Herrn Pomuchelskopp, de in en gelen lankingschen Rock un

[1] Brause, Gießkanne. — [2] Bleiche. — [3] Stift an der Sonnenuhr.

gräunkarrierte Hosen an en Sünnenwiser stunn, grad in de sülwige Stellung, in de vörhen de olle smucke Heidengott Apollo stahn hadd, blot dat de 'ne Leyer un hei 'ne korte Pip in de Hand hadd; äwer männigmal flog ehr dat as en Schatten äwer dat Gesicht, wenn ehr Og up ehren smucken, fründlichen Sekretär föll, de ehre Dahten mit sinen Stift so lange Johren verteikent hadd un nu unner Nettel un Kliwen in't Gras lag. — Äwer lachen müßt sei doch ümmer wedder.

Pomuchelskopp lachte ok; up sin Gesicht was vörlöpig noch keine Fröhlichkeit tau seihn, äwer ut sinen Harten, wenn hei so hoch, as sine korte Natur langte, sick äwerall ümkek, lachte dat so dick herute: „All min! All min!" — Den Sünnenstrahl, de up de Welt lagg, den sach hei nich, un de rögte nich sin Hart un sin Gesicht; äwer de Sünnenstrahl, de in em upgahn was, un eigentlich nicks wider was, as en gewöhnliches Rekenexempel, de lücht'te in sinen Harten; un an sin Gesicht was dorbi nicks tau seihn, denn, wenn hei butwennig lachen füll, denn müßt dat en Spaß sin, en dägten Spaß! un de füll em denn in desen Ogenblick nich fehlen.

Sine beiden Jüngsten, Nanting[1] un Philipping, wiren ranne kamen, un Philipping hadd sick 'ne Raud von Kliwen un Nettelstangen tausamenbunnen un pietschte den armen bleiken Heidengott, dat Vater Pomuchelskopp so recht von Harten lachen müßt, un Nanting lep in de Käk un halte 'ne Kahl un wull em en Snurrbort anmahlen, äwer dat led Vater nich; „Nanting", säd hei, „das laß unterwegs, das könnt ihn schampfieren, und wir können ihn möglicherweise ja noch verkaufen, Nanting. Aber hauen könnt ihr ihn." Un sei hauten em, un Vater Pomuchelskopp lachte, as wull hei sick ut de gräunkarrierten Hosen rute schüdden.

Mitdewil kamm denn ok de „Madam" heranne gahn, wat Pomuchelskoppen sine drögere Hälft was. Sei was en hellsch langes Rick un drög as de säben magern Käuh von den König Pharao, ehre Stirn was ümmer in Schrumpeln tau Höchten treckt, as wenn de Sorgen von de ganze Welt ehr up de Seel

[1] Ferdinandchen.

packt wiren, oder sei was ok über de Näs' in verdreitliche Folten tausamsneert, as wenn all dat Geschirr, wat de Deinstdirns up dese Welt dat ganze Johr äwer intwei smiten, ehr hüren ded, un ehr Mund sach so suer ut, as wir hei sin Lebsdag' mit Essig börnt un mit Sueramper fött worden. Sei drog in dese schöne warme Johrstid des Morgens en swarten Merino-Äwerrock, de mal in en Truerfall hadd anschafft warden un nu doch verdragen warden müßt, un Dags äwer kattunene mit Ellernbork olivengräun upgefarwte Kleder, un blot, wenn't wat gellen füll, wenn hei, Pontuchelskopp, in den blagen Liwrock mit de blanken Knöp tau Rum kamm, denn tüderte sei sick üm ehren Kopp so vel Bänner- un Huwenkram, dat ehr Sorgen-Gesicht dor rute kek as 'ne halw verhungerte Mus ut 'ne Dis'-Heid[1], un üm ehr anner Gerüst hung sei sick Schawerack äwer Schawerack, bet ehre armen bescheidenen Beinen utsegen as en por Knüttelsticken, de sick in en Plünnenkasten verbistert hewwen. Denn äwer wull ick jeden Deinstbaden raden hewwen, ehr ut den Weg' tau gahn, denn wenn ehre armen Knaken ok lichtsinnig up sammtene un sidene Flüchten rümme flogen, ehre besorgte Seel lag swor up ehre Ümgewung von wegen de Anschaffungs- un Afnutzungskosten.

Sei was 'ne „Mutter", as sei in'n Bauk steiht, sei sorgte Dag un Nacht, wo sei ut Malchen ehren Rock noch 'ne Unnerjack för Philipping taurecht kreg, sei leiwte ehre Kinner nah de Schriwwt[2] un dorüm tagelte sei sei, un Nanting kunn männigmal för jeden Placken up de Jack twei up den Puckel un för jeden up de Hos' twei up sin Hosenflag[3] upwisen. Ja, sei was streng' gegen sick un gegen ehr Fleisch un Blaud, äwer sei kunn sick ok freuen, ok nah de Schriwwt, mit Maßen[4]; un as sei hüt so ranne tred un de muntere Dädigkeit von ehre jüngste Nahkamenschaft sach, dunn flog äwer ehr Gesicht so en hoffnungsvullen Schin, as wenn de Februor-Sünn up den fastfroren Irdbodden dal kickt un tau em seggt: „Paß up! Hir warden äwer Johr mal Tüften wassen."

Un sei was ok 'ne Ehfru, as sei in'n Bauk steiht; kein Nahwer kunn ehr nahseggen, dat sei sick in Dahten, Würden un Ge-

[1] Flausch Werch. — [2] Sirach, Kap. 30, V. 1. — [3] Stelle für die Hose, d. h. der bloße Hintere. — [4] Sirach, Kap. 33, V. 30: Halte Maß in allen Dingen.

danken all meindag' dat Swarte unner'n Nagel an ehre Schüllig=keit hadd verſünnigt, obſchonſt Pomuchelskopp ok man ſo ſo was, denn hei was nah ehre Meinung ſihr lichtſinnig, wil dat hei männigmal, wenn de Spaß dornah was, recht utlaten[1] lachen kunn, wat ſick vör en ſorgſamen Husvader nich paßt, wat up de Läng' ſinen Wollſtand rungenieren un ſei un ehre Kinner an den Bedelſtaww bringen müßt. Sei ded alſo en Awriges, wolau de Preiſter bi de Tru ſei gor nich verpflicht't hadd, ſei dämpte deſe Utgelatenheit un gaww em dagdäglich von ehren eigenen Eſſig tau drinken un von ehren Sueramper tau eten, ſei mun=ſterte an em herümmer — d. h. wenn ſei allein wiren — as an ehren Jüngſten, an Philipping, un hadd ſick ſo, as wenn Po=muchelskoppen ſine gräunkarrierten Hoſen noch hinnenwarts tau=knöpt warden müßten; kort, ſei trock em nah ehren Sinn. — Sei ſlog em nich — Gott bewohre! — Allens mit Würden. Dörch de blote Anred' wüßt ſei em in ehre eigene Stimmung tau ver=ſetten: bedrog hei ſick lichtſinnig, denn redte ſei em hart un kort mit de letzte Sülw von ſinen Namen an un näumte em barſch blot „Kopp!", för gewöhnlich näumte ſei em mit de middelſten Sülwen: „Muchel"[2], un wenn hei ſo recht nah ehrem Sinn was un verdreitlich in de Sofaeck ſatt un nah de Fleigen ſlog, denn näumte ſei em mit de irſte Sülw un mit en leiwlichen Ton: „Pöking"[3].

Hüt ſäd ſei nich „Pöking" tau em. „Kopp!" ſäd ſei, wegen ſine lichtſinnige Luſtigkeit äwer de Jungs, „Kopp, wat ſteihſt du hir un rokſt as en Backaben? Ick mein, wi willen nah den Paſter gahn." — „Min Küking"[4], ſäd Pomuchelskopp un namm unwillkührlich de Pip ut den Mund, „wi känen jo ok hengahn. Ick will mi gliksten minen Liwrock antrecken." — „Liwrock? Wo ſo? Meinſt du, ick ſall mi noch grot irſt min ſwartſiden antrecken? — 'T is jo man blot nah unſen Paſter." — Dor=bi läd ſei up „unſen" ſo en Nahdruck, as wenn ſei von ehren Scheper redt hadd, un as wenn ſei de Meinung wir, de Paſter ſtunn bi ehr in Lohn un Brod. — „Min Häuning", ſäd Po=muchelskopp, „as du willſt; ick kann jo ok minen brunen Awer=

[1] Ausgelaſſen. — [2] Muchel bedeutet auch den dumpfen Geruch verdorbener Sachen und nicht gelüfteter Keller. — [3] Bedeutet auch Pökelfäßchen. — [4] Küchelchen.

rock antrecken. — Philipping, laß nu das Hauen sein; Mama mag das nicht." — „Kopp! kümmer di nich üm de Kinner, kümmer di um di sülwst. Du behöllst dinen lankingschen Rock an, hei is rein un gaud." — „Mein Klucking"[1], säd Pomuchelskopp, denn wenn hei mit sine leiwe Fru annere Meinung was, verföchte hei't irst mit en Küken un kamm denn taulezt up de Kluck, „mein Klucking, ümmer nobel, mein liebes Klucking! Wenn wir's auch nicht um die Pastorleute tun, so müssen wir's doch um unser selbst willen tun. Und wenn Malchen und Salchen mitgehen sollen, denn müssen sie sich doch putzen, und denn stechen wir gegen ihnen ab."

Dese letzte Grund verschaffte Pomuchelskopp de Erlaubnis, sick den brunen Äwerrock antautrecken. Sine Seel freute sick denn nu ok doräwer, dat hei sine Ansicht dörchset't hadd, wat em süs nich so licht passieren ded, un hei würd ordentlich dankbor dorför un wull sin Küking dorför wat tau Gauden dauhn, indem dat hei ehr an sine eigene Freud' Andeil nemen let, denn dat möt keiner glöwen, dat Pomuchelskopp so unorig was, in sinen eigen Huf' äwermäudig tau sin, ne! dor was hei de- un wehmäudig. Hei wif'te also äwer de Feller un säd: „Küking, süh mal, dat is all unf'!" — „Muchel, du wif'st tau wid", säd de Madam kort; „dat dor hinnen is all Pümpelhäger." — „Du hast recht, Häuning, das is all Pümpelhäger. — Äwer", set'te hei hentau, un de lütten Ogen keken so begehrlich nah Pümpelhagen räwer, „wer weit? — Wenn mi Gott dat Leben lett, un ick in Pommern[2] alles gaud verköfft krig, un de Tiden bliwen gaud, un de oll Kammerrat is dod, un de Sähn makt Schulden . . ." — „Ja, Muchel", föll em sine leiwe Fru in de Red', un äwer ehr Gesicht flog so'n spöttschen Schin, den de Welt woll oder äwel för Lachen annehmen müßt, wil sei dit Gesicht süs woll meindag' nich hadd lachen seihn, „ja, grad so as oll Strohpagel säd: wenn ick teihn Johr jünger wir, un ick hadd den fulen Bein nich, un ick hadd min Fru nich — denn füllt ji mal seihn, wat ick för'n Kirl wir!" — „Häuning", föll Pomuchelskopp in un makte en Gesicht, as wenn hei in de Seel

[1] Kluck heißt die Bruthenne. — [2] Vgl. S. 27, Z. 32.

beleidigt wir, „wo kannſt du ſo was ſagen! Ich ſollt wünſchen, dich nicht mehr zu haben? — Ohne die dreißigtauſend Taler, die du von Vatern geerbt haſt, wäre ich ja gar nicht kumpabel geweſen, Gürlitz zu kaufen. — Und was iſt Gürlitz doch für ein ſchönes Gut! Süh! dies iſt doch alles Gürlitzer!“ un dorbi wiſ't hei wedder äwer dat Feld. — „Ja, Kopp“, ſäd ſin Fru hart, „bet up den Prieſteracker, den du di heſt ut de Fingern riten laten.“ — „Ach Gott, Klucking“, ſäd Pomuchelskopp, as ſei ut den Goren gungen, „ümmer mit den Prieſteracker! Was kann ich dafür? — Süh, ich bün en grader, ehrlicher Mann; was kann ich dafür, daß ich mit ſo'n paar olle Schleichers, wie Hawermann und der Paſtor ſünd, zu tun habe. — Aber wir ſünd noch nich zu Bett, Muſche Hawermann! Wir ſprechen uns noch weiter, Herr Paſtohr!“ —

In den Gürlitzer Paſterhuſ' ſeten an deſen Morgen drei lütte, ſmucke Dirnings in Fru Paſtern ehre blanke Stuw' un hadden't ok gor tau hild mit Hand- un Mundwark, denn ſei neihten nich blot, ſei ſnackten ok tau Strid' un ſegen mang de witten Lin'n ſo rod un friſch ut, as ſaftige Irdbeeren up en witten Teller; dat was Lowiſe Hawermann mit de beiden lütten Druwäppel, Lining un Mining Rüßlers. — „Kinder“, ſäd de lütte, runne Fru Paſtern, wenn ſei mal denn un wenn von de Käk nah de Stuw' rinne küſelte, „ihr glaubt gar nicht, was es mir jetzt in älteren Tagen für Vergnügen macht, wenn ich meine reine Wäſche in den Leinkoffer lege und bei jedem Stücke weiß, wann ich es geſponnen und wann ich's genäht habe! Und wie rätlich geht man damit um, wenn man ſelbſt weiß, was es für Mühe gekoſtet hat. — Mining, Mining, die Naht is ja ſchief! — Gott im Himmel! Luiſe! ich glaube, du kuckſt allenthalben herum und nähſt immer fort und haſt keinen Knoten vor den Faden geſchlagen. — Aber nun muß ich die Kartoffeln aufſetzen laſſen, denn mein Paſter muß bald kommen“, un dormit lep ſei ut de Dör, kek äwer noch mal wedder rinne: „Mining un Lining, ihr bleibt heute zu Mittag hier!“ Un ſo flog ſei von de Käk in de Stuw' un von de Stuw' in de Käk as en Parpendikel in de Uhr, un höll allens in richtigen Gang. —

Äwer wo kemen Lining un Mining Rüßlers in Fru Pa-

ſtern ehre Reihſchaul? Dat hung ſo tauſam. — As de beiden lütten Gören ſo wid wiren, dat ſei dat „R“ utſpreken kunnen un nich mihr mit Sand ſpelen müggten un den Dag äwer achter Fru Nüßlern herlepen: „Mutting, wat fäl wi nu dauhn?“ dunn ſäd Fru Nüßlern tau Jung'-Jochen, dat wir de allerhöchſte Tid, dat de Kinner in de Schaul kemen; ſei müßten 'ne Schaulmamſell hewwen. Jochen hadd nicks dorwedder, un ſin Swager, de Rekter Baldrian, kreg den Updrag, ein antauſchaffen. As de en halw Johr in Rexow weſt was, dunn ſäd Fru Nüßlern, ſei wir en ollen Wrägel[1], ſei zauſterte den Dag äwer mit de lütten Kinner rümmer un makte ſei ſo koppſchu, dat ſei ehr eigen Ort nich mihr rute kennen kunn; de müßt alſo weg. — Dorup beſorgte Kopmann Kurz 'ne friſche, un eines Dags, as ſick in Rexow kein Minſch wat Böſes bewußt was, kamm 'ne Ort Granedier[2] in de Dör rinne mit düſterſwarte Ogenbranen, 'ne gele Geſichtsfarw' un 'ne Brill up de Näſ' un weſ' ſick as de nige „Erzieherin“ ut. Sei redte de beiden lütten Gören glit franzöſch an, un as ſei markte, dat de beiden Lütten noch ſo unſchüllig wiren, ok nich dat Geringſte dorvon tau verſtahn, wendte ſei ſick up Franzöſch an Jung'-Jochen. Dat was Jung'-Jochen nu äwer ſeindag' noch nich paſſiert, hei let ſin Pip doräwer utgahn, un wil dat ſei grad bi't Koffedrinken wiren, ſäd hei, üm doch wat tau ſeggen: „Mutting, ſchenk doch de nige Schaulmamſell wedder in.“ — Na, deſe hadd't nu mit dat Kummandieren in den ganzen Huſ', un as Fru Nüßlern dat 'ne Tid lang tapfer mit anſeihn hadd, dunn ſäd ſei endlich: „Stopp! De Saf, de geiht nich; wenn hir kummandiert warden ſall, denn bün ick de Negſte dortau, as Fru Paſtern ſeggt“, un ſei trummelte den Granedier den Marſch. Dorup läd ſick Unkel Bräſig in dat Middel, „daß das Kropzeug doch was lernen täte“, ſäd hei un ſchaffte ein an, „'ne hellſche“, ſäd hei, „ümmer luſtig un auf den Klawezimbel gor nich dod zu machen“. — Hei hadd recht, eines Abends in den Winter kamm 'ne lütte blagbackige, huchliche[3] Perſon in Rexow an, de in de irſten teihn Minuten äwer den nigen, up de Aukſchon köfften Klimperkaſten herföll un dorup herüm-

[1] Einer, der immer zankt. — [2] Grenadier. — [3] Blaurotwangige, lachluſtige.

mer arbeit'te, as döscht sei üm den twölften Schepel[1]. As sei tau Bedd gahn was, slog Jung'-Jochen den Klawezimbel up, un as hei gewohr würd, dat sei drei Saiten intwei trummelt hadd, makte hei em wedder tau un säd: „Je, wat sall einer dorbi dauhn!" — In den Huf' würd dat 'ne grote Lustigkeit, dat Gör von Erzieherin jog un jacherte sick mit de beiden Gören von Fru Nüßlern herümmer, dat Fru Nüßlern tau den Sluß kamm, ehr Öllste, Lining, wir eigentlich verständniger as de Mamsell. Sei müßte sick also denn doch ämertügen, wat de Mamsell in de Schaulstunnen eigentlich mit de Kinner bedrew, sei verlangte also mal so'ne Ort von Schaulplan tau seihn, un den annern Dag kamm Lining denn ok mit en groten Bagen angetreckt, wo de Mäglichkeit up stunn. Dor stunn en heilen Dewel up: Dütsch un Französch un Ottografi un Geografi un Religion un bibliſche Geschicht un anner Geschicht un sogor bibliſche Naturgeschichte un denn tamm Sluß ümmer Musik un Musik un Musik un Musik. — „Ih", säd sei tau Jochen, „minentwegen känen sei so vel Musik maken as sei willen, wenn dat mit de Religion man in Richtigkeit is. — Wat seggst du, Jochen?" — „Je", säd Jochen, „'t is all so as dat Ledder is!" — Na, so wir't denn nu ok woll blewen, wenn sei nich so quanswis von Lining tau weiten kregen hadd, dat sei mit de Mamsell in de bibliſche Geschicht Knull[2] spelt hadden, un as sei eins baben während de Religionsstun'n so'n Gejacher hüren ded, tred sei — baff! — in de Stuw' herinner, üm doch tau seihn, wat sei för Religion dor bedrewen, un süh dor! de Mamsell spelte mit de Lütten en beten Kükewih.[3] Na, von dese Ort lustige Religion wull Madam Nüßlern nu nicks weiten, un Mamsell „Hüpp up den Bülten"[4] müßte achter den Granedier her hopsen.

Dit was denn nu sihr verdreitlich, wil't midden in't Virteljohr was, un wenn Fru Nüßlern doräwer klagen würd, dat de Kinner sick rümmer driwen deden, säd Jochen blot: „Je, wat sall

[1] Gewöhnlich wurde für das Dreschen beim Winterkorn der 16., beim Sommerkorn der 17. Scheffel als Lohn gegeben. Wer den 12. Teil des Gedroschenen empfängt, pflegt, da die Dreſcher wechseln, eifriger zu dreschen. — [2] Fangspiel mit fünf Steinchen oder Kügelchen. — [3] Küchlein und Weihe, ein Greifspiel. — [4] Springinsfeld, eigentlich Hüpf auf den Haufen.

ick dorbi dauhn!" fung ämer an, ungeheuer iwrig in de Roſtocker Zeitung tau leſen, un eins Dags läd hei de Zeitung bi Sid un rep Kriſchanen, hei ſüll dat Phantom anſpannen. Sine leiwe Fru kamm en beten ſtark in Upregung, wil ſei nich wüßte, wat hei in Affiſcht hadd; ämer as ſei em von ſine Pipenſid anſeihn hadd un dor gewohr würd, dat ſin Mund linkſch noch länger bet an't Uhr treckt was, wat bi em en fründliches Lächeln bedüden ded, dunn gaww ſick ehre Unrauh un ſei ſäd: „Na, lat em! Hei hett wat Gauds in'n Sinn." — Nah drei Dag' kamm Jochen taurügg mit 'ne majorenne, binah dörchſichtige Dam, un in de ganze Ümgegend gung dat as en Lopfüer: „Denkt jug! Jung'-Jochen hett ſick ſülwſt 'ne Erzieherin anſchafft." — Bräſig kamm den negſten Sünndag un beſach ſei ſick; hei was ſo tämlich mit ehr taufreden, „aber", ſet'te hei hentau, „paß auf, Jung'-Jochen, ſie hat Nerven". — Bräſig was nich allein en groten Pirdkenner, hei was ok en Minſchenkenner, hei hadd recht: de Mamſell hadd würklich Nerven un vele Nerven. De beiden lütten Druwäppeling müßten up de Tehnen rümmer gahn, de Mamſell namm Mining ehren Ball weg, wil ſei dormit mal ut Verſeihn an ehr Finſter ſmeten hadd, un ſlot den Klawezimbel af, dat Lining nich mihr „unſe Katt hett nägen Jung'n"[1] ſpelen kunn, dat einzigſte Stück, wat ſei von Mamſel „Hüpp up den Bülten" lihrt hadd. — Mit de Tid kreg de Mamſell tau ehr Nerven noch Krämpfen, un Madam Nüßlern müßt mit allerlei Druppen-Buddeln lopen, un Fik un Korlin müßten beid bi ehr Nachtens wachten, wil ein allein grugen würd. — „Nu würd ich ihr abſchaffen", ſäd Unkel Bräſig; ämer Fru Nüßlern was 'ne tau gaude Fru, ſei ſchaffte leiwerſt en Dokter för ehr an. — Dokter Strump ut Rahnſtädt würd raupen, un as hei den Patſchenten ordentlich up de Tähnen fäuhlt hadd, erklärte hei dit för en hellſch intereſſanten Fall, indem dat hei ſick up de Letzt ſihr „mit den Nachtſeiten der menſchlichen Natur[2]" beſchäftigt hadd. — Jung'-Jochen un ſine Fru dachten ſick wider

[1] Ein Tanzlied. — [2] Anſpielung auf das damals weitverbreitete Werk „Anſichten von der Nachtſeite der Naturwiſſenſchaft" (Dresd. 1808, 4. Aufl. 1840) des Naturphiloſophen Gotthilf Heinrich von Schubert (1780—1860), worin Somnambulismus und krankhafte Seelenzuſtände ausführlich behandelt ſind.

nicks Böſes dorbi, as dat hei in de letzte Tid hadd ümmer des Nachts ut dat Bed rute müßt; äwer dit ſüll anners kamen as mit de ſel Fru[1]. — Eins Dag's, as de Dokter wedder bi ehr was, ſtört'te Korlin von baben dal: „Fru, Fru! Nu is't Unglück in'n vullen Gang'. De Dokter hett ehr ümmer vör't Geſicht rümmer fuſchert un nu ſlöpt ſ' un ſeggt in'n Slap wohr. Mi hett ſ' ſeggt: ick hadd en Brüdjam." — „Gott ſoll mir in den hogen Himmel bewohren", ſäd Bräſig, de grad taugegen was, „was betreibt das Frauenzimmer for Anſtalten!" un dormit gung hei mit Fru Rüßlern nah baben. — Nah 'ne Wil kamm hei wedder runne un frog: „Na, was ſagſt du nu, Jung'-Jochen?" — Jochen beſunn ſick 'ne Tid lang un ſäd dunn: „Je, denn helpt dat nich, Bräſig." — „Jochen", ſäd Bräſig un gung mit grote Schritten in de Stuw up un dal, „ich hab' dir vordem geſagt, du ſollſt ihr abſchaffen; nu ſage ich: ſchaff ihr nicht ab! — Ich habe ihr gefragt, was[2] das morgen regnen würde, und ſie hat mir in ihrem ſonnenbuhleriſchen[3] Zuſtand geſagt: morgen käm ein Platzregen. Platzregent es morgen, dann ſchmeiß deinen Prometer[4] von der Wand — 's nichts mehr mit die Prometers, und deiner ſteht ſchon förre zwei Jahr ümmer auf gut Wetter — und häng' ihr da an; du kannſt dir und die ganze Umgegend glücklich machen." — Jung'-Jochen ſäd nicks; äwer as dat den annern Morgen en groten Platzregen würd, dunn ſäd hei irſt recht nicks un wunnerwarkt drei Dag' lang in'n Stillen. — In de Umgegend gung dat äwer rümmer: Jung'-Jochen hett ſick 'ne Wohrſeggerſch anſchafft, un ſei hett den groten Platzregen an den Sünnabend prophenzeit, un Korlin Kräugers un Entſpekter Bräſig ſälen äwer Johr noch frigen. — Dokter Strump ded natürlich ok dat Sinige, den intereſſanten Fall in't vulle Licht tau ſetten, un't wohrte nich lang', dunn was Fru Rüßlern ehr ſtilles Hus tau en Wallfohrtsurt worden, wo allens, wat niglich oder wiſſenſchaftlich oder naturwiſſenſchaftlich was, ſinen Aftritt namm; un dor Fru Rüßlern nicks dormit tau dauhn hewwen wull un Jochen nicks dortau dauhn kunn, ſo äwernamm ſick Zacharias Bräſig de Sak, wenn

[1] Sprichwörtlich; ſel, ſelig. — [2] Für plattd. wat, ob. — [3] Somnambuliſchen. — [4] Barometer.

de Dokter nich dor was, un führte de Gäst ümmer schauwenwis[1] nah de Mamsellstuw' ruppe un erklärte den sonnenbuhlerischen Taustand, un vör't Bedd bi de Mamsell satt Kutscher Krischan, de sick vör den Deubel nich fürchten ded, denn Korlin un Fik wullen nu all sülwt twei nich mihr wachten, wil sei sick all bi Dag' dorför grugten, dat ok nich för sei anständig höllen, denn sei hadden sick Bräsigen sinen Snack von „sonnenbuhlerisch" in't Plattdütsche äwersetzt un säden: de Mamsell wir „sünnenbuhlerisch"[2]. — Unner de Gäst', de sick dit Wunner ansehn deden, was denn nu ok de junge Herr Baron von Mallerjahn up Gräunenmur, de dagdäglich kamm un naturforschte, un sick dat gor nich mihr äwelnamm, ok ahn Bräsigen nah de Mamsell ruppe tau gahn. Fru Nüßlern argerte sick nu sihr äwer de Utverschamtheit un verlangte von Jochen, hei süll dat Unwesen stüren, worup Jochen denn antwurt'te, dortau wir jo Krischan set't; äwer as Krischan eins Dag's herunne kamm un säd: de jung' Herr Baron hadd em rute jagt, wil hei en beten stark nah Pird' rüken ded, dunn brok de Arger bi Fru Nüßlern in helle Tranen ut, un wenn nich grad Bräsig kamen wir, denn hadd sei den Herrn Baron sülwst utklinkt; nu äwer sprung Bräsig ritterlich vörtau un äwernamm sick dit Geschäft. Hei gung ruppe un säd sihr höflich un bestimmt: „Gnedigster Herr Baron, kucken Sie sich gefälligst die andere Seite von der Tür mal en bitschen an." — Den Herrn Baron was dit mäglicher Wis' taum Verstahn tau fin, hei lachte en beten verlegen un säd, hei stünn ogenblicklich mit de Mamsell in en magnetischen Rapport. „Was hier monetischen Apport!" säd Bräsig, „wir brauchen hier Ihre Moneten nich und brauchen hier keine Aportendräger[3] weiter, dazu is Krischan hier gesetzt." Un dorbi stunn Bräsig ok in en magnetischen Rapport, ahn dat hei't wüßt, denn wenn Fru Nüßlern weinen ded, denn geröd hei in Wut, un in vulle Wut rep hei den Baron tau: „Herr, scheren Sie sich aus dem Dings raus!" — De Baron verstutzte sick natürlich bi dese Red' un frog en beten sihr von baben dal, ob Bräsig woll wüßt, dat hei

[1] Scharenweis. — [2] Sünnen heißt plattd. sowohl „sonnen-", als „sünden". — [3] Zuträger, klatschhafter Mensch.

groww würd. — „Das nennen Sie Grobigkeit?“ rep Bräsig un kreg den Baron bi den Arm, „denn will ich Sie gleich was anders weisen!“ — Äwer desen Larm müßt jo nu woll de Mamsell ut ehren Slap upwaken, sei sprung von den Sofa up un kreg den Baron unner den annern Arm tau faten: hir blew sei nich, hir verstünn ehr keiner, hei allein verstünn ehr, sei blew bi em. — „Das is auch das beste“, säd Bräsig. „Reisend' Leut' muß keiner aufhalten. Zwei Fliegen mit einer Klapp!“ un lotf'te sei de Trepp hendal.

De Wagen von den Herrn Baron was noch anspannt un führte vör; de Herr Baron sülwst was in hellsche Verlegenheit, äwer de Mamsell höll wis. „Je, denn helpt dat nich“, säd Jung'-Jochen, as hei de Afreis' von de Stuw' ut ansach. — „Jung'-Jochen“, säd Bräsig, as dat Pörken von den Hof führte, „die's auch so, as das Ledder is, die is tag. — Un Madamming“, säd hei tau Fru Rüßlern, „lassen Sie das man sein, nu kann er sehn, wo er mit seinen monetischen Schatz bleibt.“

Hawermann was in de letzte Tid vel för sinen Herrn verreist west, un wenn hei up einen oder twei Dag' tau Hus kamm, denn hadd hei so vel in de Wirtschaft tau dauhn, dat hei sick nich vel üm wat anners kümmern kunn. Hei was vördem woll öfter nah sin Swester räwer gahn un hadd sei wegen de Mamsell tröst, dat wir woll blot Krankheit, un't würd sick woll gewen; äwer as hei mal nah Hus kamm, dunn gung de Red' in de ganze Ümgegend: Jung'-Jochen sin Slap-Mamsell wir mit den Baron von Mallerjahn dörchgahn, hadd äwer vörher noch Bräsigen mit't Prophenzein anstickt un Krischanen mit't Slapen; Bräsig prophenzeit, wo hei gung un stunn, un Krischan slep all in'n Stahn.

Hawermann gung nah Paster Behrensen un frog em, wat hei von de Geschicht wüßt, un bed em, mit em tau sine Swester tau gahn. „Recht gern, lieber Hawermann“, säd de Paster; „aber um die Sache selbst habe ich mich nicht bekümmert, grundsätzlich nicht. Ich weiß recht wohl, daß sich in unserm guten Vaterlande manche meiner Herren Brüder in Christo mit Heilung von Besessenen und Teufelsbannerei befaßt haben; aber ich meine, dergleichen Fälle müssen vor das Forum der Ärzte oder

auch" — hier lachte hei so'n beten absonderlich — „vor das der Polizei gebracht werden."

As sei tau Rexow ankemen, was de rüstige, dädige Fru Nüßlern, de süs dat düllste Unglück, den argerlichsten Verdruß mit Lichtigkeit von sick afschüdden kunn, ganz utenanner. „Herr Paster", säd sei, „Korl-Bräuding, dit is en verdreihtes Frugenzimmer west, un argert heww ick mi naug, un so sünd sei all west, de ick hatt heww; äwer dat schadt nich, dat wull ick woll verwinnen. — Dat is man üm min beiden lütten, gauden Wörm, dat weit nicks un dat lihrt nicks. Un wenn ick doran denk, dat min beiden lütten, leiwen Dirns mang annere von ehren Öller un Stan'n sitten sälen as Trumpf Sös[1], un weiten nich mal, wovon de Red' is, un känen nich mal en Breiw schriwen! — — Ne, Herr Paster, Sei, de so vel lihrt hewwen, Sei känen't nich weiten, wo einen dorbi tau Maud' is — äwer ick weit't, un Korl, du kannst't ok weiten. — Ne, Herr Paster, un wenn sick min Hart ok ümkrempen sall, un wenn mi min Hus ok so grot warden sall, dat ick mit Jochen dorin as in'n Drom herüm gah, leiwer gew ick de lütten Gören von Hus, as dat sei tidlewens dämlich bliwen sälen. — Seihn S', wenn Lowise hirher kümmt, sei weit doch Bescheid, einer kann ehr doch fragen, un sei kann doch ok all Jochen de Zeitungen vörlesen. Lesen känen min ok, äwer so as en frömd Wurd vörkümmt, denn geiht't Stamern los. — Nülich les' Lowise ‚Burdoh', un so ward de Urt ok woll richtig heiten — un min lesen Bo-ur-de-aux. Wat dauh 'ck nu äwer mit Bo-ur-de-aux, wenn de Stadt ‚Burdoh' heit?"

De Paster was während de lange Red' upstahn un gung in Gedanken in de Stuw' rümmer, tauletzt blew hei vör Fru Nüßlern stahn, kek ehr en beten nahdenklich an un säd: „Frau Nachbarin, ich will Ihnen einen Vorschlag machen — Luise mag wohl etwas weiter sein, aber das macht nichts — Sie sollen sich nicht von Ihren Kleinen trennen; geben Sie mir die Kinder in Unterricht." — Hadd Fru Nüßler all mal an dese Utkunft dacht, un föll ehr nu dit Anerbeiden as dat grote Los in den

[1] Etwa: als fünftes Rad am Wagen. In Spielen, bei denen die Sieben die unterste Karte ist, wird die Sechs überflüssig.

Schoot, oder kamm't ehr so äwer den Hals, as wenn sei mit einem Mal ut den Schatten in den Sünnenschin treden was, sei kek den Paster mit ehre blagen, blanken Ogen an: „Herr Paster!" rep sei un sprung von den Staul up: „Jochen, Jochen! hest du't hürt? De Herr Paster will unf' Lütten in de Schaul nemen." — Un Jochen hadd't ok hürt un was ok upstahn un wull wat seggen, säd äwer nicks un fuscherte un grawwelte nah den Herrn Paster sine Hand rümmer, bet hei sei fat't hadd, un drückte sei un treckte em up den Sofa achter den Lüttabenbrods-Disch dal, un as Fru Nüßlern un Hawermann ehre Freud' vullständig utspraken hadden, dunn was hei ok nahgradens mit sin so wid in de Reih, dat hei reden kunn, un hei säd: „Mutting, schenk doch den Herrn Paster in."

So wiren nu Mining un Lining de däglichen Gäst in den Gürlitzer Pasterhus' worden un wiren de beiden lütten egalen Twäschen blewen; blot dat Lining as de Öllst en knappen halwen Toll gröter was as Mining, un Mining en gauden halwen Toll mihr in de Run'n hadd, un dat — wenn einer nipp tau kek — Mining ehre Näs' noch en beten stuwer was as Lining ehr.

Un so wiren sei nu an den Dag, an den Pomuchelskopp sine Antrittsvesit maken wull, bi de Fru Pastern in de Reitschaul, wil de Fru Pastern doch ok bi de Kinner, wenn ehr Herr Paster in Amtsgeschäften ut was, dat Ehrige dauhn wull.

„Gott im Himmel!" sprung de Frau Pastern in de Stuw' herinne, „Kinder, werft das Nähzeug beiseite; Luise, trag alles in die Schlafstube, Mining, sammle die Flicken und Fäden auf, Lining, setz die Stühle in Ordnung! Der neue Gutsbesitzer kommt mit Frau und Töchtern über'n Kirchhof grade auf's Haus los — lieber Gott! und mein Paster ist nach Warnitz zur Taufe!" un dormit grep sei unwillkürlich nah den Wischdauk, müßt en äwer in Rauh laten, denn't kloppte all an de Dör, un up ehr „Herein!" strahlte denn Pomuchelskopp mit sine Fru un sine beiden Döchter, Malchen un Salchen, in de Dör rinne.

„Die Ehre nehmen" — säd Pomuchelskopp un versöchte en höflichen Diner tau maken, wat em wegen sine Buort swack von de Hand gung — „den Herrn Pastohr und die Frau Pastohrin — aufwarten — Bekanntschaft — Nachbarschaft — ". Sei, de

Pomuchelskoppen, ſtunn dorbi ſo ſtiw un ſo grad, as hadd ſei vermorrntau all en En'n dannen Sleiht[1] äwerſluckt, un Malchen un Salchen keken ut ehre bunten, ſiden Kleder up de drei lütten Mätens in ehre verwaſchenen kattunenen Kleder, as de Stiglitſch up de Grasmügg'.

Fru Paſtern was gegen ehre Frün'n de tauvertrulichſte Perſon, de't jichtens gewen kunn, hadd ſei äwer mit frömd Lüd' tau dauhn, un was ehr Paſter nich taugegen, dat hei ſin Anſeihn ſülwſt vertreden kunn, denn namm ſei ſine Würd ok noch up ehre Schullern, denn richt't ſei ſick en beten ſtark up de Tehnen un ſtunn ſo rund un vullkamen dor, as wenn en Gauſ'ei up de Spitz ſtellt is, un unner ehr lütt würdig Unnerkinn wackelten denn de beiden lilla Huwenbän'n bi jedes Wurd, wat ſei ſäd, ſo wichtig hen und her, as wull'n ſei jeden raden: „Führ mi keiner an den Wagen![2]" — „Ehre — ganz auf unſerer Seite", ſäd ſei — „mein Paſtor leider nicht zu Hauſe. — Nicht ein bißchen Platz nehmen?" — un dorbi nödigte ſei de beiden ollen Pomuchelsköpp up den Sofa unner de Billergaleri un de ſegnenden Chriſtushän'n dal, de ſick jo as Regen un Sünnenſchin äwer Gerechte un Ungerechte utbreiden.

Wildeß, dat nu de öllern Perſonen äwer glikgültige Saken nah ollen Herkamen mit vele Andacht redten, un ein jeder von ehr ümmer Vörpoſten utſtellen ded, dat em de anner nich äwer den Hals kamen kunn, gung Lowiſe fründlich, as müßt't ſo ſin, tau de beiden jungen Damen 'ran un gaww ehr de Hand, un de beiden lütten Druwäppel tründelten achter her, as müßt't ok ſo ſin. — Nu wiren Malchen un Salchen tworſt irſt achteihn un nägenteihn Johr alt, äwer ſei wiren nich ſchön; Salchen hadd 'ne griſe Geſichtsfarw' un gor tau vele Hitzpückeln, un Malchen, woför ſei frilich nich kunn, hadd gor tau vel Pomuchelskoppiches mit kregen, un dortau wiren ſei — leider Gotts — gebild't un hadden ſick in de letzte Tid up den Roſtocker Pingſtmark un den Trinitatisball ſo vel verſöcht, dat de Afſtand tüſchen ehr un de lütten Gören würklich vel tau grot worden was, un wil ſei nu ok grad kein fründlich Gemäud hadden, leten ſei de lütten Mä-

[1] Stange zum Abſperren. — [2] Vgl. zu Bd. 1, S. 67, V. 16.

tens en beten fihr links liggen. — De müggten dit nu jo woll gor nich marken, oder 't ok ganz in de Ordnung hollen, sei leten sick dörch käuhle Antwurten nich inschüchtern, un Lowise säd in grote Bewunderung tau Malchen: „Ach, was haben Sie für ein schönes Kleid an!" — So wat kettelt denn nu ok de allergebild'sten Damen, un Malchen würd en beten fründlicher, as sei säd: „Es ist nur ein altes, mein neues kostet mit Besatz und Schneiderlohn gut zehn Taler mehr." — „Das hat uns Papa zum Trinitatisball geschenkt. — Ach, da haben wir getanzt!" set'te Salchen hentau. — Nu hadd Lowise woll von 'ne Predigt an den Sünndag vör un nah Trinitatis hürt; äwer von en Trinitatisball wüßt ehr Seel nicks af, taudem hadd sei keine richtige Vörstellung von en Ball äwerhaupt, denn Fru Pastern, de denn un wenn mal in de Gegend von ehre Jugendtiden en beten spazieren gung, hadd ok woll den Faut mal bi ehr Vertellen up den Ballsaal set't, hadd en äwer in Anbetracht von ehre jitzige geistliche Stellung, wenn Lowise frog, wat eigentlich denn up en Ball los wir, mit dat Wurd: „Lauter Leichtfertigkeiten!" wedder taurügg treckt. — Na, Lining un Mining wüßten irst recht nicks von en Ball, denn ehr leiw' Mutting hadd woll in jüngern Johren danzt, äwer blot up Austkösten; un Jung'-Jochen was woll eins up en Ball west, was äwer man bet in de Saaldör kamen, dunn was em so beängstlich tau Maud' worden un hei hadd Ritut namen; äwer ut Unkel Bräsigen sine Vertellung hadden sei sick so'n verwurren Bild makt von vele witte Kleder mit gräunen un roden Band, von Klarenetten un Vigelinen, von Walzer un Kegelkadrillgen un vele, vele Gläser Punsch. Un wenn Unkel Bräsig dit vertellt hadd, un hei makte ehr mit sine lütten korten Beinings den Unnerscheid von Sleifer un Hopser begriplich, denn hadden sei ümmer ungeheuer lachen müßt; äwer wat en „Ball", so'n „Ball", as de letzte Schaulmamsell Mining wegnamen hadd, dormit tau dauhn hadd, dat wull ehr nich in den Kopp herinne.

Mining frog denn also ok ganz unschüllig: „Na, wenn Sie denn da tanzen, spielen Sie denn mit einem Ball?" — Mining was würklich en lütt unverständig Gör, un so'ne Frag hadd sei nich dauhn müßt, äwer in Anbetracht, dat sei de Jüngste un

Unerfohrenſte was, hadden de beiden Pomuchelskoppſchen Mamſells nich ſo hell uplachen müßt, as ſei deden: „Nein“, ſäd Salchen, „die iſt doch zu dumm!“ — „Ja — du lieber Gott! — noch allzuſehr vom Lande!“ ſäd Malchen un ſach dorbi ſo ſtädtſch gebild't hochmäudig ut, as hadd ſei den Roſtocker Petritorm all von de Weig' ut ankeken, un de irſte Burmeiſter von Roſtock wir mit ehr Nahwers-Kind. — Unſ' oll lütt Mining würd denn nu ok rod as 'ne Pijon[1], denn ſei hadd dat in't Gefähl, dat ſei 'ne gadliche Dämlichkeit tau Rum bröcht hadd, un Lowiſe würd ok rod, äwer vör Arger, denn ehr gung't mit de Lächerlichkeit ſo as anner Lüd' mit den Swindel: fülwſt känen ſei't verdragen, an de gefährliche Städ' ranne tau treden, äwer wenn en Fründ oder wat Leiws ſick in de Gefohr begiwwt, denn kriwwelt ehr dat dörch den ganzen Liw. — „Warum lachen Sie?“ rep ſei haſtig, „warum lachen Sie, daß wir nichts vom Ball wiſſen?“ — „Sieh, ſieh! Wie heftig!“ lachte Malchen, „liebes Kind ....“ Sei kamm äwer nich mit ehre weiſe Red' tau Rum, denn von den Sofa her kemen ok haſtige Würd': „Frau Paſtohrin, ich halt' es für unrecht; ich bin der Beſitzer von Gürlitz, und wenn der Paſtohren-Acker verpacht werden ſollte ....“ — „Das hat mein Paſtor getan, und der Kammerrat iſt ein alter Freund von uns und iſt hier eingepfarrt, und der Acker ſtößt an den ſeinen ſo gut als an den Gürlitzer, und der Inſpektor Hawermann ....“ — „Iſt ein alter Schleicher“, föll Pomuchelskopp in.—„Der uns ſchon ein Mal betrogen hat“, ſet'te ſin Häuning hentau. — „Was?“ fohrte de lütte Fru Paſtern up, „was?“ Äwer ehre olle, leiwe Gaudmäudigkeit, de in den Ogenblick an de lütte Lowiſe dachte, bedwung ehren Arger, un ſei läd ſick up't Winken un Plinken. — 'T was äwer tau lat; dat Kind hadd ſin Vaders Namen hürt, hadd en ſchänden hürt un ſtunn nu vör den äwerböſtigen Mann un de kolle, harte Fru: „Was iſt mein Vater? Was hat mein Vater getan?“ De Ogen lücht'ten un ſchoten Blitze up de beiden, de ehres Vaders Namen antaſt't hadden, un dat junge Weſen, wat bet up deſe Stun'n in Freden un Freuden henlewt hadd, bewerte dörch un dörch. — De Lüd'

[1] Päonie.

vertellen sick, so sall männigmal de schöne, stille, gräune Jrd bewern, un Füer un Flammen sälen dorut hervörbreken un grise Asch sall Minschenwahnungen un Gottstempel begrawen. — So was ehr ok tau Maud', ehr was ok en reinen Gottstempel, wo sei so oft in Leiw' un Andacht bedt hadd, in grise Asch begrawen, un ehr Jammer doräwer brok in en Tranenstrom ut, as ehre gaude Plegmutter sei in den Arm namm un sei ut de Stuw' bröchte.

Muchel kek sin Klucking an, un Klucking kek ehren Muchel an, hei hadd sick dägern verfirt. Dat was jo ganz anners, as wenn eine von sine Daglöhnerfrugens tau em kamm un em mit bläudigen Tranen ehren Jammer un Not klagte, dor wüßt hei up tau lopen; äwer hir kunn hei sick keinen Vers up maken, un as hei in sine Verlegenheit so üm sick kek un an de Wand de Segenshän'n von unsen Herrn Christus tau seihn kreg, dunn was em, as wenn achter dese Hän'n Lowise ehre fürigen Ogen herute lücht'ten, un ut sine Jugendtid föll em in, dat de Mann mit de schönen Hän'n mal seggt hewwen süll: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich." — Em was gor nich so recht tau Maud'. — Un ok sei, sin tapferes, braves Klucking, was ganz bestutzt; sei hadd jo ehr eigen Kinner, wenn sei 't Regiment mang ehr uprecht erhöll, so oft rohren hürt, äwer dit was anners west; oh, ehr Malchen un Salchen hadden ok männigmal Füer un Fett ut de Ogen spuckt, un hadden dortau mit de Beinen trampelt, äwer dit was anners west. Sei fot sick indessen bald un säd: „Kopp, mak nich so'n schaapsdämlich Gesicht! — Wat säd sei von ehren Vatter? Js Hawermann ehr Vatter?" — „Ja", weinten Mining un Lining, „das is ja Luise Hawermann", un dormit gungen sei ut de Dör, üm mit ehren lütten Schaulkameraden wider tau weinen, denn wenn sei ok gor nich wüßten, wo bläudig dat Hart von ehre lütte Mäum was, sei rekenten sick in Freud un Leid mit ehr tausamen. — „Dat heww ick jo gor nich wüßt", säd Pomuchelskopp; grad de fülwigen Würd'[1], de hei vör Johren seggt hadd, as Hawermannen sine Fru up den Schragen lagg. — „En

[1] Vgl. S. 29, Z. 5.

vertagenes Gör!" säd sin Häuning. „Malchen un Salchen, kamt, wi will'n gahn, de Pasterfru kümmt jo doch woll nich wedder rinne." — Un somit treckten sei af, as dat Johr 1822, wobi Häuning de 1 wegen ehre Magerkeit un wil sei ümmer Nr. 1 was, vörstellte, Pomuchelskopp de 8 wegen sine Büllig-keit un Rundlichkeit, un de beiden Döchter de beiden 2, denn so 'ne 2 kümmt mi ümmer vör as 'ne Gaus, de up't Water swemmt.

As sei ut de Dör treden, kamm grad de Paster von sine Amtsgeschäften von Warnitz taurügg un hadd sick Unkel Brä-sigen mitbröcht. Hei wüßt sick den Pomuchelskoppschen Uptog glik as 'ne Staatsvesit uttaudüden un sprung von den Wagen, dat hei doch ok noch bi Tiden sin Deil dorvon afkreg. — „Ah, guten Tag! Wie geht es Ihnen? — Aber", set'te hei verstutzt hentau, „wo ist denn meine Frau?" — „Von uns fortgegangen", säd de Pomuchelskoppen hart. — „Ei, das muß ein Mißver-ständnis sein! Bitte, treten Sie wieder ein, ich bin gleich wieder hier", un dormit lep hei in't Hus herin. — Während dem was Bräsig an sinen Jugendkameraden Pomuchelskopp ranne gahn: „Gun Dag, Zamel, wo geht es dich?" — „Ich danke Ihnen, Herr Inspektor, sehr wohl", was de Antwurd. — Bräsig treckte de Ogenbranen hoch in de Höcht, ket em grad in't Gesicht un fläut'te em grad in't Gesicht, un as de Pomuchelskoppen em so'n Affschidsdiner von haben dal maken wull, kunn sei dat jo ok ümmer dauhn, äwer denn hadd sei sine Achtersid grüßen müßt, denn hei hadd sick ümdreiht un gung in't Pasterhus. — „Kopp, kumm!" säd sei bös, un de Tog gung af.

As de Paster in't Hus kamm, was Nümms dorin tau fin-nen, hei gung also in den Goren un rep, un't wohrte denn ok nich lang', dunn kemen de beiden ollen, lütten Druwäppeling achter 'ne Hin'nbeerheck taum Vörschin mit rodgeweinte Ogen un wis'ten up de Hagbäuken-Lauw unnen in den Goren mit so'ne ängstliche Gesichter, as dor süll hei man hengahn, dor würd hei 't Elend woll finnen. Hei gung nah de Lauw, dor satt sine Regine un hadd dat Kind up den Schoot un tröst'te doran herümme, un as sei ehren Paster sach, set'te sei dat Kind sacht up de Bänk, treckte em ut de Lauw un vertellte em de Sak.

Paſter Behrens hürte ſtumm tau; äwer as ſine Fru em de böſen Würd' ſäd, de de Herr Gaudsbeſitter utſtött hadd, dunn flog äwer ſin verſtännig un ruhig Geſicht en bitterböſen Arger, un ut ſin klores Og lücht'te en deipes Mitleid; hei ſäd tau ſine Fru, ſei ſüll rinne gahn, hei wull mit dat Kind reden. — So was't denn nu alſo doch geſcheihn, nu was ſine ſchöne Minſchenblaum doch von den giftigen Wurm anſteken, nu hadd de barmungsloſe Welt doch mit ehre harte, queſige, ſmutzige Hand an dat weike, reine Hart grepen, un de Fingermahlen müßt dat behollen tidlewens, nu was't herinne reten in den groten, ewigen Strid, de hir up Irden utſuchten ward, bet kein Hart mihr ſleiht. Kamen müßt dat — ja, kamen müßt dat, dat wüßt hei man tau genau, äwer hei wüßt ok, dat de grötſte Kunſt för den, de 'ne Minſchenſeel trecken will, dorin beſteiht, dat hei ſo lang' as mäglich de harte Fuſt von dat weike Hart afwehrt, bet dat ok irſt harter worden is, un wenn denn de ſnöde Griff ok weiher deiht, vel weiher, de ſmutzigen Fingermahlen drücken ſick doch nich ſo deip in't Hart, dat bether noch nicks nich wüßt hett von den groten, ewigen Strid. — Hei gung rin in de Lauw. — Du büſt noch glücklich, Lowiſe; woll den Minſchen, den in deſe Stund 'ne true Seel tau Siden ſteiht!

Fru Paſtern was derwil in de Stuw' rinne kamen un hadd dor Bräſigen drapen. — Bräſig — ſtaats ſick up den bequemen Sofa unner de Billergalleri tau ſetten oder up en vernünftigen Staul — hadd ſick up 'ne Diſchkant ſet't un arbeit'te dor in ſine Upregung äwer Pomuchelskoppen ſin vörnemes „Sie" wedder as en Linnenwewer rümmer. „Da ſühſt du mir, da haſt du mir!" rep hei ingrimmig, „der Jeſuwiter!" — As de Fru Paſtern in de Stuw' rinne kamm, ſprung hei von ſinen Diſch runne un rep: „Frau Paſtern, woans ſoll einer das nennen, wenn einer mit einen ſich virzig Jahr gedutzt hat, und einer begegent einen denn, und einer redt einen denn an, und einer wird denn von einen geſieet?" — „Ach, Bräſig ...." — „Das is mich eben mit Pomuchelskoppen paſſiert." — „Laten S' den Mann! Hei hett hir noch ganz wat anners anricht't", un ſei vertellte den Ümſtand. Bräſig was falſch, was grimmig falſch äwer de Beleidigung, de em tauflaten was, un kein Deuwel

kunn em dat verdenken; äwer as hei dit hüren ded, dunn gung hei ut Rand un Band, hei puſt'te un snow in de Stuw' herümmer un bedeinte ſick ſo'ne Redensorten, dat de Fru Paſtern, wenn ſei nich ſülwſt in ſo'n Arger weſt wir, em dat hadd irnſtlich verbeiden müßt; taulețt ſmet hei ſick ſtumm in de Sofaeck herinne un ſek, ahn en Wurd tau ſeggen, vör ſick hen.

De Paſter kamm herin, ſine Regine ſek em fragwiſ' an. „Sie begießt jețt die Blumen", ſäd hei, as wull hei ſei beruhigen, un gung in ſine ſtille Ort in de Stuw' up un dal, taulețt wendt hei ſick an Bräſigen: „Woran denken Sie, lieber Freund?" — „Höllenſtrafen! — Ich denk an die Höllenſtrafen, Herr Paſtohr." — „Warum denn das?" frog de Paſter. — Äwer ſtaats tau antwurten, ſprung Bräſig up un frog: „Sagen Sie mich mal, Herr Paſtohr, aſſiſtiert es in der Würklichkeit, daß es Berge geben tut, die Feuer ſpucken?" — „Gewiß", ſäd de Paſter. — „Un is das was Guts oder is das was Legs for die Menſchheit?" — „Die Leute in der Nachbarſchaft ſolcher Berge halten es für eine Wohltat, weil die Erdbeben dann nicht ſo verheerend auftreten." — „So? ſo?" ſäd Bräſig, ogenſchinlich mit de Antwurd nich recht taufreden. „Aberſten", frog hei wider, „das is doch gewiß, daß der helle Läuchen aus ſo'n Barg rausſchlägt, as bei uns aus en Schoſtein?" — „So ungefähr", ſäd de Paſter un wüßte ümmer noch nich, wo Bräſig hen wull. — „Na", ſäd Bräſig un trampſte mit den Bein up, „denn wollt ich, daß der Deuwel Zamel Pomuchelskoppen bei den Kanthaken kreg un ſetzte ihn baben auf ſo'n feuerſpuckigen Ekel, daß ihm da gehörig was anſengte." — „Pfui!" rep de lütte Fru Paſtern, „Bräſig, Sie ſind ein Heide. Wie können Sie einen ſo unchriſtlichen Wunſch in einem Predigerhauſe ausſprechen?" — „Frau Paſtohrin", ſäd Bräſig un ſmet ſick wedder in de Sofaeck, „es ſoll jo 'ne Wolltat ſein for die Menſchheit, un dieſe Art Wolltat gönn ich Zamel Pomuchelskoppen aus der erſten Hand." — „Lieber Bräſig", ſäd de Paſter, „wir müſſen annehmen, daß jene Leute die ſchmählichen Worte ohne Abſicht hingeworfen haben." — „Is mich ganz parti egal[1]", rep Bräſig, „mit 'ner Abſicht

[1] Statt partie égale; vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes.

oder ohne 'ne Absicht! Mich hat er geärgert mit 'ner Absicht; aber was er hier ohne 'ne Absicht angestift hat, is dausendmal doller. Herr Pastohr, Ärger muß sin, und jeder richtige Ökonomiker muß sich dagdäglich zwei- oder dreimal ärgern, das gehört zu's Geschäft; aber gelinde, was ich en Hofjungsärger benenne. Zum Exempel gestern; ich laß die Brak abmergeln un hab' die ßackermentschen Hofjungs das eingeremj't, daß sie mich mit den Karren Reih halten sollen. Steh ich also in der Mergelkuhl und allens geht ja auch. Sehn Sie, da kommt der Bengel, der Krischan Kohlhaas — ein wahres Rindvieh von Kreatur — mit die volle Mergelkarr wieder in die Kuhl an. Verdammter Schlüngel, sage ich, was? Willst du uns die Kuhl hier wieder zufahren? Sehn Sie, kuckt mich der Dämlack grade in dem Gesicht un sagt: er wär nich so fixing prat geworden mit das Ausschütten un hätt doch Reih halten wollen. — Na, muß ich mir denn darüber nich ärgern? Ich ärgert' mir denn auch: aber die verschiedentlichen Ärger sünd ganz verschieden. Dies war en richtiger Hofjungsärger, und die Art bekommt mir, vorzüglich gleich nach's Mittagessen; aber hier! — ich kann doch Pomuchelskoppen nich for en Hofjungen taxieren — aber hier? Hier hört allens auf, allens hört hier auf! Und Sie sollen sehn, Frau Pastohrin, morgen hab' ich den verfluchten Podagra wieder." — „Bräsig", säd de lütte Fru Pastern, „nu dauhn S' mi man den einzigen Gefallen un seggen S' Hawermannen nicks von de Sak." — „Jh, wo werd' ich, Frau Pastohrin! Abersten zu das kleine Lowisenkindting will ich hingehn un will ihr trösten un ihr sagen, daß Jamel Pomuchelskopp der niederträchtigste, entfahmteste Jesuwiter is, den de Sünn beschint!" — „Nein, nein!" föll de Paster hastig in, „das lassen Sie. Das Kind wird es überwinden und hoffentlich wird alles wieder gut werden." — „Na, denn adjes!" säd Bräsig un langte nah sine Mütz. — „Mein Gott, Bräsig, will'n Sei denn hüt nich bi uns eten?" — „Danke schön, Frau Pastohrin! Allens mit en Unterschied; Ärger muß sin, aberſten, wenn er sin muß, denn muß er nach das Mittagessen sin, nich vorher, denn das bekommt mich nich. Ich will man lieber gleich in die Mergelkuhl fahren; aber Gott segen dir, Krischan, kommst du mir heut wieder mit die volle

Karr in die Kuhl! — Na, nochmals adjes!" Un dormit gung hei af.

Kapittel 6.

Worin Pomuchelskopp sick för en meckelnbörgschen Gesetzgewer höllt un de Hoffnung utspreckt, dat sin Häuning mit de Tid 'ne gnedigste von Pomuchelskoppen warden künn, un worüm hei sick nich wegsmet. Wer Franz von Rambow was, un wer Fritz Triddelsitz was. Woans Bräsig de beiden jungen Herrn munstern, un worüm hei Fritzen för en lauen Hund holten ded.

Hawermann kreg nicks von desen Vörfall tau weiten; sin Kind säd em nicks dorvon un würd wo mäglich noch vel leiwlicher un hartlicher tau em, as müßt't mit grötere Leiw' dat Unrecht quit maken, wat em de Nidertracht andahn hadd; Fru Nüßlern, de den Ümstand von ehr beiden lütten Dirns in Erfohrung brächt hadd, hadd't unner keinen Umstän'n äwer't Hart bringen künnt, ehren Korl-Brauder wat in de Uhren tau flustern, wat em weihdauhn un in argen Verdruß setten müßt; de Pasterlüd' hadden densülwigen Grund tau swigen und dortau noch den Wunsch, de Angelegenheit för ehr Pleg'dochter in Vergetenheit tau bringen; Jochen Nüßler säd so wie so nicks, un Unkel Bräsig höll ok Tuck, d. h. Hawermannen gegenäwer, kamm äwer sinen Schaden för dat Swigen un för den Podagra-Anfall, den hei würklich den Dag nah de Geschicht kregen hadd, dordörch nah, dat hei de ganze Gegend gegen de Pomuchelsköpp uphitzte, un wil des' nu nich sihr dat Tüg hadden, sick Ansehn un Leiw' tau verschaffen, so wohrte dat denn nu ok nich lang', dat ehr Ümgang in de Nahwerschaft so utsach as min Fru ehr Stuwendelen tau Pfingsten — so blank und bor let ehr dat in desen Hinsichten.

Pomuchelskopp sach den däglichen Ümgang för en bloten Goren an, wo hei sine Prahlbohnen planten kunn; ob de Goren em Schatten gew, ob em dor Blaumen bläuhten, was em gewaltig glikgültig, wenn hei man en Feld hadd, wat hei so recht mit sinen dummen Dünkel afmesten kunn, dat hei sülwen un alles, wat sin was, mastig dorup wassen künn. Hei was nah Meckelnborg rinne treckt, irstens, wil hei den Kop von Gürlitz för en gaud Geschäft höll; äwer tweitens ok, wil hei 'ne düstere

Vörstellung von sine taukünftige Stellung as Landstand hadd. — „Häuning", säd hei tau sine Fru, „hier in Pommern schuhriegelt uns ein jeder, und der Landrat sagt hier: so soll's sein; aber in Meckelnburg sind wir die Gesetzgeber[1], ich immer mitten mang. Und wie ich man gehört habe, so soll es da gebräuchlich sein, daß die reichen Bürgerlichen, wenn sie sich man immer zu dem Adel halten, mit der Zeit selbst adlig werden. — Küking, denk dir, daß sie dich mal: gnädige Frau von Pomuchelskoppen titulieren müssen — aber man jo nich wegsmeißen! jo nich wegsmeißen!" — Un hei smet sick nich weg, sogor sin Hauptvergnäugen, dat Prahlen un Dickdauhn mit sin Geld, gaww hei up, üm blot nich mit de Pächters un Entspekters ut de Nahwerschaft in Ümgang tau geraden; dorüm hadd hei den ollen Bräsig mit „Sie" anredt, un dorüm hadd hei blot Bräsigen sinen Herrn Grafen mit 'ne Antrittsvesit beihrt. In den blagen Liwrock mit de blanken Knöp un in de blanke Kutsch mit de vir Brunen hadd hei dor sinen Uptog hollen un was dor ankamen, as — de Säg' in't Judenhus. Denn as hei wedder taurügg kamen was, satt hei verdreitlich in de Sofaeck un slog nah de Fleigen, un wil sine leiwe Fru ümmer, wenn hei verdreitlich was, zärtlich würd und tau em säd: „Pöking, wat is di?" brummte hei: „Wat sall mi sin? Nicks is mi, as blot mit de verdammten Eddellüd', dat is fründlich in de Ogen, un nahsten is't all nich wohr. — Ih ja, hei böd mi jo ok en Staul an, un nahsten frog hei mi hellschen höflich, worin hei mi deinen künn — ick bruk em nich, ick bün beter in de Wehr as hei — äwer ick wüßt in den Ogenblick ok nich vel tau seggen, un dunn würd dat so still mang uns, dat ick man gahn müßt." — Un dennoch smet sick Pomuchelskopp nich weg, ne! hei trödelte achter de Eddellüd' her as de Start achter'n Hamel, un wenn hei för sine eignen Lüd' keinen Gröschen taum Vörschuß hadd, un wenn de armen Handwarkers in de Stadt Johre lang up ehren suren Verdeinst luren müßten, för jeden vermisquemten Junker hadd hei Geld, un wenn hei jeden armen Deuwel, de mal äwer sine Saat gung, ahn Erbarmen pännen ded, Bräsigen sin gnedigst

[1] Mit dem Gutsbesitz war in Mecklenburg die Patrimonialgerichtsbarkeit und das Recht verbunden, auf den Landtagen mitzustimmen.

Herr Graf hadd de Verlöwnis, em tau Harwsttiden mit de ganze Perforß=Jagd äwer de Saaten tau jagen, un wenn hei grad' finen Paſter up dat niederträchtigſte mit dat Oſterlamm[1] ſchikaniert hadd, denn kunnen den Herrn Grafen ſine Jäger em de Rehbück vör de Husdör dodſcheiten, ahn dat hei muckſen ded. — Ne! Zamel Pomuchelskopp ſmet ſick nich weg!

Hawermann gung em ut den Weg', hei was kein Mann för Zank un Strid un was tau ſihr taufreden mit ſine Lag', as dat hei noch hir un dor nah wat Beſonders utkiken ſüll. Em was tau Maud' as en Minſchen, de nah en grotes Unweder in'n Drögen bi den warmen Aben ſitt, un wenn em wat quälen ded, denn was dat de Sorg üm ſinen gauden Herrn. — Hei hadd vör einige Tid en Breiw kregen von frömde Hand un mit en ſwart Sigel, un in den Breiw let em de Kammerrat ſchriwen, dat em de Slag rührt, un hei den Gebruk von ſine rechte Hand noch nich wedder kregen hadd; äwer dat grötſte Unglück, wat em bedrapen, wir, dat em ſine Fru ſtorben wir, plötzlich in völlige Geſundheit. Un hinnerher ſtunn denn noch, dat ſin Brauderſähn Franz üm Micheli ut in Pümpelhagen indrapen würd, üm dor de Wirtſchaft tau lihren, „nach ſeinem eigenen Wunſche will er aber von der Pike auf dienen und alles ſelbſt mit durchmachen; ich halte es auch für das Beſte", dat wiren den Kammerrat ſine eigenen Würd'. Ein vor Wochen drup kreg hei wedder en Breiw, in den de Kammerrat em mellen let, dat hei ſinen Poſten in Swerin upgewen un de Affichte hadd, den nächſten Oſtern mit ſine drei unverheirat'ten Döchter ganz nah Pümpelhagen tau trecken; den Winter müßt hei wegen ſine Kur noch in Swerin bliwen. Hawermann ſüll aber in den Herren=huſ' allens up't Bullſtändigſte inrichten laten. — Dat wiren denn nu Veränneruugen, de ok up ſine Lag' Influß hewwen müßten, un wenn hei ok dat Og' von ſinen Herrn nich tau ſchugen brukte, un äwerdem noch girn tau ſin Wollſin bidragen hadd, dat müßt hei ſick doch ſeggen: mit de ſtille Rauh un de Einfachheit von ſinen Lewen was dat vörbi, un denn — wo lang' künn't wohren? — müßte noch 'ne grötere Änneruug intreden.

[1] Sein Gut hatte es nach alter Obſervanz an die Pfarre zu geben.

Micheli kamm in't Land, un mit em kamm Franz von Rambow. Hei was nich dat, wat einer en schönen, jungen Mann nennt; äwer hei was gesund un kräftig, un wenn einer em genauer ankek, denn müßt em bi alle Irnstfastigkeit in sinen Wesen 'ne grote Gaudmäudigkeit in de Ogen springen, un männigmal flog äwer sin Gesicht en Schatten von Trurigkeit, de woll dorvon herkamen kunn, dat hei all förre sine jungen Johren de Öllern verluren un as Waisʼ allein in de Welt stahn hadd. Of wat sinen Geist anbedrapen ded, was hei kein Bleenner; hei hadd ganz gesunne, natürliche Anlagen un hadd dat Sinige lihrt, hadd sick äwer fur dorbi warden laten müßt, dat hei dörch alle Klassen von de grote Schaul bet tau en gaudes Afgangstügnis tau de Uneversetät dörchkamen was, un bi de Gelegenheit hadd hei dat Wichtigste förʼt ganze Lewen lihrt — arbeiten. Hei was en jungen Bom, in 'ne Bomschaul up magern Bodden grot treckt, sin Holt was langsam wussen, äwer fast, hei hadd keine geilen Spitzen in de Höcht drewen, sine Twigen gungen in de Breidʼ, un as hei in en anner Land verplantʼt würd, brukte hei nich äwermaten instutzt warden, un de Gärtner hadd woll seggt: „Den lat man so stahn, hei is krus un stemplich, de brukt keinen Pahl.“

Up Stunʼns was hei twintig Johr olt, un de, den Hawermann as lüttes dreijöhriges Kind kennt hadd, was nu en gesetzten, jungen Mann worden, mit Utsichten in de Taukunft, as wenige junge Lüdʼ inʼn ganzen Lanʼn. Twei schöne, grote Gäuder, de während sine Minnerjöhrigkeit von 'ne truge Vörmundschaft schuldenfri makt wiren, hürten em. — Dat was frilich vör sin Denken west, dat Hawermann bi sinen Vader as Entspekter deint hadd, äwer sei haddenʼt em vertellt, dat de Entspekter ümmer so fründlich tau em west was, un wenn en einfachen, gaudhartigen Minschen weit, dat en anner em all up den Arm dragen hett, denn slickt sick dat Vertrugen lising un lichting inʼt Hart, un em ward so tau Maudʼ, as wenn hei dat lütte Koppküssen in sine Weigʼ wedder füht un kann sick nu man sachting un weiking wedder dorup dal leggen un kann den Kinnerdrom wider furt drömen.

Un Hawermann vergüll dit Vertrugen ut vullen Harten

un mit groten Freuden. Mit säkere, stille Hand bröchte hei den jungen Mann in dat nige un ungewen'nte Geschäft henäwer, hei wis'te em up den Hof un up dat Feld Bescheid, hei säd em den Grund, worüm 'ne Arbeit makt warden, und worüm sei grad so un nich anners makt warden müßt, un dorbi söchte hei em tau schonen; äwer as hei markte, dat de Schäuler nich schont sin wull, dat hei sinen Posten richtig verwachten wull, dunn let hei em sinen Willen un säd tau sick as de Gärtner: „Den lat man so stahn, de brukt kein Stütt un keinen Pahl."

Äwer in dese taufredene Gesellschaft füll sick bald dorup noch en annern Gast insinnen, de Lewen in de Band bröchte, dat was Fritz Triddelfitz. — De lütte Fru Pasturin ehr Swager was de Apteiker Triddelfitz tau Rahnstädt, un as de hüren ded, dat Hawermann sick dormit afgaww, junge Landlüd' antaubännigen[1], hadd hei sick dat partuh in den Kopp set't, sin Fritz, wat en nüdlichen Slaks von säbenteihn Johr was, füll unner Hawermannen sine Fuchtel de Landwirtschaft lihren. „Das Höhere", säd Fritz, „denn dat Gewöhnliche kenn ick all, wil ick all tweimal in de Hundsdag' bi Möllern in Bolz west bün un dor in'n Aust bettau[2] führt heww."

De lütte Fru Pasturin wull nich recht an de Vermiddelung ran, denn sei kennte ehren Windhund von Swesterjähn sihr gaud un wull Hawermannen nich mit em tau Last fallen; äwer de Swager let nich locker, un dat Gewarw müßt anbröcht warden. Hawermann wir jo för de Pasterlüd' dörch dat Füer gahn; äwer för sinen Kopp kunn hei dat nu doch nich dauhn, hei schrew also an sinen Herrn deswegen: de jung' Triddelfitz wir bet nah Tertia kamen, hadd woll vele Rupen in den Kopp, wir äwer gaudmäudig, un wat sin Hauptverdeinst wir, wir, dat hei'n Swesterjähn von de Fru Pasturin wir, de hei, Hawermann, so vel verdankte, as de Herr Kammerrat wüßt; in'n äwrigen wull de Vader twei Johr lang 100 Daler Kostgeld för em betahlen. Ob nu de Herr Kammerrat dat nich genehmigen wull, dat Fritz Triddelfitz up Pümpelhagen sine landwirtschaftlichen Schaulen dörchmaken künn. — De Kammerrat let em ümgahend

[1] Das Wort wird eigentlich für Ochsen gebraucht, welche eingefahren werden. — [2] (Den Wagen) ein Ende weiter (etwa zur nächsten Getreidemandel).

wedder ſchriwen: von Koſtgeld wir keine Red', de 100 Daler wiren Lihrgeld un dormit hadd hei nicks tau dauhn, dat wir Hawermannen ſine Sak; wenn hei dat för gaud inſeg, füll hei den jungen Minſchen in Gottes Namen hennemen. — Dit was nu för Hawermannen 'ne grote Freud; von Koſtgeld un Lihrgeld was jo nu natürlich keine Red' mihr, denn hei kunn jo nu doch 'ne Kleinigkeit von de grote Schuld afdragen, de up ſinen Namen bi de Paſterlüd' anſchrewen ſtunn.

Fritz Triddelfitz kamm, un wo kamm hei! Hei was von ſin leiw' Mutting as einzigſte Sähn — Döchter hadd ſei noch en por — ſo utrüſt't för ſinen nigen Stand, dat hei en Lihrling, en Kaffſchriwer, en Reiſenſchriwer, en Entſpekter, en Pächter un adlichen Gaudsbeſitter vörſtellen kunn, je nahdem dat von em verlangt würd, oder je nahdem em de Luſt ankem, ſo oder ſo Landmann tau ſpelen. Dor wiren Wichsſtäweln, dor wiren Smeerſtäweln, dor wiren Reimenſtäwel, dor wiren Stulpſtäwel un Krempſtäwel; dor wiren Morgenſchauh un Danzſchauh un Randſchauh; dor wiren Äwerknöpkamaſchen un Ridkamaſchen un anner Kamaſchen; dor wiren Liwröck un linnene Kittel un lakenſche Röck un Flauſchröck, dor wiren Äwertreckröck un Unnertreckjacken un Regenröck, von de verſchiedentlichen Orten von lange un korte Hoſen gor nich tau reden. — Deſe landwirtſchaftliche Utſtüer kamm eines ſchönen Dags in mihrere grote Kufferts mit en recht vullſtänniges weikes Bedd un mit en gewaltig utführliches Dirt von Schriwſekretär in Pümpelhagen an, un de Fuhrmann makte de erfreuliche Anzeig', de jung' Herr kem glik nah, hei wir all up den Weg, hei kem tau riden, un wir unnerwegs blot mit ſinen Vader ſinen ollen Einſpänner-Boſſen in 'ne Twiſtigkeit geraden, indem dat de Boß nich wider wull as bet taum Gürlitzer Paſterhuſ', wil hei äwerall noch nich wider weſt was ün de Welt. Wo de Strid utfollen wir, wüßt hei ok nich, denn hei wir em dor vörbi führt; äwer kamen ded de jung' Herr.

Un, as ick all ſeggt heww, hei kamm; un wo kamm hei! Ditmal as Entſpekter äwer twei grote, gräfliche Gänder, den de Ihr tauflaten is, mit ſinen gnedigſten Herrn Grafen up de Perſoß tau riden: in en gränen Jagdſnipel, in witte, ledderne Hoſen, in

Stulpſtäweln mit gele Stulpen un Anſnallſpuren, un äwer dat Ganze mit en Regenrock, nich wil dat nah Regen utſach, ne, wil dat dunnmals noch ganz wat Nigs was, un hei doch mal hüren wull, wat de Lüd' dortau ſäden. Un up ſinen Vader ſinen Boſſen kamm hei, un ehr all beid' was dat antauſehn, dat ehr gegenſidig Verhältnis nich ahn Spermang aflopen was. Grad vör den Gürlitzer Paſterhuſ' in de grote Pütt hadd Voß nich wider wullt, un Fritz hadd dorin gaud teihn Minuten taum Schrecken von de lütte Paſturin rümmer exiert, bet hei mit Spuren un Ridpitſch ſinen Willen kregen hadd; nu, as hei tau Pümpelhagen von Boſſen runne ſteg, ſach hei ut, as hadd em de Düwel den Regenrock mit Dreck glaſürt. Un Voß ſtunn vör dat Pümpelhäger Wirtſchaftshus un kek prick up ein Flag un frog ſick: „Is hei dumm, oder bün ick dumm? Ick bün ſäbenteihn Johr, un hei is ok ſäbenteihn Johr; ick bin en Semmelvoß, un hei is ok en Semmelvoß. Ditmal hett hei ſinen Willen kregen, dat negſte Mal krig ick em. Wenn hei mi mit Ridpitſch, Spuren un Stang'tom traktieren will, denn legg ick mi dat negſte Mal mit em in 'ne Pütt ganz ſachten dal."

Als Fritz Triddelfitz bi Hawermannen, de mit den jungen Herrn von Rambow un de Wirtſchafterin Marie Möllers grad bi't Middageten ſatt, in de Dör rinne tred, verſtutzte ſick de oll Entſpekter en beten, denn hei hadd em vördem noch nich ſeihn. — Fritz ſach in den gräunen Jagdſnipel ut as 'ne Sparſ'ſtang', de in't Saat ſcheiten will, un was ſo rank un dünn in'n Liw', dat einer em mit ſine eigene Ridpitſch bequem in twei Hälften hauen kunn. Hei was en Semmelvoß, as Böſſing all vör de Husdör ſeggt hadd, hadd hoge Backenknaken un Sünnenſpruten, de em ok för den Winter antrugt wiren, un hadd in ſin ganzes Weſen ſo wat Driſtes, gor nich en beten Schanierliches, dat Hawermann bi ſick denken müßt: „Gott, du bewohre! De ſall bi di in de Lihr? un hei is di jo nu woll all äwer." Ut ſin grot Bedenken würd hei äwer dörch en recht helles Lachen reten, wat von Franz von Rambow utgung, un worin Marie Möllers heimlich inſtimmte, indem dat ſei ſick de Salwjett vör den Mund höll. — Fritz hadd grad anfungen: „Guten Tag, Herr Inſpektor, wie geht es Ihnen? . . . . ." as hei dörch dit Lachen unner-

braken würd, un as hei sick dornah ümkek, kreg hei sinen Schaulkameraden von Parchen[1] her, Franzen, tau seihn, wo de sick utschüdden wull; hei kek em irst en beten dämlich an; äwer't wohrte nich lang', dunn stimmte hei in dat Lachen mit in, un nu kunn de olle gesetzte Hawermann sick de Sak ok nich länger enthollen, hei lachte, dat em de Ogen äwergungen. — „Mensch", rep Franz, „wie hast du dich herausgeputzt!" — „Ümmer nobel!" säd Fritz, un Marie Möller versackte wedder achter de Salwjett. — „Na, Triddelfitz", säd Hawermann, „nu setten S' sick man irst dal un eten S' en beten Middag." — Dat ded denn Fritz nu ok, un dat möt einer seggen, de Slüngel hadd Glück: hei was so recht in dat fette Virteljohr, so recht midden in de Gauf'bradentid up sinen nigen Posten kamen, un, wil't grad Sünndag was, stunn so'n schönen brunen Gauf'vagel vör em, un de Anfang von sine ökonomischen Schaulen kunn em woll gefallen. Hei schonte ok den Gauf'braden in keinen Hinsichten, un Hawermann müßt dat in'n stillen ingestahn, wenn hei so tau Pird set as tau Disch, wenn hei up Hawjungs un Knechts so Obacht gew as up den Gauf'braden, wenn hei so up dat Pirdfauder paßte as up sin eigen Fauder, un sin Sak äwerall so rein höll as sinen Töller, denn kunn wat Uterwähltes ut em warden.

„So", säd Hawermann, as dat Eten vörbi was, „Triddelfitz, nu gahn S' man in ehr Stuw' un trecken S' sick anners an un verwohren S' den smucken Ridantog so, dat Sei de Mutten dor nich inkamen, denn in de irsten por Johr warden Sei em woll nich wedder bruken. Wi riden hir gor nich, wi gahn hir all tau Faut; un wenn mal wat tau riden is, denn besorg' ick dat sülwst so bi weg'lang." — Dat wohrte denn ok nich lang', dunn kamm Fritz mit en por ordentliche Smeerstäweln, korte Hosen un en grasgräunen Flausch wedder tau Rum. „So is't recht", säd Hawermann, „nu kamen S', nu will ick Sei vörlöpig Bescheid wisen." — Sei gungen rute, un den negsten Morgen stunn Fritz Triddelfitz mit säben Haw-Jungs un Dirns in den Rahnstädter Weg un let dat Water ut de Pütten — en pläsierlich Geschäft, vör allen, wenn't in'n November den Dag

[1] Parchim.

äwer so sachten von'n Hewen dal fisselt. — „Pfui Deuwel!" säd Fritz Triddelfitz, „dat heww'ck mi ganz anners dacht."

En por Wochen nah sine Ankunft kamm des Sünndags-nahmiddags Bräsig up den Hof tau riden, un Fritz was nu all so wid von Hawermannen, dat einförmige Geschäft un dat ewige Regenweder dümpelt, dat hei sinen Stand as Lihrling halweg' begrepen hadd, un dat hei in sine würkliche Gaudmäudigkeit sick up allerlei lütte Upmarksamkeiten anlet. Hei stört'te also ut de Dör un wull Bräsigen dat Pird afnemen; äwer Bräsig schreg em entgegen: „Bleiben Sie mich vom Leibe! Fassen Sie mir nich an! Bleiben Sie mich zehn Schritt vom Leibe! – Korl Hawermann soll rauskommen." — Hawermann kamm: „Mein Gott, Bräsig, wat stiggst du denn nich af?" — „Korl — holl di jo nich up[1]! — hol mich mal so'n rechten weichen Stuhl, daß ich man erst von Lischen run komm, un denn leg' mich hir t'en'ns den Stuhl so'n Hümpel Bedden oder Hammelfellen oder sonst was Weichliches hin, denn ich hab' den verdammten Podagra wieder." — Na, dat geschach; unnenwarts von den Staul würden Fautsäck henleggt, un Bräsig kräpelte sick von dat Pird runne un humpelte in de Stuw' herin. — „Mein Gott, Bräsig, worüm hest du mi dat nich seggen laten, ick wir jo girn nah di henkamen", säd Hawermann. — „Kann mich nichts nützen, Korl, ich mußt mal aus das verfluchte Loch raus. — Aber was ich sagen wollt, ich hab' mich das begeben." — „Wat hast du di begewen?" — „Das Heuraten. — Ich nehm die Pangsionierung von meinen gnedigsten Herrn Grafen." — „Bräsig, ick glöw, dat würd ick ok dauhn." — „Korl, das sagst du, das sagst du woll; aber es ist schwer for einen Menschen in meine Jahren, von einer lieblichen Hoffnung Abschied zu nehmen un in eine Wasserkunst[2] zu gehen; denn da will mich nu Dokter Strump hinschicken. Was Dokter Strump is, der behandelt mir; nich weil daß ich glaube, daß er da was von versteht — ne, weil er selbst den sackermentschen Podagra hat, un wenn er nu so bei mir sitzt un redt so klug, un redt von Polchikum un Kolchikum[3], süh! denn kettelt mir das, un 's is 'ne

[1] = Mach recht schnell. — [2] Statt Wasserheilanstalt. — [3] Colchicum. Es

kleine Aufmünterung für mich, daß so'n kluger Mann auch den Podagra hat." — „Also in 'ne Waterheilanstalt fallst du!" — „Jo, Korl, aber erst auf's Frühjahr. Ich habe mir meinen Überschlag so gemacht: diesen Winter quäl ich mich noch hin, in dem Frühjahr geh' ich in die Wasserkunst, und Johanni laß ich mir pangsionieren und zieh ins olle Müllerhaus zu Hannerwiem. Ich dacht erst: sollst nach Rahnstädt ziehn; aber da hätte ich keine freie Wohnung und keinen Torf[1] nich gehabt, und sie hätten mir vor einen Fetthammel[2] geschimpft und taxiert, was mich zu despektierlich und auch zu kostbar geworden wäre." — „Du hest recht, Bräsig, bliw up den Lan'n, 't is för di beter, un bliw hir up uns' Neg', mi würd gor tau vel fehlen, wenn ick din oll ihrlich Gesicht nich alle por Dag' seg." — „Oh, du hast jo woll nu genug umgänglichen Verkehr, du hast ja nu die beiden jungen Leute, und, was ich sagen wollt, der olle Bröker zu Kniep un Schimmel zu Radboom wollen dich auch noch gerne ihre beiden Jungens hergeben. In deiner Stelle nähm ich sie un bauete mir noch so'ne Art Suteräng as Appanage oben auf das olle Wirtschaftshaus, daß ich mehr Platz for meine Räumlichkeit kriegte, und richtete mir 'ne vollständige, landwirtschaftliche Aquademi ein." — „Na, du spaßt woll man, Bräsig. Ick hewv an dese beiden naug." — „So? — Na, sünd sie denn woll?" — „Je, Bräsig, du kennst sei jo beid', un ick hewv all ümmer dacht, ick wull di mal fragen, wat du von ehr hollen dedst." — „Das kann ich so nich, Korl, ich muß ihre Gangart erst sehn. Mit en jungen Ökonomiker is's just so as mit en Fohlen; auf's Aussehen kommt's gar nich an, bloß auf 'ne regelrechte Gangart. — Süh, da geht dein junger Eddelmann: ruf ihn doch mal bis neger ran, daß ich ihn munstern kann." — Hawermann lachte, gung äwer up Bräsigen sinen Vörslag in un rep den jungen Mann. — „Hm", säd Bräsig, „strammer Gang, nich zu flüchtig, hält sich auch nich mit Nebending'n auf, hat auch 'ne gesetzte Faßong. Korl, der wird. — Nu den andern!" — „Herr von Rambow", frog

---

wurde gegen Gicht verordnet, Polchikum ist sinnlose Entstellung eines andern lateinischen Wortes. — [1] Vgl. S. 164, Z. 16. — [2] Spottname der Landwirte, welche nach Aufgabe ihrer Wirtschaft als Rentner in der Stadt wohnen.

Hawermann, as de jung' Mann ranne kamen was, „wo ist Triddelfitz?" — „Wohl auf seinem Zimmer", was de Antwurt. — „Hm", säd Bräsig, „ruht sich woll en bischen." — „Das weiß ich nicht." — „Sagen Sie ihm", säd Hawermann, „er soll einmal herkommen, und Sie kommen auch wohl, der Kaffee wird mit der Weile wohl fertig sein." — „Korl", säd Bräsig, as sei allein wiren, „du sollst sehn, der Apothekersohn schläft sich heut nachmittag en Strämel im voraus." — „Lat em, Bräsig, hei's jung un hett hüt morgen all tidig Fauderkurn gewen." — „Muß er nich, Korl; das Nachmittagsschlafen wird bei junge Leute leicht 'ne Angewohnheit. — Süh, da kommt er. — Nu schick ihn mal so dwars vor dem Fenster vorbei, daß ich ihn von der Seite munstern kann." — „Triddelfitz", rep Hawermann ut den Finster, „gehn Sie mal in den Stall und sagen Sie Jochen Boldten, er sollte sich bereit halten, er sollte später mit seinen beiden Vorderpferden den Herrn Inspektor Bräsig nach Hause fahren." — „Bon!" säd Fritz Triddelfitz un wiwakte den Damm entlang. — „Gott soll mir bewohren", rep Bräsig, „was hat das Undiert for eine Aktion in seine Knochen! Nu kuck dir mal diese Kuhhessigkeit[1] an un diese Weichigkeit in die Fesseln un diese Dünnigkeit in die Flanken! Korl, da kannst du lang' auf futtern, eh du da en gehörigen Rump rin kriegst. — Wo das dahin dammelt! — Das is en lauer Hund, Korl, en richtiger Windhund, und paß Achtung! mit dem kriegst du noch was zu tun." — „Jh, Bräsig, hei's jo noch jung, dat möt sick irst bi em setten." — „Setten? — Schläft des Nachmittags? Sagt ‚bong!' zu dir? — Un nu süh mal — wahrhaftig — kommt wieder retuhr, is gar nich in dem Stall gewesen!" — Un würklich kamm Fritz wedder un stellt sick vör dat Finster hen un rep: „Herr Inspektor, sagten Sie nicht: Jochen Boldt sollt fahren?" — „Ja", rep Bräsig giftig, „Jochen Boldt sollt fahren und sollt nicht vergessen, was ihm geheißen is. — Hast nu gesehn, daß ich recht hab', Korl?" — „Jh, Bräsig", säd Hawermann en beten verdreitlich äwer Fritzen

[1] Kuhhessig heißen Pferde mit einwärtsstehenden Knieen, Menschen würde man x-beinig nennen.

ſine Dummheit, „lat man ſin! All ſünd wi nich glik, un wenn't ok en beten Mäuh koſt, warden ſall hei doch."

Verdreitlichkeit was bi Hawermannen en ſeltenen Gaſt, un wenn hei ſick mal inſtellen ded, denn würd hei all vör de Dör affarigt; dat Bedenken, de Sorg', de würkliche Hartensweihdag', de let hei bi ſick in, wenn ſei em äwer den Hals kemen; äwer deſen taudringlichen Pracher, de ſick von jeden von de drei annern en Stück Tüg ſnurren deiht un den Minſchen girn Dag'lang in de Uhren liggt mit allerlei Lägen un Quängelien, den ſmet hei köpplings ut de Dör; un ſo wohrt dat ok nich lang', dunn wiren ſei wedder in en tautruliches un munteres Geſpräk, bet Bräſig afreiſen ded.

Kapittel 7.

Dat Fritz Triddelfitz bald mit Marie Möllers in ein paßliches Verhältnis kamm, un dat Hawermann mit Franzen taum Heilchriſtabend in dat Paſterhus führte. Von Julklappen un mülledige Ogen, von Päpernät un Päten, un wo Jöching Rührdanz mogeln wull un ſick för en Pät utgaww. Woans Pomuchelskopp Wihnachten höll, un worüm Jochen Nüßler up den Pümpelhäger Hof führte. — Guſt Prebberow führt Fritz Triddelfitz in de Geheimniſſe von de Landwirtſchaft in, un Fritz vertürnt ſick wegen deſſen mit Böſſingen ganz un gor; is äwer hellſchen gebildt, weswegen denn ſin Paſter-Tanten up ehren Staul rümmer ſchürt. — Nijohr 1839.

De Winter gung ahn wat Beſonderes hen; Hawermann was de Einförmigkeit gewennt un verlangt ok nicks anners, dat heit för ſick; äwer de jungen Lüd' würden em männigmal duren in ehre Einſamkeit, vör allen de jung' Herr von Rambow, denn Fritz Triddelfitz hadd up de Reg' ſin Paſter-Tanten un denn en beten wider ſin leiw' Mutting tau Rahnſtädt un denn ganz dichting bi Marie Möllers, de Wirtſchafterin, de em in ſine Verlatenheit mit männig Stück Spickgaus un männig Eu'n Wuſt tröſten ded, ſo dat ſei bald in 'ne Ort Verhältnis kemen. Tauwilen gungen ſei mit enanner üm as Mutter un Kind, denn Marie Möllers was ſäben Johr öller as Fritz, ſei was all viruntwintig Johr, tauwilen kreg de Umgang ok en lewigeren Anſtrich, denn Marie Möllers was irſt viruntwintig Johr, un Fritz hadd ſick up de Schaul ſtaats mit latinſche Vokabeln ſchön

mit Romanen utfaubert un hadd ſtändig an de Krüww von de Leihbibliothek ſtahn, ſo dat hei allens utwennig wüßt, wat tau ſo'n Verhältnis hürt. Un wil dat nu ſin Papa em taum Afſchid ſeggt hadd: allens, wat de Minſch bedrew, müßt hei praktiſch anfaten, un Hawermann em dat ok dagdäglich inremſ'te, dacht hei jo woll ok, hei wull ſine ſchönen Kenntniſſen in Leiwsfaken nützlich verwenden, un dat ded hei, äwer — verſtah mi recht, un dat hir kein Snackeri von kümmt — vörläpig blot tau Spickgaus un Wuſt.

Üm Fritzen brukte Hawermann nu grad nich vel tau duren, dat was man üm Franzen tau dauhn. Nah den Paſter hadd hei em all mal mitnamen, un as de Wihnachterabend kamm, ſlog hei em vör, den Heilchriſt-Abend in'n Paſterhuſ' tau fiern. De jung' Herr namm dat an, — Fritz was nah Rahnſtädt tau ſin leiw' Mutting — un as ſei den Abend up en Sleden — denn't was de ſchönſte Bahn — bi den Paſter ankemen, ſtunn de lütte, runne Fru Paſturin vör de Wahnſtuwendör un wehrte mit Hand un Faut af: „Nein, Hawermann, nein! Hier kommen Sie nicht herein. — Herr von Rambow, Sie müſſen ſich nach meines Paſtors Stube bemühen." — Un as ſei hir herinnetreden, ſprung Lowiſe up ehren Vader los un küßte em un flüſterte em in de Uhren, wat ſei all tau verſchenken hadd, un wo ſei't verpackt un verſteken hadd, un wo ſei't maken wull, un wer de Julklappen ſmiten füll, un hadd knapp ſo vel Tid, den Herrn von Rambow en flüchtigen Diner tau maken. Dat makte nu äwer de Paſter wedder gaud, hei ſchüddelte den jungen Herrn de Hand un ſäd, dat hei ſick freuen ded, mit em dit frohe Feſt tauſam tau begahn. „Aber", ſet'te hei hentau, „wir müſſen uns fügen, heute hat meine Regina das Regiment, und in deren Kopf ſieht es nie herrſchſüchtiger und bunter aus als am Weihnachtsabend." — Un dorin hadd hei woll recht, denn alle Ogenblick ſtek ſei den Kopp dörch de Dör: „Wartet nur noch einen Augenblick! Sitzt ganz rein ſtill! Es wird bald klingen." Un denn eins witſchte ſei dörch de Stuw' un hadd en blag' Packet unner de Schört, un denn eins kunn einer ſei in de Stuw' bian hell uplachen hüren.

Endlich, endlich klung de Klingel, de Dör gung up un —

ah! — dor ſtunn de Dannenbom midden in de Stuw' up den runnen Diſch, un unner den Dannenbom ſtunnen ſo vele Schötteln mit Appeln un Nät un Päpernät, as Husinwahners wiren, un noch twei babenin, ein för Hawermannen un ein för den jungen Herrn, un de Fru Paſturin burrte üm den Diſch herümmer un kreg Hawermannen un den Herrn von Rambow bi de Hand un leddte ſei an den Diſch heran: „Und dies iſt Ihre Schüſſel, und dies iſt Ihre Schüſſel, und Luiſe und mein Paſtor werden ihre ſchon finden", un dreihte ſick üm un rep: „Nu kam't man ran!" denn den Paſter ſin Knecht Jürn un Fru Paſtern ehre Mätens, Rike un Dürten, ſtunnen ok all an de Dör parat tau ehren Kindjees[1]: „Nu man ran! Un wo de blanke Daler in den Appel ſteckt, dat is jug', un wo de roden Däuker upliggen, dat is de beiden Mätens ehr, un wo de rode Weſt upliggt, dat is Jürn ſin. — Und Luiſing ...." — Je ja, je ja! — Mit de Red' kamm ſei nich mihr prat, denn Lowiſe fat't ſei üm un küßt ehr de Würd' von den Mun'n un hadd en wunderhübſches, kirſchrodes, wullen Kled in de Hand: „Mutter, das haſt du getan!" Un hir möt ick leider mellen, dat de lütte Fru Paſtern ſick in den Paſterhuſ' ſo wid verget, dat ſei leigen würd, grad nich utdrücklich, äwer doch mit Koppſchüddeln un Winken up ehren Paſter hen, un Lowiſe ſprung nu up ehren Plegvader los: „Du haſt's getan!" De äwer ſchüddelte ok mit den Kopp un ſäd, hei wir unſchüllig doran, un Lowiſe ſlot ehren eigenen Vader in den Arm un rep: „Nein, nein! Es iſt von dir!" — Den ollen, gauden Inſpetter würd gor tau weihmädig, as hei den vullen Dank von ſin Kind afwehren müßt, den anner Lüd' üm ehr verdeint hadden, hei ſtrek ehr äwer de glatten Hor, un de Ogen würden em natt, as hei ſei bi de Hand fot un ſei nah de Fru Paſturin bröchte: „Ne, Wiſing, ne! Hir möſt du di bedanken." — Äwer de Fru Paſturin hadd jetzt wenigſtens kein Tid, den Dank antaunemen, denn ſei was dorbi un treckte ehren Paſter ut, blot üm tau ſeihn, wat em de nige Slaprock ok kleden un ſitten ded, un't was noch en Glück, dat ſei up en Slaprock un nich up en Por Hoſen verfollen was, denn in

[1] Chriſtgeſchenk, eigentlich Kind Jeſus.

de Haſt un de Freud' von deſen Abend hadd ſei jo woll de Schanierlichkeit ut de Ogen ſet't. Un as de Rock gaud ſitten un ſchön kleden ded, tred ſei en por Schritt taurügg un kek ehren Paſter an as en Kind, wenn't 'ne nige Popp in de Sofaeck ſet't hett, un as ſei ſick ümdreihn ded, dunn ſach ſei up ehren Teller en blag' Packet liggen, dat hadd ehr Paſter ganz heimlich doruppe ſchaben, un as ſei haſtig de Bänner afbünzelt un dorbi ümmer förſötſch weg redt hadd: wat dit woll ſin künn, un't fäuhlt ſick ſo ſonderbor an, un einer wull ſick gewiß en Spaß mit ehr maken, dunn was't tauletzt en ſchönes, ſwartſiden Kled[1]. — Nu was de Freud' vullſtännig! Hawermann hadd up ſinen Teller 'ne nige Pip funnen, de hadd hei in de Mund un rokte vergnäuglich dorut, wenn ok man kolt, de Paſter lagg in den nigen Slaprock as 'ne Popp in de Sofaeck un freu'te ſick äwer de annern ehre Freud', un Fru Paſtern un Lowiſe gungen up un dal in de Stuw' un höllen ſick dat Tüg tau de nigen Kleder an den Liw' un keken doran dal, wo't ehr woll laten würd, un ſtreken doran dal, as wenn de Röck nu all glatt ſitten füllen. — Äwer Franz? — Franz ſatt en beten affſid dorvon, un 'ne weike Trurigkeit was äwer em kamen, dat hei ſo'ne Freuden von lütt up hadd miſſen müßt, hei ſtüt'te den Kopp in de Hand, un all de Wihnachterabend, de hei dörchlewt hadd, trocken an em vörräwer, gaude Früün'n un Verwandten bröchten em ehren Heilchriſt, äwer de beiden Geſichter[2], de unner den Strohblaumenkranz in ſin Stuw' hungen, de fehlten dormang. Hei hürte hir hüt nich her, dat fäuhlte hei ſwor; äwer verdarwen dürwt hei de Freud' nich, hei rappelte ſick tauſam, un as hei wedder faſt tau Höchten kek, dunn ſach hei in en Por grote, ſchöne Kinnerogen, de vull Gedanken un vull Mitled up em legen, as hadden ſei em in den Harten leſen.

„Julklapp!"[3] rep Rike ehre lude Stimm, un en Packet flog in de Dör: „an die Frau Paſtorin Behrens", un't was 'ne

[1] Hier: Stoff zum Kleide. — [2] Seiner Eltern. — [3] Julklapp heißt ein Weihnachtsgeſchenk, welches von unbekannter Seite oder durch Dienſtboten in die Stube geworfen oder vor der Tür niedergelegt wird, an welcher zugleich angeklopft wird. Das Geſchenk iſt oft vielfach verpackt, und jede Verpackung trägt eine verſchiedene Adreſſe.

hübſche Rutſch[1], un keiner wüßt, wo ſei herkamm. Un „Julklapp!“ gung't wedder, un't was en niges, geſtickes Küſſen för den Herrn Paſter ſinen Lehnſtaul, keiner hadd't äwer dahn — ach, wat würd hüt in den Paſterhuſ' lagen! — Un „Julklapp!“ un't lagg en Zettel in den Breiw, un de Zettel wiſ'te up en annern Zettel, de lagg baben up den Bähn, un de wedder up en annern, de lagg unnen in den Keller, un de wedder up en annern, un de wedder .... un wenn de Fru Paſturin den hübſchen, geſtickten Kragen hewwen wull, de ehr beſtimmt was, müßte ſei vörlöpig 'ne Rundreiſ' dörch ehr ganzes Hus antreden, bet ſei em taulezt ganz dichting bi in ehren eignen Paſter ſinen Stäwelſchacht funn. — Un „Julklapp!“ — Ach, dat was en grot Packet! „An den Herrn Paſtor“, un as de den Ümſlag afreten hadd, dunn was't an de Fru Paſturin, un dunn was't an Jürn, un dunn an Rike, un taulezt was't an Lowiſe, un as de dat lezte Poppier runne reten hadd, dunn was't en lütten Neihdiſch, grad ſo'n Neihdiſch, as Hawermann mal vör langen Johren ſine verſtorbene Fru ſchenkt hadd.[2] — Keiner wüßt't, hei wüßt't. — Un „Julklapp!“ Bänker för Lowiſe. — Un „Julklapp!“ — 'Ne geſtickte Fautdeck för Hawermannen. — Rike let nich locker. — Äwer nu was't vörbi, Rike kamm rinne un fligte dat Packpoppier un den Bindfaden tauſam, dunn gung de Dör noch einmal up un 'ne helle, klockenreine Stimm rep noch mal „Julklapp!“ un as dat Packet beſehn würd, dunn was't „An Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn Franz von Rambow“, un dörch den Paſter ſin Stuwendör flek ſick liſing up de Tehnen en Kind herinne, un 'ne grote Frend ſtrahlte em von't Angeſicht.

Franz was ganz verlegen; äwer as hei dat Packet upmakt hadd, föll em en Breiw von ſine jüngſte Couſin, Fidelia, entgegen, un de drei unbegewenen Döchter von den Kammerrat ſchickten em ſinen Wihnachten, Albertine en Rüggenküſſen, un hei runkſte ſick nich up den Sofa, Berta 'ne Sadeldeck, un hei höll ſick noch kein Pird, un Fidelia 'ne Zigarrentaſch, un hei rokte nich. — Äwer wat ſchadt dat all? Ob einer ſo wat bruken kann, dat's egal; nich de Gaw', ne, de Gewer un de

[1] Fußbank. — [2] Vgl. S. 27, Z. 2.

Willen is de Hauptsak bi't Wihnachten. — Hei kamm sick denn also ok nich mihr so verlaten vör, un as hei de grote Freud' in Lowise ehr Gesicht sach, kihrte sei ok bi em in, hei lachte un spaßte äwer sine Presente, un Lowise müggt willen oder nich, sei müßte vörlöpig den Dank dorför in Empfang nemen, denn hei hadd tau gaud ehre Stimm kennt.

Rike kamm nu wedder rin in de Stuw' un säd: „Fru Pastern, nu sünd sei all dor." — „Na, denn wollen wir hinausgehen", was de Antwurd. — „Nein, liebe Regina", säd de Paster, „laß sie herein kommen!" — „Ach, Pastor, sie treten mir die Stube so voll Schnee." — „Schadt ihm nicht! Nicht wahr, Rieke, du stehst morgen früh ein bißchen zeitiger auf und scheuerst die Stube?" — Dat wull Rike denn nu girn dauhn, un de Dör würd upmakt, un herinne schow sick Kopp an Kopp, Flaßköpp un Swartköpp, dat ganze lütte Görenvolk ut den Dörp, un dor stunnen sei nu un wischten an de Näsen herümmer, un de Ogen würden immer gröter, un keken de Appeln un de Päpernät an, un de Müler deden sick utenanner, as wullen sei de Appeln un Päpernät den richtigen Weg wisen, wo sei getrost herinner spazieren künnen. — „So", säd Fru Pastern, „nu mal all de Päten irst vör! — Hawermann", set'te sei hentau, „nächst den Ältern sind wir, mein Pastor und ich, ja doch die nächsten zu unsern Paten." — Und äwer de Hälft von de Gesellschaft drängte sick nah vör, denn gaud bi de Hälft von all de Dörpgören hadd Herr un Fru Pastern Vadder stahn. Un ein Mogelant hadd sick dor mit mang drängt, dat was Jöching Rührdanz, de verleden Johr seihn hadd, dat de Päten mihr kregen as de annern; äwer Stine Wasmuths würd dat gewohr un schow em taurügg un säd: „Jung', du büst jo gor kein Pät"; womit denn sine utverschamten Anspruch fallen müßten.

Nu kamm de Herr Paster mit Bänker unner den Arm, un wat nu Päten wiren, de all äwer Winter bi em taum Beden gungen[1], de kregen ein jeder ein Gesangbauk, un de annern kregen Schriwbäuker un Tafeln un Fibeln un Katekismen, je nahdem hei't insach; un jeder von de Gören säd: „Ick bedank mi ok, Pät!"

[1] Den Konfirmandenunterricht besuchten.

äwer de en Gesangbauk kregen hadden, säden: „Ick bedank mi ok *velmal*, Herr Paster!“ Dat was en Herkamen von öltlings her. — Un nu kamm Fru Pastern: „So! Ich nehme die Nüsse, Luise, du nimmst die Pfeffernüsse, und Herr von Rambow, Sie nehmen die Äpfelkörbe, und nu immer die Reihe entlang! — So, nu stellt jug mal all in Reihen hen un hollt jug' Geschirr parat!“ — Äwer ganz ruhig gung dat nich af, dat gaww en Drängen un Schubsen, denn jeder wull in de irste Reih, und jeder höll nu sin Geschirr vör sick, worin hei den Heilchrist faten wull: de lütten Dirns hadden ehr Schörten; äwer de Jungs hadden allens mitbröcht, wat holl was, de hadd 'ne Schöttel, de hadd en Mehlbüdel, de hadd sinen Vader sinen Haut, un weck höllen ahn alle Verlegenheiten, ganz drist, Fiwschepelssäck up, as künn't ehr gor nich fehlen, dat sei sei bet baben vull kregen. — Nu gung dat Verdeilen los! „Süh da! — Da! — Da! — Holt!“ rep de Fru Pastern, as sei bi so'n rechten dreihörigen[1] Slüngel ankamm, „Herr von Rambow, *dieser* kriegt keine Äpfel, der hat sie sich schon im Sommer voraus aus dem Garten selbst geholt.“ — „Oh, Fru Pastern....“ — „Jung', heww ick di nich sülwst ut den groten Appelboom, de an de Mur steiht, mit en Staken rute halt?“ — „Oh, Fru Pastern....“ — — „Nichts da! wer Appeln stehlt, kriggt kein kaum heiligen Christ....“ — So gung't nu wider, äwer as sei bi Jöching Rührdanzen kamm, höll sei wedder an: „Hest du di nich vergangen Woch' mit Krischan Kasbomen vör den Pasterhus' so slagen, dat min Rike jug hett utenanner bringen müßt?“ — „Ja, Fru Pastern, hei säd ok tau mi....“ — „Still! — Luise, der kriegt keine Pfeffernüsse.“ — „Ja, Fru Pastern, wi hewwen uns äwer all wedder verdragen.“ — „Na, Luise, denn kriegt er auch Pfeffernüsse.“ — So wiren denn mit de Wil de Reihen tau En'n, un de Gören gungen af mit ehre Bescheerung: „Gun Abend ok! Gun Abend ok!“ denn bi des' Ort was dat Bedanken noch nich Mod', un as sei rute wiren, kamm en ganz anner Geslecht in de Dör rinne tau hausten und tau kräpeln; dat wiren de ollen Spinnfrugens un de ollen Bessenbinners un Höltern-

[1] Durchtrieben, eigentlich: dreihaarig.

tüffelmakers ut den Dörp un ok so'n, de kein Handtierung mihr farig kregen. Mit de redte denn de Paster en christlich Wurd, wat ehr sihr taudräglich sin kunn, un de Fru Pastern gaww jedwereinen en groten Stoll, de ehr ok sihr taudräglich sin kunn, un as sei rute gungen, wünschten sei „Gottes Segen" up de Pasterlüd' runne.

Gegen hentau Nägen höll den Paster sin Jürn mit Hawermann sinen Sleden vör de Dör, un de beiden Gäst säden adjüs, un as Hawermann rute kamm, gung hei stillswigend an de beiden Pird ranne un namm ehr de Sledenklocken af, denn baben von den Kirchtorm herunner klungen annere Klocken, de klungen för de ganze wide Welt, un de Sledenklocken blot för de Landstrat. Schritt vör Schritt führten sei dörch dat Dörp, un hir un dor steg en frames Wihnachtslid ut de lütten armen Daglöhnerkaten tau den stillen Hewen up, un baben hadd uns' Herrgott sinen groten Dannenboom mit de Dusend Lichter anstickt, un de Welt lagg dorunner as en Wihnachtsdisch, den de Winter mit sin wittes Sneilaken sauber deckt hadd, dat Frühjohr, Sommer un Harwst ehre Bescheerung dorup stellen künnen.

Sei führten sachten ut dat Dörp, un as sei an den Ümswank kemen, föll Franzen Pomuchelskoppen sin Herrnhus mit de hellen Finstern in de Ogen: „Da wird auch Weihnachten gefeiert", säd hei. — Ja, Geschenke wiren ok dor utdeilt; äwer Wihnachten was nich dor.

Pomuchelskopp hadd nicks ut Rahnstädt köfft, allens ut Rostock: „Immer nobel!" säd hei, un hei säd ok, wat Malchen un Salchen ehre Kleder kosten deden, un as Salchen hürte, dat Malchen ehr twei Daler dürer wir, müggte sei ehr nich liden, un Malchen höll sick för en gaud Deil beter as Salchen. Un Philipping un Nanting kregen sick dat Striden um 'ne Zuckerpopp, un as Pomuchelskopp sinen Leiwling Philipping de Popp tauspraken hadd, würd Nanting falsch un wull Philipping mit 'ne Spelschachtel an den Kopp smiten, smet äwer vörbi in den groten Speigel, dat de Schören dorbi legen, un Häuning höll't Regiment uprecht un halte sick den Gelen achter't Schapp rut un tagelte Nanting irst för sine Missedaht un dunn Philipping, un dunn de annern Jungs tau Gesellschaft mit. Un nich ein

einzig Mal säd sei „Pöking" tau ehren Mann; sülwst dunn, as ehr Pomuchelskopp den nigen Winterhaut mit de groten Feddern bröchte, säd sei blot: „Kopp, willst du mi taum Ulenspeigel maken?"

Als Franz desen Abend tau Bedd gung, müßt hei tau sick seggen, so'n schönen Wihnachterabend hadd hei sin Dag' noch nich begahn, un as hei sick frog, woran dat eigentlich leg, tred em dat fröhliche Bild von Lowise Hawermann mit de innigen Ogen entgegen, un hei säd tau sick: „Ja, ja! So'n unschüllig, fröhliches Kind hürt tau en rechten Wihnachten." —

Tüschen Wihnachten un Nijohr passierte en Stück, wat nich oft passieren ded. Jochen Nüßlern sin blage Mantel mit de säben Kragen kamm nämlich in dat Phantom up den Pümpelhäger Hof tau führen, un as Hawermann genauer tausach, satt Jochen Nüßler likterwelt sülwst in den Mantel. — Affstigen kunn hei nich, denn hei wir all annerthalw Stun'n von Hus, wir all bi Pasters west, un de wullen kamen taum Silvesterabend, un Bräsig ok, un nu süll sin Swager ok kamen un süll sin beiden jungen Lüd' mitbringen, un wat hei as Wirt dorbi dauhn künn, dat wull hei mit 'ne schöne Bowl Punsch in't Wark setten. As hei dese lange Red' hollen hadd, snabbte hei mit en mal af, un as Hawermann tauseggt un Krischan ümwennt hadd, murrte dor blot noch wat ut de säben Kragens rute, wat sick binah as: „Adjüs ok, Swager!" anhüren ded; äwer Krischan dreihte sick noch üm und säd: „Äwer all taum Koffe, Herr Entspekter! hett mi de Madam utdrücklich seggt."

Franz let nu Fritzen, de noch bi Mutting in Rahnstädt was, de Inladung taufleiten un schrew em, dor nu doch sine Tid aflopen wir, süll hei sick den Dag vör Nijohr man glik nah Rexow begewen, un von dor künn hei denn des Abends mit nah Pümpelhagen führen.

As Hawermann mit Franzen an den bestimmten Dag up den gefährlich deipen Rexowschen Hof kamm — 't was Däuweder worden — stunn Jochen Nüßler, de den Wagen hadd kamen seihn, in en swarten Kledrok un swarte Hosen, de em sine Fru tau Wihnachten schenkt hadd, knickbeinig in de Dör, un wil dat hei de rode Kapp upset't hadd, de em Mining taum Wih-

nachten häkelt hadd, let em dat von Firn likſterwelt, as en utgeſtoppten Dompap, bet Bräſig em nah den Hof rute ſchow: „Laß dir was merken, Jochen, und mach die Hannöhrs, daß Korlen ſein junger Eddelmann 'ne Meinung von deiner Lewensart kriegt.“

Als Jochen den Empfang noterwiſ' farig kregen hadd, un de irſte Begrüßung mit den Paſter un ſine Fru un mit Lowiſe un de lütten Druwäppel afmakt was, namm Fru Rüßlern ehren Korl-Brauder in Beſlag un ſet'te em irſt von den Stand von ehre Wirtſchaft in Kenntnis, de Paſter was bald in en Geſpräk mit den jungen Herrn von Rambow, Fru Paſturin redte mit de lütten Mätens äwer ehre Wihnachtsgeſchenke, Jochen ſatt up ſin olles Flag an den Aben un ſäd nicks, un Bräſig gung mit grote Pelzſtäweln von Seehundsfell, de em bet an de Mag' reikten, von einen taum annern, as wir't hüt wedder Wihnachterabend, un hei müßte den Rukla[1] ſpelen un de Kinner grugen maken. — De Sünn ſchinte af un an in't Finſter rin, in de Stuw' was dat ſo behaglich warm, de Koffeedamp krüſ'te ſick in dünne Wulken tau Höcht un mengte ſick in den Herrn Paſter ſinen lichten Tobaksrok, bet dat in de Stuw' ſo fründlich let, as wenn tau Sommertiden de lichten Fedderwulken ſick in den Sünnenſtrahl weigen, blot achter den Aben treckte dat blag as en Gewitterſwark up, denn hir ſatt Jochen un rokte, as wenn en lütt Mann backt[2]. — Un dat müßt hei, denn ſine Fru hadd em den fleigen Merkur[3] ut den Tobakskaſten ſchütt un tau deſe Geſellſchaft en Pund „Fin Old Mild“ dorinne leggt, un mit dit lichte Tüg kunn hei de vaterländiſche Forſch von den Merkur nich anners rute kriegen, as dat hei em in duwwelte Potſchonen verſwälen ded. Äwer buten treckte ſick ok en Swark tauſamen, nich grad baben an den Hewen, ne, ganz unnen an de Jrd, 't ſüll äwer doch de Gemütlichkeit in de Stuw' 'ne Tid lang ſtüren.

Fru Rüßlern ehr Stuwenmäten kamm rinne un mellte, buten höll en Mann mit 'ne Karr, de hadd en Reif'kuffert von den Apteiker ut Rahnſtädt bröcht, un wo de nu henbröcht warden ſüll. — „Ach, du lieber Gott!“ rep de Fru Paſturin, „das

[1] Knecht Ruprecht. — [2] Vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes. — [3] Vgl. S. 66, Z. 11.

sind Fritzen seine Sachen. Du sollst sehen, Pastor, mein Schwager ist so unverständig gewesen und läßt den Jungen wieder reiten. Auf dem wilden Fuchs, Hawermann, den sonst noch keiner geritten hat." — „O, ängstigen Sie sich nur nicht, Frau Pastorin", grifflachte Hawermann so'n beten, „der Fuchs ist nicht so böse." — „Ach, Havermann, ich hab's ja doch mit angesehen, als er damals nach Pümpelhagen ritt; der Fuchs wollte ja doch nicht aus der Stelle." — „Frau Pastorin", säd Bräsig, „das ist nicht so slimm wenn so'n Kretur mit Bockigkeit behaft't is, aber wenn so'n Racker den Durchgang kriegt, dann fallen die lateinischen Reuter männigmal ab." — Äwer de lütte Fru Pasturin kunn sick nich beruhigen, sei makte dat Finster up un frog den Mann, de de Karr herschaben hadd, ob Fritz tau riden kem, un ob de Voß sihr wild wir. — „As en Lamm", was de Antwurd, „un wenn hei den Voß nicks deiht, de Voß deiht em gewiß nicks. Hei 's hir ok all dichting bi." — Na, dat was denn nu noch tröstlich, un de Fru Pasturin set'te sick wedder up den Sofa dal mit en Süfzer: „Ach Gott, ich zittre schon immer in der Seele meiner Schwester, wenn ich den Jungen bloß seh. Er macht gar zu viele dumme Streiche." — „Die wird er wohl machen", säd Bräsig. — —

Un ick mein, hei hadd sei makt; in de korte Tid von Wihnachten bet Nijohr hadd hei in Rahnstädt en ganzen Hümpel dorvon taurecht kregen, un dat allens in sine Entspekterkledaschen, denn obschonst dat kolles un grusiges Weder was, hadd hei doch den gräunen Jagdsnipel, de witten Ledderhosen un de gelen Stulpstäweln keinen Dag utlaten, un männigmal ok des Nachts nich; einmal taum wenigsten, as hei späd ut 'ne fröhliche, gebildete, ökonomische Gesellschaft kamen was, hadd em dat Deinstmäten des Morgens mit Stäweln un Spuren in't Bedd liggen seihn. — Na, hir künn nu einer sine slichten Witzen äwer maken, äwer 't wir unrecht, denn Fritz hadd in dese fröhliche Gesellschaft sinen ollen Jugendfründ Gust Prebberow drapen, de all annerthalben Johr länger in gele Stülpen[1] rümmer gahn was, un de Freud äwer dat Wedderseihn un de gebildeten, öko-

[1] D. h. Wirtschafter gewesen war.

nomischen Gespräke hadden em en beten ävernamen. Gust Prebberow hadd em allerlei verständnige Ratsläg' geben, woans hei sick mit sinen „Ollen" — dor was Hawermann mit meint — stellen müßt, hei hadd em allerlei feine Kunstgriffe bibröcht, woans hei dat maken müßt, üm den „Ollen" en X för en U tau maken, un hadd em ut sinen eignen Lewenslop de vorzüglichsten Bispille ävver de Behandlung von de Hawjungens gewen, de all up Koppheisterscheitenlaten un up Krüzdurnstöck herute lepen; un as nu de eigentliche Ökonomie in dej' Ort gründlich verhandelt was, wiren sei up de Pird' kamen, un dor hadd denn nu Fritz sin Verhältnis mit Vössingen utenanner set't: Vössing wir eigentlich von Natur en sihr begawtes Pird, in'n ganzen ok gaudmäudig, ävver wat sin eigen Vater was, de Apteiker, de hadd eigentlich Vössingen up de Seel, indem dat hei em von Jugend up falsch namen un em allerlei Undugenden nahseihn hadd. De hadden sick nu bi em in sine langen Lebensjohren so fast set't, dat hei, Fritz, ok nich mihr wüßt, wat hei mit em upstellen süll, obschonst hei sick dat ävernamen, Vössing up anner Gedanken tau bringen. Sin Hauptfehler wir, dat hei absolut nich wider güng, as hei sick dat in sinen dummen Kopp set't hadd, un dor hülp denn ok nich Stangentoom, noch Kandahr, noch Ridpitsch un Spuren. — „Und dat lettst du di beiden?" hadd Gust Prebberow seggt. „Ne, Bräuding, dor will 'ck di en Middel seggen. Süh, du settst di up em un nimmst en gadlichen Pott un füllst den vull Water un nu riddst du ümmer sachten furt un deihst, as wenn di gor nicks weg is[1], un wenn hei di denn an so'n Flag kamen deiht, wo hei nich wider will — hür di[2]! — denn settst du em mit den Stangentoom up dat Hinnerdeil un giwwst em de beiden Spuren in de Ribben un sleihst em mit den Pott vull Water mang de Uhren — allens tauglik! — dat em de Schören den Kopp dal klätern, un dat Water in de Ogen sus't."

Dit hadd sick nu Fritz gaud naug markt, un as hei an den hütigen Dag in sinen ganzen Entspekterstaat up Vössing afred, hadd hei de Tägel in de linke Hand, de Ridpitsch unner den

---

[1] Als wenn dir gar nichts fehlt, d. h. dich nichts stört. — [2] Höre, (was ich) dir (sage).

linken Arm un in de rechte Hand en groten Pott vull Water. — Na, jagen kunn hei jo nu nich, wil dat em süs dat Water utspöltert wir, un wil Vössing nu ok nich för't Jagen was, so gung de Reis' Schritt för Schritt in de grötste Einigkeit af, dat heit bet up den Rexow'schen Hof. Hir wull nu Fritz krähnsch[1] in en slanken Draww vör dat Hus riden un gaww Vössing de beiden Spuren in de Ribben; was dat nu äwer doch, dat Vössing en slichten Charakter hadd un en nahdrägschen Hund was, indem em dat Rümmerexieren in den Paster sine Pütt von vördem infel — bums! stunn hei still. — Nu was't Tid! Stangentoom angetreckt! Spuren in de Ribben un swabb! den Pott mang de Uhren! — „Öff!" stähnte Vössing deip up, schüddelte mit den Kopp, kunn Teiken, dat hei nich wider wull, müßte äwer doch woll ganz düsig von den Slag sin, denn hei läd sick ganz sachten dal. — Fritz müßt natürlich mit, un wenn hei ok noch so vel Besinnung hadd, dat hei sick nich unner Vössingen kriegen let, so reikte de Kuntenanz doch nich so wid, dat hei nich neben Vössingen tau liggen kamm.

De Gesellschaft in Fru Nüßlern ehre Stuw' hadd den ganzen Scharmützel tüschen Fritzen un Vössing mit ansehn, un tau irst, as Fritz sick in den Bägel hewen un mit den groten Käkenpott up sin Gegenpart dal dunnern würd, dunn bewerte de lütt Fru Pasturin för ehre Swester ehr Glück, äwer as sei Vössingen sine ruhigen Anstalten sach, un Fritz nu weik, äwer'n beten käuhl „auf dem Bette der Ehre" lagg, wat uns' Herrgott mit Dänwedder un Regen, un Jochen Nüßler mit sine Meßwagens för em uppulstert hadd, dunn müßte sei ok in dat allgemeine Lachen instimmen un säd tau ehren Paster: „Das ist ihm mal recht gesund!" — „Ja", säd Bräsig, „un en guten Snuppen schadt ihm auch nich. Was hat er an das olle Kretur da herum zu drainieren!"

Fritz kamm nu angetreckt as de halw Mahn, up de ein Sid noch in sinen vullen Glanz, up de anner swart un düster. „Du siehst lecker aus, mein lieber Sohn", rep de Fru Pasturin ut dat apne Finster rut. „Komm uns so nicht in die Stube hinein!

[1] Stolz, eigentlich hochgereckt gleich einem Kranich.

Es ist ein Glück, daß dein Reisekoffer hier schon angekommen ist, nun kannst du dich wenigstens umziehn."

Na, dat geschach, un Fritz kamm mit de Wil in sinen vörnehmsten Antog, in blagen Snipel un swarte, lange Hosen, in de Dör un gung in de Stuw' as junge Gaudsbesitter herüm, äwer in 'ne grote Verdreitlichkeit, de em wegen Bräsigen sine Spitzen un Fru Pastern ehre Bemarkungen dörchut nich tau verdenken stunn. Franz was dorgegen in sinen lustigsten Versaat, hei spaßte nah Hartensluft mit de drei lütten Mätens un let sick von de beiden lütten Twäschen ehre Wihnachtsgeschenke wisen un wull sick halw dod lachen, as de beiden lütten Dirns tauletzt jede mit en groten Fautsack andragen kemen, den sei von Unkel Bräsigen taum Present kregen hadden, „daß das Kropzeug die Potentaten warm halten könnte, und sie nicht vor der Zeit den verfluchten Podagra kriegten." — Hei hadd in sinen Lewen seindag' kein Gelegenheit hatt, mit lütte Mätens tau verkihren, de jünger as hei wiren, un nu makte dit tauvertruliche Snacken un dese taufredene Freud', de sick äwer wat freuen kunn, wat süs in sinen Ogen gor nicks was, so'n Indruck up em, dat hei, as't 's Abends tau Disch gung, sick mang sine lütte Gesellschaft dal setten ded, un Fru Nüßlern, de em as Eddelmann en Posten höger setten wull, en bündigen Affslag kreg.

Dat was en fröhliches Abendbrod, de Red' gung munter hen un her, ein jeder gaww sin redlich Deil dortau bet up Fritzen un Jochen. Fritzen sin Peiterßill was heil un ganz verhagelt, un hei argerte sick, dat hei nich ok so lustig wesen kunn as Franz. Jochen säd frilich ok nicks, äwer hei besorgte dat Lachen, un wenn Bräsig blot den Mund upded, denn treckte sick ok Jochen sine scheiwe Mundeck bet an't Uhr ranne, un as de Punsch kamen was, un Lining, as de Verständigst von de Lütten, de Schenk äwernamen hadd, kreg hei ok Sprak un wull doch ok dauhn, wat hei as Wirt dorbi dauhn kunn, un säd af un an still vör sick hen: „Lining, schenk doch Bräsigen in!" — Ok Fritzen hülp de Punsch tau Sprak; argern ded hei sick frilich noch ümmer, hauptsächlich äwer Franzen sin ungebildetes Gedrähn, denn wenn de lütten Dirns in sine Ogen ok man irst halwe Backfisch wiren, so müßten sei nah sine Meinung doch mit de

Wil in de höhere Unnerhollung inführt warden; hei namm also de sülwigen Breiw'[1] up, de hei up den Rahnstädter Ball funnen hadd, as hei den Kottiljong mit den Herrn Burmeister sine siwuntwintigjöhrige Dochter danzt hadd, un redte Lowise Hawermann mit „Fräulein Hawermann" an. Dat lütte Kind kek em verwunnert an, un as hei noch mal wedder mit sin „Fräulein" tau Platz[2] kamm, lachte sei em hell in de Ogen: „Ich bin ja kein Fräulein, ich bin ja Luise Hawermann", un Franz müßte mit lachen. — Ärgerlich was dit wedder för Fritzen, äwer hei wüßte tau genau, dat hei up en gebildeten Weg was, un dat 'ne richtige Unnerhollung mit Damen so infädelt warden müßt; hei let sick also nich verblüffen un vertellte sine ganzen Ballbegewenheiten tau Rahnstädt un wat hei tau de Burmeisterdochter seggt hadd, un wat sei tau em seggt hadd, un dorbi fräuleinte hei ok de beiden lütten Druwäppel ümmer rechtsch un linksch. Un wil dat in de lütte Gesellschaft nu en grotes Hägen un Lachen würd, müßt hei jo natürlich ümmer luder reden, dat hei dörchdringen ded, bet tauletzt de ganze Gesellschaft stillsweg un em anket. Jochen, de sin Nahwer was, was en En'n von em afbuckt un kek em an, wo't mäglich wir, dat ein Minsch dat all farig kreg, Bräsig kek üm Jochen sine Eck mit en ungeheuer glückliches Gesicht äwer sine Minschenkenntnis un plinkte denn mal wedder Hawermannen tau, as wull hei seggen: „Sagt ich's dich nich, Korl, en verfluchter Windhund!" — Hawermann kek verdreitlich up sinen Teller, Fru Nüßlern was in grote Verlegenheit, wat sick dat för ehr as Wirtin passen ded, dat sei gegen so'ne Undäg' Insprak ded, de Paster weigte sachten mit den Kopp hen un her; äwer de am meisten in Upruhr geröd, was de lütt Fru Pasturin, sei smet den Kopp in den Nacken, dat de Mützenbän'n unner ehren Kader bewern deden, un schürte up den Staul hen un her, as wenn ehr de tau warm würd, un as Fritz grad bi 'ne recht ansichtige[3] Schillerung von en Bummelschottschen was, woans de Herr de Dam dorbi ümfaten müßt, dunn höll sei't nich länger ut, sprung up un rep: „Schweigt alle rein still! Ich bin als Tante die Nächste dazu! Fritz, komm hier mal her!"

[1] D. h. er wollte zeigen, was er gelernt hatte; vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Tau Platz: heraus. — [3] Anschauliche.

— Un as Fritz nu lang und langsam upstunn un sihr vörnehm un käuhl an ehr ranne gahn was, fat'te sei em vör'n in den Gauds-besitter-Snipel un puste an em tau Höchten: „Mein allerliebster Junge, komm mal heraus!" Un dormit treckte sei mit em nah de Del rute. Von dor her hürte de Gesellschaft denn stückwis 'ne driste Strafpredigt, de sick von kein Inwennungen unner-breken let, un as de Dör wedder upgung, treckte Fru Pastern Fritzen wedder achter sick her un wis'te up sinen Platz un säd: „Da setzst du dich ruhig wieder hin und sprichst wie ein vernünf-tiger Mensch."

Na, dat ded denn nu Fritz ok, dat heit dat irste, dat tweite let hei unnerwegs, kunn ok keiner von em verlangen, nah en ge-bild't Gespräk nimmt sick en vernünftig Gespräk man sihr ma-ger ut, un worüm süll hei en schönen Anfang dörch en slichten Sluß verdarwen? — As nu Franz so bi lütten mit de drei jungen Kinner wedder in de muntere Läuf'[1] was, un de öllern Lüd' bet up de Fru Pastern, de 'ne Ort von Sicherheitspolezei äwer den Verbreker utäuwte, up de olle gaude Landstrat von en vernünftig Gespräk sachten henkutschierten un denn man blot en Mal en beten upjuchten, wenn Bräsig an en Stein führte[2], satt Fritz dor un grunsi'te sick inwendig un börnte sinen Zorn mit Punsch, de glatt as Öl in sin Füer flot, un näumte inwen-dig Franzen „en heimtückschen Sliker" un de drei lütten Dirns „görige Package", de nicks von de Parlen verstünn, de hei ehr vörsmeten hadd. — Äwer trotz dem un bi de grote Verachtung, de hei gegen so'ne Kinnerunnerhollung hadd, steg neben sinen Zorn 'ne Ort von Iwersük up, dat hei nich Hahn in'n Korb was, un as hei tau seihn glöwte, dat Franz sick am meisten mit Lowise Hawermannen afgew, swür hei sick heimlich tau, de Sak süll bald ehr Endschaft krigen, hei sülwst, Fritz Triddelfitz, wull doch mal seihn, wat hei utrichten künn, dat heit, wenn sin Tan-ten nich dorbi wir.

Mit de Wil was dat all späd worden, un keiner dachte do-ran, dat dat all so späd was, dunn stunn mit einem Mal 'ne grugliche Gestalt in de Stuw', von baben bet unnen in allerlei

[1] Geleise. — [2] Anstieß (beim Sprechen).

warme Flicken inwickelt, un bloß up en Kauhhürn, wat schrecklich was, un fung dunn an tau singen, wat noch vel schrecklicher was. Dat was Gust Stöwsand, de sinen Klauk man halw hadd, un den deswegen Jochen Nüßler, wil hei süs nich anners vel tau bruken was, taum Nachtwächter makt hadd. Un in de Stuwendör teken Knechts un Mätens rinne, de wullen ok seihn, wo Gust sin Sak maken würd, un lachten un schubbsten sick un drängten sick vör un wedder taurügg. Un nu gung dat Gratulieren an, un alle wünschten sick Glück tau dat nige Johr, un as allens wedder ruhig worden was, dunn höll de Herr Paster 'ne lütte Red', de fung ungeheuer spaßig an un slot sihr irnsthaftig, indem dat hei säd, wo de Minsch mit jedes Johr en groten Schritt neger an sin Grawv ranne tred, un dat em dat eine dorbi tröften müßt, dat ok mit jedes Johr en nigen Knuppen slagen würd, de Fründschaft un Leiw' dichter mit enanner verknüppen ded. Un as hei sick nah sine gauden Würd' ümkek in den Kreis, dunn hadd sine lütte Fru Pastern den Arm üm em slagen un Jochen stunn bi sine Fru, un Hawermann un Bräsig hadden sick an de Hand fat't, un de beiden lütten Druwäppeling legen sick weik in den Arm, un Franz stunn bi Lowise Hawermannen — Fritz was nich tau seihn, hei was in sine Verdreitlichkeit jo woll rute gahn. — So slot dat Johr 1839. — —

Kapittel 8.

Bräsig reist in de Waterkunst, un de Kammerrat kümmt nah Pümpelhagen. — Von dat Pomuchelskopp'sche Wapen, un woans de Daglöhners dortau säden. — Von de „Egels" un „Äsels". — Worüm Frölen Fidelia en lütt Veih nännt würd, un worüm Paster Behrens den Kopp schüddelte. — Bräsig kümmt ut de Waterkunst un belihrt Hawermannen in Waterangelegenheiten. — Wo't em dorbi gahn is. — En Dod un 'ne Not. — Wo Daniel Sadenwater mit sinen Herrn sine Gawel dor satt.

As in dat nige Johr Ostern in't Land kamm, reis'te Bräsig in sine Waterkunst[1], un up Pümpelhagen rückte de Kammerrat mit sine drei Döchter, Albertine, Berta un Fidelia, in. —

[1] Vgl. S. 125, Z. 30.

„Ne, de Mann kunn nich wedder warden, mit den gung dat tau En'n", dat säd Hawermann sick, un Franz säd sick dat ok, un as sei beid den irsten Abend nah sine Ankunft tausamen seten, was dat 'ne trurige Red' unner enanner; un den annern Dag, as Franz nu natürlich tau sinen Unkel in dat Herrnhus treckte un mit sine Vadderswesterdöchter tausam eten süll, kamm dat Hawermannen gor tau einsam in den ollen Wirtschaftshus' vör, hei hadd sick tau sihr un tau girn an den negern Ümgang mit den jungen Mann gewennt.

In de irsten acht Dag' kamm ok all Besäuk bi den Kammerrat, Pomuchelskopp was't in sinen blagen Liwrock mit de blanken Knöp un in de blanke Kutsch, de noch en Schepel staatscher utsach, indem dat sei nu noch mit en Wapen utziert was, wat hei sick von Wien[1] för 'ne halwe Luggeduhr hadd kamen laten, un wat en Döschkopp[2] (Dorsch) in blagen Fellu[3] führen ded, wotau de dummen Daglöhners, de nicks von Dösch un blages Feld wüßten, ümmer „Däs'kopp in en blages Fell" säden, indem dat sei mäglicher Wis' 'ne perßöhnliche Ähnlichkeit tüschen dat Wapen un ehren Herrn utfünnig makt hadden. Den Ümgang mit Bräsigen sinen Grafen hadd hei upgewen, annere Eddellüd' wahnten nich up de Reg', un so kamm em de Kammerrat hellschen tau Paß; äwer de Mann hadd Unglück. As hei Daniel Sadenwatern, den Kammerrat sinen ollen Bedeinter, mit weihleidige Stimm sinen Drang utenanner set't hadd, den hei säuhlen ded, sick perßöhnlich nah dat Befinn'n von den Herrn Kammerrat ümtausehn, un dortau set't hadd, dat hei den Herrn Kammerrat sihr genau von Rostock her kennen ded, gung Daniel mit sin oll eben Gesicht ok richtig rinne, üm em antaumellen, kamm äwer mit en ebenso eben[4] Gesicht wedder rute un säd: de Herr Kammerrat beduerte, dat sin Besinnen nich von de Ort wir, Besäuk antaunemen. Dat was denn nu wedder sihr verdreitlich för Pomuchelskoppen, un hei satt den Nahmiddag wedder in sine Sofaeck un argerte sick, un sine leiwe Fru, de denn jo ümmer recht upgekratzt un zärtlich würd, näumte

[1] Von einem Heraldiker, der bürgerlichen Familien ihr altes Wappen nachwies oder, wie es fast immer der Fall war, neu anfertigte. — [2] Pomuchel bedeutet Dorsch. — [3] Im blauen Felde. — [4] Ruhig, unbewegt.

em desen Nahmiddag ümmer „Pöking", wat em den Arger vernünft'ger Wis' henlänglich vergäuden müßt.

De Kammerrat brukte in sine Krankheit nu ok würklich keine annere Unnerhollung, as hei sei in sine Reg' funn. De beiden öllsten Frölen wiren von Morgen bet Abend dorup bedacht, em tau hegen un tau plegen, un de jüngste, wat dat Schotkind von de ganze Fomili, en beten vertagen un för ehr Öller en beten tau jung blewen was, un sick en beten up ehre kindliche Fröhlichkeit tau Gauden ded, sorgte nah Kräften för sine Upmunterung. Franz hadd sick glik in sine Gaudwilligkeit tau sinen Sekretär upsmeten un besorgte uterdem alle de lütten Schererien, de bi so'n Husstand, taumal wenn 'ne Krankheit dorin utbraken is, nich utbliwen; vör allen was't äwer Hawermann, an den sinen Ümgang de Kammerrat Gefallen funn, nich allein, dat hei em von de Wirtschaft Bescheid gewen müßt, ne, ok in annern Dingen, de dorvon aflegen, frog hei em üm Rat un besprok sei mit em. So hadd denn Hawermann kein Tid, in den Gürlitzer Pasterhus' vörtauspreken, un wenn Lowise ehren Vader spreken wull, denn müßt sei em in de hille Saattid up den Felln oder tau Middagtiden up den Hof upsäuken. So kunn denn dat nu nich utbliwen, dat sei dat Frölen Fidelia nich mal in den Worp kamm, un wil dat nu 'ne olle Erfohrung is, dat junge Mätens, de eigentlich all olle Mätens sünd un nu noch so up de Snid' von Jung un Olt hendanzen, sick ümmer bet up de jung' Sid hollen, üm sick an 'ne annere Jugend wedder en beten antaufrischen, so was dat ganz natürlich, dat Frölen Fidelia an Lowise en groten Wollgefallen funn, un't wohrte ok nich so lang', dunn wiren de beiden ein Hart un ein Seel. Wat dat nu in'n Ganzen gaud is, wenn en lütt Mäten 'ne so vel öllere Fründin findt, will ick nich up alle Fälle mit „Ja" beantwurten; 't kümmt hir verflucht vel up de Ümstän'n von de öllere Dam an. Lowise hadd äwer grad keinen Schaden dorvon, denn Frölen Fidelia was gor tau gaudmäudig, sei was man en ganz lütt beting von de Eitelkeit un dat vörneme Gedrähn anbraken, wat sick ahn würklichen Inhalt in de hoge Gesellschaft breid maken sall, un wenn ehre selige Mama — de oll Gnaden, as Daniel Sadenwater sei näumen ded — ok vel dornah stau-

gelt[1] hadd, sei en beten vörnemer tau maken, hir, bi sinen Leiwling, hadd de Kammerrat mit Glück dat Gegenpart hollen. Äwer ahn dat hei dat wohr würd, was hei ok schuld an de Häweli[2] von sine jüngste Dochter un doran, dat sei nich öller warden wull; sei hadd em von lütt up de Mäuh un de Sorgen weglachen un häweln müßt, un was nu so bi blewen, ahn sick wider wat dorbi tau denken. Dit dägliche Geschäft namm sei denn nu ok so in Anspraf, dat Lowise Hawermann gor nich doran denken kunn, ehr in de Ort Gegenstand tau leisten un gegen ehr uptaukamen; un wat süs mäglicher Wis' hadd ansticken kunnt, würd nu en Schutzmittel gegen de Krankheit: Lowise würd vel gesetzter un hadd so vel Verstand, sick mang Frölen Fidelia ehren lütten, bunten Trödelkram dejenigen Manieren rute tau säuken, de vör ehr paßten. Äwer sei namm nich allein, sei gaww ok.

Wüßt Lowise in de vörneme Welt nich Bescheid, denn wüßte Frölen Fidelia noch vel weniger Bescheid in de Welt, de üm ehr rümmer lewte un wewte, un dor kunn nu Lowise de beste Rekenschaft von gewen. Äwer 'ne recht verdreitliche Sak müßte Frölen Fidelia irst en häßlichen Ribbenstot gewen, dat sei sick äwerall dorüm kümmerte. — De Sak was so: de Kammerrat hadd tau dat Frölen ehren Geburtsdag en fihr schönes Kled ut Swerin kamen laten, Frölen Albertine hadd an en nigen Sommerhaut dacht, un Frölen Berta an en schönen Shawl, un as nu de Bescherung äwergewen was, makten sick de beiden öllern Swestern denn glik doran un treckten ehr Schotkind de nigen Kledaschen an un stunnen nu üm ehr un bekeken sei rechtsch un linksch un wunnerwarkten äwer ehr schönes Utseihn, un Frölen Berta rep ut: „Nein, sie ist 'ne kleine Fee!" — Nu müßt äwer grad Korlin Kegels, dat Stuwenmäten, dörch de Stuw' gahn, un de hadd jo nu nicks Jligeres tau dauhn, as in de Käk tau vertellen: „Dirns, weit ji wat? Frölen Berta seggt, unf' lütt Frölen füht ut as en lütt Veih." — Na, de Spaß müßt jo nu natürlich ok gefallen, un't wohrte nich lang', dunn würd Frölen Fidelia in de Lüdstuw' blot dat „lütt Veih" näumt. Äwer't

[1] Sich ereifert. — [2] Kindische Lacherei.

geiht so lang' as't geiht; taulețt müßt ehr dat ok vör de Uhren kamen, un dunn würd't en groten Upstand un 'ne grote Unnersäukung, un Korlin Kegels füll trotz Bidden un Rohren ut den Huf'. — Den Dag kamm Lowise taum Besäuk, un up de Trepp rohrte ehr Korlin Kegels entgegen, un binnen in de Stuw' rohrte Frölen Fidelia. Na, ein Wurd gaww dat anner, un as Lowise de Sak wüßt, dunn led sei mitledig mit alle beiden de Hand up dat Frölen ehre Schuller: „Ach, das haben sich die Leute nicht so böse gedacht." — — „Ja", rep dat Frölen heftig, „das haben sie, das haben sie. Das rohe, ungeschliffene Volk!" — „Nein, nein! Sagen Sie das nicht!" rep Lowise ordentlich ängstlich, „unsere Dienstleute sind nicht roh; sie haben ebensoviel Gemüt wie vornehme Leute. Mein Vater sagt, man muß sie erst kennen lernen, und das ist nicht so leicht: die Sprache scheidet sie von ihren Herren." — — „Das ist ganz gleich!" rep Fidelia, „lütt Veih ist ein grober, roher Ausdruck." — „'S ist ein Mißverständnis", säd Lowise, „das Wort ‚Fee' ist den Leuten unbekannt, und da haben sie das ähnlich lautende genommen, und es ist ihnen komisch vorgekommen. Eine beleidigende Absicht haben sie nicht gehabt. — Sie, Fräulein, sind ja der Liebling aller Ihrer Dienstboten." — Dese letzte säute Zucker, den Lowise ganz ahn Schmeicheln dat Frölen tau smecken gaww, verdrew all in etwas den bittern Nahsmack von dat „lütt Veih", un as sei warm un indringlich vertellte, wat de Paster, de in Freud' un Leid mit de Lüd' tau dauhn hadd, von ehre Ihrenhaftigkeit un ehr deipes Gefähl denken ded, würd dat Frölen ruhiger un taulețt in ehre gaudmäudige Hiddlichkeit ordentlich niglich, sick mit de Lüd' neger bekannt tau maken, un Korlin Kegels würd wedder in Gnaden annamen.

Dat Frölen frog Franzen, un de lawte de Lüd' in Pümpelhagen dörch't Bredd, un ok de Kammerrat gaww sin Lüd' dat beste Tügnis un vertellte bilöpig, dat de Ur-ur-öllern von de Lüd' all sid minschlichen Vördenken unner sine Vöröllern wahnt hadden. De irst Herr von Rambow, von den äwerall mellt wir, hadd man twei Deinstmannen hatt, von de de ein „Äsel" un de anner „Egel" heiten hadd — so würd taum wenigsten vertellt. De hadden nu äwer vele Nahkamenschaft hatt, un so

wir denn nu mit de Wil 'ne grote Bisteri mang de „Egel" un „Äsel" inreten, indem dat de ein Egel männigmal en Schepel Kurn kregen hadd, de en annern Egel tankamen, un ein Äsel 'ne Dracht Slág,' de von Rechts wegen den annern Äsel hüren ded. Dese Verwesselungen wiren nu äwer unner einen von sine Vörfohren, de — tau de Schan'n von sine Fomili müßte hei dat ingestahn — man en beten kort von Gedanken west wir, up einen Punkt geraden, dat de dunnmalige Fru von Rambow, de en ganzen Schepel kläuker was as ehr Husherr, hadd en Inseihn bruken müßt. — Sei hadd en Infall, un wil sei dat Regiment ok hadd, führte sei em dörch. All de Husvaders von't ganze Dörp müßten eins Sünndagsmorgens tausamenkamen un jeder müßte sinen Vörnamen un Vadersnamen seggen, un de schrew sei sick an, denn schriwen kunn sei ok, un namm nu den irsten Bauksstawen von den Vörnamen tau den Vadersnamen un döffte dat ganze Dörp üm, un so würd denn nu ut „Korl Egel" „Kegel", ut „Pagel Egel" „Pegel", ut „Florian Egel" „Flegel", un ut „Bullrad Äsel" würd „Bäsel", ut „Peiter Äsel" würd „Päsel" un ut „David Äsel" würd „Däsel" un so furt un so furt. Un — set'te de Kammerrat noch hentau — dat wir markwürdig: nah de ollen Nahrichten wir de Stammvader von de Egellining en Flaßkopp west un de von de Äsellining en Swartkopp, un so wir't noch hütigen Dags bi de Nahkamenschaft. Äwer nich allein de Butensid von de Anlagen, ne, ok de Binnensid von ehr hadd sick bet up den hütigen Dag verarwt: nah de ollen Geschichten süll de Ur=ur=Egel hellschen geschickt in Kellen= un Lepel=Sniden, in Harkentinnen un höltern Tüffeln west sin, un de Ur=ur=Äsel süll 'ne ganz uterwählte Kehl taum Singen hatt hewwen, un dat wir so blewen, un dorüm hadden sine Vörfohren un hei sülwst dor ümmer streng up hollen, dat de Nachtwächter ut de Äsellining un de Radmaker ut de Egellining wählt worden wir. — „Und das kannst du noch heute", set'te hei tau sin Fidelia hentau, „an dem Nachtwächter David Däsel und an dem Rademacher Fritz Flegel sehn."

Dese Geschicht geföll nu Frölen Fidelia ungeheuer, un in ehre hiddlige Häweli hadd sei nu nicks Iligeres tau dauhn, as in alle Daglöhnerkaten rinne tau lopen, de Husfrugens dörch en langen

Strämel Snack von de Arbeit aftauhollen, de Kinner mit afgeleggtes Tüg tau beſchenken, un wenn Lowiſe nich dorbi weſt wir, hadd ſei jo woll Päſeln ſine elbenjöhrige Marik mit en afgeleggten Sleuer un Fedderhaut begawt un Däſeln ſin Stin, de de Göſſel an'n Dik häuden müßt, mit en Poor wunnerſchöne, hellblage Atlasſchauh.

De ollen Vaders in den Dörp ſchüddelten tau deſen Ümun Upſtand frilich en beten mit den Kopp; de ollen Moders äwer nemen ehr dat gaud un ſäden: wenn ſei ok nich ſo orig[1] wir — d. h. in'n Kopp — ſo meinte ſei dat doch ſihr gaud, un wenn ſei von ehr reden deden, denn näumten ſei ſei ſtaats ſüs ſlank weg „lütt Veih" nu „gemeines, niderträchtiges[2], nüdliches lütt Veih".

Paſter Behrens ſchüddelte ok mit den Kopp, as hei von deſe Ort Wolldädigkeit tau weiten kreg; hei ſäd, de Pümpelhäger Lüd' wiren de beſten in ſine Gemein, un dat hadd ſinen Grund dorin, dat ſei noch ümmer ehre ollen Herrn hadden, von de ſei gaud hollen wiren; de Gürlitzer Lüd' wiren dörch den Weſſel mit Herrn em en beten ſihr ut Rand un Band kamen; äwer nicks verdürw den Minſchen lichter as 'ne unäwerleggte un unverdeinte Wolldädigkeit; hei würd mal mit dat Frölen reden. — Un dat ded hei bi de negſte Gelegenheit; hei ſet'te ehr dat utenanner, dat de Lüd' in Pümpelhagen ſo ſtellt wiren, dat — wenn nich Krankheit un Veihſtarben un anner Unglück ſei bedrapen ded — en ordentlichen Kirl un 'ne dägte Husfru ſick ſülwſt helpen künnen, un dat 'ne Wolldaht, de ſo baben inkem[3], de Lüd' blot lihren ded, ſick up frömde Hülp tau verlaten. De Ort Lüd' müßten ebenſo gaud as jeder anner Minſch ehren eignen, frien Weg gahn, un keiner dürwt — ok in'n Gauden nich — in ehren Kram rinne fuſchen.

Tau mine Freud' kann ick berichten, dat Frölen Fidelia dat inſach, un dat ſei ehre Wolldahten up de Lüd' inſchränkte, de ſick nich ſülwſt helpen kunnen, up de Ollen un Kranken, un dat ſei vör deſe ut en „lütt Veih" wedder 'ne „lütte Fee" würd.

---

[1] Richtig, eigentlich: geartet. — [2] Gemein und niederträchtig bedeuten auch herablaſſend, leutſelig. — [3] Obendrein hinzukäme.

Lowiſe hülp ehr bi dit Samaritergeſchäft, un Franz, de denn un wenn doräwer taukamm, ſach tau ſine Verwunnerung, dat dat lütte, luſtige Mäten von vördem ſihr ernſthaft utſeihn un ſihr äwerleggt un beſunnen handeln kunn, un dat de ſchönen Ogen ebenſo mitledig un ſinnig up 'ne olle kranke Daglöhnerfru liggen kunnen as up em an den Wihnachterabend. Hei freute ſick doräwer un wüßte doch nich recht worüm.

Dat Frühjohr was vergahn, de Sommer was kamen, dunn kreg Hawermann eines Sünndagsmorgens en Breiw von Bräſigen ut Warnitz, hei ſüll ſick den Dag äwer tau Hus hollen; Bräſig wir wedder an't Hus kamen un wull em den Nahmiddag beſäuken. — Un dat geſchach; Bräſig kamm up ſin Liſchen an un ſprung mit ſo 'ne Forſch von't Pird, as müßte hei mit beide Beinen dörch den Damm hendörch. — „Hoho!" rep Hawermann em entgegen, „du büſt jo helliſchen wog'[1], du büſt jo ſo fix as en Vagel." — „Friſch verſtahlt, Korl! Ich habe noch einmal auf't friſch angenommen." — „Na, wo is't di denn gahn, oll Knaw'?" frog Hawermann, as ſei up den Sofa ſeten un de Pipen in'n Gang wiren. — „Hör mal, Korl! Naßkolt, waterig, kläterig — ſüh, das 's gar nichts dagegen. Sie machen den Menſchen rein zu 'ne Pogg, und eher ſich 'ne menſchliche Natur an 'ne Poggennatur gewöhnt, da hat die menſchliche Kretur ſo viel auszuhalten, daß man ümmer wünſchen möcht', man wär als Pogg auf die Welt gekommen; aber gut iſt's doch! — Süh, erſtens morgens die gewöhnliche Abſwitzung. Da wickeln ſie dir in kolle Laken ein — ganz natt — un dann in wollne Decken, un premſen dir ſo zuſammen, daß du nichts von deinem menſchlichen Leibe rögen kannſt, als bloß die Tehnen[2]. Denn nehmen ſie dir in dieſen Zuſtand un ledden dir in eine Badeſtube un klingeln ümmer vor dir auf, daß ſie die Dams wegklingeln wegen der Schanierlichkeit. Süh, dann ſetzen ſie dir, wie dich Gott erſchaffen hat, in 'ne Badewanne un ſtülpen dir drei Eimer Waſſer über deinen kahlen Kopp, wenn du einen haſt, un denn kannſt du ihrentwegen gehn. — Nu meinſt du, daß es zu End' iſt? — Das meinſt du, Korl, aber nu geht's

[1] Verwegen. — [2] Die Zehen.

erſt recht an; aber gut iſt's doch. — Süh, nu mußt du ſpazieren gehn auf Fläg', wo du gar nichts zu tun haſt. Ich bün in meinem Leben viel ſpazieren gegangen, bei's Haken un Eggen, bei's Meßſtreuen un Arwtenſeigen, hab aber ümmer dabei was zu tun gehabt; aber hier gor nicks! — Un dabei mußt du nu Waſſer trinken, ümmer zu, ümmer zu! — Korl, welche ſünd da unter, das iſt doch grad', as wenn du Waſſer in's Säw gießſt, un denn ſtehn ſie da un ſtähnen: ‚Ah, das ſchöne Waſſer!' — Glaub ihnen nich, Korl, ſie verſtellen ſich; Waſſer auswendig is ſchon ſlimm, ſehr ſlimm, aber inwendig da hat es 'ne grauſame Wirkung; aber gut iſt's doch! — Denn kommſt du in ein Sitzbad. — Weitſt du, woans das bei 4 Grad Null is? Juſtement as wenn du in der Höll biſt, und der Deuwel hat dir auf einen eiſernen, gläugnigen Stuhl geſetzt un bött ümmer friſch unner, ſüh, ſo brennt das; aber gut iſt's doch. — Denn läufſt du wieder bis Mittag, un denn ißſt du Mittag. — Aber, Korl, davon haſt du keine Einbildung; was kann der Menſch in einer Waſſerkunſt zu ſich nehmen! Das Waſſer muß doch helliſchen zehren! — Korl, ich hab' Dams geſehen, ſmall un dünn as die leibhaftigen Engels, un Karmenaden[1] as die Waſchhölter groß haben ſie drei Stück aufgegeſſen — un Tüften? — Gott, du bewohre! — wo du jo woll en Schepel Ausſaat Land mit abpflanzen kannſt. — Darum ſünd die Waſſerdokters auch ſehr zu bedauern, denn ſie freſſen ihnen power. — 'S Nahmiddags geht's Waſſerſaufen wieder munter los, un denn kannſt du dir auch mit die Dams anſtändig unterhalten, denn 's Morgens ſtehn ſie dir nich Rede, indem ſie das Bewußtſein haben, daß ſie in einem wilden Zuſtand umherlaufen, einige mit naſſe Strümpfen, as wenn ſie von's Krewthölkern[2] herkommen, andere mit naſſe Tücher um den Kopp, alle aber mit fliegende Haaren un mit en Fenusgürtel[3], der aber nicht augenſcheinlich iſt. — Du kannſt dir mit ihnen erzählen, was du willſt, wirſt aber ſwerlich 'ne Antwurt kriegen, wenn du nich von ihre Krankheitsgeſchichten anfängſt, wo oft ſie ſchon Pückeln[4] über den ganzen Leib gekriegt haben,

[1] Karbonaden. — [2] Krebsfangen. — [3] Statt Neptunsgürtel: feuchte Leibbinden; vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes. — [4] Vgl. Bd. 1, S. 364.

un Swären un blinde[1] Dinger; denn das ist in einer Wasserkunst die gebildtste Unterhaltung. — Hast du dir nun in dieser Art amusiert, dann mußt du in die Tusche, brauchst dir aber nich zu denken, daß sie swarz is, nein, lauter klores Water; aber gut is sie auch! Überall, Korl, kannst du dir merken: allens, was slecht smeckt, was en Minschen eklich is, un wovor er einen Grugel hat, das is gesund vor dem menschlichen Leibe." — „Na, denn möst du din Podagra jo ganz los sin, denn du hest jo en hellschen Grugel vör't kolle Water hatt." — „Da kann nu einer gleich hören, Korl, daß du meindag' noch nich in einer Wasserkunst gewesen büst. Süh — der Dokter hat mich das auseinander gesetzt — der verfluchte Podagra ist die öbberste von alle Krankheiten — das is die Mutterkrankheit, woraus alle andern Süken kommen, und er kommt aus den Gichtstoff, der in die Knochen liegt un dir darin herum reißt, un der Gichtstoff kommt aus dem Giftstoff, den du als menschliche Nahrung, zum Exempel Kümmel oder Tobak, oder aus der Apteke zu dir genommen hast. Süh, nu muß einer, der den Podagra hat, so lange in den nassen Laken switzen, bis er all den Tobak, den er in seinem Leben geraucht hat, un all die kleinen Kümmel, die er in seinem Leben getrunken, ausgeswitzt hat. Süh, denn geht der Giftstoff weg, un denn der Gichtstoff, un denn der verfluchte Podagra." — „Na, hest du dat so hatt?" — „Ne." — „Na, worüm büst du denn nich länger dor blewen? Denn hadd 'ck doch ok bet an't En'n utholten." — „Korl, du redst! Das hält jo kein Mensch aus, un is auch noch bei keinen Menschen passiert. — Einen haben sie mal gehabt, der hat so lange geswitzt, bis er likster Welt als Lowisiana[2] von Justussen in Hamburg gerochen hat, na, da hat denn nu der Wasserdokter auch alle Kranken raufgebracht, daß sie sich eigenhändig mit der Nase von den Geruch haben überzeugen müssen, un hat's auch in die Wasserschriften setzen lassen; aber nahsten is's rausgekommen: der Karnallj hat heimlich 'ne Zichalie geraucht, was verboten is — auch Kümmel is verboten. — Aberst weiter in den täglichen Lebenslauf! — Nach der Tusche läufst du wieder, un bei das Laufen ist das

[1] Furunkeln. — [2] Louisiana (Tabak) der Tabaksfirma Justus.

Abend geworden. Nu kannst du noch in'n Düstern rumlaufen, was welche auch tun, Herrn un Dams, kannst aber auch reingehn und dir mit Lesen behaben. Ich hab denn ümmer in die Wasserbücher gelesen, die ein gewisser Rausse[1], der eigentlich Frank heißt, gemacht hat, was der öbberste von die ganzen Wasserdokters is. — Korl, da steht's all in, allens kurzfertig in! Aber es ist swer vor en Menschen zu verstehn; ich bün derentwegen auch nicht weiter gekommen als bis auf die ersten beiden Seiten, und ich hab' vollkommen genug dran, denn als ich die gelesen hatte, da würd mich so wirbelig tau Sinn, as wenn mich einer 'ne halwe Stun'n auf den Kopp gestellt hätte. Du meinst Korl, frische Luft is frische Luft? — denk nich daran! — und du meinst, das Wasser aus deiner Pump is Wasser? — fällt ihm gar nich ein! Süh, die frische Luft teilt sich in drei Teilen: in den sauren Stoff, in den Stinkstoff und in die swarze Kohlensäure; und dein Wasser in die Pump teilt sich in zwei Teilen: in den sauren Stoff und in den wässerigen Stoff. Auf Wasser und auf Luft is nu die ganze Wasserkunst gebaut. — Un nu süh mal, Korl, wo weise die Natur das eingericht hat: die menschliche Natur, wenn sie in der frischen Luft geht, nimmt durch die gewöhnliche, gebräuchliche Luftröhre die swarze Kohlensäure un den Stinkstoff in sich auf, die sie beide nich vertragen kann, und da kommt nu die Wasserkunst und schafft dir diese beiden abscheulichen Dünste vom Halse, indem, daß der saure Stoff in dein Pumpenwasser dir die swarze Kohlensäure fest macht, und der wässerige Stoff dir den Stinkstoff mit Switzen aus dem Leibe treibt. Verstehst du mir, Korl?" —„Ne", säd Hawermann un lachte recht hartlich, „dat kannst nich verlangen." — „Lach nich über 'ne Sach, Korl, die du nich verstehst. — Süh, den rausgetriebenen Stinkstoff hab ich bei's Switzen selbst gerochen; aber wo bleibt die festgemachte swarze Kohlensäure? Süh, das ist der Punkt, und weiter bün ich in den Wasserwissenschaften nich gekommen: un glaubst du woll, daß Paster Behrens was davon weiß? Ich hab ihn gestern gefragt — der weiß erst recht nichts davon. — Und du sollst sehn, Korl, die

[1] Rausse war sein Schriftsteller-, Franke sein wirklicher Name.

ſwarze Kohlenſäure ſteckt noch in meinem Leibe, un davon werd' ich den verfluchten Podagra doch wieder kriegen." — „Älwer Zacharies, worüm büſt du denn nich noch en beten länger dor blewen un heſt di ordentlich utkurieren laten?" — „Korl", ſäd Bräſig un ſlog de Ogen nedder un namm en ſihr gedrücktes Weſen an, „es ging nich! — Es iſt mich da was paſſiert. — Korl", ſäd hei un kek Hawermannen driſt in de Ogen, „du kennſt mich von lütt auf an, haſt du all mein Dag an mir ein unreſpektierliches Weſen gegen die Frauenzimmer bemerkt?" — „Ne, Bräſig, dat Tügnis kann 'ck di gewen." — „Na, un nu doch! — Denk dir, wo mich das gehn muß! — Dieſen Freitag vor acht Tagen krieg ich wieder ſo'n entfahmtes Muckern in den großen Zehen — denn in das bütelſte En'n fängt's ümmer an — und der Waſſerdokter ſagt: ‚Herr Entſpekter, wir müſſen Ihnen eine Extra-Einwickelung apoplexieren, Dokter Strumpen ſein verdammtes Apteker-Kolchikum[1] mellt ſich, das muß raus'. — Na, das geſchieht, er wickelt mir ſelbſt, un ſo drang', daß ich knapp Aten holen kann, wobei er ſagt, Luft is mich weniger nötig as Waſſer; und dabei will er ſogar das Fenſter zumachen. — ‚Ne', ſag ich, ‚ſo viel verſteh ich nachgradens auch davon, friſche Luft muß ſein, laſſen Sie das Fenſter auf', und er tut's und geht ab. — Nu lieg ich denn in meiner bedrückten Lage ſachten fort und denke mir auch weiter nichts Slimms, da wird das mit en Mal ſo'n Gebrumm un Geſumm um mich rum, und als ich richtig zu Höchten ſeh, ſwarmt en ganzer Immenſwarm in's Fenſter rein und der Weiſer vorauf — denn ich kenn ihn, Korl, du weißt, ick bün en Immker; bün mal in Zittelwitz mit den Schaulmeiſter zuſammen Frühjohrs mit ſiebenundfuſzig Stöck in's Feld gezogen — un dieſer Weiſer will ſich jo woll nu in meine wollne Deck, die der Dokter mir über den Kopp gezogen hatte, ordentlich anbauen. Na, was ſollt ich nu machen? Rühren konnt ich mich nich; ich puſte alſo nach ihm, ich puſt, bis mich der Aten ausgeht; aber Eſſig, reiner Eſſig! Das Bieſt ſetzt ſich gerade t'en'ns meinen kahlen Kopf — denn die Perük, Korl, nehm ich ümmer ab, um ihr zu ſchonen — und nu kommt der

[1] Vgl. S. 125, Z. 35.

ganze Swarm un swenkt sich an mein Gesicht heran. — Na, da war's all! Ich wölter mir aus das Bett heraus. — Quuck! fall ich auf die Erde, un wölter mir nu aus die wollne Deck heraus un aus die nassen Laken bis an die Tür heran, un über mir war der Deuwel los, der leibhaftige Deuwel! Un so spring ich nu aus der Tür heraus un so slag' ich mir mit die nachfolgenden Immen herum, wie blind un doll, un so schrei ich um Hülfe. — Gott sei Lob und Dank, der Existent[1] von dem Wasserdokter — der Mann heißt Ehrfurcht[2] — traf mich und brachte mich in einem andern Lokale und von da in die notwendige Bekleidung, so daß ich nach einer mehrstündigen Beruhigung in die Eßstube, was sie einen Salong nennen, hinuntergehen konnte — das heißt mit einem halben Schock Immenangeln in dem Leibe. — Ich fange an mit die Herren zu reden, un sie lachen sich. — Worüm lachen sie sich, Korl? Du weißt's nich, un ich weiß's auch nich. — Ich wend mir also an eine von die Dams un red sie freundschaftlich auf's Wetter an; da wird sie rot. — Warum wird sie bei's Wetter rot? Das weiß ich nich, un du weißt's auch nich, Korl. — Ich wend mich an eine, was 'ne Sängerin war, un bitt ihr freundlich, sie soll das schöne Lied noch mal singen, was sie alle Abende gesungen hatte. Was tut sie, Korl? — sie zeigt mir ihren Rücken. Und als ich mir den nu so in meinen besondern Gedanken betrachte, kommt der Wasserdokter und sagt sehr höflich zu mir: ‚Herr Entspetter, nehmen Sie's nich übel, Sie haben sich heute nachmittag zu sehr bemerklich gemacht.' — ‚Wo so?' frag ich. — ‚Ja', sagt er, ‚wie sie aus der Tür rausgesprungen sind, is grad das Fräulein von Hinkefuß über den Corydon gegangen, und die hat's in aller Verschwiegenheit den andern erzählt.' — ‚Und derentwegen', sag ich, ‚wollen Sie mich von das natürliche Mitleid entblößen? — Derentwegen wollen die Herren lachen, und die Dams mich ihre angenehme Rücksicht[3] genießen lassen? — Nein, davor bin ich nich hier! — Wenn mir Fräulein von Hinkefuß so mit dem halben Schock Immenangeln im Leibe entgegengetreten wäre,

[1] Assistent. [2] Statt Erfurth, später Gründer und Leiter der 1854 errichteten Wasserheilanstalt in Feldberg und deshalb in Mecklenburg sehr bekannt. — [3] Rücksicht.

ich hätte mir alle Morgen in Beſcheidenheit nach ihrem Befinden erkundigt. — Aber laſſe ihr! — Menſchliches Gefühl kann ſich keiner auf keinen Jahrmarkt kaufen. — Aber nu kommen Sie, Herr Dokter, und ziehn Sie mir die Immenangeln aus dem Leibe.‘ — Süh, Korl, da könnte er es nich. — ‚Was?‘ ſag ich, ‚nich mal eine Immenangel können Sie aus der Haut ziehn?‘ — ‚Nein‘, ſagt er, ‚ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nicht, denn das ſind Operamente, wie ſie ſich vor einem Gregorius[1] gebühren, un dazu bin ich nicht von der meckelnbürger Regierung qualifikaziert.‘ — ‚Was?‘ ſag ich, ‚Sie wollen mir die Gicht aus den Knochen kurieren und dürfen mir geſetzlich nich mal ’ne Immenangel aus der Haut ziehn? Sie dürfen ſich nich mal mit der Haut von einem auswendigen Menſchen befaſſen und wollen mir mein geheimnisreiches Inwendiges mit Ihr ßackermentſches Waſſer ausſpülen? — Ich danke Ihnen!‘ — Un ſüh, Korl, von dem itzigen Augenblicke an hatte ich das Zutrauen zu dem ganzen Waſſerdokter verloren, und ohne das können ſie nichts machen, das ſagen ſie jeden ſelbſt, wenn er ankommt. — Ich reiſ’te alſo furtſen ab und habe mir die Angeln von dem alten Gregorius Metz in Rahnſtädt ausziehn laſſen. Un ſomit ſchließt ſich meine Geſchichte in der Waſſerkunſt; aber gut is ſie doch: der Menſch kriegt en ganzen andern Glauben, und wenn ſie auch nicht den verfluchten Podagra vertreibt, ſo kriegt man doch einen Begriff davon, was die menſchliche Kretur allens aushalten kann, und hier, Korl, hab ich dir auch ein Waſſerbuch mitgebracht, da kannſt du dir ’s Wintersabends in den Wiſſenſchaften mit belernen.“ — Hawermann bedankte ſick nu, un de Red’ kamm up de Wirtſchaft un ſo bi Weg’ lang ok up de Wirtſchaftslihrlings. — „Na, Korl“, frog Bräſig, „wo geht es mit deinem Herrn Junker?“ — „Sihr gaud, Bräſig, de lett ſick tau allens glik gaud an; mi deiht’t blot leid, dat ick den jungen Mann nich mihr üm mi hewwen kann. Hei deiht ſin Ding’n up jedes Flag, un mihr as dat; ick weit von Daniel Sadenwatern, dat hei männig ſchön Mal bi unſen kranken, ollen Herrn Nachtens wacht hett, wenn hei ok noch ſo mäud weſt is. Dat is en jungen Mann,

[1] Chirurgus.

as hei in't Bauk steiht. Dor is Driwwt in tau Arbeit, un dor is ok Hart in tau Anhänglichkeit." — „Na, Korl, aber dein Windhund?" — „Jh, de is ok nich so slimm; in sinen Kopp steken vele Rupen, gor tau vele! äwer bös is de Jung' nich. Hei deiht ok, wat em heiten ward, un wenn hei't nu ok mal vergeten deiht — na! wi sünd jo ok jung west." — „Das Best bei deine beiden jungen Elemente is, dat sie schon hartlich sind. Süh, da bün ich bei Krischan Klockmannen gewesen, der hat einen, vierzehn Jahr alt, just ingesegent! das is den ganzen Tag mänd, das släft in't Stehent, das släft in't Gehent! wenn das essen soll, denn ißt das nich, wenn das trinken soll, denn trinkt das nich, un wenn er das auf's Feld schickt, denn verklamt ihm das." — „Oh ne! — So sünd min beiden nich", säd Hawermann. — „Und der Junker wacht 's Nachtens bei den ollen Herrn?" frog Bräsig. „Mag den jungen Mienschen wohl leiden! — Denn is der Herr Kammerrat woll schon sehr swächlich? — Grüß ihn von mir, Korl, denn ich will nu Adjüs sagen, ich muß noch zu meinen gnedigsten Grafen, der hat mich hinbestellt in 'ner besonderen Angelegenheit." Und dormit red Bräsig af.

Un de Kammerrat was würklich in de letzten Dagen sihr swack worden; hei hadd wedder en lütten Slaganfall hatt, tamm Glücken hadd hei äwer de Sprak beholten, un desen Abend kamm Franz un bed Hawermannen, hei süll en beten räwer kamen, sin Unkel wünscht em tau spreken.

As de Inspekter in de Stuw' tred, was Fidelia dor un snackte un vertellte in ehre görige Ort den ollen Herrn von dit un von dat — ach Gott! dat oll, arm Kind wüßt dat jo ok nich, wo lang' sei äwerall noch mit ehren gauden Vader snacken kunn. De Kammerrat bed sei, em mit Hawermannen allein tau laten, un as sei rute was, kek hei den Inspekter mit so'n deip trurigen Blick an un säd swack: „Hawermann, lieber Hawermann, wenn von dem, was uns sonst Freude machte, nichts mehr anschlägt, dann geht's zu Ende." — Hawermann kek hastig nah em räwer un, as künn hei sick dat Slimmste nich verhehlen, denn hei hadd all männigen Minschen up sin letztes Lager seihn, slog hei trurig de Ogen dal un frog: „Jst der Doktor heute nicht hier gewesen?" — „Ach, lieber Hawermann, der Doktor! Was soll der? Jch

möchte lieber den Paſtor Behrens wieder einmal bei mir ſehn. — Doch vorher habe ich mit Ihnen noch von andern Sorgen zu ſprechen. Setzen Sie ſich hier zu mir heran." — As de Inſpekter dat dahn hadd, redte hei haſtig, äwer oft unnerbraken, wider, as würd em de Tid eben ſo knapp as de Luft. — „Mein Teſtament liegt in Schwerin. — Ich habe alles bedacht, aber — wenn meine Krankheit nicht ſo plötzlich gekommen wäre — der raſche Tod meiner Frau — ich fürchte, meine Angelegenheiten ſtehen nicht ſo, wie ſie ſollten." — Nah 'ne korte Tid ſammelte hei ſick en beten. — „Mein Sohn erhält das Gut, die beiden verheirateten Töchter ſind abgefunden; aber die drei unverheirateten — die armen Kinder! — ſie konnten nur mäßig bedacht werden. Axel muß für ſie ſorgen — ach Gott, er wird genug mit ſich ſelbſt zu tun haben. Er ſchreibt mir, er wünſcht noch einige Jahre beim Militär zu bleiben — gut, ganz gut, wenn er ſparſam lebt — dann kann etwas aus der Wirtſchaft erübrigt werden — Schulden zu bezahlen. — Aber der Jude, Hawermann, der Jude! Wird er warten? — Sagten Sie etwas?" — „Nein, Herr Kammerrat; aber Moſes wird warten; ich hoffe es ganz gewiß. — Und wenn nicht, es iſt viel Geld im Lande, viel mehr als vor einem Jahre." — „Nicht wahr? ja, ja, und die Güter ſind geſtiegen. — Aber was dann? — Axel verſteht nichts von der Wirtſchaft — ich habe ihm durch Franzen Bücher geſchickt, ökonomiſche Bücher — er ſoll ſie ſtudieren — das kann ihm helfen, nicht wahr, Hawermann?" — Ach du leiwer Gott, dachte Hawermann, dat hadd din olle Herr, de ſülwſt ümmer ſo praktiſch und vernünftig was, in geſunnen Dagen nich hofft; äwer wat ſüll dat nützen, wenn hei em den Troſt nehm, hei ſäd alſo: ja, hei hoffte dat ok. — „Und, lieber Freund, Sie bleiben bei ihm", rep de Kammerrat indringlich, „geben Sie mir Ihre Hand, Sie bleiben bei ihm." — „Ja", ſäd Hawermann, un de Tranen ſtunnen em in de Ogen, „ſo lange ich Ihnen oder Ihrer Familie nützen kann, gehe ich nicht aus Pümpelhagen." — „Ich wußte es", ſäd ſin Herr, un ſackte matt in ſin Küſſen taurügg, — „aber — Fidelia ſoll ſchreiben — ihn noch einmal ſehen — mit Ihnen zuſammen ſehn." — Sin Kraft was all, hei halte ſwor Aten un räkelte ſwor.

Sachten ſtunn Hawermann up un tröck de Klingel, un as Daniel Sadenwater kamm, namm hei em in de Vörſtuw' rinner: „Sadenwater, mit unſern Herrn is dat ſlimmer worden; ick fürcht, dat durt nich lang', raupen S' de Frölens un den jungen Herrn; äwer ſeggen S' noch nicks för gewiß." — Äwer den ollen Bedeinter ſin eben Geſicht flog 'ne liſe Weihdag', as wenn de Abendwind äwer den ſtillen See treckt, hei kek ſick üm nah de halwapne Dör von de Krankenſtuw', as wenn't em von dor anweihen ded, un ſäd vör ſick hen, as wenn hei ſick entſchuldigen müßt: „Leiwer Gott, 't ſünd nu äwer dörtig Johr[1] . . ." dreihte ſick üm un gung.

Franz un de Frölens kemen. — Die armen Mätens ahnten ſick dat nich, dat de Stein ſo raſch den Barg runnetründelte, ſei hadden jo ümmer ſäker dorup rekent, dat em wat upholten müßt, de Dokter oder, wenn de nich künn, unſ' Herrgott. Sei hadden in de letzte Tid ümmer ümſchichtig bi ehren Vader wakt, un nu kamm ehr dat ſo ſonderbor beängſtlich vör, dat ſei ſick hir alltauſamen tauglik ſegen un Franzen ok un Hawermannen un Daniel Sadenwatern. — „Mein Gott, was iſt . . . was iſt . . .?" fohrte Fidelia up den ollen Inſpekter in. — Hawermann fot ſei an de Hand un drückte de Hand: „Ihr Vater" — hei hadd in deſen Ogenblik üm allens nich „Herr Vater" ſeggen kunnt — „Ihr Vater iſt kränker geworden, er iſt ſehr krank, er wünſcht Ihren Bruder zu ſprechen — Herr von Rambow, ſchreiben Sie ſchnell ein paar Worte, ich will den Wagen für den Arzt beſtellen, der Kutſcher kann den Brief zur Poſt mitnehmen. — In drei Tagen kann Ihr Bruder hier ſein." — „Dat wohrt kein drei Stun'n", ſäd Sadenwater, de ut de Krankenſtuw' kamm, ſachten tau Hawermannen.

Un in de Krankenſtuw' ſeten un ſtunnen de drei Döchter üm ehres Vaders Lager herüm un weinten un klagten ſachten vör ſick hen un wullen de Stütt hollen, de ſei ſo lang' hollen hadd, un jedwer Hart quälte jedweren Kopp üm Rat, wat linnern un wat helpen künn, un de drei Harten flogen ümmer beängſtlicher un ümmer raſcher, un dat ein Hart ümmer ſtiller un ſachter.

Un in de Vörſtuw' ſatt Franz un horkte up jeden Lud un

[1] Nämlich, daß er im Dienſte des Kammerrats ſtand, vgl. S. 161, Z. 20.

ſtunn up un gung in de Krankenſtuw' un kamm wedder. Hei hadd noch kein Minſchenlewen ſcheiden ſehn un hürt, un dacht an ſinen eignen Vader, den hei ſick ümmer as[1] ſinen Unkel vörſtellt hadd, un em was tau Maud', as ſtürw em ſin eigen Vader taum tweiten Mal. Un hei dachte ok an ſinen Vaderbrauderſähn, de nich tau Städen was, un den ſine Städ hei innamm, un dacht, hei müßt em dorför gaud ſin tidlewens. — Hawermann ſtunn an't apne Finſter un kek in de Nacht herin, in grad ſo'ne dunſtige Nacht, as't dunn was[2], as ſin Hart för ümmer en Knick kregen hadd. Dunn was't ſin Fru, nu was't ſin Fründ, wer kamm nu? Kamm hei nu ſülwſt? oder kamm ...[3] Ne, ne, dat kunn unſ' Herrgott nich willen, denn wir hei doch de Negſte dortau. — Un an den Aben ſatt Daniel Sadenwater un bed, wat hei förre dörtig Johr jeden Abend dahn hadd, un hadd en Korw mit ſülwern Lepeln un Gawеln up den Schot, un up den Staul neben em lagg en Putzlappen un en blagwörpelt Snuwdauk, un hei putzte ümſchichtig mit den Lappen de Lepeln un de Gawеln un mit den Snuwdauk de Ogen, un as hei de ſülwerne Gawel in de Hand kreg, wo ſinen Herrn ſin Nam upſtunn, un de hei äwer dörtig Johr jeden Abend putzt hadd, dunn würden em de Ogen ſo düſter, dunn kunn hei't nich mihr recht ſehn, wat ſei blank wir oder nich, un hei ſet'te den Korw bi Sid un kek de Gawel an, bet dat em de Ogen ganz un gor äwergungen, un as hei ſick beſinnen bed, wat hei eigentlich dacht, dunn was't: wer nu woll mit de Gawel eten würd. —

Un in all deſe Unrauh un all dit Hartleid ſlog de Parpendikel von de Stutzuhr ſinen rauhigen Slag, as wenn de Tid an 'ne Weig ſatt un weigte ehr Kind ſachten un ſäker in Slap, in den letzten. Un 't ſlep in, twei Ogen beden ſick för ümmer tau, de düſtere Vörhang tüſchen hir un dor was liſing dal gleden, un up deſ' Sid ſtunnen de armen Mätens un jammerten lud un reckten vergews de Arm ut nah dat, wat weſt was, un wrüngen de Hän'n üm dat, wat ſcheihn was. Fidelia ſmet ſick äwer ehr Vaders Lik un jammerte un weinte, bet de Krämpfen ſei äwerfelen. Franz namm ſei vull Mitleid tau Höcht un bröcht ſei ut

[1] Wie. — [2] Vgl. S. 31, Z. 7. — [3] Er hat ſeine Tochter im Sinne, vgl. S. 165, Z. 23.

de Stuw', de beiden annern Swestern folgten in nige Sorgen üm ehren Leiwling, un Hawermann was allein mit Daniel Sadenwatern, un as hei den Doden de Ogen taudrückt hadd un nah 'ne Wil ok afgung mit sworen Harten, satt Daniel t'en'ns dat Bedd un kek mit sin eben Gesicht in dat von sinen Herrn, wat noch ebener was, und de Gawel hadd hei noch in de Hand. — —

Kapittel 9.

Wat Axel tau dit Unglück säd, un wat en virteihnjöhriges Dirning noch en Kind oder all en jung' Mäten is. Wo Pomuchelskopp achter den Herrn Grafen hergeiht un en Wollgeruch verspört. Wo de drei armen Wörm von unbegewene Döchter in de Tautunft rümmer snidern, un dat Pomuchelskopp drist in de Nettel grippt. Von Davideu sinen Ring un Uhrkäd' un von sine Schänen un Likdürn. Wer eigentlich de Herr Notorjus Sluf'uhr was, un wat hei mit Pomuchelskoppen för en Geschäft bedrew. Wo David irst de Klatten von de Wull treg, un nahsten de Klatten nich treg.

Drei Dag' dorup kamm Axel mit Extrapost up den Hof tau führen, tau lat, üm de letzten Würd' von sinen Vader tau hüren, äwer noch tidig naug, üm em de letzte Ihr antaudauhn. De Postilljon blos sin lustig Stückschen, as hei up den Hof führte, un ut de Dör von't Herrenhus treden drei bleike Jammerwesen in swarte Kleder. — Wat kihrt sick de Welt an unsen Jammer? — De jung' Herr wüßt jo nu äwer Bescheid, un mit einem Mal brok allens, woran hei schüllig un unschüllig was, up em in: Gottes Schickung, sin eigen Unverstand un Lichtsinn, de verlatene Lag' von sine Swestern, sin eigen Unvermägen, ehr helpen tau känen, un vör allen dat Gedächtnis an de Wolldahten von sinen Vader, de seindag' nich nahlaten hadden in gauden un bösen Tiden. — Hei was ganz intwei. — Sin Natur was nu einmal so, dat sei in helle Flammen utslog bi jede Gelegenheit, un wir't ok nich so'ne irnsthafte west, as em hir vör Ogen lagg. Hei weinte un jammerte un klagte sick an, un frog ümmer wedder, woans dit west wir un woans dat, un as hei von Franzen tau weiten treg, dat sin Vader de letzten Würd' in desen Lewen tau Hawermannen redt hadd, namm hei den ollen Inspekter bi Sid un frog em dornah, un de schenkte em denn reinen Win in un säd, dat de letzten Sorgen, de sinen Vader hir up Jrden drückt hadden,

sine eigne Taukunft west wir, un woans hei sick un sine Swestern dörch 'ne verstännige Wirtschaft up dat Gaud dörchslagen künn.

Ach, dat wull hei jo all! Dat swür hei sick jo all tau unner den blagen Hewen, as hei allein dörch den Goren gung; hei wull den Schilling taum Daler maken, hei wull sick trüggtrecken von de Welt un sine Kameraden. Un dat kunn hei jo ok, sihr gaud kunn hei dat, äwer glik afgahn von't Militör un jichtenswo ordentlich de Wirtschaft lihren, as Hawermann em vörslagen hadd, dat kunn hei nich, dortau wir hei denn doch all tau olt un sin Stand as Offizierer leb't nich; äwer dat ded jo ok just nich nödig. Wenn hei nahsten dat Gaud kreg, denn lihrt sick jo dat von sülwen; äwer sporsam wull hei lewen, sin Schulden wull hei betahlen, un denn wull hei flitig in de landwirtschaftlichen Bäuker lesen, de em sin oll Vader so an't Hart leggt hadd.

So lüggt sick de Minsch wat vör, un ok de irnsthaftigsten un heiligsten Stun'n sünd vör de Läg' nich säker.

Den Dag dorup was dat Gräfnis. Inladungen dortau wiren nich rümschickt; äwer de Kammerrat hadd tau vele Leiw' in sine Gaudsgegend hatt, as dat sick nich vele taum Folgen ut de Ümgegend instellt hadden. Bräsigen sin Herr Graf was kamen, un 't was, as wenn hei hir Ihr in Empfang nemen wull, wo hei Ihr erwisen süll; Bräsig sülwst was kamen un stunn up de Del bi dat Sark, un wenn de annern de Ogenbranen dal treckten un de Ogen dalslogen, denn ret hei sin wid up un treckte de Ogenbranen in en Zirkel tau Höcht, un as Hawermann em vörbi gung, treg hei em an de Rockslipp tau faten un schüddelte mit den Kopp un frog em indringlich: „Korl, was ist das menschliche Lebend?" äwer up Wideres let hei sick nich in, un bi em stunn Jochen Nüßler un säd sachten vör sick hen: „Je, wat sall einer dorbi dauhn?" Un bi ehr herüm stunnen de Daglöhners, all de Pegels un Degels un Päfels un Däfels, un as de Paster Behrens mit de jüngste Dochter an de Hand ut de Stuw' an dat Sark tred un 'ne Red' höll, de ok en frömden Minschen an't Hart gahn wir, dunn föll männig Tran ut olle Ogen üm den gauden Herrn. Danktranen wiren 't un Bang'tranen, Danktranen för dat, wat sei an den ollen Herrn hatt hadden, un Bang'tranen för dat, wat ehr de junge Herr bringen würd.

Als de Red' tau En'n was, gung de Tog af nah den Gürlitzer Kirchhof. Dat Sark was in 'ne Kutsch set't, un dorbi satt Daniel Sadenwater so stiw un ahn Bewegung in sin oll ruhig Gesicht, as hadd hei sick sülwst all bi Lewstiden för sinen Herrn as Postament up dat Graww set't; dunn kamm de Kutsch mit de vir Kinner, dunn den Herrn Grafen sin, dunn Paster Behrens un Franz, de Hawermannen mit rinne nemen wullen; äwer hei wull nich, hei wull mit de Daglöhners gahn; dunn des' un des' un des' un Jochen Nüßler un tauletzt Hawermann tau Faut mit Bräsigen un de Daglöhners.

Dicht vör Gürlitz buckte Bräsig an Hawermannen ranne un flustert' em tau: „Korl, ich hab ihr nu." — „Wat hest du, Zacharias?" — „Die Pangsionierung von meinen gnedigsten Herrn Grafen; als ich letzthin bei dir war, ritt ich nach ihm hin, un da hab ich sie denn in allen Gnaden un Paddegraf for Paddegraf gekriegt: zweihundertfufzig Taler Gold, zehndausend Torf, freie Stationierung in's Müllerhaus zu Hannerwiem -- auch en lütten Goren is dabei für's Gartengetreide[1] — un denn auch en bitschen Tüftenland." — „Na, Zacharias, dat freut mi, denn kannst du in dinen ollen Dagen recht ruhig henleven." — „Ih ja, Korl, das könnt' ich, un wenn ich meine andern Elemente[2], meine Zinsen von's Kaptal, was ich mir verdient habe, dazu nehm, is mich nichts nich weg. — Aber was wird da vorn vor en Aufstand?" — „Ach, sei willen hir woll de Lik von den Wagen runne nemen", säd Hawermann un dreihte sick tau de Daglöhners üm: „Kegel, Päsel! Ji möt nu woll hen, Lüd', un möt dat Sark anfaten." Un somit gung hei mit de Lüd' nah vör, üm dat Notwennige antauordnieren; Bräsig folgte em.

Wildeß, dat dit besorgt würd, was de Likenfolg' ut de Wagens stegen, un as Axel mit sin drei Swestern utstegen was, kamm de lütt Fru Pasturin un Lowise Hawermann in Trueriedern up ehr tau, un de Fru Pasturin drückte de Hän'n von de beiden öllsten Döchter, von de sei sick süs ümmer wegen ehren Adelsstand affid hollen hadd, hüt so tautrulich un vull Mitlid — denn de Dod un dat Hartled makt allens glik, de Börnemen

[1] Getreide hier altertümlich für „Bodenerträgnisse". [2] Emolumente.

bögen sick unner Gottes Hand, wil dat sei weiten, dat sei vör em nicks sünd, un de Nidrigen richten sick up, wil dat sei weiten, dat dat Mitleid, wat in ehr redt, von Gott stammt. — Hüt hadd getrost David Däsel de Hand von de gnedigen Frölens schüddeln kunnt, un sei hadden em girn en truges Hart von de natten Ogen aflesen. — Lowise hadd ehre Fründin Fidelia in den Arm un wüßt nich, wat sei seggen süll un wat sei dauhn süll: „Da!" rep sei mit en deipen Süfzer un drückte ehr en Struß von witte un rode Rosen in de Hand, as wull sei dat Beste von Leiw' un von Mitleid dormit weggewen, as künn sei mit den Nikdaum in ehren Harten nich naug spillunken.

Aller Ogen richt'ten sick up dat virteihnjöhrige Kind — je, was 't noch en Kind? — Is dat noch Knuppen oder is dat all Low, wenn de Barkbusch nah en warmen Mairegen gräun schämert? Un för de Minschenseel, wenn ehre Tid kamen is, ward jede warme Regung tau en warmen Regen, de dat Low dörch de Knuppen drängt. — „Wer ist das?" frog Arel Franzen, de stir up dat Kind hensach. — „Wer ist das junge Mädchen, Franz?" frog hei noch mal un fot em an den Arm. — „Das junge Mädchen?" frog Franz, as wir hei up en Flag west, wo't em swor würd „Adjüs" tau seggen, „das Kind meinst du? — 'S ist die Tochter vom Inspektor Hawermann." — Un Hawermann hadd ok up sin Kind seihn un em felen de Gedanken wedder in ut de Nacht, as de Kammerrat storben was: „Ne", säd hei wedder, „dat kann uns' Herrgott nich willen." — Lächerlich! — Sei was jo gor nich krank; ach Gott! dat sall sick jo äwer verarben, un sine arme Fru hadd jo ok so'ne schöne, rode Backen hatt. — „Na, was wird nu jung?"[1] säd Bräsig un ret em ut sine Gedanken. — „Wahrhaftig! — Süh mal, Korl, Zamel Pomuchelskopp! Heut in swarzen Kledrock!"

Un richtig was't so. — Pomuchelskopp tred heranne un makte de Frölens en Diner, so'n weihleidigen, as hei jichtens mit sine korte Verstiperung[2] farig kriegen kunn, un wendte sick dorup an den Herrn Leutnant: „entschuldigen — nachbarliche Freundschaft — höchstes Mitgefühl für das traurige Ereig-

[1] Ausruf des Erstaunens bei Überraschungen. — [2] Kurze Beine.

nis — tiefste Achtung für den Dahingeschiedenen — Hoffnung auch auf ein späteres, gutes Vernehmen zwischen Pümpelhagen und Gürlitz" — kort, wat hei in den Ogenblick wüßt, säd hei allens, un as de Leutnant em för sine Upmarksamkeit dankt hadd, was em so licht, as hadd hei allens ut sick rute pumpt, wat von Mitgefähl in em west was. Hei äwerkek sick also de Gesellschaft, un as hei dor uter den Grafen keinen Gaudsbesitter mang funn, wüßt hei dat bi den Tog nah den Kirchhof so intaurichten, dat hei wenigstens achter den Herrn Grafen gung, un peddte nu ümmer in den sine Fautspuren, wat den gnedigsten Herrn Grafen ungeheuer glikgültig was, för em äwer en groten Wollgeruch hadd. — —

De Lik was begrawen. — In den Pasterhus' funnen sick för 'ne korte Tid de Leddragen tausam un nemen 'ne lütte Bewirtung an. De lütte Fru Pasturin was rein intwei, vullständig in twei Deil deilt, de ein Sid von ehr hadd sick girn bi de drei Döchter up den Sofa as Trostmiddel mit mang klemmt, un de anner Sid wir girn in de Stuw' rümmer burrt, üm Botterbrod un Win tau presentieren, un as nu Lowise ehr dat Presentieren afnamm, un ehr Paster den Trost, dunn was sei irst recht unglücklich un satt in ehren Korflehnstaul so kurlos[1] dor, as hadd de oll Gregorius Metz in Rahnstädt de beiden Hälften wedder tausam flickt, un sei hadd nu de Weihdag' dorvon.

Lowise hadd ehr ein Hälft gaud verwacht, denn 't wohrt nich lang, dunn gung ein nah den annern von de Folg' af; Jochen Nüßler was de letzt, un as hei den Leutnant so'n verschraten[2] Diner makt hadd, gung hei tau de Fru Pasturin un gaww ehr de Hand un drückte sei so dringlich, as wenn de Fru Pasturin ehr Vader storben wir, un säd sihr weikmäudig: „Ja, 't is all so, as dat Ledder is." — Ok ehr Paster hadd de anner, de Trosthälft, nah Kräften vertreden; äwer 't is lichter, en leddigen Magen mit Botterbrod un Win satt tau maken, as en leddig Hart mit Hoffnung un Lewenslust tau spisen; hei hadd't äwer doch richtig anfungen, hadd mit lisen Tägel de Gedanken

[1] Kurlos ist, dem keine Kur oder Arznei helfen kann. — [2] Schief, verschroben.

an dat, wat vördem so schön un so säker un nu för ümmer dorhen was, up dat lenkt, wat för de negste Taukunft not was, up de dägliche Sorg', up en Plan tau en niges Lewen, un wüßt dat Sinnen un Denken von de armen Döchter dorup tau richten, wat sei nu beginnen süllen, wat sei Vernünftiges dauhn un wo sei bliwen süllen, so dat sei, as sei mit den Brauder tau Hus führten, doch all wedder Maud fäuhlten, de Taukunft as en Stück Tüg vör sick hen tau breiden un de Schir antausetten un sei vör sick tautausniden un sei so räwer tau leggen, oder so, woans dat woll am besten passen ded, un up wecke Ort woll dat vullständigste Kled dorute tau krigen wir.

Äwer ok anner Lüd' sniderten in de Taukunft rümmer un makten sick en Äwerslag äwer dat, wat nu scheihn künn un scheihn müßt. Up den Kammerrat sin Graww wüssen nich blot Truerblaumen, ne, ut den Brandschutt von dat Pümpelhäger Glück schoten ok Kliwen un Nettel un dullen Däg'[1] up, un de goldgelen Waukerblaumen[2] sloten en schönen Kranz üm dit Gesäuf'[3]. Frilich, wer hir austen wull, dürwwt sick för en beten Gift nich fürchten, ok nich dorför, dat em wat anhacken ded, oder dat hei sick in den Nettel verbrennte. Wer mit Nettel tau dauhn hett, möt drist taugripen, un de Mann, de hüt mit de gräunkarrierten Hosen in den Gürlitzer Goren stunn un nah Pümpelhagen räwer kek, wull drist taugripen; äwer de rechte Tid müßte hei afpassen, sine schönen, goldgelen Waukerblaumen müßten irst in Saat stahn.

„De Stein wir ut den Weg'", säd hei so recht vergnäuglich vör sick hen, „un dat was de Eckstein. — Wer nu wider? — De Herr Leutnant? — Oh, den maken wi uns irst fett, den saudern wi mit Hypotheken un Weffel un Prozenten un Provisionen, bet hei fett is, un denn slachten wi em uns in. — Oder süll hei woll? — Malchen is en hübsches Mäten, oder ok Salchen — de Herr von Zwippelwitz säd nülich, as ick em den Pris för dat Voßfahlen borgte, Salchen hadd en Por Ogen — wo säd hei noch? — as en Por Füerräder oder as en Por

[1] Bilsenkraut. — [2] Wucherblumen. — [3] Mischmasch. Als Gift- und Wucherblumen werden hier die Pläne Pomuchelkopps gedacht.

Kanonenfläger? — Na, Salchen ward't fülwft weiten. — Äwer ne, ne! de Ort kenn ick nu, mit de lat ick mi nich in. — Ja, in de höchfte Not, denn langen fei mäglich tau; äwer fäker is fäker — ümmer den Knop up den Bübel! — Na, will hei denn würklich, denn lett fick jo denn dor noch äwer reden; irft möt hei äwer fett fin. — Äwer wat denn? Hawermann. De entfahmtige fluf'uhrige Sliker! — Wat? Hüt morgen? — Grüßt mi nich? — Meint hei, ick fall em tauirft grüßen? — So'n Knecht! — Wat is hei wider as en Knecht? — Na, täuw, heww ick man irft den Leutnant in de Fingern, du fallft woll fpringen! — Un denn Bräfig. — Hanns Wuft! — Willft mi ok noch Stein in den Weg fmiten? — Ha, ha! 't is luftig, dat weit de Narr gor nich, dat ick em eigentlich von Warnitz wegbröcht heww, dat de Notorjus den Herrn Grafen up min Anftiften 'ne Flöh in't Uhr fet't hett wegen de flichte Wirtfchaft tau Warnitz. — Nu fitt du man tau Haunerwiem! — Un denn de Herr Paftor! — Ja, de Herr Paftor! — Oh, ick füll hüt morgen rin kamen nah finen Huf', un wir fo fründfchaftlich — oh, ick kenn dine Fründfchaft! — hir liggt de Preifteracker vör mine Ogen! — Wat? Mi fo'n Burtel nich tau günnen un denn Fründfchaft? — Ah! — täuwt man en beten, ick ward mit jug all farig, denn ick heww't. Ick heww't Geld." Un dorbi flog hei fick äwerglücklich mit fine fette Hand up de Hofentafch, dat de gollnen Pettfchaften up finen Buk danzten as en Snider up de Mehlpamp[1]; äwer in den fülwigen Ogenblick würd hei fihr ftill in finen Gemüd; denn 'ne harte Hand flog em up de Schuller un fin Hänning fäd: „Muchel, dor is wen." — „Wer is dor, min Küking?" frog Pomuchelskopp ungeheuer fachtmäudig, denn fin Fru ehre Anwefenheit dümpelte em ümmer. — „Notorjus Sluf'uhr is't un den ollen Mofes fin David." „Schön, fchön!" fäd Pomuchelskopp un flog den Arm üm fin Hänning, dat fei beid utfegen, as wenn 'ne Körbs an 'ne Hoppenftang' tau Höcht ranken will, „äwer kik di blot Pümpelhagen an, dat fchöne Feld! Is't nich 'ne Sün'n un 'ne Schan'n, dat dat in fo'ne Hän'n is? — Äwer dat de beiden grad hüt

[1] Sprichwörtlich.

kamen — iſt das nicht ein Fingerzeig Gottes, Klucking?" — „Ach, drähn un drähn, Kopp! — Mak leiwerſt anner Anſtalten un kumm rinne un red' mit de Lüd'. So'n Plan, as du di in den Kopp ſet't heſt, durt mi vel tau lang'." — „Ümmer pianoforte! Ümmer pianoforte, min Klucking!" ſäd Pomuchelskopp, as hei achter ſine Fru her nah den Huſ' tau gung. — —

In Pomuchelskoppen ſine Stuw' ſtunnen derwil Notorjus Sluſ'uhr un David. David hadd Judasmartern uttauſtahn, denn kaum Unglücken hadd hei deſen Middag, wil hei utführte, ſinen dicken Sigelring an den Finger ſteken un de gollen Uhrked' in de Weſt knöpt, un as hei nu in de Stuw' kamm un ſick nu trotz all ſinen Glanz beſcheiden mit den Rüggen an dat Finſter ſtellte, kreg Philipping Pomuchelskopp den blanken Ring tau ſeihn, un Nanting de blanke Uhrked', un fohrten nu as en por Raben up Daviden ſine Juwelen los un dreihten an den Ring un reten an de Ked', un Nanting peddte em up de Plattfäut, und Philipping, de mit de Knei up en Staul lagg, ſtödd em mit de Beinen vör de Schänen, un dit wiren en por Fläg' an ſinen minſchlichen Liw', wo hei man ſwack was, denn ſin Plattfäut ſegen ut, as en Arwtenfeld in'n Märzmand, wo de Düwel ſtaats Arwten Likdürn utſei't hett, un mit ſin Schänen müßt hei ratlich üngahn, dat ſei ſin Lewenstid mit em uthöllen, denn ſei allein hadden em tau dragen, indem dat de Natur ehr kein Waden tau Hülp gewen hadd. — Un an dat anner Finſter ſtunn de Herr Notorjus vör Salchen ehren Staul, de dor ſticken un för Vating en Rüggenküſſen uprichten ded, wat en landwirtſchaftliches Gemäld' vörſtellte mit 'ne lange Schün un en Plummenbom, wo de blagen Plummen fuſtendick in ſeten; un vör de Schün kratzten Häuner mit en wunderſchönen bunten Hahn, un up de Meßkuhl ſwemmten Ahnten un Gäuſ' ſchön as de Swanen, un ganz vör lagg en allerleiwſtes rendliches, unſchülliges Farken, all recht ſchön fett. — De oll Moſes hadd recht, de Herr Notorjus ſach ut as 'ne Rott, un ſin Uhren ſtunnen ſo as bi 'ne Rott; hei was noch lütt un mager, as de Rotten in Rahnſtädt äwerall wiren, wenn ſei ſick noch nich in Daviden ſin Produktengeſchäften ordentlich utfreten hadden, was grisgel von Angeſicht un grisgel von Ogen un grisgel von Hor un von Snurrbort; äwer Mal-

chen un Salchen Pomuchelskopp ſäden, hei wir utverſchamt intereſſant — Bräſig ſäd intereſſiert dortau — hei wüßt vel tau vertellen — Bräſig ſäd: blot von ſick un von ſine eigene Niderträchtigkeit. — Äwer was dat nich ganz natürlich, dat de Herr Notorjus leiwer von ſine eigene pfiffige Klaukheit as von de Dummheit von anner Minſchen reden ded? Kein Geſchäftsmann wiſ't den annern dat Feld nah, wo hei ſo recht ahn Mäuh un mit Behagen auſten kann. — Un wat kunn de Herr Notorjus dorför, dat ſine Klaukheit ſo hell würd, dat ſei ſick nich mihr mit en Schepel taudecken let? Wat kunn hei dorför, dat ſei ſo grot würd, dat hei in den Schepel keinen Platz för ehr funn, bet hei dat beten dumme Ihrlichkeit rute ſmeten hadd? — Doräwer känen wi Minſchen gor kein Urteil afgewen — Rottenkram is Rottenkram — un David ſäd ſülwſt, wenn up Rotten de Red' kamm: ſei wiren em äwer.

Hüt nahmiddag vertellte hei denn nu mit ungeheure Wolluſt Salchen dat Stück, woans hei einen uterwählt dummen Minſchen verſpraken hadd, em 'ne rike Fru antauſchaffen, un wo hei em up de einzelnen Brudreiſen ümmer ein Hahnenſwanz- un Flunkfedder nah de anner uttreckt hadd, bet dat oll Worm up de letzte Brudreiſ' nich vel anners as en ſchawwigen Kapunhahn tau Rum kamen wir. — „Ungeheuer intereſſant" — ſäd Salchen — as Pomuchelskopp rinne kamm: „Ah, ſehr angenehm! — Freut mich ſehr, Herr Notarius! — Guten Tag, Herr David!" — Salchen wull ſick noch ümmer utſchüdden vör Lachen, äwer as Vater Pomuchelskopp ſo mit den Kopp nah de Dör hen winkte, ſammelte ſei ehr Plummen, Hänner, Gäuſ' un Farken tauſam un rep: „Nanting un Philipping, kommt, Vating will arbeiten"; un gung mit ehr rute. — Dat was nämlich dat Stichwurt, wenn Pomuchelskopp ſick mit ſine goldgelen Waukerblaumen verluſtieren wull.

„Herr Pomuchelskopp", ſäd David, „ich komm wegen de Fell'n, un denn wollt' ich fragen wegen de Wull — ich hab' Brief gekrigt . . . ." — „Ih wat? Wull un Fell'n?" rep de Herr Notorjus, „das können Sie nachher abmachen. Wir ſind hergekommen in der bewußten Angelegenheit." Einer kann hierut ſeihn, dat de Herr Notorjus en nimodſchen Geſchäftsmann

was, de sick nich vel mit Prekadennussen[1] inlet, hei sot de Katt an den Start, un Pomuchelskopp müggt so'ne Lüd' girn liden, de drist in sinen Nettel rinne grepen, hei gung also an em ranne, drückte em de Hand un nödigte em up den Sofa dal. — „Ja", säd hei, „es ist ein schwieriges, weit aussehendes Geschäft." — „Weit aussehend?" frog de Herr Notorjus. „Hm? es kommt doch nur auf uns an, wie lange wir stunden wollen. — Und schwierig? Ich hab' schon schwierigere Geschäfte gemacht. – David hat zweitausendfünfhundert auf Wechseln; ich selbst habe ihm den letzten Termin achthundertunddreißig geschickt. — Wollen Sie sie haben? — Hier sind sie." — „Es sind gute Papiere", säd Pomuchelskopp sacht un eben, stunn up un halte dat Geld dorför ut dat Schapp. — „Wollen Sie meine auch haben?" frog David. — „Ok de nem ick", säd Pomuchelskopp un nickte mit den Kopp so ihrwürdig, as ded hei en grot Wark för de Welt. „Äwer, mine Herrn", säd hei, as hei dat Geld uptellen würd, „ick heww 'ne Bedingung dorbi. Sei stellen mi en Wessel doräwer ut, dat Sei mi den Betrag schüllig sünd, un behollen ehre Wessel un ängstigen em dormit. Hei möt blot ängstigt warden, denn wenn hei ruhig un verstännig is, denn kann hei dat Geld allentwegen borgt krigen, un de rechte Tid is noch nich dor." — „Ja", säd de Notorjus, „de Sak lett sick hüren, un dat känen wi jo ok dauhn; äwer David hett noch wat in den Sinn, wat Sei weiten möten." — „Ja", säd David, „ich hab' Brief kriegt aus P....[2], wo er bei's Militär steht, von Markus Seelig, und schreibt mir, zweitausend Taler Wechsel auf den Herrn Leutnant kann er bequem da aufkaufen — un wenn Sie sie noch haben wollen? — Nu, warum denn nich?" — „Hm!" säd Pomuchelskopp, „vör den Ogenblick ward mi dat en beten vel — äwer — na, köpen S' man de Wessel." — „Hab' aber aach 'ne Bedingung", säd David, „Sie müssen mir verkaufen de Wull." — „Na, worüm nich?" säd de Herr Notorjus un peddte den Herrn Rittergaudsbesitter up de Tehnen. — „Worüm sall hei s' sick nich mal ansehn?" — Un Pomuchelskopp verstunn den Wink, un kumplementierte Daviden ut de Dör rute, dat hei

[1] Weitschweifigen Einleitungen. — [2] Pasewalk.

ſick de Wull anſeg, un as hei ſick bi den Notorjus wedder up den Sofa ſet'te, lachte de hell up un ſäd: „Wi kennen uns einander." — „Wo ſo?" frog Pomuchelskopp, as wenn hei ut ſine Wagenkutſch in den Dreck peddt hadd. — „Fründting", ſäd de Notorjus un kloppte em up de Schuller, „wat Sei willen, weit ick all lang', un wenn Sei mit mi einen Strang trecken, denn ſall Sei 't nich fehlen." — „Herr Je, wat was de Kirl klauk! Pomuchelskopp verfirte ſick ordentlich. — „Herr Notarius, ich leugne nicht . . . ." — „Ne, dat laten S' ok man ſin. Dorbi kümmt nicks rute twiſchen uns beiden. Wenn't ſo geiht, as 't gahn ſall, kriegen Sei mit de Tid Pümpelhagen, un David ſine lan'nsgebrüklichen Zinſen, un ick — ach Gott, ick künn ja dat Geſchäft ſülwſt maken, äwer 't is mi en beten tau grot — un ick nem leiwer 'ne Mähl oder 'ne Burhauw' un de mak ick mi nahſten tamm Riddergaud. — Äwer Geld koſt't för Sei." — „Ja, ja! dat weit de leiw' Gott, vel Geld; äwer dat ſchadt em nich. — Dat jammert mi tau ſihr, wenn ick dat ſchöne Gaud ſo anſeih; is dat nich 'ne Sün'n un 'ne Schan'n, dat dat in ſo'ne Hän'n is?"

De Notorjus kek em ſo von de Sid an, as wull hei ſeggen: is dat würklich din Irnſt? — „Je", ſäd Pomuchelskopp, „Sei ſeihn mi ſo an." — „Ja", ſäd de Notorjus un lachte, „un Sei kamen mi ganz ſpaßig vör. Wer dat ein will, möt dat anner ok willen, un Sei glöwen doch woll nich, dat Sei mit lumpige eindufend Daler Weſſel ſo'n Gaud as Pümpelhagen tamm Konkurs bringen? Dor möten Sei 'ne ganz anner Anlag' maken; all' de letzten Hypotheken möten Sei uptöpen." — „Dat will ick ok", fluſterte Pomuchelskopp, „äwer dor is Moſes mit ſin ſäbendufend Daler, dor is nich antaukamen." — „Ick heww nicks mit Moſeſſen tau dauhn un mag ok nicks mit em tau dauhn hewwen, äwer dor is jo David, de möt uns dat beſorgen. — Äwer dat is't noch lang' nich all, wat dahn warden möt. Sei möten ſick an den Herrn Leutnant bet ranne maken, Sei möten em as Fründ en beten unner de Arm' gripen, wenn hei in 'ne ogenblickliche Verlegenheit ſitt; möten denn ſine Weſſel ok in 'ne ogenblickliche Verlegenheit — minentwegen an mi — verköpen, dat ick em en beten trizen kann, un denn tauletzt

wenn de ganze Geschicht an tau knacken fängt — denn ....“ — „Herr Jesus“, flusterte Pomuchelskopp indringlicher, „dat will ick jo ok, dat will ick jo all; äwer ick möt en jo doch irst hir hewwen. Un dorüm grad sälen Sei em mit de Wessel tau Liw' liggen, dat hei sick bi dat Militör nich länger hollen kann.“ — „Dat's 'ne Kleinigkeit, un wenn't wider nicks is ....“ — „Je ja, je ja! Dor is äwer noch wat wider“, flusterte Pomuchelskopp wider, as wir hei dorbi un woll Prenzlau verraden[1], „dor 's de Hawermann; un so lang hei den slikerigen Hund hett, kamen wi em nich an't Mager.“ — „Ach wat sünd Sei dumm!“ lachte em de Herr Notorjus grad' in't Gesicht. — „Hewwen Sei denn meindag all hürt, dat en jungen Mann, de in Geldverlegenheit is, sick an en öllern Fründ wendt un desen ganz reinen Win inschenkt hett? — Un dat is gaud in de Welt, wo süll unsereins süs von lewen? — Ne, derentwegen künn Hawermann noch lang' in Pümpelhagen bliwen; äwer — wenn't mäglich wir — furt möt hei doch! — Hei sall en tau gauden Wirt sin, un wenn hei dat ut Pümpelhagen rute wirtschaft't, wat hei bet jitzt rut kregen hett, denn kann uns de Leutnant lang' stangeln laten.“ — „En gauden Wirt? Hei? — Hei hett för sick sülwst nich mal wirtschaften künnt.“ — „Na, na! Dorin laten S' em nu gahn. — Einer möt nix unner'n Pris taxieren. — Äwer furt möt hei.“ — „Je, äwer woans?“ frog Pomuchelskopp. — „Je, ick kann't nich“, lachte de Herr Notorjus, „äwer Sei? — Wat? wenn Sei irst den Herrn Leutnant mit de blanken Dalers unner de Ogen gahn sünd, denn süllen Sei nich en ollen, utgedeinten Inspektor von den Hof bringen känen? — Jh, dat müßt jo mit den Deuwel taugahn.“ — „Ja, ja“, rep Pomuchelskopp hellschen verdreitlich, „äwer dat durt allens so lang', un min Fru is so ungedüllig.“ — „Je, dorin möt sei sick doch gewen“, säd de Herr Notorjus sihr ruhig, „up en Sturz geiht so wat nich. Bedenken S' blot, wo lang' dat Pümpelhagen all in de Rambow'sche Familie is, in so'ne korte Tid löst sick dat nich los — Äwer nu — stopp! David kümmt; un wat wi hir redt hewwen, darw hei nich

[1] Sprichwörtlich; vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

weiten. — Hüren Sei! Nicks wider mit em as blot von sin Geldgeschichten."

David kamm, un as hei in de Dör treb, sach hei in en por hellsch lustige Gesichter, Pomuchelskopp lachte, as hadd de Herr Rotorjus en ungeheuren Witz makt, un de Herr Rotorjus lachte, as hadd Pomuchelskopp en ungeheuren Spaß vertellt. Äwer David was nich so dumm, as hei in desen Ogenblick utsach; hei wüßt recht gaud, dat hei in den April schickt was, un dat sin beiden Kollegen ganz wat anners, as Spaß, bedrewen hadden. — „Sie haben ihre Heimlichkeiten", säd hei tau sick, „ich hab' meine." Un dormit set't hei sick mit dat dämlichste Judenbengelgesicht an den Disch heran un nickte Pomuchelskoppen tau un säd: „Ich hab' se gesehn." — „Na?" frog Pomuchelskopp. — „Nu", säd David un treckte mit de Schuller, „Sie sagen, es ist Spritzwäsch'[1] — nu mainentwegen kann's auch Spritzwäsch' sain." — „Wat? dat glöwen Sei nich? Is sei nich witt as 'ne Swanendun?" — „Nu, wenn se sain soll 'ne Swanendun, kann se mainentwegen 'ne Swanendun sain." — „Na, wat beiden Sei denn?" — „Sehn Sie hier! — Wir haben Brief gekriegt von Löwenthal aus Hamborg — das große Haus Löwenthal aus Hamborg — den Schtain[2] vürzehn un en halben Taler." — „Ja, dat weit ick all; dat lat't ji Rackertüg' jug ümmer schriwen." — „En Haus, wie's Haus Löwenthal, schreibt an kein Rackerßeug." — „Jh, Kinnings", föll de Herr Rotorjus in, „dit ward jo kein Handel, dit ward jo en Strid. — Pomuchelskopp, laten S' en por Buddeln Win rinkamen, tau jeden Koop hürt Winkoop[3]." — De Herr Rotorjus was all hellschen drift mit den Herrn Riddergaudsbesitter; un de Herr Rittergaudsbesitter klingelte, un as Stin-Dürting rinne kamm, säd hei recht tautrulich un fründlich tau ehr — denn hei was in sinen Huf' ümmer fründlich, vör allen gegen de Frugenslüd, von sin Hänning an bet up't Kinnermäten runne — : „Dürting, twei Buddel Win, von den mit de blagen Proppen."

[1] Spritzwäsche bewirkt die gründlichste Reinigung der Schafwolle. — [2] Stein Wolle = 22 Pfund. — [3] Vgl. Bd. 1, S. 116 zu V. 314.

Un as de Win up den Disch stunn, dunn schenkte Pomuchelskopp in un drunk sin Glas heil ut, un David rök blot doran, un as de Herr Notorjus sin Glas utdrunken hadd, säd hei: „So, Herrschaften, nu will 'ck ju wat seggen", un plinkte baben den Disch weg Daviden mit de Ogen tau un peddte unner den Disch Pomuchelskoppen up de Tehnen. „Sei, David, maken de fösteihn Daler vull för den Stein, un Sei, Pomuchelskopp", — un hei peddte wedder, — „Sei bruken up Stun'ns kein boor Geld, un wenn Sei tau Antoni[1] gaude Obligatschonen krigen künnen, so wir Sei dat leiwer." — „Ja", säd Pomuchelskopp, de den Notorjus lopen[2] hürte, „wenn Sei mi so de Pümpelhäger Obligatschonen von ehren Ollen anschaffen künnen, denn gew ick Sei den Awerschuß up dat Wullgeld tau." — „Nu warum nich?" säd David, „aber wie wird's mit de Klatten?" — Dor hürte nu in den Ogenblick keiner up, un David frog wedder: „Wie wird's denn nu aber mit de Klatten?" — „De Klatten", säd Pomuchelskopp, „de möten S' mi natürlich mit den halben . . . ." — „Holt!" rep de Herr Notorjus dormang, „de Klatten krigen Sei ümsünst tau, wenn Sei de Obligatschonen anschaffen." — „Nu, warum nich", säd David. — Un as sei ehren Win utdrunken hadden un tau Wagen stigen wullen, säd de Herr Notorjus sachten un ungeheuer spaßig tau Pomuchelskoppen: „Morgen möt David den Herrn Leutnant ängsten, un de annere Woch' kam ick em up't Ledder." — Un Pomuchelskopp drückte em wedder de Hand, as hadd de Herr Notorjus sinen Philipping ut't Water treckt, un set'te sick, as sei weg wiren, mit sin Häuning tausam un sned un sniderte vergnäuglich in dat Laken von de Taukunft herümmer; un up den Wagen satt de Herr Notorjus hellschen upgekratzt, denn hei was sihr mit sick taufreden, hei was jo kläuker as de annern beiden, un David satt bi em un säd vör sick hen: „Laß se! Se haben de Heimlichkeiten, und ich hab' de Klatten."

Äwer mit de Klatten was dat doch noch nich so ganz in Richtigkeit: denn as David tau Hus kamm un sinen Tatterlewen den Handel vertellte un de Pümpelhäger Obligatschonen hewwen

[1] 17. bis 24. Januar, Zahlungstermin. — [2] Vgl. S. 88, Z. 32.

wull, kek em de Oll so dwarslings äwer de Schuller an un säd: „So? Bist du gewesen mit den Notorjus, mit den Halsabschneider, bei den Pömüffelskopp — is auch en Halsabschneider — un hast de Wull gekauft, denn beßahl se mit deine un nich mit meine Obligatschonen. — Hast du zu tun mit de Rotten, ich will nichts zu tun haben mit de Rotten." — Dat was för Daviden un de Klatten sihr slimm.

Kapittel 10.

De Herr Leutnant in Ängsten. Wo em irst David mit Geiseln un nahsten Stuf'uhr mit Skorpionen tau Liw' geiht. Hei geiht de Sak ut den Weg' un sport un studiert de Landwirtschaft. Wo de Düwel tauirst den Professor Liebig riden ded, dat hei en entsamtes Bauk schrew, un dunn Axeln, dat hei de Minschheit beglücken wull, un tauletzt den ollen Obersten, dat hei Kondwitenlisten schrew. Dat de Herr von So un So 'ne hübsche Dochter hadd, un dat hei eigentlich „Herr von Satrup up Seelsdörp" heiten ded. — Dat Axel sick in en swarten Liwrock trugen let.

Äwer noch slimmer, vel slimmer würd dat för den armen Herrn Leutnant den annern Morgen, as em David up de Stuw' rücken würd. — David was äwerall nich smuck, dat kunn keiner seggen — ok sin eigen Mutter säd't nich — äwer wat hadd sick de Minsch verännert in de Tid, dat em de Leutnant nich seihn hadd! — Dunnmals, as hei den Leutnant bi den Notorjus dat Geld vörschaten hadd, hadd hei würklich wat Minschenfründliches in sinen Wesen, äwer nu, as hei dat Geld wedder hewwen will, sach hei so tag un so muddlich ut, dat de Leutnant, ahn sick wider dorbi wat tau denken, irst Hanschen antrecken ded, ihre hei sick mit em inlet. — Un as hei sick mit em inlaten müßt — müßt! — dunn sach em Daviden sin Gesicht so an, as wenn em dorin Moses un alle Propheten von de Achterseid anteken[1], un as David tau em säd: „Ziehn Se de Hanschen aus, Herr Leutnant, un schreiben Sie"; dunn treckt' hei de Hanschen richtig wedder ut un schrew queer; un Daviden sin Gesicht sach wedder so minschenfründlich ut as bi de irste Bekanntschaft.

„Gott sei Lob und Dank!" säd de Herr Leutnant, „dat is

[1] Den Rücken zudrehten, d. h. die Aussicht auf bar Geld benahmen.

afmakt." — Äwer einige Dag' dorup führte en Wagen up den Hof, un in den Wagen satt de Herr Notorjus Sluf'uhr, un Hawermann schüddelte mit den Kopp un säd: „Gott sall mi bewohren, ok mit den?" — Un as de Herr Notorjus bi den Herrn Leutnant in de Stuw' tred, säd de ok: „Gott sall mi bewohren, ok de noch." — Dat let sick äwer vel beter mit em an as mit Davideu; de Herr Notorjus sach ut as en gebildten Mann, mit den sick reden let, hei höll sick ümmer sihr sauber in Kledung un von butwennig let em dat ganz nobel, un ok in sine Reden verstunn hei desen Schin uprecht tau hollen — so lang' as hei wull, oder beter: so lang hei sick verstellen müggt. Un dat irste wull hei hir nu; de Leutnant nödigte em denn ok up den Sofa dal un let Koffe bringen, un't hadd würklich den Anschin, as würd dat tüschen de beiden 'ne fründschaftliche Unnerhollung äwer dat Weder un äwer de Nahwerschaft un äwer de Niderträchtigkeit von de Minschen — äwer dese letztere wüßt de Herr Notorjus ümmer vel tau vertellen, wil dat hei de Gewohnheit hadd, ümmer nah buten rute tau liken un seindag' nich in sick rin. — „Ja", säd hei un vertellte während dit fründschaftliche Gespräk von einen Kopmann in Rahnstädt, „denken Sie sich, Herr von Rambow, wie schlecht die Menschen sind! Da habe ich diesem Kerl aus reiner Gefälligkeit — d. h. gegen einen Zinsfuß, den ich selbst geben muß — denn ich habe soviel Geld nicht liegen, ich muß selbst borgen — da habe ich ihm nun das Geld geliehen, habe ihn aus seiner Verlegenheit gerissen, und er war so dankbar — und nun? — nun, da ich es wieder haben will, haben muß — grob ist er geworden, hat mir gedroht, mich wegen übermäßiger Zinsforderung zu verklagen." — Natürlich was von des' Geschicht kein Wurd wohr, un de Notorjus schickte sei man as en Ruklas[1] vörup, üm den Herrn Leutnant en beten grugen tau maken, un den Leutnant würd ok grugen. Hei frog, üm de Red' up en anner Thema tau bringen, mit wat de Kopmann eigentlich handeln ded? — Nu hadd äwer Herr Notorjus nah sine Meinung all naug sine Lewensort unnütz utgewen, hei antwurte also nich dorup un

[1] Schreckgespenst, eigentlich Knecht Ruprecht.

predigte wider in sinen Text: „aber ich habe ihn verklagt, nun mag er zusehen! — Sein Kredit ist futsch — und denn der Schimpf! — Ist bis dahin noch nie verklagt, hat's sich aber selbst zuzuschreiben. — Was sagen Sie dazu?" — De Notorjus rückte den Herrn Leutnant häßlich up't Leddor, un in den armen Leutnant klorte sick dat allmählich so dick up, as wir dit woll dat Börspill tau dat natte Johr[1], wat up em inbreken süll. Hei hauste un nörrickte denn en beten sihr verlegen herümmer, säd äwer nicks dortau, wil hei nich wüßt, wat hei dortau seggen süll. — Dat was äwer ok ganz glikgültig, denn de Herr Notorjus führte in sin Fahrwater wider un kamm em neger: „aber, Gott sei Dank! ich habe nicht immer mit solchen Lumpen zu tun, der Kerl ist 'ne Ausnahme. — Und da wir nun doch zufällig von Geldgeschäften reden" — hir treckte hei sin Taschenbauk herut — „so erlauben Sie mir wohl, Ihnen Ihren Wechsel zurückzugeben", un dorbi höll hei em den Wessel äwer 830 Daler hen, un de Rottenuhren, de spitzten sick, un ut dat gelgrise Gesicht steken de grisen Ogen herut, un üm de drögen Lippen flog so'n Smäustern, as wenn sin Ebenbild Speck rüken deiht. — Uns' arm Leutnant namm den Wessel un versöchte, den Mahner dörch en glikgültigen Schin von sick aftauwehren. Ja, säd hei, hei süll em man wedder an sick nemen, hei wull't em schicken; hei wir hir so plötzlich her reist, un de Veranlassung tau dese Reis' wir so trurig west, dat hei an so wat nich hadd denken künnt. — Ja, antwurt'te de Herr Notorjus, dat glöwte hei em, denn hei wüßt dat an sick sülwen, as sin Vader storben wir, de Minsch dachte denn an nicks, as an sinen Verlust — un dorbi makte hei so'n leidig Gesicht, dat de Leutnant wedder frischen Maud kreg — äwer, säd de Notorjus, hei hadd in de letzte Tid ümmer an desen Wessel dacht un denken müßt, denn hei hadd grote Verpflichtungen ingahn un müßt allens tausamen schrapen — Geld müßt hei hewwen. — „Aber es ist ja doch nur eine Kleinigkeit", föll Arel in. — „Ja — ja wohl!" säd de Herr Notorjus un halte noch Papiere ut sine Breiwtasch hervör, „und dann noch diese Kleinigkeit", un dorbi läd hei de Wessel

[1] Sprichwörtlich statt: schlechte Ernte, Unglück, schlechter Empfang und ähnliches.

äwer tweidusend Daler up den Disch, de David in den Leutnant sin Garnison upköfft hadd. — De Leutnant verfirte sick, mit den glikgültigen Schin hadd dat en En'n: „Wie kommen Sie zu diesen Papieren?" rep hei ut. — „Herr von Rambow, ich glaube der Name ‚Wechsel' kommt davon her, daß diese Papiere fortwährend ihren Besitzer wechseln; es kann Sie daher nicht befremden, daß ich diese hier an Zahlungs Statt angenommen habe, um so mehr, da ich wußte, daß mir dadurch viel Schreiberei und Postgeld erspart würde." — De Leutnant würd' ümmer verlegner, äwer an en affort't Spill dacht hei noch lang nich. „Aber, lieber Herr Notarius, ich habe augenblicklich kein Geld." — „Nicht!" rep de Notorjus un kek sinen Schuldner mit en Utdruck an, as hadd em de eben in de allerswarteste Seel rinneseihn laten un hadd em vertellt, dat hei en Bündnis mit den Düwel slaten hadd. — „Nein", set'te hei hentau, „das glaub' ich nicht." Un wat nu de Leutnant seggen, versäkern un bidden müggt, hart un kolt stunn de Notorjus vör em un säd em frech in't Gesicht: dat glöwte hei em nich, hei wull man nich betahlen. — Endlich un tauletzt kamm denn wedder dat olle, schöne Middel von Prolongation up't Tapet, wotau sick de Leutnant jo girn von Anfang an verstahn hadd, wenn't em vörslagen wir; äwer dat paßte nu irst in den Notorjus sinen Kram, denn hei wull mihr Provisionen hewwen as David, un wull ok sin Vergnäugen bi de Sak hewwen; denn hei wir en Mann, de girn Spaß müggt, un sin Hauptspaß was, wenn hei tau sick seggen künn: gegen dine Klautheit kümmt keiner, sei set't ehren Faut up Vörnehm' un Gering', un en Spaß is't, wenn sei dorunner zappeln. — —

Dat wiren de Ängsten un Nöten, in de Axel von Rambow bet an den Hals satt, un de em de Truer üm sinen Vader stürten. Ut 'ne deipe Truer, de uns' Herrgott schickt hett, arbeit't sick 'ne Seel woll wedder rute, as en Minsch, äwer den de Bülgen von de wide, ewige See tausamslagen sünd, hei möt mächtig raudern, äwer kümmt hei an't Änwer, denn steiht hei reiner un kähler dor un füht sick rüstig nah nige Arbeit üm. Wer äwer in de gemeine Not dörch sinen eignen Vörwitz follen is, de föllt in den Sump, de Smutz hackt em an, un hei schämt sick, de Lüd'

vör de Ogen tau kamen. — So gung dat den jungen Herrn, hei schämte sick, dat hei lichtsinnig lewt hadd, hei schämte sick, dat hei sick mit swarte un witte Juden inlaten hadd, hei schämte sick, dat hei in sick sülwst kein Middel funn, sick rut ut den Sump tau helpen, un dat de Middel, de em annere unner den Faut gewen hadden, em noch deiper dorinner drücken müßten. — Un wo licht hadd hei dit all ut den Weg' gahn kunnt, wenn hei sick Hawermannen anvertrugt hadd! Wo girn hadd de em up Stun'ns hulpen, dor de Grund wegfollen was, de em dunnmals hinnerte, de Kammerrat. Äwer dat Minschenhart is en verstocktes un dorbi en verzagtes Ding[1], un dit verzagte Ding glöwte mihr Rauh tau finnen, wenn dat Milen tüschen sick un sinen Schimp leggen ded; Axel reiste also von sinen Gaud tidiger af, as sine Swestern hofft hadden.

In sine Garnison was dat noch all so, as hei't verlaten hadd, äwer hei was anners worden, kaum wenigsten säd hei sick dat däglich sülwst; äwer wenn einer sin Kameraden fragen will, so warden de em seggen, sei hadden nich wat Besonders an em markt, un dat was ganz natürlich, denn dat, worin hei sick hauptsächlich ännert hadd, sine gauden Vörsätzen, kamm nich recht tau Rum. Hei wull sporsam warden, hei wull sin Vaders Rat folgen un wull so gaud, as't gung, de Landwirtschaft ut de Bäuker bedriwen, hei wull . . . hei wull . . . oh wat wull hei all! — Sine Sporsamkeit fung des Morgens all tidig an, all bi den Koffee, hei drunk em von nu an 'ne heile Woch' lang ahn Zucker, „denn", säd hei, „wer's Kleine nicht ehrt, ist's Große nicht wert"; nah den Koffee rokte hei sin Zigarr, staats süs tau twintig, nu tau negenteihn Daler, dat süll em hentrecken[2]; sin Burß kreg irnstlich Schell, as hei em beleggte Botterbröd' kaum Frühstück bröchte, un kreg Befehl, jeden von sine beiden Pird 'ne halwe Matt Hawern aftautrecken, denn 't wiren hochbeinte Johren[3], säd hei. Dit Letztere allein hadd von all sine nige Inrichtungen Dur — wohrschinlich, wil hei nich mit sin Mähren ut ein Krüww saudert würd — all dat anner slep nah 'ne Woch in, worüm? wil 't, säd hei tau sick, nich dörch de Bank dörchführt

[1] Jeremia 17, V. 9. [2] Vorwärts bringen. — [3] Magere, teure Jahre.

warden künn, un gründlich müßt so wat doch dörchführt warden. Mit dat Studieren in de Bäuker gung dat ebenso, de irsten drei Siden in jedes Bauk wüßt hei binah utwennig, so oft hadd hei sei lesen, denn hei hadd ümmer wedder von vören anfungen müßt, wil dor ümmer wat tüschen kamen wir, wat em ut den Text brächt hadd. As hei't so sur mit den Anfang sick hadd warden laten, belohnte hei sick för sinen Flit dormit, dat hei sick dat Interessantste ut de Bäuker rute söchte, un as hei sei up des' Ort dörchsnückert[1] un hir un da en Kapittel äwer de Pirdtucht lesen hadd, smet hei sei bi Sid un säd, dat wüßt hei all un wüßt dat beter, in de Sak wir Thaeren-Batting[2] scheiw wickelt. Äwerall — wat hülp em dat Lesen in de Bäuker, wenn hei de Sak nich praktisch anfaten kunn; dat wüßt hei sihr gaud, jede[3] Landmann müßt praktisch sin, wider gor nicks as praktisch. Hei makte also de Bekanntschaft von den Herrn von So un So, de in de Neg' en Gaud hadd, hei red mit em tau Feld un frog ebenso, as de Herr von So un So, den Inspekter, wat hüt dahn würd, un wenn hei tau Hus kamm, denn wüßt hei't ebenso gaud, as de Herr von So un So, dat in Seelsdörp[4] an den 15. Juni Meß führt was, un dat den Herrn von So un So sin Schimmel-Wallach in Basedow[5] von den Gray Momus sollen wir; oder hei gung mit den Herrn von So un So tausam mit 'ne Flint up den Nacken äwer de Gaststoppel un treg bi weg'lang tau weiten, dat dat letzte Fäuder Gasten an den 27. August inführt was, schot en por Häuner, un wenn hei des Abends tau Bedd gung, denn wüßt hei ebenso gaud as de Herr von So un So, woans de Häuner smeckt hadden.

Dese Ort von praktische Landwirtschaft kunn em sihr gefallen, un wat den Minschen geföllt, dorvon plegt hei girn tau reden, un doran let uns' leiw' Axel denn dat ok nich fehlen, un so kunn em dat ok nich fehlen, dat hei bald in en landwirtschaftlichen Geruch kamm un as en staatsches, gatenes, ökonomisches Talglicht, vir up't Pund[6], mang sine Kameraden rümmer gung. Wil nu de meisten von sine Kameraden Sähns von adelige Gauds-

[1] Durchschnüffelt. — [2] Der auch sonst Vater Thaer genannte Begründer der rationellen Landwirtschaft. — [3] Jede = jere, jeder. — [4] Vgl. S. 188, Z. 16. [5] Berühmtes mecklenburgisches Gestüt. — [6] Gewöhnlich wiegen 6—8 ein Pfund.

besitters wiren, de ok mal eins för desen sworen Stand bestimmt wiren, un de mit Grugel doran dachten, dat sei mal ut dat lustige Soldatenlewen in de sure Arbeit von so'n Gaudsbesitter rinne süllen, so kamm Axel noch biher in den absonderlichen Geruch von ungeheuren Flit, un de Kameraden keken em as en Wunderdirt as, wat sick ut reine Wollust in't Arbeitsgeschirr un in't Jüch spannt hadd. De meisten bewunnerten em, äwer weck Däs'köpp wiren dor ok mang, de de Näs' äwer em krüs'ten, un meinten, för en Leutnant rök sine Unnerhollung tau fihr nah Meß.

Hei hadd sick äwer öfter in landwirtschaftlichen Dingen as Richter upsmeten un hadd nu sin Ansehn in desen Hinsichten uprecht tau erhollen, hei dürwwte also ok nich locker laten un müßte mit de Tid furtschriden. Un de Tid makte üm dese Dreih[1] herüm grote Schritten in de Landwirtschaft, denn de Professor Liebig hadd för de Herrn Landlüd' en ganz entfahmtes Bauk[2] schrewen, dat krimmelt[3] un wimmelt vull Kahlen un Zapeter un Swewel un Gips un Kalk un Salmiakspirtus un Hydrat un Hydropath[4] — 't was rein taum Verrücktwarden! — Äwer wat nu en beten höger rut un de Fingern in de Wissenschaften stippen wull, dat schaffte sick dat Bauk an, un denn satt dat dor un les' un les', bet em de Kopp roken würd, un wenn dat tausamen kamm, denn stred sick dat, ob de Gips en Reizmiddel wir oder en Nahrungsmiddel — d. h. för den Klewer, nich för den Minschen — un ob de Meß stünk von wegen den Samiakspirtus oder von wegen sine eigene, stinkerige Natur. — Ok Axel hadd sick dat Bauk anschafft, un em gung't ebenso as all de annern, hei les' un les', äwer hei würd ümmer düsiger, un in den Kopp dreihte sick dat bi em, bet hei dat mit 'ne Angst kreg, em künnen de Schruwen dorin losdreihn, un hei dat Bauk taumakte. Em wir't nu mäglicher Wis' ebenso gahn as all de annern, hei hadd de ganze Wissenschaft vergeten, wenn hei nich dat Glück hatt hadd, en gaudmändiges Apteiker-Subjekt kennen tau lihren, de em all dat Deuwelstüg, wovon de Professer schriwen ded, in sine eigene Hand gewen ded, un em mit sine eigene Näs' doran

[1] Zeitläufte, eigentlich Wendung. — [2] Liebigs 1839 erschienene „Organische Chemie". — [3] Krabbelt, wimmelt. — [4] Hydrophosphat.

rüken let. Dit was denn nu de praktiſche Weg, un von den Ogenblick an kennte hei de Saf un kennte ſei eben ſo gaud as Liebig ſülwſt, ſo dat hei nich wider in dat Bauk tau leſen brukte.

Ein Feld in de Landwirtſchaft indeſſen was't vör allen, wat em gefallen kunn, dat wir dat Ackergeſchirr un de Maſchinen. Hei hadd von Lütt up an en grotes Wollgefallen an allerhand Knüteri[1] hatt, hei hadd ſick as Jung' lütte Mühlen makt, hei hadd pappt, un trotzdem, dat ſin ſeelig Mutter en groten Wedderwillen gegen allens hadd, wat nah't Handwark ſmeckte, hadd hei't doch dörchſett, dat hei in ſine Schaultiden Provatſtun'n bi en Baukbinner hadd nehmen dürwt. Deſe lütten Künſt kemen em nu helliſchen tau Paß, hei wüßt ſick ungeheuer licht ut 'ne Teiknung von en nimodſchen amerikaniſchen Haken un 'ne ſchottſche Egt tau vernemen, un't wohrte gor nich lang', dunn was hei midden in dat unſchüllige Vergnäugen, ſick lütte Hakens un Eggen un Walzen tau ſniden. — Hirbi höll hei ſick äwer nich up, hei gung wider un wagte ſick mit de Wil an Rappklappern, Linrummeln un Kurnburren[2]. Dorbi wir hei nu mäglicher Wiſ' ſtahn blewen — un't was för en Leutnant jo of aller Ihren wirt, dat hei ſick den Uneformsrock uttrecken ded un mit Togmetz, Frittbohrer un Limdägel herümme handtierte — wenn hei nich de Bekanntſchaft von en ollen, halw verdreihten Uhrkenmaker makt hadd, de ſine Lewenstid un ſin beten Hab un Gaud doran ſett hadd, för de undankbare Menſchheit dat perpetuum mobile utfünnig tau maken. Deſe olle Wolldähter för de Minſchheit führte em nu in ſine Kunſt in un wiſ'te em, wo ein Rad an't anner paßt warden müßt un doran 'ne Rull, un doran 'ne Schruw' un doran 'ne Kurbel, un doran wedder en Rad, un denn allens wedder von vören; hei wiſ't em Maſchinen, de nich gungen, un weck, de gungen, un weck, de nich gungen, as ſei ſüllen; hei wiſ'te em Maſchinen, ut de ſick Axel vernemen kunn, un weck, worut Axel ſick nich vernemen kunn, un weck, worut hei ſick ſülwſt nich vernemen kunn; äwer de Saf was doch tau intereſſant för Axeln, un hei ſmet ſick of taum Minſchenbeglücker up un wull of wat erfinnen. Ja, hei wull of 'ne Maſchin er-

[1] Schnitzarbeit u. a. — [2] Maſchinen, mit denen Rapsſaat u. ſ. w. gereinigt wird.

finnen, en Ackergeschirr, wat alle Arbeit up den Felln ded, dat füll tauglik haken, eggen, walzen un Kluten kloppen, un't was rührend antauseihn, wo de junge, frische Kavallerieleutnant mit den ollen drögen, verschrumpelten Uhrkenmaker tausam satt un doräwer nahdacht, wo hei mit Hebel un Schruwen de Minsch-heit tau Höchten wuchten wull.

Un so hadd 't jo minentwegen un sinentwegen ok ümmer bliwen kunnt, hei hadd de Minschheit mäglicher Wis' tau Höchten brächt, wildeß sei em mit Provisionen un Diskonto un so'n Tüg ümmer wider dalbringen ded, denn an't Betahlen von sine Schulden was nich tau denken, un wenn Pümpelhagen ok en schön Stück Geld affmiten ded, so wiren doch taurst sinen seeligen Vadder sine Wesselschulden, as dat ok in't Testament set't was, tau betahlen, un sine Swestern wullen doch ok lewen, un in'n ärwrigen lewte hei gedankenlos in de Welt rinne, wenn de irste Not man kihrt was.

Äwer 't giwwt en Swester- un Brauder-Por in de Welt, de schüddeln ok den Glikgültigsten ut den Drom un driwen em ahn Umstän'n von de warme Abenbänk in Storm un Regen; dat is de Haß un de Leiw'. De Haß stött einen köpplings rute un seggt: Hir, Hundsvott, wehr di! De Leiw' fött einen sachten an de Hand un leddt einen rut ut de Dör un seggt: Kumm mit, ick wis' di 'n beter Flag. — Äwer 't is Mies as Mus[1]; von de schöne, fuhle, warme Abenbänk möt einer doch furt. — Axel füll mit beiden bekannt warden, un dit kamm so ganz von ungefihr, hei ded nich vel dortau. — —

Ob 't noch so is, weit ick nich; äwer dunntaumalen was dat bi den Preußen so Mod', dat de Regimentskummandür regelmäßige Konduitenlisten von de Offiziers nah Berlin inschicken müßt, un wat de König Fridrich Wilhelm was, de kek ok woll sülben mal en beten in de Poppieren, blot mal tau seihn, wo de Gesellschaft sick schicken ded. Na, Axeln sin oll, brav Oberst müggt den Herrn Leutnant girn liden, wil dat hei ok mal en Gaud hatt hadd, dor hinnen in't blage[2] Länneken bi Bütow un

[1] Eins wie das andere; vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. —
[2] Blau mit dem Nebenbegriff der nebelhaften Ferne.

Lauenburg, worup hei äwer dörch 'ne ganz kurjose Wirtschaft mal rein all worden was, un wil dat hei nu doch einen hadd, den hei sine Moden in de Wirtschaft utenanner setten kunn, de dorup herute kemen, dat hei abslut nich mesten wull, wil hei 't nich för gaud insach. Kort, hei hadd sine Moden vör sick, un nu gung't em as de ollen Fuhrlüd'; wenn hei ok nich mihr führen kunn, müggt hei doch girn noch klappen, un so redt hei noch ümmer girn äwer sine Wirtschaft, un Axel hürte flitig tau, un wil dat unhöflich west wir, weddersprok hei em ok nich, weswegen em de Oberst för ungeheuer klauk höll. Axeln sine Tügnisse wiren denn ok ümmer sihr gaud; äwer leider Gotts hadd de oll Oberst sick tau wenig mit de Ottografi afgewen, un so schrew hei denn mal: „Leutnant von Rambow ist ein durchaus ‚fe=iger' Offizier" — hei wull „fähiger" schriwen. Dit hadd nu de König sülben lesen un hadd an den Rand schrewen: „Einen feigen Offizier kann ich nicht gebrauchen; ist auf der Stelle zu entlassen." Dat was nu en dull Ding för den ollen Obersten; dat müßt doch wedder in de Richt brächt warden; äwer hei sach keinen annern Utweg, as dat hei sinen Adjudanten üm Rat angung, woans un woso? De renkt em de Ottografi un de Sak denn ok wedder in; äwer 't Krätending hadd 't Mul nich holten, un 't wohrte nich lang', dunn zielte de ganze Ban'n mit ehre slichten Witzen up unsen unschülligen Axel. Vör allen was 't so'n rechten Dicknäsigen „aus altem Hause", de em all ümmer mit sine Ökonomie brüdt hadd, nich, wil hei sei dämlich bedrew, ne, wil hei sei äwerall bedrew, un de nu den Schruwstock so drist anset'te, dat all de Kameraden dat marken müßten; blot Axel markte nicks dorvon, wil hei gor keine Ahnung dorvon hadd. —

Dortau kamm noch 'ne annere Sak; de Herr von So un So, bi den Axel tau Pird un mit en Scheitprügel de Landwirtschaft praktisch bedrew, hadd 'ne wunderhübsche Dochter — na, lach hir keiner! 't was würklich en Prachmäten — un nah de stek[1] de Herr Leutnant „aus altem Hause" herümmer, sei äwer let em en beten linksch liggen un höll sick mihr rechtsch tau Axeln, de ok in ehre Gegenwart sine fründlichste Sid herute kihrte. Was

[1] Er war danach aus, um sie herum zu sein; stek, eigentlich „steckt".

dat nu, dat de jung' Dam an dat dummdriſte Weſen von den Herrn Leutnant „aus altem Hauſe" keinen Gefallen funn, un dat ſei, wenn ſei einmal frigen ſüll, ok en ganzen Kirl, nämlich ok einen mit Waden[1] hewwen wull, oder was dat Axeln ſine grote Gaudmäudigkeit un ſine würkliche Beſcheidenheit gegen Damen, de ehr geföll, 't wohrte nich lang', dunn ſatt Axel ſo weik as Hahn in den Korw, un de Herr Leutnant „aus altem Hauſe" ſatt up de Hekeltinnen[2] von de Iwerſük.

Nu begaww ſick dat, dat dat Offizierkur en groten Ball utrüſten würd, un dat de Herr Leutnant „aus altem Hauſe" ſick tau deſe Feſtlichkeit falſche Waden anfnallen würd. Unnenwarts kennten em nu ſine eigenen Kameraden binah gor nich wedder, un wil dat nu unner ſo vele junge, luſtige Lüd' taum wenigſten ümmer ein Haſenfaut[3] mit mang löppt, wat hir de Adjudant was, ſo namm deſ' Axeln ſinen Gegenbuhler ſine bomwullenen Waden taum Stichblatt un ſtek em dor, ahn dat de anner dat markte, 'ne gadliche Smetterlings-Sammlung up, mit de denn de Herr Leutnant „aus altem Hauſe" munter ümher hopſte. — Na, 't Wiſen un Kiken un Lachen kunn jo nu nich utbliwen, un as de Herr Leutnant nu de Swalbenſwänſ' un Truermantels up ſine Wadenutrüſtung ſach, würd hei mit Recht eklich falſch, un in helle Wut brok hei up dat irſte beſte lachende Geſicht los, wat em in de Ogen föll, un dat was Axeln ſin. — „Wenn Sie nicht", rep hei wütend, „durch des Oberſten Konduitenliſte hinlänglich gezeichnet wären, ſo würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie zeitlebens zu zeichnen." — Axel wüßt ſick de Würd' twarſten nich uttaudüden, hei hürte äwer ſihr düdlich ut den Ton de Beleidigung herute, un wil hei nu würklich kein Bang'bür was un eben ok licht haſtig warden kunn, ſo rep hei ſinen Gegenbuhler ebenſo wütend tau: wat hei mit ſine Würd' ſeggen wull, verſtunn hei nich, äwer ſin Ton wir von de Ort, dat hei em up en ſtilles Flag dorför woll mal eins äwerſtraken müggt: un ſomit gung hei nah ſinen Hauptmann, mit den hei up en gauden Faut ſtunn, un fragte em nah de Bewandnis von

[1] Als Reuter die „Stromtid" verfaßte, war die angebliche Wadenloſigkeit der Offiziere ein beliebter Stoff der Witzblätter. [2] Zinken der Flachshechel. — [3] Haſenfuß heißt, wer zu Foppereien oder dummen Streichen geneigt iſt.

de Sak; un wat hei hir hüren ded, was juſt nich dortau angedahn, ſine Wut tau ſtillen. En grimmigen Haß äwerföll em, un hei föddert den Leutnant „aus altem Hauſe“ un den Adjudanten dortau, wil hei de Sak utbröcht hadd, un de Leutnant „aus altem Hauſe“ födderte den Adjudanten ok wegen de Smetterlings-Sammlung, un ſo führten denn alle drei eines ſchönen Sünndagsnahmiddags mit en groten Hümpel von Sekundanten un Tügen un Unparteiiſchen un Dokters un Feldſcherers in en kühlen Holt un ſlogen ſick de Geſichter bläudig un ſchoten ſick de Knaken intwei; un dunn was wedder Fred in'n Lan'n. Axel kreg en Ding dwas äw're Näſ', wil hei dummer Wiſ', ſtaats mit den Degen, mit dat Geſicht pariert hadd.

Na, wenn dit em nu grad nich verſchönern ded, Schaden bröcht em dat likerſt nich: den Herrn von So un So ſine hübſche Dochter müßt von de Sak hüren, ſei rimte ſick männig lütte Pikanteri, de tüſchen de beiden Gegenbuhler vörfollen was, dormit tauſam, un wer kann ok en ganz verſtännig Mäten dat verdenken, wenn ſei glöwte, dat ſei de unſchüllige Urſak von de Heldendahten wir, un dat ſei Axeln förre de Tid noch en beten mihr vörtog as vördem.

Nu künn ick hir de ganze Leiwsgeſchicht tüſchen Axeln un Frida utführlich beſchriwen, un dat möt jeder ſeggen, dat ick mi tau mine Leiwsgeſchicht en por Perſonen utſöcht heww, as ſei dortau nich mal in de Bibel tau finnen ſünd, en Küraſſierleutnant un en Eddelfrölen, äwer — ick *will* nich, ick *dauh* 't nich! — Denn irſtens dauh ick äwerall nich mihr, as ick möt; un wer will mi dwingen, dat ick de jungen Börgerdöchter, de dit mäglicher Wiſ' leſen, Provatunnerricht in de Leiw' mit en Küraſſierleutnant gew, oder de jungen Handlungsdeiners unnerwiſ', woans ſei ſick mit en Eddelfrölen anſtellen möten? Wer giwwt mi wat dorför? — Un tweitens will ick hir man gradtau un ein för alle Mal ſeggen: ick ſchriw äwerhaupt nich för de *jungen Lüd'*, ick ſchriw blot för de *ollen*, de ſick des Nahmiddags up dat Sofa leggen un en Bauk mitnemen, üm ſick dormit de Fleigen von de Näſ' un de Grillen ut den Kopp tau jagen. — Un drüddens: ick heww in dit Bauk noch uterdem drei junge Mätens tau verfrigen, un wer weiten will, wat dat

heit, de frag man bi 'ne Mutter von drei unbegewene Döchter an. Lowise Hawermann möt doch en Mann hewwen, un wir't nich jammerschad', wenn de beiden oll lütten Druwäppeling'n as olle Jumfern dörch de Welt tründeln füllen? — Un virtens un letztens: ick bün ok gor nich in'n Stan'n dortau, 'ne Leiw' von en Küraſſierleutnant richtig tau beſchriwen, dat geiht Jochen[1] äwer, dor hürt en Shakeſpeare oder 'ne Mühlbachen[2] tau, un wer weit, ob't Shakeſpeare ok t'recht kregen hadd, denn ſo vel ick weit, hett hei ſick nich doranne wagt. – Kort un gaud: ſei kregen ſick, un 1843 tau Pingſten würd de Hochtid hollen, un de Herr von So un So gaww ſinen Segen dortau, as Utſtüer, wil hei füs nich recht wat tau gewen hadd. — Na, wi willen äwer chriſtlich an em handeln un willen em wat gewen, nämlich en Namen, denn wenn hei nu doch einmal unſ' Swigervader warden ſall, möt hei 'n Namen hewwen, un heiten ſall hei alſo: Herr von Satrup up Seelsdörp, wovon em äwer noch weniger hüren ded as Axeln von Pümpelhagen.

Frida von Satrup was en verſtännig Mäten un ſach dat all vör de Hochtid in, dat „Herr Leutnant" man en grot Stück von en lütten Appel wir, un dat „Fru Leutnanten" irſt recht man en lütt Stück von en groten Appel wir, ſei höll alſo dorup, dat Axel von't Militör afgahn füll; un Axel ſach dat mit de Wil in, dat de Fopperi mit den „ſe=igen" Offezierer noch lang nich ehr Endſchaft kregen hadd, un dat em de Schnitzers, de de oll Oberſt in de Kondwitenliſten maken ded, mit rode Tint in't Geſicht anſtreken warden würden; un tandem hadd hei nahgradens doch ok den allergrötſten Driwwt un Drang, ſine landwirtſchaftlichen Kenntniſſen up Pümpelhagen in bores Geld ümtauſetten un dormit ſine Schulden tau betahlen.

Hei namm alſo ſinen Affchid, packte ſine Galauneform, Schärp un Epoletten in 'ne Kiſt, höll mit Tranen in de Ogen 'ne gerührte Affchidsred' an ſinen tapfern Degen, läd den ok in de Kiſt, nagelte un ſigelte den Kaſten dicht tau, ſchrew dorup: „im Fall eines plötzlichen Todes von meinen Erben zu erbrechen",

[1] Sprichwörtlich für einen Durchſchnittsmenſchen. — [2] Die in Reuters Wohnort Neubrandenburg geborene Luiſe Mühlbach, deren Romane eine Zeitlang mehr Leſer und Käufer fanden als die irgend eines anderen.

schickte dat Ganze nah Pümpelhagen, höll sine Hochtid in'n swarten Liwrock un reiste mit sine junge Fru up 'ne Tid lang an den Rhein.

Woans hei nu tau Johanni 1843 sinen Antritt in Pümpelhagen namm, dat hürt up en anner Blatt.

Kapittel 11.

Worüm Fritz Triddelsitz sick den Puckel utkäulen let, un worüm Marie Möllers em de Waschschöttel äwer den Kopp göt. Palmsünndag. — Franz süht wat anners, as wat hei süs seihn hett, un Bräsig smitt wegen de grote Waterfrag' en Daler in den Klingbüdel un schenkt Mining en Dutzend bunte Taschendäuk. Dat de Weg von de Kirch ut bet an den Trualtor rendlicher is as von den Ballsaal ut. — Wo Mining afslut 'ne Erzieherin warden sall bet de Paster de Sak wedder in de Richt bringt.

De drei Johr, de Axel nah sines Vaders Dod' in sine Garnison mit Landwirtschaft, Heldendahten un Leiwsangelegenheiten henbröchte, würden in Pümpelhagen un Ümgegend justement grad' so mit eben dese drei Ding' nützlich verwendt. Von de Landwirtschaft verstunn sick dat von sülwst; äwer de Heldendahten un de Leiwsangelegenheiten wiren hellschen tau Schaden kamen, wenn sick Fritz Triddelsitz in sine Fierabendstunden dor nich en beten mit bemengt hadd. Sin Verhältnis mit Marie Möllers was ut dat mütterliche ganz bi lütten in dat swester- un bräuderliche, un von dor von ehre Sid wenigstens ganz in dat zärtliche äwergahn, un obschonst dat noch ümmer up Schinken un Mettwust sine reellen Grundlagen hadd, so mengten sick bi Marie Möllers doch allmählich allerlei unsäkere, himmelblage Hoffnungen von Preister un Köster, Brudkranz, Pachtung un Sülwstherrschaft dor mang, dat de Sak mit de Wil 'ne bedenkliche Wendung kreg, un bi Fritzen steg allmählich de Furcht up, dat Hawermann em achter dat Viktualiengeheimnis kamen künn, un dat sin Tanten un sin Mutting un sin Vatting em mal in 'ne gaude Stun'n vörkrigen künnen, wat hei för dumme Ding' bedrew, un dat denn sin Sak ok 'ne ekliche Wendung nemen künn. — Kort, mit de Leiwsgeschichten was't man so so, un obschonst hei sick dat gor nich äwelnamm, sinen verleiwten

Haken uterdem hir un dor antauflahn, tamm Bispill bi de lütten Druwäppel un ok, wenn sin Tanten em nich up den Deinst paßte, bi Lowise Hawermann, so müßt hei sick, wull hei ihrlich gegen sick handeln, doch ingestahn, dat all sin Leiwsglück doch mutterseelen allein up Marie Möllers henutlep. Ok de Pümpelhäger Heldendahten legen gänzlich in sin Rebeit; hei hadd sei anfangs blot gegen de Hawjungs utäuwt un ok man heimlich, denn wenn Hawermann dat hadd tau weiten kregen, hadd de grote Ruhm, den hei sick mit sinen Handstock an de Jungs ehren Puckel verdeint hadd, woll en häßlichen Lack kregen, nu äwer, as allens gaud aflopen was, würd hei drister un wagte sick in 'ne böse Stun'n ok mal an en Pirdknecht, un de verdammte Kirl was so utverschamt, dat hei em gor nich as Respektsperson estimieren würd un em den Puckel all tau Lüttmiddagstid[1] un twors an den heiligen Palm-Sünndagmorgen so mör slog, dat Marie Möllers em den ganzen Sünndagnahmiddag de Schullerbläder kühlen müßt. Un dat Fitalste bi den ganzen Kram was noch, dat Marie Möllers bi jeden kollen Ümslag, den sei em up den Puckel läd, em ok einen üm sin Gewissen slog, indem dat sei em all ehr Wolldahten vörhöll un em ganz drist un ut den stiwen Arm[2] nah sine endlichen Affichten un taukünftigen Utsichten frog un em tauversichtlich versäkern ded: sei glöwte an sine Leiw', un sine Utsichten wull sei tru mit em deilen. — Dit was em denn nu sihr eklich, denn hei glöwte sülwst mihr an sinen Apptit tau Schinken un Wust as an sine Leiw', un sin beten Utsichten wull hei leiwerst för sick allein beholten. Hei stamerte denn allerlei taurecht, wat sei nich för wull annemen wull, ok nich kunn; un je kühler sin Puckel würd, desto kühler würd ok ehr Verhältnis; hei wull sei up anner Gedanken bringen, sei let sick up nicks in, sei makte em noch ümmer Ümsläg, äwer immer unsachter würd ehre Hand. „Triddelsitz", säd sei endlich, as hei dörchut nich Hals gewen[3] wull, „wat sall ick eigentlich von Sei denken?" Un dorbi stellte sei, de süs achter sinen Rücken handtiert un redt hadd, sick prall vör em hen un set'te de Hän'n in de Ribben un namm em sick tau sinen Schrecken nu von vören vör. — „Ma-

[1] Zeit des zweiten Frühstücks. — [2] Geradezu. — [3] Rede stehen.

riken", säd hei beſtutzt, „wo ſo?" — „Wat, wo ſo? — Sall ick Sei dat noch düdlicher ſeggen?" rep ſei, un ehre Ogen verluren ganz den ſäuten, zärtlichen Utdruck von vördem, „bün ick 'ne Perßohn, de ſick an de Näſ' rümmer trecken lett?" un dorbi gung ſei nah achterwarts un ſmet em den kollen Ümſlag in dat Genick, dat dat man ſo knallen ded. „Auh! Dunnerwetter!" rep hei, „dat deiht jo weih!" — „So? dat deiht Sei weih? Glöwen Sei, dat mi dat nich weih deiht, wenn ick ſeih, dat en Minſch, de ſo vel Gauddahten von mi kregen hett, mi bedreigen will?" „Mariken, ick bidd Sei, wo meinen Sei dat?" — „Wo ick dat mein? So mein ick dat!" — ſwapp! ſmet ſei em wedder ſo'n Ding up den Puckel — „will'n Sei mi ſeggen, woran ick bün?" — „Gotts ein Dunner! dat brennt jo as dat helle Füer!" — „Dat ſall dat ok! — Un brennt Sei dat nich in't Gewiſſen, wenn Sei en arm Mäten mit allerlei Verſpreken un Utſichten unner de Ogen gahn un nahſten taurügg trecken willen?" — „Herre Gott doch, Mariken, ick bün doch nu irſt nägenteihn Johr olt." — „Na, un wat denn?" — „Je, un denn möt ick doch irſt annerswo deinen un denn —" — „Na, un denn?" — ſwabb! kamm wedder eins in't Gnick. — „Gotts ein Himmeldunnerwetter, ſo nemen S' ſick doch bi mi in acht!" — „Nemen Sei ſick man vör mi in acht! — Na, un denn?" — „Je, denn möt ick doch irſt 'ne Pachtung hewwen, un dat kann all noch gaud en teihn Johr wohren." — „Na, un denn?" frog Marie Möllers mit 'ne ganz infamtige Utdrücklichkeit wider. — „Je, un denn", ſtamerte Fritz Triddelfitz endlich in Angſt herute, „denn warden Sei mi denn doch tau olt." — Sin Mariken Möllers ſtunn irſt as angedunnert ſtiw dor, dat helle Gift ſchot ehr ut de Ogen, ſei bögte dunn ſick ſo vör em äwer, namm den Water-Ümſlag, den ſei grad in de Hand hadd, un ſlog em den grad up dat Mul, dat em de Sauß üm de Uhren ſpritzte: „Tau olt? Du Näſ'water! Tau olt, ſeggſt du?" un langte nah de Waſchſchöttel mit Water, ſtülpte em de noch taum Äwerfluß äwer den Kopp un lep ut de Dör rute. Un as Fritz nu dor ſtunn un pruſte un ſnöw, ret ſei de Dör wedder up un rep herinne: „Kumm du mi man wedder in de Spiſ'kamer!" — —

De Leiw' hadd hirmit nu, wenigſtens vörlöpig, ehre End-

schaft kregen un dormit tauglik ok dat Viktualien-Vergnängen, un as Fritz Triddelsitz klatschennatt dor stunn un in sinen bedräuwten Nahgedanken dat befunn, dat de ganze Geschicht nich mit sine Ansichten von Leiw' un ok nich mit en einzigstes von sine Romanenbäuker tausamenstimmen ded, säd hei in gerechte Verdreitlichkeit de sülwigen Würd'[1], de hei bi sinen Amtsantritt seggt hadd, as hei in'n November-Regen Weg' betern let: „Dat heww ick mi ganz anners dacht! — Man gaud," set'te hei hentau, „dat de Oll nich tau Hus is, de hadd süs woll den Lärm hürt." — —

Hawermann was desen Morgen mit Franzen nah Gürlitz tau Kirchen gahn, un wenn hei süs all ümmer desen Gang in stillen, framen Gedanken antreden ded, so was hüt sin Hart bet baben vull von Dank för unsern Herrgott sine truge Vadershand, de em un sin Kind so wid führt hadd, denn an desen Palm-Sünndagmorgen füll sin Döchting insegent warden. Hei gung still un vör sick hen den drögen Fautstig entlang, denn 't hadd de Nacht en beten röst't[2], sin Og lag up de smucke Gegend, wo de Snei noch in witten Stripen an de Grabenburten un in den Schatten von de düstern Fichten lagg, un wo de gräune Roggensaat in den hellen Sünnenschin all vörweg von Ostern redte un von Uperstahn predigte. De Schorstein-Rok lag up de lütten Dörper, un de Sünn drückte em dal, as füll dit Teiken von Minschen-Mäuh un Sorg' de helle Welt nich verdüstern, as wir süs nich Platz naug för all dat fierliche Klingen von de Kirchenklocken, dat von Sid un Wid äwer Feld un Wald klung. — „Ach, wenn sei doch desen Dag erlewt hadd!" säd de oll Mann lud, as glöwte hei sick allein. — „Wer?" frog Franz en beten zag, as fürcht hei unbescheiden tau sin. — „Mine arme Fru, de Mutter von min leiwes Kind", säd de olle Mann sacht un kek den jungen Mann mit so'ne fründlichen, uprichtigen Ogen an, as wull'n sei seggen: Les du man ümmer tau in uns un wider nah binnen in't Hart, wi willen di Antwurt gewen, un de mag jo woll lang' naug in di wedderklingen. — „Ja", säd hei, „mine gaude Fru! Äwer, wat segg ick? Sei süht hüt mihr

[1] Vgl. S. 125, Z. 2. — [2] Der Erdboden war leicht überfroren.

as ick an ehr Kind, un sei deiht hüt mihr as ick för ehr Kind, un ehre Gedanken sünd höger as de blage Hewen, un ehre Freud' quellt reiner as de goldene Sünn." — Franz gung still neben em, hei schugte sick, den Inspetter tau stüren; de oll Mann, den hei leiw hadd, kamm em hüt so ihrwürdig vör, sine witten Hor läden sick so rein üm de breite Stirn as de witte Snei up de Ird, von sin frisches Angesicht un ut sine hellen Ogen sprok so'ne Tauversicht, ok von Uperstahn, as ut de junge Roggensaat, un dat allens glänzte in eine Sünn von Leiw', dat de junge Mann sick nah 'ne Wil nich länger hollen kunn, hei fot den Ollen sine Hand: „Hawermann, min leiw' Hawermann, Sei hewwen gewiß vel Truriges erlewt." — „Nich mihr", was de Antwurd, „as anner Lüd' ok, äwer naug, üm tidlewens doran tau denken." — „Willen Sei 't mi nich vertellen? 't is kein Niglichkeit, de mi driwwt." — „Worüm nich?" un hei vertellte em sine Geschicht; äwer Pomuchelskoppen sinen Namen näumte hei nich dorbi, un slot sine Vertellung, indem dat hei von sin Kind redte: „Ja, so as sei einmal min einzigste Trost was, so is sei nu mine einzigste Freud!"

So kemen sei nah den Pasterhus'. De lütte Fru Pasturin was mit de Tid en beten öller un en beten kumpletter worden, un so fix as vördem gung dat mit dat Küseln un Dreihn nu ok nich mihr, un hüt lep sei nu irst recht keinen in den Weg, un ehr Handwarkstüg, de Wischdauk, lag unbeacht't in sine Eck un langwilte sick up sine eigene Hand as en Mops in'n Dischkasten; denn hüt kamm noch de anstahnde geistliche Fierlichkeit dortau, de ehr dat Herümburren verbeiden ded, denn dortau was sei as Pasterfru denn doch de Negste. Äwer ganz kunn sei't denn doch ehre lütten Bein nich schenken, sei müßt taum wenigsten, wenn ok nich in'n Küsel herüm, doch en beten hirhen un dorhen gradut lopen, denn mal nah ehren Paster, üm em de Böffkens ümtaubinnen un em en Glas Win tau bringen, denn mal nah Lowise, üm ehr de Halskruf' en beten in de Richt tau bringen un ehr en herzlich Wurd tautauflustern; un as nu gor Jung'Jochen mit Fru Nüßlern un de beiden lütten Druwäppel un Bräsig ankemen, wir sei binah wedder in den Küsel rinne geraden, wenn de Köster nich en Inseihn brukt un taum letztenmal

lüddt hadd. De beiden lütten Druwäppel würden hüt ok insegent, un as de Gesellschaft nu tau Kirch gung, un as Fru Pastern de drei leiwlichen Kinner vörup, Lowise in de Midd, en Koppsdeil höger as ehre beiden lütten Mäumen, den Stig äwer'n Kirchhof gahn sach, säd sei tau Hawermannen, un de runnen Tranen lepen ehr ut de fründlichen Ogen: „Hawermann, unser Kind hat keine goldenen Ketten und Broschen um und an sich, wie das heutzutage törichter Brauch ist; und das schwarzseidene Kleid, lieber Hawermann, ist auch schon dreißig Jahre alt, ich hab's zuletzt auf meinem Kirchgang[1] getragen, und ein glücklich Herz hat einst darin geschlagen, denn in dem Herzen wohnte mein Paster — es ist mir nachher zu eng geworden, denn, sehn Sie, ich wurde schon damals etwas stark, aber es ist so gut wie neu, und daß unten etwas angesetzt ist, ist gar nicht mal zu sehn. Und Hawermann, das Geld, was Sie mir zum Kleide geschickt haben, habe ich in Luisens Sparbüchse getan; Sie nehmen 's doch nicht übel? Ich wollte doch so gerne mein altes Kleid einst wieder in seinem vollen Glücke sehn." — Un Bräsig treckte Hawermannen vör de Kirchdör an den Rock, un as de sick ümkihrte, säd hei un sach ganz rührsam ut: „Korl, 's is markwürdig, 's is ganz markwürdig mit so 'ner Kunfirmatschon! Süh, as ich die drei kleinen Mätens da so vor mir hingehen sah, fiel mich meine eigene ein, un daß das entfamtige Schafhüten bei meinen seligen Vater damit seine Endschaft kriegte, und ich in die Wirtschaft kam. Just so as die drei kleinen Mätens gung ich damals mit zwei Mitkollegen, Korl Brandten un Krischan Guhlen, in die Kirche, bloß daß wir keine schwarzseidenen Kleider anhatten, ne, Krischan hatt en grünen, Korl en braunen, un ich en grisen Rock an, un staats daß die kleinen Mätens en Blaumenstrutz in der Hand haben, hatten wir en Bitschen was Grünes in de Ärmelaufsläg stechen, un staats daß sie in eine Reih gingen, gingen wir ein achter'n annern, as de Gäus' in Gasten. — Ja, 's war just so."

As de Gemein de Gesäng' sungen hadd, höll Paster Behrens sine Predigt. Hei was vel öller worden in sinen Utseihn, äwer

[1] Gemeint ist der Kirchgang Neuvermählter am ersten der Hochzeit folgenden Sonntage.

fine Vost was kräftig, fine Gedanken wiren klor, un ut fine Würd' redte en mildes, nahsichtiges Gemäud, un uterdem is dat gewiß, dat dat Öller keinen Stand weniger schaden deiht as den Preisterstand, wenn de Mann, de in em steiht, em rechtschaffen verwacht hett. De Gemein hürt nich blot up fine Würd', sei süht ok up sinen langen trugen, ihrenwirten Lewenslop, un för dat, wat hei seggt, steiht hei vör ehr as en Bispill dor. — So was't denn ok mit *desen* Paster.

Nu würd dat Examen losgahn, de jungen Mätens läden ehre Ümslageldäuk af, Lowise slog mit weinende Ogen den Arm üm ehren Vader un ehre Plegmutter, Fru Rüßlern küßte so leiw un tru ehre beiden lütten Twäschen, Jung'-Jochen wull wat seggen, säd äwer nicks, un de drei Kinner treden ut den Pasterstaul an den Altor. — „Mich soll doch wundern", säd Bräsig tau Franzen, de bi em stunn, „was das Kropzeug seine Lex[1] woll weiß; ich glaub', was meine Pät is, Mining, bleibt hacken." Un dorbi snow hei sick de Näs' un wischte sei sick, staats unnen, baben tüschen de Ogen.[2]

Franz antwurte em nich; för em was allens üm em rümmer unnergahn, hei sach blot *ein* Gesicht, dat Gesicht kennte hei, äwer em was, as hadd hei 't seindag' nich seihn; hei sach blot *eine* Gestalt, un dese Gestalt was süs munter herümmer sprungen, äwer nu flog dörch ehr en lisen, wunnersamen, fierlichen Schudder; hei sach blot *ein* Por Hän'n, un de hadden sick süs fröhlich em entgegen reckt, äwer nu reckten sei sick nah baben, nah en Högeren rup, un em was't, as wenn uns' Herrgott sick hadd runne winken laten un stunn nu bi de bäwernde Gestalt un dat einfache swarte Kled, in dat mal en glücklich Hart slagen hadd, un wis'te em en reines Minschenhart un sprok: sorg' du för din, dat dat mit *dit* tausam stimmt. Em was't, as hadd hei vör lange Tid eine wunderschöne Gegend in hellen Sünnenschin seihn un wir dorin herümmer sprungen un hadd an nicks dorbi dacht as an sin lustig Behagen, un wir nu nah 'ne lange Tid wedder kamen un sach de Gegend in stillen Mahnschin, un sei wir em nich einkennig[3], un äwer Holt un äwer Barg, äwer Strohdack

[1] Der Konfirmation ging eine Prüfung in der Katechismuslehre vorauf. — [2] Um seine Rührung zu verbergen. — [3] Sicher wiedererkennbar.

un Kirchturn lagg de dichte Sleuer von den Abenddak, up den de ſtille Mahnſchin ſick weigte, dat hei blot deſen ſach un nich de luſtige Gegend von vördem; em was't, as wenn 'ne liſe Luft dörch de bäwelſten Telgen von de Böm ſchudderte un wunderſame Würd' tau em redte; em was't, as wenn ſine Seel ut deipen Grund de Hän'n nah baben utreckte üm Erbarmen, as wenn dat deipſte Mitled mit ſick ſülwſt äwer em kem, dat ſin Hart tau arm wir, üm 't tau verſchenken. Un dit deipe Mitled mit ſick ſülwſt, dit heimliche Sehnen nah en beteres Hart, dat as en Mahnſchinſtrahl, ut Ahnung un Schummerlicht weiw't, in uns föllt, näumen wie Minſchenkinner „Leiw'".

Bräſig ſtunn bi em un fluſterte em af un an en por Würd' tau, de Franz nich hürte, un de hei, wenn hei ſ' hürt hadd, för dummes Tüg rekent hadd, un woräwer hei ſick mäglich argert hewwen würd, un doch hadden den ollen Entſpekter ſine Würd' ehren Grund in dat ſülwige Gefäuhl, wat äwer em ſülben kamen was, blot dat dit nich ſo himmelblag un roſenrod mihr was as ſin, un dat dat Öller dit en beten gris farwt hadd. — Bräſig ſtunn Judas-Martern ut, dat ſin Pät Mining hacken bliwen kunn, bi jede Antwurd, de Mining richtig gaww, kamm en dicken Süfzer ut den Paſterſtaul achter her, dat Paſter Behrens, wenn hei von de nimodſche Ort Preiſters weſt wir, hadd up den Gedanken kamen künnt, hei hadd en utbannigen Sünner in Buß un in Aſch bröcht. — „Gott ſei Lob un Dank!" ſäd deſe Sünner halwlud', „Mining weiß ihr"; un ſtödd nah 'ne Wil Franzen an: „Nu kommt's, paſſen Sie Achtung, nu kommt's"; un ſtödd Hawermannen up de anner Sid an: „Korl, du ſollſt ſehen, Mining kriegt ſie. — Mining kriegt die große Waſſerfrag'. — Ich hab' ſie gewußt, Kriſchan Guhl konnt ſie nich, un ich mußte ſie ſagen; nu hab' ich ſie aberſten auch vergeſſen un weiß bloß den Anfang: ‚Waſſer tut's freilich nicht, ſondern der Geiſt Gottes'[1] . . ." Un as Mining de Antwurd, ahn tau hacken, herſäd, bedte de Oll de ganze Waterfrag' nah, un as de Köſter grad mit den Kling'bübel kamm, ſmet hei en harten Daler rinne, as wull hei ſick dormit von ſine Angſt losköpen. Un dreihte ſick

[1] Aus dem vierten Hauptſtück des Lutherſchen Katechismus.

üm un drückte Fru Nüßlern de Hand un rep binah lud': „Madam Nüßlern, haben Sie woll uns' klein Kropzeug gehört?" un snow so drist an de Näs' rümmer, dat Fru Pastern em in ehren Sinn för de Stürung von de heilige Handlung 'ne gehürige Kapp[1] tausned.

Un wenn nu einer dat Band, wat Bräsigen an lütt Mining anknüppen ded, en beten up Jensid von lütt Mining nahgahn wir, denn hadd hei sin En'n woll an Fru Nüßlern ehren Harten anschört't sunnen, wo 't mit en groten Krüzknuppen[2] anbunnen was, de för ümmer hollen süll, un frilich ganz anners un vel ruwweriger[3] utsach as de rosenrode, sidene Sleuf, de Franz an Lowise Hawermannen ehr lütt Hart anknüppen wull, un de em för dit schöne Hart noch vel tau slicht un tau hart düchte. — De Leiw' is allentwegen in de Welt, äwer sei nimmt snurrige Gestalten an, sei flüggt as Engel up Rosenflüchten un krüppt mit en Puckel hin'n un vör up höltern Tüffeln rümmer, sei redt mit „Zungen", as de Apostel an den irsten Pingstdag, un sitt dor as en unmünnig Kind, wat de Schaulmeister mit de Fibel up't Mul slagen hett, sei verschenkt Demanten un Kronen, un oll Entspekter Schecker würw üm min Tanten Schäning[4] ehre Hand mit en fetten Kuhnhahn.

As de Insegnung vör sick gahn un an de jungen Christen dat Abendmal utdeilt was, gung Paster Behrens in sinen Bichtstaul, un an den Pasterstaul pust'te in sinen blagen Liwrock Zamel Pomuchelskopp vörbi, de hüt ok sinen Gustäwing hadd insegen laten, un gung den Paster nah un ret de Dör tau den Bichtstaul up un stellte sick dorvör, staats rinne tau gahn — „daß 's doch alle Leut sehn, was er for en Schafskopp is", säd Bräsig tau Hawermannen — un nödigte den Paster tau'n Lepel vull Rindfleischsupp un en Stück Braden un 'ne Buddel Rodspohn so lud, as wir hei up den Johrmark — „daß 's doch alle Leut hören, was er for ein abgesagter[5] Jesuwiter is", säd Bräsig — äwer de Paster bedankte sick un säd, hei wir för hüt tau sihr angrepen un uterdem hadd hei sülwst Besäuk. Po-

[1] Sprichwörtlich statt Scheltrede. — [2] Kreuzknoten. — [3] Ruppiger, weniger glatt. — [4] Christinchen. — [5] Ein Wort der alten Rechtssprache; „ein abgesagter Vient" ist, wer sich öffentlich als jemandes Feind erklärt hat.

muchelskopp gung af un smet äwer de linke Schuller en Blick nah den Pasterstaul un makte ganz uterwählte Anstalten, recht vörnehm uttauseihn, äwer de gungen all in de Kratz[1], as hei Bräsigen sin venynsches Gesicht tau seihn kreg, denn Bräsig was en tau slichten Christ — as de Fru Pastern seggt hewwen würd, wenn sei 't seihn hadd — dat hei nich sogor in unsern Herrgott sinen eignen Hus' sine bösen Gedanken ut sin Gesicht herute lüchten let. — Ach, wo würd äwerst sin oll Gesicht ganz anners utseihn, as de lütten Mätens in ehre seligen Tranen nu ok nah em henkamen, üm em ok de Hand tau gewen un den Mund taum Küssen tau beiden, as sei 't bi ehr Öllern un Plegöllern dahn hadden! Wo hoch treckte hei de Ogenbranen in de Höcht un de Stirn in Schrumpeln, dat hei sick en recht väterlichen Anstrich gew! Äwer 't gelung em man bi Lowising un Lining, denn as sin lütt Kind Mining kamm, dunn würd em so suurrig, as wir hei sülwst noch en Kind, un hei söt sei rundting üm un flustert' ehr in de Uhren: „Laß man sin, Mining, laß man sining[2], ich schenk dich auch was!" Un wil hei nu up en Sturz nich wüßt, wat, un hei grad sinen Snuwdauk tau Hand nemen müßt, säd hei: „Ich schenk dich auch en Dutzend Snuwdäuk — recht bunte", denn hei wull sin Sak sihr gaud maken.

Jeder von de Gesellschaft hadd nu sinen Glückwunsch anbröcht, un jeder hadd von de roden, frischen Lippen den framen Dank weg küßt, blot twei wiren dorbi tau Schaden kamen, Jung'-Jochen hadd man ümmer en halwen Kuß kregen, un Franz gor keinen. Jung'-Jochen was dor natürlich sülwst schuld an, un hei hadd dor recht gaud wat bi dauhn kunnt, denn worüm set'te hei sick so dwatsch in de Eck, dat sin lange linksche Mundsid in de Eck rinne stunn, un de lütten Mätens mit de korte rechte affunnen warden müßten, wat doch man för halw rekent warden kunn? Un Franz? De dacht nich doran, de was noch nich up de Jrd, de was noch in den Himmel, un irst, as allens ut de Kirch gung un hei binnen in de Kirchendör mit Lowise tausamen drop, föll't em in, ehr de Hand tau gewen un wat tau seggen, wat hei buten vör de Kirchendör nich mihr wüßt. — Ja, hei was in Leiw'!

[1] In die Brüche. — [2] Die diminutive Form als Ausdruck der Zärtlichkeit.

Dat schöne Gesicht in deipe Andacht hadd 't em andahn — un för ümmer andahn!

'T is mäglich, dat mi hir 'ne sihr frame Fru oder 'ne sihr züchtige Jumfer — ick mein hir nich blot de ollen, ick mein ok de in de bedenklichen Johren — bi min Vertellen en Stein in den Weg smiten ward un mi fröggt: „Wo? Hadd de jung' Minsch sick nich en anner Flag utsäuken kunnt, wenn hei sick mit so'n irdisches Geschäft, as dat Verleiwen is, bemengen wull?" — Un ick würd seggen: „Geehrte Madam un insonders geehrtestes Fräulein, de jung' Minsch was noch so dämlich in so'ne Saken, de Sei so schön genau all ut frühere Erfohrungen kennen, dat hei dat Verleiwen gor nich för en irdisches Geschäft höll. Un wo sall sick äwerall en jungen Minsch verleiwen? Blot sommers in Schummern in 'ne Flederlauw' un winters in en Kotteljon up en Ball? Dor führen vele Weg' nah Rom, äwer tau de Hochtid noch gor tau vel mihr, un de sine Brudfohrt antrett, deiht kläuker, hei fängt von de Kirch ut an un nich von den Ballsaal ut, hei hett den Trualtor denn dicht in de Neg' un kann rendlich an den Altor treden, twischen Ballsaal äwer un Trualtor, dor liggt 'ne lange, smutzige, stöwige Strat, un männigein möt mit smutzige Schauh un Stäweln in den Ehstand treden. — Nicht wahr, geehrteste Madam? — Und 's is viel sicherer, geehrtes Fräulein!"

Ein einfach Middageten würd in den Pasterhus' tau sick namen, Bräsig was sihr munter un sach ut as Sünnenschin nah den Regen, ok de oll Paster was sihr upgerümt, denn hei wüßt mit Salomonen, dat allens sine Tid hett, „Steine sammeln und Steine zerstreuen[1]"; äwer in den Ganzen klungen de Kirchenklocken noch mit herin, un irst de Koffedisch treckte bi Fru Pastern un Fru Nüßlern dat Mund- un Tungenregister an. De oll Herr Paster namm nah de Anstrengung von den Morgen glik nah Disch en por Ogen vull up sinen Sofa, Hawermann was mit sin Döchting un sin beiden Swester-Kinner en beten in de Luft gahn, dat dat heimliche Upwaken von dat Frühjohr sick as en sachtes, weikes Trostmiddel in de jungen,

[1] Vgl. Prediger Salomo, Kap. 3, V. 5 ff.

upgeregten Seelen leggen müggt, un Franz was mitgahn, ok wegen dat heimliche Upwaken von dat Frühjohr, äwer von dat, wat in sine eigene Boft gräunen un bläuhen wull. Jochen Nüßler hadd 'ne Eck funnen, de binah ebenso bequem was as sine Pachteck achter sinen eigenen Aben, Bräsig gung mit korte Beinen un lange Pip in de Stuw' up un dal un stellte sine Fäut ganz unnatürlich utwarts, denn förre de Tid, dat hei sine Pangschon kreg, hadd sine Gangort en ganz annern Swung kregen, un hei wiſ'te sine nüdlichen Fäut girn breitlings, dat de Lüd' doch segen, wo dat em kein Deuwel tau befehlen hadd un dat hei in sine eigene Schauh stünn, un dat dat langjöhrige Klutenpedden em nich den Akkih namen hadd, as hei sick för en öllerhaften Herrn schickt, de von sine Inkünften lewt; Fru Paftern un Fru Nüßlern seten unner de Billergallerie up den Sofa.

„Ja, liebe Nüßlern", säd de Fru Paftern, „Gott sei Dank! So weit wären wir nun mit den Kindern. Luise ist nun siebenzehntehalb Jahr alt und Ihre beiden noch ein halb Jahr älter; mein Paster sagt's, und ich weiß es auch, sie haben gut was gelernt, und wenn ihnen noch hie und da etwas nachgeholfen wird, so können sie alle Tage als Erzieherinnen ihr Brot verdienen." — Bräsig blew stahn, treckte de Ogenbranen hoch in En'n un puste 'ne Dampwolk gegen den Sofa ut, vör de sick sogor Jung'-Jochen verfirte. — „Ach Gott", rep Fru Nüßlern ut, „un dat verdanken de ollen Gören blot Sei un den Herrn Paster!" un fot de Fru Pasturin ehre Hand, „leiwer Gott, min Korl-Brauder seggt't, un ick segg't ok, wi känen woll dortau dauhn, dat sei ehr däglich Brod hewwen, un dat sei ordnlich un rendlich in Kledung gahn, un dat sei nich leigen warden un folgen, wenn ehr einer wat heit, kortüm in so'ne Saken, de sick von sülwst so för't Hus hüren; äwer tau dat, wat en Minschen eigentlich taum Minschen makt, dor sünd wi doch nich kumpawel. — Nich wohr, Jochen?" — Achter'n Aben kamm en biſtimmenden, behaglichen Ton herute, as kem hei von en ollen, trugen Hushund, den de Puckel kratzt ward. — „Hüren Sei, Fru Paftern, Jochen seggt't ok." — „Ach, ich habe nichts dazu getan", säd de lütt Fru Paftern, üm den Dank aftauwehren, „das heißt bei Ihren beiden;

mit Luise war das allerdings anders, denn da war ich denn doch die Nächste dazu. — Aber — was ich sagen wollte — wir haben noch nie darüber gesprochen, sollen denn vielleicht Ihre Kinder, oder eine von den beiden, etwa Mining, Erzieherinnen werden?" — „Wat?" frog Fru Nüßlern un tek de Fru Pastern an, as hadd de ehr vertellt, Mining hadd Utsichten, Pabst tau warden, un as de Fru Pastern ehre Ansicht widlüftiger utenanner setten wull, würden ehre Würd' unner'n fürchterliches Lachen begrawen: „Hah — hah — hah! Schpaß! — Schpaß! — Jung'-Jochen hast's gehört? Was uns' lütt Mining is, soll die Kinder belernen! Hah — hah — hah!" — Dat was Bräsig, äwer hei kamm schön an. Fru Pastern satt dor as 'ne Popp, de up Draht treckt is, ehr rodes Gesicht namm vör Arger en ganz blaglichen Schin an, un unner dat lila Gesicht wackelte de lila Huwenband hen un her: „Wat lachen Sei, Bräsig? Lachen Sei villicht äwer mi? Lachen Sei doräwer, dat ick mein, Mining sall Erzieherin warden? — Oh, Herr Inspektor!" un sei set'te sick noch düller in Positur, „ich bin auch einmal Erzieherin gewesen, und es ist etwas anderes, Kinder zu erziehn, als Hofjungen abzuprügeln." — „Ja, aber! — Nehmen Sie 's nich vor übel, Frau Pasturin. — Hah — hah — hah! — uns' Mining 'ne Schaulmamsell!" — Äwer de Fru Pasturin was in den Strom rinne geraden un swemmte nu, ahn sick an wat tau kihren, up sine Flauten wider: „Und es ist ein großer Unterschied, ob einer was gelernt hat, oder ob er nichts gelernt hat, und ein Mensch wie Sie kann keine Erzieherin werden!"

In den Ogenblick, as sei dese Würd' utstött hadd, tred ehr Paster in de Dör, de von Bräsigen sin Lachen upwakt was, un den ollen Mann kamm dat ok so lächerlich vör, dat de Frag' upsmeten was, wat Bräsig Erzieherin warden kunn oder nich; un wil hei kortsichtig was un sine leiwe Fru ehren Zorn nich seihn kunn, lachte hei ok up: „Hah — hah! Bräsig eine Erzieherin!" — Up de Fru Pastern makte de Intritt von ehren Paster en ganz besondern Indruck, ehre See gung verdeuwelt hoch, äwer mit en Mal was't, as wenn Öl äwer de willen Bülgen gaten was; sei kunn sick woll männigmal in sine Gegenwart

en lütten füerroden Strämel argern; äwer in den hellen Läuchen von Zorn utbreken: dat stunn nich in ehren Ehkatekism, un so begunn denn in ehren Gemäud en snakisches Spill un lücht'te ut ehr runnes, uprichtiges Gesicht as ut 'ne Körbsen-Latern[1] herute, tauirst bluckte noch en Mal de helle Flamm von den Zorn in de Höcht un versackte dunn in de düsterrode Glaut von Scham, dat sei as Pasterfru un noch dortau an den hütigen Dag sick so wid vergeten hadd, un de Glaut vergläute in de grise Asch von einen recht verdreitlichen Arger äwer sick sülwst, un as ehr ehre eigenen letzten Würd', dat Bräsig kein Erzieherin warden künn, infelen un sei ehren Paster lachen sach, dunn puste sei sick de Asch ok mit en Lachen von'n Liw', höll sick äwer dat Taschendauk vör't Gesicht, dat de Sak doch nich tau grell utfel.

Fru Nüßlern hadd während dem up Nadeln seten, un as de Paster rinne kamm, was sei upsprungen un säd ganz unglücklich tau em: „Leiwer Gott, Herr Paster, ick bün de unschüllige Ursak tau desen Strid — Bräsig, laten Sei doch Ehr dummes Lachen unnerwegs! — Fru Pasturin meint, min Mining sall 'ne Erzieherin warden — du leiwer Gott, ja! Wenn Sei un de Fru Pasturin dat för gaud inseihn, denn sall sei jo dat ok, Sei hewwen uns jo ümmer taum Gauden raden. — Nich wohr, Jochen, sei sall dat?" — Jochen krop achter den Aben herut: „Ja, 't is all so, as dat Ledder is; wenn sei äwer möt, denn möt sei", un dormit gung hei ut de Stuw', wohrschinlich, üm sick de Sak buten in de Einsamkeit dörch den Kopp gahn tau laten. — „Aber was heißt dies alles!" frog nu de Paster. — „Regina, ist dies wirklich dein Ernst?" — Un Fru Nüßlern gung an de lütte Fru Pastern ranne: „Fru Pasturin, dat sall jo ok allens — Bräsig, schämen S' sick wat! — Fru Pasturin, weinen S' nich länger!" un treckte ehr dat Taschendauk von't Gesicht un prallte en Schritt taurügg, as ehr dorachter dat runne Gesicht entgegen lachte. — „Wat 's dit?" rep sei ut. — „Ein Mißverständnis, Frau Nachbarin", lachte de oll Herr. „Kein Mensch hat daran gedacht, aus Mining eine Erzieherin

[1] Ausgehöhlter Kürbis, in den Löcher geschnitten sind und eine Kerze gesteckt ist; ein Kinderspielzeug.

zu machen. Nein! Unsere Kinder sollen nicht die Anzahl der armen, unglücklichen Mädchen vermehren, die, herumgestoßen in der Welt, für alle Mühe und Sorge, die sie dem schwersten Berufe opfern, mit dem kümmerlichen Brot nur Demütigung der Seele und Krankheit des Leibes ernten. Nein, unsere Kinder sollen mit Gottes Hülfe erst frische, gesunde und tüchtige Hausfrauen werden, und wenn sie das geworden, dann mögen sie unserntwegen Erzieherinnen werden — d. h. ihrer eigenen Kinder." — „Herr Paster, min leiw' Herr Paster", rep Fru Nüßlern, as wir ehr en Stein von'n Harten namen, „Gott segen Sei för dat Wurd! Unſ' Mining fall kein' Erzieherin warden. Jochen — wo büſt du, Jochen? — ach, hei 's woll in sine Trurigkeit rute gahn. — Ja, Herr Paster, un wirtschaften fälen sei lihren! — Sei fälen mal seihn, ick will min woll dortau anhollen." — „Ja", rep Bräsig dormang, „un en guten Mund voll Essent müssen sie kochen können." — „Versteiht sick, Bräsig! — Ach, Herr Paster, ick heww jo dat dunnmals mit de Erzieherinnen allens sülwst hatt, un vergangen Woch' was ick mit de nige Fru Amtmannen tausam — is ok 'ne Erzieherin west — seihn S', dat swekt un swankt un jappt un jankt in den Huſ' herümmer un süht so blassing ut as dat Leiden Christi — interessant seggen sei jo dortau . . ." — „Die ganze Interessantigkeit is for en Proppen!" rep Bräsig dormang. — „Äwer, seihn S', Fru Pasturin, dat kakt de Eier hart un verbrennt den Braden. — Herre Gott, ja, ick segg jo gor nicks dorvon, dat nich einer wat lihren sall, vel lihren, dat hei doch de Zeitungen lesen kann, un von den ollen Fritz un so'ne Lüd' wat weit, un weit, wo de Appelsinen wassen un de Kaneilsbork; äwer, Fru Pasturin, ick segg man, wenn hei't nich weit, kann hei jo täuwen, bet hei mit en Gelihrten tausam kümmt, un kann em jo fragen; äwer, Fru Pasturin, mit en Braden! Täuwen kann ick dor nich mit, denn dat Middag sall up den Disch stahn, un fragen kann ick ok keinen — up den Lan'n, Fru Pasturin! — villicht de dummen Deinstdirns? — Na, dat würd en schön Gericht warden!" — „Recht, Frau Nachbarin", säd de Paster, „vor allem müssen die Mädchen erst die Hauswirtschaft lernen." — „Dat segg ick, Herr Paster, dat segg ick! — Du leiwer Gott, mit

dese lütte Amtmannsfru! Dat will girn un dat kann nich! Wat min beiden mit säben Johr all an de Schauhsalen aflopen hadden, dor fröggt sei nah; sei fröggt, wat de Swin all melkt sünd, un wat de lütten Küken all sagen[1] hewwen. — Un, Herr Pastor, Lowise sall ok kein Schaulmamsell warden?" — „Nein, mit unserm Willen nicht, un da Hawermann mit uns derselben Meinung ist, so soll sie hier die Wirtschaft führen. Regina wird mir schon ein bischen zu bequem und, nicht wahr?" un hei set'te sick bi sine Fru up den Sofa un slog den Arm üm ehr, „auch schon zu alt, sie nimmt schon gern junge Hülfe an und würd' es nicht ertragen, sich von ihrer Luise zu trennen." — „Aber du erst recht nicht, Pastor! — Wirklich, ich fühle mich schon vollständig abgesetzt, das geht vom Morgen bis zum Abend: Luise bring' mir dies! und Luise hol mir das!" — „Nun ja, ich will's nicht streiten, mir würde viel fehlen, wenn das Kind nicht um mich wäre."

Mit de Wil was nu Hawermann mit de Kinner un Franzen taurügg kamen; sei hadden buten Jung'-Jochen draben, de in'n Horen dor in sichtbore Upregung rümmer lopen was. Hei was up sin Mining losgahn, hadd sei in den Arm namen un küßt un hadd seggt: „Mining, ick kann dor ok wider nicks bi dauhn"; un as em Hawermann fragt hadd, wat em fehlen ded, hadd hei blot seggt: „Swager, wat möt, dat möt." Un as dat in den Pasterhus' tau de Afreis' kamm, un hei up den Wagen satt, hadd hei dat Gefähl, as führte hei mit en Slachtopfer äwer Feld, un as em sine Fru tau Hus dat widlüftig utenanner set't hadd: Mining süll gor kein Erzieherin warden, hadd de ganze Sak doch so'n deipen Indruck up em makt, dat hei sin Mining förre dese Tid för en unglücklich Mäten hollen un sei deshalb ümmer vörtrecken ded. Sei müßt von nu an bi Disch ümmer bi em sitten, un hei läd ehr de besten Stücken up den Teller, as wenn sei alle Dag' ehre Henkersmahltid vertehren ded.

[1] Gesogen.

Kapittel 12.

Fritz Triddelsitz smitt en Haß up dat weibliche Geslecht, hei besinnt sick äwer indessen noch mal wedder un erobert, staats en Hart, en Grotwwbotterbrod. Wat hei för en fasten Entsluß in den Saatacker rinne walzt, un mit wat för 'ne Leiw' hei sinen braven Swigervader behandelt. Hei verföllt in Iwersüt, makt Gedichte un schriwwt Breiw', worin hei sine leiwe Tanten för'n Draken un Bräsigen für en Rindveih erklärt. Woans em dit bekümmt, un worüm de Fru Pastern sick lang un dünn maken möt, un Bräsig in den Graben föllt.

So was denn nu för't irste de Taukunft von de lütten Mätens bestimmt, so wid äwerall de Minsch in den Stan'n is, einen annern sinen Lewenslop vörtauteiken; äwer dat Schicksal hett en wunderlichen Heiligen taum Päding, un in den ruhigsten un verstännigsten Lewensplan, den olle irnsthaftige, witthorige Lüd' sick utdenken, smitt dat männigmal mit Dummejungs-Streich rinne, an de kein Minsch dacht hett, un dat slimmste bi so'ne Planmakeri is dat, dat meistendeils ümmer dat Allerweiseste am düllsten ut de Richt kümmt, wil de ollen, gauden, witthorigen Lüd' blot mit den witten Kopp reken un för gewöhnlich den swarten, den sei in de Jugend hadd hewwen, nich mit in de Rekkenung setten. De oll Herr Paster hadd seindag' noch nich irnstlich doran dacht, dat em sin Pleg'kind mal von en jungen Minschen ut de Hand namen warden künn, un de Fru Pastern, de allerdings nah Frugensmod' vel un oft an dit Hauptstück in den Frugenskatekismus dacht hadd, tröst'te sick ümmer dormit, Lowise kennte jo gor keine Mannslüd', wobi sei Franzen wegen sinen Adel eigentlich för keinen jungen Mannsminschen höll un Fritz Triddelsitzen wegen sine dummen Streich' un ehre dristen, mütterlichen Taurechtwisungen noch för en lütten, unbedarwten Jungen. Un grad' von dese Sid her füllen ehr de Ogen upknöpt warden, sei füll gewohr warden, dat en junges, schönes Mäten, un wir sei ok in en Pasterhus' versteken, de jungen Lüd' anlockt as de Blaum de Bottervägel, un dat ut de buntgesprenkelte Rup, de ehr so oft taum Verdruß äwer den Weg krapen was, sick nu en wunderschönen, gelen Swalbenswanz rutepuppt hadd, de üm de Blaum in ehren Goren herümmerflog un sick set'te un sick plet'te[1] un ehr ungeheuer vel Spaß makt hewwen würd', wenn

[1] Die Flügel ausbreitete.

de Bottervagel nich grad ehr Swesterſähn weſt wir, un wenn de Blaum nich grad Lowiſe Hawermann heiten hadd.

Fritz was en por Dag' nah de Inſegnung nah Gürlitz kamen un tworſt mit en groten un gerechten Haß gegen dat ganze weibliche Geſlecht. De Waſchſchöttel vull Water, de hei äwer den Kopp kregen hadd, un de Utdriwung ut dat Spiſ'kamerparadies hadden en nattkollen, hungrigen Inſluß up em utäuwt, un wil hei ut ſine Romanen wüßt, dat jeder verleiwte junge Minſch, wenn hei mit ſine Leiwſte ſo un ſo utenanner kamen is, en Recht hett, up all de annern Frugensslüd en Haß tau ſmiten, ſo makte hei von ſinen Recht Gebruk. Hei was lang' nich in Gürlitz weſt, wil hei ſin Tanten wegen ehre ewige Hofmeiſteri, de ſei an em utäuwte, en beten in Straf nemen wull. Na, as hei nu in den Paſterhuſ' nah lange Tid ſatt un ſinen Haß ſo recht mit Lepeln in ſick fratt un mit Utnahm von den Paſter gegen jeden ſtill was, freute ſick de lütt Fru Paſturin recht äwer ſin geſetztes Weſen un ſäd buten in de Käk tau Lowiſen: „Fritz iſt mal verſtändig geworden. Gott ſei Dank, er kommt mit den Jahren zur Vernunft.“ — Lowiſe ſäd nicks, ſei lachte äwer, denn wenn ſei ok nich de jungen Lüd' grot utſtudiert hadd, ſo kennte ſei Fritzen doch as en Wittenslicht. Denn dat müßt einer den ollen Jungen laten, wenn hei ſick verſtellen wull, denn let em dat as en Eſel, de up de Zitter ſpelt, un wenn hei ſick mähſam in en Verſaat rinne arbeit't hadd, de em fremd was, as taum Biſpill hüt mit den Frugenshaß, denn wohrte dat nich lang, dat em de ganze Up- un Anputz runneſacken ded, un hei tauletzt ganz ſplinter-faden-nakt as Fritz Triddelfitz wedder taum Börſchin kamm, dat ſick en jeder vör em ſchanieren müßt, vör allen ſin liwlich Tanten. Knapp was hei denn nu mit Lowiſe 'ne lütte Tid tauſamen weſt, dunn ſmet hei den Frugens-Haß mitſammt de ganze Erinnerung an Marie Möllers, Waſchſchöttel un Spiſ'kamer äwer Burd un verlöd tau den Ballaſt von Romanenideen ſchippslaſtenwiſ' „die junge, aufkeimende Liebe zu Luiſen“ — as hei ſine nige Ladung för ſick ſülwſt deklarierte — un as hei deſ' nu unner ſine Hartens-Luken wegſtaut hadd un all de Belämmerungen[1], de em von ſine Jugend wegen noch anhacken

[1] In der Seemannsſprache Hinderniſſe, die den Weg ſperren.

künnen, intreckt hadd, un hei nu mit sick sülwst, sine Leiw' un sin Schipp klor was, segelte hei los. In de Irst krüzte un lawierte hei herümmer, un sin leiw Tanten stunn an't Auwer un wüßt nich, wohen hei stüren ded, äwer dat wohrte nich lang', dunn würd sin Kurs strammer, un as hei irst up de hohe See von „seinen Gefühlen" was un de Topsegel uphißte, dunn sach sei denn mit Schrecken, wohen hei dat Stüer richt't hadd, un dat ehr leiw Swesterjähn nich beter as en räuklosen Seeröwer, Pirat un Korsor was, de up 'ne schändliche Wis' Jagd up de lütte, smucke Brigg maken ded, worin sei all ehre mütterlichen Hoffnungen inschippt hadd.

Sei praiete[1] em en por Mal an, woso? un woans? äwer de Pirat let sick nich stüren, sei schot en por Mal in ehre Hartens-Angst mit Notsignalen nah ehren Paster räwer, den äwerst schinte de Sak Spaß tau maken; wohrschinlich, wil hei för de lütte, smucke Brigg keine Gefohr sach, hei satt dor un lachte för sick hen, wenn hei denn un wenn ok mal mit den Kopp schüddeln ded. — De lütte Fru Pastern was rein ut Rand und Band äwer dit Bedragen von ehren Swesterjähn; „dummer Junge, Eulenspiegel, Hanswurst", dat was de ganze Inhalt von ehr Sülwstgesprak, un as de Pirat anfung, mit Honnigkaukenredensorten un Bonbonversen up dat lütte Fohrtüg intaubummendieren, dunn stek sei ok in See un enterte sick den Piraten, un as sei em irst in den Kanthaken hadd, segelte sei mit em los un tworst ut de Dör rute: „Komm mit, mein Söhnchen, komm! Ich hab' dir was zu sagen, Fritz! Und nimm deinen Hut gleich mit!" Un as sei em in de Spis'kamer hadd, manövrierte sei em in 'ne Eck herinner, wo hei wegen de Schötteln un Pött sick woll schicken müßt, un grep nah en Growwbrod un sned 'ne tolldicke Sned rund üm't Brod af un puste dorbi de Würd' rute: „Du bist hungrig, Fritzing; hast en leeren Magen, mein Söhnchen, und ein leerer Magen verfällt auf allerlei Undinge — sieh, hier hab' ich dir Butter drauf geschmiert und hier hast du auch Käse — und nun iß, mein Söhnchen, nun iß auch." Fritz stunn dor un wüßt gor nich, wo em geschah, hei hadd en Hart gewinnen wullt

[1] Praien, eigentlich: ein Schiff anrufen.

un nu hadd hei en Botterbrod; hei wull wat seggen, äwer sin Tanten leb't nich: „Ich weiß schon, mein Jünging, was du sagen willst, laß sein, mein Kind! Hier aber — tu mir den Gefallen! hier ist 'ne Flasche Bier, Hawermann ist hinter unserm Garten und läßt auf dem Pastoracker Erbsen säen, trag' sie ihm hinaus, und nun komm! und grüß ihn vielmal — ich weiß, er trinkt gern von dem Stavenhäger Burmeisterbier[1]." Un dormit hadd sei em dörch de Käk ut de Achterdör rute lotsi't, un ihre sei de Dör taumaken bed, rep sei noch dörch de Ritz: „In der nächsten Zeit, Fritzing, wirst du uns nun wohl nicht besuchen können, denn nun kommt die Saatzeit — nein, laß nur sein, mein Jünging, es tut auch nichts — aber wenn du dann wieder kommst, vielleicht zum Herbst, sieh, dann ist Luise schon siebenzehn Jahr, dann mußt du mit ihr nicht mehr von solchen Kindereien sprechen wie heute, sie wird dann doch schon zu verständig. So, mein Söhnchen, nun iß dein Butterbrod." Un somit makte sei de Dör tau, un Fritz stunn dor, in de ein Hand dat grote Growwbotting[2], in de anner de Buddel Bir.

Pfui! Dat was jo doch 'ne ganz entfahmte Manier von sin Tanten! Hei was schön bös up ehr un wull in den irsten Ogenblick mit dat Botterbrod in dat Käkenfinster rinne smiten un mit de Birbuddel achter her un swür sick tau, mit keinen Faut seindag' nich wedder dat Pasterhus tau betreden; äwer dat Besinnen is dat Beste bi'n Minschen, un hei gung tauletzt den Gorenstig entlanken, tek ümschichtig sin Botterbrod un sin Birbuddel an un schüll in sick rinner: „Dat weit der Deuwel, ick bün jo gor nich hungrig, un de Oll is jo gor nich up desi' Sid von den Fell'n. Weg hett sei mi blot hewwen wullt. — Täuw du, dat sall di doch nich gelingen! Ick weit, wenn un wo Lowise spazieren geiht. — Mein muß sie werden! Und wenn die Hölle platzt, mein muß sie werden!" Un dormit set'te hei sick up den Gorentun un äwerläd sick sin niges Verhältnis, äwer wo falsch würd hei worden sin, wenn hei wüßt hadd, dat Lowise em in desen Ogenblick von ehre Gebelstuw' seihn hadd! — Hei wüßt't

[1] Unter diesem Namen war das von Reuters Vater gebraute Bier bekannt. — [2] Butterbrot.

äwer nich, un wil em dat Botterbrod mäglich in den Sand follen wir, wenn hei't up den Tun leggt hadd, eet hei't leiwerſt up, un as hei dormit farig was, ſäd hei: „Ich lache über meine Tante! und über Marie Müller erſt recht; Luiſe iſt ein Engel! Mein muß ſie werden! Meine Verwandten begünſtigen unſere Liebe nicht, das iſt klar. — Bong! Ohne Kampf wird keine Luiſe gewonnen; ich will . . ja, was will ich?" Un ihre hei wat anners wull, wull hei doch leiwerſt irſt de Buddel Bir utdrinken, un dat ded hei, un as hei de utdrunken hadd, gung hei mit friſchen Maud äwer den Arwtacker, un mit jeden Fauttritt ſtampte hei den faſten Entſluß in den loſen Saatacker: „Mein muß ſie werden!" un wenn de Saat upgahn wir, denn hadden de ollen Buren ut de Ümgegend woll up den Weg ſtill hollen un hadden tau enanner ſeggt: „Wo? Dor hett jo woll der Deuwel den ollen Entſpekter Hawermann nicks as Diſtel un Durn mang de Arwten ſei't!"

So ſatt Fritz denn alſo wedder ſtark in 'ne nige Leim', un dat hadd för em ok ſin Gaud's, hei würd gor tau taudauhlich gegen den ollen Inſpekter, indem dat hei em as ſinen taukünftigen Swigervader anſach un eſtimierte. Hei ſatt des Abends bi den Ollen un vertellte em kortfarig all ſine Utſichten, de hei von Vaders wegen hadd, un frog em üm Rat, wat hei pachten oder köpen ſüll, oder wat hei't för em beter höll, wenn hei ſick 'ne ſmucke Grafſchaft in Livland oder Ungarn köpen ded. De oll Mann ſöchte em irnſtlich allerlei ſo'ne Gedanken, de en beten ſihr ſtark äwer de Böm gungen, ruhig uttaureden; äwer hei müßt ſick doch verwunnern, wat dit mit ſinen Lihrling för 'ne Ännerung namen hadd; de Bengel hadd ſüs blot von Riden, Danzen un Jagdgahn redt, un nu redte hei doch all von irnſtlichen Dingen, wenn ok man dämlich. Indeſſen ſüll hei ſick noch ganz anners verwunnern, as Fritz em eines Abends, as Franz en beten nah Gürlitz gahn was, unner vir Ogen anvertrute, dat hei, wenn hei in Meckelnborg blew, vör allen bi 'ne Pachtung oder en Kop up en ſtaatſches Wahnhus un en Park ſeihn würd — Park ſäd hei, nich Goren — denn dat wir hei ſine taukünftige Fru ſchüllig, un de ſüll't gaud hewwen; ok för ehre negſten Angehürigen wull hei ſorgen as en Vatter, un dorbi kek hei den ollen Inſpekter ſo rührſam an, dat den ganz ſnurrig tau

Maud' würd. — „Triddelfitz", säd de Oll, „Sei warden doch nich en Haf' sin un sick vör de Tid Leiwsgeschichten in den Kopp setten?" — 'T künn sin, säd Fritz, 't künn ok nich sin; so vel wir äwer gewiß, sin oll Swigervader füll bi em wahnen, un de ein Flügel von dat Wahnhus füll ganz för em inricht warden, un wil sin oll Swigerpapa an Bewegung in frische Luft gewennt wir, so füllen för em taum Riden oder Führen ümmer 'n por Pird parat stahn. Un dorbi stunn hei up, gung mit groten Schritten in de Stuw' up un dal un fuchtelte mit de Hän'n dortau, dat Hawermann, de in de Sofaeck satt, ümmer as 'ne Wackelpopp mit den Kopp hen un her dreihn müßt, wenn hei äwer sinen Lihrling sine bedenklichen Anstalten wachten wull. Taum Affschid an desen Abend drückte Fritz den ollen Herrn de Hand, as wir't up Lewen un Starwen, un as Hawermann sick wider noch nicks Slimmes vermauden was, strek em 'ne warme Hand von hinnen äwer de witten Hor, bögte em den Kopp sachten achteräwer, un en heiten Kuß drückte sick up sine Stirn, dat de oll Mann sick ut sine Verwunnerung irst verhalen ded, as Fritz mit groten Schritten ut de Döre rute gahn was.

Fritz was doch en ollen, gauden Jung', hei wull in sine Leiw' allens glücklich maken; sine Gesinnung was gaud, äwer sine Besinnung was man swack, un nah Gürlitz tau sine Pastertanten gung hei abslut nich. Hei wüt'te orndtlich gegen sick sülben, un de Weihdag', de hei dörch de Trennung von Lowisen hadd, was en bittersäuten Drunk för em, den hei dagdäglich tau sick namm. Äwer dat hett ok sin Maat, un wenn tau so'ne Quasterjahn[1]-Medezin noch Gall dabenin gaten ward, denn sluck sei der Deuwel! Un dat müßt em passieren, em würd noch Gall dörtau gaten, un wer ded't? — Franz! — Franz lep dat Frühjohr äwer, wenn hei jichtens Tid hadd, nah Gürlitz, un as de drei unbegewenen Döchter in den Sommer wedder nah Pümpelhagen kemen, kamm Lowise ok dor velmals taum Besäuk, un Franz was denn ok nich wid: hei äwer — uns' arm Fritz — stunn wid af und müßt ut de Firn taukiken, wat man en gadlich[2] Vergnäugen för em was.

[1] Quassia, Medizin von bitterem Geschmack. — [2] Mäßig großes.

Ick will dat dörchut nich seggen, un keiner, de dit Bauk bet hir lesen hett, ward dat seggen willen, dat hei Fritzen för so'n Spitzkopp un Sluf'uhr höllt, de sick glik ut allerlei Anteiken wat rute klüwen un klüstern kann; äwer hei müßt doch en apenboren Däf'kopp west sin, wenn hei nich markt hadd, dat dat mit Franzen nich richtig was. Äwer wenn dit ok gor nich de Fall west wir, denn möt en richtig verleiwten, jungen Minsch sick doch up Iwersük inlaten, denn de hürt tau't Geschäft, un en Minsch, de in Leiw' sitt un hett keinen Gegenbuhler, kümmt mi ümmer so vör as min Nahwer Hamann, wenn hei tau Pird sitt un hett man einen Spurn an. Un hir was dat de Fall, Franz was würklich sin Gegenbuhler, un Fritz traktierte em ok so, un so wohrte dat nich lang', dunn was hei mit Franzen grad so wid as mit Marie Möllers un sin Tanten, hei redte nich mihr mit em, un hadd blot noch Ümgang mit sinen ollen brawen, taukünftigen Swigervader.

De Minsch kann man en bestimmtes Maat von Qual uthollen, wat tau dull is, is tau dull; 'ne Verlöschung möt sin, un de einzigste Verlöschung, de en Verleiwter kennt, is de Ümgang mit de Leiwste. De müßte nu also von Fritzen sine Sid in't Wark set't warden, un hei gung forsch ran an den Baß[1]; hei lurte allentwegen up Lowise. Jede holle Wid' was för em en Schillerhus, von wo ut hei sine Leiwste bewachte, jede Pümpelhäger Graben was för em en Lopgraben, von wo ut hei sei belagerte, jede Barg was en Kikut, wo hei up't Picket stunn, un achter jeden Busch lagg hei in Hinnerholt. So kunn dat denn nich utbliwen, dat hei taum Zweck kamm, un dat hei Lowise ümmer en Dodenschreck injagte, denn — weit der Deuwel, wat hei dorut hadd — wenn sei an gor nicks dachte, oder wenn sei an .... na, wi will'n seggen: an Franzen dachte, denn schot hei mit sin langes Liw as Zieten achter'n Busch rute, oder dukte as en Seehund mit den Kopp ut den gräunen Roggen herute oder sprung von babendal ut en Bom ehr vör de Fäut, wo hei as en Luchs up't Reh up de Lur legen hadd. In de Irst verhalte sei sick bald von't Verfiren, wil sei dat för sine gewöhn-

[1] Sprichwörtlich.

lichen, dummen Streich höll, de sei all von vördem kennen ded; sei lachte nahsten un redte mit em von glikgültige Saken; äwer sei würd bald gewohr, dat dat mit den ollen Jungen 'ne sonderbore Bewandnis hadd. Hei was in sinen Reden so fierlich, dat Allerglikgültigste sprok hei mit so'ne besondere Betonung, hei rew sick den Kopp, as müßten dor de deipsten Gedanken jung warden, hei läd de Hand up't Hart, wenn sei von't Weder reden ded, as fäuhlte hei dor en Stich, hei schüddelte trurig mit den Kopp, wenn sei em nah Gürlitz inladen ded, un säd: das litte seine Ehre nicht; wenn sei nah ehren Vader frog, gung't em von de Lippen, as wenn en Tappen ut de Tunn treckt is: das wäre ein Engel von Inspektor, das wäre ein alter Greis, wie er nie wieder geboren werden könnte; sein Vater wäre gut, aber dieser Vater wäre der Vater aller Väter; wenn sei nah Frölen Fidelia frog, säd hei: er kümmerte sich nicht um die Weiber, sie wären ihm fast alle gleichgültig, un as sei einmal unglücklicher Wis' nah Franzen frog, schot hei mit Blitzen ut sine Ogen, rep en por Mal Ha! lachte dunn schrecklich up, grep nah ehre Hand, stek ehr en Poppier dorinne un störk'te sick köpplings in den hogen Roggen, worinn hei verswinnen ded. — Un as sei dat Poppier upmakte, dunn funn sei de folgende Bescherung:

An Sie.

Wenn mit zartem Silberblicke
Luna durch die Wolken zieht,
Und trotz nächt'gem Mißgeschicke
Sonnenglut am Himmel glüht,
Wenn die leisen Wogen rauschen,
Und der Efeu Bäum' umrankt,
Oh, dann laß uns Blicke tauschen,
Die die Sehnsucht uns verdankt.

Wo du gehst mit frohem Mute,
Geht die schönste Liebe nur,
Mit der Frühlingsblum' am Hute
Folg' ich lauschend deiner Spur;
Aber ach! Dahingeschwunden
Ist die Liebe, wenn du gehst.
Ach! ein Jüngling hat auch Stunden,
Die du leider! nicht verstehst.

Aber Rache! will ich üben
An dem Feinde, der mich kränkt,
Ich! der dies Gedicht geschrieben
Und der nur an Rache!! denkt

Fritz Triddelfitz.

Pümpelhagen, den 3. Juli 1842.

As Lowise dit Gedicht einmal lesen hadd, verstunn sei't nich, as sei't tweimal lesen hadd, verstunn sei't noch nich, un as sei't dreimal lesen hadd, verstunn sei't irst recht nich; dat heit, sei kunn't abslut nich raden, an wen de unglückliche Dichter sine Rach' utäuwen wull, indessen so dumm was sei ok nich mihr, dat sei dat nich glik herute funnen hadd, mit de „Sie" wir sei sülwst meint.

Nu hadd sei girn dat Ganze för einen von Fritzen sine nahrschen Hansbunkenstreich[1] hollen un wull sick dat inreden, hei hadd mal wedder sinen Nahren Zucker gewen[2] wullt; äwer wenn sei sick sine Anstalten un Reden un sin verännert Bedragen in't Gedächtnis taurügg rep, denn müßt sei sick seggen, allens dit lagg wid von en Spaß af; un so beslot sei denn, sei wull em, wenn sei jichtens künn, ut den Weg gahn. Un so unschüllig was sei noch, dat sei dit för en grotes Unglück för Fritzen höll un doräwer in ein deipes Mitled mit sine Weihdag' geröd. Dat Mitled is 'ne Brügg, de tau de Leiw' räwerführt, un hir würd ehr nu taum irstenmal dat schöne Äuwer up jensid von de Brügg wis't mit sine Rosenlauwen un Schasminhecken, un dat is för'n jung' Mäten von en Johrener säbenteihn grad so as Kirschen för en Vagel, un wer weit, wat sei nich äwer de Brügg en beten up jensid räwer gahn wir, wenn sei dor nich Fritzen in gele Stulpstäweln un gräunen Jagdsnipel mang de Rosenlauwen up Vössingen hadd rümmer riden un unner de Schasminhecken mit en Botterbrod un 'ne Birbuddel in de Hand hadd mit de Beinen bammeln seihn. Sei müßt trotz ehr Mitled lachen un blew up dissid von de Brügg un wull sick Fritzen leiwer von firn ansehn, denn Vössing kunn sick wedder in de Pütt leggen, un Fritz kunn ehr mit dat Botting insmeren. De

[1] Narrenstreich. — [2] Sprichwörtlich: seiner Narrheit nachgeben.

dummſten Jungs känen en jung' Mäten von ſäbenteihn Johren an de Näſ' rümmer ledden, un Kirls, de ſtaats en Hart en Poviſt[1] unner de Weſt dragen, känen ſo'n junges Hart gewinnen, blot de armen Schelms, de en beten von 'ne Nahrenjack anhewwen, kamen nich taum Zweck, denn nicks ſtürt de junge Leiw' düller as't Lachen.

Alſo taum Sluß müßte ſei bi dat Gedicht doch lachen, un as ſei dit mit rechte helle Kehl farig kregen hadd, ſchröck ſei ogenſchinlich tauſam, denn ehr was dat ſo weſt, as hadd 'ne weike Hand ehre Hand drückt, un en Por fründliche Ogen hadden deip in ehre rinne ſeihn, un dorbi kamm ehr Franz in den Sinn, wohrſchinlich, wil ſei em ut de Firn ankamen ſach. Sei ret dat Rachegedicht in lute lütte Finzel, un as Franz an ſei ranne kamm un ſei grüßte, würd ſei rod; un as ſei markte, dat ſei rod worden was, argerte ſei ſick äwer ſick ſülwſt un würd noch roder, un as Franz mit ehr beſcheiden von ganz glikgültige Ding reden ded, würd ſei verlegen, gaww verquere Antwurten und ſtreute in Gedanken de Finzel von Fritzen ſin Rachegelöbnis in de Luft. — —

„Weit de Himmel", ſäd Franz tau ſick, as hei ſei en en'n-lang begleit't hadd un nu taurügg gung, „wat ehr hüt woll is! — Sei is jo ganz anners as ſüs. — Bün ick doran ſchuld? — Hett ſei Verdreitlichkeiten hatt? — Wat was dat för en Poppier, wovon ſei de Stücken in den Wind ſtreute?" — Mit ſo'n Gedanken kamm hei an dat Flag, wo hei ſei drapen hadd, un — ſüh! Dor legen noch weck von de Poppierfinzel, un ahn em uptauböhren, las hei up den einen „. . . . an Rache!! denkt Fritz Triddelfitz", denn Fritz hadd achter „denkt" dat Punktum vergeten. Dit makte em doch niglich, denn hei kennte jo Fritzen ſine Hand; hei ſöchte wider, funn äwer man noch en por Flicken, un as hei ſei noterwis tauſam paßt hadd, kamm wider nicks rute as: „umrankt, ... laß uns Blicke tauſchen . . . Sehnſucht uns verdankt . . . Mit der Frühlings . . . Folg' ich lauſchend deiner Spur . . . Dahingeſchwunden . . . Liebe, wenn du gehſt . . . Ach! ein Jüngling! . . . Rache! will ich üben . . . Feinde . . .

[1] Boviſt, ein wertloſer, faſt herzförmiger Pilz.

an Rache!! denkt Fritz Triddelfitz"; dat anner hadd de Wind verweiht.

Hir was nu nich vel ut tau nemen; dat einzigste, wat hei nah langen Simmelieren glöwte mit Bestimmtheit rute kregen tau hewwen, was, dat Fritz Triddelfitz in Leiw' tau Lowisen wir, dat hei ehr upluren ded un Rache!! an ehr utäuwen wull. De Sak was lächerlich, indessen was Fritz en Minsch, de so vull dürige Streich satt as de Esel vull grise Hor; hei kunn mägliche Wis' wat Verrücktes anstellen un kunn Lowise in Verdreitlichkeiten bringen; also beslot hei, hübsch uptaupassen, un Fritzen, wenn hei nah Gürlitz tau gung, nich ut de Ogen tau laten.

Bi Fritzen was dat Is nu braken, hei hadd redt, hei hadd dat Sinige dahn; nu was de Reih an Lowisen, nu müßte sei reden, wenn äwerall wat ut de Sak warden süll. Hei lurte un lurte, dor kamm nicks. „Dat is doch recht verdreitlich", säd hei tau sick, „äwer sei is in so'n Saken woll noch nich bewandt, un dat is sowid mi ganz recht; ick möt ehr woll de Weg' wisen." Hei set'te sick also hen un schrew' en Breiw mit verstellte Handschrift.

Upschrift: An die Bewußte.

Äwerschrift: Holder Traum meiner Gedanken!

Dieser Brief ist stumm, er sagt nur das Notwendige und wird auf dem dritten Rosenstock in der zweiten Reihe zu finden sein; mündlich ein Mehreres. Vorläufig dies: Wenn an der Gartentür ein Kreuz mit weißer Kreide geschrieben ist, dann liegt der Inhalt meines Herzens unter dem Topf des dritten Rosenstockes in der zweiten Reihe. Taschentücherwehen von Gürlitzer Seite bedeutet Anwesenheit und Wunsch der Sehnsucht; mein Zeichen hingegen ist ein dreimaliger Pfiff auf der Krücke meines Handstockes. (Unser Schäfer hat es mich gelehrt, die Liebe lernt alles.) Randewuh: der große Wassergraben rechts von der Brücke.

Auf ewig!!

Der Bewußte.

P. S.

Die Liebe wird entschuldigen, daß ich dies in Hemdärmeln geschrieben habe, es ist eine hahnebuchene Hitze. — —

Dese Breiw kamm in unrechte Hän'n, de lütte Fru Paſtu-rin was't, de em funn, as sei de Blaumen begeiten wull, indem dat Lowiſe, de nu in de Wirtſchaft düchtig mit heran müßt, juſt bi't Stickelbeeren-Inmaken was. Sei makte ſick gor kein Gewiſſen dorut, den Breiw uptaubreken un tau leſen, un as sei ſick mit em bekannt matt hadd, hadd sei gor keinen Twifel, dat de Breiw an Lowiſe wir un von Fritzen, ehren leiwen Sweſterſähn, kem.

An Lowiſe kunn sei von ehren Fund nicks nich seggen, denn hadd sei jo Fritzen in de Hän'n arbeit't; sei ſpelte indeſſen einmal en beten mit allerlei Redensorten up en verrückten Breiwweſſel an, blot üm tau weiten, wat Lowiſe woll all vördem ſo'ne Epiſteln funnen hadd; 't was äwerſt vergews, dat lütte Dirning markte de Anſpelung gor nich, un dorüm beſlot sei nu ok, ehren Paſter nicks tau seggen, denn wat ſüll de ſick ok noch argern? un denn — dat ick't man segg — was ehr dat hellſchen entgegen, intaugeſtahn, dat ehr eigen Fleiſch un Blaud — denn dortau müßt sei Fritzen doch leider reken — ſo'ne verleiwte Stückſchen begüng. Äwer mit den sei girn en Wurd redt hadd, dat was Fritz ſülben, un de let ſick nich seihn.

Sei gung en por Dag' in allerlei Bedenken herüm un namm Lowiſen dat Blaumenbegeiten ein- för allemal af, dat sei nich Müſ'[1] markte, un 't was ſihr recht von ehr, dat sei 't ded, denn 't wohrte nich lang', dunn funn sei richtig en halwdörchgeweikten Breiw unner den drüdden Roſenſtock in de tweite Reih. Dese redte all düdlicher:

Upſchrift: An die Einzige, mir allein Bewußte.

Äwerſchrift: Seele meines Daſeins!!

Tücke umgarnt uns; ich weiß, daß der Feind mich beobachtet. — Feiger Spion, ich belache dich! — Habe keine Furcht, Geliebte, ich befreie uns. — Eine kühne Tat wird unſere Liebe in Aufſchwung bringen. Morgen nachmittag um 2 Uhr, wenn der Drache ſchläft, der meinen Schatz bewacht, erwarte ich das Zeichen mit dem Taſchentuch, ich bin dann bei den Miſtſtreuern auf der Brache hinter dem Waſſergraben, ein drei-

[1] Sprichwörtlich: etwas merken.

maliger Pfiff auf dem Krückstock wird dich locken. Und wenn auch die Hölle platzt — ich hab's geschworen — immer der Deinige.

As de Fru Pasturin dit lesen hadd, was sei rein ut den Hüschen. „Dieser . . .! Dieser . . .! — Oh, du heilloser Bengel! ‚Drache schläft!' damit meint der Schlingel mich! Aber warte! ich werde dich locken, und wenn die Hölle auch nicht platzt, dir soll doch etwas an die Ohren platzen, hab ich dich nur erst!" —

Den annern Dag vör Klock twei stunn de Fru Pasturin von ehren Sofa up un gung in den Goren. De Stuwendör hadd knarrt, un ehr Paster hadd de Hosdör klinken hürt, hei stunn also up un ket ut dat Finster, wat sine leiwe Fru tau dese ungewennte Stun'n in den Achtergoren tau dauhn hadd, denn ehre Drusseltid was süs bet Klock drei. Hei sach sei achter'n Busch stahn, un dor stunn sei un weihte ümmer furt mit den Taschendauk in de Luft. — „Sei winkt Hawermann villicht", säd hei un läd sick wedder dal. Sei hadd äwer ehren Swesterssähn blot en fründschaftlich Teiken gewen wullt, dat sei em en beten neger an de Uhren kamen künn. Äwer hei kamm nich, un keine drei Pfiffen leten sick hüren. — Hellschen verdreitlich gung sei in ehre Stuw' taurügg, un as dat Koffeetid was un ehr Paster sei frog, wat sei in'n Goren tau winken hatt hadd, dunn kamm sei so in Verlegenheit, dat ick leider ingestahn möt, sei log, trotz dat sei 'ne Pasterfru was, un säd, ehr wir so beklummen west, sei hadd sick blot en beten frische Luft tauweiht. — —

Den drüdden Dag funn sei wedder en Breiw:

Upschrift: An die Meinige, mir vom Schicksal Bestimmte.
Äwerschrift: Sonne meines dunkeln Innern!!

Kennst du Höllenqualen? — Ich habe sie ausgehalten vorgestern nachmittag um 2 Uhr beim Miststreuen. — Die Luft war rein, der Feind war beim Kleeheu, und dein Taschentuch flatterte wie eine von meinen vorigen Tümmlertauben in den balsamierten Lüften; grade war ich in Anschlag, unsere verabredeten drei Pfiffe erklingen zu lassen, als das alte Rindvieh von Bräsig bei mir zu stehen kam und mich eine Klockenstunde lang von dem Miste unterhielt. Als er weg war, stürzte ich in

den Waſſergraben; aber Eſſig! Da hatte eine Eule geſeſſen[1]; dir war wohl die Zeit lang geworden, und du warſt fort. — Aber nun höre! Heute abend punkt Klock Schlag halb neun Uhr, wenn ich meine ſaure Milch gegeſſen habe, bin ich auf der bewußten Randewuhſtelle; heut iſt Sonnabend, der Paſter macht ſeine Predigt und der Drache ſcheuert; die Gelegenheit iſt günſtig und der Hollunderſtrauch verbirgt uns dort (Schiller!). Warte nur, balde ruheſt du auch (Goethe) in den Armen deines Anbeters, der alles, was ihm teuer iſt, verkaufen könnte, um dir was dafür zu kaufen, was dir teuer iſt.

Oh Wiederſehen, oh Wiederſehn!
Bis dahin will ich ſchlafen gehn,
Will all mein Sehnen, all mein Denken
In der Lethe ſtillen Strom verſenken,
Und ſeh' ich mein Liebchen dann wieder
Und reißen die Fluten mich nicht nieder,
Dann ſage ich, Liebchen, ich geh',
Ich weiß, daß ich morgen dich wieder ſeh'!

(Der Anfang iſt von mir ſelber, das Mittelſte von Schillern[2] und das Ende von einem gewiſſen Anonymus, der auch viel geſchrieben hat, was aber von mir zu Paß gemacht iſt.)

Mit Qualen der Sehnſucht
der Deinige.

„Nein!" rep de lütte Fru Paſtern ut, as ſei dit Makwark leſen hadd, „dies geht mir denn doch über Kreid' und Rotſtein! — Ja, meine liebe Schweſter, du haſt dir eine ſchöne Pflanze aufgezogen, und ſie trägt ja auch ſchon recht niedliche Früchte. — Aber da müſſen denn doch andere Leute zutreten, und ich meine, ich bin als Tante denn doch die Nächſte dazu. — Und das will ich!" rep ſei lud un trampſte mit den Faut up, „und ich will mal ſehn, wer mich daran hindern will!" —

„Ich vor meine Perßohn nich, Frau Paſtern", ſäd Bräſig, de unverſeihns achter't Immenſchur herute kamm.

„Haben Sie vielleicht gehorcht, Bräſig?" frog de Fru Paſtern noch ſihr argerlich. — „Horken?" frog Bräſig. „Ich horche nie

[1] Vgl. Bd. 1, S. 57, V. 11. — [2] Aus „Hektors Abſchied".

nich, ich halte bloß meine Ohren offen, un denn hör ich was, und halte meine Augen offen, und denn seh ich was. Zum Exempel nu seh ich, daß Sie hellschen in der Ravage[1] sind." — „Ja, aber ein Engel könnte bei solcher Geschichte wild werden." — „Na, Frau Pastern, die Engels mit ihre Flüchten werden so schon wild genug sein, die brauchen wir nicht hierher zu inkommandieren, wenn wir was Wildes sehen wollen, denn ich glaub', hier dicht bei in Pümpelhagen is der Deuwel los." — „Mein Gott, hat Fritz vielleicht wieder . . . .?" — „Nein, das sag' ich nicht", säd Bräsig, „ich weiß auch nicht, was das ist; aber sein tun tut da etwas." — „Wie so denn?" — „Frau Pastern, Hawermann is ärgerlich, un denn kann sich einer darauf verlassen, daß ein unangenehmes Verhältnis in der Luft ist. — Sehn Sie, vor en Tagener acht komm ich nach Pümpelhagen, indem daß er viel mit Heu un auch Rappmähen zu tun hatte, un sag': ‚Gun Morrn', sag' ich. — ‚Gun Morrn', sagt er. ‚Korl', sag' ich un will was sagen, da sagt er: ‚Hast du meinen Tridelsitz nicht gesehen?' — ‚Ja', sag' ich. — ‚Wo?' fragt er. — ‚In den großen Wassergraben sitzt er', sag' ich. — ‚Hast denn den jungen Herrn von Rambow nicht gesehen?' fragt er. — ‚Der sitzt in den negsten Graben ganz dichting bei', sag' ich. — ‚Was tun sie da?' fragt er. — ‚Sie spielen da', sag' ich. — ‚Du bist woll nich bei Troste', sagt er, ‚in dieser hilden[2] Zeit un denn spielen?' — ‚Ja, Korl', sag' ich, ‚und ich hab' auch mit gespielt.' — ‚Was habt Ihr denn gespielt?' fragt er. — ‚Kik![3] haben wir gespielt, Korl. Süh! Was dein Windhund is, der kuckte über die Grabenburt ümmer nah Gürlitz zu, und was dein Eddelmann is, der kuckte wieder nach den Windhund, und ich kuckte aus der Mergelkuhl an dem Scharnberg wieder nach die beiden, und wenn einer 'ne Wendung machte, denn dukerten wir uns, und so saßen wir un kuckten und dukerten uns ümschichtig, bis mich die Sache langweilig wurde, und ich auf den Eddelmann losgung: Gun Tag', sag' ich. — ‚Gun Tag', sagt er. — ‚Um Vergebung', sag' ich, ‚was haben Sie hier for ein ökonomisches Geschäft?' — ‚Ich', sagt er un stamert, ‚ich wollt mir nur mal

[1] Statt Rage. — [2] Eilig, geschäftig. Es war Juli, die Zeit der Ernte, vgl. S. 213, Z. 6. — [3] Ein Versteckspiel der Kinder.

unſre Erbſen anſehn, was ſie gut angeſetzt haben.‘ — ‚Hm!‘ ſag’ ich, ‚jo?‘ ſag’ ich, ‚na!‘ ſag’ ich — ‚gun Tag‘, ſag’ ich un geh auf den Windhund zu — Sie nehmen’s nich übel, Frau Paſtern, ſo nenne ich ümmer Ihren Herrn Newöh.“ — Ne, gor nich, ſäd Fru Paſtern dormang, ſei nennte em noch ganz anners. — „‚Gun Tag!‘ ſag’ ich alſo, ‚was betreiben Sie denn hier for Geſchäften?‘ — ‚O nichts nich‘, ſagte er un gung ab as en ſchulſchen Hund, ‚ich beſah mich man unſere Erbſen.‘ — — ‚Korl‘, ſagt ich zu Hawermannen, ‚wenn deine Erbſen von’t Anſehen Pfähle[1] anſetzen, denn auſt’t du ’s zwanzigſte Korn.‘ — ‚Das weiß der Kuckuck‘, ſagt er hellſchen verdrießlich, ‚alle beiden machen nichts als Dummheiten; den jungen Herrn kenn ich dieſen Sommer gar nicht wieder; er geht as in en Drom herum, vergißt mir allens und iſt nicht mehr auf den Fleck, und der andere dumme Bengel is leger as leg.‘ — Sie nehmen’s Hawermannen nich übel, Frau Paſtern, daß er ‚dummer Bengel‘ zu Ihren Herrn Newöh ſagte.“ — Ih bewohre, ſäd Fru Paſtern, dat wir hei mit Recht. — „Sehn Sie, das war nu vor ein Tagener acht, nu geh ich aber geſtern morgen mit der Angelrute bei Dau un Dag’ aus dem Hauſ’ un will doch mal ſehn, was der Bars nich beißt; was ſeh ich? Ihren Herrn Newöh, den Windhund; geht ſtantepeh hier in den Goren hinein un kommt nach ’ner Weile wieder raus, un achter den her ſchleicht ſich der Eddelmann ümmer mang die Dornbüſcher un Grabens entlang, as wenn er en Voß belauert, un as der an meiner Beobachtungsſtelle vorüber war, da kommt mein guter Korl Hawermann über’n Berg rüber, und das wieder achter dieſen her, und als der an mein Flag vorbei war, da gung ich auch achter her, un ſo gungen wir in’n großen Bogen, in en großen Spatium auseinander, ganz ums Dorf herum, indem daß ein jeder bloß die ſah, die vor ihm waren, was vor mir hellſchen luſtig war. — Morgen geht’s wieder los, un wenn Sie, Frau Paſturin, an ſo was Pleſier finden, oder der Herr Paſter, denn können Sie ja wieder achter mir her gehen; denn Hawermann ſagt, er will die Sache partuh auf den Grund kommen, indem daß er nu ſchon dreimal achter her gelaufen is.“

[1] Pfähle, falſch verhochdeutſcht; plattdeutſch Pal bedeutet ſowohl „Schote“ als „Pfahl“.

— „Ick dank velmal för dat Vergnäugen", säd Fru Pastern, „ick hewww all Vergnäugen naug von desʼ Geschicht hatt. — Känen Sei en Geheimnis bi sick beholl̈en, Bräsig?" — „As en Säw, wo en Lock in is." — „Ne, laten S' dat Spaßen sin. Känen Sei swigen?" — „Ausverschamten", säd Bräsig, un dorbi slog hei sick mit de Hand up sin Mundgeschirr, dat, wenn't en anner dahn hadd, hei em schön unner de Ogen gahn sin würd. — „Na, denn hüren S'", säd de Fru Pasturin un vertellte em, wat sei wüßt. — „Wo, das is ja ein rechter dummer Bengel, Ihr Herr Newöh!" rep Bräsig, un Fru Pasturin lesʼ em nu de Breiw' vör. — „Ne, Frau Pasturin, wo kriegt dieser dumme Bengel so 'ne Redensorten her; ja, er is dumm, aberſten seine Schriften sünd gor nich so dumm, das hat ordentlich as so'n Turnus." Un as de Fru Pasturin nu von den Drachen lesʼ, lachte Bräsig hell up: „Frau Pastern, da meint er Ihnen mit." — „Dat weit ick", säd sei verdreitlich, „äwer hir dat Rindveih in den drüdden Breiw, dat sünd Sei, un wi hewwen uns nu wider nicks vörtauhollen. — Nun ist bloß die Sache diese, Bräsig, ich muß den Schlingel vor mir haben, daß ich ihm mal ordentlich den Kopf waschen kann." — „Richtig. Und nichts leichter als dies. Sehn Sie, wir beiden, Sie und ich, legen uns hir achter den Goren üm Klock achten; Klock halwig Negen nemen wir Lowiſe un setzen sie in den Wassergraben, und Sie sollen sehen, er kommt as de Vor nah'n Honnig, un wenn er nu da anfangen will zu lecken, denn brechen wir beide los un greifen ihn." — „Ach, Sie sind nicht recht gescheut, Bräsig. Wenn ich die Sache an die große Glocke binden will, denn brauche ich Sie nicht. Es wäre ja das größte Unglück, wenn Luiſe etwas davon erführe; auch Hawermann, selbſt nicht einmal mein Paſter darf etwas davon erfahren." — „Hm, hm!" säd Bräsig, „denn .... denn .... Halt! Nu weiß ich's: denn müſſen Sie, Frau Pasturin, sich hellſchen dünn machen un müſſen Lowiſe ihr Zeug anziehn un müſſen auf Randewuh gehn, und wenn er denn kommt und setzt sich bei Sie nieder und will Ihnen karesſieren, denn kriegen Sie ihn furtſen bei die Gördel, so, mit diesen Griff, bis ich ran komm"; un dorbi hadd hei an de lütte Fru Pasturin binah Hand anleggt. — „Sie sind unklug, Bräsig." — „Je, das sagen Sie, Frau Pastu-

rin; aberſten wenn er ſeine Liebſte nicht in den Graben ſitzen ſieht, geht er nicht hinein, un wenn wir ihn nicht mit 'ner Überrumpelung faſſen, dann können wir ihm nachflöten, denn er is ein helliſch langſchinkiger, dünnriwwiger Hund, und wir können vergews achter ihm her puſten mit unſere kurzen Beine und unſerer Komplettigkeit." — Dat was frilich wohr; äwer ne! Sei ſüll tau'n Randewuh gahn? Bräſig was jo woll ganz dull, un wo ſüll ſei Lowiſe ihr Tüg hentrecken? — Äwer Bräſig let nich locker, hei ſtellte ehr dat vör, dat ſei jo man blot 'ne Tauſamenkunft mit ehren eigenen Herrn Newöh hadd, un dat ſei, wenn ſei ſick up de Grabenburt ſetten ded, jo blot Lowiſen ehren Dauk un italjenſchen Strohhaut antauleggen brukte; „aber in'n Sitzen müſſen Sie den Randewuh abhalten, denn wenn Sie ſtehen, denn ſieht er gleich, daß Sie en Fuß kleiner ſünd as Lowiſe, und daß Sie in der Dickde en Fuß Rundholz mehr haben." — Endlich — endlich let de Fru Paſtern ſick dortau bereden, un as ſei gegen Klock achten mit Lowiſen ehren Haut un Dauk ut de Achterdör gung, ſäd Paſter Behrens, de in deipen Gedanken an ſine Predigt an't Finſter ſtunn: „mein Gott, was will Regina mit Luiſens Hut und Tuch? — Und da kommt ja wohl auch Bräſig aus der Laube hervor. — Nun, er wird wohl hereinkommen, wenn er von mir etwas will; — aber ſonderbar iſt's doch!" — —

Fru Paſtern gung ganz parat tau allen Mäglichen mit Bräſigen den Gorenſtig entlang, makte de Gorenpurt up, un as ſei nu allein ut de Purt tred, indem dat Bräſig binnen in den Goren blew un ſick as 'ne grote Pogg achter den Tun in de Huk ſet'te, würd ehr tamm irſtenmal bedenklich tau Sinn; „Bräſig", ſäd ſei, „kamen S' wider mit nah den Graben, wi ſitten tau wid utenanner, denn wenn ick em fat't heww, denn möten Sei ganz dicht tau Hand ſin." — „Meinswegen", ſäd Bräſig un gung achter Fru Paſtern her bet nah den Graben.

So 'ne Ort Grabens, as de Watergraben was, ward nu bald nahrens mihr tau finnen ſin, indem dat ſei all dörch de Dräns[1] unnödig warden; äwer jeder Landmann kennt ſei noch

[1] Entwäſſerungsröhren.

von vördem, wo sei dörch en Änwer dörcharbeit't wiren, fösteihn, ja twintig Faut breit in de Burd, von unnen ganz smal, linksch un rechtsch hir un dor mit Durnrämels bewussen, binah ümmer drög, blot frühjohrs un harwsts mit en annerthalwen Faut hoch Water; äwer männigmal ok sommers nah en ordentlichen Gewitterregen. Dit was nu hüt de Fall. — „Bräsig", säd de lütt Fru Pasturin, „leggen S' sick hir achter den Durnbusch, dicht bi mi, dat Sei mi glik tau Hülp kamen känen." — „Worum das nicht? — Meinswegen", säd Bräsig. — „Aber Frau Pasturin, Sie müssen sich en Stichwort ausdenken, auf welchem ich losbrechen soll." — „Je so! — Ja, dat's nödig — äwer wat? — — Täuwen S'! Wenn ick raup: ‚Philister über Dir', denn springen Sei up em los." — „Schön, Frau Pasturin!"

„Gott im Himmel!" säd sei tau sick sülwst, „ich komme mir wirklich wie eine Delila[1] vor. Des Abends um halb Neun zum Rendezvous bestellt! In meinen Jahren! — Ach, was ich als junges Mädchen verabscheut haben würde, das muß ich nun in meinen alten Tagen tun! — Bräsig! Schnuben S' doch nich so schauderhaften, dat kann einer jo en Virtelwegs hüren. — Und das alles um den Jungen, um den Sakramentschen Jungen! — Lieber Gott, wenn dies mein Pastor wüßte! — Bräsig, wat lachen Sei! Dat dumme Lachen verbidd ick mi!" — „Ich lach' ja nicht, Frau Pasturin." — „Ja, Sie lachen; ich hab' Sie deutlich lachen gehört." — „Ich habe bloß aus Langeweil gehujahnt, Frau Pasturin." — „Und bei solcher Geschichte können Sie jähnen? Ich fliege an Händen und Füßen. — Oh, du heilloser Schlingel! Was hast du aus mir gemacht! Und ich kann's doch keinem andern sagen, ich muß es selbst ausfechten. Bräsigen hat mir Gott geschickt." — Mit einmal rep Bräsig — und dat füll flustert sin, äwer 't hürte sick an, as wenn ut de Firn de Snartendart röppt: — „Frau Pasturin, recken Sie sich so lang aus as Lewerenzen sin Kind[2], und machen Sie sich ganz dünn im Leibe un nehmen Sie 'ne liebliche verschämte Miene an, denn da kommt er über den Berg, ich seh ihn gegen den Abendhewen." — Un in de lütte Fru Pastern puckerte dat Hart, un de Grimm

[1] Vgl. Buch der Richter, Kap. 16. — [2] Vgl. Bd. 1, S. 74, V. 66.

ſteg in ehr up gegen den Jungen, un de Schimp äwer ehre Lag äwergot ſei gläugnig heit, un nu wir ſei ſäker weglopen, wenn Bräſig nich wedder lacht hadd, un dat verdrot ehr, un ſei wull doch wiſen, dat ſei de Sak irnſt nem. —

Ditmal hadd Bräſig nu äwer würklich lacht, denn achter de irſte, ſwarte Geſtalt, de äwer den Barg kamm, kamm'ne tweite, un achter de wedder 'ne drüdde, un hei gnuckerte achter finen Durnbuſch heimlich vör ſick hen: „So! Nu 's Korl Hawermann auch da, nu 's de ganze Pümpelhäger Entſpekſchon in die Beine un wollen ſich mäglicher Wiſ' mal anſehen, woans die Erbſen des Abends in'n Düſtern laſſen. — Na, dies wird aber 'ne Kemedi!" — Fru Paſtern ſach de annern nich, ſei ſach blot ehren leiwen Sweſterſähn, de driwens up ehr tau kamm. Nu lep hei äwer de Brügg, nu lep hei de Grabenburd entlang, nu ſprung hei en por Faut runne un ſot ſine leiwe Tanten rundting üm: „Geliebter Engel!" — „Warte, du Bengel!" rep ſei em taurügg, un mit den Griff, den ehr Bräſig lihrt hadd, kreg ſei em, wenn ok nich an de Görbel, doch baben in den Rockkragen, un rep mit helle Stimm: „Philiſter über dir!" un de Bräſig-Philiſter rappelte ſick tau Höcht — Gotts ein Dunner, ſin Faut was inſlapen! — äwer dat hülp nich! Hei lumpte up den einen Bein de Burd entlang un will nu up Fritzen, de halwe Grabenburd runne, losſpringen, ded 't ok; äwer de ein Bein ſäd vör de hunnertachtzig Pund, de hei in'n Swung dragen füll, Kaſten[1]; Bräſig föll rügglings in en Durnbuſch, äwerflog ſick un ſchot as en Klumpen Unglück in de annerthalben Faut Grabenwater. — Dor ſatt hei nu vörlöpig ganz ſtiw und ſtarr, as wir hei noch in ſine Waterkunſt un nem en Sitzbad. Ok Fritz ſtunn ſtiw und ſtarr, ok em was ſo tau Maud', as nem hei en Bad, dat was äwer 'n Sturzbad, un hei ſtunn ſchön unner den Strahl von ſine leiwe Tanten ehre kräftigen Redensorten, de up em losbruſ'ten un ſuſ'ten, un ümmer mit de Würd' ſloten: „Nun hat dich aber der Drache, mein Sohn! Nun hat dich aber der Drache!" — „Un nu kommt das Rindvieh!" bröllte Bräſig, de ſick nahgradens uprappelt hadd un ok up em losfohrte. Äwer

1 Kaſten ſeggen, den Dienſt verſagen.

ok Fritz was tau Besinnung kamen, ret sick von sin Tanten los un wir woll schappiert, wenn em nich dwaslings äwer den Graben en nigen Find in de Möt kamen wir. Dat was Franz, un't wohrte nich lang', dunn was Hawermann ok dor, un as Fru Pastern sick von desen Schreck knapp verhalt hadd, dunn stunn ehr Pastor ok vör ehr un frog: „Um Gottes willen, Regina, was ist dies? Was heißt dies?" — De lütte Fru Pasturin was all, äwer Bräsig was noch lang' nich all, obschon dat let, as wenn hei unnenwarts in luter fleitend Water verwandelt was un flöt nu so sine allmählige gänzliche Uplösung entgegen; „Entfahmter Windhund!" rep hei und gaww Fritzen en por Püff unner de korten Ribben, „um deinentwillen muß ich mich den verfluchten Podagra wieder holen? Aber nu sollen doch alle zu wissen kriegen, was du for ein verdammter Jesuwiter bist. — Hawermann, er....." — „Um Gottes willen!" rep de Fru Pasturin, de sick bi dit antreckende Unweder rasch wedder verhalen ded, un sprung dortwischen, „höre keiner auf Bräsigen! Hawermann, Herr von Rambow, ich bitte Sie! gehn Sie ruhig nach Hause, die Geschichte ist zu Ende, sie ist rein zu Ende, und was noch nicht zu Ende ist, das bringt mein Pastor zu Ende, es ist 'ne Familiengeschichte, 'ne bloße Familiengeschichte. — Nicht wahr, Fritz, mein Söhnchen? — Es ist 'ne Familiengeschichte, die eigentlich nur uns beide etwas angeht. — Aber nun komm, mein Sohn! Wir wollen's meinem Pastor doch erzählen. Adieu, Herr von Rambow! Adieu, Hawermann! Fritz kommt Ihnen bald nach. — Bräsig, kamen S', Sei möten sick fix tau Bedd leggen."

Un so drew sei de Gesellschaft utenanner. De beiden, de nicks weiten süllen, gungen, ein jeder för sick, mit Koppschäddeln nah Hus; Hawermann verbreitlich äwer dat unerklärliche Wesen von sine beiden jungen Lüd', und dat hei ehr nich up de Sprüng' kamen kunn; Franz mihr as mißtrugisch äwer den ganzen Krempel, denn hei hadd recht gaud Lowise ehren Haut und ehren Dauk ok in'n halwen Düstern kennt, un mit Lowise müßt dat tausam hängen, äwer einen Vers kunn hei sick ok nich dorup maken.

Fritz was ganz verbas't, vör em up gung de Paster mit de

Fru Pasturin, un dese vertellte unner Schimp un Weihdag' den Tausamenhang. De Tog gung up dat Pasterhus los, un wil de Missetäter sick dor en natt Johr vermauden was, verhalte hei sick so wid, dat hei Anstalten makte, uttauritschen; äwer Bräsig set'te sick drang' in sine Flanken fast, dat hei sick but- wennig woll gewen müßt; äwer desto düller brus'te und gärte dat inwennig, un as Bräsig de Fru Pastern frog, wer dat west wir, de so tau rechte Tid in de Möt kamen wir, un de Fru Pastern Franzen sinen Namen näumte, dunn stunn Fritz still un schüddelte de Fust äwer de Arwten nah de Brak hentau bet hen nah Pümpelhagen un rep: „Verraten bin ich, und sie soll verkauft werden, an den Junker soll sie verkauft werden!" — „Junge", rep de Fru Pasturin, „willst du dein Zetermaul halten!" — „Still, Regina!" säd de Paster, de nu so tämlich Bescheid wüßt, „geh hinein und besorge, daß Bräsig zu Bett kommt; ich werde hier ein paar Worte mit Fritzen reden."

Dat geschach, un so vel Vernunft, as Fritz äwerall in den Stan'n was, in sick tau beharbargen, würd em nu von den ollen Herrn Paster in alle Rauh un Glimplichkeit rinne nödigt; äwer in en vull Fatt geiht man just so vel kloren Win rinne, as de Gärung von Schum und Barm rute stött, un wildeß de Paster ümmer sachten rinne trechterte, schümte dat ut Fritzen sin Spundlock; sin eigen Verwandten hadden sick gegen sin Glück versworen, und de rike Junker güll ehr för beter as ehr eigen Swesterkind.

Un up de Husdel was't binah just so; blot dat dat Fatt, vör dat Fru Pastern stunn, nich schümen, ne, lecken ded; dat was Unkel Bräsig, de nich tau Bedd wull. „Das könnte ich nich, Frau Pasturin", säd hei; „ich könnte es wohl, aber ich dürfte es nich, indem daß ich nach Rexow müßte. Was die Madam Nüßlern ist, hätte mich Order geschrieben, daß meine Notwendigkeit in Rexow vorhanden sei." — De sülwige Gest un Barm, de in Fritzen den Schum rümme sprütten ded — en beten unrendlich allerdings — gärte in em langsam, äwer ümmer still wider, obschonst dat oll Fatt lang' in den Keller legen hadd und lack worden was; un as hei taulest ut Rücksichten för de Fru Pasturin un de Fru Podagra in't Bedd rinne

kumplementiert was, dreihten sick sine Gedanken üm de fülwige Angel, üm de Fritzen sine sick dreihten, as hei up den Arwtacker hinner den Pastergoren wedder einen[1] heldenmäudigen Entfluß in de Jrd stampen ded: „Entsagen wollt er! Entsagen! — Äwer den verfluchten Junker süll der Deuwel halen!"

Kapittel 13.

Wenn einer ut en Preisterbedd in Preisterledaschen rinne kümmt. Worüm Bräsig de ganze Welt an sin Hart drücken will, un worüm dat unner em knacken würd. Wat Hawermann sick üm 'ne Sak kümmert, die em eigentlich gor nich angeiht. Worüm Jung'-Jochen und Jung'-Bauschan sick ankeken, un wat dat för en En'n för Jung'-Bauschanen namm un för en En'n för den irsten Deil von des' Geschicht.

Den annern Morgen — 't was de Sünndagmorgen — wakte Bräsig up un lagg un reckte sick nu noch en beten in dat weike Bedd — „en Plesier", säd hei tau sick, „was ich mir jonsten meindag' nich habe gönnen künnt, was mich aber woll gefallen kann. — 'S is aber auch woll man wegen der Neulichkeit, auf die Längde wird einen das auch über", un hei wull all upstahn, as Fru Pastern ehr Stuwenmäten in de Dör rinne wutschte, mit einen Griff sine Kledaschen tau faten kreg un dormit affohrte, em äwer dorför en swarten Rock un swarte Hosen un 'ne swarte West äwer'n Staul läd.

„Hoho!" lachte hei und bekek sick de swarte Utrüstung, „Sünndag is't, un in'n Pasterhaus' is't auch; sie werden doch nicht glauben, daß ich heut predigen soll?" Hei böhrte ein Stück Tüg nah't anner in de Höcht un säd tauletzt: „Nu versteh ich dir! 'S ist bloß wegen den gestrigen Graben, wegen der Nassigkeit un der Dreckigkeit von meine eigene Appanage[2], daß ich mich's nu in den Herrn Paster seine bequem machen soll. — Na, denn man zu!" — Äwer so fix gung dat nich, un von Bequemlichkeit was dat wid af; mit de Läng' gung dat allermeist, äwer in de Breid' funn hei in den Herrn Paster sine Bür man swack Hüsung, bi de West wiren de ündelsten Knöp abslutemang nich

[1] einen, hochdeutsche Form, um den Ausdruck als Worte von Triddelsitz zu kennzeichnen. — [2] Statt Equipierung.

tautaukrigen, un as hei den Rock antrecken würd, knackte em dat eklich mang de Schullerbläder, un de Arm stunnen em von den Liw' af, as wir hei an desen Sünndagmorgen parat, de ganze Welt an sin truges Hart tau drücken.

So kamm hei nu bi de Fru Pastern unnen in de Stuw herinner, utwarts unnen an de Bein, wat förre sine Pangsionierung sine gewöhnliche Gangort was, äwer nu ok baben utwarts an de Arm, un de Fru Pastern müßte hell uplachen, flog äwer achter den Koffeedisch taurügg, as Bräsig ehr mit de apnen Arm entgegenkamm, as süll sei dat irste Opfer von sine Weltümarmung warden. — „Bleiben Sie mir vom Leibe, Bräsig!" rep sei. „Das hätte ich nur ahnen sollen, daß meines Pastors gute Kleider sich so abscheulich an Ihrem ungeschickten Leibe ausnehmen würden, Sie hätten mir bis Mittag im Bette bleiben müssen, denn so lange wird es dauern, bis die Ihrigen gewaschen und getrocknet sind." — „Hoho!" lachte Bräsig, „also derentwegen! Und ich hab mich schon eingebildet, daß Sie mich die Pasterkledaschen geschickt hätten, daß ich Ihnen doch bei das Rangdewuh heut morrn lieblicher vor Augen käme." — „Hören Sie mal, Bräsig", fohrte de lütte Fru Pastern füerrod in't Gesicht up, „solche Anspielungen verbitte ich mir! Und wenn Sie in der Nachbarschaft umher gehn — Sie haben jetzt ja nichts weiter den lieben langen Tag zu tun, als Geschichten von einem zum andern zu tragen — und erzählen die Geschichte von gestern abend und von dem verdammten Rendezvous, dann sind wir geschiedene Leute." — „Frau Pasturin, wo werd ich!" rep Bräsig un rückte mit de wit utgebreidten Arm wedder up de Fru Pastern los, dat sei wedder achter den Disch fohrte. — „Na, fürchten Sie sich doch nich vor mir, ich bün jo doch kein Jesuwiter!" — „Nein, Bräsig, ein alter Heide sind Sie, aber ein Jesuit nicht. — Doch, sagen Sie etwas davon . . . . ach, du lieber Gott! Hawermann muß es wissen, mein Pastor sagt es selbst. — Aber, wenn er darnach fragt, lassen Sie mich aus dem Spiele — denken Sie bloß, wenn die Pomuchelskopps dies erführen, ich wäre die unglücklichste Frau in der Welt. — Ach, du lieber Gott! Und ich hab's doch nur aus gutem Herzen für das unschuldige Kind getan, Bräsig. — Ich habe mich doch nur für

sie aufgeopfert." — „Das haben Sie, Frau Pasturin", säd Bräsig recht truhartig, „und darum lassen Sie sich keine grauen Haare mehr wachsen, denn sehn Sie, wenn Korl Hawermann mich fragt, wo Sie dor mang gekommen sind, denn sag' ich — denn, ne — denn sag' ich, Sie haben mich selbsten auf Rangdewuh bestellt." — „Sie! Schämen Sie sich!" — „Na, Frau Pasturin, bün ich nich ebenso gut as der Windhund? Und passen unsere Jahren nich besser zusammen?" Un dorbi sach Bräsig so unschüllig ut, as hadd hei dat beste Utkunftsmiddel vörslagen, wat tau denken wir. — Fru Pastern sach em utdrücklich in dat ihrliche Gesicht und folgte ehre Hän'n ganz andächtig äwer ehre Mag' un säd: „Bräsig, ich glaube Ihnen. — Aber, Bräsig, lieber Bräsig, richten Sie alles zum guten. — Und — und .... nu kommen Sie und trinken Sie eine Tasse Kaffee und setzen Sie sich", un dorbi fot sei em an einen von de stiwen Arm und dreihte em nah den Koffedisch heran, as wenn en Möller 'ne Buckmähl gegen den Wind dreiht.

„Schön!" säd Bräsig un kreg de Taß tau faten un höll sei in den stiwen Arm von sick af, as wir hei en Kunststückmaker, und de Taß wög hunnert Pund, und hei höll sei vör en verehrungswertes Publikum in de Luft; un setten wull hei sick ok, äwer hei kamm nich dortau, denn as hei de Knei bögt hadd, fung dat an tau knacken un hei flog tau Höchten — was dat nu de Pasterstaul oder de Pasterhoj', hei wüßt't ok nich, drunk äwer sinen Koffe in'n Stahn ut un säd: dat wir ganz Parti egal, denn Tid hadd hei doch nich, hei müßte tau Fru Nüßlern wegen den Breiw. — Un wat de Fru Pasturin ok bidden ded, hei füll doch de Drögnis von sin eigen Tüg aftäuwen, dat hulp ehr nicks, Fru Nüßlern ehr blote Wunsch was för em en Befehl, de in't Wachbauk von sin Gewissen inschrewen was, un so segelte hei denn af un flog up de langen, swarten Slippen von de Preisterkledasch in den Sommermorgen herin nah Pümpelhagen un Rexow tau, langsam un swor, as wir't Mod' worden, Kreihen up de Mast tau jagen un sei nahsten Prauw fleigen tau laten.

Bet Pümpelhagen kamm hei vörlöpig man, dor würd hei von Hawermannen anraupen, de äwer den Gorentun heräwer sach: „Mein Gott, Zacharias, wo sühst du ut?" — „Verhält-

niſſen, Korl, lauter Verhältniſſen! As du weißt, bün ich geſtern in die ſwarze Mad' gefallen; aber Zeit hab' ich nich, ich muß zu deine Sweſter." — „Bräſig, min Sweſter ehr Sak ward mihr Tid hewwen, as min hett; ick heww in deſe letzte Tid woll markt, dat achter minen Rüggen wat vörgeiht, wat ick nich weiten ſall. Dat wir ok egal; äwer ſid giſtern abend weit ick, dat de Herr Paſter un de Fru Paſturin ok üm de Geſchichten weiten, un wenn de Lüd' mi genäwer wat vertuſchen willen, denn weit ick ok, dat dat blot ut ehren gauden Harten geſchüht." — „Wohrhaftig, Korl, bloß aus guten Herzen", föll Bräſig in. — „Gewiß, Bräſig, un von Mißtrugen weit min Seel ok gor nicks af; äwer mi is dat ſid einige Tid ſwor up't Hart ſollen, dat dat 'ne Sak is, de mi verdeuwelt neg angeiht. — Wat heſt du giſtern abend mang de Sak tau dauhn hatt?" — „Ich, Korl, ich hab' bloß mit die Frau Paſturin 'ne Rangdewuh in den Waſſergraben gehabt." — „Wat hett de Herr Paſtur dor mang hatt?" — „Korl, von den haben wir ſelbſten nichts gewußt, der hat uns übergeraſcht." — „Wat hett de Herr von Rambow dor tau dauhn hatt?" — „Der hat deinen Windhund in'n Kragen gekrigt und mir vermutlich in den Graben gemiſſen." — „Wat hett Fritz Triddelfitz mit de Geſchicht tau dauhn hatt?" frog Hawermann nu helliſchen indringlich. „Un wat hett Lowiſe ehr Haut un Dauk mit de Sak tau dauhn?" — „Weiter gor nichts, Korl, als daß ſie die Frau Paſturin gor nich paßten, indem daß die Frau Paſturin for ſie viel zu düllig war." — „Zacharies", ſäd Hawermann un reckte em de Hand äwer den Tun heräwer, „dit ſünd Utflüchten. — Willſt du mi't nich ſeggen — wi ſünd jo doch de beiden öllſten Frün'n — oder darwſt du mi't nich ſeggen?" — „Korl, — hol der Deuwel die ganze Rangdewuhgeſchicht und die Frau Paſturin ihre Angſt dazu!" rep Bräſig un drückte Hawermannen ſine Hand äwer den Tun räwer un ſchüddelte ſei ſo lang in den hogen Nettel, de an den Tun wuß, dat ſei beid' taurügg zupften: „Korl, ich ſag's dir — der Paſter will's dir ja ſelbſten ſagen — worüm ich nich? Dein Fritz Triddelfitz, der verfluchte Windhund, hat ſich in dir verliebt, vermutlich wegen deine väterlichen Vermahnungen um ihn, un nu is ſeine Liebe auch auf deine

Tochter übergesprungen, denn die Liebe springt ümmer über, zum Exempel: mit mir bei deine Swester un bei Mining." — „Bräsig, red irnstlich!" — „Red ich nich irnstlich, Korl, wenn ich von deine Swester un Mining red?" — „Dat weit ick", säd Hawermann un grep trotz den Nettel wedder nah Bräsigen sine Hand, „äwer wat hett Franz dor mang tau dauhn?" — „Hat sich meinswegen auch in dir verliebt wegen deiner Väterlichkeit un is meinenswegens auch von dir zu die Tochter übergesprungen." — „Dat wir en Unglück!" rep Hawermann, „en grotes Unglück! Un üm dat wedder in de Reih' tau krigen, dor hürt en anner tau as ick; dor möt uns' Herrgott helpen!" — „Das wüßt ich gor nich, Korl, denn er hat zwei Güter . . . ." — „Segg nicks, Zacharies, kumm rinne un vertell mi, wat du weitst."

Un as nu Bräsig em allens vertellt hadd, wat hei wüßt, un up den Fautstig nah Rerow hentau räuderte, stunn Hawermann un kek em nah un säd tau sick: „'T is en gauden Minsch, sin Hart sitt up dat richtig Flag, un wenn ick't sünn, denn nem ick't woll up — äwer . . . . äwer!" — Hei meinte ditmal äwer nich Bräsigen, hei meinte Franzen. — —

An desen Sünndagmorrn satt Jung'-Jochen üm de Frühstückstid in sine Abeneck un in sinen Lehnstaul, Mining un Lining deckten den Frühstücksdisch un drogen ümschichtig de Teller mit Schinken un Wust un Brod un Botter up, un as allens sauber und vullständig up den Disch stunn, kamm Fru Nüßlern sülben herinner, set'te den Degel mit heite Speigeleier dortau: „So Jochen, nu lat s' ok nich kolt warden!" un gung wedder rute, üm buten taum Rechten tau seihn.

De Eier prätelten noch in den Degel — 't was recht fierlich — äwer Jung'-Jochen rögte sick nich. Was dat nu, wil hei sine Pip Toback noch nich ut hadd, de doch irst beschafft sin müßt, oder was dat nu, wil hei in en Bedenken satt äwer de beiden Breiw', de hei up den Schoot tau liggen hadd; kortüm hei rögte sick nich un kek up ein Flag, blot up dit eine Flag. Un up dit eine Flag, unner den Aben, ganz dicht bei em, lagg Jung'-Bauschan un kek em ok an. — Jung'-Bauschan was de jüngste Nahkam von dat ganze Bauschan-Geslecht, wat förre Oll-Jochen sine Tid in den Huf' upfött un anbännigt worden

was; wenn hei anredt würd, würd hei „Bauschan" raupen, wenn äwer von em redt würd, dann würd hei „de Thronfolger" nämmt, nich üm sinentwillen, ne, üm Jochen sinentwillen, wil dit — so vel sick Minschen entsinnen kunnen — de einzigste Witz was, den hei mal in 'ne gaude Stun'n farig kregen hadd.

Also, as ick seggt heww, de beiden jungen Lüd', Jung'=Jochen un Jung'=Bauschan, keken sick enanner an, un jedwerein dacht sin Deil, Jung'=Jochen dachte an de Breiw' un Jung'=Bauschan jo woll an den Geruch, de em von den Eier=Degel in de Näs' kamen was. Jochen rögte sick nich, äwer de Thronfolger strek sick nah 'ne Wil mit de Pot äwer dat nahdenkliche Gesicht, sine Näs' würd wat spitzer, un de Näs'löcker tillfäut'ten in de Luft rümmer, hei krop unner den Aben rute, namm 'ne höfliche Mien' an un makte Jung'=Jochen sin Kumpelment mit den Start. Jung'=Jochen rögte sick nich, un Jung'=Bauschan sach dorut, dat allens in den gewöhnlichen Verfaat was, hei gung also neger an den Disch, ket sick einmal scheiw üm, mihr nah Fru Nüßlern as nah Jung'=Jochen, läd den Kopp up den Frühstücksdisch un sog sick vull seelige Hoffnungen, as junge Lüd' dat äwerall dauhn. Mit de Hoffnung geiht dat nu äwer woll 'ne Tidlang, jedennoch de Minsch will wat Reelles för sinen Snabel — de Thronfolger set'te also sine beiden Beinen — blot de Vörbeinen — up en Staul un kamm em nu neger. Sin Näs' kamm äwer den Teller mit den roden Schinken un — na, junge Lüd'[1] — Bauschan snappte tau, grad as unserein in junge Johren, wenn en por rode Lippen uns anlachen deden, un grad as wi verfirte hei sick ok in den Ogenblick äwer sine Undaht un verkrop sick, äwer — dat ick't seggen möt — mit den roden Schinken.

„Bauschan!" rep Jung'=Jochen so indringlich as 'ne Mutter, de äwer de roden Lippen set't is, rögte sick äwer nich; indessen Bauschan — was dat nu, dat hei as Thronfolger glöwte 'ne Ort Hoheitsrechte äwer alle de roden Lippen in sinen Rik tau hewwen, oder was hei all so verdorwen, dat so'n schönen heimlichen Kuß gor keinen Indruck mihr up em maken ded — hei

[1] Hinzuzudenken ist: können so etwas nicht lassen.

kek Jochen frech in dat Gesicht, putzte sick blot de Snut un lick-mün'nt nah mihr. — Jochem sach em ok drist in de Ogen, rögte sick äwer nich, un nah 'ne korte Wil stunn Bauschan wedder up en Staul, äwer ditmal ok mit de Achterbeinen, un fret en Teller vull Wust up. — „Bauschan!" rep Jochen. „Mining, Bauschan frett uns' Wust up!" rögte sick äwer nich. — De Thronfolger äwer rögte sick, un as hei de Wust tau Bost hadd, makte hei sick an dat Hauptgericht, an den Degel mit de Speigeleier. — „Mutting! Mutting!" rep Jung'-Jochen, „hei frett uns de Eier up!" — Äwer Jung'-Bauschan hadd sick an den heiten Degel de wißnäs'te[1] Näs' verbrennt, hei prallte taurügg, stödd den Degel üm, namm de Kämbuddel noch mit den Start wohr, un de ganze Disch de rögte sick, blot uns' Jung'-Jochen rögte sick nich, hei rep blot ut sine Eck: „Mutting! Mutting! De verfluchte Hund! Mutting, hei frett uns de Eier up."

„Was bröllst du denn, Jung'-Jochen, in deinen eigen Hus'?" rep einer, de just in de Dör rinner kamm, äwer de ok nich so getacht was, dat Jochen sick dorbi beruhigen kunn. Hei let sine Pip vör Schreck ut de Mund fallen, reckte beide Hän'n nah vör un rep: „Alle gauden Geister lawen Gott den Herrn! Herr Pa-ster, sünd Sei't, oder Bräsig, büst du't?"

Ja, Bräsig was 't; kaum wenigsten kunn em einer, wenn hei nipper tausach, un em Tid laten würd, unnenwarts an de gelen Stulpstäweln noch för en Entspekter ansehn, äwer Jochen würd dortau keine Tid laten, denn de Gestalt, de in de Dör kamen was, hadd soglik Bauschanen sine Undaht gewohr worden und fohrte in alle Ecken von de Stuw' rümmer nah en dägten Stock för den Thronfolger sinen Puckel, un achter ehr her swemmten un flogen in de Luft en Por lange, lange swarte Rockslippen, as wenn de Drak[2] treckt, un ut den hogen swarten Rockkragen un unner den hogen swarten Haut, de halw äwer de Ogen gläden was, lücht'te en füerrodes, wütendes Gesicht herut, as wenn en Schosteinfeger 'ne gläugnige Kahl in den Mund namen hett, üm Kinner grugen tau maken. Jung'-Jochen was grad kein Kind mihr, äwer grugen würd em doch, hei was upsprungen

[1] Vorwitzig. — [2] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

un höll sick an de Lehn von sinen Staul wiß un rep ümmer ümschichtig: „Herr Paster! — Bräsig! — Bräsig! — Herr Paster!“ — Un de Thronfolger was noch in de Kinnerjohren, em würd schrecklich grugen, hei fohrte ok in de Ecken rümmer un jaulte un kunn nich rut ut de Stuw', denn de Dör was tau- snappt, un as em de swarte Gestalt mit en gelen Stock tau Liw' rückte, dunn — Not breckt Isen — fohrte hei dörch de Finster- ruten un namm de halwe Finsterlucht mit up de Strat.

Na, bi den Larm kunnen jo Doden upwaken, worüm füll em denn nich Fru Nüßlern in de Käk hüren? Un grad, as sei in de Dör rinne stört'te, schow sick Bräsig mit de ein Hand den Haut ut de Ogen un wis'te mit de anner un den Gelen up de leddige Finsterlucht un rep de ewig denkwürdigen Würd': „Da hätt'st du eigentlich dörchmüssen, Jung'-Jochen! Denn was versteht die unverständige Kretur von Thronfolger davon? — All de schöne Käm!“ — „Mein Gott!“ rep Fru Nüßlern dor- mang, un de Hän'n sackten ehr an den Liw' dal, „Jochen, wat heit dit? — Bräsig, Gott in den Himmel, wo seihn Sei ut!“ — „Mutting“, säd Jung'-Jochen, „de Hund un Bräsig ... Wat sall ick dor anners noch bi dauhn?“ — „Schämen sollst du dir, Jung'-Jochen“, rep Bräsig un steg mit grote Schritten de Stuw' up un dal, dat de langen Rockflippen binah in den Käm stippten; „wer is hier Herr in den Hauf', du oder Jung'-Bau- schan?“ — „Awer Bräsig, wat hewwen Sei sick denn so grug- lich utkledt?“ frog Fru Nüßlern. — „So?“ frog Bräsig un kek sei grot an, „sünd Sie bei'n Rangdewuh mit die Frau Pastern gestern abend in'n Graben gefallen, daß heut morrn noch die reine Mad' an Ihre nassen Kledaschen sitzt? Haben Sie gestern en Brief gekrigt, daß Sie hier in Rerow sein sollen zu 'ner Fo- milienratschlagung? — Und wo sollt ich das machen? — Kann ich dorvor, daß unf' Herr Paster lang is as Lewerenzen sein Kind, un dünndarwig as 'ne Mad, un en weitläufigeren Kopp hat als ich? — Worum hat mich die Frau Pastern heut morrn in die ganze Appanage von ihren Herrn Paster hereinkumple- mentiert, worum haben die ollen dummen Bauern mir ümmer von Firn von den Kirchweg aus: ‚Gun Morrn, Herr Paster!‘ tituliert, als daß ich aus guten Herzen mir mit die Fomilien-

geſchichte bemengen wollte?" — „Bräſig", rep Jung'-Jochen, „ick ſwör di . . ." — „Swör nich, Jung'-Jochen! Du ſwörſt dir in die Höll. — Nennſt du das 'ne Familienberatſlagung, wo de Käm in der Stub' rumläuft, und ich mir hier in 'ne Paſterkledaſch zu'n Eulenſpiegel machen muß?" — „Bräſig, Bräſig", rep Fru Nüßlern, de ehren ollen Jugendfründ in ſinen Zorn gor nich wedder kennte un de Schören von den Fautbod-den ſammelte un dat Diſchdauk taurecht treckte, „dit is jo 'ne Kleinigkeit. — Seihn S', nu is allens wedder in de Reih." — Gegen Fru Nüßlern ehre fründlichen Würd' kamm Bräſigen ſin Zorn feindag' nich up, un as hei ſick an den Frühſtücksdiſch dal nödigen let, gnurrte hei blot noch ſo vör ſick hen: „Weiß der Deuwel, Jung'-Jochen, ich habe ümmer noch in der Hoff-nung geſwebt, daß du mit die Jahren von die Unnußlichkeit[1] los werden würdſt; aber ich ſeh woll, was da in begrif't is, is da auch in begragt[2]. — Indeſſen dennoch — was is denn hier paſſiert?"

„Je", ſäd Fru Nüßlern . . . „Je", ſäd Jochen ok, un ſin Fru ſweg ſtill, denn ſei glöwte, Jochen wull würklich wat ſeggen; hei ſäd äwer nicks, as: „'t is all ſo, as dat Ledder is." — „Je", ſung alſo Fru Nüßlern wedder an, „dor is den Rekter Baldrian ſin Gottlieb, wat Jochen ſin Sweſterſähn is — en rechten framen Minſchen un recht geſetzt un ſall ok as Kannedat ſine Ding' lihrt hewwen — na, Sei hewwen em jo hir ok all öfters ſeihn." — „Ja", nickte Bräſig, „en rechter netter, junger Menſch, is 'ne Art von Petiſt, hat ſich die Haar hinter die Ohren gekämmt, daß er ausſehen möcht as unſer leibhaftiger Herr Chriſtus, und hat mir mal bekehren wollen, daß ich 's Sünndagsmorrns nich zu's Angeln gehn ſollte." — „Ja, den mein ick. Un hei's mit ſin Schaulen woll noch nich ganz dörch, un nu biddt de Rekter, dat wi em up etzliche Tid hir her nehmen ſälen, dat hei hir ſtill för ſick weg noch dat letzte in den Kopp rinne ſtudieren ſall, un nu wullen wi Sei doch mal fragen, wat Sei dortau meinen deden." — „Worum nich? Die Petiſten ſünd ſtille Leut', un das Einzigſt, was ſie an ſich haben, is das Bekehren; un Sie,

[1] Statt Nußlichkeit: Saumſeligkeit. — [2] Vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes.

Frau Nützlern, Sie werden ihnen doch wohl Gegenstand leisten, un Jung'-Jochen, der is jo — Gott sei Dank! — so, daß er sich nich von mir un Jung'-Bauschan bekehren läßt." — „Ja, dat is all recht gaud, Bräsig, äwer 't dick En'n kümmt nah: dor is nu noch Kurzen sin Rudolf, hett jo ok up en Preister studiert, is jo ok en Swesterjähn von Jochen; hett de dat nu hürt, dat de anner sick hir bi uns inmeiden will, de schriwwt nu gistern ok an uns, hei hadd in Rostock hellschen rümmer bummelt un wull nu hir in Rexow dat Notwennigste naherieren. — Nu bidd ick Sei! hett in Rostock all de gelihrten Professers un hir in Rexow blot Jochen un mi!" — „Oh, ich kenn ihn ja", rep Bräsig, „is ein hellschen netter Minsch! Als er grad anfing zu studieren, da holt er mir schon ein halb Dutzend Bors aus dat swart Soll, der kleinst wog gut annerthalben Pund." — „Ih, wat wullen Sei em nich kennen! Hei was dat jo, de Mining, as sei mit jös Johren in ehre Dummheit in dat Aderborsnest up de Deckelledder[1] rinne klattert was, un nu haben stunn un vör Lust in de Hän'n klappte, dat uns unnen gräun un gel vör de Ogen würd, heil un gesund wedder runner bröchte. Ja, up sowat ward hei woll hellschen geläufig sin; äwer mit dat Lihren will dat nich so, un de Rektern Baldrianen seggt, hei hett sick dor in Rostock rümmer fecht. — Denken S' sick, mit blanke Degens hewwen sei sick dor fecht, un hei 's dor midden mang west, un dat sall jo von 'ne rike, hübsche Kopmannsdochter herkamen sin." — „Daß du die Nas' in's Gesicht behältst!" rep Bräsig. „Kik den Deuwel an, wat hei för Schauh verdröggt! Un hat sich ordlich gefecht't, un wegen 'ne hübsche Kaufmannsdochter! — Ja, Jung'-Jochen, von die Frauensleut kommt allens Ungemach." — „Ja, Bräsig, dat seggst du woll; äwer wat sälen wi nu hirbi dauhn?" — „Na, was is denn dabei groß los? Wollt ihr die beiden jungen, geistlichen Elemente nich haben, denn schreibt ihnen ab, wollt ihr sie haben, denn schreibt ihnen zu, Platz habt ihr, und auf's Essen un Trinken kann's nich ankommen, aber for die Auslagen for die vielen Bücher, da hüt't euch, denn das soll hellschen in's Laken reißen; un wollt ihr bloß einen nehmen,

[1] Leiter, welche beim Decken des Daches auf diesem liegt.

denn nehmt diſſen, den Fechter, denn ich for meine Perßohn will mir dauſendmal lieber mit einen rumfechten, als mir von einen bekehren laſſen." — „Ja, Bräſig, dat is all recht ſchön", ſäd Fru Nüßlern, „äwer Gottlieb Baldrianen hewwen wi all tauſchrewen, un nu känen wi de Kurzen doch nich ſo vör den Kopp ſtöten, dat wi ehren Rudolf afſchriwen." — „Na, denn nehmt die beiden." — „Je, Bräſig, dat ſeggen Sei woll; äwer unſ' beiden lütten Dirns . . . inſegent ſünd ſei doch all . . . . Na, Jochen, nu red du!" — Un Jochen fung würklich an tau reden: „'T is all ſo, as dat Ledder is — ſüh mal, Bräſig, Mining is doch ſo — du weitſt dat jo ok — as Erzieherin[1] upfött worden, un min ſeel Mutting plegt' ümmer tau ſeggen: 'ne Erzieherin un en Kannedat in ein un denſülwigen Huſ', dat hett kein Ort." — „Hoho! Jung'-Jochen! Nu hör ich dir laufen. Du meinſt mit Liebſchaften; aber das lütte Kropzeug un Liebſchaften!" — „Ne, Bräſig", föll Fru Nüßlern haſtig in, „ſmiten Sei dat nich ſo wid weg! — Ick as Mutter möt dat weiten. — Seihn S', ick was noch nich ſo olt as de beiden, dunn kamm...." — Fru Nüßlern ſnappte af, denn Bräſig hadd en verflucht langtägſches Geſicht upſet't un kek ehr helliſchen frag'wiſ' in de Ogen. — Tamm Glücken was Jung'-Jochen in't Reden kamen un ſäd nu: „Bräſig — Mutting, ſchenk doch Bräſigen in — Bräſig, dor kann doch wat ut entſtahn, un wat ſälen wi as Öllern denn dorbi dauhn?" — „Laß ſie, Jung'-Jochen! Wozu hat ihnen unſer Herrgott als junge Leute in die Welt geſetzt, und was haben ſie for andere Geſchäften als Liebsgeſchichten. — Aber das lütte Kropzeug!" — „Dat is en Snack von Sei, Bräſig", föll Fru Nüßlern haſtig in. „So ſüllen Sei nich von ſo'ne irnſthafte Sak reden, denn ut en ſchires Ei krüppt männigmal doch en Baſilisk." — „Laſſen Sie ihn raußer krauſen!"[2] rep Bräſig. — „So?" frog Fru Nüßlern. „Dat ſeggen Sei! — Ick äwer ſegg anners. Jochen is nich dortau andahn, dat hei ſick üm ſowat kümmert: för ſinentwegen känen ſick all unſ' Deinſtdirns verleiwen, verplämpern un verfrigen, un ick — du leiwer Gott — ick heww alle Hän'n vull tau dauhn, un mit

[1] Vgl. S. 201, Z. 4. — [2] Statt plattd. krupen, kriechen.

min Ogen nah vören so vel wohrtauschugen, dat ick ok nich seihn kann, wat achter minen Rüggen passiert." — „Na, wofor bün ich denn?" frog Bräsig. — „Ach Sei!" smet Fru Nüßlern so bi Sid weg, „in so'ne Saken weiten Sei ok nich Bescheid." — „Wat!" rep Bräsig, „ich, der ich mal drei Brauten . . ." — Wider kamm hei nich, denn Fru Nüßlern hadd ok so'n lang Gesicht upset't un kek em so fragwis' an, dat hei up sine Verlegenheit den lütten Käm setten müßt, den Fru Nüßlern em inschenkt hadd. — „'Ne verfluchte Geschicht!" rep hei un stunn up, „un wer is doran schuld? — Jung'-Jochen!" — „Je, Bräsig, wat sall ick dorbi dauhn?" — „Was? du läßt dir hier von den Thronfolger das Frühstück vor die Nase auffressen, nimmst dir hier zwei geistliche Kannedaten ins Haus und weißt denn deinem Leibe keinen Rat! — Aber lassen Sie man sin, Frau Nüßlern, nehmen Sie getrost die beiden geistlichen jungen Herrn in Ihr Haus. — Ich — ich paß auf, ich paß auf das lütte Kropzeug, un die beiden sackermentschen Bengels soll das Donnerwetter holen! Den Fechter, den Duwellfechter, den nehm ich über mir, schmeißen Sie man ab un an en Aug' auf den Bekehrer, denn das ist der Slimmste." — „Je, 't ward ok nich anners", säd Fru Nüßlern un stunn ok up. — —

Un up Micheli rückten de beiden geistlichen Rekruten in't Quartier, un Franz gung af nah de landwirtschaftliche Schaul tau Eldena, un as hei ut den Gürlitzer Pastergoren gung, dunn kek em äwer den Tun, up dat sülwige Flag, wo Fritz mit dat Botterbrod un de Birbuddel seten hadd, ein leiwes, herrliches Gesicht nah, un dit Gesicht sach ut as en sidenen, rosenroden Geldbüdel, ut den de letzte Gröschen för den besten Fründ utgewen is[1]. — —

As Lowise desen Abend in'n Schummern in de Stuw' kamm, treckte Fru Pastern dat grote, schöne Mäten up ehren Schot un küßte ehr den reinen Mund un drückte dat reine Hart an sick. — Na, de Frugenslüd känen jo dat nich laten!

[1] D. h. rotgeweint und zusammengeknickt.

Zweiter Teil.

Kapittel 14.

Wat Fik Degels un Krischan Däsel sick up de Bänk vertellten, un worüm Bräsig so let, as hadd de Blitz in em slagen, un worüm hei as Admiral an den Mast stunn. Schaulmeister Strull rückt in de Slachtordnung, un Fritz Triddelsitz ritt up Kundschaft. Pomuchelskopp geiht von ungefihr spazieren wegen de schöne Natur, un Hähnning arretiert em dorbi. Axel bemengt sick mit Minschenkenntnis.

Den Dag vör Jehanni 1843 satt David Däseln sin öllst Jung' mit Jehann Degeln sine jüngste Dirn in den Lustgoren tau Pümpelhagen en beten in'n Manschin up de Bänk spazieren, un Fik Degels säd tau Krischan Däseln: „Schäne[1], hest du s' dunn seihn, as du den jungen Herrn sine Mähren halen müßst?" — „Natürlich heww ick s' seihn; hei namm mi jo ordlich in de Stuw' rin un wis'te sei mi un säd: ‚Süh, dat is dine gnedigste Fru!' un sei schenkte mi noch 'ne Taß in, de müßt ick dor utdrinken." — „Na, wo let't ehr denn?" — „Je", säd Krischan, „sei is swor tau beschriwen, süh, sei's so von dine Grött, un so'ne helle Hor hett sei ok, un't lett ehr eben so rod un so witt von Gesicht, un sei hett ok gris' Ogen as du, un hett ok just so'n oll lüttes, säutes Pußmüling", un dorbi drückte hei Fik en recht herzhaften Kuß up de roden Lippen. — „Herre Je, Krischan", rep Fik un makte sick von sine Arm fri, „denn let't ehr jo woll just so as mi?" — „Dirn, du büst jo woll nich recht klauk?" frog Krischan, „ne, dat lat di nich infallen! — Süh, de Ort hett noch ümmer so wat üm un an sick, wat mit uns' Ort gor nich tausam stimmt. — De gnedig Fru hadd minentwegen hüt abend hir mit mi up de Bänk sitten künnt, bet sei in den Jehannsmand[2] anfroren wir, mi wir't nich in den Sinn kamen, ehr en Kuß tau gewen." — „So?" säd Fik Degels, stunn up un smet ehren smucken Kopp in den Nacken, „also dortau bin ick di gaud naug?" — „Fiken", säd Krischan un slog den Arm wedder üm sei, obschonst sei sick wat strüwen wull, „süh, de Ort is för

1 Schäne, Christian. — 2 Jehannsmand, Juni, also: ad calendas graecas.

uns tau rank in'n Liw' un hett en tau ſwack Beinwark unner ſick; wenn ick dat ſo ümfaten wull as di, denn müßt ick jo ümmer denken, dat ick ehr dat Krüz verrenken oder ſei grad'tau ümſtöten künn. — Ne", ſäd hei, as ſei ſachten nah Hus gungen, un ſtrakt ehr eins äwer, „wat tauſamen ſtimmt, dat paßt ok tauſam." — Un as ſei utenanner gungen, dunn was Fiken all wedder gnedig gegen ehren Kriſchan un let ſo fründlich, as wenn ſei Kriſchanen ſine gnedige Frn warden wull: „Na, ick ward ſei jo morrn ſeihn", ſäd ſei un flitſchte Kriſchanen unner den Arm weg: „Herre Je, ick möt helpen, de Dirns binnen jo noch Kränſ' tau morrn."

Un ſo was't. — Ja, in Pümpelhagen würden Kränſ' bunnen, un 'ne Ihrenpurt was upricht't, un as Hawermann den annern Morgen de Anſtalten äwerſach, un Marie Möllers noch hir un dor en beten Gräuns un en beten Blaumenwarks henſtoppen ded, un Fritz Triddelfitz, ganz als Volongtöhr erſter Klaſſe, mit ſinen gräunen Jagdſnipel un witte ledderne Hoſen un gele Stulpſtäweln un en blaudrodes Halsdauk mang de Hawſungs un Daglöhners herümmer ſtolzierte, kamm denn nu ok Unkel Bräſig an, ganz in Wichs: hellblage, enge Sommerhoſen un en brunen Torfſteker[1] von anno ſo un ſo vel, de em hinnenwarts gand naug bet up de Waden deckte, äwer von vören let, as hadd de Blitz mal in em ſlagen un em de brune Bork afreten, un't kamm nu dat gele Holt dor in en breiden Stripen taum Vörſchin, denn hei drog dorunner 'ne ſchöne, gele Piken-Weſt. — Up den Kopp natürlich en dreiviertel Ehl hogen ſidenen Haut. „Gun Morrn, Korl! — Na, wo ſteht's? — Haha! — Da ſteht ja ſchon die ganze Appanage! — Schön, Korl! — Die Ehrenpforte hätt aber was höher müſſen, un rechtſch un linkſch hätte ſie as mit en paar Türme verpoſamentiert werden müſſen; ich hab das mal ſo zu den ollen Friedrich Franzen ſeine Zeit zu Güſtrow geſehn, als er dahinein triumphierte. — Aber wo habt ihr denn die Fahn?" — „'Ne Fahn?" frog Hawermann, „de hewwen wi nich." — „Korl, beſinn dir! — Wo könnt ihr ohne Fahn aſſiſtieren? der Herr Leutnant is ja bei's Militär geweſen, er muß

[1] Frack mit langen, ſcharfeckigen Schößen.

ja doch 'ne Fahn haben. — Möllern", rep hei, ahn sick an wider wat tau kihren, „holen Sie mich mal zwei Leute-Bettlaken un nähen Sie sie mal in die Längde zusammen; Krischan Päsel, hol mich mal einen rechten glatten schiren Bohnenschacht[1], und Sie, Triddelsitz, holen Sie mich mal den Pinsel, wo die Säcke mit gezeichnet werden, un en Tintfaß!" — „Äwer, mein Gott, Zacharias, wat makst du nu noch för Geschichten!" säd Hawermann un schüddelte mit den Kopp. — „Korl", säd Bräsig, „es ist 'ne Gnad' von Gott, daß er bei die Preußen gestanden hat, hätt er bei die Meckelnbürger gestanden, wir hätten die Kalören[2] nich raus gekriegt; aber bei die Preußen? Schwarze Tinte, weißes Laken! und die Kalören sind da." — Hawermann wull irst Insprak dauhn, äwer hei dacht: na lat em! de jung' Herr ward woll rute fäuhlen, dat allens gaud meint is.

Un Bräsig makte sick nu doräwer her un malte mit den Pinsel ein grotes „Vivat!!!" — „Halt't stramm!" rep hei Marie Möllers un Fritz Triddelsitzen tau, de em dorbi helpen müßten, „daß der Herr Leutnant und die Frau Leutnanten richtig rauf kommen auf die Fahn!" denn hei hadd sick achter dat Vivat för „Herr Leutnant" un „Fru Leutnanten" entscheidt, indem dat hei irst an „A. von Rambow" un „F. v. Satrop" dacht hadd; äwer dat wiren blot en por Eddelmannsnamen, un mit de hadd hei sin Lew'lang' tau dauhn hatt un höll't nich för wat Besonders: äwer mit Leutnants hadd hei nich recht wat tau dauhn hatt, un dorüm höll hei dat för en sihr hogen Titel.

Un as hei nu sine Fahn farig hadd, lep hei dormit rümmer up den Hof un stek sei ut den bäwelsten Bähn von't Herrenhus, un pust' de Trepp wedder dal, üm sei von unnen antauseihn, un stäk sei ut de Kurnbähnluk un ut de Schapstalluk, äwer't wull em nahrends gefallen. „Korl, es läßt nich", säd hei verdreitlich; äwer nah en kortes Besinnen stellte hei sick vör de gräune Ihrenpurt vörtau un rep: „Korl, was such ich länger? — Dies ist ihr richtiger Punkt, von wo sie sich ausnimmt." — „Je, äwer Bräsig", säd Hawermann, „nu verdeckst du uns äwer ganz de Ihrenpurt, un achter de hogen Pappeln kümmt jo kein Lufttog an de

[1] Bohnenschacht, Stange, die den Bohnenranken als Stütze dient. — [2] Die mecklenburgischen Farben sind Blau-Rot-Gelb.

Fahn, un de ollen sworen heiden Beddlaken hängen jo an den Bohnenschacht dal as en Istappen von verleden Winter." — „Wird allens gemacht, Korl", rep Bräsig un halte en lang En'n Bandwarks ut de Tasch un bünn't an dat bäwelste, bütelste En'n von sine Fahn. — „Gust Kegel", rep hei den Swinjungen tau, „kannst du gaud stigen?" — „Ja, Herr Entspekter", säd Gust. — „Na, mein lieber Schweinemarkür", säd hei un lachte äwer sinen Spaß, un alle Knechts und Hawjungs un Dirns lachten mit, „denn nimm dich mal das End von den Band un klatter in die Pappel un zieh stramm." — Un Gust makte sin Sak ganz utgeteikent un treckte de Fahn stramm, un hitzte dat Segel up, as wenn ganz Pümpelhagen nu affegeln will, un Bräsig stunn an den Bohnenschacht, as stünn hei an den Mast in 'ne Seeslacht un kummandierte dat Ganze: „Meinswegen kann er nu kommen, Korl, ich bün prat."

Äwer Fritz Triddelfitz was noch nich prat, denn hei hadd sick tau den Kummandür von de Landtruppen upsmeten un wull sei in en militörisches Spalseh an den Schapstall lang trecken, up de ein Sid de ollen Daglöhners un de Knechts un de Hawjungs, up de anner de Husfrugens, de Husmätens un de Hawdirns. Mit de Hosen-Kumpani kamm hei nah vele Instruktschonen noch so halweg taurecht; äwer mit de Schörten-Kumpani! dat wull abslut nich gahn. De Husfrugens hadden staats en Gewehr 'ne jede en Stück von ehre lütte Nahkamenschaft up den Arm, dat Jöching un Hinning dat doch ok mit ansehn süll, un exierten dormit hellschen unregelmäßig rümmer, de Husmätens säden, sei erkennten Fritzen gor nich as ehren Kummandür an, un Fik Degels rep em tau: hei hadd ehr en Quark tau befehlen, ehre Kapperalschaft stünn unner Mamsell Möllern, un de lichten Truppen von de Hawdirns, de tralljierten achter Pappeln un Steinmuren rümmer, as wir de Find all in Sicht, un eine jede von ehr wull sick dorvon en smucken Bengel tau Gefangnen maken. — Fritz Triddelfitz smet sinen Krückstock, den hei as Kummandostab führt hadd, sine Truppen för de Fäut, säd, sei wiren de Luft nich wirt, un gung nah Hawermannen un säd: hei wull mit den Larm nicks wider tau dauhn hewwen, un wenn Hawermann nicks dorgegen hadd, denn wull hei leiwer up den

Herrn Inspekter sinen Schimmel up Kundschaft riden, wat de Herrschaften bald kemen. — Hawermann wull nich recht ran, woll ut Bedenken wegen sinen ollen Schimmel, äwer Bräsig flusterte em recht lud tau: „Laß ihn, Korl, denn sünd wir den Windhund los, und es wird feierlicher."

Fritz jog denn nu ok up den Schimmel af nah Gürlitz tau; äwer för Bräsigen rückte 'ne nige Verdreitlichkeit up den Plan, dat was Schaulmeister Strull, de mit de schaulpflichtige Äsel- un Egel-Nahkamenschaft mit upsagene Gesangbäuker in't Treffen gung. De Ordnung, de Fritz nich mal up ein Stun'n herstellen kunn, höll Meister Strull dat ganze Johr uprecht; hei rückte in twei Treffen an, in't irste Glied stunnen de Äsel, wil hei sick up ehren Gesang verlaten kunn, in't tweite Glied wiren de Egel stellt, von de hei — leider — wüßt, dat ein jeder sine eigenen Ansichten von Melodie un Takt hadd.

„Gott soll mir bewohren, Korl, was sollen die?" frog Bräsig, as hei den Schaulmeister antreden sach. — „Nu, Zacharies, Meister Strull will sinen jungen Herrn ok woll de Ihr erwisen, un worüm sälen't de Schaulkinner nich so gaud maken, as sei't lihrt hewwen?" — „Viel zu geistlich, Korl; vor en Leutnant viel zu geistlich! — Habt ihr nich 'ne Trummel oder 'ne Trumpet?" — „Ne", lachte Hawermann, „so'n Handwarksgeschirr hewwen wi hir nich." — „Das is mich sehr malkontang", säd Bräsig — „aber halt! — Krischan Däsel, faß mich mal die Fahn an! — Es kommt allens zurecht, Korl", säd hei, as hei afgung. Äwer wenn Hawermann wüßt hadd, wat hei nu in den Sinn hadd, denn hadd hei woll Inspekter dahn. Bräsig winkte nämlich den Nachtwächter David Däsel bi Sid un frog em, wo hei sin Instrument hadd. — David besunn sick en beten un säd tauletzt: „Hir!" un börte sinen Handstock in de Höcht, den jeder Daglöhner up Fritz Triddelsitzen sinen Befehl hadd mitbringen müßt; üm den Herrn Leutnant dormit de Hannürs tau maken, hadd hei seggt. — „Schafskopp!" säd Bräsig, „ich mein Sein musikalisches." — „Sei meinen min Tuthurn? — Dat heww ick tau Hus." — „Kann Er Stückschen darauf blasen?" — Ja, säd David Däsel, ein künn hei. — „Hundsvott gibt mehr als er hat", säd Bräsig, „nu hol Er man Sein Instrument,

un komm Er man dahinten in den Offenstall, ich will Ihn da ausprobieren."

Un as sei dor beid allein wiren, set'te David dat Mundstück an un blos, as wenn de ganze Offenstall in Flammen stunn: „Die Preußen haben Paris genommen, es werden wohl bessere Zeiten kommen[1] — Tuht! Tuht!" denn hei was sihr musikalisch. — „Holt!" rep Bräsig dormang: „Hier soll Er dusemang tuten, denn es soll for Hawermann eine fröhliche Überraschung sein; nahsten, wenn der Herr Leutnant kommt, dann kann Er parforst tuten. Und wenn der Schulmeister mit seinem geistlichen Kram durch is, dann paß Er auf mir; ich werde Ihm einen Akkih[2] geben, indem daß ich dreimal mit die Fahn schwenke, dann legt Er los." — „Ja, Herr Entspekter; äwer denn möt uns' oll Kedenhund an de Ked leggt warden; wi stahn uns beid in de letzte Tid nich gaud, un so drad ick mi man mit dat Hurn seihn lat, fohrt hei up mi tau." — „Soll besorgt werden", säd Bräsig un gung mit Däseln wedder nah de Fierlichkeit, fot de Fahnenstang' sülwst wedder an un kamm grad tau rechter Tid, üm Fritz Triddelsitzen den Barg ruppe jagen tau seihn, all wat de oll Schimmel lopen kunn: „Sei kamen! Sei kamen! Sei sünd all in Gürlitz!" — —

Un sei kemen. — Langsam führte Axel von Rambow mit sine schöne, junge Fru dörch den schönen Sommermorgen; de Halwschef' was dal slagen, un all up jensid von Gürlitz wis'te Axel äwer de widen, gräunen Feller vull Sünnenschin nah den kühlen Schatten von den Pümpelhäger Park henäwer: „Sieh, teuerste Frida, da ist's, das ist unser Gut." — Dat wiren man einfache un wenige Würd', äwer vel Glück lagg in ehr un vel Stolz, dat hei in den Stan'n was, för dat Leiwste, wat hei up Irden hadd, ein weikes Lager tau bedden; un hadd hei't ok mit dusend Würden seggt, för sei hadd hei nich verständlicher reden kunnt, sei fühlte dat ganze Glück un den Stolz in sine Seel, un in ehr slogen Leiw' un Dank in klore Bülgen. — Allens an ehr was kühl un frisch un klor, sei was 'ne kühle Bäk, de bet hir in den gräunen, stillen Schatten affid von de Landstrat dörch

[1] Ein militärisches Signal. — [2] Statt franz. acquit, vom Billardspiel hergenommener Ausdruck.

Barg un Wald flaten is un nu mit einem Mal in den goldnen Sünnenschin herinne springt un nu an ehren eigenen Grun'n bunte Stein un heimliche Muscheln süht, as eben so vele Schätz, an de sei meindag' nicht dacht hett, in de sick lustig un frisch de lütten, blanken Fisch rögen, as eben so vele Wünsch un Verlangen taum Wirken un Schaffen, un in de ehr klores Water sick dat Wischengräun un de Blaumen speigeln, as ebenso vele Freuden, de sick in ehre Taukunft speigelten.

Un käuhl un frisch un klor let ehr dat ok von butwennig un stimmte in'n Ganzen mit Krischan Däseln sine Beschriwung; äwer wenn einer sei in desen Ogenblick seihn hadd, as sei so henäwer kek nah den Pümpelhäger Goren un von dor nah ehren jungen Ehmann, denn hadd hei woll seihn, dat de frischen Backen sick warmer farben kunnen, un dat sick äwer den klaren Dag, de ut de grisen Ogen lücht'te, en weiken, warmen Schin leggen kunn, as wenn de Sommerabend sick äwer de helle Welt leggt un sei sachting mit en Leiwslid in den säuten Slap weigt.

„Ach", rep sei ut un drückte sine Hand, „wie schön ist es hier bei euch! Welche reiche Felder! Sieh bloß, wie schön das Korn steht! So etwas habe ich früher nie gesehn." — „Ja", säd Arel und kek ganz glücklich in ehre Freud' herinne, „wir haben ein reiches Land, viel reicher als eure Mark[1]." — Nu hadd hei still swigen kunnt, un't wir ebenso gaud west; äwer worüm was sei so unvörsichtig up sin Rebeit kamen, up dat Landwirtschaftliche, hir müßt hei sick doch wisen, dat hei ok wat verstunn von de Sak, hei set'te also hentau: „Aber das muß noch ganz anders kommen. Uns fehlt die Intelligenz, wir wissen unsern Boden noch nicht zu benutzen. — Sieh! Dort hinten, wo über die Hügel hinüber jetzt Weizen steht, das ist schon Pümpelhäger Acker, warte nur ein paar Jahre, dann sollen dort Handelsgewächse aller Art wachsen und sollen mir den dreifachen Ertrag abwerfen." Un nu auf't'te hei los mang Hämp un Hoppen un Ölsaaten un Käm un Anis, un dortüschen schow hei as en verstännigen Wirt ümmer Luzern un Esparsett mang, „um sein Vieh gut zu halten und Dünger zu gewinnen", säd hei, un as

[1] Die junge Frau stammte aus der Gegend von Pasewalk, dieses selbst gehörte zu Pommern, liegt aber dicht an der Grenze der Provinz Brandenburg.

hei grad' mang de Farwplanten was un den roden Krapp un den blagen Waid un den gelen Wau för en gruglich Stück Geld verköpen ded un so recht hoch tau Pird satt[1], dunn schoten em bi den Ümswung up dissid Gürlitz dese bunten Kalüren[2] — baff! — in den Weg un seten ok hoch tau Pird, up en Schimmel. Dat was Fritz Triddelfitz, de as en vullen Regenbagen upgung un as 'ne Stirnsnupp wedder verswunn.

„Was war das?" rep Frida, un Axel rep: „Heda! Heda!" Äwer Fritz kihrte sick an nix, hei müßte Orre bringen nah de Ihrenpurt, un hadd knapp so vel Tid, as hei dörch Gürlitz bädelte, Pomuchelskoppen, de in sinen Dur stunn, tautauraupen, nu kemen s', in siw Minuten wiren s' in Gürlitz. — Un Pomuchelskopp rep äwer den Gorentun räwer nah de Lauw': „Malchen un Salchen kommt! Nun ist's Zeit." Un Malchen un Salchen smeten dat nige landwirtschaftliche Gemäld, an dat sei wedder sticken deden, in den Nettel bi de Lauw' un stülpten sick de italjenschen Strohhäud up den Kopp un hakten sick up jede Sid in Vater Pomuchelskoppen sine Henkel, un Vater Pomuchelskopp säd: „Nu seht euch beileibe nich um, denn das muß ausseihn, als wenn wir nur so von ungefähr spazieren gehn, meinswegen von wegen der schönen Natur."

Äwer Unglück slöppt nich! — As Muchel mit sine weibliche Nahkamenschaft ut den Dur gung, un Axel langsam dörch dat Dörp führte un sine junge Fru em frog: „Was war das für ein liebliches Mädchen, die uns grüßte?" un hei ehr seggt hadd, dat wir Lowise Hawermann, de Dochter von sinen Inspekter, un dat Hus, vör dat sei stunn, wir dat Preisterhus, müßt de Wirtschaftsdeuwel uns' oll Häuhning riden, dat sei mit de witte Fladduk' up den Kopp un mit den swarten Merino-Äwerrock[3] — denn hei höll noch ümmer un was noch gaud naug dortau — de lütten Putahnten mit Seih[4] saudern müßt. — As sei Pomuchelskoppen mit ehr beiden Döchter ut den Dur gahn sach, höll sei dat gradtau vör 'ne Utverschamtheit von Mucheln, ahn ehr tau gahn; sei wischte sick also de Seih-Hän'n

[1] Hoch tau Pird sitten heißt hochtrabende Redensarten machen, sich brüsten. — [2] Triddelfitz trug gelbe Stiefeln und ein rotes Tuch, vgl. S. 240, Z. 17. — [3] Vgl. S. 97, Z. 6. — [4] Bier- oder Branntweinträber.

an den ollen, tagen Swarten af un gung achter her, witt un swart, stiw un grad, as wenn ein von de ollen, halw verweder-ten Gedenktafeln von den Kirchhof neg'bi up den Infall kamen wir, ok en beten spazieren tau gahn.

„Muchel!" rep sei achter ehren Gemahl her. — „Seht euch nicht um", säd Muchel, „es muß ganz natürlich herauskommen." — „Kopp", rep sei, „willst du stahn! Sall ick mi üm dinent-wegen ut de Pust lopen?" — „Meinswegens", säd Pomuchelskopp falsch. „Seht euch nicht um, Kinder, ich hör den Wagen schon, es muß ganz von ungefähr herauskommen." — „Aber Vater", säd Salchen, „es ist ja Mutter." —„Ach, Mutter hier und Mutter da!" rep Pomuchelskopp in hellen Arger, „sie ver-dirbt mir die ganze Geschichte. — Aber, lieben Kinder", set'te hei nah en lütt Bedenken hentau, „sagt Muttern das nicht wie-der." — Un Klucking kamm ranne pust't: „Kopp! . . . ." äwer sei kamm nich taum völligen Utbruch, denn de Wagen kamm ok ranne, un Pomuchelskopp stunn nu dor un dienerte: „Aaah! — Gratuliere, gratuliere! Viel Segen! Viel Gottessegen!" Un Malchen un Salchen knixten, un Axel let den Kutscher hollen un säd, hei freu'te sick sihr, sinen Herrn Nahwer un sine Fomili so woll tau seihn, un Muchel treckte ümmer heimlich an den ollen, tagen Swarten, dat Häuhning doch ok knixen süll; äwer sei blew stiw un pust'te dormang, as wenn ehr de Empfang en beten tau heit wir, un Frida satt ok so käuhl dor, as wenn ehr de Sak wenig angüll. Un Muchel fung all an, von den sonder-boren Taufall tau reden, dat hei grad hüt hir tau dese Stun'n mit sine beiden Döchter spazieren gahn müßt, as hei en lütten Fuck[1] von Häuhning ehre Spitzflunk[2] kreg un achter sick giftig flustern hürte: „Un din Fru steiht hir woll as Trumpf Sös[3]?" dat hei ganz ut den Text föll un in allerlei Redensorten rümmer snuwwelte, dat dat Axel äwer würd, un hei sinen Kutscher wider-führen let mit de Bemarkung: hei hoffte den Herrn Pomuchels-kopp bald einmal wedder tau seihn.

Un Pomuchelskopp stunn in dusend Ängsten an de Landstrat un let de Uhren hängen, un Malchen un Salchen hakten sick

[1] Fuck, leichter Stoß. — [2] Ellenbogen, eigentlich Flügelgelenk. — [3] Vgl. zu S. 107, Z. 12.

wedder unner sinen Arm, un anstatt nu natürlich ganz von ungefihr wider spazieren tau gahn, gung hei nah sinen Hof taurügg, un achter em her gung Häuhning un leddte em an ehren sanften Tägel wedder tau sine Pflicht taurügg; äwer Johr un Dag hett hei an dese Stun'n dacht, un ehre Vermahnungen hett hei seindag' nich vergeten.

„Das scheinen sehr unliebenswürdige Leute zu sein", säd Frida, as sei widerführten. — „Das sind sie wohl", gaww Arel tau Antwurd, „aber sie sind sehr reich." — „Ach", rep Frida ut, „wie wenig Empfehlendes bietet doch der bloße Reichtum!" — „Wahr, teure Frida! aber der Mann soll ein sehr tüchtiger Landwirt sein, und dies sowie die unmittelbare Nachbarschaft wird uns dennoch bestimmen müssen, Umgang mit den Leuten zu pflegen." — „Ist das dein Ernst, Axel?" frog sei. — „Gewiß", antwurt'te hei, un sei satt 'ne Tid lang in Nahdenken un frog dunn plötzlich: „Was ist der Pastor für ein Mann?" — „Ich selbst kenne ihn wenig; aber mein verstorbener Vater hielt große Stücke auf ihn, und mein Inspektor verehrt ihn förmlich — Aber", set'te hei nah 'ne Wil hentau, „das ist natürlich! der Pastor hat ihm die einzige Tochter von ihrer ersten Jugend an erzogen." — „Ach ja, das reizende Mädchen vor der Türe des Pastorhauses; aber dabei hat gewiß die Frau Pastorin das Beste getan. — Kennst du sie?" — „Nun ja — das heißt, ich habe sie gesehen — sie soll eine alte muntere Frau sein." — „Das sind gewiß gute Leute", säd Frida bestimmt. — „Liebe Frida", säd Axel un set'te sick en beten in Positur, „wie rasch urteilt ihr Frauen doch! Weil diese Leute ein fremdes Kind erzogen haben und — angenommen — gut erzogen haben, so . . . ." un nu wull hei wider in sine bleckerne Weisheit, de hei för sick sülben „Minschenkenntnis" näumen ded — denn dat is 'ne olle Sak, dat alle dejenigen, de blind as de jungen Hun'n up de Welt kamen sünd un den nägten[1] Dag noch nich achter sick hewwen, sick am meisten mit de Minschenkenntnis bemengen un sick wat tau Gauden dorup dauhn — ; äwer hei würd ditmal nich prat dormit tamm Schaden för de Welt, denn sine junge Fru sprung up

[1] Junge Hunde öffnen ihre Augen erst am zehnten Tage.

von ehren Sitz un rep: „Sieh, Arel, sieh! Eine Fahne und eine Ehrenpforte! Die Leute haben uns einen feierlichen Empfang zugedacht!“ — Un Kutscher Degel tek sick äwer de Schuller un grinte so glücklich: „Ja, gnedig Fru, ick füll't nich seggen; äwer nu seihn Sei't jo all sülwst, un't sall 'ne grote Freud warden. — Äwer ick will man sacht führen, süs maken s' mi de Mähren noch schn.“

Kapittel 15.

Worüm sick de Fahn nich swenken let, un worüm de Kedenhund David Däseln in de Waden fohrt. Worüm Marie Möllers as en Plettbolten utsüht, un Bräsig de Swin tau Pümpelhagen mit Rosinen un Mandeln saudern will. Fritz kümmt tau en Pird un Hawermann tau en Bauk. Dat keiner bileiwe nich in den Düstern up en Wagendüvel los loven sall, un dat uns' gewöhnliche Mag' von de Gelihrten ok Organismus nennt ward.

Un nu kemen sei an; un Hawermann tred an den Wagen un säd en por Würd', so as sei em ut den Harten in de Mund kemen, un dat klore Og von de junge Fru strahlte so hell up dat witte Hor von den ollen Mann, as wir't en Sünnenstrahl, de warmen will, un ihre sick Arel dat versach — de noch nich mit sine verwurrne Minschenkenntnis un mit de Ort, woans hei sick in desen Fall paßlich tau benemen hadd, prat was, — reckte sei em de Hand entgegen un mit desen Handdruck würd 'ne Fründschaft slaten, ahn dat einer dat wüßt un einer dat säd, denn sei hadden sick dorbi in de Ogen seihn un hadden sick enanner dorute Klorheit, Wohrheit un Vertrugen lesen. Un Arel kamm nu ok mit sine Hand, un Schaulmeister Strull rückte mit sine Äsellining vör un stimmte en „Danklied in besondern Fällen“ an, No. 545 ut dat meckelnbörgsche Gesangbauk „nach schwerem Ungewitter“, sung äwer vernünftiger Wis' mit den tweiten Vers an, wil de up sinen Gaudsherrn ungeheuer passen ded: „Herr, deine Macht wir preisen“, un Bräsig wull nu de Fahn swenken, äwer Gust Kegel höll wiß. — „Willst du, Slüngel, den Band los laten!“ rep Bräsig. — „Dein Zorn ist uns bekannt“, sung de Schaulmeister wider. — „Jung', lat doch den Band ut de Hand!“ rep Bräsig dormang. — „Wie deine Gnadenhand, die dich anflehen, schützt“ sung de Schaulmeister. — „Jung', krig

ick di, ick ſlag di de Knaken in den Liw' intwei!" rep Bräſig. — „Wer ſich zu dir bekehret, der bleibet unverſehret", ſung de Schaulmeiſter. — „Herr, ſei ſitt in de Pappel faſt", rep de Jung', un Bräſig ret nu an de Fahn un ret en halwen Telgen mit dal, un de Schaulmeiſter ſung: „Wie ſehr es kracht und blitzt." — Un Fritz Triddelfitz lep nah de Etenklock, de in den Durweg hung, un lüdte Storm, un Bräſig ſwenkte de Fahn, un Manns un Frugens un Knechts un Dirns un Hawjungs un Gören repen: Vivat un Hurrah! un David Däſel blos up dat Tuthürn: Die Preußen haben Paris genommen, es werden bald beſſere Zeiten kommen. Tuht! tuht! tuht! — Un't würd ſo fierlich, dat dat en Hund jammern kunn, denn bi den letzten Tuht! fohrte de oll Kedenhund, den Guſt Kegel en beten taum Spaß los makt hadd, dat hei ſick hüt doch ok verluſtieren ſüll, David Däſeln in de Beinen, un de beiden Brunen vör den Kutſchwagen ſungen ok an ſo ſonderboren tau ſnuwen un tau ſnorken, dat dat en wohres Glück was, dat Kutſcher Degel ſick up wat gefaßt makt un Vörpal ſlagen hadd; denn ditmal lep't noch all gaud af, un't wohrte nich lang', dunn höll de Kutſch ſeker vör't Herrnhus, un Axel böhrte ſine leiwe, junge Fru ut den Wagen. Un in den Huſ' was de ſülwige Upſtellung un Wirkung mit Blaumen un Gräuns, as buten, un mang de Kränſ' und Gerlanden ſchot Marie Möllers in ehr niges, rodes, jakonettes Kled mit en füerrodes Geſicht un füerrode Arm hen un her, un wenn ſei mang dat Gräuns en beten aftähnlt was, denn ſtört'te ſei wedder in de Käk nah den Kaukenaben, as wir ſei en Plettbolten, de af un an mal wedder anhitzt warden müßt, un as nu de junge, gnedige Fru äwer ehren Dörenſüll treden was, dunn tred ſei ehr entgegen un hadd de roden Füerarm wid utenanner breid't, as wir ſei 'ne liwliche Dochter von den ſeligen Moloch[1], un ſet'te de junge Fru en Kranz von fürige Roſen up den Kopp un prallte drei Schritt bet taurügg un handtierte mit de roden Arm, as ſlögen de hellen Füerflammen ut ehr rute, un ſäd en Vers her, den ſei mit Bräſig drei Monat lang kortfarig äwerleggt hadd:

[1] Anſpielung auf das eherne Bild des ſemitiſchen Götzen, in deſſen glühend gemachte Arme ihm geopferte Kinder gelegt wurden.

„Heil dir, o Herrin aller Kräfte!
Zu weihen im Berufsgeschäfte
Mit treuem Fleiß und treuem Sinn;
Nimm gnädigst dies Gelöbnis hin!
Des Hauses ganz ergeben, untertänigste Dienerin."

Un as sei ehre Lex upseggt hadd, ret sei de Dör tau de Etstuw' sparrangelwid up, un dor stunn en Disch deckt, schön tau rechter Tid, denn't was hoch Middag worden, un Axel red't en por Würd' bi Sid mit sine Fru, un sei nickte so fründlich unner den Rosenkranz rute un wendte sick an den ollen Inspekter: hüt müßt hei ehr Gast sin, un ok de Schaullihrer un de jung' Wirtschafter, un ob de olle, prächtige Herr, de de Fahn swenkt hadd, ehr woll en Korw gew, wenn sei em ok inladen ded; un gung an Marie Möllers ran un bedankte sick nochmal för ehre schöne Red' un för ehr Wirken un Dauhn un säd: nu würd sei äwer doch woll Tid hewwen, mit ehr tausamen dat tau geneiten, wat sei sorgsam anricht't hadd. Un Marie Möllers würd nu vör Freuden so rod, as wir de ganze Kaukenaben ehr in dat Hart rinne schaben un würd mit de gläugnigsten bäukenen Kahlen bött.

Un't wohrte nich lang', dunn kemen sei denn all an. Hawermann hadd Bräsigen afhalt un stellte em vör as sinen langjöhrigen, trugen Fründ, de ok sihr genau mit den seligen Herrn bekannt west wir un sick dat nich hadd nemen laten wullt, an de Freud' von Pümpelhagen Deil tau nemen. Un Bräsig gung an Axeln ranne un kreg mir nichts dir nichts sine Hand tau faten un drückte sei un schüddelte dorbi mit den Kopp hen un her, as versekerte hei em sine Fründschaft up Lewen un Starwen: „Herr Leutnant — sehr lieb und woll zu sehn! indem daß ich Korlen schon gesagt habe, daß ich mich freuen würde, wenn Sie nach ihrem Herrn Vater slachten." Un nu gung hei up de junge Fru tau: „Gnedigste Frau Leutnanten", un nu fuscherte hei nah ehre Hand, kreg sei ok richtig tau faten, un't was, as wenn hei sei küssen wull; äwer mit en Mal höll hei sei en En'nlang von sick af: „Nein! Dieses nich! — Ich hab' ümmer die Hand von meine gnedigste Gräfin küssen müssen, und das war als in den Hofdienst; ich will mir den Geschmack an Ihnen nich verderben, denn dazu sünd Sie zu lieblich in Ihre Augen anzusehn; aber

wenn Sie einmal en Menſchen brauchen können — ich heiß Zacharias Bräſig — denn ſchicken Sie zu mich — 'ne lütte Mil von hir — Haunerwiem — un der Dag ſoll mich nich zu heiß un die Nacht nich zu ſwarz ſein." — —

Mit ſo 'ne Reden un Anreden is dat en eigen Ding; de ihrlichen Lüd' reden friſch von de Lewer weg un denken in den Ogenblick nich doran, woans dat woll upnamen warden kann. Axel nem't nich ſo up, as't meint was. Dat em von ſo'n Entſpekter Bräſig en Vörbild ſtellt würd — un wenn't ok ſin eigen Vader was, den hei ſo velen Dank ſchuldigen ded —, was em nich mit; hei was empfindlich verſtimmt. — Frida, de in allen Dingen up den Grund gung, namm den ollen Entſpekter ſine Red' in de Hand as 'ne Zipoll, un ſchellte de ollen verdrögten un webderhorigen Sluſen ein nah den annern af, un dunn lachte ehr ſo'n rechten blanken, faſten Karn entgegen, un as ſei den noch utenanner ſniden ded, dunn was ſo 'ne geſunne Hartpoll[1] dorin, dat ſei den ollen Burßen bi de Hand faten ded un em bi ſick bi Diſch as Nahwer dal nödigen würd.

Nu kamm Fritz Triddelfitz, natürlich as junge Gaudsbeſitter, denn hei hadd ſick fix in den blagen Liwrock mit de blanken Knöp verpuppt, de grad ſo let, as hadd Pomuchelskopp von ſinen Blagen erpreß för Fritzen en Jungen liggen laten. Un nu kamm Schaulmeiſter Strull, en groten, forſchen Kirl, den de leiw' Gott ihre taum Holthauen as taum Kinnerhauen beſtimmt hadd. Äwerall let dat den ollen Knawen mit ſinen dicken Kopp un ſinen ſwarten Antog, de nu all ſtark in't Voſſige ſpelte, as en dägten Radnagel, den dat Schickſal ſcheiw in de Wand kloppt hadd, un de nu dor ſo ſachten inruſtert was. Ot ſin Geſicht ſach en beten verruſtert ut, un dat einzige, wat an em munter utſach, was ſin Vörhemd, indem dat Schaulmeiſters-Mutting, wil't ſick en beten gel legen hadd, em nu gehörig mit Blagels[2] unner de Ogen gahn was, woher ſine meergräune Kalür ſtammen ded.

Deſe beiden letzten würden von Axeln vör allen gaud upnamen, un as hei hüren ded, dat Fritzen ſin Vader Apteiker in

[1] Herzſtück. — [2] Waſchblau.

Rahnstädt was, de ok Analysen maken kunn, dunn müßt Fritzing bi em sitten, un as Unkel Bräsig dat Wurd Analysen hüren ded, snappte hei dat den Herrn Leutnant — swabb! — vör't Mul weg un säd bi Sid tau Hawermannen: „Allelüsen? Allelüsen? Wat meint er mit Allelüsen? Meint er da Ungeziefer mit?" — Un ahn de Antwurd aftautäuwen, säd hei tau Axeln: „Gnedigst Herr Leutnant, for das Zeug müssen Sie sich von den Aptekersohn hier 'ne Kruk ‚umgewendten Napoleon'[1] (unguentum neapolitanum) mitbringen lassen", wat natürlich Axel nich verstunn. Un wenn hei't verstahn hadd, hadd hei kein Tid dortau, sick dorup intaulaten, denn as sei all vullständig seten — de Schaulmeister satt man en Virtel, denn hei blanserte up de ein Eck von sinen Staul —, kamm hei glik up de Hauptsak, up de Wirtschaft von Pümpelhagen, un fung an, dat ganze Feld tau rajolen un smet mit Knakenmehl un Chilisalpeter un Guano rümmer, un läd dicht achter den Goren 'ne grote Hoppenplantage an, dat de oll arme Hawermann in'n stillen tau sick säd, so slimm hadd hei sick sinen Herrn sine Landwirtschaft nich dacht, un dat hei sick wunnern ded, wo Bräsig ümmer ut vullen Hals dortau lachen kunn. Äwer dat was ganz natürlich, denn Bräsig höll Axeln sine ökonomischen Ansichten för luter Spaß un Witz von em, un as de jung' Herr sine Hoppenplantage tauletzt mit de Würd' tau Gang hadd: „Natürlich muß der Boden dazu erst gehörig präpariert sein", lachte Bräsig hell up un säd: „Ja — un wenn wir denn mit dieser Preposition farig sünd, denn fikatzen wir ihn noch en bischen, un denn bauen wir nichts anders als Rosinen un Mandeln da auf, un mit die futtern wir die Swein — un denn sollen Sie mal sehn, gnedigste Frau Leutnanten", — hier wendte hei sick an de junge Fru — „wo süß en Swein smeckt, was mit Rosinen un Mandeln fett gemacht is."

Dit kunn Axeln nu nich recht gefallen, un hei kek ok hellschen de Näs' lang un sneerte de Ogenbranen en beten tausamen; äwer hei was tau schön in den ökonomischen Tog, üm locker tau laten, un kamm up de Ackeri, up sine Erfindung von de Ackermaschin

[1] Umgewendten Napoleon, weitverbreitete Umdeutschung der gegen Läuse gebrauchten Quecksilbersalbe unguentum neapolitanum.

mit de Klutenklöpper un wendte sick gnedigst dorbi an sinen Nahwer, an Fritz Triddelfitzen, de so ungeheuer gebildte Antwurten gaww, dat Marie Möllers mit apnen Mun'n dor satt und sick in ehren Gedanken immer vör den Bussen slog un utrep: „Gott sei mi Sünnerin gnedig! Un nah den müßt ick, unverstänniges Worm, de Hand utrecken! — Ne! dat wir jo grad, as wenn Gaus und Adler in ein Nest leggen süllen.“ — As dat Middageten tau En'n was, stunn de gnedige Fru up, namm Affschid von de Gesellschaft und säd tau Hawermannen, Axel un sei hadden sick dat vörnamen, morrn dat ganze Feld tau beseihn, un sei rekente dorup, dat hei as Wegwiser mitgahn würd. Dat säd nu Hawermann mit Freuden tau, un as sei ut de Dör gahn was, gung de Buddel noch en beten üm den Disch rüm, un Daniel Sadenwater müßte Zigarren bringen; denn den ollen Bedeinter hadd Axel up Frida ehr Börsprak bibeholten, un dorför hadd em Daniel hüt middag den ollen Herrn sin Metz un Gawel henleggt und hadd em dordörch nah sine Meinung tamm nigen Herrn inset't, un bi jedes Gericht, wat hei up den Presentierteller sinen jungen Herrn vörhöll, hadd hei sick sülwst mit Kopp und Kragen as Bihaspel[1] bileggt, un sine ollen Ogen säden düdlich: sin jung' Herr künn mit em maken, wat hei wull, hei hadd sick allens begewen.

Bräsig namm sick ok 'ne „Zichalie“, as hei de Dingernäumen ded, un vertellte den Herrn von Rambow: ab un an rauchte er auch so'n Ding, aber von Köster Brökern seine; na, sie wären ja auch, aber en bischen streng' wären sie, und denn wären sie ihm auch eklich, denn die Leute sagten, Bröker kleisterte sie ümmer mit seine natürliche Spuck zusammen, was er nicht for apptitlich taxieren müßte. — Axel antwurt'te nich dorup, denn — hei wüßt ok nich — — Bräsig wull em gor nich gefallen, Bräsig hadd em tau sihr wat Spöttisch-Lustiges, wat mit sine eigene ökonomische Begeisterung slicht stimmen ded, dorgegen was Fritz Triddelfitz en ganz annern Tauhürer west, hei hadd so vel nickköppt un schüddköppt un wunnerköppt un so vel oh't un ah't un wun-

[1] Zugabe, eigentlich der Teil des Fadens, welcher beim Aufwinden neben die Haspel geraten ist.

nerwarkt, dat Axel sick sülwst as en dickes, gatenes[1], ökonomisches Talglicht vörkamm, wat hoch up en Lüchter stunn, üm Pümpelhagen un de ümliggenden Dörper, ja — minentwegen — de Welt tau erleuchten.[2] Äwer, as ick all oft seggt heww, Axel was en gaud Minsch, hei wull't nich blot hell üm sick rümmer maken, hei wull't ok warm maken; dat schöne Middageten, de köstliche Win, dat Gefäuhl, Herr tau sin, leten nah Disch allerlei Gedanken in em upstigen, de hei los warden müßt. Hei rep also Hawermannen an dat Finster ran un frog em, woans hei mit Fritzen taufreden wir. Hawermann säd: so tämlich, hei hadd sick jo all so männiges annamen, un hei hoffte, dat hei mit de Tid en ganz brukboren Landmann warden künn. — Dat was för Axeln sine gnedigen Stuken[3] vullkamen naug, hei frog wider, wat Fritz för en Gehalt kreg, un wat em en Pird hollen würd. — Ne, säd Hawermann, en Pird had hei noch nich un Gehalt ok nich, hei gew nicks und kreg nicks.

Axel tred nu an Fritzen ranne un säd: „Lieber Triddelfitz, zu meiner Freude habe ich von dem Herrn Inspektor erfahren, daß er sehr mit Ihnen zufrieden ist, ich mache mir daher das Vergnügen, Ihnen für das nächste Jahr ein kleines Gehalt von fünfzig Talern und die Haltung eines Pferdes zu offerieren." — Fritz wüßt nicht, wo em de Kopp stunn: Hawermann sihr mit em taufreden, dat was em sihr wunderbor; föstig Daler, dat was ok recht nett; äwer en Pird! dat benamm em de Luft un de Besinnung so dägern, dat hei sick knapp bi Axeln bedanken kunn. — De let em äwer ok kein Tid dortau un treckte Hawermannen wedder an dat Finster ran. Un nu galoppierten dörch Fritzen sinen Bregen all de ollen Mähren ut de ganze Nahwerschaft, Swarte un Brune un Schimmel un Böß, un jeder einzelne würd dorin vörreden, as hadd de meckelnbörgsche Regierung dat Rahnstädter Pirdmark in sinen Kopp verleggt, un em gegenäwer satt Bräsig un grinte. Mit ein Mal rep dat äwerselige Glückskind: „Herr Inspektor, nächsten Monat hält der Großherzog seinen Einzug in Rahnstädt, bis zu der Zeit muß ich sie

[1] Die gegossenen Kerzen sind gewöhnlich dicker und wertvoller als die gezogenen. — [2] Hochdeutsche Form, plattd. erlüchten, weil bildlich und ironisch. — [3] Laune.

haben, zu der Einholung, denn wir jungen Landleute holen ihn ein." — „Wen müssen Sie haben?" frog Bräsig. — „Die Fuchsstute, die Mutterstute, die Walebonestute, Gust Prebberow[1] hat sie." — „Ich kenn ihr", säd Bräsig sihr kähl. — „Famoses Pferd!" — „En ollen Sch . .", Schinner wull hei seggen; hei bedacht sick äwer noch tau rechter Tid, dat hei in en vörnem adliges Hus was, und säd also: „En ollen Scharfrichter is sie, un wenn der Großherzog seine Antrittsvesite[2] in Rahnstädt hält, denn können Sie ihr nich brauchen, denn sie kann kein ‚Hurah!' schreien hören." — Dat wir doch fatal, denn bi de Gelegenheit würd vel ‚Hurah!' schrigt warden; äwer Fritz wüßt tau gaud, dat Bräsig em bi jeder Gelegenheit dat Gegenpart hollen ded, un hei let sick also in sine Affichten nich verblüffen.

Wildeß hadd Axel sinen ollen Inspektor noch 'ne korte Vörlesung äwer den Furtschritt in de Landwirtschaft hollen, un taum Sluß drückte hei den ollen Mann en Bank in de Hand mit de Würden: „Ich erlaube mir, Ihnen dies Buch zum Geschenk zu machen; es sollte von jetzt an die Bibel jedes Landwirts sein." — Hawermann bedankte sick velmal, un wil dat mitdewil all tau schummern anfung, empföhl sick de Gesellschaft. De beiden ollen Entspekters un Meister Strull, de dortau inladen würd, gungen nah Hawermannen sine Wahnung; Fritz gung in den Pirdstall.

Wat hei dor tau dauhn hadd, wüßt kein Minsch, hei ok nich, dat drew em ordentlich as mit en Instinkt, hei müßt Pird mustern, hei müßt sinen inwendigen Minschen mit de würkliche Welt in Einklang bringen, un so gung hei denn in'n halben Düstern achter de ollen Ackermähren up un dal, de hei all dusendmal seihn hadd, un kek ehr nah de Beinen. — De hadd dat Spatt — em füll keiner en Spattlahmen verköpen, dat kennt hei — schiffförmige Knochen; de hadd Schiwel[3] — wat Schiwel wir, hadd hei all vör en por Johr wüßt; de hadd Schalm[4] — dat müßt en Däs'kopp sin, de sick en Schalmigen uphalsen let; de hadd

[1] Vgl. S. 138, Z. 33. — [2] Gemeint ist die in der Anmerkung zu S. 240, Z. 31 erwähnte Anwesenheit des Großherzogs Friedrich Franz II. in Stavenhagen. — [3] Überbein am vorderen Schienbein des Pferdes. — [4] Über Schalm vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

Hasenhack[1] — nich gefährlich! en beten mit en köppern Isen[2] brennt; un nu kemen Steingallen un Stollswamm[3] un dörch all dit Pirdelend lücht'te en fründliches Lächeln un 'ne wunderschöne Gestalt in sin Hart herinne, dat was de gnedige Fru, in de hei sick förre dat Middageten taum Starben verleiwt hadd, un so undankbor was de Bengel, dat hei dormit ümgung, sinen Herrn, de em dat Pirdvergnäugen makt hadd, unglücklich tau maken, wenn ok man in Gedanken. — „Ja", säd hei, as hei in de Pirdstalldör stunn, un de Abend lis' un düster dalsackte, „wat is Lowise Hawermann gegen diesen Engel von gnedige Fru? — Ne, Lowise, du jammerst mi! — Ick weit ok gor nich, wo ick dortau kamen bün, mi in de tau verleiwen. — Ach, du lieber Gott, un denn Mining un Lining! — En por lütte Gössel. — Un nu gor Marie Möllers! — En Klumpen Unglück. — Ne, wo stek sei hüt Middag af gegen de gnedige Fru, as 'ne Burplumm gegen 'ne Persch[4]. — Ja, un wenn ick nu irst de Boßstaut heww, denn — ‚gnädige Frau, befehlen Sie? — Vielleicht ein Brief zur Post zu besorgen?' oder wenn sei so des Abends denn mal von'n Ball ut Rahnstädt taurügg kümmt, un oll Daniel Sadenwater is nich glik bi de Hand — den Wagenslag upgereten! ruteböhrt! — ‚Ach Gott, ich habe mein Taschentuch in Rahnstädt vergessen', oder ‚meine Kaloschen'. — ‚Soll gleich besorgt werden', un denn sett ick mi up de Boßstaut — ts . . hsch . . — vörwarts geiht sei — in 'ne halwe Stun'n bün ick wedder dor — twei Mil in 'ne halw Stun'n — ‚gnädige Frau, hier sind die Kaloschen', un denn seggt sei: ‚Danke, lieber Tridelfitz, diese Aufmerksamkeit . . . . .' dat di dat Dunnerwetter, de verfluchte Distel[5]!" denn as hei nu in'n sticken Düstern nah Hus gahn wull, was hei in sine Leiwsgedanken äwern Wagendistel schaten, de dörch sine eigene Nahläßigkeit dor begäng' was un lagg nu as junge Gaudsbesitter up wat, wat sick sihr weik anfäuhlen ded. Wat dat was, wüßt hei ok nich; äwer sine Näs' hadd 'ne Ort von Ahnung dorvon, un so vel wüßt hei för gewiß,

[1] Vgl. zu S. 58, Z. 33. — [2] Gemeint ist ein kupfernes Brenninstrument. — [3] Eine gewöhnlich durch falschen Hufbeschlag oder Druck entstandene Anschwellung auf dem Ellenbogen. — [4] Pfirsich. — [5] Distel, Deichsel.

dat hei sick irst bi Licht beseihn müßt, ihre hei in Hawermannen sine Stuw' gung.

In dese wiren de drei ollen Herrn rinne gahn, un as sei nu so in'n Schummern tausam seten, frog Bräsig: „Korl, das Buch is woll en Romanenbuch, so 's Winters abends in zu lesen." — „Je, Zacharias, ick weit't ok nich. Will'n Licht anmaken, denn kän wi jo tauseihn." — Un as dat nu hell was, wull Hawermann den Titel beseihn; äwer Bräsig namm em dat Bauk ut de Hand: „Ne, Korl, wir haben hier jo en Schriftgelehrten, Strull muß lesen." — Strull fung nu ok an tau lesen, in einen Aten weg, as wenn hei dat sünndäglich Evangelium vörlef', un wenn hei äwerall 'ne Paus' maken ded, denn makte hei sei bi de frömden Würd': „Druck[1] und Papier von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig die Chemie in ihrer Anwendung auf A=gri=cultur und Phy=si=o=logie." — „Holt!" rep Bräsig, „so heißt das Wort nicht, es benennt sich Fisionomie." — „Ne", säd Strull, „hier is die Aussprache Phy=si=o=logie." — „Meinswegen, Strull", säd Bräsig, „mit die ausländschen Wörter is das was Besonders, der eine benennt sie so, der andere so. — Na, man weiter!" — „Von Justus Liebig Drrrr der Medicin und Philosophie Professor der Chemie an der Ludwigs=Universität zu Gießen Ritter des Großherzogl Hessischen Ludwigs=Ordens und des Kaiserl Russischen S=t=Annenordens dritter Klasse auswärtiges Mitglied der Königl Akademie der Wissenschaften zu Stockholm der — nu kommt was Lateinsches[2], was ich nich lesen kann — zu London Ehrenmitglied der Königl Akademie zu Dublin — cor=res=pon=di . . ." — „Holt!" rep Bräsig, „Gott du bewohr uns, Korl, was is der Kerl all!" — „'S is aber noch lang' nich all, es kommt nu gut noch mal so viel." — „Das woll'n wir ihm schenken. Man weiter!" — „Fünfte umgearbeitete sehr vermehrte Auflage Braunschweig Verlag von Vieweg und Sohn 1843. — Nu kommt woll 'ne Vorrede." — „Schenken wir ihn auch", säd Bräsig, „fangen Sie

[1] Dem Titelblatte von Liebigs Buche geht ein Vortitel voraus, auf dessen sonst leerer Rückseite sich dem eigentlichen Titel gegenüber der Vermerk „Druck und Papier 2c." findet. — [2] Im Original folgt hinter Stockholm: der Royal Society zu London, Ehrenmitglied der British association for the advancement of science, Ehrenmitglied der Königlichen Akademie zu Dublin.

da an, wo's anfängt." — „Die Überschrift lautet folgendermaßen: Gegenstand mit en Strich unter." — „Schön!" säd Bräsig, „man weiter!" — „Die organische Chemie hat zur Aufgabe die Erforschung der chemischen Bedingungen des Lebens und der vollendeten Entwickelung aller Organismen. — Absatz. „Was for en Ding?" frog Bräsig. — „Aller Organismen", säd de Schaulmeister. — „Na", rep Bräsig ut, „hab' ich doch schon männig ausländ'sches Wort gehört, aber Organismen, Organ . . . — Holt!" rep hei, „Korl weitst noch: Herr Orgon[1] ging vor's Tor, was wir bei Pastor Behrendsen aus Gellerten auswendig lernen müßten? Möglich, daß dieser Orgon hier mit zusammenhackt." — „Willen't man sin laten, Bräsig, dat verstahn wi doch nich." — „Ne, worum, Korl?" säd sin oll Fründ, „wir können uns jo belernen. Du sollst sehn, dies is en Wasserbuch[2], die fangen auch immer mit so'ne unverständliche Redensorten an. — Man weiter!" — „Das Bestehen aller lebendigen Wesen ist an die Aufnahme gewisser Materien geknüpft, die man Nahrungsmittel nennt; sie werden in dem Organismus zu seiner eigenen Ausbildung und Reproduktion verwendet. — Absatz." — „Dorin hat der Mann recht", säd Bräsig; „Nohrungsmittel hören zu die lebendigen Wesen, und" — hir namm hei Strullen dat Bauk ut de Hand — „sie werden in den Organismus verwendet, nu weiß ich auch, was er mit Organismus meint; er meint die Mag'." — „Ja", säd de Schulmeister, „aber hier steht noch ‚Reproduktion'." — „Ach", smet Bräsig bi Sid weg, „Produkschon! — Das haben sie sich in de letzten Johren erst angewöhnt; in meine Kinderjohren wußt kein Mensch was von Produkschon; nu aberslen nennen sie jeden Schepel Weiten un jeden Ossen 'ne Produkschon. Das will ich Sie sagen, Meister, das is en bloßen Zierrat, indem daß sie gelehrt aussehn wollen." — So gung dat nu noch en Strämel wider, bet de Schaulmeister nah Hus gung, un as de weg was, seten de beiden ollen Frün'n vertrulich un still tausam — denn Bräsig blew hüt de Nacht in Pümpelhagen — bet Hawermann deip upsüfzte un säd: — „Ach, Zacharies, ick glöw, dat ward 'ne

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Vgl. S. 154, Z. 4.

ſlimme Tid för mi." — „Worum das? Dein junger Herr is ein munterer, ſpaßiger Mann; was hat er heute mittag nich all for Sätze angegeben mit ſeiner Landwirtſchaft." — „Je, dat is dat, du höllſt dat för Spaß, un hei höllt dat för Irnſt." — „Das hält er vor Ernſt?" — „Gewiß deiht hei dat. Hei hett de Landwirtſchaft ut de nimodſchen Bäuker ſtudiert, un de ſtimmen ſlicht mit unſ' olle Ort un Wiſ', un wenn ick ok girn wull, ſo kann ick mi in de nige Ort doch nich mihr rinne denken, mi fehlen de Kenntniſſen dortau." — „Da haſt du recht, Korl! — Süh, mit die Wiſſenſchaften kommt mich das ümmer vor, as mit Koltern un Waizmannen[1]; wenn das von Lütt auf an daran gewöhnt wird, auf den Turm raufzugehn, daß das nich düſig in den Kopp wird, denn danzt das in ollen Dagen ſlankweg das Seil entlanke, un wenn ſo'n Schulkind auch von Lütt auf an an die Wiſſenſchaften gewöhnt wird, daß das auch nich düſig in den Kopp wird, denn danzt dich das in ollen Dagen mit Pleſier auf jedes Seil rum, was die Wiſſenſchaften aufgeſpannt haben. — Verſtehſt du mir?" — „Ick verſtah di. Awer dat hewwen wi in unſen jungen Johren verpaßt, un up ſo'n Seil tau danzen" — hei wiſ'te up dat Bauk — „dor ſünd min ollen Knaken doch all tau ſtiw tau. — Ach, un ick wull dor ok nicks tau ſeggen, hei künn jo minentwegen de Wirtſchaft ſülwſt nah de nigen Moden führen, un ick wull em nah Kräften dorin biſtahn, äwer tau de Ort Wirtſchaft hürt en groten Geldbüdel, un den hewwen wi nich. — Ick glöwte irſt, hei würd mit ſin Fru wat mitkrigen; äwer dat is woll nicks, denn ſülwſt de nige Utrüſtung un de nigen Möbel hett hei jo in Rahnſtädt beſorgen laten, un betahlt is noch kein Schilling dorvon." — „Na, Korl, laß das; en Unkauf hat er doch nich getan. Das Frauenzimmer gefällt mich ungeheuer." — „Mi ok, Bräſig." — „Un was en richtiges Frauenzimmer in en Hausſtand bedeuten tut, das kannſt du an deine liebe Sweſter ſehn. — Morgen will ich nach ihr hin, denn da ſollen ja allerlei verfluchte Schoſen mang die beiden Geiſtlichen ausgebrochen ſein. Un darum nu guten Nacht, Korl." — „Gun Nacht, Bräſig."

[1] Berühmte deutſche Seiltänzer aus der erſten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Kapittel 16.

Fritz Triddelfitz as Grashekt. Herr von Rambow höllt 'ne Red', un wat Päsel un Näsel un Kegel sick dorut nehmen. Sluf uhr un David maken ehre Antrittsvesit in de sülwige Ort, as vördem. Woans Hawermann de gnedige Fru dat Feld wisen ded, un worüm männigmal in einen Blick de ganze Taukunft von Minschen liggen kann.

Den annern Morgen schot Fritz Triddelfitz up den Pümpelhäger Hof rümmer, as en Grashekt[1] in en Krutzendik[2], denn hei hadd sine lütte Uneform antreckt, den gräunen Jagdsnipel mit grise, korte Hosen, de gnedige Fru tau Gefallen — säd hei — dat ehre schönen Ogen doch of wat Nüdliches tau seihn kregen. Sin Ogen, de süs ümmer bi allens, wat hei up den Hof vörnamm, up Hawermannen sine Finstern richt't wiren, as de Kumpaß up den Nurdstirn, fläkerten hüt vermorrntau äwer de ganze Vörresid von dat Herrnhus hen un her, un as dor en Finster upgung un sin jung' Herr dor rute kek un em taurep, schot hei as Grashekt äwer den Hof räwer, as wir Arel in sinen sülwergrisen Slaprock en Plötz[3], un de rode Schall üm sinen Hals wiren de Flotten.

„Triddelfitz", säd de Herr von Rambow, „ich habe beschlossen, heute morgen eine kleine Ansprache an meine Leute zu halten, bestellen Sie dieselben zu neun Uhr hier vor das Haus." — „Zu Befehl", säd Fritz; denn dese Redensort wull hei sick den Herrn Leutnant tau Ihren anwennen. — „Wo ist der Inspektor, ich wünsche ihn zu sprechen; es hat aber keine Eile." — „Er ist mit dem Inspektor Bräsig aus dem vordern Tor gegangen." — „Schön! Also wenn er wieder zurückkommt." — Fritz makte en uterwählten Diner un gung, dreihte sick nah en beten äwer wedder üm un frog: „Befehlen der Herr von Rambow die Frauen auch?" — „Nein, bloß die Männer. — Aber — warten Sie — ja, Sie können die Hausfrauen auch bestellen." — „Zu Befehl", säd Fritz un gung nu in't Dörp herüm un bestellte de Husfrugens un de Manns, de up den Hof ehr Arbeit hadden, un füllen ok ehr bestes Tüg antrecken. — Nu würd de Klock

[1] Junger, grüner Hecht. — [2] Krutzen, Karauschen, eine Karpfenart. — [3] Silbergrauer Weißfisch mit roten Flossen.

mitdewil acht, un wenn de Häkers, de up de Brak wiren, tau Klock nägen dor un ok in'n Staat sin süllen, denn müßten sei nu raupen warden, hei gung also nah de Brak tau.

Hawermann hadd sinen ollen Fründ en En'n lang dat Geleit gewen un was dunn dwas äwer't Feld nah de Häkers gahn, un as hei dor so mang rümmer gung, segelte Fritz äwer den Barg pil up em los, so grad as sine slackrige Gangort un de Leimkluten in den hakten Acker dat äwerall tauleten. — „Herr Inspektor, Sie sollen gleich ausspannen lassen, die Leute sollen zu um neun Uhr vor dem Herrenhause sich versammeln, der Herr will 'ne Rede an sie halten." — „Was will er?" frog Hawermann ganz verblüfft. — „'Ne Rede halten", was de Antwurd, „die anderen Tagelöhner sind schon bestellt, auch die Hausfrauen. Die hatte er vergessen, daran habe ich ihn noch zu rechter Zeit denken helfen." — „Sie hätten .... was Besseres tun können", wull Hawermann seggen, begrep sick äwer noch un säd ruhig: „Dann sagen Sie den Leuten Ihren Auftrag." — „Und Sie sollen auch kommen." — „Schön", säd de Oll un gung sihr verstimmt nah Hus. — Hei hadd hilde[1] Arbeit för sine Gespannen, nu wiren s' em en ganzen Vörmiddag ut den Acker reten; äwer dor kem hei woll äwer, dat was't nich. Sin Herr hadd glik den irsten Dag wat anordniert, ahn mit em Rüggsprak tau nemen, hei hadd dat mit Triddelsitzen äwerleggt, nich mit em, un de Sak hadd doch grad ok kein Il hatt; äwer wenn't em ok weih ded, so was't dat doch ok nich; de Red' was't. Wat wull hei tau de Lüd' reden? Wull hei sei an ehre Schülligkeit vermahnen? De Lüd' wiren gaud, sei deden ehre Arbeit grad so einfach un natürlich, as sei eten un drunken ... sei dachten gor nich doran, dat sei dormit wat Besonders utrichten deden; un't wir en Unverstand, so 'ne Lüd' an ehre Schülligkeit tau vermahnen. Red't man oft dorvon, denn ward dat bald dormit an tau hacken fangen! In de Ort sünd uns' Daglöhners as de Kinner; sei warden sick bald ehre Schülligkeit as en Verdeinst anreken. — Oder wull hei ehr Wolldahten taufleiten laten? Gaudmäudig naug was hei dortau. — Äwer

[1] Hild, hill, eilig.

wat wull hei ehr gewen? -- Sei hadden allens, wat sei brukten, un wat Bestimmtes kunn hei ehr nich gewen, dortau kennte hei ehre Lag' nich genau naug; hei müßte ehr also mit allerlei widschichtige Redensorten un Versprekungen unner de Ogen gahn, de ein jeder sick mit sine eigenen Wünsch un Hoffnungen utfüllen ded, un de unmäglich taugestahn warden kunnen. So makte hei sick de Lüd' untaufreden.

Dit wiren sine Gedanken, as hei bi sinen Herrn in de Stuw' tred. De junge Fru was all dor, ganz tau den verafredten Spaziergang antreckt, sei kamm em fründlich entgegen: „Wir müssen noch warten, Herr Inspektor, Arel will noch erst die Leute anreden." — „Das wird so lange nicht dauern", säd Arel un kramte in Poppieren rümmer. — Dunn kloppte wat an de Dör. — „Herein!" un Fritz kamm rinne mit en Breiw in de Hand: „von Gürlitz", säd hei. — Arel brok den Breiw up un les'; dat was en fatalen Breiw, hei was von den Herrn Notorius Sluf'uhr, de meld'te sick vör den Vörmiddag mit Daviden an; sei wiren taufällig bi den Herrn Pomuchelskopp un hadden von den erfohren, dat de Herr von Rambow all inrückt wir, un dor sei em in notwendige Geschäften tau spreken hadden, so nemen sei sick de Erlaubnis u. s. w. De Geschäften wiren äwer sihr dringend, stunn in 'ne Nahschriwwt. — Arel was in grote Bedrängnis, denn aflehnen kunn hei den Besäuk nich, hei gung also rute un säd tau den Baden: De Herrn wiren em angenehm; un as hei wedder rinne kamm, was hei so verstürt un unrauhig, dat dat de junge Fru upfallen müßt: „Was hast du?" frog sei. — „Oh, nichts. — Ich denke eben nur, mit meiner Ansprache an die Tagelöhner wird es doch noch eine Zeitlang dauern; es ist wohl am besten, wenn du mit dem Herrn Inspektor allein das Feld besiehst." -- „Oh, Arel, ich habe mich so darauf gefreut, mit dir . . ." — „Ja, das hilft doch nicht, mein liebes Kind; ich kenne ja das Feld auch schon. Geh jetzt mit dem Herrn Inspektor, liebe Frida, und — ja -- sobald ich irgend kann, komme ich euch nach." — Hawermannen kamm dat vör, as hadd hei 'ne ordentliche Angst, dat hei sei man los würd, hei hülp em also in sinen Vörnemen, un de junge Fru folgte endlich up sine Inladung, äwer en beten verstimmt.

As sei weg wiren, un dat Dörp so tämlich tausam kamen was, höll hei sine Red', obschon em dat Vergnäugen an dese Staatsakschon dörch den infamen Breiw ganz in de Krümp gahn[1] was, denn wat hei sick ok vörspeigeln ded: sin eigen Plesier un de Wichtigkeit, sick as Herr tau fäuhlen, wiren doch de Hauptsak bi sin Unnernemen. Binah ebenso as Hawermann dat befürcht't hadd, föll denn nu ok de Red' ut. Vermahnungen un Versprekungen, in hoge Würd' un grote Redensorten upgeputzt, stolzierten vör de ollen Daglöhners ehre Ogen unverständlich hen un her, un dat Einzige, wat ehr ut sine Würd' hell in de Ogen schinte, äwer ok blen'nte, wiren de gollenen Flittern von Wolldahten, de hei ehr versprok, un dat sei bi jeden Wunsch man tau em kamen füllen, hei wull för ehr sorgen as en Vader. — „Ja", säd Päsel tau Näseln, „Vadder, dat lat ick mi gefallen. Hei will doch! — Ick gah morrn nah em hen un bidd em, dat ick mi äwer Johr[2] en Kalw ansetten[3] kann." — „Du hest jo verleden Johr all ein anset't kregen." — „Dat schadt nich, dat kann 'ck an den Wewer in Gürlitz gaud verköpen." — „Ja", säd Kegel tau Degeln, „ick gah morrn nah em hen un bidd em, hei sall mi echter Frühjohr twintig Raud Tüstenland mihr gewen, ick bün äwer Johr nich utkamen." — „Je, du hest din Tüsten man nich tau rechter Tid hackt; un de Oll hett di derentwegen ok all en schönen Vers makt." — „Dat schadt nich, hei weit dor en Deuwel von, un hei is nu Herr un nich de Entspekter." — So was denn de Unrauh un de Untaufredenheit in den besten Gang, sülwst Arel was unrauhig un untaufreden, wil dat em de Besäuk bevörstunn, un de einzigste Minsch up den Pümpelhäger Hof, de, wenn ok nich rauhig, doch taufreden was, was Fritz Triddelsitz, un so hadd de jung' Herr sin Parten doch nich heil un deil vör de Sägen[4] smeten.

Sluf'uhr un David kemen, un wat sall ick dor grot von vertellen? Sei sungen de sülwige Melodie, de sei vördem sungen

[1] In de Krümp gahn, verschwinden, eigentlich von Kleiderstoffen, die vor dem Zuschnitt durch die Krümpe, d. h. Anfeuchtung, einlaufen. — [2] Äwer Johr: in diesem Jahre. — [3] Im Stalle einstellen, damit es hier gefüttert wird. — [4] Säue.

hadden, un Axel müßt ehr de Noten[1] dortau ſchriwen. Hirup würd hei nu mitdewil all ordentlich geläufig. — Borgen is gewiß en flicht Geſchäft; äwer't giwwt up de Welt gor kein ſo leg Geſchäft bet up Köppen un Hängen, wat nich ein oder de anner mit Behagen bedriwen deiht; ick heww Lüd' kennt, de ſick nich ihre taufreden gewen, bet ſei in de ganze Juden- un Chriſtenheit rümmer borgt hadden, un wenn't ok mit Axeln noch grad ſo wid nich was, ſo dacht hei doch all ſcharp doran, en taufälligen, günſtigen Ümſtand tau benutzen, hei läd alſo hüt morrn tau ſine annern Pümpers bi Daviden noch en friſchen an, dat hei de nige Utrüſtung von ſinen Husſtand dormit betahlen wull, „um nicht mit ſo vielen Leuten zu tun zu haben, ſondern mit einem", dacht äwer wohrſchinlich nich doran, dat deſe eine gaud ſo vel güll, as en por Dutzend anner.

Wildeß gung Hawermann mit de junge Fru dörch dat Feld. De helle Sommermorgen jog bald de lütten, verdreitlichen Schatten von dat friſche Geſicht, un de kloren Ogen keken mit den lewigen Willen, ſick tau äwertügen un wat tau lihren, üm ſick, un de oll Mann leſ' mit grote Freud' dorin, dat ſei en Verſtand von de Sak hadd. Sei was up den Lan'n grot worden, un ehre Natur was einmal ſo, dat ſei ok Saken beachten ded, de en beten von ehren gewöhnlichen Weg afliggen deden, un dat nich ſo baben weg, ne, ſei müßt en Grund von jedes Ding weiten. So kennte ſei denn nu naug von de Wirtſchaft, dat ſei ſick bald taurecht ſinnen kunn, denn wenn ehr up dit Feld ok vel Frömdes in de Ogen föll, indem dat ehr Vaders Gaud 'ne Sandbüß was, un Pümpelhagen den ſchönſten Weitenbodden hadd, ſei hadd doch en Faden, an den ſei ſick entlang fählen kunn, un wenn ſei mal hacken blew, denn hülp ehr de olle Entſpekter mit 'ne korte, verſtännige Utkunft wider. — De Spaziergang was för beide Deil 'ne wohre Freud' worden, un ut 'ne gemeinſame reine Freud' waßt dat Vertrugen as 'ne ſchöne Blaum.

So wiren ſei bet an de Gürlitzer Scheid' kamen, un Hawermann wiſ'te ehr den Preiſter-Acker un vertellte ehr, dat den de

[1] Gemeint ſind Wechſel.

seelige Kammerrat in Pacht namen hadd. — „Und die Gerste dadrüben?" frog de junge Fru. — „Das ist schon Gürlitzer Grund und Boden, das gehört dem Herrn Pomuchelskopp." — „Ach, das ist der Gutsbesitzer, der uns gestern mit seiner Familie begrüßte", rep Frida. „Was ist das eigentlich für ein Mann?" — „Ich habe keinen Umgang mit ihm", säd Hawermann en beten verdüstert. — „Kennen Sie ihn denn nicht?" frog de junge Fru. — „Ja — nein — das heißt, ich habe ihn früher gekannt; aber seitdem er hier wohnt, haben wir keinen Umgang miteinander", säd de Oll un wull von wat anners tau reden anfangen; äwer Frida läd ehre Hand up sinen Arm un frog: „Herr Inspektor, ich bin hier fremd in der Gegend, Axel scheint mit dem Manne, wenn auch nur oberflächlich, bekannt zu sein; ist das ein Umgang für uns?" — „Nein", säd Hawermann kort un hart. — Sei gungen wider, ein jeder in sin Gedanken. De junge Fru stunn still un frog: „Können und wollen Sie mir den Grund sagen, weswegen Sie den Verkehr mit dem Manne abgebrochen haben?" — Hawermann kek de junge Fru nahdenklich an: „Ja", säd hei endlich, mihr as wenn hei tau sick sülwst redte, „und wenn Sie meine Worte mit demselben Vertrauen aufnehmen, wie's der selige Kammerrat getan hat, wird es Ihnen zum Vorteil gereichen", un hei vertellte ehr sine Geschicht ahn Hitz un ahn Iwer, äwer ok ahn alle Rücksicht. — De junge Fru hürte em upmarksam tau, ahn em widlüftig tau unnerbreken, un säd tauletzt blot: „Die Leute sind mir gestern schon halb zuwider gewesen, heute sind sie's mir ganz." — Sei gungen in desen Ogenblick up den Paster-Acker an den Gorentun entlang, as von jensid den Tun 'ne helle fröhliche Stimm' heräwer schallte: „Guten Morgen, Vater! — Guten Morgen!" un tau gliker Tid dat schöne, junge Mäten, wat de junge Fru gistern vör den Pasterhus' seihn hadd, ut de Gorenpurt un up den ollen Inspekter lossprung. Sei höll äwer mit einem Mal in ehren Jubel in, as sei de gnedige Fru tau seihn kreg, un stunn äwer un äwer rod dor, so dat Hawermann sick sinen Gunmorgen-Kuß man sülwst halen müßt, wenn hei äwerall einen hewwen wull.

In vullen Glück un vullen Stolz stellte de oll Mann sin

leiw Döchting vör; de junge Fru redte fründlich mit ehr un nödigt' sei, sei süll ehren Vader un sei sülwst in Pümpelhagen recht oft besäuken, un as Hawermann ehr Grüß an den Paster un de Pasturin updragen hadd, nemen sei Afschid, un de beiden Spaziergänger gungen wider. — „Der Prediger und seine Frau sind wohl gute Leute?" frog Frida. — „Gnädige Frau", säd Hawermann, „Sie wenden sich mit dieser Frage an keinen unparteiischen Mann. Mir haben diese Leute alles gerettet, was mir aus meinem Unglück übrig geblieben war, sie haben mir mein einziges Kind mit Liebe gehegt und gepflegt und zum Guten erzogen, ich kann nur mit der höchsten Verehrung und dem heißesten Danke an sie denken. Aber fragen Sie in der Umgegend, wen Sie wollen! Arm und Reich, Hoch und Niedrig wird mit Liebe von den Leuten sprechen." — „Auch der Herr Pomuchelskopp?" frog de gnedige Fru. — „Wenn er ehrlich und ohne Vorurteil reden wollte: ja", säd de Oll, „so aber, wie er nun einmal ist, ist er gleich nach seiner Ankunft mit dem Pastor in Zwist geraten, dieses Ackers wegen, auf dem wir hier gehen. Der Pastor kann nichts dafür, ich habe die eigentliche Veranlassung zu seinem Zorn gegeben, als ich dem seligen Herrn riet, den Acker unter allen Umständen zu pachten. — Und, gnädige Frau", set'te hei nah 'ne Wil hentau, „Pümpelhagen kann diesen Acker gar nicht entbehren, die Vorteile sind zu groß, als daß man sie jemals aufgeben könnte." — Frida let sick dit widlüftiger ut enanner setten, un as sei en Verstand von de Sak hadd, kunn einer ehr dat binah von butwennig ansehn, dat sei tau sick säd: wat an ehr leg, denn wull'n sei den Acker woll behollen.

As sei up den Pümpelhäger Hof kemen, führten grad de Herr Notorius Sluf'uhr un David af, un Axel stunn vör de Dör un verafschidte sei so höflich, as wir de Herr Notorius sin Regimentskummandür von vördem un David en jungen Graf. — „Wer ist das?" frog Frida Hawermann. — Hei säd't ehr. — Sei begrüßte sick nu mit ehren Mann un frog dunn: „Aber, Axel, was hast du mit diesen Leuten, und warum bist du so überaus höflich gegen sie?" — „Höflich?" frog Axel verlegen taurügg; „warum nicht? — Ich bin gegen jedermann höflich", un smet en Blick up Hawermannen, de em ruhig un fast an-

ſach. — „Das biſt du", ſäd ſine junge Fru un namm ſinen Arm, üm mit em rinne tau gahn, „aber gegen einen gewöhnlichen Handelsjuden und . . ." — „Liebes Kind", föll Axel raſch in, üm ſei nich utreden tau laten, „der Mann iſt Produktenhändler und Wollhändler, ich werde gewiß noch oft Geſchäfte mit ihm machen." — „Und der andere?" frog ſei. — „Oh, der iſt — der iſt nur ſo zufällig mitgekommen; mit dem habe ich nichts." — „Adieu, Herr Inſpektor", ſäd Frida un gaww den ollen Mann de Hand, „ich danke viel-, vielmal für die freundliche Begleitung." Dormit gung ſei in dat Hus, Axel folgte ehr; in de Dör kek hei ſick üm, den ollen Inſpekter ſin Og' lagg vull un trurig up em, dat hei ſick aſwennen müßt. Hei folgte ſine Fru in't Hus.

In deſen ihrlichen un trurigen Blick lagg de ganze Taukunft von de drei Minſchen, de eben utenanner gahn wiren. — Axel hadd lagen, hei hadd taum irſtenmal dat Vertrugen von ſine junge Fru verraden, un Hawermann wüßt dat, un Axel wüßt, dat Hawermann dat weiten ded. — Hier lagg en Stein in den Weg, äwer den jeder fallen müßt, de de Strat gung, denn de Weg was düſter worden dörch Unwohrheit un Unuprichtigkeit; un keiner kunn un wull den annern Beſcheid ſeggen von den Stein un em warnen. Frida gung unſchüllig un vull Vertrugen den Weg wider; äwer wo lang' kunn't duren, denn müßt ſei an den Stein ſtöten. Axel log wider, hei log ſick vör, dat hei ſick un Frida in'n Düſtern äwer den Stein bringen künn, ahn dat ſei em gewohr würd, un up jenſid wir de Strat denn wedder eben. Hawermann ſach de Gefohr düdlich un kunn un wull helpen; äwer wenn hei de Hand taum Wiſen un Warnen utrecken wull, denn ſchow ſei Axel taurügg mit käuhles Weſen un heimlichen Grull. De Lüd' ſeggen, en ſlichten Kirl ſmitt mit de Tid en heimlichen Grull up den, de em mal Wolldahten hett taufleiten laten, 't is mäglich, äwer't is nicks gegen dat heimliche Gnagen un Bohren von den Grull, den en ſwack Minſch up einen annern ſmitt, de allein up de Welt en legen Streich von em kennt. So'n Grull kümmt nich mit einmal, as de helle Haß, de ut apenboren Strid un Zank geburen ward, ne, lütt un allmählich bohrt hei ſick in dat Hart, as de Dodenworm in

den Dragbalken, un frett sick wider un wider, bet dat ganze Hart von einen groten Wedderwillen vull is, as de Dragbalken vull Wormmehl.

Kapittel 17.

In dit Kapittel ännert Jochen sine ganze Natur un redt so vel, dat Fru Nüßlern sick irnstlich doran argern möt. Worüm Gottlieb un Rudolf sick utschuttern un ümlihren, un wat dorbi rute brött[1]. Worüm Rudolf so'ne schöne Predigt un Gottlieb gor keine hollen kann. De beiden lütten Druwäppel up de Gebelstuw'. Wo dat Gottlieben eigentlich laten ded, un in wecker Wis' sick Untel Bräsig in dese Bisternis rinne mengen will.

Bräsig gung den Morgen, as hei sick vörnamen hadd, nah Rexow tau Fru Nüßlern. In de Husdör kamm em de Thronfolger entgegen un swänzelte so christlich mit den Start, dat einer hadd glöwen kunnt, de Hund wir en moralischen Hund, indem dat hei Bräsigen de Angst un de Prügel von letzthen nich nahdragen ded, un dat einer wegen de stille Taufredenheit, de ut sine gelbrunen Ogen blänkerte, hadd up den Gedanken kamen kunnt, allens in Rexow wir will un woll, un Fru Nüßlern wir in de Käk, un Jochen set in den Lehnstaul. Äwer so was't nich, denn as Bräsig de Dör apen maken ded, satt Jochen frilich up sin oll Flag; äwer Fru Nüßlern stunn vör em un höll em 'ne lütte, indringliche Predigt, dat hei sick üm nicks kümmern ded un kein Wurd tau de Sak säd, un as sei Bräsigen tau seihn kreg, gung sei up em tau un säd sihr in Arger: „Un Sei laten sick ok nich seihn, Bräsig; vör Ehrentwegen kann hir jo ok woll allens up den Kopp stahn, un Sei sünd dor jo ok mit schuld an, dat wi de beiden hir in't Hus rinne namen hewwen." — „Pianoforte[2]!" säd Bräsig, „Pianoforte! — Man ruhig, Madam Nüßlern! — Was is denn mit de Paster-Kannedaten passiert?" — „Vel is passiert, un ick heww nicks dorvon seggen müggt, denn't is Jochen sine Fründschaft, un't is en slichten Vagel, de sin eigen Nest besmutzt; äwer förre de Tid, dat de beiden Burßen in minen Hus' sünd, is dor kein Fred un Rauh, un wenn dat noch länger wohrt, vertürn ick mi jo woll taulezt

[1] Herauskommt, eigentlich ausbrütet. — [2] Auch sonst in Mecklenburg begegnende scherzhafte Entstellung von piano.

noch mit Jochen fülvst." — „Mutting", säd Jung-Jochen, „wat sall ick dorbi dauhn." — „Sweig' rein still, Jung-Jochen", rep Bräsig, „Schuld hast du. — Kannst du nich aufstehn und ihnen Moritzen[1] lehren?" — „Ne, Bräsig", säd Frau Nüßlern hastig, „laten S' mi Jochen taufreden, ditmal hewwen Sei Schuld. Sei versproken uns, Sei wullen en Og hirher smiten, dat de beiden jungen Minschen ehr Ding' deden un nich up Undäg' verföllen, un staats dessen laten Sei den einen lopen un kümmern sick gor nich üm em, un den annern stiften Sei tau luter Dummheiten an, dat hei, staats in de Bäuker tau lihren, mit en Angelschacht up den Fell'n rümmer löppt un mi des Abends denn en Hümpel Bors as en Finger lang an't Hus bringt. Un wenn ick denk, ick heww allens tau Schick, denn möt ick mi noch henstellen un möt dat Grumm[2] noch utnemen un taurecht maken." — „Was? so'ne Dinger as en Finger lang bringt er, un ich hab ihn die richtigen Fläg' wis't, wo's en großen Bors gibt. Ih, so soll dich doch . . . .! — Na, täuw man!" — „Ach wat!" rep Frau Nüßlern, „Sei füllen em dat Angeln ganz un gor verbeiden, denn dortau is hei nich hir! — Hei sall hir wat lihren, seggt sin Vader, un de will hüt ok noch kamen." — „Nein", rep Bräsig, „Frau Nüßlern, da muß ich mich sehr über emigrieren[3], daß er die Befolgung von meine Ratsläg' bei's Angeln so retiriert[4]. — Hat er sonst noch was anstift?" — „Ach bel, all beid' hewwen s' wat anstift! Äwer, as ick seggt heww, ick heww dor nich von reden müggt, denn't is Jochen sine Fründschaft, un in de Irst let dat jo ok so, as wenn't en gauden Gang gahn würd. — In de Irst was dat hir en idel lustig Lewen in den Hus', min beiden lütten Dirns, de däu'ten ordlich up, dat gung: Mining hir un Rudolf dor, un Lining hir un Gottlieb dor, un sei vertellten sick wat mit Gottlieben un jacherten mit Rudolfen, un de beiden ollen Jungens wiren jo ok ganz flitig bi ehren Kram, un Gottlieb satt baben up sin Stuw' un lihrte sick, dat em de Kopp rokte, un Rudolf les' jo ok in de Bäuker; äwer't wohrte nich lang', dunn kregen sei sick dat Striden un Vertürnen

[1] Auch sonst in Mecklenburg begegnende scherzhafte Entstellung von mores. — [2] Eigentlich das kurze Heu der Herbstschur. — [3] Statt aigrieren. — [4] Statt retourniert.

äwer geiſtliche Saken, un Gottlieb, de nu jo woll vel mihr lihrt hett, as de anner, de ſäd, hei ſtünn gor nich up en chriſtlichen Standpunkt." — „Standpunkt, ſagt' er?" ſmet Bräſig dormang. — „Ja, Standpunkt ſäd hei", was Fru Nüßlern ehre Antwurd. — „Hoho!" rep Bräſig, „denn hör ich ihn ſchon laufen. — Wo andere Leut mit aufhören, mit en Standpunkt, da fangen die Petiſten ümmer mit an. Denn hat er ihn auch bekehren wollen." — „Ja", ſäd Fru Nüßlern, „'t kamm ſo rute. Nu is jo denn nu de anner vel kläuker as Gottlieb, na, de fung jo nu mit allerlei Witzen an un höll Gottlieben jo nu taum Buren[1], un ſo würd de Unfreden ümmer duller, un nu weit ick nich, wo dat kamen ded, nu fungen min beiden oll Lütten ok an, in de Sak tau reden, un Lining as de Verſtännigſt, de ſtunn up Gottlieben ſin Sid un let de Uhren juſt ſo hängen as hei, un Mining lachte äwer Rudolfen ſine Witzen un jacherte mit em rümmer." — „Ja", ſäd Jochen dormang, „'t is all ſo as dat Ledder is." — „Du ſolltſt dich was ſchämen, Jung-Jochen", ſäd Bräſig, „daß du ſo'n Hopphei in deinen Hauſ' leidſt." — „Ne, Bräſig", ſäd Fru Nüßlern, „dat laten S' man ſin: Jochen hett dat Mägliche dahn, dat hei Freden ſtiften wull; wenn Gottlieb von den Düwel reden ded, dat hei em dormit grugen maken wull, denn hett hei ok an den Düwel glöwt, un wenn Rudolf äwer den Düwel lachen ded un ſinen Spijök dormit drew, hett hei ok düchtig mit lacht. Äwer dunn, as de Strid am düllſten was, dunn kamm min lütt Mining up en ſnakſchen Infall, ſei ſchutert[2] ehr de Bänker ut un drog Rudolfen ſin nah Gottlieben ſin Stuw' un Gottlieben ſin nah Rudolfen ſin; un as ſei ſick nu beid' doräwer verſtutzen deden, ſäd ſei ganz quick[3], 't wir am beſten, ſei lihrten eins üm, denn künnen ſei mäglicher Wiſ' tauſam kamen." — „Mining is 'ne lütte, helliſche Dirn!" rep Bräſig dormang. — „Na, ſei wullen irſt nich doran; äwer Gottlieb is jo bi alledem en ollen Gaudmäudigen, de fung dormit an, un den annern, wil dat nu Winterdag worden was un hei nich rümmer ſtröpen kunn, drew de lange Wil dortau. — Un nu hadden Sei dit mal mit anſeihn füllt! Dat wohrte gor nich lang', dunn was dat, as wenn ſei

[1] Zum Narren. — [2] Tauſcht. — [3] Keck, munter.

mit de Bäuker sick sülwst utschutert hadden, Gottlieb makte slichte Witzen un lachte äwer den Düwel, un dat anner oll Worm, dat quälte sick un süfzte un redte von den Düwel, as wenn hei alle Middag bi uns an den Disch set un sin Tüften as en anner ihrlich Minsch et. Nu kemen min ollen Lütten ganz ut de Richt, Mining slog sick nu tau Gottlieben, un Lining tau Rudolfen, denn nu säd Rudolf, Gottlieb stünn nich up en christlichen Standpunkt." — „Pfui", säd Bräsig, „das hätt er nich sagen müßt. Na, täuw man! Büst du so einer, un kannst nich mal en hartlichen Bors angeln?" — „Je", rep Fru Nüßlern hellschen argerlich, „un von Ehr oll ßakermentsches Borsangeln kamm jo nu de ganze Geschicht wedder her, denn as dat Frühjohr würd, un de Bors bet, dunn smet Rudolf jo sinen ganzen christlichen Standpunkt wedder bi Sid un namm de Angelraud un lep mit Sei up den Felln rüm, un de anner namm jo nu den Düwel wedder up, denn hei füll sinen Examen maken, un ahn Düwel kamen sei jo woll up Stun'ns dor nich mihr mit dörch. Un min beiden ollen Lütten wüßten nu jo woll gor nich mihr, tau wen sei sick hollen füllen." — „Ja, es sünd ein paar verfluchte Bengels!" rep Bräsig, „aber der Bekehrer is an allens schuld, was hat er den andern mit en Deuwel un en Standpunkt zu kommen?" — „Na, dat willn wi man sin laten! Denn hei hett doch wat lihrt un hett sinen Examen ok richtig makt un kann för sinentwegen alle Dag' Preister warden; äwer de anner Kujon deiht jo nu rein gor nicks, un denn makt hei uns dat grugliche Stück un dat Elend!" — „Was hat er denn nu wieder anstift? Hat am En'n gor Witings[1] angelt?" frog Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch in de Hög. — „Ach, wat Witings! 'Ne Predigt hett hei sick angelt. — Seihn S', dor is de Rekterin Baldrianen, na, de Fru will jo nu doch ok ehren Gottlieb einmal predigen hüren, un sei bidd't den Paster in Rahnstädt dorüm, un de verlöwt ehr dat ok, dat Gottlieb den verleden Sünndag predigen sall, un nu vertellt sei dat ehr Swester, de Kurzen. Na, de argert sick nu natürlich doräwer, dat ehr Jung' noch nich so wid is as de anner, un geiht ok nah den Paster, un de oll

[1] Utelei, sehr kleine Fischart.

Paſter is ok ſo'n Schap un verlöwt ehr dat ok, dat Rudolf an den ſülwigen Sünndag predigen ſall. Un nu loſſen ſei beid', wer vörmiddags un wer nahmiddags predigen ſall, un Rudolf kriggt den Vörmiddag. — Na, nu de oll Gottlieb, de lihrte ſick nu nah Mäglichkeit, un von morgens bet abends ſatt hei in de Lauw' in den Goren, un wil hei en ſlicht behöllern Kopp hett, lihrte hei ſick ümmer lud, un de anner junkerierte rüm[1]: äwer de letzten beiden Dag' ſet'te hei ſick ok achter de Lauw' up de Grasbänk un ded ok ſo, as wenn hei Predigten maken wull. — Na, nu kamm de Sünndag un Jochen let ſei rin führen, un wi führen ok all mit un gahn in den Paſterſtaul, un ick ſegg Sei, ick hadd 'ne grote Angſt för Rudolfen, äwer de Bengel ſtunn dor, as wir em gor nicks weg, un as dat Tid was, gung hei up de Kanzel un höll Sei dor 'ne Predigt, dat all Lüd' Mul un Ogen upreten, un ick freut' mi ſo äwer den Jungen un will dat Gottlieben ſeggen, de bi mi ſatt; dunn ſitt dat Worm dor un haſpelte mit Hän'n un Fäuten, as wull hei ok ruppe up de Kanzel un wull den annern runne halen un ſeggt: ‚Tanten, dat is jo min Predigt.' — Un ſo was dat, Bräſig: de verdammte Jung' hadd de ganze Predigt von't Tauhüren lihrt, wil de anner ſick lud lihren müßt." — „Haha!" lachte Bräſig ut vullen Hals', „das is en Spaß, das is en Hauptſpaß!" — „Un dat nennen Sei en Spaß?" rep Fru Nüßlern in hellen Arger. „So'n Stück in'n Gottshus is för Sei en Spaß?" — „Jh, ne!" rep Bräſig un lachte ut vullen Harten, „was wollt's en Spaß ſein, den Deuwel is's en Spaß, en entſamtes Stück is's; aber ich kann mir nich helfen, ich muß mir helliſchen drüber lachen." — „Oh ja", ſäd Fru Nüßlern empfindlich, „dortau ſünd Sei in'n Stan'n, wenn wi annern all ut de Hut fohren müggten vör Schimp un vör Arger, denn ſtünnen Sei jo woll dorbi un lachten." — „Na, laſſen Sie man", begäuſchte ehr Bräſig, „wo wurd's nu mit dem Bekehrer? — Haha! Jch hätt wohl ſein Geſicht ſehn mögen." — „Je, wo würd't? De ſülwige Predigt kunn hei jo des Nahmiddags nich hollen, un de oll Paſter müßt man 'ne olle Predigt för deſen Notfall upwarmen, was äwer ſchön falſch

[1] Trieb ſich wie ein Junker ohne zu arbeiten umher.

un säd, wenn hei de Sak anzeigen ded, denn künn Rudolf finen Preister man an de irste beste Wid' hängen." — „Na, und der Bekehrer?" — „Ach, dat oll frames Worm was so taunicht, dat säd gor nicks, destomihr säd äwer de Rettern un vertürnte sick mit ehr Swester, de Kurzen, so dägern, dat sei hüt noch nich wedder tausam sünd. Oh, dat was en Larm! Schämt heww'ck mi, argert heww'ck mi, denn Kurz un de Retter kemen nu ok dormit mang, un Jochen wull sogor dormang losleggen, taum Glücken führt äwer unf' Wag' all vör, un ick makte, dat ick em ruppe kreg." — „Was sagte denn abersten der Duwellfechter[1]?" — „Jh, de Racker was klauk naug, de gung den Larm ut den Weg' un hadd sick glik nah sine saubere Predigt up de Socken matt un was hir rute lopen." — „Na, da hat er denn nu aber woll nahsten 'ne ordliche Invitatschon von Sie gekriegt?" frog Bräsig. — „Ne", säd Fru Nüßlern bestimmt, „dat hett hei nich. Dor stek ick mi nich mang. Sin Vader kümmt hüt, un dat is de Negste dortau, as de Fru Pastern seggt. Un Jochen heww ick dat ok scharp verbaden, hei sall nich so vel äwer de Sak reden, denn de hett sick in de Letzt ok ganz un gor verännert, indem dat hei ümmer den Hals up hett un äwer Ding' redt, de em gor nicks angahn. — Swig still, Jochen!" — „Ja, Jochen, sweig rein still!" — „Un min beiden Lütten, de kenn ick gor nich wedder; nah de Predigt hewwen sei den ganzen Weg lang ehre bläudigen Tranen rohrt, un nu gahn sei sick so schu ut den Weg' un reden knapp mit enanner, un süs gungen sei ümmer Arm in Arm tausam, un wat de ein up den Harten hadd, dat müßt de anner glik weiten. — Ne, min Hus is ganz un gor up den Kopp stellt." — „Mutting", säd Jung'-Jochen un stunn ganz paßig von sinen Staul up, „dat is man, dat ick dorvon red', äwer dorvon will ick doch reden, du sallst seihn, de Jungs hewwen ehr wat in den Kopp set't." — „Wat süll'n sei ehr in den Kopp setten, Jochen?" frog Fru Nüßlern en beten argerlich. — „Leiwsgeschichten", säd Jochen un set'te sick wedder in sin Eck. „Min sel' Mutting plegt' ümmer tau seggen, en Kannedat un 'ne Erzieherin in einen Huf' .... Du sallst seihn: Gottlieb un Mi-

[1] Duellfechter.

ning.“ – „Na, Jochen, so red' un red'! Gott erholl di bi richtige Besinnung! Wat snackst du dor all tausamen? Wenn dat de Fall wir, denn süll mi doch de Kannedat noch hüt ut den Huf', un de anner mit. — Kamen S' rute, Bräsig, ick heww Sei wat tau seggen.“

As sei buten wiren, winkte Fru Nüßlern Bräsigen nah den Goren rin un set'te sick mit em in de Lauw'. „Bräsig“, säd sei, „ick kann dat ewige Gedrähn von Jochen gor nich mihr mit anhüren, un dat hett hei ok blot von den Rudolfen, de hett verleden Winter des Abends ümmer so vel mit em redt, un nu is hei so in de Äuwung kamen, nu ritt dat gor nich mihr bi em af. — Nu seggen Sei mi mal eins uprichtig — Sei hewwen doch dat verspraken, Sei wullen dorup passen — hewwen Sei in so'ne Saken äwerall wat markt?“ — „Jh, bewohr uns!“ säd Bräsig, „keine entfernte Einbildung davon!“ — „Ick kann mi dat ok gor nich denken“, säd Fru Nüßlern un rekente so in Gedanken nah; „tauirst was Lining un Gottlieb äwerein un Mining un Rudolf, nahsten holl Mining sick tau Gottlieben un Lining sick tau Rudolfen, un nah den Examen gung Lining wedder mit Gottlieben; äwer Mining un Rudolf sünd utenanner, denn förre dat saubere Predigtstückschen kickt sei em gor nich an.“ — „Madam Nüßlern“, säd Bräsig, „was die Liebe is, entspinnt sich zuerst ümmer in'n verborgenen Zustand, meinswegen mit en Blaumenstrutz, oder daß sich en Paar ‚gun Morrn‘ sagen un drücken sich dabei die Hände, oder daß sich en Paar zu gleicher Zeit nach en Klugen Bomwull bücken un stoßen sich dabei de Köpp zusammen, un vor en Zuschauer is weiter nichts davon zu bemerken; aber mit der Weil wird so was augenscheinlicher, indem daß die Weiblichen sich oftmals rod ansticken, um die Männlichen mit die Augen rum figurieren, oder indem daß die Weiblichen die Männlichen in die Speif'kammer rin inventieren un ihnen da Mettwurst un Offentungen un Sweinkopp vorsetzen, und die Männlichen die Weiblichen mit blage un rode Scherfen[1] unter die Augen gehn[2], oder, wenn's schon doll is, daß sie's Sommersabends in'n Mondschein spazieren

[1] Schärpen, Bänder. — [2] Beschenken (etwa zum Jahrmarkt).

gehn un dabei süfzen. — Is das mit das lütte Kropzeug schon passiert?" — „Ne, dat kann ick nich seggen, Bräsig. In de Spis'kamer sünd sei mi woll mal af un an west; äwer ick heww sei dor schön utklingt, denn de Spis'kamereteri will ick nich; un dat min Lütten rod worden sünd, heww ick ok nich bemarkt, äwer dat sei sick in de Letzt de Ogen oft rod weint hewwen, dat heww ick woll seihn." — „Hm!" säd Bräsig, „dies Letzt is nich ohne. — Nu will ich Sie sagen, Madam Nüßlern, verlassen Sie sich ganz auf mir, ich weiß darauf zu laufen; Hawermannen seinen entsamten Windhund habe ich ja auch in seiner Liebesgeschichte abgefaßt. Ich bün en ollen Jäger, ich spör ihnen nach bis ins Lager; aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich möglich treffen können." — „Dat is hir, Bräsig, hir in des' Lauw'. Min Lütten sitten hir des Nahmiddags un neigen hir, un denn kamen de beiden ok dortau, un ick heww mi dorbi ok nicks Slimms wider dacht." — „Schadt auch nich", säd Bräsig un tred ut de Lauw' un kek sick kortsarig buten üm, wobi hei en groten rhinischen[1] Kirschenbom in't Og' faten ded, de so recht vull Bläder dicht vör de Lauw' stunn. „All schön!" säd hei, „was gemacht werden kann, wird gemacht." — „Leiwer Gott!" säd Fru Nüßlern, as sei in't Hus taurügg gungen, „wat ward dat hüt noch all för Elend in minen Huf' gewen! Kurz kümmt hüt nahmiddag üm de Koffetid, un hei is bitterbös up sinen Jungen un äwerall so'n Krät. Sei sälen seihn, de ward en dullen Upstand hir vullführen." — „Das is ümmer so bei kleine Leut", säd Bräsig, „da sitzt der Kopp und die unterwärtsige Konstitutschon so dicht zusammen, daß das gleich Feuer fängt." — „Ja", süfzte Fru Nüßlern un tred in de Stuw', „en Elend ward't."

Sei wüßte man gor nich, dat dat Elend in ehren Huf' all in vullen Gang' was. — —

As unnen dese Verhandlungen vör sick gungen, seten de beiden lütten Druwäppel baben up ehre Gebelstuw' un neihten. Lining satt vör dat ein Finster, un Mining satt vör dat anner,

[1] Rhinisch Kirsch, Mai- oder Herzkirsche.

un keken gor nich von ehre Arbeit up, sei redden gor nich mit enanner, as dunn in de Reihschaul bi de Fru Pastern, sei neihten un neihten, as wir de Welt utenanner gahn, un sei füllen sei mit Neihnadel un Twirn wedder tausamflicken, un so irnsthaft segen sei dorbi ut un so süfzten sei dorbi, as wüßten sei recht gaud, wat för en wichtig Wark sei unner de Finger hadden. — 'T was sonderbor, dat ehr Mutting nicks dorvon tau Bräsigen seggt hadd, dat ehre schönen roden Backen gefährlich afbleikt wiren, un't müßt sihr allmählich kamen sin, dat sei't nich markt hadd. Äwer't was nu einmal so, de beiden ollen, lütten Äppel segen so bläßlich ut, as wiren sei up de Nurdsid von den Lebensbom wussen, wo sei kein Sünnenstrahl drop, de ehr de Backen farwen kunn; un dat let so, as seten sei nich mihr an ein un densülwigen Twig. — Tauletzt let Lining ehr Neihtüg in den Schot sacken, sei kunn nich wider neihn, de Ogen gungen ehr äwer, un de Tranen lepen ehr äwer de bleiken Backen, un Mining langte nah ehren Taschendauk un läd sick den äwer de Ogen, un dorachter drüppten ok de hellen Tranen in ehren Schot, un so seten sei un rohrten, as wir de schöne, unschüllige Welt in ehren eigenen Bussen ok utenanner gahn, un sei künnen sei nich wedder tausamflicken.

Mit einem Mal sprung Mining up un lep ut de Dör rute, as müßte sei in't Frie; äwer sei besunn sick: so kunn sei nich von den Bähn runne, ehr Mutting kunn sei seihn un fragen; sei blew also up jensid von de Dör stahn un rohrte wider. Un Lining sprung ok up un wull Mining trösten; äwer sei besunn sick, dat sei nich recht wüßt womit, un sei blew up dej'sid von de Dör stahn un rohrte ok wider. — So schüwwt sick männigmal tüschen twei Harten en dünnes Brett, un jedes Hart hürt dat anner süfzen un weinen, un dat dünne Brett hett up jede Sid 'ne Klink, de einer blot antaurögen brukt, un wat de Harten scheidt hett, schüwwt sick taurügg; äwer keiner will de Klink tauirst anrögen, un de beiden Harten weinen wider.

Äwer, Gott sei Dank! — so'n eigensüchtigen Stolz gegen einander kennten dej' beiden lütten Harten nich, un Mining makte de Dör up un säd: „Lining, wat weinst du?" un Lining reckte ehr de Hän'n entgegen un säd: „Ach, Mining, wat weinst

du?" — Un sei föllen sick beid' üm den Hals un weinten wider, un de Backen farwten sick roder, as hadd de Sünnenstrahl sei wedder drapen, un sei höllen so fast tausam, as seten sei wedder an ein un densülwigen Twig. — „Mining!" rep Lining, „ick will en[1] di jo laten, un du sallst glücklich mit em warden." — „Ne, Lining!" rep Mining, „hei höllt mihr von di, un du büst ok vel beter as ick." — „Ne, Mining, ick bün mit mi in'n kloren, Unkel Kurz kümmt hüt nahmiddag, un ick will Vatting un Mutting bidden, sei sälen mi mit em gahn laten, denn dit hir all mit antauseihn, dat künn mi tau swor warden." — „Dauh dat, Lining, denn büst du jo bi sin Öllern; un ick will Gottlieben bidden, dat hei mi, wenn ji denn beid' wedder hir taurügg kamt, dörch sinen Vader 'ne Städ' as Erzieherin anschafft, wid, wid von hir, denn mi deiht dat Hart ok gor tau weih." — „Mining", säd Lining un schow ehr Swester en En'nlang von sick af un kek ehr ganz verdutzt in de Ogen, „bi sin Öllern? Wen meinst du eigentlich?" — „Nu — Rudolfen." — „Du meinst Rudolfen?" — „Ja, wen meinst du denn?" — „Ick? — Jh, ick mein Gottlieben!" — „Ne, ne!" rep Mining, un föll Lining wedder üm den Hals, „wo is dat mäglich! wo is dat mäglich! Wi meinen jo gor nich densülwigen!" — „Ach, du leiwer Gott!" rep Lining as de Verstännigste, „un wat hewwen wi uns för Not makt!" — „Un nu is allens schön", rep Mining un danzte as de Unverstännigste in de Stuw' rümme, „nu is allens gaud!" — „Ja, Mining, nu is allens schön!" un Lining danzte as de Verstännigste nu ok in de Stuw' rümme. Un Mining föll denn wedder as de Unverstännigste ehr Swester üm den Hals — äwer vör Freuden. —

Ja, fat't man tau rechter Tid de Klink an un schuwt de Scheidwand taurügg, denn sälen de Harten woll wedder tausamen kamen, un allens kümmt wedder in de Richt, wenn't ok nich so'n Jubeln ward, as hir baben in de lütte Gebelstuw'. Denn eins weinten sei, denn eins lachten sei, denn eins danzten sei rüm in de Stuw', denn eins seten sei enanner up den Schot un vertellten sick dat, wo dat allens so kamen wir, un klagten

[1] en = em, ihn, enklitisch.

äwer ehre Dämlichkeit, dat sei dat nich markt hadden, wo't mit ehr stünn, un wunnerwarkten, wo dat mäglich wir, dat sei sick nich all früher de Sak verklort hadden, un denn bicht'ten sei sick wedder, wo wid ein jeder von ehr mit ehren Vetter wir, un dat de beiden noch gor nich irnstlich Hals gewen[1] hadden, und denn schüllen sei mal halw bös up de beiden, dat de eigentlich an de ganze Verbisterung schuld wiren. Un Lining säd, sei wir all ümmer in en groten Twifel west; äwer förre den letzten Sünndag wir sei fast äwertügt west, dat Mining dat mit Gottlieben höll, denn worüm sei süs unnerwegs so vel weint hadd. Un Mining säd, wat sei dor nich äwer weinen süll, dat Rudolf mit de Predigt so'n grugliches Stück makt hadd, un ehr wir dat mit Lining grad' so gahn, wat sei denn so vel tau weinen hatt hadd. Un Lining säd, wat ehr dat nich kränken müßt, dat ehr arm Gottlieb so anführt worden wir. — Äwer nu was allens gaud; un as de Etenglock lüdte, dunn trüdelten de beiden lütten Druwäppel rosenrod un Arm in Arm de Trepp hendal, un as sei in de Stuw' treden, verfirte sick Bräsig, de sick mit den Rüggen gegen den Dag set't hadd, dat hei sei beter wohrschugen kunn, ordentlich äwer de lustigen Gesichter un de hellen Ogen, un hei säd tau sick: „Wo? Die sollen koppschu sin? Die sollen Smerzen haben? Die sollen in Liebe sin? — In 'ner Fröhlichkeit sünd sie."

Up dat Lüden von de Etenklock kamm nu Bräsigen sin Bekihrer, de Preisteramts-Kannedat Gottlieb Baldrian, rinne. — Lining würd rod un dreihte sick von em af, woll nich in'n Bösen, ne, man in Anbetracht von ehre Bicht, de sei up de Gebelstuw' afleggt hadd, un Bräsig säd tau sick: „Dies is mich denn nu doch wieder ganz kuriosen: Lining stickt sich an.[2] Wo is das möglich? Um das Schugels von Petisten seinentwillen?" — Bräsig drückte sick tau kräftig ut, äwer 'ne Schönheit was Gottlieb nich: de Natur hadd em nich vel Staat up den Weg gewen, un dat Veten hadd hei noch up 'ne unverstännige Wis' vernutzt. So taum Bispill sin Hor. Hei hadd en dichtes Hor, un wenn't ordentlich unner de Schir hollen wir, wir't en ganz anständig,

[1] Hals gewen, Rede stehen. — [2] Wird rot.

blondes Hor weſt, un hei hadd allenthalben dormit rümmer gahn kunnt, ahn de Lüd' dormit tau verfiren; ſo hadd hei ſick äwer in ſinen geiſtlichen Harten den leiwſten Jünger von unſern Herrn Chriſtus, Johanneſſen, taum Munſter upſtellt un hadd ſick en Scheitel anleggt („'ne Lauſebahn" ſäd Bräſig dortau) un quälte un ſtrigelte ſine Böſten nah dalwarts, de von Natur doch beſtimmt wiren pilgrad nah baben tau waſſen. — Jh, ja, ick heww nicks dorgegen, wenn ſo'n lütten Slüngel von teihn bet twölf Johr mit Locken üm den Kopp rümmer lopen deiht, un de Mutters von de lütten Slüngels warden noch weniger dorgegen hewwen un warden ehr af un an de Locken ut dat Geſicht ſtriken, un wenn Beſäuk kümmt, ok glatt kämmen — unverſtännige warden natürlich ok noch mit Wickeln un mit Brenniſen doran herümhandtieren —; ick hadd ok nicks dorgegen, wenn't Mod' wir, dat olle Lüd' mit Locken rümmer güngen, denn up de ollen Biller nimmt ſick dat ſihr ſchön ut; äwer wer kein Waden hett, ſall kein enge Hoſen dragen, un wer kein Locken hett, ſall ſick dat Hor kort ſniden. Unſen ollen Gottlieben ſin wedderhoriges Tüg hung nu, von de Sommerſünn voſſig brennt, hinnenwarts dal, as hadd hei ſick dor 'ne Partie verruſterte Lattnagel inknöpt, un wil hei nu wegen dat Glattſitten en beten ſtark ſmeren müßt, verrungenierte em dat blot ſinen Rockkragen, wider hadd dat keinen Zweck. Unner dit rikliche Geſchenk von de Natur kek en unbedarwtes, blaſſes Geſichting rute, wat för gewöhnlich den Utdruck von Weihdag' hadd, ſo dat Bräſig em all ümmer fragt hadd, bi weckern Schauſter hei maken let, un wat em de Likdürn ok knepen. Sin äwrige Figur ſtimmte mit deſen Utdruck äwerein, ſei was lang un ſmall un eckicht; äwer de Deil, an den de Weltküken[1] ſick en beten freuen, fehlte em gänzlich, hei hadd keinen Buk, un dat Flag, wo ſick dit notwendige un nützliche Möbel allmählich uttaubilden plegt, was bi em ſo holl, as Fru Nüßlern ehr Backmoll, d. h. von de Binnenſid anſeihn. För Bräſigen was hei dordörch 'ne Ort Naturwunner worden, denn hei et as en Schündöſcher[2], äwer bet ſo lang' ahn alle Hülp[3]. Dat möt äwerhaupt keiner glöwen, dat

[1] Weltkinder, eigentlich Weltküchelchen. — [2] „Eſſen wie ein Scheunendreſcher" iſt ſprichwörtlich. — [3] Ohne daß es half.

de Petiſten ſick von wat anners ernähren as von Eten und Drinken; ick heww weck kennt un kenn noch jetzt weck, gegen de ick ſülwſt nich in deſen Hinſichten uptam. — Ja, 't is wohr, in den Kannedatentauſtand ſünd ſei man noch dünndarwig, as einer dat am beſten an de hannöwerſchen Kannedaten ſeihn kann, de nu bi uns flux begäng' ſünd[1]; äwer wenn ſei 'ne fette Parr krigen, denn pulſtern ſei ſick bet ut, un dorüm gaww Bräſig ok noch gor nich de Hoffnung up, Gottlieben mal würdig den Tolor utfüllen tau ſeihn, obſchonſt em dat vel heimlich Koppbreken makte. — So ſach Gottlieb Baldrian ut; äwer dat Bild wir nich ganz vullſtännig, wenn ick nich noch ſeggen ded, dat äwer dat Ganze ſo'n lütt, lütt Spirken von Phariſäerſchin utbreidt wir; 't was man 'ne Wenigkeit, äwer mit den Phariſäerkram is dat juſt ſo as mit 'ne Kalwermag': mit en lütten, lütten Finzel kann einer 'ne ganze Tin[2] mit Melk anfüren.

Sei ſet'ten ſick nu taum Middageten dal, un Jochen frog: „Wo bliwwt denn Rudolf?" — „Mein Gott, Jochen, wat redſt du?" ſäd Fru Nüßlern argerlich, „dat künnſt du nahgradens doch woll weiten, dat de ſeindag' nich tau rechter Tid kümmt. — De is nah'n Angeln: äwer wer nich kümmt tau rechter Tid, de geiht de Mahltid quit." — Dat Eten was man ſihr ſtill, denn Bräſig redte nich, hei lagg mit all ſin Sinnen un Denken up de Lur, un Fru Nüßlern hadd ſick naug in'n ſtillen tau verwunnern, wat mit ehr Lütten för 'ne Ännerung vörgahn was. Dor ſeten ſei un lachten ſick tau un flüſterten liſing tauſam un ſegen ſo glücklich ut, as wiren ſei nah en ſworen Drom upwakt, un freuten ſick nu, dat allens nich wohr was, un dat ehr de leiwe Sünn wedder ſchinen ded.

Kapittel 18.

Handelt von nicks as von Leiwsgeſchichten un ſet't bilöpig Bräſigen in den würdigen Glanz as Horker, Dugendwächter un Schutzengel von heimliche Leiw' in en rhiniſchen Kirſchenbom.

As dat Middageten vörbi was, frog Mining, an de hüt de Reih was, ehr Mutting bi't Afdragen, Stuwenutfegen un Koffe-

[1] Plötzlich vorhanden. Welche Kandidaten Reuter hier im Auge hat, iſt nicht bekannt. — [2] Hölzerner Kübel, mehr hoch als breit.

maken tau helpen: „Lining, wo geihst du hen?“ — „Ick will mi man min Reihtüg halen“, säd Lining, „denn gah ick in de Lauw'.“ — „Na, ick kam ok bald“, säd Mining. — „Und ich komme auch“, säd Gottlieb langsam, „ich habe ein Buch, das muß ich heute noch auslesen.“ — „Das 's recht“, säd Bräsig, „das wird 'ne hellsche Unterhaltung for Lining sein.“ — Gottlieb wull em irst all 'ne lütte Predigt äwer den Misbruk von dat Wurd „höllisch“ hollen, begrep sick äwer noch, indem hei bedachte, dat dat woll bi Bräsigen ganz vergews wir, säd also nicks un gung mit de beiden Lütten ut de Stuw'. — „Herre Gott“, rep Fru Nüßlern, „wat heit dat mit min Kinner? Dor ward ick nich dull un klauk ut: nu sünd sei wedder ein Hart un ein Seel?“ — „Still, Madam Nüßlern!“ säd Bräsig, „heut krig ich's raus. — Jochen, komm mal mit mich; aber daß du gor nich redst!“ — Jochen folgt em nah den Goren, Bräsig kreg em unner den Arm: „Sweig ganz still, Jochen, un sieh dich nich um, un tu so, as wenn du mit mich 'ne Promenade nach's Essen machst.“ — Jochen ded dat ok mit vel Geschick. — As sei an den Kirschbom vör de Lauw' kemen, stunn Bräsig still: „So, Jochen, nu mach dir mal krumm — mit den Kopp gegen den Baum.“ — Jochen wull wat seggen, äwer Bräsig drückte em den Kopp dal: „Sweig still, Jochen, — mit den Kopp gegen den Baum“; un dormit klatterte hei up Jochen sinen Puckel: „so, nu richt dich in der Höhe. — Wahrhaftig, es langt grad“ — un treg den ündelsten Telgen tau faten un haspelt sick in den Bom rin. — Noch hadd Jochen nicks seggt, nu brok't äwer bi em ut: „Bräsig, sei sünd jo noch nich rip“. — „Schafskopp!“ rep Bräsig un kek mit sin rod Gesicht mang de gräunen Bläder rute, as wenn 'ne Zierkörbs in den Bom rankt wir, „meinst du, ich will üm Johanni aus rhinsche Kirschen plücken? — Nu mach, daß du fortkommst, un steh hier nich vor den Baum, as en Hund, wenn 'ne Katt in den Bom hüppt is“. — „Je, wat sall einer dorbi dauhn“, säd Jochen un äwerlet Bräsigen sinen Schicksal.

Lang' füll Bräsig nich luren, dunn hürte hei einen lichten, bedräplichen Schritt äwer den Sand knirren, un Lining set'te sick in de Lauw' mit en groten Hümpel Reihtüg, un wenn sei dit all hadd hüt farig neigen wullt, denn hadd sei förfötsch an-

fangen müßt; so äwer läd sei dat up den Disch, läd den Kopp in de Hand, kek in de blage Luft an Bräsigen sinen Kirschenbom vörbi un satt in deipen Gedanken. — „Ach, wat bün ick doch glücklich!“ säd ehre lütte, dankbore Seel, „dat mi Mining wedder gaud is, un Gottlieb is mi ok gaud, worüm peddt' hei mi süs ümmer hüt middag up den Faut? Un wat kek uns Bräsig ümmer so scharp an? Ick glöw, ick bün ganz rod worden. — Ach, un wat is Gottlieb doch för en gauden Minschen! Wo irnsthaft un gelihrt kann hei reden, wo gesetzt is hei, den is de Preister so recht utdrücklich up dat Gesicht schrewen. — Sihr schön is hei nich, Rudolfen lett dat eigentlich beter; äwer hei hett so wat Besonders an sick, as wenn hei ümmer säd: bliwt mi mit jugen erbärmlichen, jämmerlichen Kram von den Liw', ick heww högere Gedanken, ick bün geistlich. — De Hor snid ick em nahsten hinnenwarts af.“ — Dat is 'ne schöne Inrichtung in de Welt, dat de lütten Mätens nich all up de butwennige Schönheit seihn, süs wiren wi Häßlichen all as Junggesellen ärwrig blewen, un 'ne saubere Kumpanie wir't worden, denn wat kann woll häßlicher sin as en ollen, häßlichen Junggesellen. — In Lining ehren Slußgedanken, sei wull Gottlieben de Hor affniden, lagg so 'ne sekere Hoffnung, dat sei doräwer rod würd, un as sei den Sand unner langsame, würdige Tritten knirren hürte, grep sei nah dat Reihgeschirr un stek dor gruglich in rümmer.

Gottlieb kamm mit sin Bauk un set'te sick drei Schritt von ehr un les', kek äwer männigmal äwer dat Bauk weg, as wenn hei sick dat, wat hei lesen hadd, oder ok wat anners äwerläd. — Mit de Petisten-Kannedaten is dat nu äwer so, d. h. wenn sei ehren richtigen Schick hewwen un ok sülwst doran glöwen, wat sei de Lüd' vörreden: vör den Examen hewwen sei nicks as geistliche Gedanken, äwer nah den Examen, denn krigen de weltlichen ehr Recht, un anstatt glik an 'ne Parr tau denken, denken sei irst an 'ne Quarr[1]. Gottlieben gung dat nu ebenso, un wil nah den Examen em kein anner Mätens in den Worp kamen wiren as Lining un Mining, un Lining vel beter up sine geistlichen Vermahnungen hürt hadd as ehre widlüftige[2] Swester, was

[1] Von den Heiraten der Theologen heißt es sprichwörtlich: Erst 'ne Pfarr, dann 'ne Quarr. — [2] Zerfahren, zerstreut.

hei up den weltlichen Gedanken kamen, sei tau 'ne Pasterfru tau maken. Hei was up dese Saken ämer nich recht geläufig, stümperte dorin in grote Verlegenheit rümmer, un hadd't noch nich wider bröcht, as bet taum Fautpedden, wobi hei sick eigentlich noch ümmer mihr verfiren ded, wenn hei peddte, as Lining, wenn sei den Tritt kreg.

Hüt hadd hei ämer beslaten, de Sak richtig antaufaten, hei säd also: „Lining, dies Buch habe ich eigentlich nur um deinetwillen mitgebracht. Willst du mal zuhören?" — „Ja", säd Lining. — „Das wird 'ne langwierige Geschicht", säd Bräsig vör sick, de dor baben in de Kirschentelgen grad nich up Rosen lagg. — Gottlieb las ehr nu 'ne gatliche Predigt ämer de christliche Eh' vör, woans sei ingahn warden un woans sei getacht sin müßt; un as hei dormit farig was, rückte hei en Schritt neger un frog: „Was sagst du dazu, Lining?" — „Es ist gewiß sehr schön", säd Lining. — „Das Heiraten?" frog Gottlieb. — „Oh, Gottlieb!" säd Lining un bückte sick deiper up ehr Neihtüg dal. — „Nein, Lining", säd Gottlieb un rückte wedder en Schritt neger, „es ist nicht schön. — Gott segne dich dafür, daß du diesen wichtigen Akt des menschlichen Lebens nicht leichtsinnig aufgefaßt hast. — Es ist schrecklich schwer, d. h. im christlichen Sinne", un nu gaww hei 'ne grugliche Schilderung von de sworen Pflichten un de Mäuhen un Sorgen in de Eh', as müßt hei Lining up't Tuchthus vörbereiten, dat Bräsig in den Kirschbom sick krüzte un segente, dat hei nich in so 'ne grugliche Lag' kamen wir. „Ja", säd hei, „Lining, die Ehe ist ein Teil des Fluches, mit dem Gott unsere Voreltern aus dem Paradiese trieb", un langte nah de Bibel un las dat lütte Gör dat drüdde Kapittel[1], irste Bauk Mosis vör, dat Lining an den ganzen Liw' dat Bewern kreg un nich wüßt, wo sei vör Angst un Schimp bliwen süll. „Entsamter Jesuwiter!" rep Bräsig halwlud in sinen Bom, „was bringst du mich das unschüllige Kind in so 'ne Schanierung!" un wir binah ut den Bom sprungen, un Lining wir binah weglopen, wenn't nich de Bibel west wir, ut de hei vörlesen hadd, denn wat dor instunn, kunn doch man gaud sin; sei

[1] Es enthält den Fall Adams und Evas sowie den über sie ausgesprochenen Fluch.

höll sick de Hän'n vör de Ogen un weinte bitterlich. — Hei was nu äwer ganz in den geistlichen Iwer rinne geraden un hadd dorbi den Arm üm ehr slagen un rep: „Ich schone dich nicht in dieser feierlichen Stunde! Caroline Nüßler, willst du unter diesen christlichen Bedingungen mein christliches Eheweib werden?" — Ach, un Lining was in so 'ne gräßliche Verbisterung, dat sei nich reden un nich denken kunn, blot weinen un ümmer weinen. — —

Dunn schallte den Gorenstig entlang so'n lustigen Gesang:

Fischlein im Silberbach
Schwimmet dem andern nach;
Fischlein so grau
Sucht eine Frau.

Un Lining namm ehre letzte Kraft tausam un stört'te trotz Bibel un christliche Bedingungen ut de Lauw' an Mining vörbi, de nu ok mit ehr Neihtüg kamm, un achter Lining her stakte Gottlieb mit lange, langsame Schritten, un sin Gesicht sach so verdutzt ut, as jennen Preister sin, den de Köster bi sine lange Predigt den Kirchdörenslätel up de Kanzel läd, mit de Würd', wenn hei farig wir, süll hei man sülwst tausluten, denn hei müßt nu ok taum Midageten. Un verdutzt müßt hei woll utseihn, denn hei hadd't, as jenne Preister, recht schön maken wullt, un nu stunn sin Kirch leddig.

Mining was noch en lüttes unbedarwtes Kind, denn sei was jo de Jüngst, äwer so pfiffig was sei doch all, dat sei insach, hir wir wat passiert, und dat sei sick frog, wat sei woll nich ok rohren ded, wenn ehr so wat passieren süll, un wat Trösten denn grad nödig ded. Sei set'te sick also ruhig in de Lauw' dal, wickelte ehr Neihtüg utenanner un fung in Anbetracht von ehre eigenen, unbestimmten Ümstän'n en beten tau süfzen an, indem sei süs ok nich wider recht wat Besonders tau dauhn wüßt. — „Gott soll mir bewohren!" säd Bräsig in den Bom, „nu setzt sich das Kropzeug auch noch dahin, un ich kann meine Knochen nich mehr fühlen, un die Sach wird mich langweilig." — Äwer so langwilig süll de Sak nich bliwen, denn kort nahdem sick Mining dal set't hadd, bögte üm de Eck von de Lauw' en jungen, smucken Kirl, mit en Angelschacht up den Nacken un en Fisch-

bübel üm den Hals. — „Das ist schön, Mining", rep hei, „daß ich dich hier treffe. — Ihr habt gewiß schon lange gegessen?" — „Das kannst du dir wohl denken, Rudolf", antwurt'te sei, „die Uhr ist ja gleich zwei." — „Nun, denn wird Tante gewiß wieder recht böse auf mich sein." — „Oh, darüber beruhige dich nur, das ist sie doch, auch ohne Ausbleiben beim Mittagessen, ich fürchte aber, am meisten böse wird dein eigner Magen sein, denn für den hast du heute schlecht gesorgt." — „Desto besser für den eurigen zu heute abend. — Ich konnte nicht früher kommen, es ging nicht, der Fisch biß zu schön. Ich bin heute nach dem schwarzen Soll gewesen, das will Bräsig immer nicht, und nun weiß ich auch warum, das ist seine Speisekammer, wenn er sonst nichts fangen kann; das ganze Loch steckt voll Schleien, sieh mal! sieh mal, was für prächtige Kerle!" un dorbi makte hei sinen Fischbübel up un wis'te sinen Schatz. „Diesmal habe ich den alten Bräsig tüchtig angeführt." — „Entsamter Kujon!" rep Bräsig för sick in den Bom, un sine Näs' kamm tüschen de Kirschenbläder kaum Börschin as 'ne staatsche Soltgurk, de Fru Nüßlern för den Winter in des' Kirschenbläder[1] intaumaken plegt. „Entsamter Kujon! is er mich doch mang meine Sli gekommen! — Daß du die Nas' ins Gesicht behältst! Was hat der Bengel vor Fisch gefangen!" — „Gib her, Rudolf", säd Mining, „ich will sie hineintragen und will dir etwas zu essen holen." — „Oh, ne! ne! — Das laß nur." — „Ih, du kannst ja doch nicht hungern." — „Na, denn ... denn nur zu, Mining. Ein paar Butterbröde, Mining!" — Mining gung, un Rudolf set'te sick in de Lauw'. — „Das weiß der Deuwel!" säd Bräsig un trechte sachten mit de Beinen in de Telgen rümmer, üm sick en Flag an sinen Liw' uttausäuken, wo hei sick noch nich mör seten hadd, „nu set't sich das Undirt hir in de Lauw', sie liken[2] hir ornätlich."

Rudolf satt in deipen Gedanken up de Bänk, wat süs sin Sak gor nich was. Hei hadd in sinen Wesen en beten wat Glitgültiges, as let hei 'ne Sak irst ornätlich an sick kamen, wir äwer denn, wenn sei em an't Mager kamm, gor nich fuhl, sei

[1] Zwischen die einzelnen Schichten einzumachender Gurken pflegt man Kirsch- und Weinblätter zu legen. — [2] Laichen; bezieht sich auf Undirt.

von sick aftauschuppen. Un dat Tüg dortau hadd hei wol, denn hei was en ranken un doch dorbi stempligen Burßen, un mang all de Schelmenstücken in de brunen Ogen kek en Stück eigenwilligen Trotz rute, tau den de fine Smarr äwer de brune Back ganz gaud stimmte un so biher dorvon Nahricht gaww, dat hei sine Tid nich blot mit Dogmatik henbröcht hadd. „Ja", säd hei, as hei so set, „tau einen Lock möt de Voß rut! — Ick hemw mi nu lang' naug dormit rümme dragen, un't hadd jo ok noch ümmer Tid, 't was jo ok so wid noch ümmer ganz nett hir, äwer hüt möten twei Ding' taum Sluß kamen. Hüt kümmt de Oll; man schön, dat Mutter nich mit kümmt, süs hadd 'ck am En'n de Kurage nich. Ick paß taum Preister as de Esel taum Zitterspelen un Gottlieb taum Kürassierobersten. — Wenn Bräsig man hüt hir wir, de stünn mi sacht bi. — Ach Gott, äwer mit Mining! Wenn 'ck de man irst wedder gaud hadd." — Dunn kamm Mining mit en Teller voll Botterbrod. — Rudolf sprung up: „Mining, wat büst du för 'ne lütte, gaude Dirn!" un slog den Arm üm ehr. — Mining makte sick von em los: „Ach, laß! laß! — Was hast du für Unheil angestiftet. Mutter ist gar zu böse auf dich." — „Du meinst wegen der Predigt? — Nu, ja! Es war ein dummer Streich." — „Nein", säd Mining iwrig, „das war ein schlechter Streich. Du hast das Heiligste damit verspottet." — „Oh, oh! So heilig sind solche Kandidaten-Predigten nicht! und wenn sie auch von unserm frommen Gottlieb kämen." — „Aber, Rudolf, in der Kirche!" — „Ach, Mining, ich sage dir ja, es ist ein dummer Streich von mir gewesen, ich habe mir die Sache nicht gehörig überlegt; ich dachte bloß an das schafsdämliche Gesicht, was Gottlieb machen würde, und das kitzelte mich so, daß ich die Tollheit beging. — Nu lat't äwer ok sin, Mining!" un hei slog wedder den Arm üm ehr. — „Nein, laß!" säd Mining, led't äwer. „Und der Pastor hat gesagt, wenn er's anzeigte, du kriegtest in deinem Leben keine Pfarre." — „Dann soll er's nur anzeigen, dann wäre ich mit einem Male aus der Dinte raus." — „Was?" frog Mining un makte sick von em los un schow em en En'nlang af, „das sagst du im Ernst?" — „In vollem Ernst. Dies ist das erste und das letzte Mal, an welchem ich

die Kanzel betreten habe." — „Rudolf!" rep Mining ganz verstutzt. — „Ach, was soll das Quälen!" rep Rudolf hastig. „Sieh Gottlieb an, sieh mich an! Pass' ich mich zum Pastor? Und wenn ich die ganze Theologie im Leibe hätte, daß ich den gelehrtesten Professoren davon noch etwas in den Trog schütten könnte, sie ließen mich doch nicht durchs Examen, sie verlangen bloß, daß man ihre sogenannte fromme Gesinnung wiederkäuen soll. Und wäre ich der Apostel Paulus selber, sie ließen mich durchfallen, wenn sie den kleinen Schmiß auf meiner Backe gewahr würden." — „Aber was willst du denn?" frog Mining un läd em hastig de Hand up den Arm. „Ach, werd nur kein Soldat!" — „Oh, bewahre! Denk nich dran! Nein, Landmann will ich werden!" — „Ein verfluchter Bengel!" säd Bräsig in den Bom. — „Ne, min lüttes, leiwes Mining", säd Rudolf un treckte Mining bi sick up de Bänk dal, „en Landmann will ick warden, en rechten flitigen, düchtigen Landmann, un du, min oll lütt, leiw Mining, du sallst mi dortau verhelpen." — „Sie soll ihm woll haken un eggen lernen", säd Bräsig. — „Ich, Rudolf?" frog Mining. — „Ja, du mein leiwes, säutes Kind", un hei strakte ehr äwer de glatten Hor un de weiken Backen un börte ehr dat Kinn in de Höh un kek ehr vull in de blagen Ogen, „wenn ick mit Gewißheit weit, dat du äwer Johr un Dag meine lütte Fru warden willst, denn ward mi dat so licht warden, en düchtigen Landmann ut mi tau maken. — Willst du, Mining, willst du?" Un ut Mining ehre Ogen floten de Tranen, un Rudolf küßte sei ehr af, hir un dor, ümmer de Backen dal bet up den roden Mund, un Mining läd ehren lütten, runnen Kopp an sine Bost, un as hei ehr Tid tamm Reden gaww, flusterte sei sachten, sei wull, un hei küßte sei wedder un küßte sei ümmer wedder, un Bräsig rep halvlud ut den Bom: „Das halt aber der Deuwel aus! Macht fixing zu!" — Un Rudolf set'te ehr dat nu bi dat Küssen utenanner, dat hei hüt mit sinen Vader reden wull, un säd ok bi Weg' lang[1], 't wir schad', dat Bräsig nich tau Städ' wir, de künn em schön bi sinen Vörnemen helpen, un hei wüßt gewiß, dat de Oll wat

[1] Beiläufig.

von em hollen ded. — „Verfluchter Bengel!“ säd Bräsig, „fängt mich die Sli weg!“ — Un Mining säd: Bräsig wir jo hir un höll woll man sine Nahmiddagsrauh. — „Nu seh mal einer das Kropzeug an!“ säd Bräsig, „dies soll 'ne Nachmittagsruh sein! — Aber nu is ja allens fertig. Was soll ich meine Knochen noch länger abstrapzieren?“ — Un as Rudolf nu säd, hei müggt woll den Ollen vörher noch spreken, dunn schurrte Bräsig den Kirschbom dal, dat sick sine Hosen bet an de Knei tau Höchten ströpten, un bammelte an den ündelsten Telgen un rep: „Hier hängt er!“ — Bums! let hei sick fallen un stunn nu dicht vör dat Leiwspoor mit en Utdruck in sin sweitig Gesicht, de ganz apenbor säd, ok in de allerdelekatsten Saken höll hei sick tau'n Richter beraupen.

De beiden jungen Lüd' verfirten sick denn ok nich slicht. Mining höll sick gradso as Lining de Händ' vör de Ogen, blot dat sei nich rohren ded, un wir ok woll gradso as Lining weglopen, wenn sei nich von lütt up an mit ehren Unkel Bräsig up den vertrutsten Faut stahn hadd. Sei smet sick also mit verdeckte Ogen an Unkel Bräsigen sine Bost un krop mit ehren lütten, runnen Kopp vör luter Schimp binah in sine Westentasch un rep: „Onkel Bräsig! Onkel Bräsig! Du bist ein alter, abscheulicher Kerl!“ — „So?“ frog Bräsig. „Jh, das is jo recht nett.“ — „Ja“, säd Rudolf en beten sihr von baben dal, „Sie sollten sich schämen, hier den Horcher zu spielen.“ — „Musche Rüdling[1]!“ säd Bräsig, „ich will Sie man ein vor allemal was sagen: von Schämen is bei mich meindag' nich die Red', un wenn Sie glauben, daß Sie mich mit Vornehmigkeit importieren wollen, denn sitzen Sie sehr in Bisternis.“ — Dat müggt nu ok woll Rudolf inseihn, un wenn hei süs ok en lütten, dägten Strid nich schugen ded, so was em doch so vel klor, dat hei in desen Fall üm Mining ehren Willen[2] nahgewen müßt. Hei säd also en beten sachtmäudiger, wenn Bräsig dor ut en Taufall — dat wull hei mal annemen — in den Bom geraden wir, denn hadd hei doch anständiger Wis' dörch Hausten oder so sick kundbor maken müßt, staats ehre Angelegenheiten von A bet Z mit an-

[1] Niedlich. Beliebt als spöttische Anrede. — [2] Aus Rücksicht auf Mining.

tauhüren. – – „So?" säd Bräsig, „hausten sollt ich auch noch? Stähnt hab' ich naug, un wenn Sie's in die Angelegenheiten nich so hild gehabt hätten, denn hätten Sie's woll hören können. — Aber Sie sollten sich schämen, daß Sie sich hier ohne Erlaubnis von Madam Rüßlern in Mining verlieben." — Dat wir sin Sak, säd Rudolf, un dat kümmerte keinen, un Bräsig kennte dat nich. — „So?" frog Bräsig wedder. „Haben Sie mal drei Bräuten mit ein mal gehabt? — Das hab' ich, Herr; un ganz apenbore Bräuten waren das, un denn nich kennen? — Abersten Sie sünd so'n ollen Heimlichen, fischen mich da heimlich meine Sli aus das swarze Soll un fischen mich vor meine sichtbaren Augen hier lütt Mining aus der Laube? — Na, laß man sin, Mining: er soll dich nichts nich tun." — „Ach, Onkel Bräsig", bed Mining so kurlos, „hilf uns, wir haben uns beide doch so lieb." — „Ja, laß man, Mining, du büst mein lütt Pät; das geht allens wieder vorüber." — „Nein, Herr Inspektor!" rep Rudolf un läd den Ollen de Hand up de Schuller, „nein, lieber, guter Onkel Bräsig, das geht nich vorüber; das soll aushalten bis ans Lebensende. Ich will Landmann werden, und wenn ich die Aussicht habe, Mining einmal mein zu nennen, und" — set'te hei hentau, denn so pfiffig was hei — „und Sie mir guten Rat geben, denn müßt's mit dem Teufel zugehen, wenn ich nicht ein tüchtiger würde." — „Ein verfluchter Bengel!" säd Bräsig tau sick un set'te lud hentau: „Ja so'n lateinischen[1] wolln Sie werden, as Pistorius un Practorius un Trebonius[2], un wollen sich auf die Grabenburt setzen un in den Kerl mit den langen Titel[3] sein Buch von den sauren Stoff un den Stinkstoff lesen un von Organismussen, wildeß die sackermentschen Hawjungens achter Ihren Rüggen Meß streuen un Klümp hinsmeißen as en Hauttöppel[4] groß. Oh, ich kenne euch! Einen einzigsten hab ich man gekannt, der auf die großen Schulen gewesen ist und aus dem was geworden ist; das war der junge Herr von Rambow bei Hawermannen." — „Ach Onkel Bräsig", säd Mining un kamm allmählich mit den Kopp tau

[1] Spottname der nach Büchern wirtschaftenden Ökonomen. — [2] Die genannten Ökonomen kommen in „Abendteuer des Entspekter Bräsig" in Reuters „Schurr-Murr" vor. — [3] Liebigs Buch, vgl. S. 258, Z. 14. — [4] Hutdeckel.

Höcht un strakte den Ollen äwer de Backen, „was Franz kann, kann ja Rudolf doch auch.“ — „Nein, Mining, das kann er nich! — Un warum? — Weil er ein Windhund is un der andere ein positiver Mensch!“ — „Onkel Bräsig“, säd Rudolf; „Sie meinen vielleicht wegen des dummen Streichs mit der Predigt, den ich gemacht habe; aber Gottlieb hat mich hier zu sehr gequält mit seinem Bekehrungseifer, ich mußte ihm mal einen kleinen Possen wieder spielen.“ — „Haha!“ lachte Bräsig, „ne, dorüm nich, das hat mich Spaß gemacht, hat mich viel Spaß gemacht. — Also hat Sie auch bekehren wollen, vielleicht auch von's Angeln?[1] — Oh, der hat hier heut nachmittag auch schon was bekehren wollen, aber Lining is ihm weggelaufen; aber in Richtigkeit is's doch auch.“ — „Mit Lining un Gottlieb?“ frog Mining ganz ängstlich, „und das hast du auch mit angehört?“ — „Natürlichemang habe ich das gehört, denn um ihrentwegen habe ich ja in den sackermentschen Kirschbom gesessen. — Aber nu kommen Sie mal her, Musche Rudolf. Wollen Sie all Ihr Lebtage nich wieder auf die Kanzel gehen un Predigten machen?“ — „Nein, niemals wieder.“ — „Wollen Sie des Morrns Klock vier un Klock drei in'n Sommer aufstehn un Futterkorn geben?“ — „Zu jeder Stunde.“ — „Wollen Sie ordentlich haken un eggen un mähen un binden lernen, d. h. mit en Schrank[2] — mit en Seil is keine Kunst.“ — „Ja“, säd Rudolf. — „Wollen Sie meindag' nich bei's Reisenfahren[3] in den Thürkowschen[4] Krug bei den Punsch sitzen bleiben, wenn Ihre Wagen schon fortgefahren sünd, un nachher plängschaß achterher bädeln?“ — „Ok dat nich!“ säd Rudolf. — „Wollen Sie auch meindag' nich — Mining, süh, da hinten steht so 'ne schöne Lawkoje, die blage mein ich, hol mich die mal, mich riechelt darnach — wollen Sie“, frog hei wider, as Mining weg was, „sich auch meindag' nich mit die sackermentschen Hofdirns einlassen?“ — „Oh, Herr Inspektor, was denken Sie von mir“, säd Rudolf un wendte sick argerlich af. — „Na, na“, säd Bräsig, „jedes Geschäft muß vorher abgemacht werden, un das sag' ich Sie: vor jede Tran, die mein lütt Pät um Ihrentwillen vergießt, dreh ich Ihnen

[1] Vgl. S. 235, Z. 28. — [2] Strohband. — [3] Kornfuhren zur Stadt, gewöhnlich nach Rostock. — [4] Thürkow liegt bei Teterow an der Landstraße nach Rostock

einmal das Gnick um", un makte en Gesicht dortau, as süll't nu all losgahn. — „Ich dank dich auch, Mining", säd hei, as em de nu de Blaum bröcht, un hei rök doran un stek sei sick nahsten in't Knoplock: „Und nu komm her, Mining, nu will ich dich auch meinen Segen geben. — Ne, auf die Knie fallen brauchst du nich, indem daß ich nich einer von deine natürlichen Eltern bin, man bloß dein Pät. — Und Sie, Musche Rudolf, will ich heut nachmittag beistehen, wenn Ihr Vater kommt, daß Sie von die Geistlichkeit loskommen. — Un nu kommt man beide, wir müssen rin gehen. Aber das sag ich Sie, Rudolf, daß Sie mir nich auf der Grabenburt lesen, sondern auf das Meßstreuen passen. — Sehn Sie, so is der Griff, so müssen die sackerment-schen Hofjungens die Fork fassen un denn nich so — baff! hinsmeißen, nein! sie müssen erst en drei- bis viermal mit die Fork schütteln, daß der Meß vonein kommt. En ordentlich af-meßt Land muß so sauber un fein aussehen as 'ne Deck von Sauft." Dormit gung hei mit de beiden ut de Gorendör.

Kapittel 19.

Dit ward en lang un wichtig Kapittel, un wenn einer dat utführlich beschriwen will, wat dor insteiht, denn hett hei mihr Tid as ick; dorüm segg ick blot: twei Jungens stigen äwer Fru Nüßlern ehren Gorentun un plücken sick dor en por Drumäppel von den Appelbom, de eigentlich Bräsigen hüren ded.

So gegen halwig Nahmiddag kamm Kopmann Kurz mit den Rekter Baldrian up den Rexowschen Hof tau gahn. Kurz hadd den Rekter tau sinen eignen Schaden tau de Spaziertur inladen, denn för en lütten Kirl geiht sick dat hellschen unbequem gegen so'n langschinkigen, un de Natur hadd dat, wat sei Kurzen an sine rechtmäßige Grött aftagen hadd, den Rekter babenin tauneten. So wiren sei nu de Landstrat entlang gahn, un Rekter Baldrian hadd den Witz makt, sei beiden tausam kemen em as en richtigen Versfaut vör, den de Römer en dactylus näumen deden, ümmer lang, kurz, kurz; lang, kurz, kurz. Dit müßte jo nu Kurzen argern, indem dat en slichtes Licht up sin Beinwark un sin Eigenschaften as Fautgänger smet; hei reckte also sine Schritten hellschen ut. — „Nun können wir für einen Spondäus

gelten", säd de Rekter. — „Dauh mi den Gefallen, Swager", säd Kurz sihr argerlich un vullständig ut de Pust, „un bliw mi mit dine Gelihrsamkeit von den Liw'; mi sweit't so all äwer un äwer." — Dormit wischte hei sick den Sweit von't Gesicht, treckte den Rock ut un hung em äwer sinen Handstock. — Kurz was sines Glowens eigentlich en Materialist; äwer hei handelte nebenbi ok mit Snittworen, un wil bi dit Geschäft ümmer Resten äwrig bliwen, was hei mit sine korte Statur ganz taufreden, indem dat hei de noch ümmer för sick vernutzen kunn. Äwer Johr was em bi't Uprümen von sin Geschäft en Rest Tüg von en vörjöhrschen Damenmantel in de Hand follen, mit upgemalte Giraffen, de an en Palmbom rümmer plücken. Taum Wegsmiten was hei tau schad', los kunn hei'n nich warden, hei let sick also en Sommerrock dorut maken, un nu maschierte hei mit dese Fahn up den Rexowschen Hof, as wir hei as jüngste Fahnenjunker in de Armee von en dütschen Fürsten treden, de 'ne Giraff un en Palmbom in sin Wapen führte, un Rekter Baldrian stakte in en gelen, lankängschen Rock as rechte Flügelmann von't Leibregiment von den dütschen Fürsten nebenbi her, as hadd dese Fürst tau de Afwesselung mal gelen Lankäng tau sine Leibfarw' makt.

„Leiwer Gott", säd Fru Nüßlern in de Stuw', „nu bringt Kurz den Rekter ok noch mit." — „Wahrhaftig", säd Bräsig; „aber der soll uns heut nich viel inkommandieren, ich werd' ihn ümmer das Wort abschneiden." — Denn sei hadden beid mit Recht 'ne grote Angst vör den Rekter sine Umständlichkeit.

De beiden Gäst kemen rin, un de Rekter höll en groten Salm äwer de Freud', sei mal wedder tau seihn, un de schöne Gelegenheit, mit Kurzen tausam hir rute tau gahn, dat Bräsig kort säd: lange Schinken wiren de beste Gelegenheit för einen, de äwer Feld gung, un sick afwendte, so dat de Rekter, wil Fru Nüßlern mit Kurzen tau dauhn hadd, keinen annern Tauhürer behöll as Jochen, de ok den ganzen Prat musterhaft mit anhürte un tauletzt säd: „Gun Dag, Swager, sett di en beten dal." — Kurz was falsch, irstens, wil hei sinen Jungen einen Vers maken wull, tweitens, wil de Rekter em paddenmäud lopen hadd, un drüddens, wil hei sick mit dat Rockuttrecken verküllt un den Hickup[1] kregen

[1] Schlucken.

hadd. — Sine Verdreitlichkeit hadd nu frilich wider nicks tau bedüden, denn hei was Johr ut Johr in argerlich, weil hei en Demokrat was, natürlich kein Staatsdemokrat, denn de gaww't dunn noch nich in Meckelnborg, ne, blot en städtschen, indem dat hei sick dat vörlöpig tau sine Lewensupgaw' makt hadd, den dicknäsigen Bäcker an'n Mark, den de Burmeister so gruglich begünstigen ded, de Stadtbullen[1] ut de Fingern tau riten. — Hei pust'te un hickupte in de Stuw' herümmer un sach mit sin erhitztes, sweitiges Gesicht un de korten, grislichen Hor ut as en schönen, roden, frisch ansneden Plasterschinken, de babenwarts mit Peper un Solt bestreut is, un von den de Saft so dat Metz lang löppt. — De Verglik paßt nich ganz, wil dat Metz fehlt; äwer Bräsig sorgte dorför, dat ick mit dat Gliknis nich in den Nettel legg[2], hei langte in den Dischkasten, halte en blankes, scharpes Dischmetz rute, gung up den Plasterschinken los un säd: „So, Kurz, nu setzen Sie sich mal ganz still hirher." — „Was soll das?" frog Kurz. — „Zimpathy wegen den Hickup. — So. — Nu sehn Sie ümmer die Sneide an von das Messer. — Nu komm ich Ihnen ümmer neger mit der Sneide; aber Sie müssen sich fürchten, sonst hilft's nicht. — Ümmer neger, — ümmer — neger, as wenn ich Sie die Nas' ufklöben will. — Ümmer — — neger — bis dicht mang die Augen." — „Donnerwetter", sprung Kurz up, „Sie stechen mir die Augen noch aus." — „Schön!" säd Bräsig, „schön! Sie haben sich gefürcht't, nu wird's auch woll helfen." — Un't hülp würklich, d. h. gegen den Hickup, nich gegen den Arger. — „Wo is mein Junge?" frog hei. „Er soll heute was zu hören krigen. — Nein, Schwager", säd hei tau Jochen, „nichts als Ärger! Hier mit dem Jungen, auf dem Rathaus mit den Stadtbollen[3], im Hause mit der Frau wegen der dämlichen Predigtgeschichte, im Laden mit dem Ochsen von Lehrling, verkauft mir ein Lot schwarze Seide für ein Quentin! und hier auf der Landstraße nun noch mit den Rektor seinen langen Beinen." — „Mutting", säd Jung-Jochen un

[1] Wer dem Gemeindestier Stall und Futter gab, wurde durch mancherlei Vorteile entschädigt, in Rahnstedt durch Nutznießung einer Wiese. — [2] Anspielung auf das Sprichwort: Ein kluges Huhn legt auch in die Nesseln. — [3] In Mecklenburg sagte man hochd. Bolle, platts. Bull.

schow 'ne Kosseetaß bet nah vör, „schenk doch Kurzen in.“ — „Jh, Swager“, säd Frn Nüßlern, „dat hett jo doch ok noch Tid, wi känen jo irst doräwer reden; wat willn Sei denn ok in de irste Hitz up den Jungen losfohren, dat heit doch ok man Öl in't Füer geiten.“ — „Ich will ihn . . .“ fohrte Kurz up; äwer wider kamm hei nich, denn de Dör gung up, un Gottlieb kamm herin.

Gottlieben sin Schritt hadd wat äwermaten Fierliches, as hei an sinen Vader ran gung un em de Dagstid böd. Hei hadd wat unvernünftig Gesetztes un dorbi so wat absonderlich geistliches Taurüggbollendes, dat hei so let, as hadd em de heilige Salbaderus tau sinen besondern Prevatgebruk up en Band treckt un hüng em alle Abend an't Rigel, dat hei jo bileiwe nich von de Welt afnutzt würd. — „Guten Tag, wie geht es dir, Papa?“ säd hei un küßte sinen Vader in't Krüz up de Backen, wildeß de Oll ok küssen ded, äwer an em vörbi in de Luft, as en Karpen, wenn hei ut't Water kickt. — „Was macht Mama?“ frog de Sähn wider. — Denn Gottlieb hadd von lütt an ümmer „Papa un Mama“ seggen müßt, wil de Rektern „Vader un Moder“ för en gewöhnlichen Börger twors gaud naug höll, äwer nich för en Studierten, woräwer de Kurzen sick natürlich jedesmal argern ded, denn ehr Jung' säd man ümmer „Vatting un Mutting“. — „Guten Tag, Onkel“, säd Gottlieb tau Kurzen, „guten Tag, Herr Inspektor“, tau Bräsigen un wendte sick dunn wedder tau sinen Ollen: „Ich freue mich sehr, daß du heute gekommen bist, denn ich habe in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit mit dir besonders zu sprechen.“ — „Haha!“ säd Bräsig för sick, „der fängt schon an.“

De Rekter gung mit sinen Sähn rute up den Hof, Bräsig stellte sick an't Finster un regardierte de beiden. Frn Nüßlern kamm nah em ranne: „Bräsig, hewwen Sei hüt nahmiddag wat utsünnig makt wegen min beiden Lütten?“ — „Madam Nüßlern“, säd Bräsig, „verfiren Sie sich nich, die Sache hat sich angesponnen.“ — „Wat denn?“ rep Frn Nüßlern hastig, „wat hett sick anspunnen?“ — „Das werden Sie bald zu hören kriegen, denn sehn Sie mal aus das Fenster raus, die Sache spinnt sich weiter. — Was meinen Sie, worum de Rekter so handslagt und worum er den Petisten so umgearmt hat? Wegen seinen

christlichen Glauben? — Ne, ich will's Sie sagen, darum, daß Sie, Frau Nüßlern, so düchtig gewirtschaftet haben." — Bräsig was en hellschen Minschenkenner un en Hartenskünnige as en Prophet; äwer hei hadd ok den Fehler mit de Propheten äwerein, dat hei düster reden ded. Fru Nüßlern verstunn kein Wurd: „Wat? wil ick düchtig wirtschaft't heww, ümarmt hei Gott=lieben?" — Bräsig hadd noch en annern Fehler mit de Pro=pheten äwerein, den, dat hei up vernünftige Fragen kein Ant=wurd gaww, wenn sei nich in sinen Kram paßte. — „Sehn Sie", rep hei, „worum gibt er ihm nu seinen Segen? Dorum, weil er recht gut weiß, daß sich for Geld einer allens kaufen kann, und weil er weiß, daß hier was aushängt." — „Wat hett dat äwer mit min Lütten tau dauhn?" — — „Werden Sie bald sehn! — Sehn Sie, nu geht der Petist weg, un nu sehn Sie den Ollen mal an — Gott behüt' uns in Gnaden! — er preponiert sich jetzt 'ne Red' auswendig; un lang wird sie, denn allens is bei ihm lang, aber am längsten sünd seine Seremonien[1]." — Bräsig was en hellschen Minschenkenner un den Bewis liwerte hei hir wedder, denn as de Rekter rinne kamm, läd hei los: „Verehrte Anwesende, irgend ein Weiser des Altertums hat den unumstöß=lichen Satz aufgestellt, vor allem sei ein Haus glücklich zu prei=sen, in welchem stiller Friede mit bequemem, ja reichlichem Aus=kommen wohnt. Hier in diesem Hause ist dies der Fall. — Ich bin nicht hier herausgekommen, diesen stillen Frieden zu stören — mein lieber Schwager Kurz kann tun, was er will — —, ich bin durch Zufall herausgekommen; aber der Zufall ist ein Fall, durch welchen dem Menschen zuweilen etwas ganz Merkwürdiges in den Weg fällt. Dies ist nun heute bei mir der Fall. Dieser Zufall kann nun zum Guten ausfallen, er kann auch zum Übeln ausfallen; aber da ich nicht vorgreifen will, will ich auch nicht weiter darüber reden. — — Lieber Schwager Jochen, du, als das eigentliche Haupt dieser glücklich situierten Familie" — Jochen makt em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Rekter=Swager seggt, hei wir eigentlich Selbstherrscher aller Reußen un müßt von Rechts wegen staats hir achter den Aben in den Kreml tau

[1] Statt Sermone.

Moskau up den Thron sitten - „ja", säd de Rekter wider, „du, als das eigentliche Haupt der Familie, wirst es mir verzeihen, wenn ich mich auch an meine liebe Schwägerin wende, die stets mit so viel Umsicht und Liebe die eigenen Familienangelegenheiten mit so gesegnetem Erfolge besorgt hat und auch auf die verwandten Familien — ich weise hier ausdrücklich auf die freundliche Aufnahme meines Gottliebs hin — einen höchst segensreichen Einfluß ausgeübt hat. — Du, mein lieber Schwager Kurz, gehörst auch zu der Familie, und wenn auch unsere beiderseitigen Familien, wenigstens in deren weiblichen Mitgliedern, durch — nun, wir wollen in dieser glücklichen Stunde nicht weiter darüber reden — etwas gespannt sind, so weiß ich doch, daß du innigen Anteil an meinem Glücke nimmst. — Aber nun", hei gung up Bräsigen los, „*πῶς τ' ἄρ' ἴω, πῶς τὸν προσπτύξομαι αὐτόν*?[1] auf Deutsch: wie soll ich Sie anreden, Herr Inspektor? Sie, der Sie zwar nicht im eigentlichen Sinne zu der Familie gehören, der Sie aber stets hülfreich zur Tat gewesen sind und weise im Rat . . ." — „Na, denn will ich Ihnen auch einen geben", säd de Oll, „nehmen Sie Vorspann, sonst kommen Sie nicht zu Ende." — „Ende?" frog de Rekter, un sine anfängliche Geistlichkeit, de all en beten lang' unner den Schaulstoff muddelt hadd, brok bi em dörch; „Ende?" frog hei fierlich un slog de Ogen tau Höcht, „wird es zum guten oder zum bösen Ende führen? Wer kennt das Ende?" — „Das kenn ich", säd Bräsig, „denn ich hab den Anfang heut nachmittag in den sackermentschen Kirschbom gehört. Das Ende von das ganze Lied is, der Petist will uns' Lining frigen." —

Na, dit würd en Upstand. — „Herr, du meines Lewens!" rep Fru Nüßlern, „Gottlieb? — Uns' Kind?" — „Ja", säd de Rekter un snappte mit sine Red' af un stunn dor as Sprüttenmeister Klein in Stemhagen, wenn de Sprütten probiert würden, un de Slauch was platzt, un sin eigene ganze Strahl was em äwer't Liw' gahn. — Kurz sprung up un rep: „Der Bengel, der Gottlieb hat zu viel Schwein[2]!" — Un Jochen sprung ok up, äwer langsam, un frog Bräsigen: „Mining, seggst du,

[1] Odyssee, Buch 3, Vers 22. Nach Voßens Übersetzung: „Mentor, wie geh' ich doch, und wie begrüß' ich den König." — [2] Glück.

Bräsig?" — „Nein, Jung'-Jochen, bloß Lining", säd Bräsig ruhig. Un Jung'-Jochen set'te sick wedder dal. — „Un Sei hewwen dat wüßt, Bräsig, un Sei seggen mi dat nich?" rep Fru Nüßlern. — „Oh, ich weiß noch mehr", säd Bräsig, „aber wozu sollt ich Ihnen das sagen? Ob Sie das 'ne Viertelstund' eh wissen oder nich; und ich dacht mich, das sollte für Sie 'ne fröhliche Überraschung sein." — „Und hier ist er", säd de Rekter un halte Gottlieben, de so lang' achter de Dör stahn hadd, von de Del rinne, „und wünscht sein Urteil von Ihrer Güte zu empfangen."

Un nu kamm de oll Gottlieb un ditmal ahn alle Lächerlichkeiten as en anner Minsch. De geistlichen Anstalten un de Uterwähltheit von den Levitenstamm hadd hei vullstännig äwer Burd smeten, indem dat för desen Krimskrams kein Platz in sin Wesen was, denn dit was in desen Ogenblick vull von luter pure Minschlichkeiten, von Twifel un Hoffnung, von Furcht un Leiw', un de dit allens kaum Gauden lösen kunnen, stunnen as Minschen vör em in Fleisch un Bein — Jochen satt frilich wedder — un de richtige Leiw' mit dat, wat doran bammelt, mit Verlawen un Frigen, is so'n schönes, rein minschliches Gefähl, wat dörch geistliche Verposamentierung wohrhaftig nich schöner warden kann. — Gegen desen Satz hadd nu Gottlieb tau jeder annern Tid fürchterlich streben; äwer in desen Ogenblick hadd em dit schöne Gefähl doch so äwernamen un sprok sick so warm, so vull Vertrugen gegen Fru Nüßlern un Jochen ut, dat Bräsig tau sick säd: „Wo hat der Mensch sich verändert! Wenn Lining in der kurzen Zeit das verursacht hat, denn man ümmer zu! Der kann noch ganz gut werden."

Fru Nüßlern hürte woll up Gottlieben sine uprichtigen Würd', un sei müggte jo Gottlieben ok füs ümmer girn liden, äwer dat sei ehr Kind weggewen füll, kamm ehr doch tau fihr äwer den Hals, sei was in grote Unrauh: „Herre Gott doch, ja!" rep sei, „Gottlieb, du büst jo ümmer en gauden Minschen west un hest jo ok din Ding lihrt, äwer . . ." — Hir würd sei taum irstenmal in ehren Lewen von Jochen unnerbraken. As Jochen hürte, dat nich von Mining de Red' was, würd hei ruhig; as Gottlieb em anredte, sammelte hei sine Gedanken, un as hei

gewohr würd, dat aller Ogen up em richt't wiren, beſlot hei tau reden, un ſo föll hei denn ſine Fru in't Wurd un ſäd: „Ja, Gottlieb, dat is all ſo as dat Ledder is, un wat ick as Vader dorbi dauhn kann, dat will ick! un will Mutter, denn will ick; un will Lining, denn will ick ok.“ — „Mein Gott, Jochen“, rep Fru Nüßlern, „wat redſt du? So ſwig doch ſtill! Ne, ick möt irſt mit min Kind reden, ick möt irſt hüren, wat de dortau ſeggt.“ — Dormit lep ſei ut de Dör.

Äwer't wohrte nich lang', dunn kamm ſei mit Lining an de Hand wedder rinne, un achter ehr her folgten Mining un Rudolf, de ſick mäglicher Wiſ' för ſick ſülwen 'ne praktiſche Nutzanwendung ut deſen Fall nemen wullen, un Lining makte ſick, rod as 'ne Roſ', von ehr Mutting ehre Hand los un ſmet ſick an Gottlieben ſine Boſt un von dor an ehr Mutting ehr, un von dor ſet'te ſei ſick up Jochen ſine Knei — denn hei ſatt wedder — un wull em küſſen, kunn äwer nich vör Hauſten, denn Jochen rokte in ſine Upregung hellſchen fett Toback, un ſei ſäd alſo blot: „Vatting!“ un Jochen ſäd: „Lining!“ un as ſei upſtunn, ſtunn Bräſig bi ehr un ſtrakte ſei äwer: „Laß man ſin, Lining, ich ſchenk dich auch was.“ Un nu kamm Gottlieb un ſot ſei an de Hand un leddte ſei tau ſinen Vader hen, un de Herr Rekter bögte ſick ſo lang dal, üm Lining den Vaderkuß tau gewen, dat de annern all glöwten, hei wull 'ne Knöpnadel von de Jrd upnemen, un hei wull von friſchen 'ne nige Red' anfangen, kamm äwer nich dortau, denn Bräſig ſtunn an't Finſter un trummelte[1] den ollen Deſſauer[2], dat kein Minſch tau Wurd kamen kunn, un dorbi kek hei äwer Jochen ſin Schündack räwer in den hellen Sünnenſchin, as wir dor wid hinnen ganz wat Beſonders tau ſeihn. Un vör em was ok dor ganz wat Beſonders tau ſeihn, hei ſach dor hinnen, wid hinnen en Appelbom, de hadd mal in roſenrode Bläut ſtahn, dat was ſin Bom, hei hadd em proppt un riſ't[3]; dat was ſin Bom, äwer Jochen hadd em in ſinen Goren plant't, un hei hadd't liden müßt; äwer trotzdem hadd hei den Bom ümmer hegt un plegt, un de Bom hadd Frucht dragen, ſchöne rode, runne Frucht; un de Frucht was rip

[1] Um ſeine Rührung zu verbergen. — [2] Den Deſſauer Marſch, Melodie von „So leben wir ꝛc.“ — [3] Riſen: durch ein eingeſetztes Reis veredeln.

worden un för sine Ogen schön antauseihn, un nu wiren dor en poor Jung's äwer den Tun stegen, un de ein hadd sick den einen Appel all plückt un hadd en in de Tasch steken, un de anner reckte nah den annern de Hand all ut. — Na, Jung's sünd Jung's, un Appeln un Jung's, de hüren tausam; dat wüßt hei, un dat dat so kamen müßt, hadd hei sick oftmals seggt; hei günnte sei ehr ok, äwer dat de Pleg' von sine lütten Druwäppeling nu in anner Hän'n gung, dat ded em weih, de Pleg' von sin lütt Kropzeug günnte hei ehr nich un trummelte för de Welt[1] an de Finsterruten.

Un Kopmann Kurz snow sick so lud an de Näs' rümmer, as müßt hei tau Bräsigen sine Trummel de Posaun blasen. Nich ut Rührsamkeit blos hei so nahdrücklich, blot ut Arger; denn hei kamm sick bi dat hüsliche Glück vör as dat föwte Rad an'n Wagen, un hei was doch in 'ne wichtige Sak rute kamen; äwer de Umstän'n verlangten doch, dat hei fründlich gratulieren ded, un so set'te hei also en Gesicht up as 'ne säute Plumm, de in Essig leggt is, un gung an sinen Sähn Rudolf vörbi un ket em nich an un gratulierte rechsch un linksch, as stunn hei achter sinen Ladendisch un bedeinte sine Kunden un müßt för jeden en fründlich Wurd parat hollen, obschonst hei ganz düdlich hürte, dat achter sinen Rüggen de ganze Essigtunn utlep. As hei nu äwer bet an den Retter kamm un den nu tau sine salwungsvulle Red' en Pegel Öl inmeten füll, dunn stunn em de Essig, den sin Jung' hadd utlopen laten, all bet an den Hacken, un länger kunn hei sick nu nich mihr mit sine Kunden inlaten, hei dreihte sick snubbs up den Hacken rümmer un rep sinen Rudolf tau: „Schämst du dich nicht?" un sprung wedder nah de Kunden rüm: „um Verzeihung! aber diese Sache muß erst abgemacht werden. — Schämst du dich nicht? Hast du mir nicht mehr gekostet als Gottlieb seinem Vater? — Hast du was gelernt? — Sag' mal bloß, was du gelernt hast! — Sag' mal bloß!" — „Lieber Schwager", säd de Retter un läd Kurzen mit Fründlichkeit de Hand up den Kopp, as hadd hei sin latinisches Exerzitium sihr schön makt, „was er gelernt hat, kann er dir in dem

[1] Mit aller Macht.

Augenblick nicht alles sagen." „Ei was!" rep Kurz un flutschte unner de Hand weg un stödd sei taurügg: „Hast du mich mitgenommen, oder hab' ich dich mitgenommen? ich denke, ich habe dich mitgenommen, nachgrade müssen meine Sachen an die Reihe kommen. — Schämst du dich nicht?" rep hei Rudolfen tau, „da steht Gottlieb, hat sein Examen gemacht, hat 'ne Braut -- 'ne schöne -- 'ne liebe Braut", dorbi wull hei Lining begrüßen, makte in sine Upregung äwer ümmer Frn Nüßlern de Kumpelmenten tau, „kann übermorgen Pastor sein", desen Diner kreg Bräsig staats Gottlieb, „und du? und du oh, hast dich herum gefechtet, und was hast du nun? Schulden hast du; aber ich bezahl sie nicht!" un obschonst em keiner seggen ded, hei süll sei doch betahlen, säd hei ümmertau: „Ich bezahl sie nicht! — Nein! ich bezahl sie nicht!" un stellte sick bi Bräsigen an't Finster hen un hülp em trummeln.

De arme Jung', de Rudolf, stunn bi dese Red' grugliche Qualen ut. 'T is wohr, unf' Herrgott hadd em mit en glikgültig Fell erschaffen, un sin Kopp was em tau oft all von so'n Bullkater[1] von Vaders wegen wuschen, as dat hei dat anners nemen süll, as't meint was, denn dat darw keiner glöwen, dat Kurz sinen Jungen in den bindelsten Harten falsch was, ne, Gott bewohre! in kunträren Gegendeil! wil hei em so gaud was, argerte hei sick, dat sin Jung' nich ok so schön in't Fett satt as den Rekter sin. Äwer bi alledem, un obschonst Rudolf recht gaud wüßt, wobel sin Vader von em hollen ded, wir't ditmal nich gaud aflopen, denn de Oll hadd em doch tau sihr un dat vör all de Tügen anfat't, un hei hadd all en ganzen Strahl[2] von häßliche Wedderwürd' up de Tung', as sin Og' taum Glücken up Mining föll, de sick förre hüt nahmiddag all ganz ihrlich mit Fleisch un Bein tau Rudolfen rekente, denn ehr Fleisch was staats sin ganz blaß worden, un ehr Bein bewerten för em. Rudolf sluckte sine bitteren Würd' dal, un taum irstenmal kamm dat Gefäuhl äwer em, dat hei von nu an nich mihr up sinen eigenen Kopp hen dumme Streich maken dürwt, un dat hei bi jeden, den hei maken wull, Mining irst in de

[1] Eigentlich Gewitterwolke. — [2] Eigentlich Wasserstrahl.

Ogen liken müßt. — Un ick segg, dat is 'ne rechte gaude Sid von 'ne junge uprichtige Leiw'.

„Vater", säd hei, as hei sick bedwungen hadd, un gung, ahn sick an de langen Gesichter üm em her tau kümmern, an sinen Vader ran un läd em de Hand up de Schuller, „Vater, komm! Mit den dummen Streichen bin ich von jetzt an fertig." — Kurz trummelte wider, Bräsig höll dormit in. — „Vater", säd Rudolf wider, „du hast recht, wenn du böse auf mich bist, ich verdiene es, aber . . ." — „So lassen Sie doch das verdammte Trommeln sein", säd Bräsig un arretierte Kurzen sine Knäweln. — „Vater", säd Rudolf un sot nah de Hand von sinen Vader, „laß es vergeben und vergessen sein." — „Nein!" säd Kurz un stek sin beiden Hän'n in de Taschen. — „Was?" frog Bräsig, „Sie wollen nich? — Ich weiß recht gut, zwischen einen Vater und ein Kind soll sich keiner mang stechen, abersten ich will mich mang stechen, indem daß Sie selbst schuld daran sind, daß das hier in die öffentliche Gegenwärtigkeit gekommen is. — Was? Sie wollen den jungen Burßen, der Ihr geborener Sohn is, nich die Dummheiten vergeben un vergessen? — Haben Sie dunnmals mich nich ümmer den ollen, süßen, preußischen Käm geschickt? Und hab' ich das nich vergeben und vergessen und ümmer wieder bei Ihnen gekauft und ehrlich bezahlt?" — „Ich habe Sie immer redlich bedient", säd Kurz. — „So?" frog Bräsig spöttsch, „auch voll mit Hosenzeug? — Jung'-Jochen, du kennst ihr noch, du weißt dir noch zu besinnen, wie sie nahsten aussah." — „Ach, mit der alten, dummen Hose!" rep Kurz, „davon haben Sie schon so viel Lärm gemacht[1], daß . . ." — „Haha", föll em Bräsig in't Wurd, „so wollen Sie also? — War das nich 'ne pure Slechtigkeit von Sie, mich damit rum laufen zu lassen, und Sie wußten, daß sie rot wurd', und hab' ich Ihnen das nich vergeben un vergessen? — Vergessen zwarsten nich, denn ich habe eine starke Erinnerungskraft for das, was passiert is. — Aber Sie brauchen das den jungen Menschen auch nich zu vergessen, Sie sollen ihm das man vergeben." „Lieber Schwager . . .", fung nu de Rekter an, de glöwte, dat

[1] Vgl. S. 54, Z. 21.

von em as frühere, geistliche Perßon dat verlangt würd, dat hei taum Freden redte. — „Tu mir den einzigen Gefallen", rep Kurz un sprung kort rümmer, „du hast 'ne Braut un kriegst 'ne Pfarr' — d. h. dein Gottlieb kriegt sie, und wir — wir — wir haben nichts gelernt, wir haben keine Braut, keine Pfarr' und haben 'ne Schmarr!" un dormit sprung hei in de Stuw' herüm. — „Vater", rep Rudolf, „so hör mich doch!" — „Ja", säd nu Fru Nüßlern, de ehr Hart nu taum Awerkaken heit was, un kreg Kurzen bi den Arm tau faten, „nu hüren S' up em, wat hei tau seggen hett, un hett hei nu ok den dummen Streich mit de Predigt makt — un keiner hett sick mihr doräwer argert as ick —, denn is dat süs doch en ollen, gauden Jung', un männig Vader würd sick äwer em freuen." — „Ja — ja!" säd Kurz, „ich will ihn hören, ich will ihn anhören", un stellte sick vör Rudolfen hen, de Hän'n in de Ribben: „Na, nu sag', was du zu sagen hast, nu sag'" — „Lieber Vater", säd Rudolf un stunn mit 'ne Bed', äwer ok mit en fasten Entsluß up sinen Gesicht vör em: „ich weiß, es wird dich tief bekümmern, aber ich kann nicht anders, ich bleibe nicht Theologe, ich werde Landmann." —

De Lüd' vertellen sick, dat de Boren in Polen dordörch taum Danzen bröcht warden, dat sei up 'ne heite, iserne Platt stellt warden, un ümmer umschüchtig de Beinen bören möten, üm sick nich tau verbrennen. Grad so hüppte Kurz bi dese Würd' von sinen Rudolf ümmer ümschichtig up den einen un den annern Bein in de Stuw' rümmer, as set de Düwel unner Fru Nüßlern ehre Stuwendelen un warmte em de Fautsahlen an. „Dit is jo nüdlich", rep hei bi jeden Sprung, „dit is jo nett! Mein Sohn, der mir so viel gekostet hat, der so viel gelernt hat, will en Landmann werden! will en Klutenpedder warden, en Kaffschriwer, en Meßfink!" — „Jung'-Jochen", rep Bräsig, „sollen wir uns das bieten lassen? Steh auf, Jung'-Jochen! — Was? Herr!" rep hei un gung up Kurzen in, „so'n Hiringshingst, so'n Zyrupsprinz, der will uns hier die Landmänner verachten? — Herr, wissen Sie, wer wir sünd? — Wir sünd der Urstand, wenn wir nicht sünd und kaufen Ihnen was ab, denn können alle Kaufleute mit en Snurrbüdel in den Lan'n

runlaufen, und zu so'n Stand soll Ihr Sohn zu viel gelernt haben? — Bald hat er zu viel gelernt, und bald hat er nicht genug gelernt. — Glauben Sie, Herr, daß zu einem richtigen Ökonomiker — stell dir hier mal bei mir her, Jochen! — blos Schafsköppe un Eselsohren vernutzt werden können?" — „Lieber Schwager . .", fung de Rekter wedder an. — „Willst du mich tot machen mit deinen langen Reden?" fohrte Kurz up, „du hast hier dein Schäflein geschoren; ich bin auch herausgekommen, um mein schwarzes Schaf zu scheren, und nun fährt alles auf mich ein, um mich zu scheren." — „Kurz", säd nu Fru Nüßlern, „nemen Sei doch Vernunft an. Wat nich is, is doch einmal nich. — Wenn hei nu doch nich Preister warden will, so is hei doch de Negst dortau, as de Fru Pastern seggt; un mi dücht, wenn hei man en düchtigen Kirl ward, denn is't ganz egal, ob hei predigen deiht oder plängen deiht." — „Vater", säd nu Rudolf, as hei markte, dat de Oll in Awerleggung was, „gib mir deine Einwilligung, du glaubst nicht, wie viel zu meinem Lebensglücke davon abhängt." — „Wer nimmt dich in die Lehre?" frog Kurz noch sihr argerlich, „kein Mensch!" — „Das ist meine Sache", säd Bräsig, „ich weiß einen, das is Hilgendorff zu Tetzleben, der versteht sich auf lateinische Ökonomiker, der hat schon ganz gebildte zum Menschen gemacht. Der hätte mal einen, der war noch außerdem mit Gedichten, die er achter die Hock[1] schrieb; wenn der sagen wollt, de Sünn is aufgegangen, denn sagte er: Aurora schaut schon über das Hakelwerk[2], und wenn er sagen wollt, es treckt en Swark[3] auf, denn sagte er: es blüht und türmt sich in Westen empor, und wenn er sagen wollt, es drüppelt, denn sagte er: es tauet in leisen Tropfen vom Himmel hernieder — — und dennoch! — er hat noch en handlichen Menschen aus ihm zurecht gekriegt. — Nach Hilgendorffen muß er auch." — — „Ja", säd Kurz, „aber ich will mit Hilgendorffen sprechen, ich will ihm sagen . . . ." — „Sag' ihm alles, Vater", säd Rudolf un sot sinen Ollen heit üm, „aber ich habe noch eine Bitte . . ." — — „Haha!" rep Kurz, „mit den Schulden, die du gemacht hast; aber damit bleib' mir heute vom

[1] Garbenhaufen. [2] Umzäunung. [3] Gewitterwolke.

Leibe, ich hab' an dem Kaffschreiber genug, und ich bezahl sie nicht!" un dormit schow hei sinen Sähn taurügg. — „Das sollst du auch nicht, Vater", säd Rudolf un reckte sick fri tau Höcht, un ut sin ganzes Wesen sprung so'n frischen Maud un so'ne sekere Tauversicht, dat hei alle Ogen up sick bannen ded; „das sollst du auch nicht!" rep hei, „ich habe heute Schulden gemacht, und ich habe mein Ehrenwort gegeben, mir selbst habe ich es gegeben, sie richtig zu bezahlen und sie einzulösen, und sollt's mit meinem Herzblute sein. — Und hier habe ich sie gemacht!" rep hei un gung up Mining tau, de de ganze Tid un den ganzen Strid äwer an de Bost von ehr Swesting legen hadd, un de tau Maud' was, as wir dit de Anfang von't jüngste Gericht. — „Hier!" säd hei un läd Mining an sine eigene Bost. — „Und wenn ich dereinst ein tüchtiger Kerl geworden bin, dann hast du dich hier bei dieser zu bedanken — hier bei dieser!" un de Tranen störl'ten em ut de Ogen, „hier bei meiner lieben Braut." — „Verfluchter Bengel!" säd Bräsig un fohrte sick äwer de Ogen, stellte sick an dat Finster un trummelte den Dessauer, denn hei was de einzigste, de sick 'ne Melodie up desen Vers maken kunn. — De annern stunnen dor, as wenn sei verörgeln[1] füllen. — „Herre Jesus!" rep Fru Nüßlern, „wat is dit?" — „Wat?" rep Jochen, „Mining, seggt hei?" — „Herre Gott doch, Jochen, so red' doch nich!" rep Fru Nüßlern. „Mining, wat is dit, wat heit dit?" — Äwer Mining lagg so wis un still an Rudolfen sine Bost, as kunn sei meindag' nich wedder den Kopp tau Höchten krigen un meindag' kein Wurd reden. — Kurz hadd de Sak am fixsten begrepen, em wiren rasch en por Rekenexempel dörch den Kopp schaten, in de Jochen sine Vermägensümstän'n de Hauptposten afgewen, un äwer dat Facit würd hei so vergnäugt, dat hei wedder up sine Bein ümschichtig tau danzen anfung, ditmal äwer nich as en Bor ut Polenland, ne, as en wilden Indianer, de en Siegsdanz upführt, un Bräsig trummelte den Takt dortau. Rekter Baldrianen sin Gesicht was de einzige ruhige Punkt in dese allgemeine Upregung, denn't sach just so unbegriplich ut as min eigen, wenn

[1] Aus dem letzten Loche pfeifen, vergehen.

ick in 'ne hebräiſche Bibel rinkik. — „Wat is dit, wat heit dit un wat bedüdt dit?“ rep Fru Nüßlern un ſmet ſick up en Staul dal. — „Min beiden! Min beiden lütten Dirns an ein un denſülwigen Dag! — Un denn ſeggen Sei“, un fohrte up Bräſigen los, „Sei willen dor woll uppaſſen?“ — „Madam Nüßlern“, ſäd Bräſig, „hab ich nich aufgepaßt, daß mir noch alle Knochen davon weh tun; aber Unglück flöppt nich, wer kann da was for? — Was ſagſt du, Jochen?“ — „Ick ſegg gor nicks; min ſel' Mutting ſäd ämer ümmer, en Kannedat un 'ne Erzieherin . . .“ — „Jochen“, rep Fru Nüßlern, „du redſt mi noch dod, un dat vele Snacken heſt du ok blot von den Slüngel, den Rudolf, lihrt.“ — „Schafskopp!“ rep Kurz dormang ſinen Rudolf tau un danzte üm dat Por rümmer, „warum haſt du mir das nicht gleich geſagt? Ich hätte dir alles gleich vergeben um dieſer kleinen — kleinen, lieben Schwiegertochter willen“, un dorbi halte hei richtig Mining ehren Kopp tamm Börſchin un küßte ſei. — „Gott in den hogen Himmel!“ rep Fru Nüßlern, „nu nennt Kurz ſei ok all Swigerdochter un küßt ſei all, un ſin Jung' is doch noch rein gor nicks, un Mining is doch noch ſo unbedächtig!“ — „So?“ frog Bräſig, „Sie meinen, weil ſie die jüngſt is? — Nu kommen Sie hier mal her, ich will Ihnen mal was allein ſagen“, un dorbi treckte hei Fru Nüßlern in 'ne Eck herinne, un dor keken ſei beid einträchtiglich in den Spuckkaſten rin, de dor ſtumm. — „Madam Nüßlern“, ſäd hei, „was einen recht is, is den annern billig! Sie haben Ihren Segen zu Lining gegeben, warum nich zu Mining? — Ja, 's is wahr, ſie is die unverſtändigſt, indem daß ſie die jüngſte is; aber, Madam Nüßlern, der Unterſchied in den Jahren is bei ein Paar Twäſchen zu klein, darauf können Sie nicht reſpektieren, und denn — den Bekehrer müſſen Sie Ihre Tochter geben; was er damit aufſtellt, das kann kein Deuwel wiſſen, weil wir nichts von der Prieſterei verſtehen, indem daß Sie und Jochen un ich nicht Prieſter gelernt haben; aber mit dem Duwellfechter - haben Sie woll geſehn, wie er ſtand, as wenn er die ganze Welt vor den Säbel krigen wollt — en hellſcher Bengel! - ſehn Sie, mit dem, as Landmann, kommen wir überein, den können Sie un Hawermann un ich un, wenn alle Sträng' reißen, auch

Jochen auf die Finger sehn und ihn regardieren und konfrontieren und eindressieren. — Und sehn Sie, Madam Nüßlern, ich dächte ümmer, Jochen sollte sich mit die Jahren besser aufrappeln; aber rappelt er sich? Ne, er rappelt sich nich, und da kann vor Sie dieser Jüngling als mittlerweiler Swiegersohn ein Segen werden, wenn er einschlägt, denn wir werden älter, und wenn ich mal die Augen zumach' — na, das dauert denn woll noch 'ne Weil —, abersten es würd mich doch en großer Trost sein, wenn ich wüßt', daß Sie einen an die Hand hätten, der auf's Ihrige säh." — Un de oll Herr kek stiw in den Spuckkasten rinner, un Fru Nüßlern slog den Arm üm sinen Nacken un küßte em mit den irsten Kuß, den sei em allsindag' gewen hadd, un säd fründlich un ruhig: „Bräsig, wenn Sei't in Irnst meinen, dat't recht is, denn kann't nich gegen Gotts Willen sin." — Männige Lauw' hett en frischeren, roderen, gläugnigeren Kuß seihn; äwer de oll Spuckkasten in de Eck tuscht doch nich mit ehr.

Un Fru Nüßlern dreihte sick üm un gung up Rudolfen tau un säd: „Rudolf, ick segg nicks wider, as: in Gottes Namen", un treckte ehr Mining an sick un langte nah ehr Lining un läd sick de beiden lütten Twäschen ümschichtig an de Bost, as sei't vör Johren dahn hadd, un de Hoffnung stunn wedder in ehren frischesten, gräunen Kranz an ehre Sid, as sei't vör Johren dahn hadd, un red'te ehr mit de sülwigen säuten Würd' in't Hart, as sei't vör Johren dahn hadd; un doch was't hüt anners, ganz anners as dunn. Dunn schenkte sei ehr de beiden lütten Twäschen, hüt wull sei j' ehr nemen; äwer de Hoffnung is drist as de Imm, sei drängt sick an jede Blaum un dröggt ut jede ehren Honnig.

Un Bräsig gung mit grote Schritten in de Stuw' up an dal un höll de Näs' in de Luft un snow doran herümmer un treckte de Ogenbranen in de Höcht un stellte de lütten Beinen mit so'ne Würd un Wichtigkeit utwarts, as wir hei de richtige Vader, de de Kinner tau vergewen hadd, un hei hadd sick dortau entslaten, un mit em tausam gung ok en wunderschönes Frugensbild[1], ok

[1] Allegorische Personifikation der treuen Liebe Bräsigs, auf deren Unvergänglichkeit die nie verdorrenden Strohblumen deuten.

mit en Kranz, dat was en Muschkranz mit gele Strohblaumen; äwer de Kranz stimmte mal schön tau de stillen, truen Ogen, un sei kreg em sacht an de Hand un treckte em wedder un ümmer wedder nah Mutter un Kinner hen, dat hei sine Hän'n up ehre Köpp läd un ehr in die Uhren flusterte: „Laßt man finning[1], laßt finning, ihr sollt sie ja auch haben."

Un Rudolf was up Gottlieben losgahn un hadd em de Hand gewen: „Nich wohr, Gottlieb, hüt büst du mi nich mihr bös? — un Gottlieb hadd de Hand drückt: „Wie kannst du das denken, lieber Bruder! Vergeben ist ja des Christen Pflicht." Un de Rekter hadd all hauft't, as müßt hei nu 'ne korte Ansprak hollen, un Kurz hadd em an den Rock treckt un hadd em üm Gottes willen beden, hei süll de Sak nich verdarwen — dunn würd de Gesellschaft irst gewohr, dat Jochen fehlen ded. — Wo was Jochen? — „Herr Gott", rep Frn Nüßlern tau irst, „wo is min Jochen?" — „Mein Gott, wo's Jochen?" frog dat dörcheinanner, un Bräsig was de Irst, de Anstalten makte, dat Jochen an sine richtige Städ' kamm, un lep rute un bröllte ut de Vördör äwer den Hof räwer: „Jochen!" un lep nah de Achterdör un bröllte dörch den Goren: „Jochen!" un as hei wedder taurügg kamm, dunn sach hei in de Käk en füriges Gesicht, wat in de Kahlen unner en groten, köppern Ketel pust't, un dat was Jochen sin Gesicht.

In de Stuw' was mit einmal dat Gefähl äwer em kamen, bi so 'ne besondere Gelegenheit müßt hei wat dortau dauhn, un em was so heit ümm't Hart worden, dat em siwuntwintig Grad in'n Schatten buten noch tau kühl vörkemen, un üm sin butwennig Deil mit sin inwennig Deil in't Glike tau bringen, un wil hei sick en Fomilienfest gor nich anners denken kunn, was hei up Punsch verfollen un pust't un bru't un nah Kräften, un Bräsig hülp em dorbi un äwernamm dat Probieren, un so kemen sei denn taulest mit Frn Nüßlern ehre grötste Suppenterrin herinne tau dragen, fürig as en por Draken, de en Schatz bewachen, un Jochen säd blot, as hei de Terrin up den Disch stellte: „Da!" un Bräsig säd tau de beiden lütten Druwäppel:

[1] Die diminutive Form des Zeitwortes sin als Ausdruck der zärtlichen, weichen Stimmung des Sprechenden.

„Geht hin nach euren Vater un bedankt euch! Euer Vater denkt gleich an allens.“

As nu de ollen Herrn üm den Punschpott seten, denn de jungen hadden woll wat anners tau dahn, gung Fru Nüßlern still ut de Dör, sei müßt sick mit sick un einen noch öllern Fründ[1], as Bräsig was, beraden, un de lütten Druwäppeling wiren ganz in dat gräune Low' von de glückliche Taukunft versteken un gläuhten dorunner, un blot, wenn ehren ollen Unkel Bräsig sin spaßige Wind weih'te un de schönen, gräunen Bläder up en Ogenblick taurügg schow, denn gläuhten sei verschämt mit de roden Backen dorute, dat Bräsig ümmer wedder Luft kreg, sinen Wind weihen tau laten. — „Ja“, säd hei tau Gottlieben, „es gibt sich allens in der Welt, auch die boshaftigste Petisterei gibt sich. — Sie wollten mir bekehren! passen Sie Achtung, ich bekehr Sie — vermittelst Lining bekehr ich Sie.“ Un as Gottlieb dorgegen reden wull, stunn hei up un gaww em so recht truhartig de Hand: „Ne, lassen Sie das man sin, Feuer sollen Sie doch haben, un wenn Sie auch der Pastor von's Dorf sind, und ich mein's gut mit Ihnen, denn Tobaksbrüder verlassen sich nich.“ — Un tau Rudolfen säd hei: „Warten Sie! Sie Racker haben mich die Sli raus geangelt; aber Hilgendorff soll Ihnen die Flötentön beibringen“, un dormit gung hei an sinen jungen Angelkumpan ranne un flusterte em in de Uhren: „'s is all so bös nich! Sie müssen man ümmer bei jeden Scheffel Korn, den Sie aufmessen, an Mining denken, und wenn Sie in'n Frühjohr bei so'n sturren Ostwind mang so'n Dutzend Eggers stehen, daß der olle Lehmstohm Ihnen so in die Nas' zieht und sie zuteigt, als säß 'ne Swälk davor und wollt Ihnen ihr Nest in die Nas' bauen, und die Sünn kuckt durch den Stohm so rund und rod as en köppern Ketel, denn müssen Sie denken, das is Mining ihr Gesicht, was auf Sie niederblickt. — Nich wohr, mein klein Pät?“

Wildeß hadd nu de Rekter drei Gläser Punsch drunken, tau Ihren von jedwer Brudpoor ein, un ein tau Ihren von dat Ganze, un so let hei sick nu nich mihr hollen, sülwst von Kurzen

[1] Nämlich mit Gott.

nich mihr, hei höll endlich sine verset'te[1] Red' un fung mit de Inleitung tau de Inleitung an. Hei stunn up, langte nah en Teelepel un nah 'ne Zuckertang', de noch von den Koffe her up den Disch legen, hauft'te en pormal taum Teiken, dat't losgahn süll, un as hei gewohr würd, dat em ein jeder anket, un Jochen sogor de Hän'n folgen würd, ket hei irst sihr deipsinnig bald den Lepel un bald de Tang' an. Mit einem Mal höll hei Bräsigen den Teelepel dicht unner de Näs' un frog em indringlich, as hadd Bräsig em stahlen un müßt un süll nu bekennen: „Kennen Sie dies?" — „Ja", säd Bräsig, „was weiter?" — Un hei höll Kurzen de Zuckertang' vör de Ogen un frog em ok, wat hei sei woll kennen ded. — Kurz kennte sei ok, 't wir Jochen sin. — „Ja", sung hei nu in sin Fohrwater an, „ihr kennt sie, das heißt: ihr habt den sinnlichen Eindruck davon, ihr wißt sie zu unterscheiden von andern Gegenständen nach Farbe, Glanz und Gestalt; aber den sittlichen Begriff, den ich damit verbinde, kennt ihr nicht." Hir ket hei sick üm, as süll em dat blot einer bestriden; äwer sei swegen all. — „Nein, ihr kennt ihn nicht! Ich muß ihn euch verkünden und erklären. — Seht, wie lange wird es währen, dann wird die sorgsame Hausfrau dieses Hauses kommen und wird Löffel und Zange nehmen und wird sie, die hier scheinbar getrennt auf dem Tische umherlagen, zusammen legen in den gemeinsamen Teekasten, dort ruhen sie zusammen; in tausend und abertausend Haushaltungen ruhen sie zusammen in einem Teekasten; und vor tausend und abertausend Jahren ruh'ten sie zusammen in einem Teekasten. Das ist ein durch Alter geheiligter Brauch, denn was zusammengehört, soll nicht geschieden werden. Und Adam" — hei höll de Zuckertang tau Höchten — „und Eva" — hei höll den Teelepel tau Höchten — „gehörten zusammen, denn sie waren für einander geschaffen" — hei höll sei beid tau Höchten — „und der Herr selber legte sie zusammen in den Teekasten des Paradieses. Und was tat Noah? Er bauete sich eine Arche, einen Teekasten — wenn sie wollen, meine Lieben — und rief Männlein und Fräulein, und sie folgten seinem Ruf" — nu let hei de Zuckertang äwer den

[1] Verkehrte; ein Ausdruck derber Bildlichkeit.

Disch spazieren, indem dat hei sei ümmer ümschichtig tausam klemmte un wedder loslet, un schow den Teelepel achter her — „und gingen . . . .“ — „Herein!“ rep Bräsig, denn dat hadd an de Dör kloppt, un herinne kamm Fritzing Triddelfitz. ’Ne Empfehlung von Herrn Hawermann an Herrn Nüßlern, un wat hei em nich en poor Rapplaken leihnen wull, denn sei wullen mitdewil mit den Rappaust anfangen. Dit gaww denn nu ’ne Stürung, äwer de Rekter blew in’n Anslag stahn. — Ja, säd Jochen, hei wull dat dauhn, un as Fritz an den Punschgeruch un an den Rekter sine Anstalten, de hei gaud naug von vördem kennen ded, indem dat hei em oft den Puckel blag makt hadd, gewohr worden was, dat hir wat Besonders in’t Wark wir, un up de Tehnen dörch de Stuw’ gahn was un sick dalset’t hadd, säd Jochen: „Mining, schenk doch Triddelfitzen in.“ — Fritz drunk, un de Rekter stunn in Anslag. — „Fangen Sie man wieder von vornen an“, säd Bräsig, „denn Triddelfitz weiß sonsten nich Bescheid.“ — „Wir sprachen also . . . .“ fung de Rekter an. — „Von de Zuckertang un den Teelepel“, rep Kurz argerlich, „un dat sei in den Teekasten hüren“, un namm em dat Sülwergeschirr ut de Hand un smet’t in den Kasten un säd: „So, nu is Männlein un Fräulein in de Arche Noäh, un ick denk’, unj’ fälen ok woll rin kamen. — Sei möten weiten, Triddelfitz, wi feiern hir hüt ’ne duwwelte Verlawung, un dat is de Hauptsak, un wat de Rekter hir predigen deiht, dat sünd man de Frangen üm dat Kled. — Wat makt Hawermann?“ — „Oh, ich danke“, säd Fritz, „er befind’t sich ja noch“, un stunn up un gratulierte tau de Verlawung bi de beiden Poore, tworst mit rechte kledsame Würd’, äwer doch man so baben hen, as wir’t blot en Geburtsdag, un de lütten Druwäppel verlawten sick jedes Johr einmal. — De Rekter stunn noch ümmer in Anslag.

„Lining, schenk doch Unkel Rektern in“, säd Jochen. — Dat geschach, un de Rekter drunk; äwer staats em up anner Gedanken tau bringen, rögte un purrte un stäkerte de Punsch mang de Gedanken rümmer, de he einmal tau de Red’ upbaden hadd, un’t würd en groten Upstand in sinen Brägen, un jeder von ehr wull an de Spitz marschieren; äwer ümmer würd ein nah den

annern von de Ümgewung taurügg flagen, bald von Jochen, bald von Kurzen, bald von Fritzen, un as hei nu tauletzt noch mit dat swore Geschütz von Ehbetrachtungen anrücken wull, frog Bräsig em mit de unschülligste Min': „Sie haben woll ümmer in 'ner recht plesierlichen Eh' gelebt, Herr Rektor?" Un hei set'te sick mit en deipen Süfzer dal, un bet up Stun'ns weit keiner, güll de för de Eh' oder för de Red'. — Ick glöw dat letzte, denn ick holl't för lichter, up 'ne glückliche Eh' as up 'ne glückliche Red' tau verzichten.

Nu was't äwer Abend worden, un de Rektor, Kurz un Triddelfitz fäden adjüs, ok Rudolf müßt mit, denn Bräsig un Fru Nüßlern hadden beid' ehren Semp dorhen afgewen, hei müßt förfötsch in den Sälen von dat nige Geschäft, un dat Rümliggen hadd nu en En'n. — Jochen un Bräsig begleit'ten de Gesellschaft en En'nlang.

„Was macht Ihr neuer Herr, Triddelfitz?" frog Bräsig. — „Danke Ihnen, Herr Inspektor, er ist ganz ungemein; er hat heute morgen an die Tagelöhner eine Rede gehalten, die sagte man so: stah!" — „Wat?" rep Kurz, „redt de ok?" — „Was hat er zu reden?" frog Bräsig. — „Wat hett hei hollen? frog Jochen. — „Eine Rede", säd Triddelfitz. — „Ick mein, hei will Landmann sin", säd Jochen. — „Nun ja", säd Triddelfitz, „aber kann er denn als Landmann keine Rede halten?" — Dat was nu Jochen äwer; en Landmann un 'ne Red'? — dat was em noch nich vörkamen, hei säd kein Wurd den ganzen Abend mihr, un as hei grad inslapen wull, säd hei blot noch tau gauder Letzt: „Dat möt jo en hellschen Kirl sin!" — Bräsig gaww sick so licht nich: „Was hat er zu reden?" frog hei wedder, „wenn mit die Tagelöhners was abzumachen is, denn is jo Hawermann da." — „Herr Inspektor", föll de Rektor in, „eine gute Rede ist stets an rechter Stelle. Cicero . . ." — „Was war dieser Cicero?" — „Der größte Redner des Altertums." — „Jh, da frag ich nich nach; ich mein, was er for'n Geschäft hatt'; war er en Landmann oder en Kaufmann, oder war er bei's Amt angestellt, oder war er en Dokter, oder was war er?" — „Ich sage Ihnen ja, er war der größte Redner des Altertums." „Jh Altertum hin, Altertum her! Wenn er weiter nichts war

— ich kann die ollen Drähnbartels nich leiden. Der Menſch ſoll was preſtieren. — Un das ſag ich Ihnen, Rudolf, werden Sie mich kein Redner, meinentwegen angeln Sie — is ganz egal: Bors oder Plötz — — aber mit die Reden, das's grad ſo, as wenn Sie die Angeln in'n Sod[1] hängen. — Un nu gun Nacht! Jochen komm!" — Dormit gungen ſei af; ok Fritz ſlog ſick rechtſch äwer de Pümpelhäger Brak, un em kemen allerlei Gedanken.

De oll Jung' was nich afgünſtig, äwer't was em doch ſihr entgegen, dat ſine beiden Schaulkameraden von Rahnſtädt her nu all 'ne Brud hadden, un hei noch nich. — Hei wüßt ſick äwer tau tröſten. Ne, ſäd hei, ſo 'ne Bruten, as de kregen hadden, dor dankte hei denn doch vör: de beiden Druwäppel hadd em einer up den Preſentierteller leggen künnt, hei hadd ſ' nich namen. Lowiſe Hawermann künn ok dorhen gahn, wo de Peper waßt. Hei würd kein Narr ſin un de irſten beſten Plummen nemen, denn de irſten Plummen wiren madig, hei täuwte bet ſei all irſt ordentlich rip wiren, un denn künn hei ſick plücken von baben un von unnen an den Bom, un bet dorhen hürten em noch all de lütten Mätens, de up twei nüdliche Bein in de Welt herümme lepen, un denn hadd hei jo nu all dat Pird, un in de allernegſten Dag' wull hei doch hen un wull ſick de Whale-bone-Staut von Guſt Prebberown köpen.

Kapittel 20.

De jung' Fru gahn de Ogen up, un de Unfreden fädelt ſick ſachten in. Worüm de jung' Herr nich bi Jochen Nüßlern un de junge Fru nich bi Pomuchelskoppen up Beſiten gahn wull. — Von Pomuchelskoppen ſine adlichen Abſichten un Häuhning ehre Schörtkauken. Wat Axel för en angenehmes Gefähl ut de ſtille, einfache Famili mit furt namm, un woans hei Bräſigen aflopen let. Worüm Bräſig in hellen Arger äwer Pannkauken reden deiht, un worüm Fritz Triddelſitz up apenbore Landſtrat, hoch tau Pird, in eben Schritt ümmer „Hurrah" ſchrit.

So gungen nu en por Wochen hen, de Axel, anſtatt ſick mit ſin Feld bekannt tau maken un mit de Wirtſchaft, de up dat Gaud inführt was, meiſtendeils bi den Radmaker Flegel in't

[1] Brunnen.

Hauschur taubringen ded, indem dat Modell tau sine Ackermaschin ankamen was, mit de hei tauglik haken, eggen un klutenkloppen wull, un de hei nu doch för sick un för de Welt in't Wark setten müßt. — Breiw' un Reknungen, un wat süs för schriftliche Geschäften up en grot Gaud vörkamen, müßten natürlich ok taurügg stahn, un wenn hei tau Middag- oder Abendbrod an't Hus kamm, denn set'te hei so 'ne Min' up, as müßt hei sine junge Fru vertellen, wo fur hei't sick in de Wirtschaft hadd warden laten. — Un wer glöwt woll lichter as 'ne junge Fru? — Vielleicht 'ne Brud? — Oh, ne! — 'ne Brud is unsäker, sei säuhlt un fröggt herümmer, sei will den Mann, den sei leiwt, irst kennen lihren; äwer wenn sei glöwt, sei hett em kennen lihrt un hett em de Hand för't Lewen gewen, denn ward sei säker un folgt em blindlings, bet ehr mal mit Gewalt de Bind' von de Ogen reten ward, un ok denn noch strüwt sei sick un wehrt sick un will nich seihn un hölt't för ehre Schülligkeit, nich tau glöwen, wat sei süht. — Dat wiren jo keine Slichtigkeiten, de hei ehr inbilden ded, dat wiren jo blote Dummheiten, un hei glöwte jo sülwst doran, dat hei för sine Taukunft wirken un schaffen ded; äwer't was slimm, dat hei't nich insach, un sei't nich insach; denn bi all ehre klore Ogen un ehren hellen Kopp dachte sei gor nich doran, dat dat mit em anners sin künn as mit ehr, de in Käk un Keller, un Melkenhus un Botterkamer herümmer kek un herümmer lihrte, üm de Wirtschaft eins sülwst in de Hand tau nemen. —

Äwer allens hett sine Tid, un oll Scheper Köpk säd: den nägten[1] Dag krigen de jung'n Hun'n ok Ogen.

Sei gung eines Dags gegen Abend in den Goren up un dal in den Schatten von dat hoge Hakelwark, wat gegen de Eck von den Hof tau schot, wo dat Hauschur lagg, un indem dat sei nu hir in Gedanken gung, hürte sei up de anner Sid von den Tun wat resonnieren un schellen, as wenn sick en por an den Kragen wullen: „So? — Dat paßt di woll nich? — Meinst du, dat't mi paßt? — Hallunk, wat liggst mi in'n Weg'? Wat driwwst di hir rümmer? — Ick ward di glik . . . ." Bautz!

[1] Neunten. Vgl. S. 248, Fußnote.

würd wat gegen de Dör smeten. — Sei würd niglich un ket dörch den Tun, kunn äwer man einen seihn, dat was de oll Radmaker Fritz Flegel, un mihr wiren dor för den Ogenblick äwerall nich, un dat Schellen un Resonnieren bedrew hei blot mit sin Handwarksgeschirr un sin Wark. - Na, so'ne Wut up eigne Hand is denn heil spaßig, un de junge Fru sach denn mit lachende Ogen tau, wo de Oll unner Fluchen un Schellen: „Liggt minentwegen taum Deuwel! — Ick sall mi an jug argern?" — bautz! bautz! — sin Geschirr in dat Schur smiten wull un dorbi ümmer de halwapen Dör drop un sick denn wedder in de Hor saten un dorin herümmertulen[1] würd. Un denn mal ket hei wedder stiw vör sick up de Jrd dal: „Entsamtes Kretur! — Makst mi hir so'n Spermang un so'n Elend!" — „Gun Abend, Vadder", säd 'ne anner Stimm, un Daglöhner Kegel kamm an em ranne un stütt'te sick up sin Schüpp, „wat wirkst du hir noch? — 't is jo all Fierabend." — „Wirken seggst du? Hir hett sick wat tau wirken! — Termaudbarsten segg. - - Wat? dat sall 'ne Modell sin? — Ick kann recht gaud nah 'ne Modell arbeiten, äwer nah so'ne Modell, dor arbeit der Deuwel nah." — „Js denn dat noch ümmer dat sülwige Dirt, wo ji dunn bi anfungen hewwt?" — „Wat wull dat nich! un echter Sommer kannst nahfragen, wat't sarig is." — „Hei möt doch en klauken Kopp hewwen, dat hei sick so wat utklüstern kann." — „So? meinst du? — denn lat di seggen, utklüstern kann sick jeder Schapskopp wat; äwer maken, Vadder, maken, dat dat stimmt! — Süh, dat giwwt dreierlei Minschen in de Welt: de weck verstahn't, känen't äwer nich maken, de weck verstahn't nich, känen't äwer maken, un de weck verstahn't nich un känen't ok nich maken, un tau de letzte Ort hürt hei", un dormit smet hei wedder en Kil gegen de Dör, „un dor möt en Minsch sick mit afängsten?" „Ja, Vadder, unbegriplich is hei man. — Hei säd doch dunn, wi süllen man ümmer drist tau em kamen un em seggen, wenn uns wat fehlen ded; na, ick gung ok nah em hen un säd em wegen dat Tüstenland, dat ick mihr hewwen müßt, dunn säd hei mi äwersten, hei wüßt dor

[1] Tulen, krauen, wegen seiner Ratlosigkeit.

nich recht mit Beſcheid, hei wull mit unſen Ollen doräwer reden. — Ja, wenn de dor irſt mang kümmt, denn kann 'ck mi wat malen laten, denn de weit jo, dat ick dat mit dat Hacken verpaßt heww." — „Lat mi den Ollen taufreden! Hei is ſo, as hei is; hei ſeggt tau mi: Flegel, hau hei mi de Hakenbred' ut, un denn dauh ick dat, un hei ſeggt: Flegel, de Räd' möten uplöpt[1] warden, un denn löp ick ſei up, un för wider heww ick nix nich tau ſorgen; äwer mit em! .... Du ſallſt ſehn, Badder, hei leggt in den Nettel, un wi leggen in den Nettel[2]." — „Dat's gewiß", ſäd Kegel, „un mit dat Tüftenland heww ick all in den Nettel leggt." — „Ja", ſäd Flegel un ſlot de Schurdör tau un treckte den Kittel an, „äwer allens wat recht is! Dat du kein Tüften bugt heſt, dor büſt du ſülwſt an ſchuld, wat hackſt du ſei nich; un wenn de Entſpekter di mihr Land giwwt, denn helpt di dat ok nich." — „Dat's gewiß", ſäd Kegel, ſmet de Schüpp äwer de Schuller un gung mit Flegeln af, „*helpen* deiht mi dat nich, taumal bi de velen Gören, äwer dat is doch, dat ick mi dormit helpen *kann*."

De Lüd' ſeggen't, un't is ok wohr, dat en Lof ut Kinnermun'n un ut geringen Mun'n den Verſtännigſten un den Vörnemſten ketteln deiht; äwer ebenſo gewiß is't, dat en hart Urtel ut den ſülwigen unbedarwten Mun'n weih deiht, un vör allen weih, wenn't en Minſchen bedröppt, den wi leiw hewwen. — Un wat was't denn Grots? 't was en Daglöhnerſnack, as hei duſendmal bi dämliche Minſchen vörkümmt, äwer dat Lachen was ut de junge Fru ehre Ogen verſwunnen un hadd 'ne Verdreitlichkeit Platz makt. Ehren Mann ſine Inſichten un ok ſin gaude Will, dat dörchtauführen, wat hei in ſine Red' verſpraken hadd, wiren in Twifel geraden, un't Ganze kamm dorup herut, dat hei de Sak nich wuſſen wir, de hei ſick äwernamen hadd. —

Sei was verſtimmt, as hei tamm Abendbrod kamm, un hei was upgerümt, un dat klingt all ſo wie ſo ſlicht tauſam. — „So, liebe Frida", ſäd hei, „nun ſind wir ſchon ſo ziemlich eingewohnt, nun, denke ich, wär's wohl Zeit, wenn wir unſere Viſiten in der Nachbarſchaft abmachten." — „Ja, Axel, aber

[1] Mit neuen Felgen verſehen. [2] Vgl. S. 291, Z. 35.

bei wem?" — „Nun, ich denke zunächst bei unsern Feldnachbarn." — „Doch vor allem bei unserm Prediger." — „Jawohl, bei dem auch — später." — „Wer ist außerdem dann noch vorhanden?" frog de junge Fru un rekente in Gedanken nah, „der Gutsbesitzer Herr Pomuchelskopp und der Pächter Nüßler." — „Liebe Frida", säd Axel, un hei würd en beten irnsthaft utseihn, „mit dem Pächter Nüßler ist's wohl bloß dein Scherz; mit Pächterleuten werden wir doch wohl keinen Umgang haben können." — „Hier bin ich mit dir verschiedener Meinung", säd Frida ruhig, „ich sehe mehr auf den Menschen als auf seinen Stand. — Es mag hier anders sein als bei uns im Preußischen; aber in meines Vaters Hause waren wir doch mit mehreren Pächterfamilien eng befreundet, warum nicht hier? Die Nüßler soll eine sehr brave Frau sein." — „Die Schwester meines Inspektors. Der kann ich keinen Besuch machen; das paßt sich nicht." — „Aber dem Gutsbesitzer Pomuchelskopp?" — „Natürlich; der Mann ist Gutsbesitzer, ist reich, ist Landstand so gut wie ich . . . ." — „Und ist in der ganzen Gegend verrufen, und seine Frau noch mehr. — Nein, Axel, dort mache ich keinen Besuch." — „Mein liebes Kind . . . ." — „Nein, Axel, ich glaube, du siehst das Verhältnis nicht durch. — Wenn nun der Pächter Nüßler das Gut Gürlitz gekauft hätte, wäre er dann ein anderer, und würdest du ihm dann deinen Besuch gemacht haben?" — „Das sind Annahmen, die gar nicht hierher gehören. Bei dem Pächter mache ich keinen Besuch", säd hei argerlich. — „Und ich nicht bei dem Gutsbesitzer, die Leute sind mir zuwider", set'te Frida ok ehren Trumpf dorup. — „Frida!" bed Axel. — „Nein, Axel", säd sei fast, „ich fahre morgen mit dir nach Gürlitz, steige aber beim Pastor ab."

Dat was de Sluß; dat würd just kein Strid un kein Vertürnen; äwer jedwerein blew doch up sinen Kopp bestahn. Un wo licht un wo girn hadd Frida woll nahgewen, hadd sei sick nich mit dat unheimliche Gefäuhl tau dat Abendbrod dalset't, Axeln fehlten de Insichten, 'ne Sak dörchtauseihn, un de Fastigkeit sei dörchtausetten; un wo licht un wo girn hadd Axel nich nahgewen un wir von Pomuchelskoppen wegblewen, wenn em nich ümmer infollen wir, Pomuchelskopp wir en riken Mann,

un den müßt hei warm hollen, de künn em mal nütten; wo licht un wo girn hadd hei nich bi de Pächterlüd' en Beſäuk makt, wenn em nich de Krims-Krams von Anſichten, de hei bi dat Rrrrment inſagen hadd, in den Nacken ſtöt't hadd.

Äwer dat was vörbi, daran let ſick nicks mihr ännern, de irſten Anfäng' von den Unfreden wiren rin in dat Hus, un de Dör was halwapen ſtahn blewen, dat dat En'n folgen kunn; denn de Unfreden füht ut as de Swanz von en Draken, wo de Kinner mit ſpelen, lang is ſin Faden un doran ſitt Finzel an Finzel, un wenn jeder Finzel ok nicks wider is as 'ne Packadell, 't ward doch en ganzen Loppen[1], wenn't up einen Hümpel kümmt, un keiner ſall en utenanner wiren, denn dor's kein Anfang un En'n in tau finnen.

Den annern Nahmiddag gungen ſei nah Gürlitz — dorin hadd Axel Frida'n nahgewen, de leiwer gahn as führen wull — un Axel bröchte ſine Fru bet vör dat Paſterhus un verſprok, ſei nahſten wedder aftanhalen; hei fülwſt gung up den Hof.

Bi Pomuchelskoppen was grad de Koffetid tau En'n, un Philipping un Nanting un de annern Lütten wiren grad noch bi't Utputzen un ſtunnen üm den Diſch, as Fahlen an de Röp[2], un ſtippten Stuten in den Zichurenkoffe un ſmeerten ſick de Geſichter in un manſchten mit Teelepel un Fingern in de Taſſen in den upweikten Stuten rümme un ſchrewen ehren hübſchen Namen „Pomuchelskopp" mit äwerſpölterten Koffe un Melk äwer den Diſch heräwer, un ſchuppſten un ſtödden ſick un keken denn unſchüllig ehr leiw' Mutting an, as wiren ſei't nich weſt; denn Hähning ſatt in ehren tagen Swarten[3] mit an den Diſch un höll't Regiment uprecht. — 'T was en ſchönes Familienbild vull hüsliches Glück, Stutenkräumels un Zichuren, un Pomuchelskopp lagg in de Eck von den Sofa un rokte Tobak. - Hei was mit ſinen Koffe all prat, denn Vating drunk vörweg ut 'ne beſondere Kann reinen Koffe; äwer't was ok man Swindel, denn Malchen un Salchen, de ümſchichtig dat Koffemaken hadden, drunken Vating ümmer den Vörſprang[4] af un füllten de Zichuren ut de Familienkann wedder tau. - Hei ſatt alſo

[1] Bündel. [2] Raufe. [3] Vgl. S. 97, Z. 6. [4] Vordeſtillat, eigentlich Vorlauf, d. h. der zuerſt bei der Deſtillation übergehende ſtärkere Branntwein.

in de Sofaeck un hadd dat linke Bein äwer dat rechte slagen, ganz nah Herzog Adolf von Klewe sine Verordnung: „So ein Richter zu Gericht sitzet, soll er das linke Bein über das rechte schlagen" u. s. w., un wenn hei in desen Ogenblick ok nich Richter was, so was hei noch en ganz Deil mihr, denn hei was in desen Ogenblick Gesetzgewer un dacht an den ditjöhrigen Landdag, den hei abslutemang besäuken wull.

„Häuhning", säd hei, „über Jahr reis' ich hin nach dem Landtag[1]." — „So?" frog de Ollsch, „hest woll jüs kein Gelegenheit, Geld uttaugewen? — „Mein Klucking, es wird von mir verlangt; ich muß mich zeigen, und kostbar wird mir das nicht. Über Jahr ist der Landtag ganz dichting bei, zu Malchin, un wenn ich mir denn 'ne Kiepe[2] mitnehme . . . ." — „So? un ick sall hir woll wildeß in din Stäweln in den deipen Dreck up den Hof rümmer waden un de Döschers visentieren?" — „Mein Kücking, dazu ist ja Gustaving hier, und wenn ich nötig bin, kann ich ja zu jeder Stunde wieder hier sein." — „Aber, Vating", säd Malchen, de af un an von de ganze Gesellschaft allein mal in de Rostocker Zeitung kek un deßwegen, un wil sei ümmer wüßt, wo de Großherzog un de Fru Großherzogin sick för den Ogenblick befunnen, för hellschen stark in de Politik hollen würd — denn Pomuchelskopp les' blot de Kurnpreis' un de Geldkurs' — „aber, Vating", säd sei, „wenn nun mal was Wichtiges vorkommt, z. B. wegen der roten Röcke[3], ob ihr bürgerliche Gutsbesitzer auch rote Röcke tragen dürft, oder wegen der Klosterfrage[4], denn kannst du doch nicht fort." Denn sei hadd dat mäglicher Wis' all in't Gefäuhl, dat de Klosterfrag' mal ehr Frag' warden künn. — „Na, du meinst doch wohl nicht", säd Pomuchelskopp un stunn up un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, „daß dein Vater sich so gemein machen und mit den übrigen bürgerlichen Gutsbesitzern in eine Kerbe hauen wird und da groß mit abstimmen und sein

[1] Jeder mecklenburgische Rittergutsbesitzer war auf den Landtagen stimmberechtigt. — [2] Kober (mit Schinken u. dgl.). — [3] Nur Adlige durften rote Röcke (mit Epauletten) tragen. — [4] In die mit ehemaligem Klostergut begabten Fräuleinstifte wurden nur Töchter adliger Gutsbesitzer aufgenommen. Die bürgerlichen Besitzer verfochten damals den Grundsatz, daß jenes Recht nicht am Adel, sondern am Gutsbesitz hafte und deshalb auch ihren unverheirateten Töchtern zustehe.

Hauswesen versäumen? — Nein, wenn hier was los ist, denn schreibst du, dann komm' ich, und wenn ich den roten Rock haben will, dann weiß ich einen bessern Weg — jeder sorge für sich selbst — und es ist ehrenvoller für mich, wenn ich allein ihn kriege und nicht mit Lumpen zusammen, die vielleicht ein paar tausend Taler haben, und wenn ich dann einst zurückkehre und sage: Malchen, ich allein habe ihn gekrigt! dann kannst du stolz sein auf deinen Vater"; un dorbi strampelte hei in de Stuw' rümme un pust'te sine unschülligen Gören Tobaksrok in de Ogen, dat sei utsegen, as Posaunengel in Wulken, de blot dat Mundstück antausetten bruken, üm sinen taukünftigen Ruhm uttautrumpeten. — „Kopp, büst du narsch worden?" frog sine leiwe Fru. — „Laß mich, Häuhning! Ümmer nobel! — Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. — Wenn ich mit den Edelleuten stimme und . . ." — „Mi dücht, du hest von de Eddellüd' all naug Näsenstüwer kregen." — „Häuhning . . .", säd Pomuchelskopp, kamm äwer nich wider, denn Salchen, de an't Finster sticken ded, sprung up: „Herre Gott, da kommt der Herr von Rambow auf den Hof." — „Häuhning!" säd Pomuchelskopp noch mal, un en groten Vörwurf lagg in sine utdrucksvollen Ogen, „siehst du, der Edelmann kommt zu mir — Aber nun, raus! raus!" dreihte hei sick nah sine Nahtamenschaft üm un jog un schüchterte sei ut de Dör. — „Malchen, das Kaffeezeug weg! Salchen, ein Wischtuch! Und Häuhning", hei folgte ordentlich de Hän'n, „nun geh auch hin und zieh dir einen andern Rock an!" — „Wat?" säd sei, „kam ick tau em, oder kümmt hei tau mi? As hei mi dröppt, ward ick em woll gaud naug sin." — „Häuhning", bed Pomuchelskopp von Himmel bet tau Irden, „ich bitt dich, du verdirbst mir mit dem schwarzen Morgenrock die ganze Szene." — „Muchel, büst du ganz unklauk?" frog sei un rögte sick nich von den Platz, „glöwst du, hei kümmt üm di un üm mi? Hei kümmt, wil hei uns bruken deiht, un för'n Snurrer is de swart Äwerrock gaud naug." — Muchel bed noch ümmer — vergews — Malchen un Salchen wutschten ut de Dör, üm sick en beten up-taumuttern[1], de Ollsch blew sitten, stiw as en Pal.

[1] muttern, putzen, eigentlich mausern.

Axel kamm herinne un begrüßte dat Pörken, un de olle swarte Äwerrock kreg gaud so vel Höflichkeit as de gräun karrierten Hosen, denn de jung' Herr wüßt sine gaude Lewensort so tau rechter Tid un Gelegenheit antaubringen, dat Pomuchelskopp rein weg was äwer de Fründlichkeit un Gnedigkeit von den jungen Eddelmann, un Häuhning sogor so munter un fidel würd, dat sei ehren leiwen Mann „Pöking" nennte; ja sülwst de olle, tage Swarte schämte sick äwer sine eigene Dummdriftigkeit, dat hei in all den Sünnenschin von Höflichkeiten sülwst in de Pomuchelskoppen ehre Ogen ganz vossigrod würd. Un nu kamm Salchen rinne un ded, as hadd sei wat vergeten, un nahsten kamm Malchen un ded, as hadd sei wat tau besorgen, un Pomuchelskopp stellte sei vör, un ut dat höfliche Gesprät würd nu en gebildtes äwer Salchen ehre Stickeri, un as Malchen de Rostocker Zeitungen tau Hand namm, dunn würd dor en politisches ut. Un Philipping kamm rinne un stellte sick in de Eck achter Mutting, un Nanting kamm un stellte sick bi Philipping, un de annern Lütten kemen all, ümmer enzeln, un stellten sick bi de beiden, bet Häuhning utsach, as unf' oll swart Kluck, achter de de Küken krupen, wenn de Häwk in de Luft is. Un as Mutting nu den Lin'nschapp-Slätel ut den Korw namm un rute gung — denn, hadd sei tau sick sülwst seggt, bi so vel Höflichkeit möt einer wat dauhn —, folgte ehr de ganze Schauw, denn in dat Lin'nschapp würden de Schörtkauken uphegt, de Häuhning dat Johr äwer in Vörrat höll un tweimal frisch backen ded. Un dese Schörtkauken wiren ümmer sihr schön, blot dat sei mit de Tid en beten nah gräun Seep smecken würden, indem dat sei den Gesmack von dat Linnentüg annemen; äwer schad't nich! ehr Ort was hartfraatsch[1] un was an den Gesmack von lütt up an gewennt, un wenn Axel nich up Pomuchelskoppen hadd hüren müßt, denn hadd hei woll dat Bidden un Gungeln[2] buten hüren kunnt: „Mutting, mi! — Mutting, mi ok!" — Äwer Pomuchelskopp hadd em in Beslag namen un was dorbi, em 'ne gaude Meinung von sick un sine leiwe Familie bitaubringen: „Sehn Sie, Herr von Rambow", säd hei, „Sie finden

[1] Nicht wählerisch beim Essen. — [2] Betteln.

hier eine höchſt einfache Familie, ich bin ſehr einfach, meine Frau" — hier kek hei ſick üm, wat Häuhning ok noch begäng' was — „iſt höchſt einfach, wie Sie geſehen haben, meine Töchter, meine übrigen Kinder ſind höchſt einfach erzogen. Wir machen gar keine Anſprüche, wir leben bloß für uns in einem glücklichen Familienverhältniſſe. Jeder Umgang ſagt uns nicht zu; Gott ſei Dank, wir ſind uns ſelbſt genug, aber", ſet'te hei hentau, un ſin Weſen namm ſo wat ihrwürdig Patriarchaliſches an, „jeder muß auch ſeinen Strang ziehen, jeder hat ſeine beſtimmte Beſchäftigung, die er verrichten muß — muß, ſag' ich, wenn er ſie einmal übernommen hat, und dann bleibt auch der Segen Gottes nicht aus." — Axel ſäd höflich, hei glöwte, dat wir 'ne vörtreffliche Inrichtung. — „Ja", ſäd Pomuchelskopp un kreg Philipping, de den Mund vull achtunnägentig Prozent Schörtkauken un twei Prozent gräun Seep hadd, bi den Kragen un preſentierte em den jungen Herrn, „Philipping, mach' dein Komplimang! — Sehn Sie dieſen kleinen Burſchen, er hat das Eierſuchen, wenn nämlich die Hühner vorbeilegen; für das Dutzend Eier kriegt er einen Schilling, das Geld wird in die Sparkaſſe gelegt. — Philipping, wie viel haſt du ſchon zuſammen, mein Söhnchen?" — „Sieben Taler, dreiundvierzig Schilling", ſäd Philipping. — „Siehſt du, mein Sohn", ſäd Pomuchelskopp un kloppte ſinen leiwen Sähn up den Kopp, „Gottes Segen bleibt für den Fleißigen nicht aus, und ſo" — wendte hei ſick wedder an Axeln — „hat Nanting das alte Eiſen, Nägel, Hufeiſen und ſo was, das kriegt er pfundweiſe bezahlt, und Mariing und Heining und Stöffing haben die Äpfel und Birnen und Pflaumen, d. h. Fallobſt; 's ſind meiſtens noch lauter Külpen, ſchadt ihm aber nicht, die Städter kaufen's doch. Und ſehn Sie, Herr von Rambow, ſo hat jedes von meinen Kindern ſeinen eigenen Appartement[1]." — Axel griffachte en beten bi deſe Wendung, un Malchen un Salchen keken ſick an un bückten ſick dal un lachten heimlich äwer den Swupper von Vating, denn Pomuchelskoppen paſſierte ſo wat ebenſo gaud as Bräſigen; äwer't was en groten Unnerſcheid tüſchen de beiden.

[1] Statt Departement.

Bräsig wüßt recht gaud, dat hei allerlei dummes Tüg mit de Frömdwürd' anrichten ded, äwer hei hadd't sick einmal anwennt, kunn't nich laten, hadd sin Plesier doran un scheerte sick wider üm de Welt nich; Pomuchelskopp äwer wull sine Red' dormit uppofamentieren, un wenn hei markte, dat hei wat Dämliches seggt hadd, denn würd hei verlegen. As hei nu sine beiden leiwen Döchter äwer sick lachen sach, wüßt hei Bescheid, un en Glück was't, dat eben sin Häuhning rinne kamm mit 'ne Buddel Win un en Teller vull Schörtkauken, un tau sine Freud' ahn den Swarten, mit en gelbunt siden Kleid un 'ne mächtige Fladduf' up den Kopp. — „Häuhning", säd Pomuchelskopp, „nicht von dem Wein! — Wenn wir solchen hochgeehrten Besuch haben, dann ümmer von's beste Ende!" — „Denn bestell du em", säd de Ollsch hart. — Dat geschach, un Pomuchelskopp namm den Faden wedder up: „Ja, und meine beiden ältesten Töchter haben auch jede ihren besondern Zug, Salchen ist mehr für die Kunst, mit Sticken und Klavierspielen, und Malchen mehr für die Zeitungen und Politik." — Axel säd, hei müßt sick doräwer wunnern, dat Malchen an Dingen Gefallen fünn, üm de sick de Damen süs nich vel kümmern deden, un Malchen antwurt'te em, einer in den Huf' müßte sick doch dorüm kümmern, denn Vating ded't nich; un wenn Vating doch einmal Landstand wir, denn müßt hei doch ok weiten, wat up den Landtag utmakt wir, un grad, as de Herr von Rambow kamen wir, hadden sei dorvon redt, dat Vating dit Johr ok nah den Landdag füll. — „Ja, Herr von Rambow", säd Muchel, „ich will auch mal hin; nicht wegen der Geschichten, die meine bürgerlichen Kollegen da angerührt haben, die gehen mich nichts an, und ich weiß den Unterschied zwischen Adlig und Bürgerlich recht gut — nein! ich will bloß einmal hin und will die Leute zeigen, daß ich der Mann bün!" — Axel frog nu, üm wat tau seggen, wat Pomuchelskopp keinen Umgang mit de Landlüd' up de Reg' hadd. — „Mit wem sollte ich umgehen?" frog Pomuchelskopp, „mit dem Pächter in Rexow? — Das ist ein Schafskopf. Mit den Inspektoren? — Das paßt sich nicht für mich. — Und weiter gibt's hier nichts ringsherum." — „Dann verkehren Sie also wohl bloß noch mit dem Pastor?" — „Nein, auch mit dem

nicht. Der Mann hat sich von Anfang an nicht so gestellt, daß ich mit ihm zu tun haben möchte, er hat Umgang mit Leuten, die mir nicht passen, er hat auch die Tochter von Ihrem Inspektor Hawermann angenommen, und das wäre mir doch nicht lieb, wenn meine Töchter mit der in ein Verhältnis kämen." — „Ich meine, das soll ein liebenswürdiges Mädchen sein", säd Axel. — „Oh ja, das glaub ich", säd Pomuchelskopp, „und ich will auch nichts Böses von dem Mädchen reden — sehn Sie, Herr von Rambow, ich bin ein alter, einfacher Mann — aber Hawermann kenne ich von früher, ich will nicht sagen, daß er mich damals betrogen hat, aber .... Nein! die Art und Weise konnte mir denn doch nicht gefallen, wie sie mit dem jungen Herrn von Rambow von ihrem eigenen Vater und den Pastorleuten zusammengebracht wurde." — „Mit meinem Vetter Franz?" frog Axel. — „Ja, er heißt ja wohl Franz? Den meine ich, der hier bei Hawermann in der Wirtschaft war. — Ich kenne ihn nicht, denn mein Haus hat er nicht betreten. Ist mir auch recht lieb nach dem, was die Leute sich erzählen." — „Hei schriwwt jo ok noch ümmer an ehr", säd Häuhning. — „Nein, Mutter", säd Malchen, „das kannst du nicht sagen, seine Briefe sind immer an den Pastor. — Unser Postbote bringt nämlich immer die Briefe für den Pastor mit", set'te sei för Axeln heutau. — „Dat's ganz egal", säd Häuhning, „up den Sack slag ick, un den Esel mein ick." — „Das ist das Erste, was ich von der Sache erfahre", säd Axel un kek gewaltig ebendrächtig de Näs' lang. — „Ja", säd Pomuchelskopp, „das weiß ja die ganze Gegend. — Sie ist ihm unter dem Vorwand, ihren Vater und Ihre Fräulein Schwestern zu besuchen, ja immer auf Schritt und Tritt nachgelaufen, und wenn mal was dazwischen gekommen ist, denn haben Hawermann und die Pastorsleute es wieder ins Gleiche gebracht." — „Nein, Vating", rep Salchen, „der Hauptkanal ist der alte Bräsig gewesen, der hat immer die Apporten von einem zum andern getragen." — „Wer ist eigentlich dieser alte Bräsig?" frog Axel, nu all sihr argerlich. — „En Snurrer is hei!" rep Häuhning. — „Das ist er", säd Pomuchelskopp un blos sick up, „und hat 'ne kleine Pension von dem Herrn Grafen gekriegt und hat nun Gott in der Welt

nichts weiter zu tun, als von einem zum andern zu laufen und die Leute schlecht zu machen, und dann ist er dabei . . ." — „Nein, Vating", föll Malchen in, „das will ich sagen. — Herr von Rambow, der alte Kerl ist — ein Demokrat, durch und durch ein De=mo=krat!" — „Das ist er", föll Pomuchelskopp nu wedder in, „und mich soll wundern, ob der Halunk nicht noch einmal ein Brandstifter wird."

Un dit nichtswürdige Subjekt hadd Axel an sinen eigenen Disch hatt, un wer was doran schuld? — Hawermann. — Dese Unnerhollung hadd den jungen Herrn nu naug Ärger in dat Blaud drewen, un de Schörtkauken lockten em grad ok nich sihr, hei namm Affschid, un Pomuchelskopp gaww em äwer den Hof dat Geleit bet an den Dur. — „Ist das mit meinem Vetter wirklich wahr?" frog Axel, as sei buten tausam gungen. — „Herr von Rambow", säd Pomuchelskopp, „ich bin ein alter, einfacher Mann, und in meinen Jahren bekümmert man sich nicht um solche Geschichten, ich sage bloß, was die Leute sagen." — „Nun, es ist wohl so eine vorübergehende Sponsage: aus den Augen, aus dem Sinn?" — „Das glaube ich nicht", säd Pomuchelskopp sihr bedenklich, „so wie ich Hawermann kenne, ist er ein alter, überleger Schleicher, der einen bestimmten Zweck im Auge behält. Ihr Herr Vetter ist geangelt." — „Der Junge ist ja wohl rein toll", säd Axel, „aber er wird Vernunft annehmen müssen. — Leben Sie wohl, Herr Nachbar! Ich danke Ihnen für die Mitteilungen und hoffe Sie bald bei mir zu sehen. Adieu!" un dormit bögte hei rechtsch in den Weg. — „Bitte", rep Pomuchelskopp em nah, „Sie gehen falsch; hier links geht's nach Pümpelhagen." — „Ich weiß", säd Axel, „ich muß nur noch zum Pastor, um meine Frau abzuholen. Adieu!"

„Ah", säd Pomuchelskopp, as hei äwer den Hof taurügg gung, „dit is jo sihr nett, dit is jo nüdlich! De gnedige Fru is bi den Herrn Paster! — Oh, worüm nich? — För den jungen Herrn bün ick gaud naug; äwer för de gnedige Fru? — Kinder!" rep hei, as hei nah de Dör rinne kamm, „de gnädige Frau ist bei dem Herrn Pastor, wir sind ihr wohl zu schlecht." — „Dat hägt mi ordentlich, Pöking", säd de Ollsch, „dat de Eddelmann di wedder so 'ne schöne Brill von Schaufahlen upset't hett." —

„Ist es möglich!" rep Salchen. — „Ja woll ist es möglich", säd Vating, „es ist gewiß", un gaww Nanting un Philipping, de flitig dorbi wiren, den Rest von de Schörtkauken tau musen, eins an den Dätz. — „Raus mit euch, Bagage!" un smet sick in de Sofaeck un slog sick mit de Fleigen; un de Ollsch, de prickelte nu an em rümmer mit allerlei Redensorten von vörneme Bekanntschaften un Snurrers un Eddellüd' un säd: „Salchen, drag mal de Buddel von den düren Win in den Keller; dor's noch wat in, dor kann Vatting noch mal einen hochverihrten Fründ mit traktieren." — Un nah 'ne Wil rep sei: „Vating, kumm doch mal an't Finster! Kik, dor geiht din vörneme Fründ mit sine gnedige Fru — de Botteralf! — un wen hewwen sei bi sick? — dinen Brandstifter, den ollen Bräsig!"

Un so was dat: Bräsig gung mit de beiden nah Pümpelhagen hen tau, un dat em Axel ganz links liggen let un em sogor allerlei snöde Antwurten gaww, makte em wider nicks ut, denn hei hadd sine Freud' an de junge gnedige Fru, de hei bi den Paster drapen hadd, un de em hüt noch vel schöner geföll, as bi dat Middageten von vördem.

Un sei kunn em ok woll gefallen, kunn jeden Minschen woll gefallen, as sei so fründlich un tautrulich in Fru Pastern ehre Stuw' rinne kamen was, wo hei bi den ollen Herrn Paster satt, de halw swack un halw krank up den Sofa lagg; as sei den ollen Herrn, de sick bi den Besäuk uprappeln wull, dorvon taurügg hollen hadd, un de beiden Hän'n up de lütte Fru Pasturin ehre Schullern leggt, sei mit de kloren Ogen ankeken un fragt hadd, wat de oll lütte Fru ok woll en Bichtkind annem, dat hir frömd wir un gauden Rat brukte, un as sei dunn up Bräsigen taugahn was un em drist de Hand schüddelt hadd as en ollen Bekannten. — Un dunn was Lowise rinne kamen, un de junge Fru hadd sei ok begrüßt as 'ne olle Bekannte, hadd sei äwer ümmer wedder ansehn, as wir ümmer wat Riges in ehren Gesicht tau lesen, un was dorbi nahdenklich worden, as einer, de en schönes Bauk lest un dat Blatt nich ihre ümsleiht, ihre hei't ordentlich verstahn hett.

Un de junge Fru hadd hir vel Blätter ümtauslahn, un up jeden Blatt stunn wat Schöns un wat Verständigs; up den

Paſter ſine Siden ſtunn de Erfohrung un de fründliche Minſchenleiw', un up de Fru Paſtern ehr ſtunn de Wirtſchaftlichkeit un de Lewensluſt un de truhartigſte Gaudmäudigkeit krus dörchenanner, un op Lowiſe ehr ſtunn de beſcheidene Sinnigkeit un de Freud', mit 'ne Fru tau dauhn tau hewwen, de jennen Namen drog, de ehr mal ſo leiw worden was; un up Bräſigen ſine Siden ſtunnen twors blot man Anmarkungen tau dat Ganze, äwer ſei hürten dortau un makten de Sak düdlich, un de junge Fru las deſe Anmarkungen mit ebenſo'n Häg', as wi Slüngels vördem de Eſelsbrüggen ad modum Minellii[1] unner'n Cornelius Nepos. — Un all dit ſtimmte ſo ſchön un ſo unſchüllig tauſam, un't was ſo vele Leiw' un Frölichkeit dorin, dat de junge gnedige Fru tau Maud' würd, as ſtünn ſei bi en Hümpel ſmucker Kinner, de in en ſchönen Goren unner den käuhlen Schatten von olle Böm Kringelkranz[2] danzten, un in den Ring ſtunn Lowiſe un reckte ehr de Hand entgegen un ſäd: „Kumm, nu möſt du mi aflöſen!"

Un in deſen ſchönen Freden kamm Axel nu rinne, verdreitlich äwer dat, wat em in de Uhren blaſen was, un argerlich doräwer, dat hei hir ut ſo 'ne Geſellſchaft ſine Fru afhalen müßt, un as em nu noch taum Äwerfluß Bräſig mit: „Guten Tag, Herr Leutnant", begrüßen ded, würd ſine Lun dordörch grad nich beter, un hei wendte ſick fort af an den Paſter un redte en poor Würd' mit em von Befinden un von Weder, äwer kolt, dat ſin Weſen as en Iſtappen in dat warme Hart von ſine Fru föll, un ſei raſch upſprung, Afſchid tau nemen, dat man[3] nich mihr Küll de warme Fründlichkeit, as en Hagelſchuer bi Sommertid, verklamen laten füll.

Sei gungen, äwer Unkel Bräſig gung mit, den jungen Herrn ſine Unhöflichkeit treckte em nich an, hei hadd em nicks dahn un hadd en gaud Gewiſſen, un dorbi hadd hei noch äwerdem 'ne gaude Meinung von ſine Kunſt, de Minſchen tau unnerhollen un ſei, wenn ſei verdreitlich wiren, up anner Gedanken

---

[1] Jan Minell (geſt. 1683) hatte ſeinen Ausgaben lateiniſcher Klaſſiker die Überſetzung erleichternde Anmerkungen beigefügt. Die letzte Ausgabe des „Nepos cum notis ad modum Minelli" iſt 1766 erſchienen. [2] Vgl. die Anmerkung zu S. 35, Z. 24. — [3] Nur.

tau bringen. Hei ſtapeiete denn alſo gegen den Herrn Leutnant up un vertellte von dit un von dat, ahn dat em dat gelingen wull, den jungen Herrn ſine korten un ſnöden Antwurten in fründliche tau verkihren. Als äwer de jung' Herr dor, wo de Kirchſtig mit den Landweg tauſamen drop, ſtill ſtunn un em frog, weckern Weg hei gahn wull, ſchot em dat mit einem Mal dörch den Kopp, de verdammte Kirl künn glöwen, hei wull ſick bi em andrängen. — „Hören Sie mal, Herr Leutnant", ſäd hei un ſtunn ok ſtill, „dieſes iſt mich wunderbar. Schanieren Sie ſich vielleicht, mit mir auf der Landſtraße zu gehen? Dann laſſen Sie ſich ſagen, ich geh eigentlich gar nicht mit Ihnen, ich gehe bloß mit Ihrer geehrten, gnedigen Frau Gemahlin, indem daß ſie freundlich gegen mich iſt. — Im übrigen will ich nicht inkommandieren"; un makte de junge Fru en deipen Diner un gung dwas äwer de Rappſtoppel up Hawermannen tau, de dor in de Neg 'ne Mit von Rappſtroh ſetten let.

„Axel", ſäd Frida, „warum haſt du den alten, gutmütigen Mann ſo gekränkt?" — „Dein alter, gutmütiger Mann iſt nichts weiter als ein alter Unheilsſtifter und Gelegenheitsmacher." — „Glaubſt du das wirklich? Und glaubſt du, wenn er das wäre, unſer Hawermann würde mit ihm ſo genauen Umgang haben?" — „Warum nicht, wenn er ihm nützt?" — De junge Fru kek em halw verwunnert, halw bedräuwt an: „Axel, was iſt dir? Du biſt ſonſt ſo freundlich gegen jedermann und vertraueſt jedem, was hat dich gegen dieſe beiden Leute eingenommen? Gegen dieſe beiden, die uns nur Freundlichkeit und Ehrlichkeit entgegengebracht haben?" — „Freundlichkeit? — Warum nicht? — Ich bin ja der Herr auf dem Gute. — Aber Ehrlichkeit? — Das wird die Zeit lehren, und was ich davon gehört habe, ſtimmt ſchlecht mit meinen Begriffen von Ehrlichkeit." — „Was haſt du gehört? Von wem haſt du's gehört?" ſäd Frida haſtig un indringlich. Sag' mir's, Axel! — Ich bin deine Frau." - „Ich habe vielerlei gehört", ſäd Axel mit ſpöttſchen Ton, „ich habe gehört, daß unſer Hawermann, wie du ihn nennſt, ſchon einmal Bankerutt gemacht hat; und das Schönſte, was ich gehört habe, iſt das, daß er ſeinen Einfluß, den er als Lehrmeiſter ausübte, dazu angewendet hat, ſeine

Tochter mit Hülfe von den Paſtorleuten und dieſem alten Zwiſchenträger, den ich habe ablaufen laſſen, an unſern Vetter Franz zu verkuppeln. — Und", ſet'te hei falſch un giftig hentau, „der dumme Klas hat ſich angeln laſſen!" — Nu bömte ſick äwer in Frida en gewaltigen Webderſtand up, mit deſe Niderträchtigkeit was nich blot dat arme Kind, de Lowiſe Hawermann, dor was ehr ganzes Geſlecht bet in dat bindelſte Hart rinne verwundt un tau Schan'n makt; ehre Ogen funkelten, as ſei em an den Arm fot un em ſtill ſtahn let: „Du biſt in ſchlechter Geſellſchaft geweſen und haſt den nichtswürdigſten Einflüſſen nachgegeben!" — Ehre Hän'n leten em los, de Zorn verflog, un 'ne deipe Trurigkeit kamm äwer ſei: „oh, Axel", rep ſei, „du biſt ja ſonſt ſo gut, wie kann ſolche Einflüſterung dein ehrliches Urteil trüben?" — Axel verfirte ſick äwer den Iwer, mit den ſine Fru de Sak upnamm, hei hadd girn wedder taurüggnamen, wat hei ſeggt hadd; äwer nu hadd hei't einmal ſeggt, un wenn hei nu lütt bigewen hadd, denn hadd hei in ſinen eigenen Ogen as en lichtglöwigen, unäwerleggten Mann dorſtahn, un hei wull doch en recht beſtimmten vörſtellen, hei kunn alſo nich taurüggtrecken un ſäd: „Frida, was haſt du? Dagegen läßt ſich ja doch nicht ſtreiten. Daß mein alberner Vetter ſich mit dieſem Mädchen verplämpert hat, weiß ja die ganze Gegend." — „Wenn du dieſen Teil deiner Nachricht anders ausdrücken willſt, wenn du ſagſt, daß dein Vetter ſich in das Mädchen verliebt hat, ſo will ich das gerne glauben, und dein Vetter, den ich noch nicht genauer kenne, wird mir darum um ſo lieber ſein." — „Was? Mein Vetter in einer reichen, unabhängigen Stellung ſollte die Tochter meines Inſpektors heiraten?" — „Das iſt ja gerade der Vorteil einer reichen, unabhängigen Lage für einen jungen Mann, daß er frei wählen kann; und wahrlich! dieſer hat nicht unwürdig gewählt." — „Und ich ſollte am Ende noch mit meinem Inſpektor in eine Art verwandtſchaftlichen Verhältniſſes treten, und die Gelegenheitsmacher, die die Partie eingefädelt und geſchürzt und geknotet haben, die ſollten triumphieren? — Nie und nimmer werde ich dazu ſtillſchweigen." — „Sieh, hierin", rep Frida, „in dieſem Teil deiner Nachrichten ſteckt die Lüge und die Verleumdung,

und wie ist es möglich, daß du einer so plumpen Verdächtigung Glauben schenkst? Wie kannst du — ganz abgesehen von der lieblichen Unschuld des Mädchens selbst — einem alten einfachen Manne, einem liebevollen Vater, der nur in dieser einen Tochter Glück sein eigenes findet, wie kannst du diesem ehrwürdigen Prediger und seiner treuherzigen Frau, ja wie kannst du auch nur diesem alten Manne, der uns soeben gekränkt verlassen hat und der in seiner Aufrichtigkeit manches unpassende Wort herausschlagen mag, wie kannst du diesen Leuten zutrauen, daß sie den Liebling ihres Herzens zum Gegenstand der Spekulation machen sollten?" — „Nun, das ist doch leicht begreiflich", säd Axel, „sie wollten ihr Glück machen." — „Oh", säd Frida irnst un trurig, „dann sind wir über den Begriff von Glück weit, weit auseinander. Mit solchen Mitteln schafft man kein Glück." — „Ich spreche ja nicht von meiner Ansicht von Glück", säd Axel von den Vörwurf bedrapen, „ich meine nur, diese Art Leute hält das einmal für ein Glück." — „Täusche dich nicht darin, Axel, um Gottes willen täusche dich nicht darin! Eine höhere Stellung im Leben mag der Einsicht einen freieren Blick in menschliche Verhältnisse gestatten; in der bescheideneren Lebensstellung waltet dagegen die Liebe, die auch über die Verhältnisse dieser Welt hinaus blickt und — die wir so oft entbehren müssen", set'te sei langsam hentau un drögte sick 'ne Tran ut de Ogen, denn sei dachte an ehre jungen Johren, wo sei ahn Mutter, blot up einen Vader anwis't was, de kümmerlich sinen Stand uprecht erhollen kunn un sinen Trost för Mäuh un Not in de junkerhaften Vergnäugen funn.

So gungen sei nah Hus hentau, un Axel was in sine Gaudmändigkeit fründlich tau ehr, un sei namm de Fründlichkeit so up, as sei baden was, un beide wiren wedder in Eintracht — von butwennig wenigstens —, denn äwer den Strid fülwst behöll jeder sine eigene Meinung.

Bräsig was up Hawermannen tau gahn, de bi dat Setten von de Strohmit stumm; hei was falsch, hellschen falsch; so wat was em blot von Pomuchelskoppen passiert, un sin Arger kunn blot von en annern Arger löscht warden, un hei sehnte sick ordentlich nah so en lütten Hawjungs-Arger. — „Gun Dag, Korl",

säd hei un puſt'te an Hawermannen vörbi, höll den Kopp in den Nacken, treckte de Ogenbranen tau Höcht, kek ümmer de Mit an un gung in ſtarken Schritten, ahn ſick uptauhollen, üm de Mit rümmer. — „Willſt dich hier woll einen Pannkauken backen?" frog hei ſinen Fründ, as hei rüm gahn was, un ſtellte ſick patzig vör em hen. — „Ach, red' mi dor nich von!" rep Hawermann verdreitlich, „ick heww mi all naug doräwer argert. — Ick ſegg giſtern tau Triddelſitzen, hei ſall mi de Mit mit twintig Schritt Dörchmeter anleggen, un hei leggt ſei mi mit twintig Schritt Halwmeter an, un as ick nu hüt rute kam, ſteiht dat Undirt dor. — Utenanner kunn 'ck ſei doch nich wedder riten laten, dortau heww ick tau vel tau dauhn. — Na, lat ſei taum Kuckuck ſtahn! — 't is blot Stroh, un wenn dat ok dörchregnet; äwer argerlich is mi dat doch, dat up minen Fell'n ſo'n Klackeierkauken ſteiht." — „Ja, Korl, un dein Nahwer Pomuchelskopp wird wol ſeine Galoſſen[1] darüber machen." — „Lat em! — Äwer wat dat mit minen Triddelſitz heit, weit ick nich. — Sörre de Tid, dat em de jung' Herr dat Pird verſpraken hett, is hei tau Gott in der Welt nich tau bruken." — „Na, du ſtrafſt ihn doch woll mal ab un an eins über?" — „Ach, wat helpt dat? — Hei denkt an nicks anners as an de Mähren. — Mi fröggt hei dor nich mehr nah, denn unſ' jung' Herr hett em den Rat gewen, hei ſall ſick 'ne engelſche Mutterſtaut anſchaffen, un denn will hei em ümmer de Fahlen afköpen. Un hüt morgen heww 'ck en henſchickt, — 't is nich mihr uttauhollen — hei ſall endlich en En'n maken un ſall ſick de oll Staut halen!" — „Von Guſt Prebberown die Voßſtute, die Whaleboneſtute?" — „Ja, de ſall't jo doch nu einmal ſin!" — „Prächtig!" rep Bräſig, „wunderſchön! Und auf dieſer Stute will er rumexieren, wenn der Großherzog in Rahnſtädt eintriumphiert? — Korl, an dieſen Windhund haſt du einen großen Schatz." — „Ja, dat weit Gott", ſäd Hawermann un kek ſin Mit an. — „Ich ſage nicht als Ökonomiker, Korl, ich ſage bloß als pleſierlicher Menſch, und wenn er ſich mit deinem jungen Herrn zuſammentut ...." — „Bräſig, von minen Herrn red' mi hir nich in Gegenwart von de

[1] Statt Gloſſen.

Lüd'." — „Dorin geb' ich dir Beifall, Korl, das paßt sich nicht; aber komm mal mit!" — Un as sei en En'nlang nah den Landweg hentau gahn wiren, stunn hei still un säd langsam un nahdrücklich: „Korl, dieser junge Mensch eftimiert sich das for schanierlich, mit mich auf der Landstraße zu gehen. — Was sagst nu? — Er hat mich 'ne Thimothee[1] in Gegenwart von seiner lieblichen Frau gegeben"; un nu vertellte hei de Sak, wobi Hawermann em den Zorn utreden wull. — Dat gelung em äwer nich ganz, denn Bräsig was tau argerlich: „Korl", säd hei, „er hat in seiner Dämlichkeit diesen Pfeiler abgeschossen, aber zugespitzt hat ihn Zamel Pomuchelskopp, denn bei den is er auf Besite gewesen. — Und du magst sagen, was du willst, Korl — dein junger Herr is man dämlich, und wenn du mal ausgereis't bist, denn mach ich mir den Plesier un komm hier mal rüber un stell mir oben auf den Barg, daß ich das Feld übersehen kann, und sehe zu, was dein Herr und dein Windhund zusammen for Anstalten betreiben." — „Na", rep Hawermann, „denn kannst du dor all weck tau seihn kriegen! Kik dor mal eins räwer!" un wis't den Landweg runner, an den sei taufällig achter'n Durnbusch stunnen. — Bräsig kek stiw un starr un kunn vör Verwunderung kein Wurd rute bringen; tauletzt säd hei: „Korl, dein Windhund hat überschnappt. Aptekers sollen männigmal überschnappen, und wenn sich das man nich auf die Kinder vererbt." — Äwer't let würklich so, as hadd Bräsig recht: Fritz kamm up de berühmte Boßstaut antauriden, ümmer in'n sachten Schritt. Hei hadd den Haut von den Kopp reten un swenkte em vör Gewalt in de Luft un rep all, wat hei kunn: „Hurra! Hurra!" un dat all up sine eigene Hand, denn de beiden achter den Durnbusch sach hei ogenschinlich nich, bet sei em mit emmal entgegentreden un Hawermann em frog: wat hei denn nu rein verwurrn in den Kopp worden wir. — „Das sind lauter Lügen", säd Fritz. — „Wat sünd Lägen?" frog Hawermann argerlich. — „Daß die Stute kein Hurrarufen hören kann", un dorbi sung hei wedder an „Hurra!" tau schrigen. — „Sehn Sie", un sprung runner von't Pird un bünn't an 'ne

[1] Statt Dementi; Thimothee ist der Name eines Futtergrases.

Wid, un ſtellt' ſick en En'nlang af un rep wedder „Hurra! — Sehn Sie, ſie muckſt ſich gar nich. — Und Sie", ſäd hei tau Bräſigen, de ſick halw dod lachen wull, „Sie haben mir das geſagt; aber es iſt alles nicht wahr." — „Ja", ſäd Bräſig un lachte mit Arm un Bein, „und es iſt doch wahr. Was ich geſagt habe, habe ich geſagt: ſie kann's nicht hören, denn die oll Tanten iſt förre die fünf Jahren, daß ich ſie gekannt habe, ſtockdow." — Dor ſtunn Fritz Triddelfitz, de olle klauke, de olle pfiffige Fritz Triddelfitz un hadd dat ſchapsdämlichſte Geſicht von de Welt upſet't. „Aber", ſäd hei taulettt, „Guſt Prebberow iſt doch ſo ein guter Freund von mir, und dies hat er mir ja gar nicht geſagt." — „Ja", ſäd Bräſig, „da müſſen Sie ſich nu ſchon an gewöhnen, in den Pferdehandel gilt kein Fründſchaft." — „Na, laten S' man ſin, Triddelfitz", ſäd Hawermann, den dat jammern ded, gaudmäudig, „mit en Dowen, dat geiht noch; häuden S' ſick man för en Dummen." — „Oh", ſäd Fritz, nu all wedder baben up, „weiß Beſcheid! — Sehn Sie aber einmal, was für eine Leiſte von Pferd! — Vollblut — tragend vom Hektor — und die Füllen kauft mir Herr von Rambow alle ab, und wenn ich denn ſo ein drei oder vier Füllen verkauft habe . . . ." — „Denn kaufen Sie ſich en Rittergut", föll em Bräſig in de Red'. „Na, das kennen wir ſchon. — Nu reiten Sie man ruhig nach Hauſe und ſchmeißen Sie unterwegs nicht den Milchpott entzwei as jen'n Mäten — Korl, weißt woll noch? Von Gellerten[1]."

Un Fritz red af. — „Entſamter Windhund!" ſäd Bräſig. — „Je, ick weit nich", ſäd Hawermann, „ick mag den ollen Bengel doch immer wedder gern liden, hei hett en gor tau tauſredenes Gemänd." — „Das macht die Jugend, Korl." — „Ja, 't möt woll", ſäd Hawermann nahdenklich, „dor ritt hei nu hen, ganz glücklich äwer 'ne olle, dowe Fahlenſtaut."

[1] Gemeint iſt die bekannte, aber nicht von Gellert bearbeitete Fabel „Die Milchfrau" von Lafontaine.

Kapittel 21.

Fritz Triddelfitz is de einzige glückliche Minsch in Pümpelhagen, trotzdem dat hei sick mit Krischan Däseln äwer'n Faut spannt. Worüm Krischan Däsel Marie Möllers de Beinen intwei slagen will, un worüm dat olle Wust- un Schinken-Verhältnis wedder in den Gang kümmt; dat äwer de unmünnigen Kalwer dorunner liden. Pomuchelskopp as Gesetzgewer un Fasan von den Großherzog. Woans de Herr Burmeister Langfeldt mit de Latern dörch de Straten von Malchin geiht, un wat olle, fründliche Herrn mit en Schelm in den Nacken för Elend anrichten känen. Worüm sick Pomuchelskopp sogor in sinen eigenen Huf' in'n Ganzen nich recht glücklich fäuhlt.

Un hei was glücklich, hei was de glücklichste Minsch up den Pümpelhäger Hof, denn dor was nich vel Glück tau finnen, un dat, wat sick jeder dorvon vörmalt hadd, hadd man slicht Farw hollen. Hawermann würd von Dag' tau Dag' mihr gewohr, dat sine gauden Tiden von em gahn wiren, denn sin junge Herr kümmerte sick üm Saken, de hei nich verstunn, un dat blot ruckwis mit en Iwer un 'ne Hast, de de Wirtschaft in Bisternis bringen un de Lüd' konfus maken müßt, un wenn't denn nich so gahn wull, as't süll, un de Karr in den Dreck schawen was, denn hadd hei de Nackenslög' dorvon. — De jung' Herr was ok nich glücklich, em quälten sine Schulden, de hei vör sine Fru verheimlichen wull, em quälten de Breiw' von Daviden un Stuf'uhren — persönlich dörwten sei em nich mihr kamen, dat hadd hei sick utbedungen wegen de Heimlichkeit, un dat hadden sei sick girn gefallen laten, denn je heimlicher de Sak was, desto beter kunnen sei em scheeren, un wenn sei em so recht still unner sick in Rahnstädt hadden, denn kunnen sei em ganz annere Knipen un Klemmen upsetten as in Pümpelhagen, wo hei de Wirt was, un sei doch ümmer in weck Hinsichten den Respekt bruken müßten. Äwer ok uterdem was hei nich glücklich: hei wull den Herrn spelen un hadd dat Tüg nich dortau, denn wer kummandieren will, möt ok wat *känen* — nich *kennen*, denn kennen ded hei allens, vel beter as jeder anner — „äwer *känen*! Badder, känen!" säd de oll Radmaker Flegel, un hei hadd recht: de unglücklichste Minsch is *de*, de *will* un *kann* nich. — Un *Frida*? — Ne, sei was ok nich glücklich: sei markte, dat ehr dat vulle Vertrugen von ehren Mann fehlen ded, sei markte, dat sei in

männigen irnſtlichen Dingen in ehre Meinungen utenanner gahn beden, ſei markte, dat hei de Sak, de hei nu einmal tau ſine Lewensupgaw' makt hadd, nich wuſſen was, ſei fäuhlte, dat hei ungerecht naug was, ſine eigenen Verſeihn anner Lüd' in de Schauh tau ſchuwen, un vör allen fäuhlte ſei rute — un dat is dat Schrecklichſte för 'ne klauke Fru —, dat hei ſick lächerlich makte, un dat Pomuchelskopp, de vel un gegen ehren Willen nah Pümpelhagen kamm, annere Grün'n as gewöhnliche Höflichkeit hewwen müßt, wenn hei äwer de verwurrnen un unbedachten Anſichten von ehren Mann nich lachen ded. — Hir, beſlot ſei, nu äwer uptaupaſſen; äwer tau'm Glück deint ſo'n Geſchäft ok nich.

Fritz Triddelfitz was de glücklichſte Minſch in ganz Pümpelhagen, un, wenn wi de beiden lütten Druwäppel utbenemen, ok in de ganze Ümgegend; äwer de möten wi utnemen, denn in Glück un Seeligkeit geiht 'ne Brud de äwrigen Minſchen ümmer vöran, fülwſt ehre eigenen Brüjams, denn wenn de oll Gottlieb, de 'ne Kannedatenſtäd' bi en muntern, friſchen, börgerlichen Gaudsbeſitter annamen hadd, ok hellſchen luſtig un fidel de Jungs ſlog un lihrte, un wenn Rudolf ok bi Hilgendörpen tau Lütten-Tetzleben den Meß ſtreuen let, dat dat man ſo 'ne Luſt was, un dat de Tetzlebener Brak utſach as 'ne ſanftene Deck, un hei's abends mit Singen un Fläuten tau Bedd gung un ümmer regelmäßig för Mäudigkeit midden in en Vers inſlapen ded — gegen de lütten Druwäppel ehre Seeligkeit, wenn ſei tauſamen ſeten un neihten, an ehre Utſtüer neihten, un ſnackten, un mit Mutting un mit Vating ſpaßten un Lowiſen vertellten un Breiw' wiſ'ten, kamm de ganze Brüjamsſeeligkeit, fülwſt ſogor Fritzen ſine Voßſtaut-Seeligkeit nich.

Äwer de oll Jung' was würklich ſihr glücklich. De irſte Gang des Morgens was nah den Ridſtall, wo den jungen Herrn ſine beiden Ridpird' un Hawermannen ſin oll Schimmel mit ſinen Schatz tauſamen ſtunnen, hei ſauderte ſei, hei ſtöhl de annern Mähren den Hawer vör't Mul weg, ja — obſchonſt hei de Arbeit nich upbröcht hadd — hei putzte ſei eigenhändig, denn Kriſchan Däſel, de den Ridſtall unner ſick hadd, makte em dat lang' nich tau Dank. — 'T Sünndags-Nahmiddags, wenn ſüs

nicks tau dauhn was, gung hei in den Stall, treckte de Dör achter sick tau, set'te sick up de Fauderkist, folgte de Hän'n äwer de Mag' un sach andächtig tau, wo dat olle leiwe Kretur ehren Hawer un Hackels[1] vertehren ded, un wenn sei denn vör Sattigkeit stähnte, stunn hei up, strek sei den Puckel lang, nennte sei fründlich „sine gaude Ollsch", un dreimal des Dags met hei sei in de Run'n[2], wat em nich tau verdenken stunn, denn dorup beruhten sine taukünftigen Inkünften.

Äwer kein Glück is vullstännig, en beten Arger späukt ümmer dor mang. Un hei hadd ok sin Deil. — Irstens was em dat sihr entgegen, dat sine Voßstaut bi Hawermannen sinen ollen, stiwen Schimmel stahn süll: de Gesellschaft paßt' em nich; un tweitens was hei in ewigen Strid mit Krischan Däfeln wegen Faudern un Putzen. — „Herr Triddelfitz", säd Krischan einmal, as hei em wedder verdwas kamen was, „ick will Sei wat seggen, ick fauder de Pird hir ganz egal un putz sei ok egal, äwer dat heww ick recht gaud markt, dat Sei ümmer den Entspekter sinen ollen Schimmel den Hawer enttrecken un em för Ehre Staut hen rapen. Un nemen S' mi nich äwel, Herr Triddelfitz, de Schimmel is ebenso gaud 'ne Kretur as de anner, un will ok lewen. — Un wat heit dit?" frog hei un gung an de Röp heranne, „wo? dit is jo Kalwerheu[3]; wo kümmt hir dat Kalwerheu her? — Ick will mi hir kein Lüs' in den Pelz setten laten, wenn de Entspekter hir herkümmt." — „Dat weit ick nich", säd Fritz, un hei wüßt't ok nich. — „Ja, dat is mi ok ganz egal", säd Krischan, „äwer den, de mi dat hir in den Stall rinne dröggt, den slag' ick de Beinen entwei, denn ick will mi hir in kein Ungelegenheiten setten."

Un somit läd sick denn Krischan Däsel up de Lur, üm den Taudrager von dat Kalwerheu astaufaten, un't wohrte nich lang', dunn hadd hei en bi den Kanthaken. Un wer was't, der Fritzen sine Voßstaut tau Leiw' alle gesetzliche Ordnung ümstödd, de so hart was, üm Fritzen sine Voßstaut ehrentwillen de unmünnigen Kalwer üm dat ehrige tau bedreigen, de so verwogen was, üm de Voßstaut ehrentwillen sine Bein de Gefohr

[1] Häcksel. — [2] Um ihre Trächtigkeit festzustellen. — [3] Die Kälber werden mit dem besten, zartesten Heu gefüttert.

uttaufetten, dat fei em von Kriſchan Däfeln intwei ſlagen würden? Wer was dat? — Na, ick möt't man ſeggen, raden deiht't doch keiner. — Marie Möllers was't, de allemal, wenn ſei von't Kalwerbörnen kamm un an den Ridſtall vorbi gung, en Loppen von dat ſäute Heu an Fritzen ſine Ollſch ſpendieren ded. — Hir kann mi nu einer inwenden: holt! hir heſt du di vergaloppiert! Wo kamen in'n Sommer Börnkalwer[1] her? Denn ward ick em antwurten, Fründting, dat is min Sak un min Recht, ick kann 'ne ganze Tid äwerhüppen un bün nu all midden in den Winter nah Nijohr 1844. Un wenn hei mi nu noch wider fragen deiht: wo kümmt Mariken Möllers tau ſo en Stück? Denn ward ick em antwurten, dat is eben ſo 'ne dämliche Frag' as mit dat Kalwerbörnen; heww ick nich dat Recht, ebenſo gaud nahſichtige Minſchen in min Bauk uptauführen, de vergewen un vergeten, as giftige un gnitterige, de allens in Ewigkeit nahdragen? — Marie Möllers wull vergeten un vergewen, un wil dat doch nich paßlich was, dat ſei ſick ſo mir nichts, dir nichts Fritzen wedder an den Hals ſmet, ſmet ſei ſick mit ehre Leiw' un mit dat Kalwerhen de Voßſtaut an den Hals, indem de up Stun'ns das Leiwſte was, wat Fritz up de Welt hadd. Un dat was en rührend Stück, un Fritzen würd ganz weihmäudig tau Sinn, as hei ut den Larm tüſchen ſine olle Leiwſte un Kriſchan Däfeln den Grund herute hüren ded; hei verdrog ſick mit ſinen ollen Schatz, un dat gaude Wuſt- un Schinken-Verhältnis würd wedder up't Friſch' upricht't.

So was dat nu alſo Winter worden, as ick ſeggt heww, un in de Gegend was nich wat Beſonders paſſiert, blot bi Pomuchelskoppen was in'n Spätharwſt[2] de Reif' nah den Landdag infollen un hadd de ſtille, einfache Fomili ut Rand un Band brächt. — Häuhning ſchandierte in den Huſ' rümmer un ſmet mit Geſchirr üm ſick — dat heit mit ſo'n, wat nich intwei gung — knallte mit de Dören un ſäd gradtau, de Herr

[1] Die nicht mehr von der Kuh geſäugten, ſondern mit Magermilch, in welche Kleie gerührt iſt, aufgezogenen Kälber. Weil die jungen Kälber von den Fliegen ſehr zu leiden haben, werden nur in den kalten Monaten geborene Kälber aufgezogen. — [2] Die Landtage wurden nach der Ernte, im November und Dezember, abgehalten.

Gaudsbesitter wir verrückt worden; Malchen un Salchen höllen ehr Wedderpart — wenn ok man heimlich —, denn sei hadden tau weiten kregen, dat de Leutnant, de de Landdagsgard[1] kummandieren ded, en groten Deil von sine Inkünften ut einen prachtvullen Ball betrecken ded, den hei gegen 'ne Luggebur Inspringelgeld gaww. — Up den Rostocker Pingstmarksball wiren sei west, up de Tierschau wiren sei ok all west: äwer en Landdagsball? — Na, de müßt denn doch äwer Krid un Rodstein[2] gahn! — Sei stenzten denn Vating ok nah Kräften, dat hei Kurasch behöll, gegen sine leiwe Fru uptautreden. — „Klucking", säd hei, „ich kann ja nicht anders; ich hab' es ja dem Herrn von Rambow versprochen, und der ist gestern schon hingefahren und wartet auf mich." — „So?" säd Häuhning, „un sin Pagelun[3] von Fru, de täuwt woll all up mi?" — „Klucking, die kommt ja gar nicht hin; und wenn ich jede Gelegenheit versäume, mich mal zu zeigen, daß ich der Mann bin, der für den Adel einsteht, wie kann ich verlangen, daß sie mich zum Edelmann machen sollen? — Sieh, heute reise ich nun noch mit 'ner swarzen Frack hin, wir wollen uns aber mal sprechen, wenn ich mit 'ner roten[4] hinreise." — „Ja, du wardst di lecker utnemen", säd de Ollsch un gung ut de Dör. — „Ebensogut wie jeder andere Edelmann", brummte Pomuchelskopp achter ehr her. — „Herre Je, Vating, ich weiß....", rep Salchen un lep ut de Dör un kamm mit einen roden, schörlakenen Unnerrock rinne un smet Vating den as en Heroldsmantel äwer de Schullern un stellte em vör den Speigel, un de Herr Gaudsbesitter treckte doran rümmer un bekek sick, un't was en grot Hägen, bet de Ollsch wedder rin kamm un em den Rock runner ret: „Willst du di abslut taum Uhlenspeigel maken, denn mak di dor up den Landdag taum Uhlenspeigel, äwer nich hir in minen Huf'."

Dit namm nu de Herr Gaudsbesitter för 'ne vullgültige Erlaubnis, nah den Landdag tau reisen, un hei reif'te denn ok af. — Äwer, as hei tau Malchin ankamen un bi Voiteln af-

[1] Die zur Stellung von Ehrenposten 2c. an den Ort des Landtags während seiner Dauer abgeordnete Militärabteilung. — [2] Über alles Maß. Sprichwörtlich. [3] Pfau. — [4] Es war Vorrecht des Adels, auf den Landtagen Degen und roten Frack zu tragen, Pomuchelskopp hofft also, später den Adel zu erhalten.

ſtegen was, dunn gung ſine Not irſt recht an, denn hei was verkihrt gahn un hadd bi Büllen[1] afſtigen müßt, wo de Eddelklüd' ankihrten, un ſtunn nu mang luter Burmeiſters un börgerliche Gaudsbeſitters, de unmäglich tau ſine Abſicht paſſen kunnen. — Hei ſtunn nu jedermann in'n Weg un wüßt nich, wat hei mit ſick upſtellen ſüll, un von de annern wüßt dat ok woll keiner, bet hei tauletzt ſick en Hart faten un hir un dor fragen würd, wat keiner den Herrn von Rambow up Pümpelhagen ſeihn hadd, denn up Axeln hadd hei ſinen Tauſnitt makt. — Keiner hadd em ſeihn; tauletzt äwer ſäd em einer, de Herr von Rambow wir hüt nahmiddag mit den Herrn von Brülow nah Brülowshof[2] führt un wull dor Bullblaudhingſten beſeihn. — Dat was ſihr ſlimm, ſine einzigſte Stütz up den Landdag ſüll Axel afgewen, hei ſüll em bi de vörnemen Herrn vörführen, un nu was de hen un let ſick Vollblaudhingſten vörführen. — In ſine grote Verlegenheit gung hei tauletzt an einen wat vülligen un ſtaatſchen Herrn ranne, de wat Fründliches in ſinen Weſen hadd, äwer ut den ſine Ogen ſo wat von 'n Schelm rute kek, as müggt hei ſick ok woll girn en Spaß maken, wat hei äwer nich ſach. — „Um Vergebung!" ſäd hei, „ich bin der Gutsbeſitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz, und bin zum erſten Male hier als Landſtand. — Sie ſcheinen mir ein freundlicher Mann, und da wollte ich Sie doch mal fragen, wie ich mich eigentlich hier zu haben[3] habe?" — „Je", ſäd de Herr, namm 'ne Priſ' un kek em fragwiſ' an, „wie Sie ſich hier zu haben haben? — Sie haben ſich hier weiter gar nicht zu haben[4]; Ihre notwendigen Viſiten[5] haben Sie ja wohl ſchon gemacht?" — „Ne", ſäd Pomuchelskopp. — „Ja, denn müſſen Sie bei'm Regierungskommiſſarius, bei'm Landmarſchall und bei'm Landrat erſt Ihre Aufwartung machen. — Gun Abend, Langfeldt, wo willſt du hen?" unnerbrok hei ſick hir un richt'te ſine Frag' an en Mann, de mit de Latern in de Hand ut de Dör wull. — „De ollen, dämlichen Viſiten af-

[1] Voitel und Bülle, Beſitzer zweier Gaſthöfe am Marktplatz in Malchin. — [2] Erdichteter Name. — [3] Sich haben, ſich benehmen. — [4] Mit Doppelſinn; ſich haben bedeutet auch groß tun. — [5] Dieſe Beſuche waren nicht nur herkömmlich, ſondern Notwendigkeit für diejenigen, welche zu den auf Regierungskoſten veranſtalteten Prunkmählern, den ſogenannten Landtagstafeln, eingeladen zu werden wünſchten

maken", säd de un dreihte sick in de Dör noch einmal üm: „Bliwwst du hier, Brückner[1]? Ick kam nahsten noch wedder." — „Na, denn täuw ok nich tau lang'", säd de fründliche Herr un wendte sick wedder an Pomuchelskoppen, „und die Visiten haben Sie noch nicht gemacht?" — „Ne", säd de Herr Gutsbesitter. — „Herre Gott, dann machen Sie! Der Herr mit der Laterne macht dieselben Visiten, Sie brauchen nur immer hinter der Laterne herzugehen. — Das paßt sich ja prächtig! Aber rasch, rasch!" — Un Pomuchelskopp ret den Haut von den Nagel, störtʼte ut de Dör un rönnte dörch de Straten von Malchin achter de oll Funzel her, so gaud, as dat sine Vülligkeit un sine Pust verlöwen wull. — De fründliche Herr namm 'ne Prisʼ, un de Schelm kamm bi em so recht taum Vörschin, hei setʼte sick still achterʼn Disch dal, lachte so vör sick hen un säd: „Ick wull blot, ick künn Langfeldten dorbi seihn."

Unʼt wir wirklich de Mäuh wirt west. — As de Burmeister von de Vödderstadt Güstrow, Langfeldt, bi den Regierungskummissorjus von Swerin[2] rinne treden was un sine Latern bi den Lakaien afgewen hadd, pustʼte dor wat de Trepp heruppe, un Pomuchelskopp makte den Lakaien en deipen Diner un frog: „Herr Lakai, wo is der Herr, bei dem man hier Visiten macht?" — De Minsch makte em de Dör up, un Pomuchelskopp dinerte nu in de Dör rinner un makte Langfeldten de deipsten Kumpelmenten, indem dat hei em för den Regierungskummissorjus ansehn hadd, wat em nich tau verdenken stunn, denn de Herr Burmeister von de Vödderstadt Güstrow höll ümmer den Kopp so verächwer, as wenn hei dormit dörch de Wand wull, wat sick för en meckelnbörgschen Regierungskummissorjus gaud passen deiht. — Hei dreihte äwer Pomuchelskoppen üm un wisʼte em den richtigen Mann, un wil hei nu ut dat Gefecht was, gung hei af un halte sick sine Latern: Pomuchelskoppen schot dat Blatt[3], dat hei em utritschen kunn, hei makte also blot noch en por Diner, un so achter Langfeldten sine Latern wedder drin. — Bi

[1] Langfeldt, Bürgermeister in Güstrow, und Brückner, Bürgermeister in Neubrandenburg, waren damals von der bürgerlichen Partei zu Protokollführern des Landtags gewählt. — [2] D. h. des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. — [3] Wurde angst.

den Landmarschall was't just so: de Herr Burmeister sung en höflich Gesprät an, dunn pust'te Pomuchelskopp wedder achter em her. — „Wo kümmt dat Undirt wedder hir an!" säd Langfeldt tau sick, namm fix Affchid un dacht em tau schappieren; äwer de Herr Gaudsbesitter was tag, de Latern was sin einzigste Trost, hei stört'te wedder achter an. — Bi den Landrat von den wendischen[1] Kreis dropen sei sick wedder; de Arger steg den Herrn Burmeister nu bet an den Hals, un wil dat hei mit den Landrat gaud bekannt was, indem dat sei tausamen in den engern Utschott seten, schanierte hei sick nich un säd: „Herr, was laufen Sie mir immer nach?" — „Ich — ich", stamerte Pomuchelskopp, „ich kann ja ebensogut Visiten machen wie Sie!" — „Denn machen Sie dieselben für sich allein!" rep de Burmeister. — De Landrat söcht nu de Sak en beten tau begäuschen, un Pomuchelskopp kreg Äwerwater un wull den Dicknäsigen upspelen; äwer as de Burmeister ut de Dör gung, rönnte hei wedder achter em drin von wegen de Latern. — Nu was äwer den Burmeister sine Geduld tau En'n: „Herr!" säd hei un dreihte sick up de Strat üm, „wat lopen Sei achter mi her?" — Pomuchelskopp was äwer nu ut de vörneme Verlegenheit un hadd hürt, dat hei blot mit so'n Burmeister tau dauhn hadd, em bölkten de Drüddel[2] ut den Half' un hei säd: „Herr, ich bin ebensogut en Fasan von dem Großherzog wie Sie!" — Hei wull „Vasall" seggen, vergrep sick äwer. — Na, so'n Stück Snack kann en Minschen, de noch so argerlich is, up en lustigen Tog bringen, un bi so en ollen, fidelen Knawen, as de Herr Burmeister was, was de Arger bald vergeten, hei lachte denn ok recht von Harten un säd: „Na, denn man ümmer tau! Denn weit ick jo doch, wat Sei för einer sünd." — „Und wo Sie gehen können", rep Pomuchelskopp noch in Arger, „da kann ich alle Tage gehn!" un drawte wedder achter de Latern an. — Dat hadd hei nich dauhn müßt, denn Langfeldt was mit sine Visiten prat un gung nu nah sin Quartier, dat hei sick en Husflätel un en beten Lhombregeld halen wull; Pomuchelskopp tauglik mit em in sine Stuw' herin. — De Herr Burmeister set'te

[1] Güstrow und Stavenhagen, in dessen Nachbarschaft Gürlitz vom Dichter gelegt ist, gehören zum wendischen Kreise. — [2] Sprichwörtlich für Geldprotzen.

de Latern up den Disch — de Sak was em nu heil häglich —, dreihte sick üm un frog mit Lachen: „Nu seggen S' mi äwerst blot, wat willen Sei eigentlich?" — „Ebensogut meine Visiten machen wie Sie!" rep Pomuchelskopp, de nu äwer dat Lachen in vulle Wut geraden was. — „Bi wen denn äwer hir?" — „Das geht Ihnen nichts an!" rep Pomuchelskopp, „der Herr wird wohl kommen", un set'te sick — baff! — up en Staul dal. — „Na, dit ward jo 'ne reine Komedi", säd de Herr Burmeister un rep ut de Dör: „Fiken, bring mal Licht!" un as Fiken kamm, wis'te hei ehr Pomuchelskoppen un frog sei: „Fiken, hest all mal en Fasan seihn? Süh, dit is en Fasan! Dit is den Großherzog sin Fasan!" un Fiken juchte up un lachte un lachte ut de Dör rute, un den Herrn Burmeister sin Wirt kamm rinne un besach sick ok den Fasan, un de Kinner von den Wirt kemen, un't würd so'n Hägen, dat Pomuchelskopp dat endlich denn doch woll marken müßt, bi wen hei hir Vesiten maken ded. — In helle Wut stört'te hei ut de Dör rute, un de Herr Burmeister gung nu mit de Latern sachten achter em her.

„Langfeldt", frog de fründliche Herr in Voiteln sine Stuw' un namm 'ne Prisʼ, „hest du dinen Besäuk richtig afmakt?" un dorbi kek de Schelm em ut de Ogen. — „Na, hür mal", rep de Herr Burmeister, „nu weit ick Bescheid! — Dat hadd ick mi doch äwer ok glik denken künnt, dat du mi dat Undirt nahschickt haddst." Un hei vertellte de Geschicht, un so kamm't rüm, denn de Herrn up den Landdag willen ok ehren Spaß hewwen, un Pomuchelskopp würd de Fasan näumt, un Axel, achter den hei nu ümmer her bammelte, würd de Fasanenwächter näumt, un as Malchen un Salchen taum Landdagsball kemen, idel bunt, dunn wiren sei de Fasanenküken, un as Pomuchelskopp up einen Stimmzettel sine Taufstimmung mit „J=a=h!" schrewen hadd, wullen em weck den „Landdags=Esel" titulieren, 't gung äwer nich dörch, de Fasan hadd all tau sihr äwerhand namen.

Ne, vele Freud' hadd hei up den Landdag nich hatt, denn fülwst de Edelliüd', achter de hei her trödelte un mit de hei stimmte, wullen nich wat von em weiten, üm sick nich lächerlich tau maken, un as hei an't Hus kamm, gung sin Leiden irst recht an, denn sin leiw Hähning nennte em einmal äwer't anner

„Pöking[1]", un wat denn de Klock ſlagen hadd, wüßte hei recht gaud, un Malchen un Salchen ſtunnen em nich bi, denn ſei hadden up den Landdagsball ſeten, as ſeten ſei up Eier[2]. — Un nu ſtichelten un ſtäkerten ſei an den armen, einfachen Mann un Geſetzgewer in ſine Sofaeck rümmer, dat dat en Stein erbarmen kunn. — „Pöking, wat heſt du nu eigentlich up den Landdag profentiert?" un: „Vating, wirſt du nun bald ein Edelmann?" un: „Pöking, wat dauhn ſei dor eigentlich up den Landdag?" — „Jh, das weiß ich auch nicht. — Sie hauen ſich da immer rüber[3]." — „Pöking, wer hau't ſick denn dor äwer?" — „Jh, das weiß ich auch nicht. — Der eine hau't den einen über, und der andere haut den andern über." — „Vating, was iſt denn eigentlich ausgemacht in der Kloſtergeſchichte?" — „Jh, das weiß ich auch nicht; das wirſt du noch zeitig genug in der Roſtocker Zeitung zu leſen kriegen"; un dormit ſtunn hei up un gung nah de Schündehl un ſchull ſick mit de Döſchers rümmer.

Kapittel 22.

Von de verſchiedenen Orten von Podagra un von den Unnerſcheid von Venus, Phoenix un Ponix. 'Ne Partie Boſton, un dat Kurz en Waldknaw' is. Wo Fritzen ſin Bullblaudfahlen utſach, un worüm den vörigen Entſpekter ſin Stachelſchimmel in den Dörpdik lep. Worüm Retter Baldrian kolle Fäut treg, un Kriſchan dat Bullblaudfahlen nich in den Ridſtall liden wull.

Äwer — as ick all ſeggt heww — Nijohr 1844 was kamen un de Winter was vergahn, un dat Frühjohr ſtunn all mit Low un Gras un Blaumen achter de Dör von de Welt un lurte blot dorup, dat de Herr von den Huſ' em en Wink gaww, dat dat Upputzen losgahn kunn, un ſo as de Snei un dat Js von de Jrd vergung, däueten ok de Minſchenharten up, un de Ogen würden hell as de Sünnenſchin, de äwer de Welt lagg. — Ok den ollen Hawermann ſine Ogen wiren heller, un ſine Boſt was wider worden, un mit dat Schaffen un Wirken buten in den Fell'n was dat Frühjohr dor rinne treckt, un ſo

[1] Vgl. S. 98, Z. 23. — [2] Wie brütende Hennen, welche ihr Neſt nicht verlaſſen. — [3] Vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes.

as hei in de düstere Jrd de Sommersaat sei'te, hadd uns' Herrgott sin trurig Hart mit frische Hoffnung tausei't. — Sin Herr was mit de junge Fru utreis't tau Verwandten, hei hadd also sin Rik so recht nah sinen Behagen för sick allein, un hei kunn sin Döchting up Stun'ns öfter seihn as den Winter äwer. — Den Morgen hadd hei sei spraken, as hei tau Kirchen west was, un nu satt hei den Sünndag-Nahmiddag so recht moy in sine Stuw' un sünn äwer allerlei; keiner stürte em, denn Fritz satt in den Ridstall bi sine Staut, wat för den Ollen recht angenehm was, indem dat hei nu ümmer wüßt, wo hei tau finnen was, wat vördem nich ümmer de Fall was.

Bräsig kamm in de Dör rinne: „Gun Dag, Korl!" — „Wat?" rep Hawermann un sprung up, „ick denk, du hest dat Podagra wedder, un ick stunn all stark in Bedenken, ob ick di hüt nich besäuken wull; äwer de Herr is nich tau Hus, un up Triddelsitzen is in de letzte Tid wedder mal gor kein Verlat." — „Na, was hat er denn?" — „Ach, nu fall sin oll Staut en Fahlen hewwen." — „Haha!" rep Bräsig, „und noch dazu en vollblütiges, und das will er ja denn an deinen jungen Herrn verkaufen." — „Ja, so is't jo woll. — Äwer hest du dat Podagra wedder hatt oder nich?" — „Korl, bei die verfluchte Krankheit läßt sich das gar nicht sagen, ob es der richtige Podagra is oder nich. — Eigentlich ist es egal, denn die Weihdag' bleiben sich gleich; aber in Hinsichten der Ursach is en großer Unterschied. Süh mal, Korl, kriegst du den Podagra von gut Essen und Trinken, denn is es der richtige; kriegst du ihn aber bloß von die entsamten, niederträchtigen, zweinätigen Wichsstiebel, denn ist er der unrichtige, und den hab' ich gehabt." — „Je, wat treckst du denn de ollen Dinger ümmer an?" — „Korl, ich hab' sie ja noch aus meinen gräflichen Verhältnissen, ich kann sie ja doch nich wegsmeißen. — Aber was ich fragen wollt' — bist du heut' bei Pasters gewesen?" — „Ja." — „Na, wo ist es da?" — „Ach, dat süht slicht ut, de oll Herr is all gor tau swack; as hei hüt von de Kanzel kamm, lep em de helle Sweit äwer de Backen dal, un't wohrte 'ne ganze Tid, bet hei sick up sinen Sofa verhalen kunn." — „Hm! hm!" säd Bräsig un schüddelte den Kopp, „das gefällt mich nich; aber, Korl, in die

Jahren is er." — „Ja, dat is hei", säd Hawermann nahdenklich. — „Was macht denn deine Kleine?" frog Bräsig. — „Ick dank di, Zacharies -- Gott sei Dank! de is gaud tau Weg'. — Sei was vergangen Woch hir, ick hadd äwer kein Tid, ick müßt rut nah't Arwtenseigen; äwer de gnedige Fru hadd sei seihn un halte sei sick, un bi de is sei jo bet up den Abend west." — „Korl!" rep Bräsig, sprung up, gung in de Stuw' herüm un bet in sinen Iwer en Knop von de Pipenspitz af, „das kannst du mich zu glauben, deine gne' Fru, das ist ein kaptales Produkt von der ganzen Menschheit." — Un Hawermann sprung ok up un gung ok up un dal, un jedesmal, wenn sei sick in de Stuw' begegnen deden, denn rokten sei forscher, un Bräsig frog: „hab' ich nicht recht, Korl?" un Hawermann antwurt'te: „Du hest recht, Zacharies!" — Un wer weit, wo lang' sei sick noch up ehre Meinung verbeten hadden, wenn nich en Wagen vörführt wir, von den Kurz un de Rekter runner stegen.

„Gun Dag! gun Dag!" rep Kurz, as hei in de Stuw' rin kamm, „süh dor! süh dor! Dor's jo de Herr Inspektor ok. — Na, wo geiht't, oll Fründ? — Hawermann, ick kam wegen dat Klewersaat." — „Guten Tag!" säd de Rekter Baldrian tau Bräsigen un dehnte dat Wurd „Tag" so lang, as süll de Dag ewig duren, „wi geht es Ihnen, mein Verehrtester?" — „Es geht mich ja noch", säd Bräsig. — „Hawermann", rep Kurz dormang, „nich wohr! — Kaptales Saat." — „Je, Kurz", säd Hawermann, „so dull is dat nich mit dat Saat, ick heww't up de gläugnige Füerschüpp probiert, un wenn't sinen rechten Ort hett, denn möten de Kürn so as Flöh von de Schüpp springen, äwer hier blew männig Kurn still beliggen[1]." — „Sie sehen lange nicht so blühend aus, mein Verehrtester", säd de Rekter wedder dortwischen tau Bräsigen, „als in jener gesegneten Stunde, in der wir beim Punsch die Verlobung feierten." — „Dat hett sinen Grund", säd Hawermann un slog den Arm üm Bräsigen, „min oll gaud Fründ hett wedder mal en beten Podagra hatt." — „Ja, ja", lachte de Rekter un wull recht spaßig sin,

[1] Die Keimfähigkeit ist von dem Gehalt an Feuchtigkeit abhängig, welche das Springen der Körner auf dem heißen Eisen bewirkt.

„Vinum, der Vater,
Und coena, die Mutter,
Und venus, die Hebamm,
Die machen podagram."

„Und das Saat is so schön", rep Kurz dormang, „daß Sie kein besseres zwischen Grimmen un Greifswald[1] finden." — „Hoho, Kurz", säd Hawermann, „prahl sacht! is ok en Wurd." — „Hören Sie mal!" rep Bräsig dortwischen den Rekter tau, „mit Ihr Französch bleiben Sie mich vom Leibe! Das versteh' ich nich. — Was wollen Sie aber mit der Fenus sagen? — Was hab' ich und mein entsamter Podagra mit der Fenus zu tun?" — „Mein verehrtester Freund und Gönner", säd de Rekter mit Salwung, „Venus war im Altertum die Göttin der Liebe." — „Is mich ganz egal", rep Bräsig, „sie kann meinswegens noch ganz was anders gewesen sein, auf Stun'ns wird jeder dämliche Schäferhund Fenus genannt." — „Ne, Hawermann", kreihte Kurz dor wedder mang, „wenn dat Klewersaat den richtigen Glanz hett un so vigelett-blag utsüht, denn . . ." — „Je, Kurz", säd Hawermann, „so süht Ehr man nich ut." — „Mein Gönner", säd de Rekter wedder tau Bräsigen, „Venus war, wie ich gesagt habe, eine Göttin, und wie ein Schäferhund . . ." — „Ei was!" säd Bräsig, „das mit der Göttin, das haben sie Ihnen eingebildet, Fenus bedeutet eine Art von Vogel. — Korl, weist woll noch die Geschichten aus unsre kindlichen Johren von den Vogel Venus?" — „Ach", säd de Rekter, as gung em nu en Licht up, „nun weiß ich, was Sie meinen, Sie meinen den Vogel Phönix, der in Arabien sich ein Nest aus köstlichem Gewürze bauet . . ." — „Das ist partout eine Unmöglichkeit!" rep Kurz dormang, „wie kann auch der geschickteste Vogel sich aus Nägelken, barschen Peper, Kamum un Muschaten-nät en Nest bauen!" — „Lieber Schwager, es ist ja nur eine Sage." — „Denn besagt die Sage was Falsches", säd Bräsig, „und Sie sprechen das Wort ganz unrichtig aus, das heißt nicht Phönix, das heißt Ponix[2], und das sind keine Vögel, das sind kleine Pferde, un stammen sich nich aus Arabien, sondern aus

[1] Sprichwörtlich. Grimmen ist eine vorpommersche Stadt. — [2] Statt: Pony.

Sweden und Öland, und ich kenne sie sehr gut, denn meine gnedigste Frau Gräfin hatte zwei Ponyren, wo sie ümmer mit spazieren fuhr." — De Rekter wull nu wedder berichtigen, äwer Kurz föll em in't Wurd: „Nein, Schwager, laß das! Daß du in solchen gelehrten Sachen Bräsigen überlegen bist, glauben wir wohl." — „Ne", säd Bräsig, „laß ihn man kommen!" un stunn vör den Rekter, as kunn sinentwegen de Strid wedder losgahn. — „Ne, ne!" rep Kurz, „wi sünd hir nich rute kamen, uns üm Venussen un Klewersaat tau striden; wi sünd blot rute kamen, 'ne recht gemütliche Partie Boston tau spelen." — „Dat känen wi jo ok leiwer dauhn", säd Hawermann un stellte den Disch taurecht. — „Holt, Korl", säd Bräsig, „das ist mich entgegen, daß du das selbst hier arrangieren willst, das hört sich for den Wirtschafter." — Un dormit bröllte hei äwer den Hof räwer: „Triddelfitz!" — Un Fritz kamm anlopen. — „Triddelfitz, wir wollen Bostohn spielen, machen Sie den Tisch in den Gang'n un den Poh[1] für die Beeten un stoppen Sie die Pfeifen un machen Sie 'ne Hand voll Filibussen." — Un as Fritz dat schön tau Stan'n hadd, set'ten sei sick dal, un nu kunn't losgahn; äwer so fix gung't nich, 't müßt jo doch irst utmakt warden, wo hoch spelt warden süll. Kurz wull den Boston Grandissimo taum Schilling spelen, äwer Kurz was ümmer sihr waghalsig; dat was denn doch en beten tau hoch, un Bräsig erklärte, hei set'te sick nich taum Spill dal, üm anner Lüd' dat Geld ut de Taschen tau trecken. — Tauletzt kamm nu unner Hawermannen sine Vermittelung en billiger Spill tau Gang', un't würd treckt. — „Wer hat Careau?" frog de Rekter, „der gibt an." — „Kurz gibt an", säd Bräsig. — So, nu kunn't endlich losgahn; äwer't gung noch nich los, de Rekter läd de Hand up de Korten un säd, indem dat hei sick in den Kreis ümkek: „Es ist merkwürdig! Wir sind doch alle ganz vernünftige Menschen, und wir spielen ein Spiel, nämlich das Kartenspiel, welches nach urkundlichen Nachrichten zur Unterhaltung eines wahnsinnigen Königs erfunden ist. — König Karl[2] von Frankreich nämlich . . ." —

[1] Poh, franz. pot, für die Beeten, Plur. von bête, Strafgelder. — [2] Die berühmten, auf der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrten Piketkarten aus dem Besitze König Karls VI. (1380—1422) hielt man früher irrtümlich für die ältesten Spielkarten.

„Ne, Kinnings", säd Kurz un namm den Rekter de Korten ut de Hand, „wenn wi spelen willen, denn willen wi spelen, wenn wi uns wat vertellen willen, denn willen wi uns wat vertellen." — „Vorwärts!" rep Bräsig, un Kurz gaww, vergaww äwer in de Hast; also: „nochmal!" — Ditmal glückte dat, un nu kunn't Anseggen losgahn. „Ick paß", säd Hawermann in de Vörhand, nu kamm de Rekter; mit den durte dat äwer wat, ihre hei sin Spill reih't hadd, denn hei hadd den vernünftigen Äwergloben, dat de Korten beter würden, wenn hei sei enzeln upnamm, un wil hei all sine Angelegenheiten mit grote Gewissenhaftigkeit bedrew, stek hei de Korten ümmer streng de Reih nah, un dreihte de Säbenen un Fiwen so, dat hei dat middelste Oog tau seihn kreg, dat hei sei jo nich mit de Sössen un Vieren verwesseln kunn. — Kurz hadd wildeß sine Korten up den Disch leggt, de Hän'n dräwer folgt, un kek em an un süfzte. — „Ich passe", säd de Rekter. — „Dat wüßt ick so wie so", säd Kurz, denn hei wüßte, dat sinen Swager sine Korten snurrig utseihn müßten, wenn hei ut de Hand wat anseggen süll, dorhengegen hadd hei 'ne Himmelangst vör sinen Swager, dat hei mitgahn würd, wenn hei sülwst wat anseggt hadd, wil hei denn ümmer nicks hadd, oder wenn hei wat hadd, dat Spill verspelte. — „Paß!" säd Bräsig, de nu an de Reih kamm. — „Boston Grandissimo!" säd Kurz. „Wer geiht mit?" — „Paß!" säd Hawermann. — „Lieber Schwager", säd de Rekter, „ich — ein Stich — zwei Stich — nun, der dritte der findet sich — ich gehe mit." — „Ja", säd Kurz, „äwer tausam ward nich betahlt, jeder betahlt för sick." — „Na, Korl", säd Bräsig, „denn man raus! denn wollen wir ihnen die Fidel mal inzwei slagen[1]." — „Ja", säd Kurz, „äwer seggt ward nicks." — „Bewohre", säd Hawermann un spelte Herzen-Teihn ut: „Herzog Michel fiel in's Land." — „Coeur, Herr Oberförster", säd de Rekter un smet Herzen-Buren dorup. — „Herze mich un küsse mich, un krünkle meine Krause nich", säd Bräsig un stek de Dam up. — „Das Mädchen muß einen Mann haben", säd Kurz un stek mit den König äwer, läd sinen Stich vör sick hen un spelte en lütten Kreuz:

[1] Über die in der nachfolgenden Schilderung des Spieles an die einzelnen Karten geknüpften Redensarten vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

„Kreuz=Kringel un Zwiback.“ — „Friß, Peter! ’s sind Linsen!“ rep Bräsig Hawermannen tau. — „Holt!“ rep Kurz, „jeggt darw nicks warden.“ — „Bewohre“, säd Hawermann un smet en lütten Kreuz bi. — „Trefflich schön singt unser Küster“, säd de Rekter un stek de Nägen vör. — „Ein Kreuz, ein Leid, ein böses Weib hat mich der Herr beschieden“, säd Bräsig un namm den Stich mit de Dam. — „Na“, säd Kurz, „dat weit der Deuwel! Kreuz hett hei ok nich. — Wat hei nu woll wedder hett?“ — „Paß Achtung, Korl, nu geht die Reis’ los“, rep Bräsig. — „Herr“, säd hei tau Kurzen, „ich war Ihr Whist. — Hier! Pikas war ein Hühnerhund“, un dormit spelte hei Pik=As ut un treckte den König nah: „Vivat der König!“ — un dunn de Dam: „Respekt for die Dams!“ — „Herre Gott doch!“ rep Kurz, läd de Korten up den Disch un kek den Rekter an, „wat hei nu woll hett? — Pik hett hei ok nich.“ — „Lieber Schwager“, säd de Rekter, „ich komme auch noch.“ — „Äwer tau spät“, säd Kurz un namm de Korten wedder up mit en deipen Süfzer, as hadd de Rekter em nichtswürdig behandelt, hei wull’t äwer as Christ dragen. — „Korl“, frog Bräsig, „wo viel haben wir all?“ — „Vir Stich“, säd Hawermann. — „Ne“, säd Kurz, „dat’s kein Spill. Seggt darw nicks warden.“ — „Ist das was sagen“, säd Bräsig, „wenn ich bloß frag’? — Nu paß Achtung, Korl, einen mach ich noch, un wenn du noch einen machst, denn is es rum.“ — „Ick krig min“, säd Kurz. — „Und ich kriege meine auch“, säd de Rekter. — Nah en poor Rundgäng’ deckte Kurz de Hand äwer sine Stichen: „So, ich hab’ meine.“ — Ruten lagg up den Disch, de Rekter riskierte en Snitt mit de Dam, Bräsig slog äwer mit den König: „Mädchen, wo willst du hin?“ un de oll, arm Rekter satt dor mit en Unnerstich: „Ja, wie das zugehen kann, begreife ich nicht.“ — „Ach, du hatteſt ja keinen Whist“, rep Kurz. — „Korl“, säd Bräsig, „wenn du richtig aufgepaßt hättst, denn hätten sie noch en Unterstich gehabt.“ — „Je, du hest man dat Verseihn makt, du speltst mi nich Herzen nah.“ — „Korl, hätte ich auch einen? Ich hätte ja keinen, ich hätte ja bloß den König blank.“ — „Nein, Schwager“, rep Kurz wedder dormang, „gibst das ganze Spiel aus Händen, hast den Treff=König, und setzt die Neun vor. — Das

Spiel war groß gewonnen." — „Ach was wollen Sie?" säd Bräsig mit grote Verachtung, „Sie Knabe, Sie Waldknabe! — Ich sitze hier in der Hinterhand mit der ganzen Garangtion in Pik und denn noch mit en paar richtigen Brummshagens; was wollen Sie?" — „Herr, glauben Sie, daß ich mich, wenn ich Boston angesagt habe, vor Ihren lumpigen Brumshagens fürchte?" — „Ne, ne!" rep Hawermann dortüschen un gaww frische Korten rüm, „nu lat't dat man sin, dat oll Nahspelen is unangenehm."

Un in desen Tempo spelten sei denn nu wider, un't was ümmer, as wenn sei sick bi den Kopp krigen wullen, un hadden doch de besten Gesinnungen gegen enanner. — De Rekter gewünn, un hei hadd ok de meiste Utsicht tau gewinnen, denn wer dat irste Spill verliert, gewinnt jo bekanntlich nahsten ümmer.[1]

Kurz satt in Mallür; äwer dat glickt sick männigmal hellschen ut: „Zehn Grandissimo", säd hei. Allens verfirte sick, hei sülwst ok, tek sin Korten noch mal dörch: „Zehn Grandissimo!" säd hei nochmal, läd de Korten up den Disch un gung in de Stuw' up un dal, „so spielt man in Venedig und in andern großen Bädern."

Grad in sinen grötsten Triumph un in de grötste Verlegenheit von de annern kamm Fritz Triddelfitz in de Dör, ganz verstürt un ganz blaß: „Herr Inspektor, Herr Hawermann, ach, kommen Sie doch mal mit!" — „Mein Gott", säd Hawermann, „wat is passiert?" un will upstahn; Kurz höll em äwer tarügg: „Nein", säd hei, „das Spiel muß erst gespielt werden. 'S ist mir schon mal so gegangen, damals als das große Feuer war, und ich grade einen grand auf den Tisch gedeckt hatte, da liefen sie auch alle weg." — „Herr Inspektor", bed Fritz wedder, „Sie müssen kommen." — „Herre Gott!" rep Hawermann, let sick von Kurzen nich mihr hollen un sprung up, „wat is los? brennt dat?" — „Nein", stamerte Fritz, „ich .... mir .... mir ist was passiert." — „Was ist Ihnen denn passiert?" schüll Bräsig äwer den Disch räwer. „Meine Fuchsstute hat ein Füllen gekrigt", säd Fritz benaut. — „Na, das is schon oft pas-

[1] Verbreiteter Spielerglaube.

fiert", fäd Bräſig, „aber was machen Sie denn dabei for en Geſicht as en Leichenbitter; ſo was iſt ja ein erfreulicher Umſtand in dieſen Umſtänden." — „Ja", fäd Fritz, „aber .... aber .... es iſt ſo ſchnurrig. — Sie müſſen mitkommen, Herr Inſpektor." — „Na, is dat Fahlen denn dod?" frog Hawermann. — „Nein", fäd Fritz, „es iſt ganz geſund; aber es iſt ſo ſchnurrig .... Kriſchan Däſel ſagt, es wäre ja wohl ein junges Kamel." — „Na", fäd Hawermann, „denn will'n wi dat Spill nahſten ſpelen, will'n man mitgahn." Un wat Kurz ok fäd, ſei gungen all mit Fritzen nah den Stall. — „So ein Füllen habe ich noch nie geſehn", fäd Fritz unnerwegs, „ſolche lange Ohren hat es", un wiſ'te von den Ellbagen afwarts.

As ſei in den Stall kemen, ſtunn Kriſchan Däſel an de Bucht, wo de Fahlenſtaut fründlich beſorgt an ehr Lütt rümmer nörrickte, un dat Lütt de irſten unbehulpenen Verſäuke tau de ſpäderen, luſtigen Fahlenſprüng' makte, ſchüddelte mit den Kopp un fäd tau Bräſigen, de ſick bi em henſtellte: „Je, nu ſeggen Sei mal, Herr Entſpekter, wat all in de Welt jung ward!" — „Ja", fäd Bräſig, kek Hawermannen an un fäd mit Nahdruck: „ich will's dich ſagen, Korl, was er for einer is: dieſes Vollblutsfüllen iſt ein Mauleſel." — „Dat is't", fäd Hawermann. — „Ein Mauleſel?" rep Fritz, ſprung mit beide Beinen äwer de Bucht räwer un kreg, trotz Nörricken von de Ollſch, dat Fahlen üm den Hals tau faten un kek em nah Geſicht un Ogen un Uhren, un as em de ſchreckliche Wohrheit dorut entgegenlücht'te, rep hei in helle Wut: „Oh, ick müggt dat Kretur dat Gnick ümdreihn as Guſt Prebberown." — „Schämen Sie ſich, Triddelfitz", fäd Hawermann irnſthaft, „ſehn Sie doch, wie die Mutter ſich freut, und wenn's auch kein Vollblut iſt." — „Ja", rep Bräſig, „un ſie is doch die Negſte dazu, als die Frau Paſtern ſagt. — Guſt Prebberown können Sie meinswegen das Gnick umdrehn, denn er iſt ein dreimal deſtillierter, kontrakarrierter Halunk." — „Ne", fäd Fritz un ſteg langſam wedder ut de Bucht rute, un ſine Wut hadd 'ne grote Weihmäudigkeit Platz makt; „wo is't mäglich", rep hei ut, „is min beſte Fründ, un nu bedrüggt hei mi mit en Dowen un mit en Muleſel. — Ick verklag' em." — „Ich ſag' Sie ja, in den

Pferdehandel gilt keine Freundschaft und keine Redlichkeit", säd Bräsig, un kreg Fritzen unner den Arm tau faten un treckte em ut den Stall, „aber Sie jammern mir in Ihren gerechten Smerz. — Lehrgeld in dem Pferdehandel haben Sie nu schon bezahlt, und das muß jeder; aber vor einem Pferde-Prozeß will ich Ihnen schützen, denn selbst, wenn der Maulesel schon lange dod is, is so ein Prozeß noch lange nich zu Ende. — Sehn Sie", säd hei un leddte Fritzen den Hof up un dal, „da will ich Sie 'ne Geschicht als Exempel erzählen. Sehen Sie, da war der alte Rütebusch auf den Swensin[1], der verkaufte an seinen leibhaftigen Swager, der hier vor Hawermannen seine Zeiten Entspekter war, 'ne entsamte Kretur von einen Stachelschimmel[2] als Reitpferd. — Gut, oder as Sie sich angewöhnt haben: Bong! — Drei Tag' darauf will der Entspekter seine neue Inquisition mal probieren, er klattert also auf die Kretur rauf, denn es war so'n ollen Himmelhogen, un was er war, war man hellschen kurz verstipert[3]; aber knappemang sitzt er drauf, da läuft dieser Schinder plängschaß mit ihm in den Dorfteich — gor kein Hollen! — bis an den Hals, un da bleibt er stehen; un nu nich rügg- noch vorwärts. — Das war en Glück for den Stachelschimmel und for den Entspekter, sonst hätten sie sich beide versoffen; der Entspekter bröllte nu mäglich nach Hülf, denn er könnte hier nicht gründen, und swimmen könnte er auch nich, un der olle Rad'macher Flegel müßte ihn mit en Kahn erretten. — Na, nu gung denn der Prozeß los, denn der Entspekter sagte, es wäre en Dummen, was wir Ökonomiker en Studierten benennen, und Rütebusch müßte ihn wiedernehmen, denn Dummheit schützt vor allens, auch in den Pferdehandel. Das wollte nu Rütebusch nich, und de beiden Swägers spannten sich erst über den Fuß, und nahsten verfeind'ten sie sich so dägern, daß sie sich auf drei Meilen nich mehr sehn konnten. Der Prozeß gung aber ümmer weiter. Der ganze Swensin müßte swören, daß das Kretur bei sie seinen richtigen Klug gehabt hätte, und die Pümpelhäger Leute müßten wieder swören, daß er bei sie sich als en Studierten[4] auserwiesen. So gung denn der Prozeß

[1] Landgut bei Waren. — [2] Ein Rot- oder Blauschimmel mit vielen einzelstehenden Stichelhaaren. — [3] Von Stiper, Bein. — [4] An Koller leidend.

schon in sein fünftes Jahr, und wildeß stand das Kretur ruhig in den Stall un fraß Haber, denn der Entspekter hat seindag' nicht mehr auf ihm gesessen, indem daß er ihn for einen Seelenverkäufer und lebensgefährlichen Schinder taxierte; dodslagen dürfte er ihn auch nich, indem daß er das corpus delictus von's Ganze wäre, wie sie das nennen. — Nu wurden die gelehrtesten Pferdedoktors ran gebracht, ihrer fös, aber es half auch nich, sie waren sich uneins, drei davon sagten, er wäre klug, drei davon, er wäre dumm. Der Prozeß gung aber ümmer sachten weiter, und 'ne ganze Partie neuer Prozessen hatten sich daraus entsponnen, denn die gelehrten Pferdedokters hatten sich untereinander mit Maliziösigkeiten und Grobigkeiten heruntergemacht und sich verklagt. — Nu wurd denn an einen berühmten Pferdeprofessor in Berlin geschrieben, woans er die Sache taxierte. Der schrieb nu wieder, sie sollten den ollen Schinder den Kopp abfneiden und ihm hinschicken, er müßte das inwendige Gehirn besehen; es wäre schon sehr swer, von einem vernünftigen Menschen zu sagen, was[1] er dumm oder klug wär, aber bei ein unvernünftiges Stück Vieh wäre es noch viel swerer, indem daß es nicht Hals geben[2] könnte. — Na, das sollte nu geschehen, da legte sich aber der alte Rütebusch mit seinen Advokaten dwas davor und setzte es auch durch, und der Prozeß konnte nu also wieder weiter gehn. — Da sturb nu der alte Rütebusch, un en halb Jahr darauf sein Swager, und haben sich beide nich vertragen, auch nich auf dem Totenbett, und sind beid in die Ewigkeit gegangen, ein jeder auf seine Meinung, der eine, daß der Schinder klug wäre, der andere, daß er dumm wäre. — Nu wurd der Prozeß einstweilen sistituwiert[3], und sistituwierte sich von selbsten, indem daß der olle Schimmel drei Wochen nachher auch krapierte, an pure Fettigkeit von wegen der guten Tage. — Nu wurde denn auch der Kopp sauber eingesalzen und an den gelehrten Professer nach Berlin geschickt, und der hat denn klar und deutlich zurückgeschrieben, der Schimmel hätte all sein Lebstage ebensowenig studiert gehabt als er selbsten, und er wolle nur wünschen, daß ein jeder von die Prozessisten so verständig gewesen wäre als die Kretur, so ver-

[1] Was für plattd. wat, ob. — [2] Reden. — [3] Statt: sistiert.

nünftig hätte ihr Gehirn ausgesehen. — Und der Mann hatte recht; denn ich habe nahsten den entsamten Slüngel von Jungen, der den Entspekter das Pferd vorgeführt hat, als Knecht gehabt, und er hat es mich eingestanden, daß er der armen Kretur en Stück brennen Swamm unter den Swanz gebunden hat, aus puren Schawernack, daß der Entspekter ihm den Tag vorher den Puckel voll geslagen hat. — Und nu frag ich jeden vernünftigen Menschen, wo verständig muß das Tier gewesen sein, daß es in den Dorfteich läuft, um sich den Brand zu löschen! — Und so war denn der große Prozeß zu Ende; aber die kleinen Prozessen zwischen die gelehrten Pferdedokters, die laufen noch ümmer fort. — Un nu will ich Ihnen was sagen: Hawermann is en guter Freund von den ollen Prebberow, was den Halunken sein Vater is, und er soll mit ihm reden, daß Sie zu das Ihrige kommen. Und nu gehen Sie, und smeißen Sie keinen Haß auf das unschuldige kleine Vieh, auch auf die Mutter nich, denn sie können beide nich dafor, und die Mutter is ebensogut eine betrogene Kretur wie Sie." Dormit gung hei de annern nah, de all[1] an den Kortendisch seten.

„Na, nu!" säd Kurz, „also: zehn Grandissimo! ich spiele selbst aus." – „Kort", säd Bräsig, „du mußt mal mit den ollen Prebberow reden, daß dein verdammter Windhund nich in zu große Ungelegenheiten kommt." — „Dat will ick ok, Zacharies, un dat kümmt ok taurecht; äwer mi jammert dat gor tau sihr, dat den ollen Jungen sine ganze Freud' so tau Water is. — Wer denkt ok an en Mulesel!" — „Ich bemerke", säd de Rektor un läd de Korten, de hei knapp wedder in de Reih' steken hadd, up den Disch – Kurz satt up Kahlen — „daß man hier allgemein dies kleine neugeborne Tierchen einen Maulesel nennt, da es doch nach naturgeschichtlichem Sprachgebrauche ein Maultier genannt zu werden verdient. — Der Unterschied[2] ist nämlich der . . ." – „Du kannst einen dull maken mit din Naturgeschicht!" rep Kurz. – – „Spelen wi hir Naturgeschicht, oder spelen wi Korten? — Hir, Ruten-As liggt up den Disch!" – Nu hülp dat nich, nu würd bedeint un bedeint, un Kurz gewünn

[1] Schon. [2] Das Maultier wird von einer Pferdestute, der Maulesel von einer Eselin geworfen.

sin Spill un dormit dat Recht, vir Wochen lang ümmer noch von sine Teihn-Grandissimo tau reden.

So spelten denn de Herrn in fründschaftliche Upregung wider, bet de Rekter, indem dat hei sin Geld so in'n pohlschen Bogen äwerschot, gewohr würd, dat hei all drei Dahler un acht Gröschen gewunnen hadd, un wil em in de letzte Tid dat Glück nich mihr so recht tau Sid stunn, beslot hei uptauhüren, hei stunn also up un säd, hei hadd kolle Fäut[1] kregen, un stek sinen Gewinst in de Tasch. — „Wenn Sie an kalte Füß' leiden", säd Bräsig, „will ich Ihnen ein gutes Mittel sagen: nehmen Sie alle Morgen auf den nüchternen Magen eine Prise Schnupftobak, das hilft gegen kalte Füß'." — „Oh wat!" rep Kurz, de in de letzte Tid gewunnen hadd, „wo kann hei koll Fäut kriegen!" — „So?" frog de Rekter heftig, denn hei hadd sinen Gewinst tau verteidigen, „kann ich nicht ebensogut kalte Füße kriegen wie du? — Kriegst du nicht immer auf unserm Klubb kalte Füße, wenn du gewonnen hast?" un hei set'te dat dörch, hei behöll sine kollen Fäut un sinen Gewinn, un nah 'ne Wil führten de beiden Stadtlüd' af un nemen Bräsigen en En'nlang mit.

Hawermann was all in Begriff tau Bedd tau gahn, as dat vör de Dör en ludes Reden un Schellen würd un Fritz Triddelfitz mit Krischan Däseln in de Stuw' rinne kamm. — „Gun Abend, Herr Entspekter", säd Krischan, „un dat is mi ok ganz egal." — „Wat is 'e denn wedder los?" frog Hawermann. — „Herr Inspekter", säd Fritz, „Sie wissen, wie mir das mit dem — nu — mit dem Maulesel gegangen ist, und nun will Krischan das Tier nicht in dem Stalle leiden." — „Wat föllt di in?" frog Hawermann. — „Ja, Herr, dat is mi ok ganz egal! Äwer dat kann mi nich egal sin; ick heww mi bi Pird un Fahlen vermeidt un nich bi Kameel un Mulesel. — Wo? Denn kann mi Herr Triddelfitz jo woll ok Apen un Boren in den Ridstall rinne bringen?" — „Na, wenn ick di äwer seggen dauh, dat Dirt *sall* in den Ridstall bliwen, un du sallst dat grad so handhaben as jeder anner Fahlen." — „Ja, wenn Sei mi dat denn befehlen, *denn* is mi jo dat ok ganz egal,

[1] „Kalte Füße kriegen" ist ein beliebter, schon sprichwörtlicher Vorwand, um das Spiel abzubrechen.

un denn kann jo dat ok ümmer. — Na, denn gun Nacht, Herr Entspekter, un nemen S't nich ärwel", un dormit gung hei. — „Herr Hawermann", säd Fritz, „was wird der Herr von Rambow zu diesem Vorfall sagen? und gar die gnädige Frau?" — „Nun, da beruhigen Sie sich nur, die werden sich nicht viel darum kümmern." — „Je", säd Fritz un gung ut de Dör, üm tau Bedd tau gahn, „es ist mir doch gar zu genierlich, daß dies grad mit meiner Stute passiert ist." — — Als de Herr von sine Reis' tau Hus kamm, kreg hei de Geschicht von de Voßstaut warm von Krischanen tau weiten, un wil hei en gaudmändigen Mann was un Fritzen girn liden müggt, indem dat sei beid in weck Stücken sick ähnlich legen, tröst'te hei em un säd: „Lassen Sie das! — Mit unserm Vollblutsfüllen-Handel ist's nichts geworden. Sie müssen denken, es sind die gewöhnlichen Folgen einer Mesalliance. — Wir jagen später die Stute und das Füllen in die Koppel; und Sie sollen sehn, wir haben noch unsre Freude daran." — Un so kamm dat ok, ein jeder hadd sine Freud an dat Dirt. Wenn de Dörpkinner des Sünndags-Nahmiddags dörch dat Feld ströpten, gungen sei nah de Fahlenkoppel un beken den lütten Mulesel: „Kik, Jöching, dat is hei." — „Ja, dat is en echten! — Kik, wo hei mit de Uhren deiht!" — „Nu kik mal, nu fleiht hei ordentlich achter ut!" — Wenn de Dirns an de Koppel vörbi nah de Regel[1] gungen, stunnen sei ok still: „Kik, Stine, dor's Herr Triddelfitzen sin Mulesel!" — „Kumm, will'n mal ran gahn, Fik." — „Ne, dat dauh'ck nich, wo süht dat Dirt gruglich ut!" — „Jh, wo du di hest! Du hest doch vör em sülwst nich so'n Grugel, denn hei giwwt di jo ok ümmer de lichtste Arbeit." — Un in de ganze Gegend würd de Voßstaut un de Mulesel un Fritz nu berühmt, un wo de letztere sick blicken let, dor würd hei nah dat Befinnen von den Mulesel fragt tau sinen groten Verdruß. Dat oll lütt Eselfahling kümmerte sick ähwer nich dorüm, dat sprung den Sommer ähwer mit de annern wollgeburnen un hochwollgeburnen Fahlen in de Koppel rüm, un wenn em ein von de annern tau nah kamm, wüßt hei em woll eins tau versetten.

[1] Weideplatz der zu melkenden Kühe.

Kapittel 23.

In dit Kapittel rekent Axel un verbetert de Wirtschaft mit Ayrshire-Bullen un Elektoral-Blick. Häuhning will absolutemang äwer de Pümpelhäger Grenz sleigen. Gottlieb spelt Boston, ritt, danzt un singt Vivallera! Jung'-Jochen un jung' Bauschan liken in den Abendhewen. — Von 'ne Husapteik un oll Schantüg, von en stillen Mann un en düster Grauw. — De lütt Fru Pastern, Lowise un Bräsig liken up den Gottesacker, Muchel un sin Häuhning up den Preisteracker.

Dit Johr was för Pümpelhagen en recht gesegnetes, un as de Harwst ranne kamm un de Kurnpris' ok upslogen, was Axel von Rambow dick dörch dörch all sin Sorgen un sine Verlegenheiten, hei rekente un rekente un wüßt ganz genau, wenn hei den Rapp so hoch rekente un de Scheperi so und de Holländneri[1] so, mit den wovelten Schepel Weiten hei den letzten Daler Schulden betahlen künn. — Dat müßt jo mit den Kukuk taugahn, wenn hei dit Johr nich ut alle sine Schulden rute kem. — Äwer dit Johr was dat ok en annern Snack, hei was ok sülwst up Pümpelhagen west, hei hadd sick as Herr ok sülwst dorüm kümmert, un dat Og von den Herrn is in 'ne Wirtschaft, wat de Sünn is in de Welt, unner sinen Schin waßt un ript allens, un achter den Herrn sinen Fauttritt gräunt Low un Gras. Un so wohrte dat gor nich lang', dat Axel unsern Herrgott de Gawen un Gnaden sacht ut de Fingern namm un sick dat gesegnete Johr up sinen Schalm anfniden ded; sogor de högeren Kurnprisen kemen em so vör, as wiren sei sin eigen Verdeinst.

Hei satt nu hoch tau Pird, un wenn em för den Ogenblick tau de notwennigen Wirtschaftsutgawen un tau't Betahlen von de fälligen Wessels bi Daviden un Sluf'uhren dat klein Geld männigmal en beten knapp würd, so makte dat wider nicks ut, denn hei hadd sick dörch sine verstännige un dädige Wirtschaft in de Ümgegend einen groten Kredit verschafft, wat hei dorut slot, dat em Pomuchelskopp bi Gelegenheit verschiedentlich Geld anbaden hadd. Dat hadd hei denn ok ahn Bedenken annahmen, üm sick Daviden von den Hals' tau schaffen, un nu betahlte hei mit Pomuchelskoppen sin Geld Daviden un Sluf'uhren, un de betahlten't wedder an Pomuchelskoppen, un de wedder an em,

[1] Milchwirtschaft.

un so gung't ümmer in den Ring herümmer, un dese Inrichtung wir ok so wid recht schön west, wenn hei nich ümmer de Einzigste west wir, de Hor bi de Sak laten müßt, un wenn Pomuchelskopp nich de Unbequemlichkeit hatt hadd, de Geldtüten ümtaupacken, dormit hei nich marken süll, dat hei sin eigen Geld ümmer wedder kreg. — Dat was nu nich tau ännern, wenn Pomuchelskopp nich achter sinen Schirm, von wo hei up Pümpelhagen Jagd makte, hervör treden wull; hei gaww sick also dorin, vorzüglich deswegen, wil hei sine Freud' doran hadd, dat de Verkihr so schön lebhaft worden was.

Axel hadd ok sine Freud' an dese Geschäften, denn hei hadd ümmer Geld, de irste Not tau kihren, un dat beten Geld, wat hei dorbi taugaww, kamm em unbedüdend vör, indem dat hei seindag' nich up den Infall kamm, dat mal vör en ganzes Johr tausam tau reken; hei dachte also ok all irnstlich doran, grote Verbeterungen in Pümpelhagen intauführen. — Nu is dat äwer 'ne olle Bür, wenn sei flickt is[1], dat all de jungen Herrn, de nich wat Rechts von de Wirtschaft verstahn, grad dormit bi ehre Verbeterungen anfangen, womit sei am fix'sten rungeniert warden känen. Ick mein mit den Veihstapel. — Worüm is dat so? — Je, ick mein' woll deßhalb, wil de jungen Herrn wenig Mäuh dorvon hewwen, sick en frischen Bullen un en por nimod'sche Schaapbück antauschaffen, un wil de Gesetze von de Veihtucht noch so in den Blagen liggen, dat ok de Dummsten klauk doräwer reden känen. Sei bruken blot jede olle, langjöhrige Erfohrung bi Sid tau schuwen, un dat ward ehr nich swor, un denn stahn sei mit ehre jungen Hor ebenso würdig dor as de ollen mit ehre grisen.

In Pümpelhagen was 'ne Hollänneri von Breitenburger[2] Käuh, de de oll Kammerrat mit Hawermannen sine Hülp un up Hawermannen sin Anraden anschafft hadd. — Hirbi müßt nu wat Nigs dahn warden, Axel reis'te also nah Sommersdörp, nah Pommern, wo 'ne Veihaukschon hollen würd, un köffte up Pomuchelskoppen sin Anraden en wunderschönen Ayrshire-Bullen[3].

[1] Sprichwörtlich für: es ist eine alte Erfahrung. [2] Breitenburger Kühe, altholsteinischer rotbunter Viehschlag. — [3] Ayrshire-Kühe, englische, milchreiche Rasse ohne Hörner.

— Worüm grad den? — Na, irstens, wil hei schön was, tweitens, wil hei ut Schottland was, un drüddens, wil't wat Nig's was. — In Pümpelhagen was 'ne Schaaphaud[1] von Negretti-Stamm[2], de vel Wull gaww un sick ümmer sihr indräglich utwisen ded; äwer up den Wullmark hadd Pomuchelskopp, as hei säd, 1½ Daler mihr fregen för den Stein, also let de jung' Herr sick von den Herrn Nachboren för düres Geld en por hochfine Elektoral-Bück[3] ansnacken. Dat hei sick ut de Pundtall, de hei pro Kopp scheren ded, den ganzen Utdrag bereken[4] kunn, un gegen Pomuchelskoppen tau sinen groten Vurtel bereken kunn, föll em nich in; hei hadd jo so nang wat anners tau reken.

Hawermann wehrte sick mit Hand un Faut gegen dese nigen Inrichtungen, äwer vergews; in sinen jungen Herrn sine Ogen was hei en ollen Mann, de in den Achtersälen[5] kamen was un nu mit de Welt nich mihr furtkunn, un wenn em de oll Mann tau stark mit vernünftige Grün'n tauset'te, hadd hei ümmer de sülwige Antwurd: „aber, mein Gott! Wir können's doch einmal probieren"; dachte äwer dor nich an, dat bi weck Ding' Probieren un Rungenieren egal is. De Inspekter kunn nicks in de Sak dauhn un müßte Gott noch danken, dat sin Herr noch nich up de Vullblaud-Pirdtucht verfollen was, wat äwer ok all stark in de Luft rümspäuken ded. De junge Fru kunn ok nicks hinnern, denn sei wüßt nich, up wecke Ort ehr Mann de Verlegenheiten bi Sid schow, sei müßt sick, ahn dat sei glikgültig an de Dingen vörbi gung, vörlöpig an dat hollen, wat sei sach, un dat was bi Axeln ogenschinlich grote Taufredenheit un güldene Utsichten.

Ok in Gürlitz bi Pomuchelskoppen un sin Häuhning was idel Taufredenheit, dat heit grad nich hüsliche; äwer de verlangten sei in ehre Bescheidenheit ok nich, ne, sei wiren taufreden mit den glatten Rundgang von de Geldgeschäften, un de Utsichten würden in den eigentlichsten Verstan'n ümmer güldener, denn de Grenz tüschen Pümpelhagen un Gürlitz würd ümmer undüdlicher, je mihr dor queräwer schrewen würd, un Pomuchelskopp

[1] Haud, Herde. — [2] Negretti, eine Art Merinoschafe. — [3] Elektoralschafe, eine im 18. Jahrh. im Elektorat (d. i. Kurfürstentum) Sachsen aus Merinos gezüchtete Rasse, deren Wolle als die feinste galt. — [4] Die größere Pfundzahl Wolle ersetzte den Preisunterschied. — [5] Hintertreffen, eigentlich Hintergespann im Viergespann.

hadd blot tauwilen dat unangenehme Geschäft, sin Häuhning de Flüchten intaustutzen, wenn sei absolut nu all äwer den Grenztun fleigen un up jensid von ehm ehre Maden säuken wull.

In Jochen Nüßlern sinen Huf' satt de oll Dam' Taufredenheit so recht behaglich up den Diwahn, un wenn einer dor von güldene Utsichten hadd reden wullt, denn hadd hei dat in den Sinn dahn, as de Poeten von einen „güldenen Morgenhewen" reden, nich as wenn sei glöwen, dat de Goldglanz den Morgenhewenglanz glik kümmt, ne blot wil sei nicks Schöneres kennen, indem dat sei dat man selten tau seihn krigen. Gottlieb puppte sick allmählich ut de langhorige Petistenrup herute un fung so bi Lütten an, de Welt mit anner Ogen antauseihn as dörch de blage Brill, de sei em tau Erlangen[1] oder süs wo upset't hadden. Hei spelte sogor all tau Bräsigen sine Freud' sihr slicht[2] Boston, hadd sick mal tau Pird set't, was ahn allen Schaden affollen, un was sogor up Jochen Nüßlern sine Aufstöst kamen, hadd tworsten nich danzt, d. h. öffentlich vör alle Lüd' Ogen, hadd sick äwer doch von Lining in de Nebenstuw' en Schottschen inäuwen laten un hadd taum Sluß mit düdliche äwer man erbärmliche Stimm „Vivallera!"[3] sungen. — Äwer Rudolf? — Na, von den will'n wi denn nu wider nicks nich segen, as wat Hilgendörp tau Bräsigen sülwst seggt hett: „Bräsig, dei? — Grad so as ick was: nich dod tau krigen! Knaken as Elfenbein! — Hei smitt blot en Og' hen, denn weit hei Bescheid, grad so as ick! — Un Bäuker? — Nich rög an! Grad so as ick!" — Fru Nüßlern was glücklich äwer dat Glück von ehre Kinner, un Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan seten männige Stun'n einträchtiglich tausam un keken sick, ahn wider wat tau seggen, nah de Ogen un dachten an de Tid, wenn sei en nigen Thronfolger kregen, Jung'-Jochen Rudolfsen un Jung'-Bauschan Jung'-Bauschan den siebenten. — Dat was grad kein Morgenhewen, äwer för genäugsame Lüd', as Jochen un Bauschan wiren, süht ok en Abendhewen männigmal gülden ut.

[1] Die Erlanger theologische Fakultät hatte durch den aus Rostock 1845 berufenen Professor Hofmann guten Ruf und galt als streng lutherisch. — [2] D. h. er verlor. — [3] Refrain des Liedes: „Ich hab' den ganzen Vormittag Auf meiner Kneip' studiert".

So was also in jeden Huf' in de ganze Gegend Glück, för jedes nah sine Ort, blot in den einen Huf', wo de Freden sick so recht behaglich inmeidt hadd un Winters an den warmen Aben un Sommers unner de Lind vör de Dör un in de Lauw' in den Goren satt un as so en ollen braven Grotvader taum Rechten seihn hadd un de lütte Lowise ehre lustigen Sprüng' in Obacht namen un Fru Pastern ehren Wischdauk regiert un den Herrn Paster sine Schriwwten in Ordnung hollen hadd, dor wull't nich mihr mit den ollen Grotvader, hei hadd still Affschid namen un hadd de Dör sachten taumakt un was dorhen gahn, von wannen hei kamen was; un achter em was de Unrauh un de Sorg' intreckt, denn de gaude, olle Paster was ümmer swacker worden. Hei hadd kein eigentlich Lager un keine besondere Krankheit, un Dokter Strump tau Rahnstädt hadd bi den besten Willen ut all de dreidusend säbenhunnert un säbenunsäbentig Krankheitsorten, de den Minschen von Rechts wegen taustahn, keine einzige rute sunnen, de up em passen ded; hei müßt sick also so behelpen, un dat ded hei, denn de olle truge Grotvader Freden hadd em, as hei Affschid namen hadd, de Hand up den Kopp leggt un hadd tau em seggt: „Ick gah, äwer blot för 'ne korte Tid; denn treck ick wedder bi dine Regine in. Du brukst mi nich üm di herüm, wil dat ick all sid lange Johren in dinen Harten intreckt bün in eine swore Stunn[1], as du mit Gott un de Welt affluten dedst. — Nu slap in! mäud wardst du woll sin."

Un mäud was hei, sihr mäud. — Sine Regine hadd em up den Sofa leggt unner de Billergalleri[2], up sinen Wunsch so, dat hei ut dat Finster seihn kunn, sine Lowise hadd em warm taudeckt, un sei wiren beid up de Tehnen rute gahn, dat em de Rauh nich stürt würd. — Buten föllen de irsten Sneiflocken in desen Winter von den Hewen heraf, sachten, ümmer sachten; un't was buten so still as binnen, as binnen in sinen Harten; un em was't, as wenn de segnenden Christus-Hän'n[2] em winken un wisen deden — kein Minsch hett dat seihn, äwer sine Regine hett sick de Sak nahsten utdüdt — un hei is upstahn un hett

[1] Der schweren Stunde, mit welcher vielleicht innerer Glaubenskonflikt gemeint ist, geschieht sonst keine Erwähnung in der „Stromtid". — [2] Vgl. S. 60, Z. 34 ff.

dat Schapp upſlaten, wat hei noch von ſin ſel' Vaders wegen her hadd, un wat ſin ſel' Mutting ümmer ſülwſt ni[1] bohnert hadd, un hett ſick in den Lehnſtaul dorvör ſet't un hett dat noch mal ſehn wullt, wat em an deſe Ird leiwlich un ſchön dünkte.

Dat Schapp was ſin Raritätenkaſten för allens, wat em in ſinen Lewen mal wichtig un markwürdig weſt was, dat was ſine Husapteik, in de hei ſine Middel gegen de Not un de Sorgen von deſe Welt verwohrte, de hei brukte, wenn ſin Hart krank was, einfache Husmiddel, äwer ſei ſlogen ümmer an. Sei wiren nich in Gläſ' un Buddeln un Schachteln verpackt, un kein Gebrukzettel was doran bunnen, ſei wiren mal tau 'ne glückliche Stun'n von ſine Hand plückt un taum Gebruk verwohrt. — Allens, wobi hei ſick mal 'ne reine Freud wedder in't Gedächtnis taurügg raupen kunn, lagg in dit Schapp, un wenn hei mal trurig was, denn friſchte hei ſine Seel dormit wedder up, un feindag' nich ſlot hei dat Schapp tau, ahn de Kraft von ſin Middel tau verſpören un ſinen Dank dorför uttauſpreken. — Dor lagg de Bibel, de hei as Knaw' tauirſt von ſinen Vader kregen hadd, dor ſtunn dat ſchöne Kriſtallglas, wat em ſin beſte Univerſitätsfründ taum Afſchid ſchenkt hadd, dor lagg dat Taſchenbauk, wat em ſine Regine as Brud ſtickt hadd, dor lagg de Muſchel, de em nah Johren de Matros ſchickt hadd, den hei mal wedder up den richtigen Weg wiſ't hadd, dor legen Lowiſe un Mining un Lining ehre Nijohrs- un Wihnachtswünſch, de ſei mit Tint un Fedder up dat Poppier tauſam ſtamert hadden, un dorbi ehre irſten prünigen[2] Handarbeiten; dor lagg de verdrögte Brudkranz von ſine Regine ehren Ihrendag un de grote ſülwerbeſlagene Billerbibel, de em Hawermann, un de ſülwerbeſlagene meerſchümene Pipenkopp, den em Bräſig taum ſiwunſäbentigſten Geburtsdag ſchenkt hadden, un unnen in dat Schapp ſtunn Schauhwark; dat Schauhwark, wat Lowiſe un Regine un hei anhatt hadden, as ſei tauirſt in dat Gürlitzer Parrhus intreden wiren.

Oll Schauhwark is nich ſchön, för em möt dat äwer leiwlich antauſehn weſt ſin, denn hei hett ſick dat rute halt un hett

[1] ni, neu. - [2] prünig, ſchlecht genäht.

dat bi sick rümmer leggt un hett dat lang' ansehn un sick vel dorbi dacht, un hett sine irste Bibel up den Schoot namen un de Bergpredigt von unsen Herrn Christus upslagen un dorin lest. — Kein Minsch hett dat seihn, äwer't was ok nich nödig, sine Regine wüßt dat jo doch, wo't all gescheihn was. — Un dunn is hei sihr mäud worden un hett den Kopp in de Lehnstauleck rinne drückt un is sachten inslapen.

So hewwen sei em funnen, un de lütte Fru Pasturin hett sick bi em up den Lehnstauhl set't un hett em ümsat't un em de Ogen taudrückt un hett ehren Kopp an sinen leggt un hett still för sick hen weint, un Lowise hett sick tau sinen Fäuten smeten un de Häu'n äwer sine Knei folgt un mit de weinenden Ogen de beiden leiwen, stillen Gesichter anseihn. Dunn hett de lütte Fru Pasturin en Krünkel[1] up de Blattsid von de Bibel makt, hett sei em sacht ut de Hand namen un is upstahn, un Lowise ok, un is ehr üm den Hals follen, un dunn sünd sei beid in ein ludes Weinen utbraken un hewwen Schutz un Trost an enanner söcht, bet dat hett düster warden wullt. Dunn hett de lütte Fru Pasturin den Herrn Paster sine Stäwel un ehr Schauh tausamen in dat Schapp stellt un hett seggt: „ick segen den Dag, as ji tausamen in dit Hus treden sid"; un hett Lowise ehre lütten Schauh dorbi stellt un hett seggt: „un ok den Dag, as ji tauirst äwer den Süll gahn sid", un dunn hett sei dat Schapp tauslaten mit all sine Freuden.

Nah drei Dag' was de gaude Paster Behrens begrawen up sinen Kirchhof up en Flag, wat hei sick bi Lewtiden mal sülwst utsöcht hadd, un von wo einer dörch de hellen Ruten von dat Pasterhus in de Wahnstuw' seihn kunn, un up dat de Morgensünn tauirst fallen ded.

De Leddragen wiren gahn, ok Hawermann hadd gahn müßt, blot Unkel Bräsig hadd gradtau erklärt, hei wull de Nacht in den Pasterhus' bliwen, un hadd den Dag äwer hülprike Hand baden, un slek sick nu, as hei de beiden Frugensslüd' Arm in Arm an dat Finster stahn sach in ehre trurigen Gedanken verluren, sacht ut de Stuw' nah sine Slapkamer rup un kek in'n

[1] Falte.

Schummern ut dat Finſter nah den Kirchhof räwer, wo dat düſtere Grawww ſtill in den witten Snei lagg. Hei dachte an den Mann, de dorunner lagg, wo em de ſo oft de Hand entgegenreckt hadd, em tau helpen un tau raden, un hei lawte ſick dat an, hei wull't an de lütte Fru Paſturin nah Kräften vergellen. — Un unnen in de Wahnſtuw' ſtunnen de beiden verwaiſ'ten Frugensslüd' un keken ok nah dat düſtere Grawww räwer un lawten ſick ſtill in den Harten all de Leiw' un Fründſchaft an, de de ſtille Mann, de dorunner lagg, ſo oft ehr vörhollen un ſo oft an ehr äuwt hadd. Un de lütte Fru Paſturin dankte Gott un ehren Paſter, dat ſei ehr in ehr Leid ſo'n ſchönen Troſt ſchenkt hadden, as ſei in ehren Armen höll, un ſtrakte ehre Lowiſe äwer dat glatte Hor un küßte ſei ümmer wedder, un Lowiſe bedte tau Gott un ehren annern Vader, dat ſei ſei utrüſten füllen mit allens, wat ſchön un gaud wir, dat ſei't all ehre Plegmutter in den Schoot leggen künn. — Ja, de friſchen Gräwer ſünd as de Driwbedden[1], de de Gärtner anleggt, dat hei de ſchönſten Blaumen dorup trecken will; äwer ok ſule Poggenſtäul[2] driwen up deſe Bedden.

Den fülwigen Abend ſtunnen in Gürlitz noch twei anner Lüd' an't Finſter un keken in den Halwſchummern dörch de Ruten, nich nah den Gottesacker, de lagg ehr wid af, ne, nah den Preiſteracker, un Pomuchelskopp ſäd tau ſin Häuhning, nu künn't ehr nich fehlen, nu föll de Acker ut de Pacht, nu füll ſei em man laten, mit den nigen Preiſter wull hei vör de Wahl mal en Wurd reden. — „Muchel", ſäd Häuhning, „de Pümpelhäger ward dat nich liden, de lett den Acker nich ut de Fingern." — „Häuhning, ut de Fingern? Den hewww ick jo fülwſt in de Fingern." — „Ja, wenn de jung' Herr ſick ok woll ſchicken möt; wo äwerſt denn, wenn wi ſo'n jungen Preiſter hir herkriegen, de fülwſt wirtſchaften will?" — „Klucking, ich kenn dich gar nich wieder, mein liebes Klucking! Wir haben ja die Wahl; wir wählen uns einen Petiſten. Die Art iſt bloß mit Bibel und Geſangbüchern und Traktaten und haben zum Wirtſchaften keine Zeit." — „Je, du wählſt man nich allein, dor is

[1] Miſtbeete, Treibkaſten. — [2] Pilze.

noch Pümpelhagen un Rexow un Warnitz.“ — „Klucking, Warnitz un Rexow! Was können die gegen Pümpelhagen un Gürlitz? — Wenn die Pümpelhäger und meine Leute zusammen stimmen . . . .“ — „Verlat di nich up din Lüd', de Bau'n deiht di't all taum Schawernack. — Un wat meinst du, wat di de Pasterfru woll all taum Schawernack ded? Un sei kann't, dat ganze Dörp hängt an ehr as de Kliben.“ — „Kann ich sie nicht wieder schikanieren? — Die soll mir fort hier aus dem Dorf! — Ein Prediger-Witwenhaus is nicht hier, und ich soll ihr wohl eins bauen? — Prosit die Mahlzeit, Frau Pastohrin, gehn Sie man ein Haus weiter.“ — „Kopp, du büst en groten Schapskopp! De Wahl is jo all vörher.“ — Dormit gung sei. — „Klucking“, rep hei ehr nah, „ich bitte dich, liebes Klucking, ich kriege das alles zurecht.“

Ja, up de frischen Gräwer bläuht ok männiges Unkrut, wenn de Arben hungrig ehre Hän'n nah Geld un Gaud von den stillen Mann utrecken, wenn de Nahwer de Not von Wittwen un Waisen benutzt, sin Hus un Hof un Goren un Feld gröter un staatlicher tau maken, un wenn de Gemeinheit in de bequeme Sofaeck sitt un doräwer grüwelt, en grotes Unglück för sick tau 'ne Melkkauh uptaubörnen.

Kapittel 24.

Wat Franz in den Pasterhuf' dauhn wull un doch nich ded. Worüm Bräsig koppschu un Fritz stolz ward. Webderseihn un Verdreitlichkeiten. — 2000 Daler futsch! — Wer möt helpen? De olle brave Pomuchelskopp und de Preisteracker.

Bräsig was de Woch' äwer in den Pasterhuf' blewen, hei bröchte allens in de Reih, wat bi so 'ne Verännerung notwendig is, hei namm dat ganze Inventor up, schrew ganze Hümpel von de drulligsten Truerbreiw', drog sei sülwst bad'wis trotz Snei un Küll un Podegra tau de Post, un rekente in Rahnstädt mit Schauster un Snider[1] tausam un satt nu an den Mandag nah dat Gräfnis mit de Fru Pastern un Lowise an den Frühstücksdisch, indem dat hei glik nahher afmarschieren wull, as en

[1] Schuster und Schneider, sprichwörtlich für: allerlei Leute.

Wagen vör de Dör höll, un Franz von Rambow ut em sprung un glik dorup gesund un fröhlich in de Stuw' tred. Äwer wo still würd hei utseihn, as hei de swarten Truerkleder von de beiden Frugens gewohr würd! — „Mein Gott", rep hei in de irste Äwerraschung, „was ist passiert? — Wo ist der Herr Pastor?" — De lütte Fru Pasturin was ut ehren Korflehnstaul upstahn un gung nu an den jungen Herrn heran un gaww em de Hand un säd mit Mäuh: „Mein Pastor ist verreis't, in seine Heimat verreis't, und er läßt alle grüßen, alle" — hir äwernamm't ehr un sei weinte achter ehren Taschendauk „alle, die er einmal lieb gehabt hat, Sie auch." — Un Lowise gung ok an em ranne un gaww em de Hand, ahn wat tau seggen. Ehr was dat Blaud in't Gesicht stegen, as sei em tauirst seihn un kennt hadd, nu was sei äwer wedder still un hadd sick fat't. Un Bräsig schüddelte em de Hand un redte von dit un dat, üm de Gesellschaft up annere Gedanken un äwer de irste Weih'dag' wegtaubringen; äwer Franz hürte nich dorup, hei stunn as angedunnert, de Nahricht was em tau hastig un tau hart in sine fröhlichen Hoffnungen fallen.

Hei was twei Johr up de Akademi in Eldena[1] west, was dor flitig west un hadd sick dor Kenntnissen aneigent nah alle Richt hen, as sei dat widlüftige Feld von de Landwirtschaft verlangt, un as sei so 'ne Anstalt beiden deiht; den praktischen Deinst kennte hei genau von Hawermannen her; hei würd nu mündig un kunn sine Gäuder antreden; em stunn nicks in den Weg', wenn hei en Husstand begründen wull, as sine eigene Äwerleggung. Dese un den seligen Paster sine ruhigen, verstännigen Breiw', de jede entfirnte Upförderung un Anspelung ängstlich vermeiden hadden un bi alle fröhliche Herzlichkeit ümmer up Verstand un Vernunft henwis't hadden, hadden em vör vörilige Schritten un hastiges Dauhn bewohrt. — Hei hadd kein tolles Hart, sin slog ebenso heit in de Bost, as bi jeden annern jungen Minschen, de sick bi den irsten Anblick bet äwer de Uhren verleiwt un sine Hand un sin Hart up en Presentierteller vör sick herdröggt; äwer hei was von lütt up an up sine

[1] Die mit der Universität Greifswald verbundene landwirtschaftliche Akademie.

eigne Vernunft un up sine eigenen Handlungen stellt worden, un hadd ok geringe Ting'n mit Äwerleggung bedrewen - - weck säden mit tauvel Äwerleggung – –, äwer dat schadt nich! In desen Punkt hadd hei recht, desen Hauptschritt för't Lewen wull hei mit warmen Harten, äwer ok mit käuhlen Kopp dauhn. Hei hadd sin Hart bedwungen, hadd all de säuten Dröm von Glück un Seligkeit fast in sine Bost verstaten, as den säuten Karn in de harte Nät, hei hadd sei nich vör idel Lust un Genuß upknackt, hei hadd gedüllig täuwt, bet glückliche Ümstän'n, as Sünn un Regen, sachten de Schell von sülwst platzen leten, dat de Kin[1] gesund tau Dag' kamen künn un en Bom dorut würd, unner den sinen Schatten hei mal glücklich mit sine Lowise sitten kunn. Un wenn sin Hart einmal hastiger slagen ded un em taum Besäuk un taum Wedderseihn driwen ded, denn hadd hei wacker dorgegen streden mit gerechten Sinn gegen sin Mäten, dat sei nich drängt würd, dat sei Tid hadd, sick tau sinnen un tau saten; un mit Stolz hadd hei dorgegen streden: hei wull sine glückliche Lag' nich as Friwarwer vörup lopen laten. Un wenn sin Hart ok männigmal bläuden ded in so'n Strid, denn hadd hei em frisch un stramm tauraupen: „Hand von den Sak! — Lotteri spelen wi hir nich! — So en Verdeinst is tau licht wunnen un tau licht utgewen. - - De Verdeinst sall gellen, de einen sur worden is, dor hett hei nahst ok sine Freud' an. — Wat nich surt, dat säut't ok nich![2]"

Äwer nu was hei mündig worden, nu was hei in allen Kanten en Mann worden, nu was sinen eigenen Stolz un sine Ihrlichkeit gegen dat leiwste, säutste Mäten up de Welt ehr vulles Recht gescheihn, nu gräunte de Kin von den Nätkarn dörch de harte Schell gesund un fröhlich ut de düstre Ird an dat Licht herute, nu was't Tid em tau plegen, dat en Bom dorut würd, nu was't nich Tid allein, nu was't ok Schülligkeit. Nu smet hei sick in sinen Wagen, de Strid tüschen de käuhle Äwerleggung un dat heite Hart was tau En'n, de Äwerleggung blew tau Hus, sauber inpackt, dat sei em nich afhannen kamen ded, denn hei kunn sei nahsten noch bruken, un dat heite Hart namm hei

[1] Keim. — [2] Sprichwort.

mit, un hett dat unnerwegs so vel tröst un buſſ't[1] un em säute Leder sungen, as wir't en Wickelkind, un hei de Mutter dortau.

Ach, un nu was de Freud' dorhen, de Leder von Glück un Leiw' wiren ümsüs sungen, sin Hart slog tüschen de beiden bedräuwten, swarten Truergestalten unrauhiger as vördem, un hadd hei de Äwerleggung ok tau Hus laten, sin minschlich Gefäuhl, sine Ihrfurcht vör so 'ne grote Truer un sin Andenken an den ihrwürdigen, stillen Mann wiren mit em führt, un gegen so 'ne Macht stritt kein ihrlich Hart; dor giwwt sick dat, wenn ok mit Wunden un Weihdag'. — De Leiw' is vull Eigensucht un kennt keine Rücksicht för annere, seggen de Lüd', un't is ok wohr! sei is 'ne Welt för sick un geiht ehren eigenen Gang, as wenn ehr nicks anneres kümmern deiht, stammt sei äwer von Gott, denn is ehr de Gang nah ewigen Gesetzen vörschrewen, dat sei nicks ut de Richt bringt, nahrends anstött un de annern Welten mit ehr säutes, mildes Licht anstrahlt as de Abendstirn, wenn hei Rauh in de kranken Harten gütt.

So was ok Franzen sine Leiw', sei kunn nich anstöten, kunn kein Unrauh äwer annere bringen, sei müßte trösten un heilen, un dorüm bedwung hei sin Hart un sweg, un as hei Affschid namm in den Pasterhuf', dunn was em tau Maud' as en Wannersmann, de mit Mäuh un Sweit nah den Kirchtorm ran kamen is, de em von Firn winkte, un nu bi de irsten Hüser tau weiten kriggt, dat dit nich de rechte is, un dat dat En'n von sine Reis' noch wid achter liggt; hei deiht en deipen, frischen Drunk un wannert denn rüstig wider.

Dat was en schönen, hellen Winderdag, as Franz nah Pümhagen wider gung un den Wagen langsam folgen let; Bräsig gung mit em. De junge Mann was in eignen deipen Gedanken, Bräsig gor nich, un so stimmten sei nich recht tausam. Bräsig hadd ok woll dat Mul hollen kunnt von all de Geschichten, de hüt in sinen Kopp späukten; äwer dat was ein von de glücklichsten Eigenschaften von Unkel Bräsigen, dat hei't seindag' nich marrte, wenn hei äwerläſtig würd. Tauletzt indessen müßte hei doch gewohr warden, dat de jung' Herr doch ok rein gor nicks ant-

[1] buſſen (mit weichem s), buschen, durch summenden, leisen Gesang einschläfern.

wurk'te; hei stunn also still, ungefihr up dat sülwige Flag, wo em Axel dunn so smählich hadd afstinken laten, un frog: „Wo? Bün ich vielleicht hier bei Sie in Unbequemlichkeiten? Es ist mich das hier auf dieses Flag schon mal passiert mit Ihren gnedigsten Herrn Vetter; denn kann ich ja auch wie dazumalen ein Haus weiter gehn." — „Lieber Herr Inspektor", säd Franz un fot den Ollen sine Hand, „Sie dürfen mir das nicht übel nehmen; der Tod von dem alten braven Pastor und die traurige Veränderung in dem lieben Pastorhause haben mich gar zu tief ergriffen." — „So", säd Bräsig un drückte em de Hand, „wenn das ist, denn nehm ich Ihnen das gut, und das hab' ich ümmer gesagt, auch zu die Frau Pastern und die kleine Lowise, Sie sind der gebildete Ökonomiker, wie er in's Buch steht, indem daß Sie menschliches Gefühl in der Brust haben und zugleich auch auf=passen auf die sackermentschen Hawjungs; und Rudolfen habe ich ümmer gesagt, er soll Sie zum Augenspiegel nehmen. Kennen Sie Rudolfen?" — Un nu sung hei von Rudolfen un Mining un Gottlieben un Lining an tau vertellen un bröchte de ganze Ümgegend mit in't Spill, un Franz bedwung sick un hürte up=marksam tau, so dat hei, as sei nah Pümpelhagen kemen, mit allen Bescheid wüßt, sogor mit Pomuchelskoppen un sin Häuh=ning. — „So", säd Bräsig, as sei up den Pümpelhäger Hof kemen, „Sie gehen nu zu Ihren gnedigsten Herrn Vetter, und ich zu Hawermannen, und was ich Ihnen von Pomuchelskoppen und seine heimlichen Projektionen gesagt habe, das bleibt so präter propter unter uns, und darauf können Sie sich verlassen, aufpassen tu ich, und macht er hier noch weitere Fisematenten, denn trieg ich sie raus."

Äwer Franz gung nich in dat Herrnhus, hei sprung vör Bräsigen tau in't Wirtschaftshus herinne, in de Stuw', wo hei so männige stille, herzliche Stun'n mit sinen ollen, truen Lihr=meister verlewt hadd, un föll den ollen Mann üm den Hals, un Olt un Jung legen sick in den Arm, as wenn de Tid un de Johren tüschen de beiden utstreken wiren, un de ollen Ogen würden fucht un de jungen Backen farwten sick frischer, as müßt dat Öller sinen Dau un sinen Segen gewen, dat dat junge Hart heller upgräunen künn. – So was't, un so füll't ümmer sin!

— Un Franz gung ok up Fritz Triddelfitzen in un reckte em de Hand hen: „Guten Tag, Fritz.“ — Äwer Fritz hadd ok sinen Stolz, dat was de börgerliche Stolz, un hei hadd ok sine Rachsucht, dat was de Rachsucht, de hei nah dat Grabenrangdewuh in den Arwtacker rin stampt hadd, un hei säd kähl: „Wie befinden Sie sich, Herr von Rambow?“ — „Fritz, bist nich klug?“ frog Franz und dreihte em rund üm un let em stahn, as wir Fritz 'ne unergründliche Frag', an de sick nu en anner versäuken künn, un gaww de beiden ollen Herrn de Hand un gung tau sinen Vetter. — „Korl“, säd Bräsig un set'te sick an den Disch, wo dat Eten all upstunn, „ein excellenter, junger Mensch, dieser Herr Von! — Und was habt Ihr hier vor einen schönen Sweinbraten! In sieben kolle Winter[1] habe ich keinen Sweinbraten mehr gesehen.“

De Empfang, den Franz bi sinen Vetter Axel funn, was herzlich, un de Freud tau em uprichtig, un dat let sick woll denken, denn de beiden Vettern wiren jo de einzigen männlichen Nahkamen von ehr Geslecht. Frida, de Franzen all vördem up ehre Hochtid kennen lihrt hadd, freu'te sick vör allen tau den gauden un verstännigen jungen Mann un ded allens, üm em den Besäuk angenehm tau maken, un as Hawermann nah dat Middageten Bräsigen dat Geleit gewen hadd un nu äwer den Hof taurügg gung, schickte sei nah em rute un let em taum Koffe bidden, wil sei mit Recht glöwte, dat dat Franzen leiw sin würd. Bi dese Gelegenheit kamm dat nu äwerst rute, dat Franz all vörher in dat Wirtschaftshus gahn was un den irsten Besäuk bi den Inspekter makt hadd, wat Axeln en beten versnuppen ded, hei krüs'te de Stirn bi de Nahricht, un sine Fru wenigstens markte dat glik, dat em de Herr wedder upstöten ded. Dat wir nu glikgültig west, wenn hei nich so unverstännig un ungerecht west wir, dat hei Hawermannen dörch en kolles, vörnemes Wesen dat entgellen let, wat Franz verseihn hadd — wenn't äwerall en Verseihn was.

De Gesellschaft stimmte also wedder nich ganz tausam; jedes fründliche Wurd, wat tüschen Hawermannen un Franzen wesselt

[1] Sprichwörtlich für: seit langer Zeit.

würd, was Axeln entgegen; hei würd ümmer stiwer un köller, un de ganze Unnerhollung was all, trotz den schönen, warmen Sünnenschin, den de junge Fru üm sick rümmer schinen let, up den Punkt intaufrieren, as Hawermann mit enmal upsprung, an dat Fenster gung un ahn wideres ut de Dör lep. — Axeln sin Gesicht würd düsterrot von den Arger, de in em upsteg: „Das ist doch ein zu rücksichtsloses Betragen!“ rep hei, „mein Herr Inspektor scheint sich von jeder gewöhnlichen Höflichkeit emanzipieren zu wollen.“ — „Das muß etwas Wichtiges sein“, säd Frida un tred an dat Fenster. — „Was hat er da mit dem Tagelöhner?“ — „Das ist ja der Tagelöhner Regel!“ säd Franz, de ok ut dat Finster sach. — „Regel? — Regel?“ frog Axel un sprung nu ok up, „das ist ja der Bote, den ich gestern mit 2000 Talern in Gold nach Rostock geschickt habe, der kann ja noch nicht wieder zurück sein.“ — „Das wird's sein“, rep Franz, „was den alten Mann so außer Fassung bringt. — Sieh bloß, er vergreift sich an dem Menschen! — So hab ich ihn nie gesehn!“ un dormit lep hei ut de Dör, Axel achter em drin.

Als sei rute kemen, hadd de oll Inspekter den jungen, kräftigen Daglöhner in den Bussen fat't un schüddte em, dat em de Haut in den Snei föll: „Dat sünd Lägen!“ rep hei dortüschen, „dat sünd niderträchtige Lägen! — Herr von Rambow, der Kerl hat das Geld verloren!“ rep hei den Herrn tau. — „Ne, sei hewwen mi't afnamen!“ rep de Daglöhner dormang un stunn dodenblaß dor. — Axel was ok blaß worden: de 2000 Daler hadd hei eigentlich all lang' nah Rostock betahlen müßt, hadd't äwer ümmer noch up de lange Bänk schawen, bet em dat Füer up de Nägel brennen ded, un hadd sei sick nu von Pomuchelskoppen leihnt — un nu wiren sei weg. — „Es sind Lügen!“ rep Hawermann, „ich kenne den Kerl. Der sollte sich mit Gewalt Geld nehmen lassen? Keine zehn Kerle sind imstande, ihm auch nur eine Pfeife Tabak mit Gewalt zu nehmen“; un fohrte wedder up den Kirl in. — „Halt!“ rep Franz un tred dortüschen, „lassen Sie den Menschen einmal ganz ruhig erzählen. — Wie ist es mit dem Gelde?“ — „Sei hewwen mi't namen“, säd Regel. — „Als ick vermorrntau achter Rahnstädt was, bi den Galliner Holt, kemen mi twei Kirls entgegen, un de ein bed mi üm en

beten Füer up de Pip, un as ick em dat anflagen wull, fot mi de anner von achtertau an de Gördel[1] un reb mi achteräwer, un dunn nemen f' mi dat fwart Packet ut de Tafch un dunn lepen f' in den Galliner Holt rin, un ick achter her, kunn fei äwer nich wedder krigen." — „Was ift das?" föll Axel hir in, „wie kommt Er heute morgen erft bei'm Galliner Holz, das eine halbe Meile hinter Rahnftädt liegt? — Hab' ich Ihm nicht ausdrücklich anbefohlen, Er folle fich von dem Bürgermeifter zu Rahnftädt einen Paß geben laffen und dann die Nacht durch gehen, damit das Geld heute mittag um 12 Uhr in Roftock fei?" (Dat was de letzte Termin, an den dat Geld betahlt warden füll, füs füll hei verklagt warden.) — „Ja, Herr" fäd de Daglöhner, „un den Paß heww ick mi ok gewen laten, un hir is hei", un halte em ut fine Hautfneer[2] rute, „äwer de Winternacht dörch tau gahn, dat is doch ok fo'n Stück, un ick bün bi mine Fründfchaft blewen in Rahnftädt, un dacht ok fo, ick kem doch woll noch tau rechter Tid nah Roftock." — „Krifchan Däfel!" rep Hawermann äwer den Hof räwer un was ganz ruhig worden, denn blot de faste Äwertügung, dat em de Daglöhner grad in't Geficht rinne log, hadd den ollen Mann in Upregung bröcht. — „Herr von Rambow", fäd hei, as Krifchan ranne kamm, „befehlen Sie nicht, daß der Juftiziarius geholt werden foll?" — un as Axel tauftimmt hadd, fäd hei: „Krifchan, nimm di mal de beiden Vörpird von de Kutfchpird un legg f' mal vör de Halfchäf'. Du fallft den Herrn Burmeifter ut Rahnftädt halen; en Breiw will ick di dortau fchriwen. — Un Hei, Regel, kam Hei mal mit, Em will ick en ftillen Platz anwifen, wo Hei fick befinnen kann." — Dormit gung hei mit den Daglöhner af un flot em in 'ne Kamer in.

Als Axel nu mit finen Vetter in dat Hus taurügg gung, hadd hei jo de befte Gelegenheit, den jungen Mann mit fine Geldverlegenheit bekannt tau maken; äwer, obfchonft hei wüßt, dat de em mit Lichtigkeit helpen kunn un würd, fweg hei doch. Un dat is 'ne wohre, äwerall gültige Erfohrung, dat fick de richtigen Schuldenmakers vel leiwer an dat harte Hart von en

[1] Gurgel. [2] Hutfutter, eigentlich Hutfchnur.

Wucherer wenden as an dat weite von Frün'n un Verwandten. — Sei sünd tau stolz, ehr Schulden un ehr Schuld intaugestahn; äwer nich stolz naug, bi de nichtswürdigsten Geldjuden tau bidden un tau borgen. Äwer't is kein Stolz, 't is nicks wider as de jämmerlichste Feigheit, de sick vör de vernünftigen un wollgemeinten Vörstellungen von Frün'n un Verwandten fürchten deiht.

Axel sweg also un gung unrauhig in de Stuw' up un dal, wo sick Frida mit Franzen äwer desen besondern Fall unnerhöll. De Sak was allerdings för den Herrn sihr von Bedenklichkeit, dat Geld müßt schafft warden, süs kunn hei verklagt warden, was mäglicher Wis' all verklagt. Hei höll't nich länger ut, hei let sick sin Pird bringen, un obschonst dat all schummern warden wull, red hei spazieren — so säd hei wenigstens —, red äwer tau Pomuchelskoppen.

Pomuchelskopp hürte den Herrn von Rambow sin Mallür mit gor tau vele Weihleidigkeit an un swögte äwer de Slichtigkeit von de Minschen un meinte, wotau denn de Herr von Rambow äwerall en Inspekter hollen ded, wenn de nich mal so vel Verstand hadd, em för so 'ne wichtige Sak en säkeren Minschen antauschaffen, un meinte, hei wull noch nicks seggen, äwer dor künn ok woll noch wat anners achter steken; indessen säd hei vörlöpig noch nicks, äwer dat wull hei denn doch seggen, dat Hawermann denn doch ümmer sihr up sinen eigenen Vurtel bedacht west wir, so tamm Bispill mit den Preisteracker; tau dese Pachtung hadd hei den verstorbenen Herrn Kammerrat ok man beredt, dat hei sülwst mihr Lastengeld[1] kreg, denn de Pümpelhäger Wirtschaft hadd apenboren Schaden von de Pachtung, un dat wull hei em bewisen. Un nu rekente hei Axeln en langen Strämel vör, worin em de gor nich folgen kunn, wil hei äwerall nich tau reken verstunn un för den Ogenblick blot an sine Geldverlegenheit dachte. Hei säd also tau allens „ja" un kamm nu tauletzt mit sin Anliggen taum Vörschin, dat em Pomuchelskopp noch einmal 2000 Daler vörscheiten süll. Pomuchelskopp wrüng sick irst en beten un krazte sick achter de Uhren un säd

[1] Gebühr, welche der Inspektor für jede Last Korn vom Käufer empfängt.

taulețt ok „ja"; äwer unner de Bedingung, dat Axel den Preisteracker von den nigen Paſter nich wedder pachten wull. — Dit hadd den jungen Herrn nu ſtutzig maken kunnt, un Muchel fäuhlte dat ok richtig rute, hei bewiſt' em alſo wedder mit Tallen, dat de Gürlitzer Wirtſchaft vel ihre deſe Pachtung äwernemen kunn, un dat ſei up deſe Wiſ' beid' bi den Tuſch gewünnen. Axel hürte mit halwen Uhren tau un ſäd taulețt tau, dit Verſpreken ſchriftlich von ſick tau gewen; ſine Geldverlegenheit was dringend, de irſte Not müßt' kihrt warden, un hei was ſo recht de Mann dortau, ſine Melkkauh den Hals aftaunniden, üm dat Fell tau verköpen.

De Sak was nu in'n Kloren: Axel bröchte ſinen Revers tau Poppier, Pomuchelskopp packte de 2000 Daler in un ſchickte ſei mit en Breiw von Axeln dörch ſinen eignen Ridknecht nah Rahnſtädt up de Poſt. So was't ok am beſten, denn up de Ort kreg keiner in Pümpelhagen wat von de Sak tau weiten. Als Axel nah Hus red, log hei ſick twei Ding' ſo lang' bündig vör, bet hei ſülwſt doran glöwen ded: irſtens, dat Hawermann eigentlich an den Verluſt ganz allein ſchuld wir, un tweitens, dat hei froh ſin kunn, den Preiſteracker up ſo 'ne Wiſ' los worden tau ſin.

Kapittel 25.

Von en Gerichtsdag. Worüm Sluſ'uhren dat Gewiſſen afhanden kamen is. Von twei Por Eh'lüd', un dat de Düwel „ein feiner Mann" is. Wat Hawermann mit de Daglöhnerfru tau reden hadd, un worüm Franz Axeln von en vöriligen Schritt taurügg höll. Pomuchelskopp rührt den Kauken an un ritt dunn weg; de beiden Vettern verbarwen ſick an deſen Kauken de Mag', un Franz findt, dat Pümpelhagen em äwerall nich bekümmt, hei reiſ't af, un ok Frida kann em nich hollen.

In Pümpelhagen was wildeſſen de Rahnſtädter Burmeiſter, de Axeln ſin Juſtiziarius was, mit den Herrn Notorjus Sluſ'uhr as Protokollführer ankamen. De Mann hadd ſihr ümſichtig handelt, hei hadd glik, as hei Hawermannen ſinen Breiw leſen hadd, en firen Polizeidiener in alle Wirtshüſer un Kopladens, wo Daglöhners woll vörſpreken kunnen, rümmer ſchickt, üm nahtaufragen, ob un wennihr de Daglöhner Regel ut Pümpel-

hagen dor mäglicher Wis' west wir, un dordörch hadd hei denn naug tau weiten kregen, wat em bi de Unnersäukung behülplich sin kunn. — De Daglöhner was bi em sülwst gistern gegen Klock vir nahmiddags ankamen un hadd sick den Paß utstellen laten, hei hadd em dat Geldpacket wis't, dat Geld was in swartes Waßdauk inneiht west, un de Burmeister hadd noch genau nahseihn, wat ok dat Sigel nich Schaden leden hadd. De Mann hadd em vertellt — hei was äwerhaupt en beten sihr redselig west —, hei süll de Nacht dörchgahn; dat wir nu frilich in dese Johrstid en beten stark Verlangen, äwer de Mann was jo en gesunden, frischen Kirl; tau düster kunn't nich warden, indem dat de Snei lüchten ded, un ok gegen Middernacht de Man upgung; hei hadd em also den Rat gewen, glik aftaugahn. Dat hadd hei äwer, as hei gewiß erfohren hadd, nich dahn; hei was in weck Wirtschaften west un hadd sick dor Snaps inschenken laten; ja noch gegen Klock nägen was hei nich ut Rahnstädt rute west un hadd noch vör en Kopladen stahn un hadd Bramwin drunken un von den groten Kristopher[1] un vel Geld redt, hadd ok dat Packet noch den Ladendeiner wis't. Wo hei nahsten blewen was, wüßt hei noch nich; äwer so vel schinte em gewiß tau sin, de Mann was stark andrunken west, un hei frog nu Arels un Hawermannen, wat de Minsch äwerall drunkfällig wir. — „Das kann ich nicht wissen", säd Arel, „ich muß mich in dieser Hinsicht auf meinen Inspektor verlassen." — Hawermann kek em an, as wenn em dese Red' sihr upfällig was, wull wat dorgegen seggen, säd äwer blot tau den Burmeister: seindag' nich hadd hei so wat an den Minschen markt oder ok blot dorvon hürt; Regel wir ümmer de nüchternste Minsch up dat ganze Gaud west, un hei künn in dese Hinsichten äwerall nich äwer de Gaudslüd' klagen. — „Mag sein!" säd de Burmeister, „aber ganz richtig war's mit dem Manne nicht; einmal ist das erste Mal — er hatte gewiß schon vorher getrunken, als er zu mir kam. Lassen Sie seine Frau mal hereinkommen."

De Fru kamm. — 'T was 'ne junge hübsche Fru, 't was noch nich lang' her, dunn hadd sei noch as de smuckste Dirn so

[1] Sprichwörtlich: von großen Dingen.

frisch in de Welt rinne keken, as't man en meckelnbörgsches Landmäten kann, un hadden äwer all de Kindbedden de Mätensrosen von de Backen wischt, un de hüsliche Arbeit hadd de weiken, smidigen Glider all eckiger makt — uns' Husfrugens up den Lan'n warden bald olt —, taudem drog sei Truer, un de Angst bewerte ehr dörch de Glider. — Hawermannen würd de Fru jammern, hei gung an ehr ran un säd: „Regelsch, fürcht' Sei sick nich, segg Sei in alle Ding' de Wohrheit, un't ward all wedder gaud warden." — „Herre Jesus, Herr Inspekter, wat is dit? Wat heit dit? — Wat is dat mit minen Mann?" — „Segg Sei mal, Regelsch, drinkt Ehr Mann männigmal mihr Bramwin, as hei verdragen kann?" frog de Justiziarius. — „Ne, Herr, allseindag' nich, hei drinkt gor keinen Bramwin, wi hollen uns ok keinen in den Huf'; blot in den Auft drinkt hei en Sluck, de von den Hof gewen ward." — „Hett hei gistern, as hei von Huf' gung, keinen Bramwin drunken?" frog de Justiziarius wider. — „Ne, Herr! — Hei et noch irst, un dunn is hei so gegen Klock halwig drei weggahn. — Ne, Herr .... äwer täuwen S' mal, täuwen S' mal! — Ne, seihn heww ick't nich; äwer doch! .... Herre Gott doch ja! Gistern abend, as ick bi't Schapp was, dunn was de Bramwinsbuddel leddig!" — „Ick mein, ji hollt jug keinen Bramwin in'n Huf'?" frog de Burmeister. — „Ne, dat dauh wi ok nich; äwer dit is noch von den Gräfnis-Bramwin; wi hewwen verleden Fridag uns' öllst, lütt Dirn begrawen laten, un dor's wecken äwrig blewen. Ach, un wat hett hei sick grämt! wat hett hei sick grämt!" „Un Sei meint, Ehr Mann hett em utdrunken?" — „Ja, Herr, wer füll't füs dahn hewwen?"

Dat Protokoll würd upnamen, un Regelsch kunn rute gahn.

„So!" säd Sluf'uhr dummdrist tau Axeln un plinkte mit dat Og' up den Burmeister hen, „den Bramwin hadden wi nu rut, wenn wi dat Geld man irst rute hadden." — „Herr Notarius, schreiben Sie!" säd de Burmeister ruhig un en beten fihr von haben dal un wis't mit den Finger up sinen Platz: „Der Tagelöhner Regel wird vorgeführt, zur Wahrheit ermahnt und sagt aus." „Herr Bürgermeister", sprung Axel nu up, „ich weiß nicht, was diese Branntweinsgeschichte mit meinem Gelde

zu tun hat. — Der Kerl hat es gestohlen!" — „Grade das", säd de Burmeister ungeheuer ruhig, „wollte ich nur wissen, ob er's gestohlen oder besser unterschlagen hat, und ob er überhaupt in der Verfassung war, so etwas zu begehn", un gung an den jungen Herrn ran un säd sihr fründlich, äwer ok sihr bestimmt: „Herr von Rambow, ein Dieb, der 2000 Taler stehlen will, betrinkt sich nicht vorher. — Übrigens muß ich Ihnen sagen, daß ich als Richter nicht bloß Ihre Interessen, sondern auch die des Angeklagten zu verfolgen habe."

De Daglöhner Regel kamm herin, hei was dodenbleik; äwer de Angst, de hüt nahmiddag den ollen Inspekter genäwer ut sin ganzes Wesen sprok, hadd em verlaten, hei sach fast ut as olles Eikenholt, an dat sick kein Worm wagt. Hei gestunn in, dat hei tau Hus all Bramwin drunken hadd, in Rahnstädt noch mihr, dat hei Klock nägen noch bi den Kopmann west was, dunn bi sine Fründschaft in Rahnstädt de Nacht un gegen Klock söß de Landstrat nah Rostock tau nahgahn was; äwer dorbi blew hei: bi den Galliner Holt hadden em twei Kirls dat Geld mit Gewalt afnamen. — Wildeß de letzte Utsag tau Protokoll namen würd, gung de Dör up, un de junge Daglöhnerfru stört'te up ehren Mann los — denn so streng polizeilich-gerichtlich is dat nich bi unsern meckelnbörgschen Patrimonialgerichte — un föll em in den Arm: „Jochen! Jochen! Hest du Fru un Kinner för ümmer unglücklich makt?" — „Marik! — Marik!" rep de Mann, „ick heww't nich dahn. — Min Hän'n sünd rein. — Heww ick äwerall meindag' stahlen un namen?" — „Jochen!" rep de Fru, „legg de Wohrheit vör de Herrn!" — In den Daglöhner sine Bost arbeit'te dat, düsterrod flog em dat äwer dat Gesicht; äwer mit enmal was hei wedder dodenblaß un smet so en schuen, unsäkeren Blick up de Fru: „Marik, heww ick allmeindag' wat stahlen un namen?" — De Fru let ehre Hän'n von sine Schullern dalsacken: „Ne, Jochen, dat hest du nich! — Dat hest du würklich nich! — Äwer du lüggst, du hest mi all öfter wat vörlagen." — Sei börte ehre Schört an de Ogen un gung ut de Dör; Hawermann gung achter ehr her. — Ok de Daglöhner würd afführt.

De Burmeister hadd de Tausamenkunft von Mann un Fru

nich stürt, 't was nich in de Ordnung, äwer't kunn em en Faden in de Hand gewen, an den hei de Wohrheit an't Licht trecken kunn. Axel was bi de Fru ehr Würd' „Du lüggst, du hest mi all öfter wat vörlagen" upsprungen un gung in de Stuw' hastig up un dal, em flog dat Gewissen, hei wüßt ok nich, worüm hüt abend grad, hei wüßt blot, stahlen un namen hadd hei ok nicks, äwer lagen hadd hei all vördem. Äwer so is dat in de Seel von einen Minschen, de nich uprichtig is, sogor in den sülwigen Ogenblick, in den em dat Gewissen rührt is, lüggt hei sick tau sinen Vurtel wedder wat vör. Sin Fall was jo en ganz annern Fall as den Daglöhner sin, hei hadd ja blot en beten de Unwohrheit seggt tau Gunsten von sine Fru, dat sei nich in Unrauh kamen süll, de Daglöhner äwer hadd lagen, üm ungerechtes Gaud an sick tau rapen.

Ja, Herr von Rambow, so bliwen Sei man bi, denn kann de Düwel noch mal en recht schönen Aust an Sei hollen!

Sluf'uhr hadd sin Protokoll tau En'n schrewen un gung wedder dummdrist up Axeln tau: „Ja, Herr von Rambow, wer da lügt, der stiehlt auch." — Dat was 'ne entsamte Red' för Axeln sine ogenblickliche Stimmung, taumal dor hei genau wüßt, wo dicht Sluf'uhren sin Geschäft bi't Stehlen lagg; hei verwunnerte sick nich blot, ne! hei verfirte sick ordentlich äwer den Kirl sine Frechheit. — Dat hadd hei nu äwer woll nich dahn, wenn hei wüßt hadd, wat de Lüd' sick von den Herrn Notorjus vertellen deden.

De Lüd' vertellten sick nämlich, den Herrn Notorjus sin leiw' Vatting hadd em as lütten Jungen an den Großherzog von Meckelnborg as Löper verköpen wullt un hadd em tau desen Zweck von den Herrn Dokter un Zichurjus Kohlmann tau Nigenbramborg de Milz[1] utsniden laten wullt, dat hei dornah beter lopen süll; äwer de Herr Dokter, de süs allens weit un von unsern Herrgott utdrücklich as Minister „der auswärtigen Allweisheit" för Nigenbramborg insett't is, hadd in 'ne slichte Stun'n, wo em de Ogen en beten äwergahn wiren, staats de Milz dat Gewissen utsneden, un nu müßte Sluf'uhr mit de Milz

[1] Nach einem verbreiteten Aberglauben ist den Schnellläufern die Milz herausgeschnitten worden.

un ahn Gewiſſen in de Welt herümmer lopen, nich as Löper, ne! as Notorjus.

För den Ogenblick was hir för den Richter nicks wider tau maken; de Tügen, den Daglöhner ſine Fründſchaft, de em tau letzt ſeihn hadden, wiren nich tau Hand, un de Burmeiſter ordnierte dat an, dat de Gefangene deſe Nacht noch in Pümpelhagen in Verwohrſam bliwen un den annern Dag nah Rahnſtädt bröcht warden ſüll. — „Dann ſoll er hier unter dem Herrnhauſe in den Vorkeller gebracht werden", ſäd Arel tau Hawermannen, de wedder rin kamen was. — „Herr von Rambow", ſäd Hawermann, „wär's nicht beſſer, ihn in der Kammer des Wirtſchaftshauſes zu laſſen, es ſind dort eiſerne Gitter . . ." — „Nein", ſäd Arel ſcharp, im Keller ſind auch eiſerne Gitter; ich wünſche Kolliſionen zu vermeiden, die im Wirtſchaftshauſe vorkommen können." — „Herr von Rambow, ich habe einen leichten Schlaf, und wenn Sie's befehlen, kann ja auch noch ein zuverläſſiger Menſch an der Tür wachen." — „Was ich befohlen habe, habe ich befohlen. Die Sache iſt mir denn doch zu wichtig, als daß ich ſie Ihrem leichten Schlaf und einem Kameraden des Spitzbuben anvertrauen möchte." — Hawermann kek em fragwiſ' an un ſäd: „wie Sie befehlen", un gung ut de Dör.

De Klock was gegen teihn worden, dat Abendbrod ſtunn all lang up den Diſch, Marie Möllers hadd Stein un Bein ſworen, de braden Krutſchen verbrennten ehr heil un deil, Frida was ok verdreitlich äwer dat lange Ruthängen von dat Abendbrod un hadd blot in Franzen ſine Unnerhollung en beten Geduld fat't, dunn kemen de Gerichtsherrn endlich, un Frida in ehre friſche Wiſ' gung up den Burmeiſter tau un frog: „Nicht wahr? Er hat's nicht geſtohlen?" — „Nein, gnädige Frau", ſäd de Burmeiſter mit ruhige Beſtimmtheit, „der Tagelöhner hat's nicht geſtohlen, aber es iſt ihm geſtohlen worden, oder er hat's verloren." — „Gott ſei Dank!" rep ſei ut vullen Harten, „daß der Mann kein Dieb iſt! — Der Gedanke, unehrliche Leute auf dem Gute zu haben, wäre für mich ſchrecklich geweſen." — „Du glaubſt doch wohl nicht, daß unſere Leute beſſer ſind als alle anderen? — Es iſt das eben ſolche Bande, wie auf andern Gütern, ſie ſtehlen alle", antwurt'te Arel. — „Herr von Ram-

bow", säd Hawermann, de ok taum Abendeten rinne kamen was, „unsere Leute sind ehrlich, ich bin lange genug hier, um davon überzeugt zu sein. In der ganzen Zeit ist kein Diebstahl vorgekommen." — „Ach, das haben Sie mir schon immer gesagt, und nun haben wir's ja — nun haben wir's ja! — Meine törichte Leichtgläubigkeit bringt mich um zweitausend Taler. — Und wenn Sie die Leute denn so genau kennen, warum bestellen Sie mir gerade diesen Menschen?" — Hawermann kek em grot an. „Wie es scheint", säd hei, „wollen Sie mir die Schuld in die Schuhe schieben, aber wenn hier ein Versehen passiert ist, so nehme ich es nicht auf mich. Es ist wahr", set'te hei hastiger hentau, un de Arger steg em rod in't Gesicht, „ich habe diesen Mann bestellt; aber nur darum, weil Sie sich desselben stets als Boten bei Geldsendungen bedient haben; er ist schon mehr als zehnmal von Ihnen nach Gürlitz geschickt, und hier der Herr Notarius kann bezeugen, wie oft er bei ihm auf solchen Gängen gewesen ist." — Frida kek bi dese Würd' hastig nah Sluf'uhren räwer, un den Herrn Notorjus sine Ogen hadden sick up ehr richt't; sei säden beid' nicks, un so verschiden ok ehre Gedanken wiren, dat was doch so, as wenn sei beid' enanner in de Seel lesen kunnen. Frida les' ut de heimliche Schadenfreud' in den Notorjus sine Ogen, dat hei en Hauptfind wir von ehren Glück, un de Notorjus les' ut de kloren, klauken Ogen von de junge Fru, dat sei de Hauptstein wir, de sinen un Pomuchelskoppen sinen Plan in den Weg' lagg. — Axel wull 'ne hastige Antwurd up den Inspekter sine Red' gewen, hei verslot sick äwer de Mund, as hei den ollen Mann sinen fasten Blick un nahsten Frida'n ehren frag'wisen up sick liggen sach. — Sluf'uhr sweg ok un lagg up de Lur, denn hei was de einzigst, de dörch den Turn, de so bi Lütten in desen Goren upschaten was, dörchseihn kunn, un nu lagg hei achter den Turn un lurte, wat em nich en Has' in den Weg lep. So wiren denn de Justizjarius un Franz allein dejenigen, de keine Ahnung dorvon hadden, dat Hawermann mit sine hastigen Würd' 'ne grote Verbreitlichkeit anrührt hadd, un sei allein set'ten denn ok de Unnerhollung bi Disch furt. As sei von Disch upstahn wiren, gungen sei utenanner; de Justizjarius blew de Nacht dor.

Allens slep in Pümpelhagen, blot twei Por Eh'lüd wakten noch; dat ein Por was de Herr von Rambow mit sine Fru, dat anner Por was de Daglöhner Regel mit sine Fru. — Dat ein Por satt dicht tausam in 'ne warme Stuw', un de Nacht was so still üm ehr rümmer, dat einer woll Lust krigen kunn, sin Hart mal uttauschüdden, woll Maud, mal de Wohrheit tau seggen. — Äwer't was nich. — Frida redte ehren Mann so warm un indringlich tau, hei süll't ehr ingestahn, sei wüßt't nu jo doch all, dat hei in grote Geldverlegenheiten wir; sei wullen sick inschränken, äwer de Geschäften mit Pomuchelskoppen un Sluf'uhren süll hei upgewen; hei süll doch mit Hawermannen reden, de würd den rechten Weg weiten. — Bi Axeln was allens man halw; hei log nich gradtau, hei säd äwer ok nich de Wohrheit. Dat hei in ogenblickliche Verlegenheit was, wull hei nich striden, denn wenn einen 2000 Daler stahlen würden, kem einer woll in Verlegenheit; hei hadd jo ok noch bet dorhen nicks utdöscht, hadd also jo noch nicks verköpen kunnt — dat hei all en schönen Posten Weiten vörweg verköfft un't Geld dorför kregen hadd, säd hei nich. — Wat hei mit Pomuchelskoppen un Sluf'uhren tau dauhn hadd — von Davideu säd hei nicks —, kunn em nich schaden, dat wiren olle, afgemakte Geschichten — von den nigen Pump bi Pomuchelskoppen säd hei nicks —, un de Lüd' wiren gegen em ümmer anständig west; äwer mit Hawermannen — un hir würd hei taum irsten Mal iwrig — mit sinen Inspekter künn hei sick in Geldsaken nich beraden, dat paßte sick nich vör em as Herrn — Axel log nich gradtau, un as hei sinen Arm üm sine Fru slog un ehr säd, dat würd all wedder gaud warden, säd hei ok de Wohrheit, denn in den Ogenblick glöwte hei dat sülwst. Sei gung mit sworen Harten von em.

Dat anner Por satt nich in 'ne warme Stuw'; de Daglöhner lagg in den kollen Keller, un sine Fru lagg buten up de Knei vör dat Kellerfinster in den finen, kollen November-Regen, sei seten nich dicht tausam, tüschen ehr schowen sick iserne Trallingen. — „Jochen", flusterte sei dörch de intweiige Finsterrut, „segg de Wohrheit." „Sei hewwen't mi afnahmen", was de Antwurd. — „Jochen, wer?" „Je, weit ick't?" säd hei un säd de Wohrheit; hei wüßt nich, wat dat för en Frugensminsch

weſt was, de em dat ſwarte Packet an den hellen, lichten Morgen up de apne Landſtrat ut de Weſtentaſch treckt hadd, as hei noch oltdun[1] von den giſtrigen Dag un wedder anbunt von en por Stuck up den nüchternen Magen, den Weg nah Gallin tau tummelt was. — Hei log nich, äwer de Wohrheit kunn hei nich ſeggen; wo kunn hei woll ingeſtahn, dat em, den jungen, forſchen Kirl, en Frugensminſch 2000 Daler up de apenbore Landſtrat afnamen hadd? — Dat kunn hei nich, un wenn't ſin Lewen koſt't hadd. — „Jochen, du lüggſt! Wenn du mi nich de Wohrheit ſeggen willſt, ſo ſegg ſei doch unſern ollen Inſpekter.“ — Ne, den vör allen kunn hei de Wohrheit nich ſeggen, den hadd hei't mal verſpraken, nich wedder tau leigen, un de hadd em ſo indringlich vermahnt — den kunn hei't nich ſeggen. — „Marik, hal mi min Stemmiſen un hal mi en por Daler Geld.“ — „Jochen, wat willſt du?“ — „Ick will weg.“ — „Jochen, Jochen! un du willſt mi mit de Wörm hir ſitten laten?“ — „Marik, ick möt weg; oder't geiht allmeindag' nich gaud.“ — „Jochen, ſegg de Wohrheit, un't ward all wedder gaud.“ — „Wenn du mi dat Stemmiſen un dat Geld nich halſt, denn möt ick mi deſe Nacht dat Lewen nemen.“ — Un hir würd ok ſo vel beden un redt un dahn, as baben in de warme Stuw'; äwer de helle Wohrheit wull nich rute kamen, hir nich, as dor nich, ſei würd hir, as dor, von den Schimp taurüggholl'n, unäwerleggte un anrüchige Dahten friſch intaugeſtahn, un ok hir gung de Fru mit ſworen Harten von den Mann.

Den annern Morgen was dat irſte, wat ganz Pümpelhagen in Uproor bröcht', de Nahricht, dat de Daglöhner Regel utbraken un weglopen wir. De Juſtiziarius makte ſine Anſtalten, üm em wedder habhaft tau warden, un führte mit den Herrn Notorjus nah Hus. — Axel was wütig, keiner wüßt worüm, äwer hei was't woll up ſick ſülben, un doräwer, dat hei de Schuld nich up en annern ſchuwen kunn, indem dat hei dat ſülwſt anordniert hadd, dat de Kirl in den Keller ſpunnt warden ſüll.

Taum Frühſtück kamm Pomuchelskopp, üm ſick de Sak tau

[1] Noch vom vergangenen Tage betrunken.

befragen, von de hei hürt hadd, as hei säd. — Sine Begrüßung mit Franzen was frömd un käuhl, desto fründlicher würd hei von Axeln upnamen. Hei wüßte vel tau vertellen dorvon, dat de Gerichten vel tau glimplich mit den gemeinen Mann ümgüngen, un dat de Burmeister in Rahnstädt vel tau gaud gegen de Spitzbauwen wir; hei vertellte Deiwsgeschichten, de em sülwst un sine Bekannten passiert wiren, un slot tauletzt dormit, dat hei säd: hei glöwte nu frilich ok, ebenso as Hawermann, dat de Kirl dat nich dahn hadd. „Dat heit", set'te hei hentau, „hei hett dat nich ut sick sülben dahn, hei kann blot von en annern dortau anstift't sin, denn dat wagt kein Daglöhner, 2000 Daler, de em anvertrugt sünd, tau stehlen; dor möt en Kläukern achter steken. — Und darum", säd hei, „rate ich Ihnen, Herr von Rambow, auf die Leute ein Auge zu haben, die die Flucht des Tagelöhners begünstigt haben können oder die überhaupt nur seine Partie nehmen." — Axeln sin Gemäud was dörch den Verlust un dörch den Arger schön in de ruge Fohr leggt[1], un wat för en Saatkurn dorinne föll, un was't ok Radel un Dresp[2], dat müßt dor schön in kinen. — Hei gung in de Stuw' up un dal; ja, Pomuchelskopp hadd recht, hei wir en ollen Praktikus, de de Welt kennte, dat heit de landwirtschaftliche; äwer wer kunn mit Regeln in so 'ne Sak äwerein sin? — Hei wüßte keinen. — Wer hadd Regeln sine Parti namen? — Dat was Hawermann west, de hadd utdrücklich tauirst seggt, hei würd dat Geld woll verluren hewwen. — Äwer hei hadd sick jo bi de irste Nahricht an den Kirl handgriplich vergrepen? — Na, dat kunn ok afkort't Spill sin. — Un worüm hadd hei dörchut wullt, dat de Daglöhner dicht neben sine Stuw' in de Kamer sitten süll? — Villicht, dat hei mit em verkihren, villicht, dat hei em up dese Wis' beter furthelpen kunn?

Dat wiren för jeden verständigen Mann dämliche Gedanken; äwer de Düwel is „ein feiner Mann", hei söcht sick nich de Klauken un Starken ut, wenn hei sinen Radel un Dresp in de ruge Fohr seien will, hei nimmt sick de Dummen un Swacken.

„Was hat Ihr Inspektor da mit der Frau?" frog Po-

[1] Aufgewühlt; eigentlich: in frische Furchen gepflügt. — [2] Radel, Kornrade, Dresp, Trespe, in Getreidefeldern wuchernde Unkräuter.

muchelskopp, de an't Finster treten was. — „Das ist ja Regelsch", säd Franz, de bi em stunn. — „Ja", rep Axel hastig, „was hat er mit ihr? — Das möchte ich wissen." — „Das ist sehr sonderbar", säd Pomuchelskopp.

Up den Hof stunn Hawermann mit de Daglöhnerfru un redte ehr ogenschinlich up wat tau; sei strüwte sick, äwer taulettst gaww sei nah un gung mit em up dat Herrnhus tau. Sei kemen in de Dör, in de Stuw' herin. — „Herr von Rambow", säd Hawermann, „die Frau hat es mir eben eingestanden, sie hat ihrem Manne in dieser Nacht fortgeholfen." — „Ja, Herr", säd de Fru un bewerte an Hän'n un Fäuten, „ick heww't dahn, ick bün dor schüllig an; äwer ick kunn nich anners, hei wull sick süs dat Lewen nemen", un nu störr'ten de Tranen ehr ut de Ogen un sei namm de Schört vör't Gesicht. — „Ne saubere Geschichte!" rep Axel hart, de doch süs so gaudmäudig was, „'ne saubere Geschichte! Dies scheint ja ein ordentliches Komplott zu sein!" Franz gung an de Fru heranne, treckte sei up en Staul dal un frog: „Regelsch, hett hei Ehr denn nich ingestahn, wo hei mit dat Geld blewen is?" — „Ne, jung' Herr, hei hett mi nicks seggt, un wat hei säd, wiren Lägen; dat weit ick; äwer namen hett hei't nich." — „Wie kommen Sie dazu", fohrte Axel up Hawermannen in, „mit der Frau ohne meinen Befehl ein Verhör anzustellen?" — Hawermann verstutzte sick äwer dese Frag', äwer noch mihr äwer den Ton, in den sei stellt würd: „Ich glaubte", säd hei taulettst ruhig, „daß es gut sein würde, zu erfahren, wie und wann der Gefangene ausgebrochen ist, um einen Fingerzeig für seinen jetzigen Aufenthaltsort zu erhalten."

„Oder auch Fingerzeige zu geben!" rep Axel un dreihte sick rasch üm, as hadd hei wat dahn, wat em dür tau stahn kamen kunn. — So slimm, as hei mit Recht fürchten kunn, würd nu frilich de Sak nich, denn den Sinn von de Würd' verstunn Hawermann nich, hei hürte blot den Ton, äwer dat was all naug, üm em mit den irnsthaftesten Nahdruck seggen tau laten: „Was Sie mit Ihren Worten sagen wollen, weiß ich nicht, ist mir auch gleichgültig; aber die Art und Weise, in der Sie gestern abend und heute morgen zu mir gesprochen haben, nehme ich nicht von Ihnen an. Gestern schwieg ich aus Rücksicht

vor der gnädigen Frau, in der Gesellschaft von heute morgen aber" — dorbi ket hei Pomuchelskoppen an — „brauche ich solche Rücksichten nicht zu nehmen", un dormit gung hei ut de Dör, de Daglöhnerfru folgte. — Axel wull em nah; Franz tred em in den Weg: „Was willst du, Axel? Besinne dich doch! — Du hast Schuld, du hast den alten Mann ärger gekränkt, als er überhaupt ahnt." — Dat wir en stark Stück, säd Pomuchelskopp, as wenn hei mit sick sülwst redte, för en Inspekter wir dat en stark Stück; äwer hei müßte maken, dat hei nah Hus kem, säd hei un rep ut dat Finster nah sin Pird. — Hei hadd't jo nu all recht schön in'n Gang bröcht.

Dat Pird kamm, Axel begleit'te sinen Herrn Nachboren ut de Dör; Franz blew in de Stuw'. — „Gewiß ein sehr guter Mann, Ihr Herr Vetter!" säd Pomuchelskopp, „aber er kennt die Welt noch nicht; weiß noch nicht, was sich für den Herrn schickt und was für den Diener." — Dormit red hei af.

Axel kamm rinne in de Stuw' un smet de Mütz, de hei sick wegen den kühlen Morgen upset't hadd, in de Sofaeck un rep: „Verdammte Spitzbuben-Geschichte! — Hol' der Teufel den ganzen Kram, wenn man sich auf keinen Menschen mehr verlassen kann!" — „Axel", säd Franz un gung fründlich tau em ranne, „du tust deinen Leuten bitteres Unrecht an, du tust dir selbst Unrecht, lieber Bruder, wenn du bei deinem wohlwollenden Herzen dich in einen so ungerechten Haß hineinarbeitest." — „Ungerecht? Was? — Mir sind 2000 Taler gestohlen . . . ." — „Sie sind dir verloren gegangen, Axel, durch leichtsinnige Schuld eines Tagelöhners." — „Ach was, verloren!" rep Axel un dreihte sick von em af, „komm du mir mit demselben Märchen, wie mein Herr Inspektor!" — „Axel, alle verständigen Leute sind dieser Meinung, der Bürgermeister sagte selbst . . . ." — „Ach schweig mir von der alten Schlafmütze! — Ich sollte nur die Untersuchung geführt haben, dann sollte schon wos anderes zu Raum gekommen sein; ja, wenn ich heute morgen bloß die Frau zuerst vorgekriegt hätte, dann sollte ihre Aussage ganz anders lauten; aber so? — Oh, 's ist ja reine Durchstecherei!" — „Hör' mal, Axel, du machtest vorher schon einmal eine Anspielung", rep Franz scharp un bestimmt, „zum Glück

wurde sie nicht verstanden, nun machst du sie zum zweitenmale, und ich für mein Teil muß sie verstehen." — „Nun, dann versteh' sie; ohne genügenden Grund ist sie nicht gemacht." — „Und solche Andeutung wolltest du vor deinem Gewissen vertreten? Du wolltest in deiner ungerechten Aufwallung mit frevelhaftem Übermut einen Schmutzfleck auf ein sechzigjähriges, ehrenhaftes Leben werfen?" — Dat treckte Axeln an un käuhlte em en beten af, un hei säd verdreitlich, dat sine künstliche Wut nich wider vörhollen wull: „Ich habe nicht gesagt, daß er's getan hat; ich habe nur gesagt, er könnte es getan haben." — „Der Verdacht", säd Franz kolt, „ist eben so schlimm, wie der andere; für dich eben so schlimm, wie für den alten Mann. — Besinne dich doch, Axel!" säd hei indringlicher un läd den Vetter de Hand up de Schuller, „wie lange ist der alte Mann nicht deinem Vater und dir ein treuer, aufrichtiger Verwalter gewesen? — Mir", set'te hei stiller för sick hentau, „war er mehr, mir ist er Freund und Lehrer gewesen."

Axel gung up un dal, hei fäuhlte sin Unrecht — taum wenigsten in desen Ogenblick —, äwer dat fri un frank intaugestahn, dat hei sine eigenen Dämlichkeiten un Unwohrheiten einen annern ungerechter Wis' in de Schauh hadd schuwen wullt, dortau fehlte sine Seel de helle Maud, hei fung an, mit sick tau schachern un tau handeln un grep nah de Utkunft, nah wecker de Swacken un Unrechtfarigen ümmer gripen: hei spelte den Strid in den Gegner sin Lager äwer, as hei naug mit sick schachert hadd. - De reine Wohrheit ward noch bet up dese Stun'n tau jeder Tid in 'ne swacke Minschenseel för dörtig Sülwerling' verschachert.

„Oh, dir", säd hei, „dir wird er ja wohl noch mehr sein." — „Wie meinst du das?" frog Franz un dreihte sick rasch nah em üm. — „Oh", säd Axel, „weiter nichts! — Ich meinte nur: du wirst ihn ja wohl nächstens Papa nennen." — 'T lagg 'ne Nichtswürdigkeit in dese Red', 't lagg de Absicht dorin, den Mann tau kränken, de de Wohrheit gegen em uprecht erhollen hadd; 't was de Smuz, de em bi Pomuchelskoppen anhackt was; düsterrod got dat Franzen äwer. Sin stillstes, heiligstes Geheimnis was an dat Licht brächt, bi dese verdreitliche Gelegen-

heit, up dese Ort an dat Licht brächt, de höhnsche Absicht lagg tau Dag'. — Düsterrod schot em dat Blaud dörch dat Gesicht, un wildeß hei sick faten ded, säd hei kort: „Das gehört nicht hierher." — „Warum nicht?" säd Axel; „das erklärt wenigstens die Wärme, mit der du deinen Herrn Hawermann verteidigst." — „Der Mann braucht nicht verteidigt zu werden, sein ganzes Leben verteidigt ihn." — „Und seine schöne Tochter", säd Axel un gung in groten Schritten un groten Triumph up un dal. — In Franzen sine Seel gährte dat up; äwer hei bedwung sick: „Kennst du sie?" frog hei ruhig. — „Ja — nein — das heißt, ich habe sie gesehen: ich habe sie im Pastorhause gesehen, und sie ist öfters hier bei meiner Frau gewesen, und diese ja auch wohl bei ihr; ich kenne sie bloß von Ansehn: ein hübsches Mädchen, ein sehr hübsches Mädchen, auf Ehre! Sie fiel mir als Kind schon auf dem Begräbnis meines Vaters auf." — „Und als du erfahren hattest, daß mir das Mädchen lieb sei, hast du da nicht ihre nähere Bekanntschaft gesucht?" — „Nein, Franz, nein! Wozu? Ich wußte ja doch, daß aus dieser Partie im Leben nichts werden konnte." — „Dann hast du freilich mehr gewußt, als ich." — „Oh, ich weiß noch mehr, ich weiß, wie man dich geködert und gekirrt hat, und daß man noch immer damit umgeht, dir bei Gelegenheit das Seil über die Hörner zu werfen." — „Und von wem weißt du denn dies alles? — Doch was frage ich da lange! Solche bübische Klätschereien können in der ganzen Gegend nur in einem Hause ausgebrütet werden. — Aber da nun einmal zwischen uns die Rede darauf gekommen ist, so will ich dir nur frei eingestehen, daß ich allerdings die Absicht habe, das Mädchen zu heiraten, d. h. wenn sie mich nicht ausschlägt." — „Sie wird sich wohl hüten! Sie wird sich wohl hüten!" rep Axel un sprung dormit in de Stuw' vör Arger rümmer. „Und diese Torheit willst du begehen? Und diesen Affront willst du mir antun?" — „Axel, sieh nach deinen Worten!" rep Franz, bi den de helle Arger taum Utbruch kamm. „Was geht dich die ganze Sache an?" — „Was? Mich, als den Ältesten unsers alten Geschlechtes, sollte es nichts angehn, wenn es von einem jüngeren Mitgliede desselben durch eine Mißheirat beschimpft wird?" — Noch einmal bedwung sick Franz un säd:

„Du haſt ſelbſt nach reiner Neigung geheiratet und haſt dabei nicht auf Nebendinge geachtet.“ — „Das iſt etwas anderes!“ rep Axel von baben 'runne, de nu glöwte, Äwerwater tau hewwen: „Meine Frau iſt mir gleichgeboren, iſt die Tochter eines alten Hauſes; deine Liebſte iſt die Tochter meines Inſpektors, aus Gnade und Barmherzigkeit von den Predigerleuten angenommen.“ — „Schäme dich!“ rep Franz in helle Wut, „eine Unſchuldige ein großes Unglück entgelten zu laſſen!“ — „Iſt mir ganz gleich!“ bruſ'te Axel up, „ich will nun einmal nicht die Tochter meines Inſpektors Couſine nennen; die Dirne ſoll mir mit keinem Fuß über die Schwelle.“ — All dat Blaud, wat em noch vör en Ogenblick dörch Geſicht un Adern gläuhte, drängte ſick bi Franzen taum Harten, bleik ſtumm hei vör ſinen Vetter un ſäd mit 'ne Stimm, de vör inwendige Upregung bewern ded: „Du haſt es geſagt. Du haſt ein Wort geſagt, was uns ſcheidet. Luiſe ſoll deine Schwelle nicht betreten, aber ich auch nicht.“ — Dormit gung hei; in de Dör begegnete em Frida, de den Strid in de Nebenſtuw' hürt hadd: „Franz, Franz, was iſt Ihnen?“ — „Leben Sie wohl, Frida“, ſäd hei mit 'ne haſtige Stimm un gung ut de Dör nah dat Wirtſchaftshus tau.

„Axel“, rep Frida, as ſei up ehren Mann losgung, „was haſt du getan? Was haſt du getan?“ — „Einem jungen Menſchen“, ſäd Axel un gung mit grote Schritten in de Stuw' up un dal, as hadd hei mit en groten Sieg in de verkihrte Weltordnung ingrepen un ſei wedder in de Richt bröcht, „einem jungen Burſchen, der ſich an ein glatt Geſicht verplämpern will, habe ich ſeinen Standpunkt klar gemacht.“ — „Und das haſt du gewagt?“ ſäd Frida un ſackte blaß up en Staul un ſach mit grote, klore Ogen ehren Mann ſinen Triumphzug dörch de Stuw' an: „Du haſt es gewagt, deinen kleinen Geburtsſtolz zwiſchen die großen Erregungen zweier edlen Herzen zu ſchieben?“ — „Frida“, ſäd Axel un wüßt recht gaud, dat hei unrecht dahn hadd, un dat Gewiſſen ſlog em; äwer hei kunn't jo doch nich ingeſtahn, „ich glaube, meine Pflicht getan zu haben.“ — Un dat kann ſick einer marken, wenn hei will: de Lüd', de meindag' ehr Pflicht nich dauhn, de ſtiwen ſick am meiſten up dit Wurd. — „Oh“, rep Frida un ſprung up, „und haſt ein biederes,

braves Herz bis zum Tode verwundet! — Arel", bed sei un läd em de beiden folgten Hän'n up de Schuller, „Franz ist ins Wirtschaftshaus gegangen, geh ihm nach, mach wieder gut, was du schlimm gemacht hast, bring ihn wieder zu uns zurück." — „Ich soll ihm wohl in Gegenwart meines Inspektors Abbitte tun? — Nein, das wollen wir denn doch lieber nicht tun! — Oh, es ist köstlich!" un hei arbeit'te sick wedder künstlich in 'ne Wut herinne, „mir werden 2000 Taler gestohlen, mein Herr Inspektor meistert mich, mein Herr Vetter steht seinem lieben Schwiegerpapa bei, und nun schlägt sich meine eigene Frau auch noch zu der Gesellschaft!" — Frida kek em an, let ehre Hän'n los, smet sick en Schawl äwer de Schuller un säd: „Wenn du nicht willst, dann will ich", gung ut de Dör un hürte em blot noch raupen: „Ja, geh nur! geh nur! Aber der alte Schleicher soll mir aus dem Hause!"

As sei äwer den Hof gung, würd Franzen sin Wagen all anschirrt, un as sei in de Inspekterstuw' kamm, hadd Hawermann grad tau den jungen Herrn seggt: „Herr von Rambow, Sie werden das vergessen. Sie haben Ihr Leben bisher in unserm engen Kreise zugebracht; wenn Sie auf Reisen gehen — was ich ganz recht finde —, dann werden Ihnen andere Gedanken kommen. — Aber, lieber Franz", säd de oll Mann so recht tautrulich in Erinnerung von früheren Tiden, „setzen Sie mir das Herz meines Kindes nicht in Unruhe." — „Nein, Hawermann", säd Franz grad, as de junge Fru in de Stuw' tred. — „Lieber Himmel!" rep Hawermann, „ich habe etwas draußen vergessen. Sie entschuldigen, gnädige Frau!" dormit gung hei ut de Stuw'.

„Immer rücksichtsvoll, immer bescheiden!" säd Frida. — „Ja, das ist er", säd Franz un kek den ollen Mann nah. De Wagen führte vör, äwer hei müßte noch lang' hollen: de beiden hadden noch vel mitenanner tau bereden, un as taulezt Franz in den Wagen steg, dunn wiren de junge Fru ehre Ogen rod, un ok Franz drückte 'ne Tran taurügg: „Grüßen Sie den alten, braven Mann!" säd hei. „Und grüßen Sie auch Arel!" set'te hei stiller hentau, as hei ehr de Hand drückte. — De Wagen führte furt.

Kapittel 26.

Fru Nüßlern verfat't 'ne Idee, un ehr Lehnſtaul gnart dortau, Bräſig pflicht ehr äwer bi, un ſei möt derentwegen mit Rudolfen nah Pümpelhagen. Wat de Fru von Rambow un de Herr von Rambow tau deſen Beſäuk ſäden. — Gottlieb un Jung'-Jochen reiſen nah Pomuchelskoppen, un Jung'-Jochen unnerſchriwwt ſick. Kutſcher Kriſchan prophenzeiht un prophenzeiht richtig. — Daß du die Naſe ins Geſicht behältſt! — Lining fött Gottlieben rundting üm un meint, ſei hett 'ne Pogg in den Arm. — Jochen ſin Näſ' kümmt in de Waterkunſt, un Bräſig ſwört, Pomuchelskoppen ſo tau traktieren, as lütt David den Rieſen Goliath.

Jung'-Jochen ſatt in de Abeneck un rokte Tobak, Jung'-Bauſchan lagg unner ſinen Staul, äwer mit den Kopp ſo wid vör, dat hei Jung'-Jochen anſehn kunn. — Jung'-Jochen kek em wedder an, ſäd äwer nicks, un Bauſchan ſäd ok nicks. 'T was recht ſtill un rauhig in den Rexowſchen Huſ' an deſen De-zember-Nahmiddag, un blot einer was in de Stuw', de gnägelte un gnarte in einen furt, dat was Fru Nüßlern ehr Korflehn-ſtaul, up den ſei an't Finſter ſatt; un jedesmal, wenn ſei 'ne Maſch ümſlog, makte hei ſine Anmarkung dortau; wat em nich tau verdenken ſtunn, denn ſei drückte em äwermaten, indem dat ſei mit de Tid dat worden was, wat einer en kumplettes Fru-gensſtimmer näumen deiht. — Hüt gnarte de oll Staul äwer düller as ſüs, denn Fru Nüßlern hadd ſick in deipe Gedanken rinner knütt, un de Gedanken würden ümmer lewiger in ehr un drückten ehre Seel un den Staul, un de oll Staul gnarte ümmer düller. — „Ach Gott", ſäd ſei un läd de Knütt in den Schoot, „worüm möt dat ſo in de Welt ſin, dat einen ſin Un-glück den annern ſin Glück warden kann! — Jochen, weitſt du, woran ick eben dacht heww?" — „Ne", ſäd Jung'-Jochen un kek Bauſchanen an, Bauſchan wüßt't ok nich. — „Jochen", ſäd ſei, „wat meinſt du dortau, wenn Gottlieb ſick tau de Gürlitzer Parr mellen ded? — Gottlieb is jo gegen den ollen Herrn Pa-ſter en wohres Wittenslicht; äwer einer kriggt de Parr jo doch, worüm wir hei denn nich ebenſo gaud as jeder anner?" — Jo-chen ſäd nicks. — „Wenn Pomuchelskopp em ok entgegen wir, unſ' Lüd' un de Warnitzer wählen em, 't kem alſo blot up den Pümpelhäger Herrn an. — Wat ſeggſt du, Jochen?" — „Je", ſäd Jochen, „'t is all ſo, as dat Ledder is", un wil em de Sak

doch ungeheuer angripen deb, redte hei noch wider un säd: „wat fall einer dorbi dauhn?“ — „Ach“, säd Fru Nüßlern, „mit di is nich tau reden. Ick wull, Bräsig wir man hir, de künn en Rat gewen“, un knüt'te förfötsch wider.

„Na“, rep sei nah 'ne halw Stun'n, „wenn einer von den Wulf redt, denn is hei nich wid; dor kümmt Bräsig up den Hof tau führen. — Un wen hett hei bi sick? — Rudolfen — nu denk mal eins, Rudolfen! — Wo kümmt Rudolf hüt hirher? — Jochen, nu dauh mi äwer den einzigen Gefallen — de oll Jung' schickt sick so schön — nu stöt em ok nich mit dine velen, ollen Redensorten vör den Kopp.“ Dormit lep sei ut de Dör rute un namm de Gäst in Empfang.

Äwer sei hadd sick doch tau sihr mit de Vörred upholl'n, denn as sei rute kamm, lagg Mining all in Rudolfen sinen Arm: „Gott, du bewohre!“ rep Fru Nüßlern, „Mining, man sachten!“ un leddte Rudolfen in de Stuw' rinne. — „Na“, säd Jochen, „Bräsig, sett di en beten dal! — Rudolf, sett di ok en beten dal!“ — Äwer dat gung nich so licht, Rudolf hadd mit Mining un Lining tau vel aftaumaken, as dat hei dat in'n Sitten prästicren kunn, un in Bräsigen sinen Kopp gung dat as in en Uhrwark, un hei rönnte in de Stuw' up un dal, as müßten de Beinen de Parpendickel för dat Babengehüs' afgewen: „Jung'-Jochen“, säd hei, „weißt was Neues? — Sie haben ihn nich gekriegt.“ — „Wen?“ frog Jochen. – „Mein Gott doch, Jochen“, säd Fru Nüßlern, „so lat Bräsigen doch utvertellen. Du föllst de Lüd' ümmer so — baff! — in de Red'; so lat sei doch utreden! — Bräsig, wen hewwen sei nich kregen?“ — „Regeln“, säd Bräsig; „sie haben ihn nachgespört bis in de Wismer, da hat sich das aber befunden, daß da 'ne Eul gesessen hat, indem daß er da justement acht Tage vorher mit en swedschen Kalfaterschiff ausgerissen und in die Ostsee gestochen is.“ — „Herre Jesus“, rep Fru Nüßlern, „wat möt minen Korl-Brauder dit för Elend maken!“ — „Madam Nüßlern, da haben Sie recht: Korl is gor nich wieder zu erkennen, indem daß er sich vollständig insuliert[1] hat un mit swore Gedanken umgeht. Es greift ihn die

[1] Statt: isoliert.

Sache hellſchen an's Mager — nicht um ſeinentwillen — ne! um ſeinen Herrn ſeinentwillen, denn Sie ſollen ſehn, der junge Menſch wird ſich über kurz oder lang öffentlich for inſolent[1] erklären müſſen." — „Dat wir Korlen ſin Dod!" rep Fru Nüßlern. — „Was hilft das all?" ſäd Bräſig, „der junge Edelmann rungeniert ſich mit wiſſentlichen Augen: er fängt nu mit die höhere Pferdezucht an. Denn, wie ich von den alten Prebberow weiß, hat er ſich mit Lichtwarken inſinuwiert, und der hat ihm einen Vollblutshengſt angeſnackt, der hinten Haſenhack und Spatt und vorn Sehnenklapp[2], kurz die ganze Muſik an die Beinen hat, und dann hat er ſich 'ne Vollblutſtute mit Pauken und Trumpeten[3] dazu angeſchafft und will ja auch Triddelſitzen ſeine olle, dowe Tät kaufen, um en vollſtändig Pferdelazarett in Meckelnborg aufzurichten. — Den kleinen Mauleſel kriegt er zu — und darüber freu ich mir, denn das iſt noch der einzige Vernünftige von der ganzen Geſellſchaft." — „Na, denn laten S' em, Bräſig; hei möt ſin Gefohr ſtahn", ſäd Fru Nüßlern, „äwer Jochen un ick redten irſt von den jungen Herrn — Mining, du künnſt woll mit Rudolfen en beten rute gahn! Un, Lining, du bliw en beten bi ehr!" — un as ſei rute wiren, ſäd ſei: „Bräſig, dit is wegen de Preiſterſtäd' in Gürlitz. — Wenn Gottlieb de ſo krigen künn." — „Madam Nüßlern", ſäd Bräſig un höll ſine beiden Parpendickel an un ſtunn vör Fru Nüßlern, as hadd de Klock vull ſlagen, „was Sie da eben ſagen, is 'ne Idee, un kein Menſch auf der ganzen Welt is ſo fix in den Stand, 'ne Idee zu verfaſſen, als die Frauensleut'. — Wo haben Sie dieſe Idee her?" — „Ganz von ſülben", ſäd Fru Nüßlern, „denn Jochen ſtimmt mit mi jo up Stun'ns gor nie nich äwerein; hei hett in ſo 'ne Saken ümmer Wedderwürd'." — „Jochen, ſweig rein ſtill!" ſäd Bräſig, „du haſt unrecht; denn dieſe Anſicht von deiner lieben Frau hat Hand und Fuß. — Vor Warnitz ſtehe ich ein; die Leute wählen *meinen* Paſterkannedaten, und wenn ſich mein gnedigſt Graf un Gräfin auf den Kopp ſtellen; for Rerow büſt du da, Jung'-Jochen; Pomuchelskopp tut's nich,

[1] Statt: inſolvent. - [2] Fehler, welche das Pferd für die Zucht untauglich machen. — [3] Sprichwörtlich für Pferde, die Emphyſem und zugleich ein Halsleiden haben.

schon aus Schawernack; aber das schadt nich, auf die Pümpelhäger kommt's an. — Wer soll aber mit dem jungen Edelmann dieserhalb reden? — Hawermann? — Der steht mit ihm in diesem Augenblicke ganz auf den Apropoh. — Ich? — Nichtsdestoweniger! Denn er hat mich beleidigt. — Jung'-Jochen selber? — Ich trau Jung'-Jochen nich: er überläßt sich in der Letzt zu sehr seinen Redensarten. — Gottlieb? — 's ist en guter Kerl, aber ein Schafskopp. — Also wer? — Rudolf! — Ein hellscher Bengel, wie mich Hilgendorf geschrieben hat. — Rudolf muß hin, und Sie, Madam Nüßlern, müssen mit, wegen das Fomilienverhältnis, daß sich der junge Mensch darüber leguminieren kann." — „Herre Gott!" rep Fru Nüßlern, „ick sall nah den jungen Herrn gahn!" — „Nein", säd Zacharies Bräsig, „Sie gehn zu die junge Frau und Rudolf zu den jungen Herrn. — Wo is Rudolf? — Rudolf muß gleich reinkommen."

Rudolf was ok glik bereit, den Gang för sinen Vetter Gottlieb tau dauhn; un't würd afmakt, den annern Dag süll hei mit sin Tanten nah Pümpelhagen führen.

Dat geschach denn nu ok; äwer as de Deputatschon vör dat Herrnhus vörführte, was de Herr von Rambow nich bi de Hand, hei was utreden; sei leten sick also bi de gnedige Fru anmellen, un dor würden sei denn ok fründlich in Empfang namen. — „Gnedige Fru", säd Fru Nüßlern un gung truhartig un ahn vel Kumpelmenten up de junge Fru tau, „nemen S' mi't nich äwel, wenn ick Pladdütsch mit Sei red'; ick kann ok woll en beten Hochdütsch, äwer't is ok dornah. — Unserein stammt noch ut den ollen Sekulum, un ick segg ümmer, en blanken tinnern Teller geföllt mi vel beter as en sülwern, de nich sauber is." — Frida namm de gaude Fru ehren Dauk sülwst af, nödigte sei bi sick up den Sofa, makte 'ne fründliche Handbewegung up en Staul nah Rudolfen tau un wull sick mit den Besäuk dalsetten, dunn würd sei äwer von Fru Nüßlern upholten, de ganz vertrulich tau ehr säd: „Seihn S', gnedige Fru, dit is en Bedder von mi, de nu min Swigersähn warden will; 't is en Sähn von den Kopmann Kurzen in Rahnstädt, von den Sei jo ok köpen." — Rudolf dinerte denn nu, dat dat sine Ort hadd, un de junge

Fru makte mit ehr frisches Wesen dese Vörstellung bald en En'n un kreg ok nah en beten Knicksen Fru Rüßlern richtig up dat Sofa dal. „Ja", säd de kumplette Dam, „hei hett ok studiert, is äwer woll nich wid kamen; äwer nu, dat hei Landmann worden is, schickt hei sick jo prächtig, as Hilgendörp an Bräsigen schrewen hett." — Dat was nu jo all recht gaud för Rudolfen; em was dat äwer doch en beten sihr schanierlich, un hei föll sin Tanten in de Red': „Aber, liebe Tante, du wolltest ja nicht von mir, du wolltest ja von Gottlieb reden." — „Ja, gnedige Fru, dat is min eigentlich Gewarw'; seihn S', ick heww noch einen, wat ok min Swigersähn warden will, ok en Vedder, den Rektor Baldrianen sin Sähn in Rahnstädt, de hett richtig utstudiert un hett jo ok allens, wat dortau hürt, richtig wüßt, un kann jo nu ok alle Dag' Paster warden. — Nu is jo unsi' oll, gaud Herr Paster in de Ewigkeit gahn — ach, gnedige Fru, wat was dat för en prächtigen Mann! — un Sei känen't mi nich verdenken, wenn ick den Wunsch heww, dat min Lining bi mi up de Reg' bliwwt un Gottlieb de Parr kriggt." — „Nein, liebe Frau Rüßler", säd Frida, „das verdenke ich Ihnen nicht, und wenn's auf mich ankäme, würde jedenfalls Ihr zukünftiger Herr Schwiegersohn von unserer Seite die Präsentation erhalten; ich habe zu viel Gutes von Ihnen und Ihren Töchtern gehört." — „Hewwen Sei dat würklich?" frog Fru Rüßlern, warm bet in't Hart herin. — „Ja, 't sünd olle, leiwe Gören!" rep sei ut.

In desen Ogenblick leten sick buten Tritten hüren, un de Herr von Rambow, de sinen Ritt afmakt hadd, kamm in de Stuw' 'rinne. — De junge Fru äwernamm de Vörstellung, un Axel ket bi de Nennung von de Namen ungeheuer langs de Näs' dal. — Rudolf let sick äwer dordörch nich verblüffen, hei hadd en schönen Trumpf uttaufpelen, den hei nich för ümsünst versteken wull; hei gung an den Herrn 'ran un säd: „Herr von Rambow, dürfte ich Sie vielleicht auf ein paar Worte allein sprechen?" — Axel gung mit em in de Nebenstuw'.

„Herr von Rambow", säd Rudolf, „Ihnen sind in der vorletzten Woche 2000 Taler Gold, wie Sie selbst gesagt haben, in lauter dänischen Doppellouisdor abhanden gekommen; der Tagelöhner ist flüchtig geworden, und es scheint so, als wenn

man seiner nicht mehr habhaft werden kann; aber dem Gelde ist man auf der Spur." — „Was?" rep Axel, „woher wissen Sie das?" — „Seit gestern nachmittag weiß ich, daß dem Untersuchungsrichter, dem Bürgermeister in Rahnstädt, ein sehr deutlicher Fingerzeig in dieser Richtung geworden ist. — Ich stand mit meinem Vater in dessen Laden, da kam eine Frau, eine Weberfrau, die mit ihrem Manne im Scheidungsprozeß liegt, und wollte einen dänischen Doppellouisdor verwechseln. Ich kenne die Frau, sie ist blutarm, und der Bürgermeister weiß aus den Scheidungsverhandlungen, daß sie nichts, rein gar nichts besitzt. — Mein Vater und ich machten über diesen Vorfall die Anzeige, und in dem Verhör mit ihr hat sich herausgestellt, daß sie außer dem vorgezeigten Goldstück noch weiteres Geld besessen hat, über welches sie keine Auskunft zu geben vermochte, und — was die Hauptsache ist — es hat sich herausgestellt, daß sie an demselben Morgen mit dem Boten denselben Weg gegangen ist." — „Wie ist es möglich!" rep Axel, „dann hätte der Kerl es doch nicht selbst gestohlen!" — „Es scheint", säd Rudolf, „als wenn es ihm gestohlen worden ist. — Unser alter, umsichtiger Bürgermeister hat die Frau wegen anderer, kleiner und eingestandener Diebstähle einsperren lassen und meinem Vater und mir jede Mitteilung über den Fall verboten; Ihnen gegenüber, da er hörte, daß ich hier in die Gegend reiste, hat er sie mir jedoch ausdrücklich erlaubt. — Sie werden gewiß heute noch brieflich darüber Bericht erhalten." — „Herr Kurz", säd Axel, „ich danke Ihnen aufrichtig, daß Sie eigens hierher gefahren sind, um mir diese Mitteilung zu machen", un gaww den jungen Mann de Hand. — Rudolf lachte so en beten un säd tauletzt: „Wenn es dies allein gewesen wäre, wäre ich auch wohl allein gekommen; aber Sie haben wohl meine Tante bemerkt, die hat noch allerlei auf dem Herzen." — „Wenn ich irgendwie dienen kann . . . ." säd Axel höflich. — „Nun, dann will ich's nur gerade herausſagen, ein Vetter von mir, ein Kandidat der Theologie, bewirbt sich durch meine Tante um die Präsentation für die Gürlitzer Pfarre." — „Ein Vetter? — Ich meine, Sie selbst sind Theologe." — „Gewesen! Herr von Rambow, gewesen!" rep Rudolf so recht frisch von de Lewer,

„ich glaube, ich bin wohl nicht hoch genug organisiert, wie man das heutzutage nennt, und bin lieber Landmann geworden, und ich kann Ihnen sagen", dorbi kek hei den jungen Herrn so frisch un fröhlich in de Ogen, „ich bin seitdem ein recht glücklicher Mensch geworden." — Dat möt ein bet in de grawe Grund[1] anfürten Kirl sin, de sick nich von so'n frisches Lewen anwarmen lett, un Axel was in'n ganzen jo noch en schönen Appel, hir un dor en beten anstött un up de Butensid hir un dor ok en beten ful, äwer binnen was hei jo noch karngesund, hei rep also recht herzlich: „Das ist recht! Das ist recht! Ich hab's auch so gemacht. — Das Leben eines mecklenburgischen Landmannes soll doch gelten! — Wo halten Sie sich jetzt auf, Herr Kurz?" — „Bei dem größten Landmanne dieses Jahrhunderts, bei Hilgendorfen auf Klein-Tetzleben", lachte Rudolf. — „Ein ganz vorzüglicher Mann!" rep Axel, — „auch Vollblut! — Das heißt Pferde!" — Un nu fungen sei an tau Graymomussen un tau Herodoten[2] un gewen ok den Black-Overshire sin Recht, un Hilgendörp kreg ok sin Recht, un as Rudolf endlich upstunn un den Herrn von Rambow de Hand taum Affschid gaww, würd sei recht fründlich drückt, un de Herr säd: „Verlassen Sie sich darauf, kein anderer kriegt von meiner Seite die Präsentation, als Ihr Vetter."

Un as sei nu in de Damenstuw' rinne kemen, stunn Fru Nüßlern von den Sofa up un säd tau Frida: „Hei lett sin Lewen för Sei un för den Herrn", un gung up den Herrn von Rambow tau un säd: „Nich wohr, Sei dauhn't, Herr von Rambow? — Wat würd't woll nich för en Glück för mi sin, wenn ick min Lining so dicht up de Reg' bi mi behöll." — Axel was süs gor nich sihr för so 'ne frie, driste Ort von Verkihr un was — natürlich ahn vernünftigen Grund — gor nich sihr för de Nüßlersche Ort; äwer de Nahricht, dat hei mäglicher Wis' sin 2000 Daler wedder krigen kunn, dat Vullblandgespräk mit Rudolfen un de würklich indringliche, einfache, truhartige Ort von Fru Nüßlern beden ehr Deil, hei gung up sin Fru tau un säd:

[1] Ins Innerste, eigentlich „in den Erdboden hinein". — [2] D. h. von den Zuchthengsten Gray Momus und Herodot zu sprechen, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes.

„Liebe Frida, wir haben Aussicht, unsere 2000 Taler wiederzuerhalten.“ — „Dat gew' de leiw' Gott!“ säd Fru Nüßlern. „Rudolf, hest du mit den gnedigen Herrn redt?“ — „Ja“, säd Axel vörtau: „Die Sache ist abgemacht, von meiner Seite erhält er die Präsentation; aber — ich möchte ihn vorher einmal sehn.“ — „Dat's nich mihr as recht un billig!“ säd Fru Nüßlern, „wer köfft de Katt in'n Sack? — Un Sei sälen seihn, wenn hei sick vör Sei henstellen will un will predigen, denn sälen Sei seihn, dat hei kann; äwer, du leiwer Gott! Dummheiten? Na, de hett jo jeder Minsch an sick; dorvon kann ick em ok nich lossprecken.“

Un so reis'ten sei denn wedder af. — Gottlieb hadd de Präsentatschon.

„So“, säd Bräsig, „die Sache wäre in den Swung; nu kommt's for Gottlieben nur noch auf die letzte Exkutschon bei Pomuchelskoppen an und dann auf die Wahl! Aber smädt muß das Eisen nu werden, und indem ihm bei Zamel Pomuchelskoppen kein Mensch un kein Gott helfen kann, muß er selber seine Gefohr stehn, und das bald.“ — De Ansicht was vernünftig, un Gottlieb kreg Nahricht un strengen Befehl, sick in de negsten Dagen tau Rexow intausinnen un dor sine Instrukschonen in Empfang tau nemen.

Hei kamm, un as em Bräsig de Sak kortsarig utdüdt hadd, wull hei jo ok den sworen Gang wagen. Kutscher Krischan führte mit dat Phantom vör de Dör, Lining halte Fautsack un Mäntel un Schals un pökelte ehren Taukünftigen warm in. — „Das's recht“, säd Bräsig, „balsamier ihn man ordlich in, Lining, daß er dich nich verklamt, un daß die Katt nich mit seine schöne Stimm zu's Absingen davon läuft; 's is heut grusig Weder.“ — Mit einemmal stunn äwer Jochen ut sine Abeneck up, ordentlich mit en Ruck, un säd: „Mining, minen Mantäng!“ — „Na, nu wird's hellig Dag!“ rep Bräsig. — „Jochen, wat fehlt di?“ rep Fru Nüßlern. — „Mutting“, säd Jochen, „du büst mit Rudolfen führt, ick führ mit Gottlieben; ick will ok in de Sak dat Minige dauhn“, un dorbi makte hei so 'ne bestimmte Bewegung mit den Kopp un kek sei all so mit en Nahdruck an, dat Bräsig utrep: „Daß du die Nase ins Gesicht behältst! So was

is mich doch mein Lebtag' noch nich paſſiert." — „Ach, Bräſig", ſäd Fru Nüßlern, „ſo is hei in de letzte Tid jo ümmer weſt; äwer nu laten S' em man, reden helpt hir nich." — Un Jochen führte mit. — Lining gung äwer up ehre lütte Gebelſtuw' un bedte ſo heit tau Gott för Gottlieben ſinen ſworen Gang, as wenn hei würklich tau de letzte Exkutſchon güng.

Jochen un Gottlieb führten in deipen Weg ümmer eben ſtillſwigend wider, keiner redte en Wurd, denn jeder hadd ſine Gedanken, un ſo würd denn gor nich ſpraken, blot dat Kutſcher Kriſchan einmal äwer de Schuller räwer ſäd: „Herr, wenn einer hir up dit Flag in'n Düſtern führt un flöppt, denn kann hei hir bequem ümſmiten." — So führten ſei denn nahmiddags gegen Klock drei bi Pomuchelskoppen vör.

Pomuchelskopp lagg as en Klumpen Unglück up ſinen Sofa un rew ſick de Ogen, denn Guſtäwing hadd em ut ſinen Nahmiddagsſlap ſtürt, indem dat hei den Slätel taum Kurnbähn halen ded, denn't was Sünnabend, un hei wull upmeten[1] laten. — „Guſtäwing", rep hei verdreitlich, „du bleibſt doch dein Lebtag' ſo'n ollen Düſigen, du büſt der richtige Klas! — Schafskopp! Ich werd' dich auf en Pal ſtellen, daß doch alle Leute ſehn, was du für en Schafskopp büſt!" — „Je, Vating ...." — „Ei was hier Vating! — Wo oft hab' ich dir geſagt, du ſollſt das Klätern mit die Schlüſſel ſein laſſen, wenn dein Vater ſeine Ruhe ſucht! — Was kommt da für en Wagen auf den Hof zu fahren?" — „Herre Je", rep Guſtäwing, „dat is jo woll unſ' Nahwer Nüßler mit noch en Herrn." — „Schafskopp!" rep Pomuchelskopp, „wo oft hab' ich dir nich geſagt, du ſollſt nich jedermann Nahwer nennen! — Am Ende iſt der Tagelöhner Brinkmann auch noch mein Nahwer, weil er an meinen Garten wohnt; ich will nich mit jedermann Nahwer ſein", un dormit gung hei nu ut de Dör, üm tau ſehn, wat paſſieren ded.

Jochen un Gottlieb wiren wildeß ut den Wagen ſtegen un Jochen gung up em tau: „Gun Dag, Nahwer!" — Pomuchelskopp makte em en ſihr vörnemen Diner tau, ſo gaud as hei'n up den Landdag lihrt hadd, un nödigte ſei in de Stuw' rinne.

[1] Das in der Woche gedroſchene Korn, von welchem die Dreſcher den 15. oder 16. Teil als Lohn erhalten, meſſen.

— 'T was recht still in de Stuw', wenn einer dat beten Schurren mit de Stäul afrekent; Jochen glöwte, Gottlieb füll reden, Gottlieb glöwte, Jochen füll reden, un Pomuchelskopp glöwte, hei dürwte nich reden, füs vergew hei sick wat. — Tauletzt fung äwer doch Gottlieb an: „Herr Pomuchelskopp, der gute, brave Pastor Behrends hier ist zu Gott gegangen, und wenn es auch hart und gleichsam unchristlich erscheint, daß ich so bald nach seinem Tode mich um die von ihm erledigte Pfarre bewerbe, so glaube ich doch nicht, dadurch gegen das menschliche Gefühl im allgemeinen, noch gegen die Pflichten eines wahren Christen im besondern zu verstoßen, weil ich mir bewußt bin, durch diese Bewerbung nur den Wünschen meiner eignen Eltern sowie auch denen meiner zukünftigen Schwiegereltern nachzukommen." — Dat was en schönen Prat von Gottlieben, un hei hadd ok in allen Kanten recht; äwer ok Pomuchelskopp hadd recht, as hei gor nich dorup antwurt'te un en beten von baben dal tau Gottlieben säd: Dat müggte woll all sin, äwer hei wünschte doch tau weiten, mit wem hei äwerall de Ihr hadd. — Jochen nickköppte Gottlieben tau, hei füll't man drist seggen, un Gottlieb säd denn nu ok, dat hei de Sähn von den Rekter Baldrian wir un en Kannedat. — Jochen läd sick bi dese Nahricht in sinen Staul bequem rüggäwer, as wir nu de Sak in Richtigkeit, un hei künn in alle Rauh sin Pip Tobak roken. Wil em äwer Muchel kein Pip anbaden hadd, müßt hei sick dormit begnäugen, mit sin Mulgeschirr 'ne unfruchtbore Rokbewegung tau maken, as en böhmischen Karpen, de nah Luft snappt. — „Herr Kannedat", säd Pomuchelskopp, „es sind in dieser Angelegenheit schon mehrere von Ihrer Sorte bei mir gewesen" — dit log hei, äwer hei wüßt bi 'ne Parr ok keinen annern Kriegsplan tau maken, as bi en Hümpel Fettswin, wenn en Slachter kamm, de s' em afföpen wull — „aber", set'te hei hentau, „ich habe sie alle bis dato gehen lassen, weil die Sache bei mir auf einen Punkt hinauskommt." — „Und der wäre?" frog Gottlieb, „meine Examina..." — „Die sind mir ganz partie egal", säd de Herr Gaudsbesitter, „ich meine den Pastoracker. — Wenn Sie sich dazu verstehen, den Acker an mich zu verpachten — natürlich gegen eine gute, gegen eine sehr gute Pacht, — dann kriegen Sie meine Stimme,

ſonſt nicht." — „Wie ich meine gehört zu haben", ſäd Gottlieb, „iſt der Acker an den Herrn von Rambow verpachtet, und ich möchte nicht gern . . . ." — „Darüber können Sie ſich beruhigen, Herr von Rambow nimmt den Acker nicht wieder". ſäd Pomuchelskopp un kek Gottlieben ſo äwerlegen in't Geſicht, as hadd hei ſin Fettſwin all taum höchſten Pris verköfft. — Jochen ſäd nicks, let äwer ſin Tobakroken ſin un kek ſinen Kannedaten-Swigerſähn an, as wull hei fragen: „Wat ſeggſt nu, Fleſch[1]?" — Gottlieben was de Sak äwer den Hals kamen, denn hei was in Weltdingen man ſihr unbeſinnlich, nu hadd hei ſick äwer beſunnen, un ſine olle, ihrliche Natur, de ſtrüwte ſick dorgegen, dörch ſo'n gewöhnlichen Schacher in't geiſtliche Amt tau kamen, hei ſäd alſo fri un frank: „Das kann und werde ich Ihnen nicht verſprechen, durch ſolche Mittel wünſche ich nicht ins Amt zu kommen. Die Sache hat ja aber auch noch Zeit, bis ich im Amte bin." — „So?" frog de Herr Gaudsbeſitter un grinte Gottlieben un Jochen von de Sid an, „denn laſſen Sie ſich ſagen, Herr Kannedat, der Fuchs iſt Ihnen zu klug; was nachkommt, beißt der Wolf, und wenn der Herr von Rambow auch nicht auf den Acker reflektiert, ſo könnten Sie ihn doch an Ihren Herrn Schwiegervater verpachten. — Nicht wahr, an Ihren Schwiegervater?"

Dat was jo nu doch 'ne entſamtige Red' von Pomuchelskoppen. — Jochen ſüll den Acker pachten; Jochen, de all von Morgen bet 's Abends ſine ſwore Laſt hadd, ſüll ſick deſe Laſt ok noch uphalſen! — Hei ſprung alſo pil in En'n un ſäd: „Herr Nachbor, wenn einer deiht, wat hei deiht[2], denn kann hei nich mir dauhn, as hei deiht; un wat ſall ick dorbi dauhn? Wenn de Pümpelhäger Herr den Acker nich hewwen will, ick will en ok nich, ick heww ſo naug tau dauhn." — „Herr Rüßler", frog Pomuchelskopp ſo recht kurig, „wollen Sie mir das ſchriftlich geben, daß Sie den Acker nicht pachten wollen?" — „Ja!" rep Jochen ſo recht fri ut den Gelenk herute un ſet'te ſick wedder bequem in den Staul un rokte wider. — Pomuchelskopp gung in de Stuw' up un dal un rekente: Herr von Rambow gaww

[1] Vgl. die Anmerkung am Schluſſe des Bandes. [2] Bei Brinckman beginnt das Sprichwort: wenn einer deiht, wat hei kann.

de Pacht up, Jochen wull sei nich hewwen; dat wiren de einzigen, de den Preisteracker von utwarts her nutzen künnen; för en eigenen Pächter was de Acker tau min'n, un hei as Gaudsbesitter brukte em ok nich tau liden[1]; nu kamm't blot dorup an, wat Gottlieb nich sülwst wirtschaften kunn, un dorup taxierte em nu Pomuchelskopp, as hei up un dal gung un em von de Sid ankek. — Nu hett unsʼ Herrgott vele Minschen erschaffen, un jeder Minsch hett sine besondern Anlagen mit up den Weg kregen, un jeder Minsch hett von ein Ort Anlagen en groten Loppen kregen, äwer von de annern Orten man so sprangwisʼ; bi Gottlieben äwer hadd unsʼ Herrgott en lütt Verseihn makt, hei hadd em, asʼt taum wenigsten utsach, ok nich de Spur von landwirtschaftliche Anlagen mit in de West knöpt, un Bräsig hadd sick all de mäglichste Mäuh gewen, Gottlieben in dese Ort en beten tautaustutzen, äwer vergews: wat nich in den Minschen rinne leggt is, dat lockt einer vergews. Gottlieb wüßt nich Hawern von Gasten tau scheiden, hei wüßt nich, wat Oß oder Bull was, un as hei eines Dags mit den Bein in en Kauhfladen[2] 'rinne geraden was un utrep: „Pfui, der ekelhafte Pferdemist!“ dunn let em Bräsig mit den dreckigen Stäwel gahn un setʼte sick in Jochen Nüßlern sine Lauw' un säd tau sick: „Herre Gott, wo sall dat Worm dörch de Welt kamen!“

Grad desen Fehler sach nu Pomuchelskopp, de olle Praktikus, an Gottlieben, un dorüm geföll hei em sihr: „De wirtschaftʼt in sinen Lewen nich“, säd hei tau sick, „dat is min Mann. — Äwer blot nich marken laten!“ — „Herr Kannedat“, säd hei lud, „Sie gefallen mich, Sie sind ein höllisch aufgeweckter Mann und auch ein Mann von Moralität“ — wenn heiʼt wüßt hadd, hadd hei wohrschinlich den dreckigen Stäwel dormit meint —, „Sie wollen auf meine Forderung nicht eingehen — schön! — ich gehe aber auch nicht auf Ihre Bitte ein. Wenn aber Herr Nüßler einen schriftlichen Revers unterzeichnet, daß er den Pastoracker nicht pachten will, denn läßt sich noch weiter über die Sache reden; denn, wie gesagt, Sie gefallen mir.“

Un so unnerschrew sick denn Jung'-Jochen, un de beiden ollen

[1] Er konnte ihm Hüfung, d. h. das Niederlassungsrecht, verweigern. — [2] Kuhmist.

Kläf' führten von den Hof, sihr taufreden mit de Verhandlung. Sei hadden nicks kregen, gor nicks as en Viertel Verſpreken von den Herrn Gaudsbeſitter, un dorför hadd Jochen ſinen Namen unnerſchriwen müßt; ſei wiren äwer doch ſihr taufreden. — Jochen was ſtark de Meinung un is dorup jo ok dräwer weg ſtorwen, dat hei mit ſine Unnerſchriwwt ſinen Swigerſähn de Parr verſchrewen hadd.

Jochen un Gottlieb hadden nu woll noch Luſt, en beten in den Paſterhuſ' vörtauſpreken; äwer Kutſcher Kriſchan läd ſick dwaslings vör un ſäd, dat güng nich, dat wir ſo all ſtickendüſter; ſo ſwemmte denn alſo dat Phantom in Nacht un Nebel den deipen Landweg entlang. — Tau Nacht un Nebel un Phantom hürt nu noch de Slap, un wer dit virblädrige Kleebladd finnen deiht, de hett de mäglichſte Utſicht up allerlei Glück. — De Slap ſtellte ſick denn ok bald dortau in, Jochen ſlep all, as ſei ut Gürlitz rute wiren, un wenn't Dag weſt wir, hadd jedwerein an de Swep gewohr warden müßt, dat Kriſchan bi de Widendriwwt[1] anfangen deb, un Gottlieb ſlep tworſt nich, was äwer eigentlich noch wider weg mit ſine Gedanken as de annern; denn hei drömte von ſin Lining un von ſin Parr un ſin Wahlpredigt un ſin Antrittspredigt. Un as ſei up dat Flag kemen, wo Kutſcher Kriſchan up den Henweg ſine verſtännige Bemarkung makt hadd, un as nu de Bedingungen von Slapen un Düſterwarden mit dat Flag tauſam dröpen un Gottlieb in ſinen Drom bi den letzten Wahlzettel ankamen was, de för em den Utflag gaww, ſung dat ſackermentſche Phantom an tau ſpäuken; dat Vörderrad ſteg up en hogen, drögen Äuwer, dat Hinnerrad, wo Gottlieb ſatt, föll in ein deipes Lock — ſo, nu noch twei Schritt wider un — ſwabb! — lagg de Paſtet in den Grawen.

Ick ſeih hir von min Stuw' ut männigen Großherzoglichen Kammerpächter bi mine Fru Nachborin, de Gaſtwirtin Fru Lurenzen in den Fürſtenhof[2], ut den Wagen kamen, äwer ſo fix, as Jochen ut den Wagen kamm, heww ick't min Dag' nich ſeihn; in en groten Bogen ſchot hei äwer Gottlieben, de unnen tau liggen kamm, weg in den weiken Dreck, un Kutſcher Kriſchan,

[1] Feldweg, an dem Weiden ſtehen. [2] Gaſthof „Zum Fürſtenhof" in Neubrandenburg.

dese olle true, ihrliche Seel', let sinen Herrn ok in dese slimme Lag' nich in den Stich, hei schot ok köpplings ut sin Bänk herute un läd sick verlangs neben sinen gauden Herrn. — „Purr, öh! — Herr, bliwen S' rein still so liggen!" rep de olle, ihrliche Hut, „de Pird' stahn." — „Du Schapskopp!" rep Jochen. — „Gottlob!" rep Krischan un stunn up, „mi fehlt nicks. — Äwer, Herr, bliwen S' rein still so liggen, de Pird' holl ick." — „Du Schapskopp!" rep Jochen un krawwelte sick ok tau Höcht, wildeß Gottlieb in de deipe Slagläuf'[1] rümmer alkste un talkste[2], „wo kannst du uns hir ümsmiten?" — „Je, dat is all so as dat Ledder is", säd Krischan, de in sine langen Deinstjohren sinen Herrn sine Redensorten sick anwennt hadd, „wat sall einer bi so'n Weg in'n Stickendüstern dauhn?" — Nu wiren Jochen sine Redensorten em vör de Mund wegnamen, hei wüßt also ok nich recht mihr, wat hei noch wider seggen süll, hei frog also: „Gottlieb, sünd din Knaken heil?" — „Ja, Onkel", säd de Kannedat, „und deine auch?" — „Ja", säd Jochen, „bet up de Näs', äwer de is mi jo woll rein ut dat Gesicht herute." — De Wagen was nu mitdewil wedder tau Höchten richt't, un as sei wedder rinne stegen wiren, dreihte sick Krischan wedder halw üm un säd: „Herr, heww ick dat nich hüt nahmiddag vörher seggt: dit wir dat Flag?" — „Schapskopp!" rep Jochen un wischte an sine Näs' rümmer, „du hest slapen." — „Slapen, Herr, slapen? — In so'n Stickendüstern is dat ganz egal, wat einer slöppt oder wakt; äwer ick heww't woll vörher seggt. — Ick weit den Weg jo ut-wennig, un ick säd dat jo glik." — Un wenn hei nahsten de Geschicht an de annern Knechts vertellen ded, säd hei stets und ständig, hei hadd't jo vörher seggt; äwer de Herr hadd jo nich hüren wullt, un stellte Jochen as en wohren Waghals hen, de üm nicks un wedder nicks sin Lewen riskierte.

Sei führten tau Hus vör, un Gottlieb steg tauirst ut den Wagen. — Lining hadd all längst up den Durn un den Nettel von de Ungeduld seten un hadd in den düstern Abend nah jeden Ton heruter horkt, de ehr Gewißheit bringen künn von Glück oder Unglück. — Nu let sick wat hüren — dat sünd sei — ne,

[1] Tief eingefahrene Wagenspur. — [2] alkſen un talkſen, (im Schmutze) wühlen und greifen.

't wir man de Wind in de Pöppeln — äwer nu! — ja, dat was en Wagen — un nu! — ja woll was't en Wagen, hei kamm neger, hei führte vör — sei sprung up, sei lep nah de Dör, müßt äwer irst ehr Hand up dat unrauhige Hart drücken — ach Gott, wo slog dat vör Hoffnung un Furcht! — brächt Gottlieb Glück oder Unglück an't Hus? — sei lep nah de Del. — „Bleib mir vom Leibe!" rep Gottlieb, äwer tau späd; Lining was, trotzdem dat sei de Öllst was, noch sihr unbedachtsam — rundting fot sei Gottlieben üm un drückt' em an't heite Hart: äwer mit einmal würd ehr so käuhl an Hän'n un Arm un an den warmen Bussen, ehr würd tau Maud', as hadd sei 'ne Pogg in den Arm, sei let los un rep: „Herre Gott, was ist dir?" — „Umgeworfen", säd Gottlieb, „wir sind mit Gottes gnädiger Hülfe umgeworfen; das heißt, das Umwerfen hat Krischan besorgt, aber Gottes gnädige Hülfe hat uns vor schlimmem Schaden geschützt." — „Wo seht ihr aus!" rep Bräsig, de mit en Licht up de Del kamm, as Jochen grad in de Husdör rinne kamm. — „Je Bräsig", säd Jochen, „'t is all so, as dat is: wi sünd ümsmeten." — „Ih wo?" rep Bräsig, „wo kann ein vernünftiger Mensch in deine Jahren auf seinen eigenen Weg umsmeißen? — Du hast geslafen, Jochen." — „Herre Gott!" rep Fru Nüßlern, „Jochen, wo sühst du ut!" un dreihte Jochen ümmer in de Run'n vör dat Licht herümmer, as wir hei en Kalwerbraden, de an't Spitt bradt warden sall, un den sei schön mit Rom begaten hadd. — „Mein Gott, Jochen! un din Näs'." — „Un wo süht der geistliche Herr aus!" rep Bräsig un lücht'te Gottlieben hinnen un vören. — „Ne", rep hei un let em stahn, „un nu Lining! -- Wo Lining, du büst ja doch nich umgesmissen! — Madam Nüßlern, sehn Sie, sie hat jo woll den halben Weg von hir nach Gürlitz auf ihre Kledaschen."

Lining stickte sick denn nu düsterrod an, un Mining wischte an ehr rümmer, un datsülwige ded Fru Nüßlern an ehren Jochen: „Mein Gott, Jochen, wo hest du di taurícht't! — Ne, nu seih mal einer, de schöne, nige Mantäng!" — Jochen hadd en sick as Brüdjam vör etzliche twintig Johren tauleggt. — „Ne, dat düf't[1]

[1] Verschlägt, hilft.

all nich; ji möt't allens uttrecken, un morgen möt de ganze Hopphei an de Bäk spault warden." — Dese Anordnung güll denn nu, un nah 'ne lütte Wil seten de beiden reisenden Geschäftslüd' in dröge Kleder an den Disch in de Stuw'. — Äwer nu kreg Fru Nüßlern ehren Jochen sine Näs' irst in dat richtige Licht tau seihn: „Jochen", rep sei, „wo süht din Näs' ut!" — „Je, dat segg man mal", säd Jochen. — „Jochen", säd Bräsig, „ich müßte entsamten lügen, wenn ich allmeindag' was besonders Schönes an deiner Nase regardiert hätte; aber daß du die Nase ins Gesicht behältst! was hast du vor 'ne Nase ins Gesicht." — „Schämen S' sick wat, Bräsig, wo känen Sei em wünschen, dat hei dese Näs' in't Gesicht behölt! — Gott bewohr uns, sei ward ümmer dicker! — Wat is dorbi tau dauhn?" — „Madam Nüßlern", säd Bräsig, „er muß in die Wasserkunst." — „Wat?" rep Fru Nüßlern, „min Jochen in de Waterkur, wil hei sick de Näs' en beten verstukt hett?" — „Verstehen Sie mir recht", säd Bräsig, „er soll jo nich heil un deil, mit Arm un Bein, in die Wasserkunst; er soll bloß mit seine Nas' hinein: wir müssen ihm kalte Umsläg' machen. — Oder, Jochen, kannst du woll en bischen aus der Nas' bluten? Das würd' dich sehr rekolljieren." — Dat kunn Jochen nu äwer nich, un so gung dat denn mit kolle Ümsläg' los, un Jochen satt ganz staatschen un taufreden dor, up de Näs' de linnen Lappen un unner de Näs' sin Pip Tobak.

„Aber", säd Bräsig, „noch weiß kein Menschenseel, was ihr bei Zamel Pomuchelskoppen ausgericht't habt." — „Ja", säd Lining, „Gottlieb, wie ist es geworden?" — Gottlieb vertellte denn nu, wo ehr dat bi den Herrn Gaudsbesitter gahn was, un as hei farig was, säd Jochen: „Ja, 't is all in Richtigkeit, ick heww mi unnerschrewen." — „Jochen, was hast du dich unterschrieben?" frog Bräsig argerlich. — „Mit den Preisteracker, dat ick en nich pachten will." — „Denn hast du dich was Dämliches unterschrieben. — Oh, der Jesuwiter! — Den Acker will er — Nachtigahl, ich hör dir laufen, aus das Bächlein willst du saufen.[1] Das ist dein großer Ziel und Zweck! — Aber — aber"

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes zu S. 88, Z. 32.

— hir sprung Bräsig up un gung mit grote Schritten in de Stuw' herüm — „ich stech dir einen Sticken. — Horch ans End', sagt Kotelmann. — Zamel Pomuchelskopp, wir sprechen uns noch mal! — Wo sagt der berühmte Dichter von Daviden und Goliathen? indem ich mir als Daviden betrachte und ihn als Goliathen. ‚Hei namm de Sluder in de Fust un smet em an den Bregen, dat't man so prust't.' Un wo schön sagt derselbige berühmte Dichter in seine herrlichen Slußworten: ‚So geiht't de Prahlhänsʼ alle Tid, un wenn sei mein'n, sei stahn, denn ligg'n sei in de Schit.'[1] — Un so soll dich das gehen, Zamel! — — — Und, Madam Nüßlern, nu habe ich mir geärgert, und Abendbrot kann ich nicht essen, und ich will ‚Gun Nachtʻ sagen, indem daß ich noch mit allerlei Gedanken umgehe." — Hei namm sin Licht un gung, un nah't Abendbrod gung denn ok bald allens tau Bedd, un Lining lagg noch lange Tid in Sorgen un Bangen ahn Slap un horkte up den Wind in de Böm un up den Tritt unner ehr, de ümmerfurt in densülwigen Takt gung, denn dor wahnte Unkel Bräsig un — as hei sülwst den annern Morgen säd — planisierte dese Nacht.

Kapittel 27.

Sei müßt sick freuen; un drei Minschen trösten sick bet dorhen, wenn de Sommermetten teihn. Nah de Frugenslüd' ehre Fitzelbän'n un Schörtenbän'n kann der Dewel en Hus bugen. — Rut — rut! — Worüm sünd de Lüd' gebildt, de en Fahlen upfänden känen, un de ungebildt, de en Minschen upfänden tänen? — Fritz Triddelfitz fangt ok an, Erfindungen tau maken, un woans Hawermann em dat dankt. — Paddocks.

Dat Johr 1845 was in't Land rückt, un de Welt was ehren ollen, scheiwen Gang wider gahn un hadd sick dreiht. Dag un Nacht un Freud un Leid hadden mit enanner wesselt, grad so, as't förre de Tid ümmer west was, förre de unf' Herrgott Dag un Nacht fastset't un den Minschen inset't in den Paradisgoren un em wedder dorute drewen hadd. Wovel Dag' un Nächt', un wovel Freud un Leid! — De Dag schint äwer jeden, un de Nacht kümmt äwer jeden; dor is kein Unnerscheid. Äwer

[1] Aus dem Liede eines unbekannten Dichters des 18. Jahrh.

is't mit Freud un Leid ebenso? Sünd de ebenso gerecht utdeilt? — Ick mein doch! Den Herrn sine Hand reckt sick äwer jeden, un ut sine Hand föllt Glück un Unglück, Trost un Bangen in'n gliken äwer de Welt, un jeder hett sin Deil doran; äwer de Minschen sünd nich dornah, sei willen dat Unglück in Glück verkihren, un dat Glück seihn sei för Unglück an, den Trostbeker schuwen sei von sick, as wir ehr Gall inschenkt, un dat Bangen lachen sei sick weg. —

De Minschen, von de ick in dit Bauk schrewen heww, wiren ok nich beter, as sei all sünd, sei makten't grad so as all de ährigen; äwer twei Ding' hett uns' Herrgott ein för alle Mal as Glück un Unglück in de Welt streu't, ut dat ein lett sick kein Gall sugen, un dat anner lett sick nich weglachen, dat is Geburt un Graww, Anfang un En'n. Un ok in mine lütte Welt was Anfang un En'n, Geburt un Graww; in Pümpelhagen satt de schöne, junge Fru un weigte en lütt Kindting, en lütt Döchting, up ehren Schot un hadd de Dör tau ehren Harten wid upreten, dat de hellige Dag von unsern Herrgott herinne schinen kunn. Sei kunn nich anners. De Schatten von de Nacht, de üm ehr rümmer trecken deden, kunn sei nich in't Og' saten, sei müßt sick freuen! sei müßt sick freuen! — Un vör den Pasterhus' tau Gürlitz, dor lagg dat Graww; un twei swarte Wesen gungen still hen un kemen still wedder, un as dat Frühjohr kamm, dunn plant'ten sei Blaumen dorup; un as de Lind' vör den Hus' ehr Low hadd, un as de Fleder bläuhte, dunn seten sei tausam up de Bänk un warmten sick an enanner, as dunntaumalen[1], as Fru Pastern de lütte Lowis' in ehren Ümslageldauk mit inknöpt hadd. — Nu was't äwer ümgekihrt, nu slog Lowise ehren Dauk üm de lütte Fru Pastern. — Un so seten dese twei Minschen tausam un segen räwer nah den Kirchhof, un wenn Hawermann dortau kamm, denn wiren't ehre drei, un leten gedüllig de Nacht äwer sick kamen, äwer den Trostbeker schowen sei nich taurügg, un wenn sei utenanner gungen, hadd ehr de Abendstirn lücht't.

De irste, hestige Gram hadd Afschid von den Pasterhus' namen, äwer sine Spuren wiren noch dorin tau seihn, schöne

[1] Vgl. S. 75, Z. 6.

Spuren, as sei de Dodesengel up Minschengesichter drückt. Lowise hadd hei bi den Affschid up de klore, hoge Stirn küßt, un de Kuß blew dorup liggen un lücht'te dorvon herünner as en irnsten Gedanken; de lütte, runne Fru Pastern hadd hei bi den Affschid rundting ümfat't un hadd ehr binah all dat quicke, eigene Lewen namen un ehr dorför dat lewige Andenken an ehren Paster in de Seel gaten. Dorin lewte sei blot noch, un allens müßte so bliwen, as dat tau sine Tid west was; in sine Studierstuw' stunn de Lehnstaul vör den Schriwdisch, de letzte Predigt, de hei makt hadd, lagg dorup, un de Fedder dorbi, un de Bibel ut sine Kinnerjohren lagg upslagen bi den Krünkel[1], den sei in sine Dodesstun'n dorinne makt hadd. — Alle Morgen gung sei tauirst mit ehren Wischdauk in de Stuw' un wischte un ded un bröchte de Stuw' in Ordnung un stunn denn lang' in Gedanken un kek nah de Dör, as müßte hei 'rinne treden in sinen Slaprock un ehr en Kuß geben un seggen: „Ich danke dir, liebe Regina." — Un des Middags deckte Lowise för drei, un ehren Paster sin Staul stunn an sine Städ', un ehr was't denn, as wir hei gegenwärtig un redte mit ehr in sine munterste Ort, un wat de irste Gram von eigenen quicken Lewen in ehr laten hadd, dat kamm denn taum Vörschin, denn den Trostbeker schow sei nich taurügg. — Äwer wo lang' kunn dat noch wohren? — De Parr müßt wedder beset't warden, un denn müßt sei ut den Huf', ja sei müßt ut dat Dörp, müßt von dat Graww scheiden, denn en Witwenhus was nich dor, un Pomuchelskopp wull kein bugen laten, denn hei hadd't jo nich nödig. — Taum letzten Mal sach sei de Awtböm bläuhen, de ehr Paster plant't hadd, taum letzten Mal satt sei unner den bläuhnden Fleder, wo sei so glücklich mit em seten hadd, taum letzten Mal kamm dat Frühjohr un wünn sinen Kranz üm ehr glücklich Dack, taum letzten Mal streu'te de Sommer sinen goldnen Segen doräwer; „Luise, wenn im Herbste die Sommermetten[2] ziehen, dann ziehen wir auch", säd sei trurig, un ehr was tau Maud', as süll noch ein Mal en Starwen äwer sei kamen.

Hawermann was ehr tru'ste Fründ, un sei gaww sick ganz

[1] Vgl. S. 363, Z. 14. — [2] Sommerfäden.

in sine Hand, wat hei ded, dat müßt gaud sin. Hei sünn un sünn, äwer wat hei ok sinnen ded, dat Scheiden kunn hei ehr nich sporen; äwer lichter wull hei't ehr maken. Kopmann Kurz hadd en gerümiges Nebenhus mit en Goren dorachter, dat let sick inrichten, dat let sick so inrichten, as dat Pasterhus was. Un Lowise müßte heimlich in den Pasterhuf' herümmer meten, wo grot de Stuw' un wo lang de Wand, un führte mit ehren Vader 'rinne nah Rahnstädt, un de Timmermeister Schulz müßt kamen un süll en Plan teiken nah Lowise ehre Vermetung, wull äwer nich, „denn" — säd hei — „das könnte ich nicht: nach Frauensleute ihre Anfläge von Fitzelbän'n un Schürzenbän'n könnte ich keinen Plan zeichnen, aber das täte ja auch nicht nötig; Planzeichnen ist Planzeichnen, ich bin nicht für das Planzeichnen, ich hätte meine Plans in den Kopf."[1] — Un Kurz säd, wenn't anners makt würd, denn würd dat vel beter; äwer Hawermann blew dorbi, so süll't sin, un wenn't nich so makt warden süll, denn blew de Sak nah, un Timmermeister Schulz säd: „Das hätte ja auch gar keine Gefährlichkeit, un wenn es nu einmal so eingericht't werden soll, denn käme ich heraus un mieße mir die Verhältnissen selbst aus." — Dat würd denn nu annamen, un de „Zimmerling" Schulz — as hei sick sülwst up Hochdütsch näumen ded — met vör Dau un Dag', as de Fru Pasturin noch slep, dat Hus ut un redte dorbi vel mit sick sülwst: „Säben — säben — siwuntwintig — siwuntwintig — Kurz — Hawermann — Kurz — Hawermann — unklauk — unklauk, hir möt en verzahnten Träger — tau grote Spannung — en Bolten dörchtreckt — so, so — allens in Richtigkeit — so, nu rut! rut!" un dormit gung hei rute nah sinen fulen, brunen Ponyr[2] un führte sachten nah Hus mit den schönsten Buplan in den Kopp, den sick äwerall en Minsch maken kann. — Dat Bugen gung nu los, un Hawermann, de flitig revidierte, was dormit ok in'n ganzen sihr taufreden, blot mit den verzahnten Träger was hei nich inverstahn, gaww sick äwer dorin,

[1] Zimmermeister Schulz spricht Platthochdeutsch, das sich vom Missingsch dadurch unterscheidet, daß bei diesem der Redende sich vergeblich bemüht, gebildetes Deutsch zu sprechen, während jenes das vulgäre, in sich einheitliche Hochdeutsch ist, wie es sich in plattdeutschen Gegenden herausgebildet hat. — [2] Statt Pony.

as hei marken ded, dat sick de „Zimmerling" Schulz dägern in den „Verzahnten" verbeten hadd, un as hei tau weiten kreg, dat sin Bumeister noch seindag' kein Gebüd' upführt hadd, wo hei nich en „Verzahnten" anbröcht hadd. — Kurz gaww sick ok dorin, un so was de Äwergang wenigstens so licht makt, as hei sick äwerall maken let.

In Pümpelhagen — heww ick all seggt — was grote Freud: de kloren Ogen von Frida legen up ehr lütt Döchting, un äwer dese kloren Ogen hadd de Mutterleiw' so'n lichten, säuten Sleuer wewt, as müßt sei nah buten hen för de Mutter de Taukunft von dat lütte Wesen verhüllen, dat sei nah binnen so recht ungestürt wirken un schaffen künn. Un wat süs gor nich in ehre Ort lagg: ein glücklich Drom jagte den annern; un denn mal wedder flog de helle Dag ut ehren Harten Axeln entgegen, wenn sei em in selige Lust dat Kindting entgegen höll — Axeln sin Hart was ok vull Freud', hei kamm un kamm ümmer wedder, sick nah Mutter un Kind ümtauseihn; äwer't hadd doch en lütten Haken bi em: hei hadd sick en Sähn wünscht, en Stammholler von sin oll Geslecht. — 'T is doch scheuslich in de Welt, dat so'n lütt unschüllig Gör von den irsten Ogenblick an, wo em de Dag schint, mit anner Lüd' ehren ungerechten Wunsch un mit ehr Vörurdeil tau striden un dorför tau liden hett. — Wenn einer Axeln dit seggt hadd, denn wir hei bös, sihr bös worden, denn hei hadd sick würklich freut trotz den lütten Haken, hei hadd sick ok glik henset't un hadd dat „erfreuliche Ereignis" an alle sine Bekannten, sülwst Pird-Bekanntschaften un Pomuchelskoppen, mellt; blot drei Lüd' hadd hei absichtlich vergeten: sinen Vetter Franz — „den dummen Jungen" —, de Fru Pasturin in Gürlitz — „die Gelegenheitsmacherin" —, un de Fru Nüßlern — „die alte, ungebildete Person". — Un as hei nu up dat Bedd von de Wöchnerin de Anzeig'-Breiw' leggt hadd un sei sick wunnern ded, dat dese drei Lüd' dorbi vergeten wiren, säd hei kolt, hei gew sick mit so 'ne Lüd' nich af, wenn sei't dauhn wull, müßt sei't up ehren eignen Schalm[1] dauhn.

Un sei ded't; un nah einigen Dagen kamm Lowise, üm in

[1] Rechnung, eigentlich Kerbholz.

den Namen von de Fru Paſtern tau gratulieren, un Axel kamm in de Stuw' herinne, un as hei de Inſpektor-Dochter ſach, ſäd hei: „Ah, Mamſell Hawermann! — Bitte um Entſchuldigung", un gung raſch ut de Dör. — Un wedder nah en por Dagen kamm Fru Nüßlern mit Kriſchanen un dat Phantom up den Hof tau führen, un Axel gung feldin, as hei ſei ſach; un as hei wedder kamm un von Daniellen hürte, dat Fru Nüßlern noch bi de gnedige Fru was, rep hei heftig: „Ich begreife meine Frau nicht, wie ſie an ſolchem ungebildeten Umgang Vergnügen finden kann!" — Dat was recht ſnurrig von em, dat hei dit ſäd, denn hei hadd vör etzliche Wochen noch in 'ne Geſellſchaft von Pirdtüchters ſinen Fründ, Herrn von Brülow up Brülowshof, för en ſihr gebildeten Mann von Kenntniſſen erklärt, un as en jungen Doktor, de taufällig taugegen was, hadd fallen laten: mit de Bildung un de Kenntnis wir't woll grad nich wid her, was Axel upſtahn un hadd äwer de Schuller räwer tau den vörluden, jungen Mann ſeggt: wenn einer in jichtens eine Richtung ſo'n Erfolg hadd, as de Herr von Brülow in de höhere Pirdtucht un namentlich in de Behandlung von Fahlen, ſo müßte em de grasgräune Afgunſt ſülwſt den Namen von en gebildten un kenntnisriken Mann laten, un wenn hei ok ſüs gor nicks wider verſtünn, denn de Sak wir denn doch tau wichtig för de Welt. Un nu was in ſine Ogen de gaude Fru ungebildt, de mit wollmeinende, verſtännige Ratſläg' ſine Fru an de Hand gung, dat ſei dornah en junges Minſchenlewen hegen un plegen ſüll, ſin eigen lütt Kindting. — Ok Pomuchelskopp was kamen in den blagen Liwrock mit de gollenen Knöp un in de Kutſch mit dat Wapen un de vir Brunen un hadd ſine Gratulatſchon anbröcht. — Dat was wat anners, dat was doch en gebildten Uptog! — Un hei was ſihr fründlich von Axeln upnamen un hadd mit em Vesperbrod eten müßt, un nahher hadd em Axel ſine Bullblaudſtauten mit de Fahlen wiſ't, un Pomuchelskopp hadd ſick ſihr doräwer freu't un hadd em de Hand ſo recht indringlich up den Arm leggt un em ſo uprichtig in de Ogen ſeihn un hadd ſeggt: „Alles ſehr ſchön, Herr von Rambow, der Anfang iſt ſehr ſchön, aber wenn Sie wirklich etwas Tüchtiges in der Vollblutzucht leiſten wollen, denn müſſen Sie

Paddocks[1] einrichten. Das junge Tier will naturgemäß in der freien Luft erzogen sein. Freiheit, Freiheit, Herr von Rambow! Das ist die erste Bedingung, wenn überall etwas Tüchtiges geleistet werden soll. — Und, sehen Sie, Sie haben hier die schönste Gelegenheit; wenn Sie hier hinter dem Park für Ihre vier Vollblutstuten vier Paddocks abnehmen lassen und lassen bis an den Berg hinauf den Acker mit Gras- und Kleesamen besäen statt mit Sommerkorn — unten fließt der Bach, und Sie haben die schönste Tränke —, denn kann was draus werden. — Natürlich", set'te hei hentau, as Axel en beten nahdenklich worden was, „Ihr Inspektor wird nicht dran wollen." — „Mein Inspektor hat nichts zu sagen, wenn ich etwas befehle", fohrte Axel up. — „Das weiß ich", begänschte em Pomuchelskopp, „er versteht auch nichts davon." — „Aber der Schlag wird mir zu klein, wenn ich diese Ecke des besten Bodens davon abnehme", säd Axel. —„Ja", säd Pomuchelskopp un treckte mit de Schuller, „Sie müssen doch eine Änderung mit den Schlägen treffen, denn zu diesem haben Sie ja bisher den Predigeracker geschlagen, und der fällt ja so wie so aus der Pacht; und dann kann's auf ein bißchen mehr oder weniger nicht ankommen." — „Das ist wahr", säd Axel tägerig, denn wat hei mal in 'ne Not versprakken hadd, dat rückte em nu verdreitlich tau Liw', un't verstimmt en Minschen ümmer, wenn hei wat missen sall, woran hei vördem Vurtel un Freud' hatt hett. — Äwer Pomuchelskopp was so fründlich, so wollmeinend un uprichtig; hei gawv em so vele gaude Ratsläg', un — dit säd hei so bilöpig: wenn't an den Besten fehlen ded, hei wir ümmer tau Hand —, dat Axel em bi de Afreis' de Hand schütteln ded un sick in Gedanken in sine Stuw' setten ded, den ganzen Kopp vull Paddocks. —

Hawermann gung äwer den Hof: Axel ret dat Finster up un rep em: „Herr Hawermann", säd hei, as de oll Mann vör dat Finster stunn, „wie weit sind Sie mit dem Gerste-Säen hinter dem Park?" — „Ich denke, übermorgen werden wir mit dem Schlage fertig; morgen fangen wir hier hinten beim Bach an." — „Gut! Es soll jedoch bis an den Berg heran — das

[1] Eingehegte Wiese, englisch.

Nähere will ich Ihnen noch zeigen — Timothee[1], Raigras und weißer Klee unter die Gerste gesäet werden. — Schicken Sie morgen Triddelfitzen nach Rahnstädt zu Daviden, daß er das Saatquantum dort abholt." — „Aber nach der Gerste folgt ja kein Weideschlag."[2] — „Sie hören ja, ich *will*, daß dies Ackerstück zu Weide angesäet werden soll. — Ich will da Paddocks für die Mutterstuten einrichten lassen." — „Paddocks? Paddocks?" frog de oll Mann, as künn hei so en Stück sinen Herrn gor nich tautruen. — „Ja, Paddocks", säd Axel un wull dat Finster taumaken. — „Herr von Rambow", säd Hawermann un läd sine Hand up dat Finsterbrett, „dies ist der schönste Boden im ganzen Schlage, nehmen Sie den davon ab, so wird der Schlag zu klein. Deswegen gerade hat der selige Herr Kammerrat ja den Pastoracker dazu gepachtet." — Hei säd dat Sülwige, wat Axel sülwst seggt hadd, un de jung' Herr wüßte recht gaud, dat de Inspekter recht hadd; äwer't is doch för en Herrn sihr empfindlich, sine Unnergewenen recht tau gewen. — „Ich pachte den Pastoracker nicht wieder", säd de jung' Herr. — Den ollen Mann sackten de Hän'n an den Liw' dal: „den Pastoracker nicht wieder?" säd hei, „Herr, der Acker hat uns soviel eingetragen... ich habe besonders Buch darüber geführt . . . ." — „Ist mir ganz gleich! Sie hören ja, ich pachte ihn nicht wieder." — „Herr von Rambow, das ist unmöglich . . . ." — „Sie hören's doch! Ich *pachte ihn nicht wieder*." — „Herr, ich bitte Sie, bedenken Sie . . . ." — „Ei was!" rep Axel un smet dat Finster tau. — „Ein alter, langweiliger Kerl!" rep hei, „ein alter Wichtigtuer!" un gung nah sinen Staul un smet sick dorinne un dacht an de Paddocks; äwer de schönen Biller, de hei sick dorvon vördem vörmalt hadd, wullen nich kamen, hei müßt sick irst den Gedanken wegleigen, dat hei wedder unrecht hatt hadd.

Un de oll Mann! — Wo bitter kränkt gung hei nah den Sommerslag tau! — Wo stred de olle Anhänglichkeit an den seligen Kammerrat un de Dankborkeit gegen den Schimp, den hei so oft von sinen ollen Herrn sinen einzigsten Sähn liden müßt! — Un wat hülp dese Strid? — Wat hülp hei em? —

[1] Das 1—3 Fuß hohe Timotheusgras, ein gutes Futtergras. — [2] Vgl. S. 69.

Wat nützte hei den jungen Herrn? -- Nicks! — Schritt för Schritt gung de Mann an sinen Afgrund neger, un sine Hand, de em redden kunn un so girn ok wull, würd wegstött, un sin Hart, wat bet baben vull Leiw' un Fründlichkeit för den jungen Herrn un sin ganzes Hus was, würd behandelt, as slög dat ful un trag in de Bost von en untruen Knecht, de blot an sinen Lohn denkt. – „Triddelfitz", säd hei, as hei nah den Saatslag rute kamm, „dese Eck hir langs de Bäk bet an den Barg ruppe will de Herr mit Gras beseien laten; hei ward woll sülwst rute kamen un ward Sei dat genauer wisen; laten S' hir den Gasten en beten dünner seien." — „Was will er denn damit aufstellen?" frog Fritz. — „Dat ward hei Sei woll sülwst seggen, wenn hei't för gaud insüht. — Dor kümmt hei ut den Goren", säd de oll Mann un gung sinen Herrn ut den Weg'.

„Triddelfitz", säd Herr von Rambow, as hei ran kamm, „dies Ackerstück bis an den Berg hinan wird mit Gras besäet, Sie sollen morgen den Samen von Daviden holen; ich will hier Paddocks anlegen." — „Famos!" rep Fritz, „ich habe schon immer daran gedacht, ob wir hier nicht einmal Paddocks oder so was Ähnliches kriegten." — „Ja, es ist notwendig!" — „Ja woll, es ist notwendig!" rep Fritz ut vulle Äwertügung. Denn dat brukt keiner tau glöwen, dat hei en Glattsnacker was; hei meinte dat würklich so, as hei säd, un wenn hei wüßt hadd, wat för Utgawen un wat för en Elend an dese Paddocks bammeln deden, denn hadd hei gewiß nich so taustimmt; äwer -- as ick all vördem seggt heww -- in allerlei so'ne Hansbunkenstreich stimmte hei mit sinen Herrn von ganze Seel tausamen. — „Haben Sie eine Meßrute hier?" frog Axel. – „Eine Meßrute? Nein", säd Fritz un lachte so'n beten verächtlich un dorbi doch so bescheiden un verschämt, „ich habe mir selbst ein Meßinstrument erfunden. -- Erlauben Sie, ich will's Ihnen einmal zeigen", un dormit lep hei nah den negsten Grawen un halte en groten Tunnenbägel herute, de mit Bän'n verstrickt was; in de Mitt von dese Bän'n stek hei sinen Handstock, as in de Naw von en Rad, un let dat Geschirr ümlopen: „Der Umfang des Bügels ist grade eine Rute", säd hei, „und hier dieser Hammer schlägt immer an das Brett, wenn eine Rute umgelaufen

ist." – „Sieh! — Sieh mal!" rep Axel, bi den sine olle Lust tau Erfindungen lewig würd, „und das haben Sie so ganz aus sich selbst erfunden?" — „Ganz aus mir selbst", säd Fritz; hei hadd äwer beter seggen künnt: sine Fulheit hadd dat erfunnen, denn hei müggt sick mit sin langen Liw nich girn bücken. — „Na, denn messen Sie mir das Land mal aus", säd Axel un gung nah Hus un säd tau sick: Triddelfitz wir doch en düchtigen Wirtschafter un en upgeweckten Kopp; mit den let sick ihre wirtschaften as mit Hawermannen. —

Nah einige Tid kamm de oll Entspekter wedder nah Fritzen sihr verdreitlich taurügg: „Triddelfitz", rep hei, „wat sünd dat för Saken? — Sei laten mi jo den Gasten vel tau dick seien." — „Bewahre!" säd Fritz, „ich habe die Maschine grade so gestellt, wie Sie's befohlen haben, ich habe das Land selbst abgemessen." — „Dat is nich mäglich!" rep Hawermann, „denn müßten mi min Ogen dreigen. — Wo hewwen S' de Metraud'?" — „Eine Meßrute habe ich nicht", säd Fritz, „brauch' ich auch nicht", set'te hei trotzig hentau, denn de grote Anerkennung von den gnedigen Herrn was em tau Kopp stegen, „ich messe alles mit meinem Instrument"; dormit wis'te hei up sine Erfindung, de in alle Unschuld tau sinen Fäuten lagg. — „Wat?" rep Hawermann, „wat is dit?" — „'ne Erfindung von mir", säd Fritz un sach dorbi so stolz ut, as hadd hei de irste Dampmaschin upricht't. — „Ah, so rüm!" rep Hawermann, „nu nemen S' mal dat Bettel un meten S' mi mal teihn Raud' hir langs." — Fritz namm nu de Erfindung tau Hand un let dat Ding lopen, Hawermann gung nebenher un tellte: „Wo vel hewwen Sei?" — „Teihn Raud", säd Fritz. — „Un ick heww nägen un twei Faut", säd de Oll. — „Das ist nicht möglich", säd Fritz, „dann haben Sie sich verzählt, mein Instrument geht richtig." — „Fiw Schritt von min ist 'ne meckelnbörgsche Raud'", säd de Oll hestig, „äwer wil Sei dämlich sind, verdarwen Sei mi den ganzen Slag Gasten. — Wo känen Sei mit so en Bettel in de ruge Fohr meten, wat allenfalls up ganz eben Land'n stimmen kann! — Äwer de Fulheit — de Fulheit! — Glik gahn S' hen un halen S' sick 'ne ordentliche Metraud' rute!" un dormit kreg hei sick en Metz ut de Tasch un sned Fritzen

fine Erfindung in luter lütte Stücken; un gung dunn wedder nah de Maschin un stellt sei anners.

Fritz stunn nu dor un kek em nah un kek denn mal wedder de Erfindung an, de nu in korten Stücken üm em lagg — 't is würklich en swor Stück för en Minschen, de mal wat in de Welt bedüden will, wenn hei mit den irsten Anlop, den hei nimmt, ok glik so ekkig up dat Achterdeil set't ward. — Hei hadd 't nu so gaud meint — natürlich tauirst mit sick sülwst —, äwer denn doch ok mit all sine Kollegen, mit all de Schriwers[1] in Land Meckelnborg, dat dat entsamte Bücken ut de Mod' kem, un nu lagg sine brave Absicht kortsneden tau sine Fäuten. — „De Metraud' möt ick halen", säd hei, „dat helpt nu einmal nich; äwer dusendmal leiwer will ick mit den gnedigen Herrn wirtschaften as mit den ollen Hawermann." Un as hei nah Hus gung, de Raud' tau halen, kamm 'ne grote Bitterkeit gegen Hawermannen äwer em, un hei verget allens, wat hei em mal in 'ne schöne Stun'n anlawt hadd, de schönste Stuw' up sinen Riddergaud, de beiden Wagenpird' un dat Ridpird, un as hei en Ogenblick bi Marie Möllers vörspraken was, de nu wedder in sein unbegewenes Hart rinne treckt was, un von de hei hürt hadd, dat Hawermann mit den jungen Herrn von't Finster ut scharp tausamen kamen wir, was hei doch all wedder in de Hauptsak tröst't un gung von ehr furt, äwer den Puckel de Metraud' un in de Hand en lütten Kätel[2] Wust un säd tau sick: „Ne, 't geiht nich mihr mit den Ollen; hei ward tau olt; för nige Ideen hett de Mann keinen Sinn."

Kapittel 28.

En Aust nah nige Mod'; äwer Ordnung möt sin! Worüm Hawermann utspannt ward, un worüm sick de Daglöhners nützlich beschäftigen möten. — De Feldmarschall un sin Adjudant. — Wat Hawermann up de Steinmur tau sitten hadd, un wat Bräsig dortau säd. — Worüm de Feldmarschall achter den Adjudanten herjagte un Bill äwer de Schaphürd sprung. — Wenn en truges Hart von uns scheiden will.

Un so gung denn nu de Saattid hen, un de Sommer de kamm; de junge Fru kamm wenig tau Rum[3], un den Trost, den de

[1] Hier „Gutsverwalter". — [2] Rundes Ende. — [3] Heraus.

oll Entſpekter ſüs ut ehre Ogen lüchten ſeihn hadd, den hei von ehren friſchen Mund ſagen hadd, müßt hei nu miſſen, denn ſei hadd wat Leiweres, wat Wichtigeres tau dauhn, un wenn de ganze Wichtigkeit ok blot up en Bündel Windeln herute lep; ſei wüßt doch, wo ſwor all de Hoffnungen un Wünſch wägen, de ſei in ehren Arm weigte, un üm ſick deſe Laſt lichter tau maken, ſmet ſei de Pflicht un de Schülligkeit in de annere Wagſchal. — Ok äwer Axeln kamm mit ſine Vaderſchaft ſo'n düſteres, unbeſtimmtes Gefäuhl, as wir dat ſine verfluchtige Schülligkeit, för ſine Kinner tau ſorgen, hei ſung glupſchen[1] an tau wirtſchaften; ſtaats deſſen, dat hei bet dorhen blot in'n groten as 'ne Ort von Feldmarſchall up ſinen Felln rümmerkummandiert hadd, tred hei up Stun'ns as en Kapperal up, de ſick üm de lütten Mundierungsſtücken von ſine Kapperalſchaft bekümmern will, in allens ſtek hei ſine Näſ', ſogor in de Teerbütt. Dat hadd hei jo ok ümmer dauhn kunnt, un 't is recht ſchön, wenn en Herr ſick üm allens kümmert: äwer dat Kummandieren hadd hei unterwegs laten ſüllt, denn dat kennte hei nich. — Hei grep up de unverſtännigſte Wiſ' in den Gang von de Wirtſchaft in, ret den ollen Mann ſinen Plan utenanner, un wenn hei denn allens ſo recht in de Brodullj bröcht hadd, denn gung hei nah Hus un ſchull up den ollen Mann: „Der alte Mann hat gar keine, gar keine Dispoſition! — Iſt mir doch ſchon zu alt geworden. — Nein, 's geht nicht länger!" — — Un Kriſchan Segel ſäd tau Didrich Snäſeln: „Je, wat ſäl'n wi nu eigentlich dauhn, de Herr ſeggt ſo, un de Entſpekter ſeggt ſo." — „Je, Vedder", ſäd Didrich, „wenn't de Herr ſeggt . . . ." — „Ja, dat is jo man all dumm Tüg." — „Dor bruſt du nich vör uptaukamen, un wenn hei't ſeggt, denn helpt dat nich."

So kamm nu de Auſt ran, un de Segen von de Feller füll unner Dack un Fack bröcht warden; de Roggen was meiht un ſtunn förre drei Dagen in Hocken. — „Herr Inſpektor", rep Axel ut dat Finſter Hawermannen tau, un as de ranne kamen was, ſäd hei: „morgen wollen wir Roggen einfahren laſſen". — „Herr von Rambow, es geht noch nicht; wir haben geſtern

[1] Furchtbar.

und heute bedeckte Luft gehabt, es hat nicht getrocknet, und das Korn ist noch zu weich, einzelne Halme sind noch grün." — „Na, es wird schon gehen. — Wie wollen Sie denn einfahren lassen?" — „Wenn eingefahren werden soll, dann müssen wir hier gleich hinterm Dorf anfangen und müssen mit zwei Gängen[1] fahren, mit dem einen in die große Scheune, mit dem andern in die Gerstenscheune." — „Hinterm Dorf anfangen? — Mit zwei Gängen? — Warum?" — „Je näher wir beim Dorfe anfangen, desto mehr fahren wir in einem Tage ein, und das Wetter sieht bedenklich aus; und in zwei Gängen auf zwei Scheunendielen müssen wir fahren, sonst stehen sich die Leute im Wege und die Wagen kommen sich in die Quere." — „Hm!" säd Axel un makte dat Finster tau, „darüber will ich mich noch bedenken." — Un hei bedachte sick un kamm tau den Besluß, desen Aust wull hei mal mit Fritz Triddelsitzen allein beschaffen; Hawermann süll partutemang gor nicks dormit tau dauhn hewwen, un üm em mal ordentlich tau bewisen, dat hei dat föwte Rad an den Wagen wir, süll nu grad von hinnen ut den Felln un denn mit einen Gang inführt warden. — Wat ein Gang un twei Gäng' was, was em nich so recht klor, äwer dat wiren jo blote Nebending' un wiren wohrschinlich nicks wider as olle Inspekter-Schrullen, un mit de wull hei nicks tau dauhn hewwen, dorvon wull hei sick nahgradens los maken.

Den annern Morgen Klock fiw' was hei all in de Bein un gung sihr fründlich up den ollen Mann tau, de sin Wirken up den Hof hadd: „Lieber Herr Hawermann, ich habe mir das reiflich überlegt — Sie dürfen mir das nicht übelnehmen —, ich habe beschlossen, diese Ernte mit dem jungen Triddelfitz ganz für mich allein selbst zu besorgen und die dahin zielenden Anordnungen selbst zu treffen." — De oll Mann stunn vör em, verdutzt, verbas't. — Taulezt kamm swor un bedrängt ut sine Bost herute: „Und ich, Herr, soll hier bloß zusehen? und die Hülfe eines dummen Schreibers ziehen Sie meiner Hülfe vor?" — Un hei stemmte sinen Handstock so vör sick hen un kek den jungen Mann mit Ogen an, de so jung herute lücht'ten ut dat

[1] In zwei zu verschiedener Zeit ladenden und abladenden Wagenabteilungen, deren jeder besondere Leute zugeteilt sind.

olle Gesicht, as wir all sin Dauhn un Wirken in sinen langen Lewen dorin mit einmal lewig worden, un ut frie Bost säd hei: „Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als ich meine ganze Tätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat's mir gedankt, auf seinem Sterbelager gedankt! — aber Sie? — Sie haben mir den Undank reichlich ins Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen?" — Dor gung hei hen! — un Axel em nah: „Lieber Herr Hawermann, es ist ja nicht so gemeint. Ich wollte nur selbst mal versuchen ...." — Äwer't was so meint; hei wüßt recht gaud, dat't so meint was! hei wull den ollen Mann nich mihr in sinen Kram hewwen, de kek em tau scharp up de Fingern, un hei müßt sick vör em schämen.

De oll Inspekter gung in sine Stuw', slot sin Schapp up, set't sick dorför; äwer't durte lang', ihre hei wat denken un beginnen kunn, un wildessen gung dat nu up den Hof: „Triddelfitz!" — „Herr von Rambow!" — „Wo willst du hen, Jochen?" — „Je, ick weit't nich, mi hett keiner wat seggt." — „Fritz Päsel, wo willst du mit de Egten hen?" — „Je, wat weit ick? Ick fall jo dormit in de Brak eggen." — „Schapskopp!" — dit was Fritzen sin Stimm — „wie willen jo Roggen inführen." — „Dat is mi ok ganz egal, wenn dat nich is, denn is dat nich", un smet de isern Egten von den Wagen, „wat mi de Entspekter seggt, dat dauh ick." — „Flegel!" rep de jung' Herr. — „Fritz Flegel!" rep Triddelfitz achterher. — „Wat fall hei?" bröllte wat ut dat Hauschur rute. — „Wo sünd de Aufstleddern?" rep Fritz Triddelfitz. — „Dor, wo sei stahn", säd de Radmaker, „un mi hett keiner wat seggt." — „Je, wat sälen wi denn nu eigentlich?" frog Daglöhner Näsel. — „Je, Badder, dat weit de leiw' Gott", säd Pegel, „uns hett jo keiner wat seggt." — „Flegel", rep Fritz dormang, „wi willen jo inführen laten, de Aufstwagen[1] möten smeert warden." — „Minentwegen", rep Flegel ut dat Schur rute, „de Teerbütt steiht jo hir." — „Herr von Rambow", säd Fritz, „wo ist Hawermann, soll ich den Inspektor nicht rufen?" — „Nein", säd Axel langsam un

[1] D. h. die Radbüchse und die sich in ihr drehenden Achsenenden werden mit Fett oder Teer geschmiert.

dreihte sick üm tamm Weggahn. — „Je", säd Fritz, de dat nu en beten mit de Angst kreg, „mit dem Einfahren wird's heute morgen nichts." — „Ist auch nicht nötig, dann fangen wir heut nachmittag an." — „Was befehlen Sie denn aber, was sollen die Tagelöhner tun?" — „Ach Gott, die Tagelöhner!" säd Axel un gung af, „immer die Tagelöhner! — die Menschen können sich während der Zeit nützlich hier auf dem Hofe beschäftigen. Hören Sie mal", un hei dreihte sick üm, „Sie können die Wagen schmieren helfen."

Un wildeß satt de oll Inspekter an sinen Schapp un wull wat schriwen, wat Swores, wat em an't bindelste Lewen grep, hei wull sick lossseggen von sinen Herrn, hei wull de Brügg afbreken, de mal tüschen den ollen, seligen Kammerrat un em von Harten tau Harten slagen was; hei wull künnigen. — Hei hürte — wenn ok nich allens — de dummen Anstalten, de buten bedrewen würden, hei sprung an dat Finster, as wull hei en vernünftigen Befehl gewen; ne! dat was vörbi, dormit hadd hei nicks mihr tau dauhn! Hei knutschte den Breiw, den hei anfungen hadd, tausam un fung en annern an, äwer ok de paßte em nich, hei schow sin Schriwgeschirr taurügg un slot de Klapp von sin Schriwschapp tau. — Äwer wat nu? Wat süll hei beginnen? — Hei hadd nicks tau dauhn, hei was utspannt; hei smet sick in de Sofaeck un sünn un sünn.

As de Nahmiddag kamen was, was mit Hülp von den ollen Radmaker un en por olle, verständige Daglöhners dat Wagengeschirr un dat Schünfack so wid tau Schick, dat dat Inführen losgahn kunn; un't gung nu ok los. Axel set'te sick tau Pird un kummandierte dat Ganze; Fritz müßte sick nah den Herrn sine Anordnung ok tau Pird setten; wil äwer sine olle, dowe Tanten[1] lahmen ded, müßte hei den ollen Bullblaudwallach riden, wat äwer en Dörchgänger was; hei fülwst was as 'ne Ort von Adjudant. Nu kunn't losgahn. Söß Spann[2] Pird' läden vör föß Aufstwagens vör un führten in eine Reih up den Hof up. - Ordnung is de Hauptsak —, up de ein Sid stunnen de Affstakers un de Fackers, up de anner Sid de Bistakers, La-

[1] Alte Stute. — [2] Jedes Gespann hatte vier Pferde.

ders un Nahharkers[1]; up en gegebenes Teiken marschierten de Fackslüd' in de Schün, un de Butenlüd'[2] stegen up de Wagens, Arel un Fritz reden vörup, de Aufstwagens folgten, un allmeindag' is up den Pümpelhäger Hof nich so 'ne Ordnung west, as an desen schönen Nahmiddag; un Ordnung möt sin. De oll Radmaker Fritz Flegel stunn in't Hauschur un kek den Tog nah: „Na, wo dit woll ward", säd hei un kratzte sick in den Kopp, so gruglich ungewennt kamm em de Ordnung vör. „Je, wat geiht dat mi an?" frog hei sick un gung an sin Arbeit, „wo 's äwer uns' oll Herr Entspetter?"

De äwer satt in sine Stuw' un sünn un sünn; de irste Hast was bi em verflagen, hei stunn up un schrew en korten Künnigungsbreiw up Wihnachten un verlangte en Urlaub up de Tid, so lang de Aust wohrte, indem dat hei wildeß unner dese Umstän'n äwerflüssig wir, namm Haut un Stock von den Nagel un gung ut de Stuw' un ut dat Dur, hei kunn't binnen nich utholten. Hei set'te sick buten up 'ne Steinmur unner'n Schatten von en Flederbusch un kek den Weg nah Warnitz lang, von woher de Aufstwagens kamen müßten; sei kemen äwer nich, blot Bräsig kamm den Weg hendal. — „Daß du die Nase ins Gesicht behältst, Korl, was betreibt ihr da an der Scheide for Anstalten? Wo kannst du den Roggen schon einfahren lassen, er is ja noch grasgrün? un wo kannst du mit sechs Wagens in einen Gang fahren lassen? un was halten die vollen Wagens da in den Weg?" — „Bräsig, dat weit ick nich, dor möst du den Herrn un Triddelsitzen nah fragen." — „Was?" — „Bräsig, ick heww nicks mihr tau seggen." — „Wo? — Wie? — Was sagst du da?" rep Bräsig un treckte de Ogenbranen hoch tau Höchten. — „Ick heww nicks mihr tau seggen", säd de oll Mann still vör sick hen, „ick bün bi Sid schawen; ick ward den jungen Herrn all tau olt." — „Korl", säd Bräsig un läd den ollen Fründ de Hand up de Schuller, „was is dich? Verzähl mich das!" — Un Hawermann vertellte em, wo dat all so kamen was, un as hei't vertellt hadd, dreihte sick Bräsig üm

[1] Die Afstaker laden die Garben ab, die Facker legen sie in der Scheune auf die Banse, die Bistaker reichen sie auf dem Felde dem Lader zu, der sie auf dem Wagen packt. — [2] Auf dem Felde beschäftigte Arbeiter.

un kek so grimmig in de schöne Welt herinne un bet de Tähnen tausamen, as hadd hei de schöne Welt mang de Tähnen un wull sei tausamknacken as 'ne dowe Hasselnät, un rep mit 'ne halw von Wut tausamsnürte Stimm den Warnitzer Weg entlang: „Jesuwiter! — Entsamtiger Jesuwiter!" un dreihte sick wedder nah Hawermannen üm: „Korl, auch in diesen Triddelfitz hast du dich eine Slange an deinen Busen groß gesogen!" — „Bräsig, wat kann de dorför, de möt dauhn, wat em heiten is." — „Da kommt er angebädelt, un all die sechs Aufstwagen achterher, was das Zeug halten will — mit en vollen Wagen. — Dis wird 'ne Komedi, dis wird eine landwirtschaftliche Komedi! — Paß auf! da bei die olle Brügg smeißen sie um", rep Unkel Bräsig un danzte ahn alle Rücksichten up sine armen Podagra-Beinen herümmer, as hadden de an den ganzen Krämpel schuld un müßten dorför bestraft warden, denn — dat ick't ingestahn möt — ut de grimmige Wut flog bi em de helle Schadenfreud herut. „Da haben wir die Pastet!" rep hei mit enmal in groten Jubel, denn as hei't seggt hadd, geschach't: as de irste, vulle Wagen in en flanken Draww an de Brügg kamm, lagg hei rüm. — „Holt!" rep dat von dor her. „Dunnerwetter, holt! So holl't doch!" Fritz kek sick üm, je wat nu? Hei wüßt sinen Liw' ok keinen Rat; tamm Glücken äwer sach hei Hawermannen un Bräsigen an de Steinmur un jagte up sei los: „Herr Inspektor . . . ." — „Herr, Sie haben sich das eingebrockt, nu fressen Sie's auch aus!" rep Bräsig. — „Lieber Herr Inspektor, was sollen wir machen? Der Wagen liegt quer vor der Brücke, und die andern können nicht durch." — „Reiten Sie rasch . . . ." — „Korl, du hältst die Mund, du büst abgesetzt as en Bucklamm, du hast nichts nich zu sagen", säd Bräsig dormang. — „Reiten Sie rasch . . . ." säd Hawermann. — „Nein, lassen Sie nur, die Knechte sind verständiger gewesen als Sie, sie räumen schon die Garben aus dem Wege." — „Herr Inspektor", säd Fritz benau't, „ich kann nichts dafür, der Herr von Rambow hat alles so befohlen: die Wagen sollen alle in einer Reihe fahren, und die Knechte sollen mit dem vollen Fuder jagen." — „Denn jagen Sie, daß Ihnen die Zunge zum Halse heraushängt!" rep Bräsig. — „Und er hält zu Pferde auf dem Haid-

berg und überſieht und kommandiert das Ganze." — „Hat woll in der einen Hand en Sperfektiv und in der andern en Kommandoſtab as der olle Blücherт[1] auf dem Hoppenmark in Roſtock?" ſäd Bräſig höhnſchen. — „Reiten Sie nach dem Hofe", ſäd Hawermann dormang, „und ſorgen Sie dafür, daß der erſte abgeladene Wagen gleich wieder 'raus fährt." — „Das darf ich nicht", ſäd Fritz, „der Herr hat ausdrücklich befohlen, daß die Wagen wieder in einer Reihe herausfahren ſollen; er will Ordnung in der Sache haben, ſagt er." — „Denn ſagen Sie ihm, den prächtigſten Eſel, den ich mein Lebtage geſehen . . ." — „Bräſig, ſeih tau dinen Würden!" rep Hawermann haſtig dortüſchen — „wäre — wäre Ihr kleiner Mauleſel, Herr Triddelfitz", flot Unkel Bräſig mit grote Geiſtesgegenwart.

Fritz red up den Hof. — „Korl", ſäd Bräſig, „wir könnten auch en bitſchen hingehen und könnten die ſchöne Ordnung aus deinem Fenſter regardieren." — „Ja, 't is all egal", ſäd Hawermann un ſüfzte deip up, „hir oder dor." — Sei gungen; de Wagens führten up den Hof, de irſte up de Schündel[2], de annern höllen in eine Reih dorachter. De Afſtakers ſchüllen, ſei müßten ſick jo dod marachen; de Daglöhners ſchüllen up den natten Roggen un frogen, wer denn den in'n Winter döſchen ſüll; de Knechts lachten un bedrewen Dummheiten ut Langewil, un Fritz red mit en ungeheuer ruhigen Gewiſſen up den Hof herüm, denn hei ded ſine Schülligkeit un befolgte ſinen Herrn ſine Befehlen. — As allens afbröcht was, ſet'te hei ſick wedder an de Spitz von de leddigen Wagens, un de Tog gung af. De Stakers un Fackers treckten ſachten de Schündör ranne wegen den Schatten, läden ſick hen un ſlepen en Strämel, Tid hadden ſei jo nu dortau. — „En rechter, ſchöner, ruhiger Auſt, Korl", ſäd Bräſig, „auf den ganzen Hof is Dodsgeruch, un dazu rögt ſich kein Lowbladd. Es iſt recht pleſierlich for mir, denn ich habe einen ſolchen noch nicht erlebt." — „För mi is dat nich pleſierlich", ſäd Hawermann, „ick ſeih dat Unglück kamen. Noch en Stückerner drei ſo'ne Dummheiten, un de Reſpekt is weg bi de Lüd'; ſeihn de irſt, dat einer wat anordniert, wat hei nich verſteiht, denn dauhn

[1] Gemeint iſt das Blücherdenkmal. — [2] Tenne.

ſei, wat ſei willen. — Un de arme, unglückliche junge Mann! un vör allen de arme, arme junge Fru!" — „Da kommt deine gnedige Frau juſt aus dem Hauſe heraus, und das Kindermädchen folgt mit dem Wagen, worin die kleine Slummergöttin liegt. — Aber — Korl, komm fix ans Fenſter! — was is dies?" — Un't was würklich de Mäuh wirt, an't Finſter tau lopen, denn dwas äwer den ſtillen Hof bädelte all, wat dat Tüg hollen wull, Fritz Triddelfitz up den ollen Bullblandswallach Bill, un en Raudener teihn achter em jog Axel un bröllte: „Triddelfitz!" — „Gleich!" rep Fritz, jog äwer ut den annern Dur rute un Axel achterdrin. „Was zum Deuwel iſt dies?" frog Bräſig un knapp hadd hei Tid, ſick hellſchen tau verwunnern, dunn kamm Fritz un Bill un Axel in't Waterdur wedder rinne, un dwas wedder äwer den Hof: „Triddelfitz!" — „Gleich!" — „Herr, ſünd Sie verwurrn?" rep Bräſig, as Fritz an't Wirtſchaftshus vörbi jog, äwer Fritz gaww kein Antwurd un ſatt ganz krümming up Billen un grifflachte unner Angſt un Weihdag' von em runne un wull de gnedige Fru grüßen, ſtödd ſick äwer blot de Mütz af, un de junge Fru rep in Angſt: „Axel, Axel! was iſt dies?" kreg äwer ok kein Antwurd, denn Axel hadd't ok ſihr hild. Un mit einmal namm Bill de Hürd vör den Schapſtall, un Fritz ſchot köpplings vöräwer in en Hümpel Arwtſtroh, un Axel parierte ſin Pird un rep wedder: „Triddelfitz!" — „Gleich, Herr von Rambow", ſäd Fritz ut den Arwtſtrohhümpel rute. — „Welcher Teufel reitet Sie?" rep Axel. — „Er hat mich nicht geritten", ſäd Fritz un ſtunn — Gott ſei Dank! — all wedder äwer En'n, „ich habe ihn geritten; ich glaube, Bill iſt mit mir durchgegangen." — „Un dat is hei richtig!" ſäd Kriſchan Däſel, de ut den Ridſtall anlopen kamm. „Seihn S', gnedigſte Herr, Bill is bi den Herrn Grafen ümmer up Stäwelſchid[1] reden worden, un wenn hei ſin Rücken denn ſo kriggt, denn rönnt hei ſo lang', bet hei ſo'n Ort von Hakelwark oder Koppelrick[2] tau faten kriggt, dat hei doräwer ſpringen will, un wenn hei dat denn fat't hett un dat Stück utäuwt hett, denn ſteiht hei as en Lamm. — Seihn S', dor ſteiht hei." — „Axel",

[1] Statt Steeplechaſe. — [2] Geländer, mit dem eine Koppel eingefriedigt iſt.

kamm de junge Fru nu ranne, „was hat dies zu bedeuten?“ — „Nichts, mein Kind, ich hatte dem Wirtschafter einen Befehl gegeben, und als er fortgeritten war, fiel mir etwas Besseres ein, ich wollte meine Anordnung widerrufen, folgte ihm, sein Pferd ging mit ihm durch, und ich ritt hinterher.“ — „Gott sei Dank!“ säd sei, „daß es so abgelaufen ist. — Aber willst du nicht hinein kommen und Vesperbrot essen?“ — „Ja“, säd hei, „ich habe mich heute etwas angestrengt. — Triddelfitz, es bleibt alles in der gewöhnlichen Ordnung.“ — „Zu Befehl“, säd Fritz, un Axel gung mit sine Fru in't Hus.

„Axel“, frog sei, as sei an den Vesperdisch seten, „was heißt das? Bei uns zu Hause kam in der Ernte immer nur ein Fuder zur Zeit auf den Hof, hier kommen ja aber immer sechs zu gleicher Zeit.“ — „Liebe Frida, ich kenne diese alte Methode auch ganz genau; aber bei derselben sind Unordnungen unvermeidlich, wir lassen der größeren Ordnung wegen alle Wagen in einer Reihe fahren.“ — „Und hat Hawermann das so angeordnet?“ — „Hawermann? Nein, der hat nichts damit zu tun; ich fühlte das Bedürfnis, mich von den Anordnungen meines Inspektors endlich einmal zu emanzipieren, und habe ihm angezeigt, daß ich diese Ernte ohne seine Hülfe beschaffen wollte.“ — „Axel, was hast du gemacht! Das kann der Mann ja gar nicht leiden.“ — „Muß er doch! — Er muß sich daran gewöhnen, daß ich Herr auf dem Gute bin.“ — „Als solchen hat er dich immer anerkannt. — Lieber Axel, dies wird eine Quelle bitterer Sorgen für uns werden“, un sei lehnte sick in sworen Gedanken in den Staul taurügg un ket vör sick hen. — Axeln was nich gaud tau Maud, dunn gung de Dör up, un Daniel Sadenwater bröcht en Breiw: „Ne Empfehlung von dem Herrn Inspekter.“ — „Da ist's!“ säd Frida. — Axel las den Breiw: „Der Herr Inspektor kündigt zu Weihnachten. — Kann gleich abgehen. — Brauch' keinen Inspektor. — Kann hundert für einen kriegen. — Aber daß er mir die Kündigung zuschickt, daß ich ihm nicht zuvorgekommen bin, das ärgert mich!“ un dormit sprung hei up un lep in de Stuw' up un dal. — Frida satt still dor un säd kein Wurd. — Dat rekente sick Axel as en Vörwurf an, denn hei wüßt recht gaud, dat hei wedder

up en argen Holtweg was; äwer hei dürwt sick dat nich marken laten, hei müßt sine Schuld wedder up annere Schullern leggen, un so säd hei denn in sine Unrechtfarigkeit: „Aber das kommt davon her, das kommt von deiner Vorliebe für den alten, prätentiösen Schleicher!“ — Frida säd kein Wurd, sei stunn still up un gung ut de Dör.

An den Abend satt sei an de Weig' von ehr lütt Döchting un weigte ehr Kindting in Slap. — Ach, wer doch sin Gedanken so in Slap weigen künn! — Äwer so'n Kindting stammt von unsern Herrgott un hett noch en Stück von den ewigen Freden=himmel in sick un von baben mitbröcht; de Minschengedanken stammen von de Jrd, un an ehren unsäkern, äwermäuden Fauttritt hackt de Sorg un de Qual, un en äwermäud Minsch kann nich inslapen. — Ja, Axel hadd recht, hei kreg woll en Inspekter wedder, hunnert vör einen. — Äwer Frida hadd ok recht: en tru Hart wull von ehr scheiden.

Kapittel 29.

Worüm eigentlich Gottlieb wählt würd, un Jung'=Jochen 'ne Gornwin'n vörstellte. Dat de Petisten gor nich tau trugen is. Worüm Fru Pastern nich nah de Hochtid gung un doch hengung. Wo licht sick einer den Düwel verschriwen kann, un wo licht einer üm all sine Pött un üm den Preisteracker kamen kann. Worüm Pomuchelskopp unsern Herrgott ganz irnstlich frog, wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir, un worüm hei Axeln en beten pisacken ded. — Bräsig giwwt den jungen Herrn von Rambow en gauden Rat, un de stött em tamm Dank dorför vör de Bost.

In Jochen Nüßlern sinen Huf' was idel Freud' un Lust: Gottlieb was wählt, was tau 'n würklichen Preister wählt, un wen hadd hei dat vör allen tau verdanken? Wen anners, as unsen ollen braven, einfachen Pomuchelskopp; de gaww den Utslag. — „Häuhning“, säd unf' oll gaud Fründ in de Kirch un rekente, wildeß de drei jungen Preister=Kannedaten up de Kanzel in Angst un Bangen tau Strid' jogen un ein jeder up sine Ort mit Gotteswurd nah de Preisterstäd' smet, „Häuhning“, säd hei, as Gottlieb tauletzt slot un sick den bittersuren Sweit von dat blasse Gesicht wischte, „Klucking“, säd hei, „wi wählen diffen; dit is de Dummst.“ — „Wenn't man gewiß is“, säd sine

leiwe Fru, „wo will ein Schapskopp den annern tarieren?“ — „Küking“, säd Pomuchelskopp un äwerhürte sine leiwe Fru ehre Anspelung un Pikanteri ganz un gor; villicht wil hei't so gewennt was, villicht wil Gottlieben sine Predigt em rührt hadd, denn Gottlieb hadd äwer den Text predigt: „vergebet euren Feinden“. — „Häuhning, der erste, der mit das rote Gesicht, is en Sohn von den ollen Pächter Hamann, un Art läßt nich von Art, du sollst sehen, der wirtschaftet selbst; und der zweite, süh, das ist ein Filuh, Gustäwing hat ihn gesehen, wie er sich kurzfertig den Acker besehen hat, und den Pasterkutscher hat er gefragt: wer die Pasterscheune zu erhalten hätte, das Ding wollte ja einfallen. — Mit den beiden ist das nichts; der Rektorsohn, das ist unser Mann.“ — „Wer falsch rekent, rekent tweimal“, säd Häuhning. — „Ich verrechne mich nicht“, säd Pomuchelskopp, „der Herr von Rambow und Nüßler haben schriftlich der Sache entsagt, selbst kann der junge Mensch nicht wirtschaften, dazu ist er zu dumm, und einen Unterpächter brauch' ich nicht zu leiden; er muß den Acker an mich verpachten, und ich hab's in der Hand, ich kann ihm sagen: dafür! und mehr nicht en Schilling!“ — Un so würd denn nu Gottlieb wählt, denn binah alle Stimmen felen up em, blot en por olle Taglöhners ut Rerow wählten ehren Herrn Jochen Nüßlern. 'T was äwerst en blotes Verseihn, indem dat sei glöwten, 't wir egal, 't blew jo doch in de Fründschaft.

Un in Jochen Nüßlern sinen Huf' was idel Freud' un Lust, un de beiden lütten Druwäppel swemmten in hellen Sünnenschin 'ne klore Bäk hendal, de was bet an den Rand vull Hoffnung un Utsichten, un küselten sick üm enanner rümmer, un Mining swemmte ümmer lustig mit ehr Swester, obschonst dat ehr sülwst gor nich angung. — Äwer en lütten, persönlichen Grund hadd sei doch tau dat Swemmen, ehr Vatting, Jung'-Jochen, was eins Dags taurüggkamen von den Fell'n un hadd seggt: dat ewige Wirtschaften grep em denn doch tau sihr an, hei wull, Rudolf wir so wid; dorup hadd denn Mutting frilich seggt: wat hei sick nich schämen ded, hei wir jo noch en jungen Kirl; un dunn hadd Vatting frilich seggt: na, denn wull hei jo ok wider wirtschaften; äwer't was doch all de Anfang von de

endliche Seligkeit, un't Ding hadd jo doch all en Haken, wo sick de Hoffnung anknüppen let. — Bi Lining was jo nu äwer allens in Reih un Richtigkeit, un de Utstür würd beschafft, un in Fru Nüßlern ehre Wahnstuw' sach't ut, as in en Spinnhus un 'ne Bomwullenfawerik: hir würd spunnen un dor würd knütt, hir würd neiht un dor würd stickt un drelliert[1] un haspelt, un Klugens würden upwunnen un wedder afwunnen, un ein jeder hadd sin Deil, ok Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan; Jung'-Jochen würd as Gornwin'n vernutzt un satt mit de Pip in den Mun'n stiw dor un höll de Arm tau Höcht mit 'ne Fitz[2] Gorn, un sine Fru stunn vör em un wickelte de Fitz af, un wenn hei glöwt', nu hadd hei 'ne lütte Verlöschung[3], denn kamm Lining un denn Mining, un hei was en flagen Mann; äwer ok Jung'-Bauschan hadd sin Deil, em würd ümmer up de Tehnen peddt, un keiner hett mihr dese Hochtid verflucht, as Jung'-Bauschan, bet hei sick taulezt ganz von de Sak taurüggtrecken ded un sogor den Meßhof för en behaglicher Flag estimierte as 'ne Stuw', wo 'ne Utstür utrüst't ward.

„So", säd Fru Nüßlern eines Abends un läd de Hän'n in den Schoot, „Bräsig, minentwegen kann morgen all Hochtid sin, ick bün prat mit allens." — „Na", säd Bräsig, „denn machen Sie Anstalten, denn der Petist un Lining werden auch woll so weit prat sein." — „Ach, Bräsig, wat reden Sei! De Hauptsak, de fehlt jo doch noch; de Regierung hett jo tau de Parr noch nich ehren Semp gewen. — Wo heit dat Ding noch?" — „Haha, ich weiß. — Sie meinen die Vokatschon, wie sie's for gewöhnlich nennen, ich halte aber Vokativus for richtiger, indem der sel' Paster Behrends in meine jugendliche Jahren ümmer Vokativus sagte." — In desen Ogenblick kamm Kutscher Krischan in de Dör rinne: „Gun Abend, Madamming, un hir sünd ok de Zeitungen." — „Sünd kein Breiw' up de Post west?" frog Fru Nüßlern. — „Ja", säd Krischan, „en Breiw was ok dor." — „Worüm hett Hei denn den nich mitbröcht?" — „Ne", säd Krischan un smet[4] dat wid weg, as kunn hei sick so'ne Dämlichkeit denn doch nich tau Schulden kamen laten, „dat was

[1] Schnur gedreht. — [2] Docke, Strähne. — [3] Erholungspause. — [4] Machte eine Handbewegung, als wenn er etwas fortwürfe.

jo en Sündengeld, wat sei dorför födderten, un ick hadd ok so vel gor nich bi mi." – „Na, wat füll hei denn kosten?" – „Je, nu seggen S' man mal: acht Daler! Un sei säden jo, dor leg en Postvörschuhb oder en Postvörschuß oder so wat up, genaug, mit en Postvörspann was hei ankamen, un an den jungen Herrn, wat unf' Brüdjam is, was hei." — „Mein Gott, Krischan, so'n düren Breiw! Von wen künn denn de woll sin?" — „Weiten dauh'ck't", säd Krischan, „äwer seggen dauh'ck't nich", un tek Bräsigen dorbi an. — „Vör den Herrn Entspekter kannst du allens seggen", säd Fru Nüßlern. — „Na, denn minentwegen!" säd Krischan, „hei was von en Frugensminsch, den Namen heww ick äwer vergeten." — „Mein Gott!" rep Fru Nüßlern, „von en Frugensminsch! an minen Swigersähn! un denn acht Daler!" – „Kommt allens vor!" säd Bräsig, „kommt auch bei die Petisten vor!" — „Ja, 't kümmt all vör!" säd Krischan un wull ut de Stuw' herut. — „Krischan", sprung Fru Nüßler up, „Hei möt jo morgen wedder nah Rahnstädt mit den Roggen, frag' Hei doch mal ganz genau nah den Namen, un acht Daler will ick em gewen, den Breiw möt ick hewwen." — „Schön, Madamming", säd Krischan un gung ut de Stuw', „dat will'n wi woll krigen." — „Bräsig", rep Fru Nüßlern un smet sick in den Korstlehnstaul taurügg, dat dat oll Worm ordentlich stähnen würd, „wat hett min Swigersähn mit en Frugensminsch tau dauhn?" — „Weiß ich nicht!" säd Bräsig, „is mich gänzlich unbekannt, indem ich mich nie um Heimlichkeiten bekümmer'. Hork an't En'n, sagt Kotelmann, morgen kriegen wir's zu wissen." — „Ne", rep Fru Nüßlern, „dese Gottlieb, dese stille Minsch!" — „Die Petisten is gar nich zu trauen", säd Bräsig, „trau keinen Jesuwiter nicht!" — „Bräsig", rep Fru Nüßlern, un de oll Staul schreg lud' up, as sei upsprung, „steckt hir wat achter, denn nem ick min Kind wedder trügg. — Hadd Rudolf dat dahn, denn künn ick em dat vergewen, denn hei is en rug' Fahlen un hett ok kein Hehl dorin; äwer Gottlieben? — Ne, meindag' nich! — Wer sick so heilig anstellen un verstellen kann un denn so'ne Stücken utäuwt — de bliw mi von den Wagen! de bliw mi von den Liw'! mit so'n Minschen heww ick nicks tau dauhn!"

Un as Gottlieb des Abends tau Disch kamm, kek em sine taukünftige Swigermutter von alle Siden an, as wir sei en Ladendeiner, un einer wull ehr mit en falschen Gröschen beschummeln. — Un as Gottlieb nah Disch Lining bed, sei füll em en Glas frisch Water nah sin Stuw' ruppe bringen, säd sei, Lining hadd wat anners tau dauhn, un as Gottlieb sick nu an Mariken, dat Stuwenmäten, wendte, säd Fru Nüßlern, hei füll man sülwst nah de Pump hengahn, hei hadd just so wid dorhen as Marik. Un so treckte sei in aller Geswindigkeit en ordentlichen Zauberkreis üm em rüm, äwer den kein Frugensminsch räwer kamen kunn.

Den annern Middag, as allens bi Disch satt, kamm Kutscher Krischan in de Dör un winkte Fru Nüßlern: „Madammming, oh, up ein Wurd." — Un Fru Nüßlern winkte Bräsigen, un de beiden ollen Leiwslüd' gungen mit Krischanen nah de Del rute. — „Na?" frog Fru Nüßlern. — „Hir is hei", säd Krischan un halte en groten Breiw ut de Westentasch herut, „un den Namen von dat Frugensminsch weit ick ok." — „Na?" frog Fru Nüßlern wedder. — „Je", flusterte Krischan heimlich in Fru Nüßlern ehr Uhr rinne, „Mine heit sei mit ehren Vörnamen, un Sterijum ward woll ehr Vadersnamen sin." — „Wat? — Mine — Sterium heit sei?" rep Fru Nüßlern. — „Hoho!" rep Bräsig un ret Fru Nüßlern den Breiw ut de Hand, „das kommt von die Ungebildheit mit ausländische Namens, das is ja die Vokatschon von's Ministerium", un ret de Dör up un brölte in de Stuw' rin: „Hurra! Sie oller Petist, Sie! Hier ist's, und ander Woch' ist Hochzeit!" — Un Fru Nüßlern föll den ollen Gottlieb üm den Hals un küßte em un rep: „Gottlieb, min leiw' Gottlieb, ick heww di en grotes Unrecht dahn, lat man sin, Gottlieb, Lining sall di ok alle Abend Water ruppe bringen, un wenn du willst, sall ok de Hochtid sin." — „Mein Gott", rep Gottlieb, „was ist denn . . . .?" — „Ne, Gottlieb, seggen kann'ck't di noch nich: dat is mi tau schanierlich; äwer wenn du drei Johr verfrigt büst, denn will'ck't di allens vertellen." — —

Un de Hochtid würd hollen, un dorvon let sick vel vertellen, wo Mining mit ehr Swester Lining bitterlich nah de Tru weint

hewwen, wo Gottlieb ordentlich smuck utsach, as Lining em achterwarts de Radnägel[1] ut den Nacken scheert hadd, wo Fru Nüßlern einen jeden, de ehr in den Weg kamm, versekern ded, sei fäuhlte ehre Beinen gor nich, womit sei wider nicks seggen wull, as dat sei sei gor tau sihr fäuhlen ded. — Ick vertell von dese Hochtid äwer gor nicks, as wat ick sülwst seihn heww, un dat is, dat gegen Morgen halwig vir de beiden ollen Frün'n, Jung'-Jochen un Jung'-Bauschan, Arm in Arm up den Sofa legen un slepen.

Hawermann was up de Hochtid, was äwer still; sine Lowise was ok dor, bet in dat bindelste Hart vull Leiw' för ehre lütte Lining, äwer still was sei ok, still selig; Fru Pastern hadd 'ne Inladung utslagen, äwer as de Gäst all dat Hoch up Brud un Brüdjam utbringen deden un Jochen nahgradens ok en Wurd reden wull, gung de Dör up, un Fru Pastern kamm in ehr swartes Witwenkled rinne in de helle Hochtidsfreud' un föll Lining üm den Hals un säd: „Ich gönne es dir, ich gönne es dir von Herzen; und magst du so glücklich dort sein, wie ich es gewesen bin. Du bist nun die Nächste dazu!" — Un küßte sei un strakte sei un dreihte sick snubbs! üm un gung ahn Gruß bet an de Dör; dor rep sei: „Hawermann!" — Sei hadd't nich nödig hatt, hei stunn all bi ehr, un as sei in den Wagen stegen was, satt hei all bi ehr, un sei führten nah Gürlitz.

In Gürlitz stegen sei ut den Wagen — de Pasterkutscher Jürn müßte hollen — un gungen up den Kirchhof un hadden sick an de Hand fat't un keken up en gräunes Graww, wo bunte, helle Blaumen drup wüssen, un as sei weggungen, säd de lütte Fru Pastern mit en deipen, deipen Süfzer, as wenn einer en Beker bet up de Grund utdrunken hett: „Hawermann, ich bin fertig", un steg in den Wagen, un Hawermann führte mit ehr nah Rahnstädt. — „Luise weiß Bescheid", säd sei, „sie besorgt mir morgen die Sachen hierher." — Un sei gungen tausam dörch dat nige Hus, un de lütte Fru Pastern dankte em un küßte em för sine Fründschaft, dat hei't all so hadd inrichten laten, as't in Gürlitz west was, un kek ut dat Finster rute un säd: „Ja

[1] Vgl. S. 280, Z. 20, und S. 283, Z. 14.

alles, alles, aber kein Grab!" — Un 'ne lange Tid hewwen sei tausam ut dat Finster seihn, dunn drückte Hawermann ehr de Hand un säd: „Frau Pastorin, ich habe eine Bitte auf dem Herzen, ich habe dem Herrn von Rambow gekündigt und gehe diesen Weihnachten dort ab; können Sie mir oben das Giebelstübchen abtreten und wollen Sie mich an Ihrem Tisch aufnehmen?" — Ach, sei hadd woll vel fragt un vel redt, wenn de Ogenblick nich so rührsam west wir; sei säd för dit Mal nich mihr, as: „Wo Luise und ich wohnen, sind Sie stets der Nächste dazu." — —

Ja, so is dat nu einmal in de Welt, wat den *einen* Freud' is, is den *annern* Weihdag', un Hochtid un Graww liggen dicht tausam, un doch is de Affstand vonenanner düller as Sommerhitt un Winterskülk; äwer't giwwt 'ne wunderschöne Ort von Minschen in de Welt — säukt sei man, tau finnen sünd sei —, de Ort wölwt wunderbore, tau den Hewen stigende Brüggen von *ein* Hart tau't *anner* äwer de Afgrün'n, de de Welt reten hett, un so 'ne Brügg bugten de beiden lütten, run'n Pasterfrugens, Lining von Rexow tau Fru Pastern von Rahnstädt, un as sei den Slussstein grad äwer dat Pasterhus tau Gürlitz set't hadden, dunn tründelten sei sick in den Arm un höllen sick so fast anenanner, dat sei bet an ehr Lewensen'n nich mihr lostaubünzeln wiren. —

Na, un nu uns' oll Gottlieb! — Hei ded ok sin Ding', hei drog tau dese Brügg flitig Leihm un Kalk tau — hei was jo ok man noch en Handlanger in dat Preistergeschäft; äwer dat möt ick seggen, as hei sine Antrittsred' höll, dunn hadd hei weniger Bedacht up sick, as up sinen trugen Vörgänger, den ollen Paster Behrendsen. — „Er legt sich zu was Verständiges an", säd Bräsig, as hei ut de Kirch kamm, un strakte Lining äwer de Backen un gaww Mining en Kuß. „Die Petisten werden männigmal ganz vernünftige Leute; aber sie sind des Deuwels. — Ich habe einen sehr guten Petisten-Bekannten, das ist der Pastor Mehlsack[1], ein ordentlicher, netter Mann, der hat sich mit den Deuwel so weit eingelassen, daß er von unsern Herrgott gar nich mehr redt, und was der Paster da in die liebliche Krakowsche[2]

[1] Vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] Krakow, ein anmutig an einem See gelegenes Städtchen in der Nähe von Güstrow.

Gegend is, der hat es paddagraphisch ausfündig[1] gemacht, daß dreihundertdreiunddreißigdausend verschiedentliche Deuwel in der Welt herumlaufen, den eigentlichen Deuwel und seine Großmutter gar nicht mit zu rechnen. Und nu sieh mal, Lining, was das for unsereinen for 'ne Unbequemlichkeit is: du setzst dich meinswegens in Rahnstädt mit gute Freunde bei 'ner Bohle Punsch hin, und du drinkst diese aus, und noch eine, und noch eine, und an deiner Seite sitzt en Herr in einem braunen Leibrock — denn der Deuwel geht nur in einem braunen Leibrock[2]; das muß er, das is sein Patt — un redt den ganzen Abend freundschaftliche Dinge mit dir, und wenn du denn's Morgens aufwachst, steht dieser Herr vor dir und sagt zu dir: ‚Schönen guten Morgen, Sie haben sich mir gestern verschrieben', und denn zeigt er dir den Klunkfuß, und wenn er höflich is, holt er auch seinen Start zum Vorschein und schlägt dich damit um die Ohren, und damit bist du denn nu sein erbliches Eigentum. — So ist's mit die ehrlichen Petisten, mit die andern is das noch gar zu viel doller." —

Un so was denn Gottlieb mit sin Lining in dat Pasterhus rinne treckt, un Mining was natürlich mit tründelt, un 't kamm männigmal vör, dat de oll gaud Gottlieb in'n Schummern Mining ümfot un ehr staats Lining en Kuß gaww; äwer 't blew in de Fründschaft, un 't hadd ok wider keinen Zweck. — Äwer en Zweck hadd dat, as Pomuchelskopp mit sine leiwe Fru un Malchen un Salchen den jungen Herrn Paster up sinen Besäuk 'ne Gegenvesit maken ded. Un dese Zweck was de Preisteracker, un de blage Liwrock mit de blanken Knöp säd tau den swarten: hei wull den Acker nemen un böd em ungefihr halw so vel, as de Herr von Rambow gewen hadd, un uns' oll brav Hähnning stunn up un säd: dat wir aller Ihren wirt, un 't gung jo nich anners, denn Jochen Nüßler hadd sick jo all verschrewen, un de oll Gottlieb stunn nu dor un dinerte vör den blagen Liwrock un wull all „Ja" seggen, dunn sprung Lining as en Ball ut de Sofaeck tau Höchten un säd: „Halt! In der Sache hab' ich

[1] D. h. er hatte die Zahlangaben der Bibel zusammengestellt, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [2] D. h. er ist immer fein angezogen, denn der braune Leibrock war früher modern. Vgl. auch Bd. 1, S. 231, V. 187.

denn doch auch ein bißchen mit einzureden. — Da müssen wir doch ordentliche Leute fragen", un rep ut de Dör: „Onkel Bräsig, komm doch ein bißchen herein!" — Un hei kamm un stellte sick frech un drist in en linnen Kittel vör den schönen blagen Liwrock un frog: „Wo so?" — Un Lining sprung up em tau: „Onkel Bräsig, der Acker soll nicht verpachtet werden. — Das wird meine Hauptfreude." — „Das soll er auch nicht, meine liebe Frau Pasturin Lining", un bückte sick dal un gaww ehr en Kuß, „ich for meine Person selber will ihn bewirtschaften." — „Ich brauche hier keinen Unterpächter zu leiden", rep Pomuchelskopp. — „Sollst du auch nicht — sollen Sie auch nicht, Herr Zamel! ich werde mir bloß bei dem Herrn Pastor hieselbst als Entspekter behabilitieren." — „Herr Nüßler hat es mir schriftlich gegeben . . . ." — „Dat du en Schapskopp büst", säd Häuhning un treckt' em ut de Dör. —

„Mein lieber Herr Pastor", säd Unkel Bräsig un gung mit Gottlieben in den Goren, „diese Anrangierung haben Sie mir nicht zu verdanken, sondern nur Ihrer lieben Frau Lining. Es ist eine würkliche Merkwürdigkeit, wo diese kleinen, unschuldigen Wesen nach der Hochzeit gleich positiver werden. Na, man lasse ihr, sie weiß es vielleicht am besten. — Aber Sie mit Ihrem christlichen Standpunkt von wegen den Maulschellen auf der rechten und der linken Backe, Sie werden mich wol den Haß ausreden wollen, aber ein Haß muß sin; wo kein Haß is, is auch keine Liebe, und die Geschichte von den Maulschellen is for mich ein purer Schwindel. — Ich hasse einmal, ich hasse Zamel Pomuchelskoppen! — Wo? — Wie? — Was? — Er sagt zu Ihnen ‚Sie' und Sie hätten keinen Haß?" — „Mein lieber Herr Inspektor, dieser ruchlose Grundsatz" . . . . un hei hadd jo nu woll in sine nige Stellung as Pastor den Ollen en noch scharperen Sermon hollen, as vördem bi 't Angeln, as kaum groten Glücken Lining kamm un den Ollen slankweg üm den Hals föll: „Onkel Bräsig, Onkel Bräsig, wie sollen wir dir das vergelten, daß du uns zu Gefallen deine bisherige Ruhe aufgibst?" — „Darüber krepiere dich nicht, Lining, wo en Haß is, is auch 'ne Liebe; aber hast du woll gewahr geworden, wo ich ihn so obenweg bloß Herr Zamel nannte, obschonst er

viel vornehmer ‚Zamwel‘ getauft is?“ — „Sie meinen wohl Samuel“, föll Gottlieb in. — „Nein, Herr Pastohr, ‚Samuel‘ is en Judenname, und obschonst er ein würklicher Jude ist, d. h. ein weißer, so ist er doch auf den christlichen Namen Zamwel getauft worden, und seine Frau auf den Namen Karnallje.“ — „Onkel Bräsig“, rep Lining un lachte hell up, „was rührst du alles zusammen! Ihr Vorname ist Kornelia.“ — „’s is möglich, Lining, daß sie sich auf Stun’ns der Schanierlichkeit wegen so nennen läßt, aber ich hab’s mit meine itzigen Augen gelesen. Als dunn der olle Pastor zu Bobzin gestorben war und der Küster die Kirchenbücher führen müßte, dunn stand drin: ‚Herr Zamwel Pomuchelskopp mit Jungfrau Karnallje Kläterpott‘, denn sie is ’ne geborne Kläterpott, und ’ne Karnallje is sie auch. — Aber, Lining, laß ihr; die Art soll uns nicht an den Wagen fahren, und wir drei wollen eine vergnügliche Ehe zusammen führen, und die kleine Eckstub’, die gebt ihr mir, daß ich den Hof übersehen kann, und es müßt mit den Deubel zugehn, wenn der junge Herr Pastohr nicht über Jahr und Tag imstande wäre, seinen Acker selbst zu bewirtschaften. — Aber nu adjes! — Ich weiß ein paar ochsbändige[1] Milchküh, die kauf’ ich uns vorläufig und denn die beiden Schimmel von den ollen Prebberow, und den alten Pastor-Jürn, den behalten wir, denn er ist ein wahres Staats-Infentarium bei Pferd und bei Küh. — Und nu adjes!“ un dor gung hei hen, de olle Unchrist, de den Haß nich laten kunn.

Äwer wer hassen will, möt sick ok gefallen laten, dat hei wedder haßt ward; un keiner is desen Dag so haßt worden as Unkel Bräsig. —

As de Pomuchelsköpp tau Hus kamen wiren, strigelte un strakte Häuhning den stillen, einfachen Familienvader un meckelnbörgschen Gesetzgewer ümmer verkihrt äwer un prickelte sin armes ridderschaftliches Fleisch mit Durn un mit Nettel, un de ewige Sluß von ehre anzüglichen Redensorten was: „Ja, Kopp, du büst so klauk as en dänsch Pird, kümmst drei Dag’ vör’n Regen tau Hus![2]“ — Taulezt kunn’t uns’ oll Fründ nich länger

[1] Missingsch statt „bannig as Ossen“. — [2] Sprichwörtlich.

uthollen, hei sprung ut sine Sofaeck up un rep: „Malchen, ich bitte dich, hab' ich nicht ümmer für euch geſorgt als ein Vater?" — Äwer Malchen tek ſo wiß in de Roſtocker Zeitung, as wenn ehre eigene Verlawung dorin ſtunn. — „Salchen, kann ich dafür, daß die Welt ſo ſchlecht iſt?" — Äwer Salchen ſtickte un ſtichelte ſo iwrig in dat Fleiſch von en lütten Amor rümmer un füfzte, as ded't ehr leid, dat ehr leiw' Vating nich de lütt Amor wir; un taum Äwerfluß kamm nu noch Guſtäwing rinne un kläterte mit de Slätel an dat Bredd, as wir hei dortau beraupen, deſen ſchönen Fomilienuptritt in 'ne paßliche Muſik tau ſetten.

Äwer wat tau dull is, is tau dull! Wat äwer'n Schruwſtock geiht, höllt de minſchliche Natur man ſlicht ut: unſ' oll Fründ müßte ſine upſternatſche Fomili doch wiſen, dat hei Herr in'n Hus wir, hei lep alſo ut de Dör un let ſei ratlos allein; hei lep in den Goren bet an den Sünnenwiſer, äwer wat hülp em dat? — Hei hadd frilich an ſin eigen Fleiſch un Blaud ſine rechtmäßige Gewalt utäuwt, äwer hei fülwſt was dordörch nich glücklicher worden, denn vör ſinen Ogen lagg de Preiſter-Acker, de ſchöne Preiſter-Acker. Un dorachter Pümpelhagen, dat ſchöne, ſchöne Pümpelhagen, de em beid rechtmäßig taukemen, denn hei hadd för den Preiſter-Acker 2000 Daler Vörſchuß gewen, un wowel nich an Sluſ'uhren, an Daviden un an den Snurrer, den Herrn von Rambow! — Hei kunn den Anblick nich verdragen, hei wendte ſick üm un kek up jenſid in den blagen Harwſthewen rin un frog ſick: wat noch Gerechtigkeit in de Welt wir. Dunn kamm Philipping un treckte em an den blagen Liwrock — denn ut Trotz gegen ſin Häuhning hadd hei'n gegen alle Ordnung anbeholten — un ſäd, de Herr von Rambow wir dor un wull em ſpreken.

De Herr von Rambow? — na, täuw! — nu hadd hei doch einen, den hei wedder piſacken kunn, de herhollen müßt för all de Qual, de em von ſine leiwe Fomili tauflaten was; de Herr von Rambow? — na, täuw! — hei wull all rinner gahn, äwer dor kamm hei jo all fülwſt tau em: „Guten Morgen, mein verehrteſter Herr Nachbar! nun, wie geht's? — Wollte mich doch mal erkundigen, wie es mit dem Predigeracker geworden

ist." — So? Predigeracker? — na, täuw! äwer jo nich marken laten! — Pomuchelskopp ket dat lütt En'n von Näj' lang, wat em de Natur gewen hadd, un säd kein Wurd. — „Nun, wie ist es denn geworden?" frog Axel. — Äwer Pomuchel säd nich Natt un Drög[1] un ket dat lütt En'n von Näj' lang, as güng't in de Milen. — „Mein lieber Herr Nachbar, was ist Ihnen? Es ist doch alles in Richtigkeit, hoff' ich?" — „Das hoff' ich auch", säd Muchel un wendte sick af un ret en Mellstangen[2] ut de Tüften, „wenigstens der Wechsel über die 2000 Taler mit Ihnen ist in Richtigkeit." — „Was?" frog Axel verstutzt, „was hat das hier zu tun?" — Täuw man, Axel! — dat kümmt all taurecht; holl man still! hei ward di nu en lütt beting knipen. Wat sin möt, möt sin. — „Sie, Herr von Rambow", säd Muchel un aust'te noch en beten mang de schönen Mellstangen rümmer un wendte sick dunn düsterrod nah den jungen Herrn herüm, „Sie haben die 2000 Taler und ich den Predigeracker, d. h. ich habe ihn nicht." — „Mein Gott, Herr Nachbar, Sie waren ja doch so sicher . . ." — „Lang' nicht so sicher wie Sie, Sie haben die 2000 Taler — nicht wahr? Sie haben sie doch gekriegt? — und ich" un hir tillsäut'te hei so mit den linken Bein un pust'te de Würd' so ut den ündelsten Magen herut — „und ich, ich habe en Quark!" — „Aber . . ." — „Ach, lassen Sie doch die ‚Abers', ich habe heute morgen schon ‚Abers' genug gehört; die Sache handelt sich hier um die Wechsels", un hei grawwelte an de Taschen rümmer, „ja so! ich habe einen andern Rock an, habe meine Brieftasche nicht bei mir, wo Sie drin stehen. — Vor drei Wochen war einer schon fällig." — „Aber, mein lieber Herr Nachbar, ich bitte Sie — Wie kommen Sie heute grade darauf? — Ich kann ja nichts dafür, daß Sie den Acker nicht in Pacht erhalten haben." — Helpt di nicks, Axel, holl man still! Dauhn deiht hei di noch nicks, hei knippt di blot en beten. — Pomuchelskopp hadd hüt all tau vel von den sackermentschen Acker hürt, as dat hei sick dormit noch länger bemengen wull, hei äwerhürte also Axeln sine Redensorten un knep wider: „Ich bin ein gefälliger Mann, ich bin ein freund-

[1] Sprichwörtlich statt: gar nichts. — [2] Stengel der Melde, eines Unkrautes.

ſchaftlicher Mann; die Leute ſagen auch, ich bin ein reicher Mann, aber ſo reich bin ich nicht, daß ich mein Geld auf die Straße ſchmeißen ſollte; dazu iſt's noch immer Zeit. Aber, Herr von Rambow, ich muß was ſehen, ſehen muß ich was. — Ich muß ſehen, daß die Seele beim Herrn bleibt, und wenn einer 'n Wechſel unterſchrieben hat, dann muß er auch ſehen ...." — „Beſter Herr Nachbar", föll Axel in grote Angſt em in de Red', „ich habe das rein vergeſſen. — Ich bitte Sie ... — ich habe gar nicht daran gedacht." — „So?" frog Muchel, „nicht daran gedacht? — Aber der Menſch ſoll daran denken, und ...." — nu wull hei losleggen, äwer ſin Og föll up Pümpelhagen — ne! — jo nich marken laten! — Wat füll hei den Vom ſchüdden, de Plummen wiren jo noch nich rip. — „Und", ſäd hei wider, „das alles habe ich meiner Freundſchaft mit dieſem erbärmlichen Kerl, dieſem Bräſig, zu verdanken. So hat er mir die Wohltaten vergolten, die ich ihm in jungen Jahren habe zukommen laſſen. Ich hab' ihm Geld geliehen, als er ſich eine Uhr anſchaffen wollte, Hoſen hat er von mir getragen, als ſeine entzwei waren, und nun? — Ah! — Ich weiß woll, wie das zuſammenhängt, da ſteckt der alte Schleicher, der Hawermann, dahinter."

Gewt den Düwel man einen Finger, hei nimmt glik de ganze Hand, un denn leddt hei jug, wohen hei will, un wenn't in ſinen Kram paßt, den ſtukt hei jug vör ſick dal, dat ji em anbeden möt't in Angſt un in Weihdag', in Not un in Pin. — So gung't Axeln: hei müßt jo den Herrn Gaudsbeſitter fründlich ümſtimmen, hei müßt jo mit em in de ſülwige Karw' hauen, hei müßt jo gegen Ihrlichkeit un Gewiſſen up Bräſigen un Hawermannen ſchellen. — Worüm? — Wil em de Düwel mit den Weſſel in de Hand dal drückt hadd up de Knei. Un hei ded't ok: de friſche, ſorgloſe Küraſſierleutnant von vördem lagg vör den Düwel up de Knei un redte em tau Mun'n mit allerlei Slichtigkeiten un Niederträchtigkeiten, de hei von Bräſigen un Hawermannen tau vertellen wüßt, dat hei ſinen ollen Moloch in den blagen Liwrock man ſtill kreg; — hei hadd[1]

[1] Hätte.

fine würklich besten Frün'n, hei hadd juen Herrgott verraden. — Äwer as hei sick so wid runner brödht hadd un nu en Og up sin eigen Dauhn smet, dunn steg em de Ekel bet an den Hals, un hei red furt ut den Huj', wo hei en schön Stück von sine Ihr laten hadd.

Hei red nah Hus, un as hei an sine Feldscheid' kamm, sach hei Hawermannen, wo de in de presse Sünnenhitt achter de Seimaschin herlep un allens för de Saattid in Ordnung höll, un för wen? — För em fülwen, müßt hei seggen, un de fürigen Kahlen brennten em up den Kopp. — Un as hei en En'nlang wider reden was, dunn gung en linnenen Kittel vör em up, un Unkel Bräsig sweit'te den Weg entlang un rep äwer den Saatacker räwer: „Guten Tag, Korl! — Ich bin auf den richtigen Apropoh, das heißt auf en vorläufigen Kuhhandel, un allens is in Richtigkeit: wir wirtschaften selbst, und Zamel Pomuchelskopp kann sich was malen lassen"; un dunn hürte hei Axeln sin Pird un dreihte sick üm, un de Worm, de in Axeln sine Bost gnagte, makte em gegen den ollen Knawen fründlicher, un hei säd: „Guten Tag, Herr Inspektor! — Nun? immer auf den Beinen?" — „Worum nich, Herr Leutnant? — Sie hollen ja noch trotz den Podagra, und indem ich mich das übernommen habe, for die jungen Pasterleute en Infentarium anzuschaffen, befinde ich mich hier auf der Landstraße nach Gülzow zu; da ist Bauer Pagels, der hat en paar Milchküh', die wollt' ich for den Herrn Paster ackerieren.[1]" — „Sie wissen hier wohl in allen Verhältnissen Bescheid, Herr Inspektor?" frog Axel, üm fründlich tau sin. — „Gott sei Dank", säd Bräsig, „die Verhältnisse hier sünd mich so bekannt, daß ich sie gar nicht zu kennen brauche. Unserein braucht nur en Og hinzuslagen, denn weiß er, woans es ist. — Sehn Sie, da bin ich gestern", un hei wis'te nah Axeln sine Paddocks räwer — „da bin ich gestern an ihre Podexe vorbei gegangen, und da habe ich denn gesehen, daß da unten in dem hintersten die Stute und das Fahlen ganz verkommen, denn worum? Sie stehlen Ihnen da den Hawer aus der Krippe, und wenn da was draus werden soll, denn müssen Sie sich

[1] Akquirieren.

davor en Sloß legen lassen." — Axel kek em an; was dat nich reine Niederträchtigkeit von den Ollen? — Natürlich! — Hei gaww sin Pird de Sporn: „Adieu!" — Bräsig kek em nah: „Will der Schafskopp nich, denn läßt er's bleiben! Ich hab's gut genug gemeint. Überall is mich das so, as wenn der junge Edelmann nicht zu Gott[1] will ... na, paß Achtung! Du wirst noch mal auf Händen und Füßen zu deiner Erkenntnis heraufkraufen. — Korl", rep hei äwer dat Feld räwer, „er hat mir wieder vor die Bost gestoßen!" un gung up den Kauhhandel.

Kapittel 30.[2]

Von en Sleden un korten Kohl mit Lungwust, von Gedichten un runne Klugens un elfenbeinerne Knaken un tweiten Wihnachtsdag. Worüm in Pümpelhagen an den tweiten Wihnachtsdag allens för sick allein satt. Wat Muchel Schönes up dat Tapet bröchte, un wat Franz in den Breiw schrew; wat Fritz Triddelsitz för en klauken Infall hadd, un wat Marie Möllers in den Mantelsack packte. — Mucheln sine Saat geiht up, un de Schuß geiht los. — Allens von Leiw' versunken un verluren! de Haß behöllt dat Feld.

Un so was denn nu de Winter kamen, un de Welt müßt' sick dat gefallen laten, dat de olle, ruge Gast bi ehr insprok. — Ih, wenn hei man ordentlich kümmt, denn kann hei jo ok rin kamen; äwer wenn hei tau Wihnachtstiden mit en natten Fluschrock in de Dör kümmt un dröggt einen de Stuw' vull Smutz un rükt nah Transtäweln, denn kann hei minentwegen ok buten bliwen. — Ditmal kamm hei nu äwer anners, hei kamm so, as hei oft vör mine Dör kamen is: hei kamm mit Klockenklang un Pitschenknall, un de beiden Schimmel vör den Sleden, de dampten man so, un hei sprung von den Sleden, grad as Wilhelm[3] von Siden-Bollentin, un rew sick de blagen Frostbacken un flog de Arm üm den Liw' — einmal — tweimal — dreimal: „Gun Morrn, Herr Reuter, ick bün nu hir un fall Sei

[1] Statt plattdeutsch „tau Gauden" oder, „to Goden" = zum Guten. — [2] Die zu Anfang des Kapitels beschriebene Weihnachtsfeier steht mit der Erzählung der Stromtid in keinem Zusammenhange und ist von dem Dichter nur zu Ehren seines Freundes Peters eingeschoben, vgl. die Anmerkung am Schlusse des Bandes. — [3] Der Kutscher Wilhelm von Fritz Peters Gute Sieden-Bollentin, wo Reuter an der Weihnachtsfeier teilzunehmen pflegte.

halen. Un 'ne Empfehlung von den Herrn un von de Madam, un Sei bruken blot in den Sleden tau stigen, denn Fautsäck un Mäntels liggen jo en ganzen Hümpel all dorin, un morrn is Heilchrist-Abend, un lütt Hans säd jo tau mi, ick füll ok düchtig jagen." — Ja, wenn hei so kümmt, denn singen wi beid', min Fru un ick: „Herein, herein, du lieber Gast!" un däuen den ollen Burßen mit en Glas Win up un setten uns in den Sleden, un denn geiht't los — twei Mil in 'ne Stun'n —, un wenn uns de oll Winter denn vör de Dör tau Bollentin afliwert hett, denn seggt Fritz Peters: „Wo Deuwel, ji hewwt jo so lang' täuwt!", un wat de Madam is, de strakt mine Fru irst eins äwer un nimmt ehr de Newelkapp af un seggt tau mi: „Unkel Reuting, ick heww Sei korten Kohl mit Lungwurst[1] uphegt"; un de beiden ollen leiwen Dirns Lising un Anning kamen, de ick so oft up den Arm dragen heww, as sei noch lütting, ganz lütting wiren, un gewen ehren ollen Unkel en Kuß un hängen sick denn an mine leiwe Fru, un Fritz un Max kamen, wat nu all grote Anklammer Gymnasten sünd, un begrüßen uns mit en „biderben" Handslag, un Hans liggt wildeß up de Lur, dat hei ok ankamen kann, un alkst un talkst[2] an mi rümmer un fängt sick minen linken Bein in, un an den möt ick em nu den Abend herümmer slepen. Un denn ward lütt Ernsting, dat Nestküken, presentiert, un wi stahn üm dat lütt Weltwunner rümmer un slahn de Hän'n äwer den Kopp tausam, wat dat Kind an Weisheit un Verstand taunamen hett, un denn kümmt Großmutting[3]. Un denn geiht de Winter- un de Wihnachtslust los, un de Bom brennt, un de Julklapp klappt, un denn kümmt 'ne Julklapp von mine leiwe Fru mit en Gedicht; dat is dat einzigste, wat sei all ehr Lewdag' makt hett, un fängt an: „Hier sitz ich und schwitz ich und fördre nichts zutage . . ." un wider geiht de Melodi nich; is äwer ok naug von de Ort. — Un denn kümmt de irste Wihnachtsdag, un denn is't all so fierlich still, un unf' Herrgott streu't de weiken Sneiflocken as Dunen up de Jrd, dat jo kein Larm tau hüren is. Un de tweite Wihnachtsdag kümmt,

[1] Lungenwurst, eine in Mecklenburg gern zu kurzem Kohl, d. h. Grünkohl, gegessene Wurst aus Mettfleisch, etwas Fett und gehackter Lunge. — [2] Wühlt und greift. — [3] Fritz Peters' Schwiegermutter.

un denn kümmt Herr Paſtor Pieper[1] un Fru Paſtern, un de Herr Supperdent kümmt mit ſine Fru, un denn kümmt Anna, wat min Leiwling is, denn ſei was mal Schaulkind bi mi, un denn kümmt de Fru Doktern Adam un de Fru Oberamtman'n Schönermark, un wat Luzie Dolle is, de ſitt up de linke Len'n von de Adammen un up de rechte von de Schönermarken, natürlich ſcheiw — un denn! — ja denn kümmt en rundes Klugen antauführen, un de Herr Dokter Dolly ſitt bi dit Klugen un wöltert dat ut den Sleden un äwergiwwt dat an twei Stuwenmätens, de ſtahn all parat — denn ſei weiten Beſcheid — un wickeln dat Klugen af von Pelz un von Mäntel, Äwertrecker un Fautſäck, bet de Herr Juſtizrat Schröder tau Platz kümmt. Äwer farig is hei noch lang' nich, hei möt ſick irſt up en Staul ſetten, un denn kümmt Fik an den einen Bein un Marik an den annern Bein, un denn treck wi em de Pelzſtäweln ut, denn ick möt em baben hollen, dat ſei em unnen dat Liw nich utriten. — Un wedder en Sleden! un herute ſpringt Rudolf Kurz — wo? hei ſpringt jo woll äwer den Kutſcher ſine Swep weg? — un achterher kümmt Hilgendörp. — Kennen ji Hilgendörpen? Hilgendörpen, unſern Rudolfen ſinen Prinzipahl? — Nich? — Is ok nich nödig. — Mit korten Würden: Hilgendörp is en Naturwunner, hei hett elfenbeinerne Knaken — „lauter Elfenbein!" un ſo faſt is deſe Gaudsbeſitter von de Natur anleggt, dat jedwerein, de em up de Schuller oder up de Knei ſleiht, blage Fläg' kriggt, — blot von wegen den Elfenbein.

Un denn ward Koffe drunken, un de Herr Juſtizrat vertellt Geſchichten, wunderſchöne Geſchichten, un vertellt ſei mit Füer, dat heit, hei ſtickt ümmer wedder en friſchen Fidibus an, indem dat hei de Pip ümmer utgahn lett, un rokt bi Weg' lang den ganzen Fidibusbeker leddig, un Max ward expreß bi em anſtellt, dat hei em ümmer unner Füer hollen ſall. Un denn ward en Whiſt ſpelt, mit van der Heydt un Manteufel[2] un alle annern Niderträchtigkeiten un Schikanen, denn anders ſpelt de Herr Juſtizrat nich. Un denn ward Abendbrot eten, un de Herr Juſtizrat makt bi den Kuhnen- un Gauſ'braden de ſchönſten

[1] Die hier genannten Perſonen waren alle in und bei Treptow a. d. Tollenſe zu Haus, vgl. Bd. 1, S. 36*. — [2] Spieltouren im Whiſt.

Gedichten mit de waglichsten Rimels, de 't giwwt oder gor nich giwwt, un rimt up „Hilgendorf" „Schorf" un „Torf"; un up „Peters" rimt hei „Köters" un „versteht er's", un bi jeden schönen Rim ward anstött, un wenn wi denn upstahn, denn drücken wi uns de Hän'n un gahn in Freden un in Freuden ut-enanner, un jedes Gesicht seggt: „Na, äwer Johr wedder!" — —

So würd äwer in Pümpelhagen dit Johr de tweite Wihnachtsdag nich begahn; de Winter was dor woll rendlich inkihrt, äwer dat, wat em schön makt, dat Dichttausamleben von Harten tau Harten, was buten vör de Dör stahn blewen, dat was nich rinne kamen un hadd de Freud' bi den Rocksom fat't un sei taurügg hollen. — En jeder hadd hir sine Gedanken för sick, keiner tuschte sine Leiw' för 'ne annere in, utbenamen Fritz Triddelfitz un Marie Möllers, de seten wenigstens den Nahmiddag von den tweiten Festdag tausam un eten Päpernät, bet Fritz säd: „Ne, 't geiht nich mihr, denn, Mariken, morgen möt ick up de Reis' führen, ick sall drei Last Weiten in Demmin afliwern; un wenn ick noch mihr Päpernät et, künn mi dat schaden, un dat wull ick doch nich girn, un denn möt ick nahsten noch uns' Les'bäuker för de Leihbibliothek inpacken, dat ick sei in Demmin ümtuschen kann, un dat wi's Abends wat tau lesen hewwen", un dormit stunn hei up un sach nah sine Boßstaut, un Marie Möllers hadd dat Gefäuhl, dat sin Hart ehr nich ganz hüren ded, dat dat twischen de Staut un ehr deilt wir.

In 'ne anner Stuw' satt Hawermann allein mit sine Gedanken, un de wiren irnsthaft naug, wenn hei bedachte, dat sin Wirken un Schaffen up dese Ird nu sine Endschaft kregen hadd, un dat hei von nu an de Hän'n in den Schoot leggen süll; un sei wiren trurig naug, wenn hei bedachte, wat för 'ne Endschaft sin Wirken un Schaffen hir nemen würd, un dat dat, wat hei taum Segen sei't hadd, taum Unsegen utslagen würd.

Un wedder in 'ne anner Stuw' satt Axel un Frida woll tausam, äwer doch wedder jeder för sick allein, denn jeder hadd sine eignen Gedanken un schugte sick, sei den annern an't Hart tau leggen. Sei seten stumm dor, Frida still vör sick hen, Axel verdreitlich; dumm kemen Sledenklocken up den Hof, un Pomuchelskopp höll vör de Dör. — Frida namm ehre Hand-

arbeit un gung ut de Dör; Axel müßte allein den Herrn Nachboren in Empfang nemen.

Bald was denn nu ok tüschen de beiden Herrn en gebildtes ökonomisches Gespräk äwer Pirdtucht un Kurnprisen in vullen Gang', un de Festdags-Nahmiddag wir ditmal unschüllig un in Freden verbröcht worden, wenn nich Daniel Sadenwater de Posttasch bröcht hadd. Axel slot sei up un funn dorin en Breiw an Hawermannen, hei wull en all an Danielen taum Besorgen gewen, as hei sin eigenes Wapen up den Breiw sach, un — as hei nipper taukek, sinen Vetter sine Handschriwwt kennen würd. — „Spukt die verdammte Geschichte denn noch immer hinter meinem Rücken?" rep hei un smet Danielen den Breiw binah in't Gesicht: „an den Inspektor!" — Daniel gung verdutzt af, un Pomuchelskopp frog so recht weihleidig, wat den jungen Herrn denn so in Verdreitlichkeit bröcht hadd. — „Soll man sich denn nicht ärgern, wenn so'n Dummkopf von Vetter die angefangene, alberne Geschichte mit dem alten Schleicher und seiner Tochter hartnäckig fortsetzt?" — „Oh", säd Pomuchel, „und ich glaubte, die Sache wäre längst zu Ende. Mir ist erzählt worden, daß Ihr Herr Vetter, als ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, was ja nun in aller Leute Mund ist, die Sache plötzlich abgebrochen habe und davon nichts mehr hören wolle." — „Was für ein Gerücht?" frog Axel. — „Nun, das von Ihrem Inspektor und dem Tagelöhner, Kegel heißt er ja woll, und den 2000 Talern." — „Erzählen Sie, was sagen die Leute?" — „Nun, das wissen Sie ja. — Ich meine, Sie haben deshalb dem Alten die Hufen aufgekündigt[1]." — „Ich weiß nichts davon, erzählen Sie!" — „Nun, es ist ja allgemein bekannt. Die Leute sagen, Hawermann und der Tagelöhner haben Kapruſch[2] gemacht, sie sagen, dafür, daß er den Tagelöhner hat laufen lassen, habe der Inspektor die Hälfte oder noch mehr von dem gestohlenen Gelde erhalten und habe ihm einen Gutspaß[3] ausgestellt, auf welchen hin er in Wismar als

[1] Den Dienst (eigentlich die Pacht der Hufe) gekündigt. — [2] Kapruſch, jüd., „gemeinsame Sache". — [3] Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Rittergüter in Mecklenburg waren von der Zahlung der Landzölle befreit, es wurde deshalb den mit den Lastwagen zur Hafenstadt fahrenden Knechten ein ihre Zugehörigkeit zu einem Rittergute ausweisender sogenannter Gutspaß ausgestellt.

Matrose angenommen sei." — Axel lep in de Stuw' herümmer: „'s ist nicht möglich! So schändlich sollt' ich betrogen sein!" — „Ach, die Leute sagen ja sogar, die beiden hätten's vorher schon miteinander abgemacht; aber das glaube ich nicht." — „Und warum nicht? Was hatte der alte Sünder hinter meinem Rücken Heimliches mit der Frau abzumachen? Der Kerl, der sonst immer nüchtern war, mußte nun grade für diesmal besoffen sein!" — „Ja, das will ja aber der Bürgermeister in Rahnstädt selbst gemerkt haben." — „Ach, der Bürgermeister! Was tue ich mit solchem Untersuchungsrichter! Nun sollt' es 'ne arme Weberfrau getan haben, die sollt' auf der Landstraße dem Tagelöhner das Geld abgenommen haben, und warum? weil sie einen dänischen Doppellouisdor hat wechseln wollen, den sie gefunden hat; denn dabei ist sie geblieben, und der weise Herr Bürgermeister hat sie darauf entlassen müssen." — „Ja, und der den Louisdor gesehen haben will, der Kaufmann Kurz, ist ein Verwandter von Hawermann." — „Oh", rep Axel, „noch tausend Taler wollt' ich geben, wenn ich hinter diese Niederträchtigkeiten kommen könnte." — „Das wird schwer halten", säd Pomuchelskopp, „fürs erste würde ich aber — wann geht er ab?" — „Hawermann? Morgen." — „Nun, da würd' ich aber aufs strengste seine Bücher revidieren, man kann nicht wissen, ob die auch in Richtigkeit sind. — Sehn Sie vor allem die Geldrechnung nach; es findet sich manchmal so etwas. — Er muß überhaupt in guten Umständen sein; er will ja in Rahnstädt von seinen Zinsen leben. — Na, er ist freilich lange Jahre auf einer guten Stelle gewesen; aber ich weiß auch mit Bestimmtheit, daß er alte Schulden hat abtragen müssen, die nicht unbedeutend waren. — Nachher hat er — wie ich nur so von dem Notarius Stuf'uhr gehört habe — allerlei kleine Geldgeschäfte zu Wucherzinsen mit seinen paar Groschen, vielleicht auch mit dem Gutsgelde, gemacht." — „Oh", rep Axel, „und als ich ihn damals bat" .... hir höll hei an sick, üm nicks tau verraden; äwer de helle Haß flog ut em rute, as hei doran dacht, dat Hawermann em dummals hadd helpen kunnt un't nich dahn hadd, wil hei em nich hog' naug Zinsen baden hadd.

Nah dit lewige Gespräk wull kein anner von Bedüden up-

kamen, denn jeder von de beiden hadd naug mit sine Gedanken tau dauhn; un as Pomuchel recht woll mit sine Utrichtung taufreden nah Hus führte, let hei den jungen Herrn von Rambow in so einen giftigen, vergällten Taustand taurügg, dat hei alle Lüd' un sick sülwst tauwedder was un de ganze Nacht för häſſige Gedanken nich ſlapen kunn. —

In 'ne drübde Stuw' up den Pümpelhäger Hof was dat ok still un einsam; Hawermann satt dorin vör sin Schapp, hadd sin Wirtschaftsbauk vör sick liggen un rekente de letzten Monate noch mal dörch, wat de Sak mit sine Kaſſ' stimmte. — So lang', as hei mit den jungen Herrn wirtschaft't hadd, hadd hei em alle Virteljohr sin Reknungsbauk bröcht un Rekenſchaft afleggen wullt; äwer de jung' Herr hadd denn mal eins kein Tid, denn mal eins säd hei: ja, 't wir allens in Ordnung un hadd keinen Fedderſtrich anseihn, un denn mal eins säd hei, dat ded gor nich nödig, dat hei em dat vörleggen ded. Dat hadd Hawermann sick äwer nich tau Nutzen makt, hei hadd leiwerst sin Bauk mit Sorglichkeit führt, as hei dat von Jugend up gewennt was, un hadd ok Triddelſitzen dortau anhollen, dat hei de Kurnreknung alle Woch richtig afliwern müßt, un was in desen Punkt, wenn't nich genau up den Sticken ſtimmen ded, Fritzen vel ſcharper as in annern Saken.

As de oll Mann nu bi sine Arbeit satt, kamm Fritz herinne un frog nah dit un dat, wat mit sine Reiſenfuhr nah Demmin tauſam hacken ded, un as Hawermann em Beſcheid seggt hadd un hei ut de Dör wull, rep em de Oll nah: „Triddelſitz, Sei hewwen doch Ehre Kurnreknung in de Reih?" — „Ja", säd Fritz, „das heißt, ich habe ſie ſchon angefangen." — „Na, dat bidd ick mi ut, dat sei hüt abend afliwert ward, un dat sei beter ſtimmt as de letzte." — „Jawohl", säd Fritz un gung ut de Dör. — Daniel Sadenwater kamm herinne un bröchte den Juſpekter en Breiw; de Oll ſtunn up un ſet'te sick an't Finſter, un as hei hir de Hand von Franzen rute kennen würd, würd sin Hart raſcher ſlagen, un as hei leſ' un leſ', dunn würden sine Ogen so hell, 'ne grote Freud' ſtrahlte in sin Hart un däuete all den Froſt un dat Is up, wat in de letzte Tid sick doräwer leggt hadd, grad as buten de Sünn den Snei von de Däker

fmölt'te, dat hei in lifen Druppen up de Jrd föll. Hei lef' un lef', un ok fine Ogen würden fucht un in lifen Druppen föllen fine Tranen up dat Poppier.

Franz fchrew em, wo hei hürt hadd, dat hei von Pümpelhagen afgahn ded, dat hei jo nu ganz fri wir, un dat alle Bedenken, de hei füs hatt hadd, nu taurügg ftahn müßten gegen finen eignen uprichtigen Wunfch, de em kein Rauh let un em drew, ok gegen fine Bidden, an Lowife fülwft tau fchriwen, un den Breiw, de bian leg, füll hei doch an fin Döchting afgewen, denn hofft' hei, würden drei Minfchen mal recht glücklich warden.

Den ollen Mann bewerten de Hän'n, as hei den Breiw an fin Kind in fine Breiwtafch läd, em knickten de Knei, as hei up un dal gahn wull, fo packt' em de Gedank, dat hei mit den Schritt, den hei nu dauhn füll, in de glückliche oder unglückliche Taukunft von fin einzigft Kind treden müßt; hei fet'te fick in fine Sofaeck, un lang' durte dat, bet hei rauhig naug was, de Sak mit Äwerleggung in't Og tau faten. So fleiht de See des Morgens in wille Bülgen, un des Middags fünd fei ebener worden, äwer düfter un bedenklich liggt dat noch äwer dat Water, un des Abends lücht't ut den glatten Speigel de blage Hewen, un helle Sommerwulken trecken doräwer hen, un de Abendfünn fött dat Bild in ehren goldnen Rahmen.

So gung dat den ollen Mann ok: as de willen Bülgen fick in fine Seel leggt hadden, kamm dat Bedenken; irnfthaft un forglich frog hei fick, wat hei recht ded, wenn hei nahgew, wat hei fine Schülligkeit nich fchädigen ded, wenn hei gegen den Willen von finen jungen Herrn fin „Ja" utfprök. Äwer wat hadd hei denn gegen den Mann tau verantwurten, de em mit Undank lohnt hadd, de em binah mit Schimp un Schan'n furtdrewen hadd? — Nicks. — Un in em bömte fick de Stolz up, de fo oft in 'ne afhängige Lag' fwigen möt, un den de man[1] kennt, de fick dorin en rein Gewiffen bewohrt hett; hei wull nich länger fin beftes, bindelftes Gefähl för den Undank von en unverftännigen Knawen, un hei kunn nich dat Glück von fin Kind för ungerechte adlige Rücken hengewen. — Un as hei dit Be-

[1] Nur.

denken äwerwun'n hadd, dunn ſtrahlte em ut de rauhige See dat Bild von en ſchönen Abendhewen entgegen, un lang' ſatt hei dor un ſach de Taukunft von ſine beiden Kinner as helle Sommerwulken doräwer teihn, un de Abendſünn lücht'te buten äwer den witten Snei un lücht'te binnen up ſin wittes Hor.

Als hei ſo in ſelige Gedanken ſatt, würd de Dör upreten, un Kriſchan Degel ſtört'te rinne: „Herr Entſpekter, Sei möten kamen, de Rubens-Staut hett 'ne fürchterliche Kolik, un wi weiten ok nich, wat dorbi tau dauhn is." — De oll Mann ſprung up un gung in Haſt nah den Stall.

Knapp was hei furt, dunn kamm Fritz Triddelfitz in de Dör mit en Mantelſack un Leſ'bäuker ut de Leihbibliothek, mit Vörhemden un den ganzen Gaudsbeſitter-Staat, läd dat up den Staul vör't Finſter hen un wull dat inpacken, dat hei in Demmin dormit ſinen Swichel ſpelen wull, dunn föll em Hawermannen ſin Wirtſchaftsbauk in't Og; denn de oll Mann hadd in ſine Upregung vergeten, ſin Schapp tautauſluten. — „Dit kann mi paſſen", ſäd Fritz, namm ſick dat Bauk un ſchrew ſick de Kurnreknung af, müßt ſick äwer dorbi an't Finſter henſetten, denn dat würd all ſtark düſter.

Hei was noch nich ganz dormit prat, dunn ſtört'te Kriſchan Degel wedder in de Dör: „Herr Triddelfitz, Sei ſälen ſo drad — äwer fix! — en Rapplaken von den Kurnbähn halen, wi willen de Staut in natte Laken ſlagen." — Als Fritz Tritten ankamen hürte, hadd hei Hawermannen ſin Bauk achter ſick up den Staul verſteken, un as nu Kriſchan em drew un em den Kurnbähnſlätel in de Hand drückte, let hei Bauk Bauk ſin un lep mit em rute. — Als hei an de Kurnbähndör kamm, begegent em Marie Möllers, de ut den Stall von't Melken kamm. „Mariken", rep hei, „dauhn S' mi den Gefallen, packen S' mi min Saken in den Mantelſack, ſei liggen up den Staul vör't Finſter, vergeten S' äwer ok de Bäuker nich!" — Un Mariken ded't un packte in'n halben Düſtern un in ganzen Leiwsgedanken Hawermannen ſin Wirtſchaftsbauk un de Leſ'bäuker tauſam in den Mantelſack.

Als Hawermann ut den Pirdſtall taurügg kamm, ſlot hei ſin Schapp tau, ahn ſick wat Böſes vermauden tau ſin, un den annern Morgen reiſ'te Fritz Triddelfitz mit den Hahnenſchrag

mit sine Fuhr Weiten un den Mantelsack nah Demmin, ahn sick ok wat Böses vermauden tau sin.

As de oll Inspekter taum letztenmal de Daglöhners von de Arbeit Bescheid seggt hadd, dacht hei ok an sinen eignen Kram un fung an, sine säben Saken tausamtaupacken, dat hei des Nahmiddags afreisen künn. Hei würd äwer nich ganz dormit prat, denn Daniel Sadenwater kamm herinne un bestellte em tau den Herrn von Rambow.

Axel hadd 'ne sihr unrauhige Nacht hatt, sine beste Bullblaudstaut, up de hei grote Höffnungen set't hadd, was em krank worden, de Flöh', de em Pomuchelskopp in't Uhr set't hadd, hadden em pinigt, de ungewennte Lag', dat hei von nu an sülwst wirtschaften süll, makte em verdreitlich, un nu süll hei Hawermannen sin Gehalt gewen un dortau noch männige Utlagen, de de oll Mann bi't Lüd'utlohnen em vörschaten hadd, un hei wüßt gor nich mal, wovel't woll sin kunn, un wat sin Kass' ok langen ded. Den Inspekter gegenäwer, de em künnigt hadd, kunn hei sick doch nich blamieren, hei müßt also en Hor dorin tau sinnen säuken un müßt en Grund utfünnig maken, weswegen hei em dat Geld nich glik tau betahlen brukte. So'n Grund sinnt sick up Fläg' man swer; äwer en Strid sinnt sick ümmer, un de möt denn för en Grund gellen. — En jämmerliches Mittel, äwer'n gewöhnliches Mittel! un dat Axel dorup verföll, bewis't, dat dat mit sinen Stolz as Mann un as Eddelmann gefährlich bargdal gahn ded; äwer nicks bringt en swacken Minschen fixer in't Achtergeleg' as de Geldnot, taumal wenn de Schin uprecht hollen warden sall, un „power un patzig" is 'ne richtige Redensort.

As Hawermann bi em intred, wennte hei sick an't Finster ran un kek dörch de Ruten: „Ist die Stute wieder gesund?" — „Nein", säd Hawermann, „sie ist noch krank; es wäre wohl am besten, wir ließen den Tierarzt holen." — „Das werde ich bestimmen. — Aber", set'te hei hentau, un dorbi kek hei ümmer stiw ut dat Finster, „das kommt davon her, wenn keine Aufsicht im Stalle ist, wenn man das verdorbene, dumpfige Heu füttert." — „Herr von Rambow, Sie wissen selbst, daß das Heu uns diesen Sommer verregnet ist; aber dumpfig ist es nicht. Und die Aufsicht über die Vollblutpferde haben Sie selbst übernommen, denn

noch vor einigen Wochen, als ich eine kleine Änderung in dem Stalle vorgenommen hatte, haben Sie sich das mit harten Worten verbeten und die Vollblutpferde in eigene Aufsicht genommen." — „Schon gut! schon gut!" rep Axel un gung von't Finster weg in de Stuw' up un dal, „das wissen wir schon, es ist die alte Geschichte." — Mit enmal blew hei vör Hawermannen stahn un kek em an, äwer en beten sihr unseker: „Sie wollen heute abgehen?" — „Ja", säd Hawermann, „nach unserer letzten Verabredung . . . ." — „Ich habe eigentlich gar nicht nötig", föll em de jung' Herr in't Wurd, „Sie vor Ostern abgehen zu lassen, bis den Tag nach Neujahr müßten Sie wenigstens hier bleiben." — „Das ist richtig; aber . . . ." — „Ach, es ist ja ganz gleich", rep Axel wedder dortüschen, „doch unsere Rechnung müssen wir erst abmachen. — Gehn Sie hin, holen Sie Ihre Bücher." — Hawermann gung.

Axel hadd schön Vörpahl slagen, dat hei mit sin Geld nich in Verlegenheit kamm: wenn Hawermann mit sin Bauk kamm, kunn hei seggen, hei hadd nu kein Tid, dat dörchtauseihn, un wenn Hawermann dorup dringen ded, kunn hei sick up't hoge Pird setten un seggen: den Dag nah Nijohr wir irst Tid dortau. Äwer hei füll't bequemer hewwen, Hawermann kamm nich wedder. Hei lurte un lurte, Hawermann kamm nich, tauletzt schickte hei Daniellen rümmer, und mit den kamm denn ok de oll Mann, äwer in grote Upregung, ganz blaß, un rep, as hei in de Dör kamm: „Mein Gott, was ist mir da passiert! Wie ist das möglich, wie kann das zugehn!" — „Was ist denn los?" frog Axel. — „Herr von Rambow", rep Hawermann, „ich habe gestern nachmittag noch den Abschluß in der Korn- und in der Geldrechnung gemacht, habe mein Buch in meinem Schranke verschlossen, und nun ist es fort." — „Oh, das ist ja wunderschön!" rep Axel höhnschen, un de schöne Saat, de Pomuchelskopp gistern in sine Seel sei't hadd, fung an, tau kinen un tau wassen, un gräunte hell up, „ja, das ist ja wunderschön! Als man das Buch nicht brauchte, war's zum Überfluß da, und nun, da man's braucht, ist es fort!" — „Ich bitte Sie", rep Hawermann in helle Angst, „urteilen Sie nicht so rasch, es wird sich finden, es muß sich finden", un dormit lep hei wedder ut de Dör.

Nah 'ne Wil kamm hei wedder; „es ist nicht da", säd hei swack, „es ist mir gestohlen." — „Oh, das ist lustig!" rep Axel ut un arbeit'te sick mit Up- un Dallopen in 'ne tünstliche Wut herinne, „dann einmal wird hier durchaus nicht gestohlen[1] — wissen Sie bei meinen zweitausend Talern — und dann einmal muß hier gestohlen sein; grade, wie's in Ihren Kram paßt." — „Mein Gott! mein Gott!" rep de oll Mann, „lassen Sie mir Zeit, Herr!" — Un hei slog de Hän'n tausam: „Herre Gott, mein Buch ist fort." — „Ja", rep Axel, „und der Tagelöhner Regel ist auch fort, und die Leute wissen, wie er fortgekommen ist, und meine zweitausend Taler sind auch fort, und die Leute wissen, wo sie geblieben sind. — Haben Sie die auch gebucht?" frog hei un tred up Hawermannen in un kek em scharp in't Gesicht. — De oll Mann kek em an, hei kek sick üm, wo hei wir, sine folgten Hän'n beden sick utenanner, un dörch sine Glieder gung en furchtbores Bewern, as wenn en Riesenstrom de Isdeck breckt, un dat Blaud schot em dörch de Glieder in't Gesicht, as dat Water in den Riesenstrom, wenn't fri ward un Scholl up Scholl up enanner törmt un den Damm breckt: Wohrt jug, ji Minschenkinner! — „Hallunk!" rep hei un sprung up Axeln in, de taurügg treden was, as hei dat Arbeiten in em sach. „Hallunk!" rep hei, „minen ihrlichen Namen . . .!" — Axel grep in de Eck, dor stunn en Gewehr. „Hallunk!" rep de Oll, „din Gewehr un min ihrliche Namen!" un't gaww nu en Wrangen un Wräuschen üm dat Gewehr, de Oll hadd't haben bi den Loop fat't un wull't em ut de Hand winnen. — Bautz! gung de Schuß los. — „Herre Jesus!" rep Axel un föll rüggslings gegen den Sofa dal; de Oll stunn vör em un hadd dat Gewehr in de Hand. Dunn würd de Dör upreten, un de junge Fru sprung dörch den Pulverdamp up Axeln tau: „Gott im Himmel! Was ist hier?" un all de Leiw', de vördem in ehren Harten för em slagen hadd, brok nu as en hellen Strahl dörch de Wulken, de sick äwer ehr leggt hadden, sei smet sick bi em dal, sei ret em dat Tüg up: „Mein Gott! Mein Gott! — Blut!" — „Laß", säd Axel un versöchte sick uptaurichten, „laß sein!

[1] Vgl. S. 380, Z. 2.

Es ist der Arm." — De oll Mann stunn ahn Bewegung dor, de Flint in de Hand, de Strom was taurügg treden, äwer vel Minschenglück hadd hei taunicht makt, un äwer de Wischen un Feller von en fruchtbor Land lagg nu Slick un Driwsand, un't was, as füll dor seindag' nicks wedder wassen. — Daniel kamm herinne gelopen un en Stuwenmäten, un mit de ehre Hülp würd Axel up dat Sofa leggt un em de Rock uttagen; de Arm was von den Schrotschuß gruglich terreten, un dat Blaud lep piplings tau Irden. — „Nach dem Arzt!" rep de junge Fru un söchte dat Blaud mit Däuker tau stillen, äwer wat tau Hand was, langte nich, sei sprung up, mihr tau halen, sei müßte an Hawermannen vörbi, de noch ümmer stumm dor stunn un starr un bleik up sinen Herrn kek. „Mörder!" rep sei em tau, as sei rute gung; „Mörder", rep sei noch einmal, as sei wedder rinne kamm; de oll Mann säd nicks, äwer Axel richt'te sick en beten tau Höcht un säd: „Nein, Frida, nein! daran ist er unschuldig", denn ok en unuprichtig Minsch giwwt sinen Herrgott de Ihr, wenn hei den sine Hand dicht an sin Lewen fäuhlt hett; „aber", set'te hei hentau, denn de olle Entschuldigung un Anschuldigung kunn hei nich missen, „ein Betrüger, ein Dieb ist er. — Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen!" — Dat Blaud schot den ollen Mann wedder tau Kopp, hei wull wat seggen, dunn sach hei, dat de junge Fru sick von em afwendte, hei wankte ut de Dör rute.

Hei gung nah sine Stuw'; „ein Betrüger, ein Dieb ist er", gung dat dörch sinen Kopp, hei stellte sick an dat Finster un kek nah den Hof herute, hei sach allens, wat dor passieren ded, äwer allens was, as wir't en Drom; „ein Betrüger, ein Dieb ist er", dat allein verstunn hei, dat allein was Würklichkeit. Krischan Degel führte von den Hof, hei wüßt recht gaud, hei füll den Dokter halen, hei ret dat Finster up, hei wull em tauraupen, hei füll jagen, all wat hei künn; äwer — „ein Betrüger, ein Dieb ist er", sprok dat ahn sinen Willen ut em rute; hei makte dat Finster tau. — Äwer dat Bauk! Dat Bauk müßt sick sinnen — dat Bauk! — Hei ret Kisten un Kasten up, de hei packt hadd, hei streute sin beten Habseligkeiten in de Stuw' herüm, hei smet sick up sine ollen Knei — nich taum Beden, denn „ein

Betrüger, ein Dieb ist er", hei fuscherte mit sinen Handstock unner sin Schapp rümmer, unner sine Komod, unner sin Bedd: dat Bauk müßt sick sinnen, dat Bauk! — Äwer nicks! — „Ein Betrüger, ein Dieb ist er." — Hei stunn wedder an't Finster, hei kek wedder rute; äwer hei hadd jo sinen Handstock in de Hand, wat wull hei mit den Stock? wull hei utgahn? — Ja, hei wull utgahn, hei wull furt, furt von hir! furt! — Hei set'te sick den Haut up, hei gung ut de Dör un dat Dur. — Wohen? — 't was jo egal! 't was ganz glik! äwer de olle Gewohnheit drew em nah Gürlitz tau. — Mit den ollen Weg kemen em olle Gedanken: „Min Kind! min Kind!" rep hei, „min ihrlich Nam!" — Hei grep nah sine Bosttasch — ja, hei hadd de Breiwtasch insteken, hei hadd den Breiw an sin Döchting. — Wat süll de nu? — Hei hadd dat Glück von sin Kind tau Schanden makt, dat was mit sinen ihrlichen Namen un mit den unseligen Schuß up ümmer tau Schanden! un de irsten bittern Tranen wrüngen sick von sine quälte Seel los, un mit ehr kamm dat gaude Gewissen äwer em, un sine weike Hand rümte in de beengte Seel up, dat sei Aten halen künn — äwer sin ihrlich Nam un dat Glück von sin einzigst Kind wiren för ümmer dorhen. — Oh, wo glücklich hadd hei gistern in sine Stuw' seten mit den Breiw in de Hand, den Franz an sin Döchting schrewen hadd, wat süll de Breiw ehr för Seligkeiten bringen, wat süll för en Glück dorute bläuhen, wo hadd hei sick de Taukunft so schön utmalt! un nu was dat allens versunken un verluren, un dat Brandmal, wat em updrückt was, brennte in dat Hart von sin einzigst Kind un müßt dorin wider freten un müßt dat vertehren. — Äwer wat hadd sin Kind dormit tau dauhn? — Wat kunn ehr Glück in den Weg' stahn? — Ne! ne! Fluch un Brandmal, wat up den Vader liggt, verarwt sick up dat Kind bet up dat virte Glied, un de sülwige Durnheck, de em von de ihrlichen Lüd' von nu an scheiden ded, schow sick ok vör dat Glück von sin Kind: — Äwer hei was unschüllig. — Wer kihrt sick doran, wenn hei't säd? De, den de Welt einmal dat witte Unschuldskled mit Smutz besmeten hett, möt dorin dörch de Welt gahn, keiner wascht em dat rein, un wenn uns' Herrgott von den Himmel kümmt un Teiken un Wunner deiht, dat de Unschuld

an den Dag kamen fall — de Welt glöwt nich doran. — „Oh", rep hei ut, „ick kenn de Welt!" Dunn föll sin Og up Gürlitz, up Pomuchelskoppen sin Herrnhus, un ut en Winkel in sinen Harten, den hei för ümmer fast verslaten glöwte, steg 'ne düstere Gestalt up un reckte ehre swarten Flüchten äwer em, dat de helle Winterfünn em nich mihr drop, dat was de Haß, de in em upbegehrte; de mitledige Tran, de hei üm sin Kind weint hadd, verdrögte in sin Og, un de Stimm, de ahn sinen Willen ut em redt hadd, rep wedder: „ein Betrüger, ein Dieb ist er", un de swarte Gestalt rögte de Flunken un sichelte Gedanken in em an, dat sei as en hellen Läuchen ut em rute flogen: „un hei is schuld doran, un wi maken't einmal wedder quit!" —

Hei gung dörch Gürlitz, hei sach nich rechtsch noch linksch, allens, wat em hir mal leiw worden was, was för em verswunnen, hei hadd blot mit sinen Haß tau dauhn, un de drew em gradut up einen einzigen Zweck un ein bestimmtes Mal los. — Bräsig stunn an den Weg bi de Pasterschün, hei gung sinen Fründ entgegen: „Gun Morrn, Korl. — Na, wo ist's? — Aber was is dich?" — „Nicks, Bräsig. — Äwer lat mi, lat mi allein! — Kumm morgen nah Rahnstädt, kumm morgen!" dormit gung hei an em vörbi. — As hei up jensid Gürlitz up den Äuwer kamm, von wo ut Arel sine junge Fru sin schönes Gaud Pümpelhagen taum irstenmal wis't hadd, un wo ehr de helle Freud so ut den warmen Harten slagen was, stunn hei still, 't was dat letzte Flag, von wo ut hei den Urt seihn kunn, wo hei so glückliche Tiden verlewt hadd, wo hei bet up't Hartblaud quält worden, wo sin Ihr un Glück tau Schanden worden was. Dunn bruf't un blitzt un dunnert dat dörch sine Seel: „jämmerliche Kirl! Lägner! — Un sei? — ‚Mörder!' fäd sei tau mi un noch einmal ‚Mörder!' un as sei dat schändliche Wurd utsprok, dunn wenn't sei sick von mi af. — Jug Unglück lett nich up sick luren, ick hadd't wen'n kunnt, un ick wull't wen'n; tru as en Hund heww ick äwer jug wakt, un as en Hund hewwen ji mi von jug stött; äwer . . . ." un hei gung nah Rahnstädt, un de Haß flog äwer em mit sine düstern Flunken.

Anmerkungen des Herausgebers.

Vorbemerkung.

Der vorliegenden Ausgabe von Reuters „Ut mine Stromtid“ wurde zugrunde gelegt:

S = Olle Kamellen. III. Theil. Von Fritz Reuter. Ut mine Stromtid. Erster Theil. Neunte Auflage. Wismar, Rostock und Ludwigslust. Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung. 1871 (4 Bl., 311 S.). — Dasselbe. IV. Theil . . . Ut mine Stromtid. Zweiter Theil. Achte Auflage. Das. 1872 (3 Bl., 316 S.). — Dasselbe. V. Theil . . . Ut mine Stromtid. Dritter Theil. Siebente Auflage. Das. 1872. (3 Bl. 364 S.). — Auch mit d. Tit. Sämmtliche Werke von Fritz Reuter. 8.—10. Band. Das. 1871—72. 8°.

Zur Vergleichung wurden herangezogen:

S^1 = Olle Kamellen, dritter, vierter und fünfter Theil, von Fritz Reuter. Ut mine Stromtid. Erster, Zweiter, Dritter Theil. (= Sämmtliche Werke von Fritz Reuter 8.—10. Band). Wismar und Ludwigslust. Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung. 1863. 1863. 1864. (3 Bl. 304 S.; 3 Bl. 299 S.; 3 Bl. 345 S.)

S^* = Ut mine Stromtid. Von Fritz Reuter. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Ludwig Pietsch. 1.—3. Theil. Wismar, Rostock und Ludwigslust. Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung. 1865.

Verschiedene andere, nur für variierende Stellen des Textes verglichene Auflagen sind in entsprechender Weise durch S^2 S^3 S^4 etc. bezeichnet.

Unter diesen Texten nimmt S^* eine Sonderstellung ein. Während die Fehler und Berichtigungen der übrigen Drucke sich von den älteren Auflagen in die neueren fortpflanzen, bietet S^* eine Anzahl ihm eigentümlicher Besserungen.

Die „Stromtid“ wie die übrigen Prosadichtungen Reuters bieten in allen Auflagen denselben Wortlaut, haben also keine Umarbeitungen wie die „Läuschen“ oder „Kein Hüsung“ erfahren. Die im ganzen unerheblichen Abweichungen sind durch Änderung der Schreibung (vgl. Bd. 1, S. 64*), durch Druckfehler und an nicht zahlreichen Stellen durch nachträgliche Besserungen Reuters entstanden. Von Belang ist nur die Frage, aus welchem Grunde ganze Satzteile, welche ältere Auflagen bieten, die späteren aber auslassen, in diesen fehlen. Von der Entscheidung, ob man Streichungen des Verfassers oder Korrekturversehen anzunehmen hat, ist die Wiederaufnahme in den Text abhängig. Diese Entscheidung wird dem willkürlichen Ermessen in den Fällen entrückt, bei welchen der methodische Satz eingreift: eine Streichung ist nicht anzunehmen, wo ein besonderer Grund ein Versehen des Setzers erklärt.

In Handschriften wie Drucken ist ein häufiges Vorkommnis, daß, wenn zwei gleiche Wörter nur durch wenige andere voneinander getrennt sind, leicht das Auge des Schreibers oder Setzers von dem ersten auf das zweite gleiche Wort abirrt und den dazwischen befindlichen Satzteil ausläßt. Ein Beispiel bietet der folgende Satz der ersten Ausgabe der „Franzosentid“, Kap. 4, dat Pierd hett den Mantelsack Friedrichen giftern in den Stall rinne < dragen,

un Friedrich hett en mi hüt morgen in de Stuw r i n n e > bröcht. Die eingeklammerten Worte fehlen seit 1861 in sämtlichen Neuausgaben, auch den 1905 erschienenen. Es ist also hier auch das kollationierende Auge der Herausgeber jener Abirrung unterworfen gewesen.

Bei weitem die Mehrzahl der Auslassungen erklärt sich in dieser Weise. Dem Dichter, der ohne Vergleichung der Druckvorlagen seine Korrekturen gelesen hat, mußte der Ausfall einiger Worte überall da entgehen, wo der Zusammenhang der Rede nicht gestört wurde.

Dieselbe Regel ist auf die Frage anwendbar, ob gewisse in Reuters Handschrift vorhandene, in S^1 fehlende Satzteile vom Dichter selbst bei der Korrektur gestrichen sind:

S. 114, Z. 30. Frau Paſtern, woans ſoll einer das nennen, < wenn einer mit einen ſich zehn Jahre dagbäglich geprügelt hat, > wenn einer mit einen ſich vierzig Jahre gebutzt hat.

S. 228, Z. 24. und erzählen ... von dem verdammten Rendezvous < — Gott verzeih mir die Sünde am heiligen Sonntagmorgen! — > dann ſind wir geſchiedene Leute.

S. 416, Z. 34. Un ſo gung denn nu de Saattid hen, un de Sommer de kamm; < de Paddocks wiren inricht't un Fritzen ſine olle dowe Tät gung in den einen as 'ne olle würdige Madam mit en Geſtell von Fahlen ſpazieren, wat wi Minſchen ſo unner uns „ſkrophulöſes Geſindel" benäumen. > De junge Fru kamm wenig tau Rum u. ſ. w.

Man wird S. 114 an eine durch den Setzer verschuldete Auslassung denken dürfen, S. 228 und S. 416 dagegen Streichungen Reuters anzunehmen haben.

Die Abweichungen des hier gebotenen Textes von *S* sind nach den Bd. I', S. 391, angegebenen Grundsätzen verzeichnet, doch sind, um die Anmerkungen von belanglosen Varianten zu entlasten, folgende Änderungen der Schreibung stillschweigend vorgenommen: 1) ick, ſick sind nach Reuters Vorschrift (vgl. Bd. 1, S. 389, oben) statt ik, ſik eingesetzt. — 2) Statt der mitunter begegnenden Formen gaw, kam, lag, ſat etc. ist stets gaww, kamm, lagg, ſatt etc. gesetzt. — 3) Die Schreibung föbd, böbd, höbd, ſtöbd, habd ist in den Präteritalformen beibehalten, dagegen in den Präsens- und Partizipialformen in fött, bött, hött, ſtött, hatt gebessert. In den Drucken gehen die Schreibungen durcheinander, ohne daß sich immer entscheiden läßt, ob Druckfehler oder Inkonsequenz des Verfassers — an der übrigens nicht zu zweifeln ist — vorliegt. In Stavenhagen spricht man im Präsenz *fött*, im Präteritum *förr*, im Partizip *förrt*, Reuter hätte also letzteres richtiger durch *födt* wiedergegeben. — 4) Für ribb, libb und ähnliches, welches mitunter neben ritt ‚reitet', litt ‚leidet' begegnet, ist stets die letztere Form eingesetzt. — 5) Augenscheinliche Druckfehler, für welche die ältern Auflagen das Richtige bieten, wie z. B. öfter unb statt un, um statt üm.

Die Abkürzungen öfters angeführter Werke sind dieselben wie in Bd. 1, S. 382.

Einleitung des Herausgebers (S. 7—18).

S. 7, Z. 17. Gaedertz Rel., S. 197 ff.

S. 10, Z. 10. Mitteilung des Herausgebers von „John Brinckmans Nachlaß", Herrn Dr. A. Römer.

Z. 14. Auf das Vorkommen des Namens Trittelvitz unter dem Goldberger Entwurf und seinen Abdruck hat F. Bachmann im „Korresp.-Blatt", Bd. 21, S. 89 (1900) zuerst aufmerksam gemacht. Vorher fand sich der Name schon in einem anonymen Gedichte in Raabes „Jahrbuch" für 1848. Für die

Entlehnung des Namens aus dem Goldberger Entwurf und jedenfalls für eine spätere Datierung ist jedoch entscheidend, daß die Austreibung Pomuchelköpp-Lembckes erst im April 1848 stattgefunden und Reuter im Sommer 1848 wohl nicht Muße zur Ausarbeitung seines Entwurfs gehabt hat.

S. 11, Z. 21. In der „Stromtid" hat der Kammerherr zwar fünf Töchter, doch stehen zwei verheiratete außerhalb der eigentlichen Erzählung.

S. 13, Z. 22. Nur der Zimmerling Schulz macht eine Ausnahme, doch ist bemerkenswert, daß auf diesen ein Zug übertragen ist, welchen „Meine Vaterstadt Stavenhagen" dem in dieser Stadt wohnenden Zimmermeister Hanne Domstreich zuschreibt.

Z. 31. Die angezogenen Briefe sind teils in der „Volksausgabe", Bd. 8, S. 290ff., teils bei Gaedertz Rel., S. 128ff., abgedruckt. Vgl. noch Gaedertz, Bd. 1, S. 88; Bd. 3, S. 40. 151; „Gartenlaube" Jg. 1890, S. 139 etc.

S. 15, Z. 10. Über den Einfluß Dickens' auf Reuter vgl. Rich. M. Meyer im „Ndd. Jahrbuch", Bd. 22, S. 131f. (1896).

Z. 30. Vgl. H. Pröhle in Kürschners „Deutscher National-Literatur", Bd. 57, S. 292, „Es braucht bloß ausgesprochen zu werden, daß im Entspekter Bräsig der ganze Siegfried von Lindenberg steckt, daß aber auch in Reuters Pomuchelköppen einige Seiten desselben verarbeitet sind." Ferner Alb. Brand, Müller von Itzehoe, S. 93 (Berl. 1901), der sich eines irreführenden Hinweises schuldig macht „Bräsigs berühmter Ausspruch, ‚daß du die Nase ins Gesicht behältst', findet sein Pendant in dem Müllerschen Worte: ‚Lasset uns die Nasen nicht aus dem Gesichte verlieren'." — Müller hatte in seinem Roman „Die Herren von Waldheim", Th. 1 (Göttingen 1784), einen Abschnitt über Nasen eingeflochten und kehrt S. 129 nach einer Digression mit den Worten „Lasset uns die Nasen" etc. zu seinem Thema zurück.

S. 17, Z. 33. Die Übersetzungen sind im „Ndd. Jahrbuch", Bd. 22, S. 105 (1896), Bd. 28, S. 89ff. (1902), verzeichnet.

Lebende Vorbilder.

Rektor Baldrian. Reuter hat in „Meine Vaterstadt Stavenhagen" mancherlei charakteristische Züge des aus Halle gebürtigen und sächselnden Rektor Schäfer überliefert. Nichts trifft auf Baldrian zu. Es ist also ungerechtfertigt, diesen nach dem Vorgange von Raatz, S. 44, auf jenen zu deuten.

Pastorin Behrens. Gaedertz, Bd. 2, S. 90, vermutet, daß Regine Scharff (geb. 1800) die Schwester von Reuters Schwiegermutter, in deren Hause sie oft längere Zeit weilte, „die eigentliche Urgestalt" der Pastorin Regine Behrens sei. Eine Schwester von Reuters Frau schrieb ihm, daß ihre Tante Regine immer zum Scherz aufgelegt war und ihre drolligen Einfälle oft lachen machten. „Ich bin fest überzeugt, daß Reuter in manchen Dingen Tante Regine als Vorbild für Frau Pastorin Regine Behrens nahm, wieder in andern auch meine Mutter, z. B. Ordnung im Haushalt und Tüchtigkeit, Austeilen von Obst usw. an die Dorfkinder. Redensarten, wie ‚mein Paster', ‚ich bin die Nächste dazu' sind nie von Mutter gebraucht. Pastor Behrens stimmt in Wesen und Gestalt mit meinem Vater so ziemlich, und ich glaube, daß Reuter ihn zum Original des Ersteren genommen hat." Vgl. auch Raatz, S. 19. — Reuter selbst weist in einem Briefe v. J. 1864 bei Gaedertz Rel., S. 143, auf ein anderes Vorbild für die äußere Gestalt eine Figur hätte ich etwas anders gewünscht [als sie von Pietsch gezeichnet war]; das ist die kleine Pastorin, die möchte ich runder und frischer haben. Es giebt bei uns Frauen, namentlich solche, die keine Kinder gehabt haben und viel in frischer Luft leben, die Fülle der Glieder und blühende

Farben bis in's Alter hinein bewahren, und eine solche habe ich mir bei meiner Frau Pastorin gedacht. Ich wollte, Sie könnten eine Tante meiner Frau, die Pastorin Conradi in Neubrandenburg, sehen in ihrer Beweglichkeit und ihrem natürlichen, gütigen Gesichtsausdruck! Frau Ernestine Conradi, geb. von Weltzien, war die Frau des Pastors Conradi in Ankershagen, der 1863 emeritiert nach Neubrandenburg zog und hier 1882 starb.

Bräsig. Schecker, geb. 1775 in Obershagen in Hannover, war Inspektor in Jürgenstorf (bei Stavenhagen), wo er 1848 starb. Er war von untergesetzter Gestalt, seine Sprache ein Gemenge von Hochdeutsch, Hannöverschem und meckl. Platt. Vgl. Raatz, S. 2. Bemerkenswert ist, daß in der „Franzosentid" Reuters Vater den Franzosen auf dem Pferde des Jürgenstorfer Inspektors entflieht und dieser in den ersten Auflagen Bräsig genannt wird, vgl. Warncke, S. 242. Das Missingsch, das Reuter Bräsig sprechen läßt, enthält keine hannöverschen Formen. — Boldt, früher gräflicher Inspektor, der später das Haus seines Schwiegervaters Strübing in Stavenhagen übernahm und zwischen 1840 und 1850 mit Reuter verkehrte, galt einigen in Stavenhagen ansässigen Zeitgenossen Reuters als Vorbild Bräsigs. — Schließlich glaubte Raatz, S. 3, und nach seiner Angabe auch Fritz Peters, daß Bräsig Reuter selbst sei. Dann muß sehr komisch wirken, was Reuter am Jakobitag 1864 an Peters schreibt: Daß du einen Bullen Bräsig und ein Schwein Pomuchelskopp getauft hast, hat mir viel Vergnügen gemacht, denn es zeigt mir, daß Du ein richtiges Verständnis dieser beiden Personen hast. — Wie mir von einem Zeitgenossen Boldts und Scheckers versichert ist, war letzterer klein und sprach Missingsch, während der ziemlich große und korpulente Boldt gutes Plattdeutsch sprach.

Hilgendorff. Reuters Mitschüler in Friedland, später Besitzer des Gutes Klein-Tetzleben, wo Reuters Braut vor ihrer Verheiratung Hauslehrerin war. Peters war nicht gut auf ihn zu sprechen und Reuter erwähnt ihn stets mit einem Anflug von Spott. Vgl. „Gartenlaube", Jg. 1890, S. 88ff.; Gaedertz, Bd. 2, S. 99.

Kaufmann Kurz. Nach der Auskunft, die ein Sohn von Fritz Peters gab, war Reuters Vorbild der Kaufmann Meier in Treptow a. T., vgl. Raatz, S. 40, und Römer, der ihn C. Meyer nennt und berichtet, daß er Stadtverordnetenvorsteher zu Reuters Zeit war, S. 113 und 241. — Nach Stavenhagener Ortsüberlieferung hatte Reuter bei dem Kurzschen Laden das früher Langsche Geschäft in dem Eckhause am Markt und an der Poststraße in Stavenhagen im Sinne, welches einen großen Kundenkreis unter der Landbevölkerung hatte. Nach dem Tode von Mutter Langsch habe der etwas menschenscheue Sohn das Geschäft übernommen, ohne sich zu verheiraten. In der Tat stimmt die Lage des Hauses vollständig zu Reuters Erzählung, selbst das für die Pastorin gebaute Häuschen fehlte nicht. Man hat es sich in der Poststraße dicht neben dem Langeschen Hause zu denken, das seine Front dem Markte zukehrt. Heute steht neben ihm auf der Poststraße das Lagerhaus des Geschäftes, vordem befand sich an dieser Stelle ein kleines Wohnhaus. Selbst das stimmt, daß hier die Post vorüberfuhr und man bequem in die Fenster der gegenüberliegenden Häuser sehen kann.

Rudolf Kurz. Reuter schrieb im Juli 1864 an seinen Freund Peters mein Rudolph in der vollständigen Entwickelung seines Wesens bist Du, mein alter Fritz („Gartenlaube", Jg. 1890, S. 140). Vgl. hierzu „Stromtid", Schlußkap. Rudolph is en büchtigen Kirl worden, de unner sine Kollegen wat gelt, denn bei bedriwwt de Wirtschaft nich nah den ollen Slendrjahn un hett bi sinen Burtel ot den von unner Lüb' un von't ganze Land in't Og fat't. Diese Worte treffen auch auf Peters zu, der wegen seiner Erfolge und Schriften in weitesten Kreisen der Landwirte geschätzt war, s. Raatz, S. 31. Im übrigen bot Peters' Leben

nichts, was zu den Schicksalen Rudolfs stimmt. Peters hätte gern studiert, mußte aber Landwirt werden. Bei Rudolf war es umgekehrt.

Lining und Mining. Namen und Vorbild für die in Kap. 2 geschilderten Kinder boten die kleinen Töchter des Gutspächters Rust auf Demzin, des Lehrherrn Reuters. Ihr von Reuter gemaltes Bild entspricht der Schilderung in der „Stromtid", Helene ist ein wenig größer, Wilhelmine ein wenig voller als die Zwillingsschwester. „Seinen Eintritt in unser Haus" — schrieb später Frau W. Voß, geb. Rust — „schildert Reuter in der Stromtid, wo die Ersten, die ihn begrüßen, Lining und Mining, die beiden Druwappel, meine Schwester Helene und ich, erst fünf Jahr alt, in rot und schwarz karrierten Kleidern ihm entgegentraten und ihren Knix machten, so erzählte er uns später." Gaedertz, Bd. 2, S. 72. Was Reuter von den späteren Schicksalen der Schwestern erzählt, ist freie Erfindung. — Ein zweites Mädchenpaar, mit Namen Lining (Reuter sagt von ihr nimm den schmachtenden Aufschlag der Augen, das überſinnlich Langweilige) und Mining (von Mining das zarte Sentimentale), gab es in Jabel, vgl. Reuters Brief aus den 1850er Jahren in „Nord und Süd", Bd. 53, S. 319 ff. (1890). Auch Schecker, das Vorbild für Brasig, hat zwei Töchter gehabt, die so hießen.

Lütt Akzesser heißt die 1842 geborene Tochter Anna des jüdischen, um 1874 gestorbenen Arztes Dr. Liebmann in Stavenhagen, der mit Reuter schon von der Schule in Friedland her befreundet war. Klaviermamsell wird sie genannt, weil sie ziemlich fertig zu spielen verstand, kleiner Assessor, weil sie Personen, gegen welche sich der Stadtklatsch richtete, gegen diesen gern in Schutz nahm. Mit Triddelfitz-Traebert, mit dem sie in der „Stromtid" sich verheiratet, ist sie nie bekannt gewesen. Sie heiratete 1867 den Stavenhagener Arzt Reß, der später nach Berlin zog, und ist hier als Witwe bald nach 1900 gestorben. Vgl. Raatz, S. 16.

Moses. Moses Isaak Salomon, in Stavenhagen 1768 geboren und 1837 gestorben, war in der Jugend Dorfhausierer, eröffnete dann einen Materialwarenladen und später ein Wollgeschäft, das ihn zum reichen Manne machte. Seine Eigenarten soll Reuter ziemlich treu geschildert haben. Seine Frau Hannchen starb 1858, von seinen acht Kindern soll der älteste Sohn, Moses, Vorbild des David der „Stromtid" sein. Vgl. Raatz, S. 7. Es gehörte ihm ein großes Haus auf der Neubrandenburger Straße, heute Nr. 10 und 11.

Pomuchelskopp. Lembcke, geb. um 1793 auf Poel, wo sein Vater Fischer war, besaß später ein Gut in Pommern kaufte 1844 für 75 000 Taler das Lehngut Alt-Sührkow, brachte die von dem Vorbesitzer vernachlässigte Wirtschaft wieder vorwärts, verkaufte sie 1859 für 180 000 Taler und lebte dann als Rentier in Rostock, wo er auf der Alexandrinenstraße, von 1861—70 Neue Wallstraße 8, zuletzt Neuer Markt 11 (also nie auf der Blutstraße, wie Stromtid, Kap. 47) wohnte und wahrscheinlich 1872 gestorben ist. Sein Äußeres stimmte zu Reuters Schilderung: er war von fast Mittelgröße, hatte dicke, frische Backen und kleine listige, finster starrende Augen. Es trifft auch zu, daß seine Schulbildung gering, sein Wesen oft prahlerisch und gegen seine Leute „bullerig" war. Doch leugnen selbst seine Gegner, daß der sich einfach gebende Mann über andere sich habe erheben wollen, und seine eigenen, schlecht behandelten Leute hielten ihn nicht für eigentlich boshaft. Es ist auch nicht wahr, daß er auf den Landtagen sich der adeligen Ritterschaft angeschlossen habe, im Gegenteil gehörte er der Partei der bürgerlichen Grundbesitzer an, und man findet seinen Namen unter ihren Eingaben etc. d. d. Sternberg, den 16. Nov., 2. und 4. Dez. 1845. — Lembckes Frau Trining, geb. Buchholz aus Alt-Samnit, welche in der „Stromtid" als eine Art Hopfenstange geschildert wird, war in Wirklichkeit mittelgroß, rund und breitgesichtig, sehr geizig und mürrisch, keifte den

ganzen Tag, geriet leicht in Zorn und schlug dann mit dem ersten, besten Gegenstande, der ihr zu Hand war. Ihrem Manne, dem sie an Bildung überlegen war, wie den Dienstboten, die sie mißhandelte, machte sie das Haus zur Hölle, und die Tagelöhner wurden auf ihre Veranlassung in ihren Einkünften geschmälert. — Das Ehepaar hatte nur zwei Kinder, den um 1830 geborenen Sohn Gustav und eine etwas jüngere Tochter; beide waren gutartigen und freundlichen Wesens, ganz anders, als sie in der „Stromtid" erscheinen. — Als Lembcke Alt-Sührkow übernahm, fand er hier ziemlich verkommene, dem Trunke ergebene Arbeiter vor. Geiz und Lieblosigkeit hinderten die neue Herrschaft, die Verhältnisse der Arbeiter zu bessern und ihre Anhänglichkeit zu gewinnen. Einem benachbarten Gutsbesitzer, welcher Lembcke den Besitz seines Gutes verleiden und dieses selbst gern kaufen wollte, gelang es 1848 leicht, die Leute so aufzuhetzen, daß sie den Wagen mit ihrer Herrschaft nicht auf das Gut ließen, sondern zum Bürgermeister in Teterow brachten, so daß Lembcke vorzog, eine Zeitlang im Dorfkruge von Thürkow Quartier zu nehmen. Vgl. Raatz, S. 22 ff. Außerdem sind die Rostocker Adreßbücher, Raabes „Vaterlandskunde", Bd. 1, S. 1009 f. (2. Aufl. 1894) und „Zehntes Sendschreiben an die Gutsbesitzer bürgerlichen Standes in Mecklenburg", S. 127. 159. 164 (Leipz. 1846) benutzt. — Erwähnt muß noch werden, daß in den „Memoiren eines Fliegenschimmels" Lembcke als Besitzer des Rittergutes Pümpelhagen mit seinen Kindern Malchen, Philipp und Nanting und seiner ihn „Lämming" nennenden Frau erscheint.

Zimmerling Schulz war einer der Stammgäste der von Reuter oft besuchten Hahnschen Brauerei in Neubrandenburg. Die besondere Vorliebe für „verzahnte Träger" ist ihm wohl nur angedichtet. In „Meine Vaterstadt Stavenhagen" erzählt Reuter, daß der Stavenhagener Zimmermeister Hanne Dohmstreich einen solchen konstruiert habe.

Stuf'uhr. Vorbild war der bald nach 1865 gestorbene Notar Schröder zu Neubrandenburg, der es verstanden haben soll, anscheinend die Freundlichkeit selbst zu sein, in Wirklichkeit aber, ohne in den Mitteln peinlich zu sein, seinen eigenen Vorteil wahrzunehmen. Das raffinierte Vorgehen, das in der „Stromtid" ihm gegen Axel von Rambow zugeschrieben wird, soll in einem anderen Zusammenhange gegen einen pommerschen Gutsbesitzer gerichtet gewesen sein. Auch soll stimmen, daß er 1848 den Freiheitsmann gespielt und den Schnurrbart sich hat wachsen lassen. Vgl. Raatz, S. 42. In Stavenhagen hält man für Reuters Vorbild einen Notar Gustav Lange, der durch seine Kniffe manchen Prozeß gewonnen, sich der Gunst des Stadtrichters Jenning, Reuters Schwager, erfreut und 1844—1867 amtiert haben soll.

Triddelfitz. Nach der von F. Peters gegebenen Auskunft ist das Vorbild des Stromtid-Triddelfitz Karl Traebert. Als Sohn eines Oberförsters 1825 geboren, konnte er es nicht zum Abiturium bringen, erlernte die Landwirtschaft und wurde 1849 Inspektor in Thalberg, wo er mit Reuter dasselbe Zimmer bewohnte. Später pachtete er das Gut Oltschlott, wurde dann Schäfereidirektor und starb 1888 in Neustrelitz. Er soll ein lebensfroher Gesell gewesen sein, der von den Eltern über Gebühr ausgestattet und stolz auf seinen flaschengrünen Rock war, gern tanzte, Luftschlösser baute und aufschnitt. Er erscheint auch in den „Memoiren eines alten Fliegenschimmels" und als Trebonius — so pflegte ihn Reuter in Thalberg anzureden — in „Abendteuer des Entspektor Bräsig". Vgl. Raatz, S. 12, Gaedertz Stud., S. 198.

Bedeutung der Namen. Bräsig, von Reuter zu Läuschen II, Nr. 46, frisch, rot aussehend erklärt, hat daneben heute noch die Bedeutung, welche Niemann, Specimen idiotici, S. 4 (Rostochii 1798) anmerkt: Bräsig: *validus, firmus,* auch wird der Nebensinn „keck, verwegen" noch gefühlt. Das Wort hängt mit mnd. *bras*, Lärm, zusammen. — Der Name Nüßler, der „Zs. f. dtsch.

Unterr.", Bd. 5, S. 281, 416—418; Bd. 6, S. 649; Bd. 7, S. 372, 765 (1891—93) erörtert wird, hängt mit ndd. *nussen*, *nusseln*, saumselig etwas betreiben, zusammen und war schon von Richey S. 175 (*Nüsseler*, dem sein Werk nicht von der Hand gehet) richtig erklärt. Das *ss* in *nussen* ist weich, also nicht nach hochdeutscher Art zu sprechen. — Rambow ist ein Dorf, in welchem Reuter als Gast des Pfarrers Reuschel gelegentlich geweilt hat. — Triddelfitz ist, wie A. Hofmeister richtig bemerkt, ursprünglich Name des Dorfes Trittelwitz bei Demmin. Nach Glöde sollen *trittelig* u. a. Bildungen einen leichtsinnigen, unüberlegten Menschen bezeichnen, vgl. „Zs. f. dtsch. Unterr.", Bd. 6, S. 649 (1892), Bd. 7, S. 631 (1893). Im Stavenhagener Flohrätsel (Wossidlos „Volksüberlieferungen", Bd. 1, Nr. 28a 3—4) findet sich übrigens gleichfalls der Name Trittelwitz.

Ut mine Stromtid. Erſter Teil. (S. 19—238).

In *S*, aber nicht in S^1 S^* S^3 folgt dem Titel ein Blatt mit der Widmung: Meinem lieben Lehrer und väterlichen Freunde dem Herrn Conrector Gesellius zu Parchim in herzlicher Dankbarkeit gewidmet. Fritz Reuter. Über Gesellius vgl. Bd. 1, S. 11*f.

S. 21, Z. 1ff. Reuter übertreibt nicht. Nach den überreichen Ernten von 1819 und 1820 wurde in England die Einfuhr von Weizen verboten, die Folge war, daß in Rostock im Januar 1822 der große Scheffel Weizen für 24—36 Schilling (= 19—29 Groschen) und 1825 zu 19 Schilling zu haben war. Fast ebenso niedrig waren die Preise 1823, 1827, 1833—35, und sie brachten viele Landwirte dem wirtschaftlichen Untergange nahe, trotzdem anderseits die guten Ernten zu reichlicher Nahrung verhalfen. Höhere Kornpreise kamen erst 1838. Im Erscheinungsjahr der „Stromtid" war der Preis für den Scheffel Weizen 2 Taler 4 Schillling. Vgl. Boll, Geschichte Meklenburgs, T. 2, S. 616 (1865); Staudinger, Mancherlei, S. 51 (1894).

Z. 7. Nach „Mecklenburg wie es ist", S. 13 (2. Aufl., Leipz. 1846), ladete der Hofreisewagen hinter 4 Pferden höchstens 30 Scheffel Weizen (ca. 2100 Pfund), der Bauerwagen bis 20 Scheffel. Der Hafer kostete in Rostock Mai 1822 nur 4 Schilling ($3^1/_4$ Groschen). Das Pfund Raffinade wurde damals in Berliner Zeitungen mit $7—7^1/_4$ Groschen angeboten, der Zuckerhut von 22 Pfund kostete also ca. 5 Taler.

S. 22, Z. 19. tau S^1 S^*] tau *S*.

Z. 28. Pächter Hellwig zu Zirzow bei Neubrandenburg, Ehrenbürger dieser Stadt, war pockennarbig und hatte deshalb den Spitznamen „Düwel". Gaedertz, Bd. 1, S. 61.

Z. 30. Salomons Frau Hannchen wird nachgerühmt, daß sie in ihrem Hause auf eine einladende Sauberkeit gehalten habe, und deshalb auswärtige Geschäftsfreunde ihres Mannes gern die angebotene Gastfreundschaft annahmen. Raatz, S. 10.

Z. 31. hewv $S\,S^3$] hadd $S^{1.5}$ S^*.

S. 23, Z. 3. kunnen hier u. ö. *S*] künnen S^1 S^*.

Kapittel 1. S. 24, Z. 32. Vgl. Nerger, S. 157, „*vör dauen dag* ante diem rorantem = altmekl. *vor douwendeme daghe*, bei Reuter irrtümlich *vör Dau un Dag* geschrieben". Auch Brinckman schreibt stets so. Gegen Nergers Annahme spricht der Mangel von Belegstellen, sowie daß *vör Dau* auch allein vorkommt, s. S. 34, widerlegt wird sie aber durch die ostfriesische Fassung der Redensart *vör Dag un Dau* bei Stürenburg, S. 30.

S. 27, Z. 27. beſen *S* S^{*3}] em S^1.

S. 27, Z. 28. Über Lembckes Augen und Backen, vgl. S. 459.

S. 28, Z. 33. Über den abgeschälten weißen Stock als Attribut des Bettlers vgl. Grimm, Rechtsaltertümer, S. 134 ff., „Korresp.-Blatt", Bd. 2, S. 68; Bd. 4, S. 26 (1878. 79) = Reinh. Köhlers „Kleinere Schriften", Bd. 3, S. 635.

S. 29, Z. 30. Im Sterbehause wurde vor der Beerdigung Branntwein und Weißbrot, nach derselben ein Gastmahl gegeben. „Jahrb. f. meckl. Gesch.", Jg. 2, S. 128 (1837).

Z. 33. Wieneck verwaltete das von Peters gepachtete Gut Stolpe bei Anklam, wohin Reuter öfter zu Besuch kam. Gaedertz, Bd. 3, S. 85.

S. 31, Z. 8. füfzte, vgl. „Kein Hüsung", Kap. 5: Unb füfzt dörch't Ruhr Un dörch den ollen Fleddbom ꝛc. und ebenda K. 1.

S. 32, Z. 1. förre $S\ S^{3*}$] fid S^1.

Kapittel 2. S. 34, Z. 17. Druwappel, ein kleiner gelblicher, auf der einen Seite purpurroter Apfel, hat seinen Namen, weil stets mehrere, wohl 3—6, beisammen wachsen. „*Ses joues sont deux pommes d'api*" ist ein den Franzosen geläufiger Vergleich. Vgl. „Korresp.-Bl.", Bd. 22, S. 58 (1901). — Gilow, De Planten, S. 769, sagt: „Drufäppel sitten twei tosam, Sich glik, as wieren't Twäschen", doch liegt dieser Bemerkung wohl Reuters „Stromtid" zugrunde. Ebenso wie man in Berlin von jungen Leuten sagt ‚Er sieht aus wie ein Stettiner Apfel', vergleicht man in Mecklenburg rotwangige Mädchen mit Druwäppeln. Bräsigs Benennung der Zwillinge weist also in erster Linie auf ihre roten Backen.

Z. 21. wenn S] bet $S^1\ S^*$

S. 35, Z. 24. Nach Simrocks „Deutschem Kinderbuch", Nr. 520 (3. Aufl.) lautet das Lied: „Kringelkranz, Rosendanz, Ketel up dem Füre, Jumfern sünd so düre, Jumfern sünd so goode Koop, Hundert up en Strohhoot." — Vgl. Böhmes „Deutsches Kinderlied", Nr. 1275. — Anders ist der Wortlaut in Brinckmans „Uns' Herrgott", Kap. 30.

S. 37, Z. 24. Daß Du die Naſ' ins Geſicht behältſt! war Lieblingsphrase des Pastors Augustin, bei dessen Kindern Reuters Braut Erzieherin war. Gaedertz, Bd. 2, S. 77.

Z. 33. Vgl. G. Wächter, Kleinstadtleben in der Großeltern jungen Jahren, S. 86 (Plau 1904): „Die damalige Haube umschloß den Hinterkopf, regelmäßig ward sie durch ein farbiges Band unter dem Kinn geschlossen. Der den Hinterkopf bedeckende Teil der Hauben alter Damen war zuweilen nach oben hin sackartig erweitert, einen sog. Dutt bildend, ausgefüllt mit Watte, Heede oder einem ähnlichen Stoffe."

S. 38, Z. 6. ganz SS^*] fehlt S^1.

Z. 7. mich SS^5] mi S^1S^*.

Z. 32. leiwer S^1S^*] lieber S.

S. 39, Z. 25. be Stuw' $S^{1.5}S^*$] fin Stuw' S.

S. 40, Z. 8. be $S^{1.5*}$] fehlt S.

S. 41, Z. 20. Nach Müller, Nr. 648 und 421, bedeutet Nüßlers erste Redensart „das hängt von den Umständen ab", während die zweite sich ursprünglich wohl auf Stiefel oder Pferdegeschirr bezog, welche gut oder schlecht sind, je nachdem das Leder beschaffen ist.

Z. 35. nich Rat un Drög. Latendorf, S. 58 ff. = „Korresp.-Blatt", Bd. 3, S. 77 f. 87 (1878); Bd. 4, S. 9 f. (1879), glaubt, daß nach vorausgegangener Negation nicht *un*, sondern *odder* oder *noch* in formelhaften Verbindungen stehen müsse, aber auch Brinckman setzt *un*.

S. 43, Z. 23. Bräsigs Betonung erklärt sich aus der westlich von Pommern begegnenden Neigung, in gewissen zusammengesetzten Wörtern den letzten

Bestandteil zu betonen. Vgl. „Korresp.-Blatt", Bd. 4, S. 18. 77; Bd. 6, S. 66 ö. u. (1879. 81).

Z. 24. fit bat fo S^1S^*] fit bat ümmer fo S.

S. 46, Z. 32. Der Kiephut umschloß den Hinterkopf und erweiterte sich nach der Stirn hin schirmartig. Wächter, „Kleinstadtleben", S. 86.

S. 47, Z. 5. angeborne $SS^{3\cdot8}$] eingesetzte S^1 angeborene S^*.

Z. 28. Vgl. „Bützowsche Ruhestunden", T. 2, S. 57: Nusse, *tardus*. Hee, See iß eene olde Nusse. . . *Vidua R. nuper repudiatura sponsum, pro causa allegabat:* He iß eene Nusse, he döcht nich tho'm Huß-Weert.

S. 48, Z. 27. Temprament S^1S^*] Temperament S.

S. 50, Z. 34. fei SS^{3*}] fei wat von S^1.

S. 51, Z. 6. Vgl. Reuters Brief vom 11. Aug. 1839 (Engel, Bd. 2, S. 133): ich habe unterwegs in einer kleinen Stadt unter dem Tore eine große Keule hängen sehen, unter derselben stand geschrieben: „Wer seinen Kindern giebt das Brod, und leidet dafür selber Noth, den schlag' man mit der Keule todt." Reuter hat den Spruch wahrscheinlich in Müncheberg (vgl. „Festungstid", Kap. 13 kennen gelernt, wo er am Turme am Küstriner Tore heute also lautet: „Wer seinen Kindern giebet Brod und leidet selber Noth, den soll man schlagen mit dieser Keule todt." (Sitzungs-Bericht d. Ver. f. Heimatskunde in Müncheberg vom 10. Okt. 1876). Keulen mit demselben Spruche befinden sich noch in Crossen, Frankfurt, Jüterbog und Treuenbrietzen. In Woldegk (Mecklenburg-Strelitz) war er am Brandenburger Tore. Nach Zander, Stoff zur Landeskunde, S. 204 (Neustrelitz 1880) lautete er: „Wer seinen Kindern giebt Brod und selbst leidet Noth, den schlage man mit Keulen tot." Einen abweichenden Wortlaut gibt A. Dräger, Pladdütsch Konfekt, S. 41 (2. Aufl., Anklam 1854).

Kapittel 3. S. 52, Z. 10. af S] ut S^1S^*.

Z. 31. ärgere SS^{3}] ich ärgere S^1S^*.

S. 54, Z. 9. die $S^{1\cdot5}S^*$] fehlt S.

Z. 19. man S^1S^* [fehlt S.

S. 55, Z. 6. unfer alte Paſter Behrens $S^{1\cdot3}$] fehlt SS^{*5}.

S. 56, Z. 11. der Herr S^1S^*] de Herr SS^5.

S. 59, Z. 28. müßt S^1S^*] wüßt S.

S. 60, Z. 1. denn S] doch $S^{1\cdot5}S^*$.

S. 63, Z. 24. Ich bin die Nächſte dazu „was der bibelfesten Frau wohl aus Jerem. 32, 7. 8: ‚Du hast das nächste Freundrecht dazu, . . . denn du hast Erbrecht dazu und du bist der Nächste' entsprang." Büchmann, Geflügelte Worte, S. 285 (21. Aufl., Berl. 1903).

S. 66, Z. 1. Die Deutung von *Buck*, Bock, an dieser Stelle als Wagen- oder Bockgestell, welche andere Herausgeber bieten, ist unrichtig, wie der Zusammenhang zeigt. *Buck*, *Bock* als Bezeichnung des Teiles der Nabe, in welchen die Speichen eingefügt sind, ist mir aus Mecklenburg, Vorpommern und der Mark bekannt. Im Barnim sagt man „das Rad ist bocklos", wenn die Speichen lose sitzen und klappern.

Z. 11. fleigen Martur nicht etwa Fliegen-Merkur, sondern „fliegender Merkur", indem das selten begegnende Part. Praes. die Form des Infinitivs angenommen hat, vgl. Nerger, S. 157. Reuter zu „Kein Hüsung", 1. Ausg., S. 119 behden; statt behdenden = betenden. — Diese abgekürzte Form des Partizips ist wenigstens in meiner Gegend, sehr gebräuchlich. Man sagt z. B. looven Drin, schrien Jehr ꝛc. für: laufende Drine, schreiendes Rind.

S. 67, Z. 23. Die Verse schließen sich, wie Sprenger „Ndd. Jahrb.", Bd. 25, S. 108 f. 1899, bemerkt, dem 7. Verse des Liedes von E. Neumeister „Jesus nimmt die Sünder" eng an. In dem „Meckl. Gesangbuch, Neubrandenburg

1793", S. 583, und dem „Meckl. Kirchen-Gesangbuch, Güstrow 1832", S. 328, lautet der Vers:

Mein gewissen beißt mich nicht;
Moses darf mich nicht verklagen.
Der mich frey und ledig spricht,
Hat die schulden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann.
Jesus nimmt die Sünder an.

S. 67, Z. 25. frai S^{1*}] frei SS^{5}.

Kapittel 4. S. 70, Z. 30. den Sähn $S^{1\cdot5}S^{*}$] de Sähn S.

S. 71, Z. 7. Die bildliche Verwertung des Fadens und Bandes, welche bereits Bd. 1, S. 14, Z. 2, begegnete, kehrt auffallend häufig in Reuters Schriften und besonders in der „Stromtid" wieder, vgl. S. 69, Z. 8; S. 76, Z. 24; S. 197, Z. 6; S. 260, Z. 17; S. 265, Z. 28; S. 295, Z. 11 u. ö.

Z. 16. blaganſtreken $S^{1\cdot5*}$] blankanſtreken S. — Der hellblaue Anstrich konnte ohne Kosten hergestellt werden, wenn man für denselben entrahmte saure Milch verwandte, der Kalk zugesetzt war.

S. 74, Z. 5. wenn't Hart man ſwart is. Die durch Reuter allgemein bekannt gewordene Redensart war vor ihm aus Mecklenburg-Strelitz bei Firmenich, Germaniens Völkerstimmen, Bd. 3, S. 74 (Berl. 1854), und aus der Provinz Sachsen bei H. A. Pröhle, Kirchliche Sitten, S. 94 (Berl. 1858), aufgezeichnet.

Z. 23. Jühlke hatte als Lehrer in Eldena mit seinen Schülern einen Ausflug nach Neubrandenburg unternommen und hier Reuter kennen gelernt, 1858 wurde er Direktor des Gartenbauvereins in Erfurt und später Hofgartendirektor in Sanssouci. Gaedertz, Bd. 1, S. 127.

S. 76, Z. 36. af SS^{*}] noch af S^{1}.

S. 80, Z. 28. „In der Urgestalt der Stromtid" ist ausführlich erzählt, daß der Vater aus dem Sohn einen Landmann, die Mutter einen Offizier machen wollte. Vgl. S. 8.

S. 83, Z. 25. un wenn bis wull $S^{1\cdot3\cdot5*}$] fehlt SS^{8}.

Z. 26. ſäd Moſes $S^{1\cdot3\cdot5*}$] Moſes ſäd SS^{8}.

Z. 34. Reuter soll nach Raatz, S. 10, hier übertreiben.

S. 86, Z. 25. vielleicht S^{1*}] villeicht SS^{5}.

Z. 26. In den „Memoiren eines alten Fliegenschimmels" fragt Mortje ſoll ich holen laſſen ein Schnäpschen Wein und sagt später hätten Sie gesagt ja, hätt ich holen laſſen 'en Pegel.

S. 88, Z. 32. Auch in Berlin sagt man, um zu zeigen, daß man etwas merkt, „Nachtigall, ich hör Dir laufen" (Meyer, Der richtige Berliner, S. 85 (6. Aufl., Berl. 1904). Die Redensart ist dem Volksliede „Nachtigall, ich hör' Dich singen", nachgebildet, dessen zweite Strophe „Nachtigall, ich seh' Dich laufen", beginnt.

S. 89, Z. 34. jedwerein S^{*}] jedwereinen $SS^{1\cdot5}$.

S. 91, Z. 12. muſtert S hier u. ö. statt munſtert in S^{1} S^{*}.

Z. 20. Wildfire 1821 in England für das Gestüt in Redefin gekaufter Hengst. Häverniek, Pferdezucht in Mecklenburg, S. 21 (Berl. 1872).

Z. 18. haben S] reiten $S^{1}S^{*}$.

S. 93, Z. 9. mir S] mir, ich will ihm nich ſagen $S^{1\cdot5}S^{*}$.

Z. 32, 33. beils ſine natürlichen Anlagen $S^{1\cdot5}S^{*}$] fehlt S.

Kapittel 5. S. 95, Z. 33. geibt't $S^{1\cdot5*}$] geibt S.

S. 99, Z. 21. All S] nu All $S^{1}S^{*}$.

S. 100, Z. 19. be witten Lin'n SS^{5}] bat witte Lin'n $S^{1}S^{*}$.

Z. 37. kemen $S^{1\cdot5*}$] kämen S.

S. 101, Z. 4. wi S^1] mi S Druckfehler.

S. 103, Z. 21. Anfang des Tanzliedes des „Siebensprunges", zu dem eine scherzhafte Melodie gehört. Der Text ist „Jahrb. d. V. f. meckl. Gesch.", Jg. 2, S. 125 (1837) und „Korresp.-Blatt", Bd. 13, S. 39 (1888) abgedruckt.

S. 104, Z. 31. Wallfohrtsurt $S^{1.3}$ *] Wallfohrtshus $SS^{5.8}$.

S. 105, Z. 10. Der Name ist anscheinend dem Namen „von Maltzan auf Rothenmoor" nachgebildet.

S. 108, Z. 25. Alles $S^{1.}$*] Allens SS^5.

Z. 28. über'n S*] über'm $SS^{1.5}$.

S. 109, Z. 4. „Steilitsch: Stieglitz, Diestel-Finck. Der gemeine Mann muß glauben, daß der Begriff des steilens damit verbunden sey, wann er een Steilitsch nennet ein Frauenzimmer, das in seinem bunten Putze die Nase hoch träget." Richeys „Idioticon", S. 290. Der Vergleich ist also alt und bezieht sich auf das bunte Gefieder.

S. 112, Z. 4. en reinen S*] ein reine SS^1.

S. 115, Z. 35. Die gewöhnliche Erklärung, daß partie egal aus *partout égal* entstellt sei, hat die nicht zutreffende Annahme zur Voraussetzung, daß französisch *partout egal* statt *tout à fait égal* gesagt werden kann. Dagegen spricht auch, daß Bräsig für *partout* sonst stets partuh sagt. Daß Reuter an eine Entstellung aus *Partie égale* dachte, beweist die Schreibung mit großem Anfangsbuchstaben, die sich mehreremal findet, vgl. „Stromtid", Kap. 13 (S. 229, Z. 25) und Kap. 40. Mit kleinem *p* konnte er sowohl *partout* als *partie* schreiben, mit *P* nur das Substantiv.

Kapittel 6. S. 119, Z. 22. auch SS*] auch so S^1.

S. 121, Z. 19. Karl Müller, Besitzer des Gutes Bolz bei Sternberg, bei welchem Reuters Freund Reinhard Hauslehrer war.

S. 122, Z. 37. witte S^1] witt SS*.

S. 126, Z. 18. „Von (dem Uhrmacher) Merker stammt ein geflügeltes Wort. Eines Tages erzählte er . . . am Biertisch: ‚Der Kerl, der Malermeister X., hat mich mein Haus mit einer Farbe angestrichen, die's gar nicht gibt.' Ein anderer . . . Mosch, hatte sein Haus durch Aufsetzen eines Stockwerks vergrößert. Das leuchtete dem alten Merker ein, und er sagte zu Hahn: ‚Ich werde mich auch so ein Souterrain auf's Haus setzen lassen.'" Römer, S. 179. — In einem Briefe an Hahn vom 21. Sept. 1863 erinnert Reuter Kessow hat sich eine Appanage auf sein Haus gebaut und Märker hat 'ne Farbe entdeckt, die's gar nicht gibt. — Von Farben, die's eigentlich gar nicht gibt ist jedoch schon im „Unterhaltungsblatte" und „Schurr-Murr", Meine Vaterstadt „Stavenhagen" die Rede.

S. 127, Z. 12. vorbei S^1S*] vorbi SS^6.

Kapittel 7. S. 129, Z. 33. klingen $S^1S^*S^6S$. Die spätern Ausgaben haben klingeln eingesetzt.

S. 135, Z. 11. In vielen Kirchdörfern herrscht der Brauch, daß die jungen Bauerburschen, einander ablösend, am Weihnachtsabend bis tief in die Nacht hinein die Glocken läuten.

S. 137, Z. 24. wenn en lütt Mann backt SS*] en Backaben S^1. — In Mecklenburg vereinigen sich gern mehrere Tagelöhner zum gemeinsamen Heizen des Backofens und verwenden dann oft von ihnen gesammeltes frisches Bruch- und Buschholz, das beim Brennen stark qualmt. Vgl. Müller Nr. 32.

S. 142, Z. 2. „Hei hedd den Andern sin Breiw' funnen" bedeutet in Mecklenburg: „er hat das Verfahren eines Anderen entdeckt und übt es selbst aus." Vgl. „Korr.-Bl.", Bd. 20, S. 40 (1896/97) und „Bunte Biller", S. 28 (Neu-Strelitz 1876), wo erzählt wird, daß mit einem Sohne der Segen fortgezogen und es knapp hergegangen sei „De in din Sted' treed, har din Breew' nich fun'n."

Die Redensart erklärt sich dadurch, daß Brief früher auch ‚Urkunde' bedeutete, in diesem Falle eine solche, welche zur Ausübung eines Gewerbes oder einer Gerechtsame befugte. Vgl. „De hed de olste brefe = ein größeres Anrecht" bei Dirksen, „Ostfries. Sprichwörter", I, Nr. 9; ferner „Jahresbericht 19 des altmark. Vereins", S. 51 (1879): „Hans hät sin Vaodr sin oll Brēw wedd'r funn'n" mit der Erklärung „Hans hat ganz die Gesinnung und die Handlungsweise seines Vaters angenommen".

Kapittel S. S. 145, Z. 6. Vaderſwęſterböchter $S^{1.5*}$] Vadderſwęſterböchter SS^5. Das richtige Vaderbrauderböchter (vgl. S. 57, Z. 7 und S. 161, Z. 5) ist erst in die nach Reuters Tode erschienenen Ausgaben eingesetzt.

S. 149, Z. 34. Fritz SS^*] Peter S^1.

S. 150, Z. 26. inkem $S^{1.5*}$] in kem S.

S. 152, Z. 30. In Raußes Büchern werden wohl Neptuns-, aber nie Venusbinden genannt.

S. 153, Z. 26. bei S^*] bi $SS^{1.5}$.

Z. 28. Tabak von Justus hat Reuters Vater geraucht.

S. 154, Z. 1. in'n $S^{1.*}$] in SS^5.

Z. 4. H. F. Franke, gestorben 1848 in Alexandersbad, begründete 1845 die im Winter 1847/48 von Reuter aufgesuchte Wasserheilanstalt in Stuer, die er bis 1846 leitete. Er veröffentlichte seine Schriften unter dem Namen Rausse. In seinen „Miscellen der Gräfenberger Wasserkur" (Zeitz 1846. 4^0) wird T. 1, S. 16 nur bemerkt, daß Wasser aus Wasserstoff- und Sauerstoffgas bestehe, und auch in seinen übrigen Büchern fehlen die ihm von Bräsig zugeschriebenen Ausführungen, die also freie Erfindungen Reuters sind.

S. 156, Z. 21. Hinter hatte schiebt S^1 ein: Schamhaft ſäumt ſich das Weib zu ihm zu kommen. Von S^2 ab fehlt dieser Satz.

S. 157, Z. 20. Über Metz vgl. Bd. 1, S. 396.

S. 158, Z. 10. Stehent, daß ſläft in't und wenn daß trinken ſoll, denn trinkt daß nich $S^{1.5*}$] fehlt S.

Z. 10. Gehent. Im Mittelniederdeutschen gab es substantivierte Infinitive auf *-ent*. Der Volksmund hält noch oft das auslautende *t* fest, Reuter scheint es (wie viele andere Schriftsteller) für eine spätere Mißbildung gehalten zu haben und deshalb fast nur in missingscher Rede zu setzen. Belege gibt Wossidlo „Korresp.-Blatt", Bd. 17, S. 66 (1893).

Kapittel 9. S. 163, Z. 4. allein S] nahſtens allein S^1S^*.

S. 167, Z. 3. nigeś S^*] nigen $SS^{1.5}$.

Z. 18. Geſäuſ' bedeutet nach Frehse, S. 25, „wogende, tobende Menge"; nach Mi, S. 26 „Gesause, Sausen". Beide Erklarungen sind durch die Annahme beeinflußt, daß das Wort wie hochd. „Gesäuse" von „sausen" abgeleitet sei; dann müßte es jedoch „Gesus" lauten. Die plattd. Form läßt nur an eine Ableitung von meckl. *Saus*, *Sos* (franz. *Sauce*) denken. Vgl. Festungstid, Kap. 3, wo eine Suppe aus Erbsen, Kohl, Rüben u. a. Geſäuſ' genannt wird. Dieselbe ursprüngliche Bedeutung „Mischmasch" hat das Wort auch an dieser Stelle der „Stromtid". Später hat man auf das plattdeutsche Wort die Bedeutung des gleichlautenden hochdeutschen mit übertragen und nennt heute *Gesaus'* auch den Larm, den eine erregte Schar Menschen verübt.

S. 173, Z. 8. Auf Anraten ihrer Bürgermeister hatten die Bürger von Prenzlau 1425 die Stadt dem sie belagernden Herzog von Pommern übergeben. Als sie dem Herzoge huldigten, konnte bei ihrer großen Menge dieser sich nicht enthalten, ihnen spöttisch vorzuwerfen, daß sie feige Memmen seien, „worüber sie denn die Köpfe sehr hängen ließen", wie Seckt, Versuch einer Geschichte der Stadt Prenzlau, Tl. 2, S. 4 (1787) sagt, dazu anmerkend: „Man gebraucht noch jezt von einem finster und mürrisch aussehenden Menschen das Sprüch-

wort: Er sieht aus, als wenn er Prenzlau verraten hätte, so von dieser Geschichte seinen Ursprung hat." — Als später Kurfürst Friedrich I. die Stadt zurückeroberte, ließ er die beiden Bürgermeister köpfen. Durch das Zitat aus Seckt werden die Erklärungsversuche widerlegt, welche die Redensart auf die Übergabe Prenzlaus an die Franzosen im Jahre 1806 beziehen.

Kapittel 10. S. 176, Z. 12. dunn S^{1*}] dann S.

S. 178, Z. 20. verföchte S] verföchte't S^1 verföcht't S^*.

S. 180, Z. 31. Vgl. Wossidlos „Volksüberlieferungen", Bd. 2, S. 39, Nr. 242: Dat sünd hochbeent Johren, säd de Adeboor, un stünn bet unner'n Bunk in't Water.

S. 181, Z. 6. heit't S^*] hei $SS^{1\cdot5}$.

Z. 21. Grey-Momus, bei Reuter öfter genannter schwarzer Vollblut-Hengst, 1835 geboren, im Besitze des Grafen Hahn-Basedow. Vgl. „Norddeutsches Gestüt-Buch", Bd. 1, S. 19 (Braunschweig 1842).

S. 183, Z. 22. Uhrkenmaker $S^{1\cdot5*}$] Uhrenmaker S. Ebenso S. 184, Z. 4.

S. 184, Z. 23. Mieß und Muß sind Lockrufe der Katze und sind dadurch selbst zur Bedeutung Katze gekommen. Anders erklärt Müller Nr. 465. Die Redensart wird von mir im „Ndd. Jahrbuch" ausführlicher behandelt werden.

S. 185, Z. 13. „Der alte Oberst . . . schreibt . . . ‚feiger Offizier', womit er ‚fähiger Offizier' meint. Das stammt aus Dr. Steinmanns, des bekannten Fälschers angeblich Heinescher Gedichte, ‚Briefen aus Berlin' (Hanau 1832), wo (T. 2. S. 161) die Anekdote begegnet: ‚Ein Obrist von Adel führte einen Offizier in der Konduitenliste als fähig auf, schrieb aber nach seiner Orthographie: feig' . . . Das Buch, das großes Aufsehen machte, kann er, kurz ehe ihn das Verhängnis ereilte, wohl gelesen haben." Rich. M. Meyer, „Jahrbuch", Bd. 22, S. 132 (1896).

Z. 20. renkt S^{1*}] reckt SS^5.

Z. 25. brüdt S^{1*}] brüddt SS^5.

Kapittel 11. S. 191, Z. 29. fei S^*] fehlt $SS^{1\cdot5}$.

S. 192, Z. 15. em un S^1] em SS^*.

S. 195, Z. 10. Ümslageldäuk S^{1*}] Ümslagedäuk SS^5.

Z. 26. en Högeren S^1] den Högeren SS^*.

S. 196, Z. 1. dichte SS^*] lichte S^1.

Z. 3—5. em wa's't, as wenn 'ne lise Luft bis redte S^1S^*] fehlt S.

Z. 14. rekent S^1S^*] erkennt S und spätere Drucke.

S. 197, Z. 20. Reuter erzählt von seiner Tante Christiane Ölpcke in „Meine Vaterstadt Stavenhagen"; über Schecker s. S. 458.

S. 199, Z. 13. verleiwen SS^*] denn verleiwen S^1.

S. 200, Z. 20. etwas S] ein bischen S^1S^*.

Kapittel 12. S. 207, Z. 6. dunn S^{1*}] denn SS^5.

Z. 6. uphißte S^*] uphifte $SS^{1\cdot5}$.

S. 208, Z. 28. Fell'n S^1] Fell S.

S. 212, Z. 23. Die erste Strophe und V. 11. 12 hat Reuter seinem am 25. Oktober 1858 an Fräulein Gesellius gesandten Polterabendgedicht entnommen, vgl. den Abdruck bei Latendorf, Karl Horn und H. Gesellius, S. 33 (Pößneck 1881). Varianten sind fauftem st. zartem; Blüten st. Wolken; Wogen leise st. leisen Wogen.

S. 224, Z. 21. lumpte S^1] humpte SS^{*5}.

S. 225, Z. 16. Unweder S^1S^6] Unwetter S.

S. 226, Z. 4. uttauritschen $S^1S^*S^6$] uttauritschen S.

Kapittel 13. S. 228, Z. 23. den lieben langen Tag $S^{1\cdot3}S^*S^6$] fehlt SS^8.

S. 230, Z. 6. weiten S^1] marken SS^*S^6.

S. 231, Z. 35. Bauschan hieß der Hund von Reuters Oheim in Jabel. Vgl.

Gaedertz Rel., S. 189, Un Bauſchan hadd an ſinen Swanz den wunderſchönſten Roſenkranz. Sonst ist dieser Hundename nicht verbreitet.

S. 233, Z. 29. flogen S^*] flogen SS^{1-5}. — Drachen sind nach dem Volksglauben teufliſche Wesen, welche wie ein Wolkenstreif durch die Luft ziehen und manchen Leuten Geld oder Gut zutragen. Sie sind so lang und schmal wie ein „Wesbom“ (vgl. Bd. 1, S. 214, Note). Der mitunter dicke Kopf erscheint oft feurig. Flügel haben sie nicht, stets aber einen riesig langen Schwanz. Diese übermäßige Länge des fliegenden Schwanzes ist das Moment, worauf es Reuter bei seinem Vergleiche an dieser Stelle ankommt. Über die Drachen vgl. „Jahrbücher f. mekl. Geschichte“, Jg. 24, S. 190 (1859); Bartsch, Sagen aus Meklenburg, Bd. 1, S. 256 (Wien 1879); Cammin, Ut dei Bilad, S. 43 (Rostock 1902).

S. 235, Z. 15. Das Sprichwort Wat 'te in begrieſ't iß, iß ſe ok in begragt hat Reuter in sein Notizbuch aus den 1840er Jahren, jetzt im Reuter-Museum, eingeschrieben. Andere Fassung bei Firmenich, Bd. 1, S. 70. Bedeutung: Eigenheiten, die jemand im Anfang des Greisenalters noch hat, legt er auch als völliger Grankopf nicht ab.

S. 238, Z. 5. mal zu gleicher Zeit drei $S^{1*\ 5}$.

Ut mine Stromtid. Zweiter Teil. (S. 239—455.)

Hinter dem Titel folgt in allen Ausgaben ein Blatt mit der Widmung dem würdigen, hochverdienten Herrn Generaldirektor, Profeſſor, Dr. Kohlrauſch in innigſter Verehrung gewidmet von Fritz Reuter.

Ick will Di vertellen
Von olle Kamellen,
Von olle Geſchichten
Will ick Di berichten;
Möſt äwerſt ok lang', ok lang' noch lewen;
Ick möt Di noch Männig's taum Beſten gewen.

Kohlrausch, geb. 15. Nov. 1780, Chef des Oberschulkollegiums in Hannover, war durch einen Brief, in welchem er seine Freude an Reuters Schriften aussprach, mit diesem bekannt geworden. Den ihm gewidmeten Band der „Stromtid“ empfing er an seinem 83. Geburtstage, nachdem ihm der Dichter schon am 7. Juli 1863 die Dedikation angekündigt hatte.

Kapittel 14. S. 240, Z. 19. nu fehlt S^{1-3*}.

Z. 31. Als Friedrich Franz II. 1842 zur Regierung gelangt war, galt seine erste Besuchsreise dem Strelitzer Hofe. In Güstrow begrüßten schon an der Stadtgrenze ihn Bürger zu Pferde und geleiteten ihn in die mit Laubgewinden geschmückte Stadt. Am andern Tag ging die Fahrt über Malchin und Stavenhagen weiter. Vgl. Volz, Großherzog Friedrich Franz II., S. 73 (Wismar 1893). Reuter überträgt diesen Vorgang, den er mit erlebte, auf den Großherzog Friedrich Franz I. (1785—1837).

S. 243, Z. 16. ſollen SS^*] wollen S^1.

Z. 20. for en S^{1*}] vor den S.

Z. 31. jeder S^*] jede SS^1.

S. 246, Z. 1. Hier werden auf Axel Pläne übertragen, welche Reuters Vater ausgeführt hat, vgl. Bd. 1, S. 7*; auch Wau hat dieser gebaut, denn er hat dem Großherzog eine mit selbst erzeugten Produkten gefärbte mecklenburgische Flagge überreicht.

S. 247, Z. 30. un in S] un hei in S^1S^*.

S. 248, Z. 13. dennoch S] doch S^1S^*.

Kapittel 15. S. 249, Z. 27. mit fine *SS**] mit be S^1.

Z. 28. „Mecklenburgisches Kirchen-Gesangbuch. Güstrow 1832", S. 699 beginnen die „Danklieder in besondern Fällen", deren erstes „Nach schwerem Ungewitter" Nr. 545 anfängt: „Wir haben itzt vernomen." Der 2. Vers heißt: „Herr, deine macht wir preisen, Dein zorn ist uns bekannt, Doch kannst du uns auch weisen, Wie deine Gnadenhand, Die dich anflehen schützt; Wer sich zu dir bekehret, Der bleibet unversehret, Wie sehr es kracht und blitzt."

S. 251, Z. 1–5. Die Verse sind aus Reuters „Ein gräflicher Geburtstag" übernommen.

S. 256, Z. 3. Eine Walebonestute ist in den „Memoiren eines Fliegenschimmels" dessen Mutter. Der Name ist gewählt, weil das Basedower Gestüt eine 1823 geborene so genannte Vollblutstute besaß. In der Stromtid ist wohl eine angeblich von dem berühmten Hengst Whalebone, Bruder des Wildfire, stammende Stute gemeint. Vgl. Poppe, Ansichten, S. 80 (2. Aufl., Quedl. 1840). Bemerkenswert ist, daß auch sonst die Pferdenamen in der „Stromtid" nicht erfunden, sondern die Namen berühmter Zucht- oder Rennpferde sind.

S. 256, Z. 32. Welcher Fehler Schalm genannt wurde, wußte mir auch in Reuters Vaterstadt niemand zu sagen. Da es sich um ein Beinleiden handelt, scheint Zusammenhang mit *Schelm* ‚Pest, Brustseuche' und ähnlichem, ahd. *scalmo*, *scelmo*, ausgeschlossen. Das Wort *Schalm* (*schalmen*, entrinden) läßt an ein Leiden denken, wobei Haut oder Haar schwindet, vgl. deshalb „Ein gantz neues Rosz-Büchlein" Bog. C, Bl. 6 (Magdeburg o. J., c. 1800): Vor den Schalt. Brenne das Pferd mit einem Eisen, da ihm wehe ist, und schmiere die Statt, da die Haut abgehet, mit alten Schmeer.

S. 259, Z. 9. Das nur den Sinn, nicht den Wortlaut richtig wiedergebende Zitat bezieht sich auf Gellerts Gedicht „Der arme Greis", vgl. V. 10 „Herr Orgon ging vor mir".

Kapittel 16. S. 261, Z. 2. un *S**] fehlt SS^1.

Kapittel 17. S. 270, S. 4. Moritzen statt ‚mores' ist eine beliebte scherzhafte Entstellung, s. Brinckmans „Kasper-Ohm", 5. Aufl., S. 250: Moritzen lehren; ebenso Müller von Itzehoe, Siegfried von Lindenberg, Th. 1, S. 104 (6. Ausg., Leipz. 1802).

S. 273, Z. 20. Die Geschichte von der einem Anderen abgelernten Predigt erinnere ich mich schon in den 1850er Jahren gehört zu haben. Der Schluß war freilich ein anderer. Als der Kandidat die von ihm verfaßte Predigt gehört hatte, bestieg er die Kanzel und begann: „Liebe Gemeinde! die Predigt, welche wir soeben gehört haben, war so schön, daß Ihr sie gewiß gern noch einmal hört." Die Gemeinde wählte ihn darauf zu ihrem Pastor, denn wer eine ebengehörte Predigt sofort von Anfang bis Ende wiederholen könne, müsse ganz besondere Gaben haben. Raatz, S. XII, berichtet übrigens als wahre Begebenheit, daß der 1803 verstorbene Vater des Dichters Kosegarten einem Amtsbruder in Grevesmühlen in Mecklenburg die Predigt abgelernt habe.

S. 277, Z. 1. rebten *S*] rebten ok S^1S^*.

S. 279, Z. 32. up *SS**] mit up S^1.

S. 280, Z. 29. Weltfüken. Vgl. Festungstid Kap. 11 be fel Graf, wat en Weltküken was . . . indem dat bei des Morgens tamm Frühstück en ganzen Gauf'= braden upet.

Kapittel 18. S. 282, Z. 20. „Gerade wie er (Bräsig) über Jochens Rücken mühsam auf den Baum steigt, so erklimmt in den „Pickwickiern" Kap. 39 Herr Pickwick den Birnbaum, auf Sams' Rücken gestützt, um Arabella und Herrn Winkle zu beschützen. Rich. M. Meyer „Ndd. Jahrbuch", Bd. 22, S. 131 (1896). — Dormit S^1*] domit *S*.

S. 284, Z. 13. getacht $S^1 S^*$] gedacht *S*.

S. 285, Z. 6. Verbisterung *S*] Verwirrung $S^1 S^*$.

Z. 10. Aus Castellis (Poetische Kleinigkeiten Bdch. 3, Wien 1819, S. 26) Liede „Wenn ich die Blümlein schau", das 1817 von C. M. v. Weber (Opus 66, Nr. 4) und um 1850 von Karl Ludw. Fischer (Böhme Volkstümliche Lieder, Leipz. 1895, S. 333) komponiert ist. Reuter gibt Fischers Text, aber ungenau. Der richtige Wortlaut ist:

Wenn ich ein Fischlein schau',
Wünsch ich mir eine Frau;
Schwimmen im Silberbach
Eines dem andern nach.
Fischlein so grau
Hat eine Frau.

S. 288, Z. 5. gelehrtesten $S^1 S^*$] gelehrten *S*.

S. 290, Z. 8. ein S^*] en $S S^1$.

S. 291, Z. 4. andere ein $S S^*$] andere was ein S^1.

Kapittel 19. S. 292, Z. 35. ut $S^1 S^*$] fehlt *S*.

S. 297, Z. 14. *προσπύξομαι*] *προστύξομαι* $S S^1 S^*$. Denselben Vers, aber mit dem in der Stromtid fehlenden Anfangswort *Μέντορ*, hat Reuter auch in Briefen v. J. 1862 und 1865 verwendet. Vgl. Gaedertz, Reliq., S. 128. „Volksausgabe", Bd. 8, S. 308. Auch abgesehen von dem verbesserten Schreibfehler ist der Vers von Reuter stets ungenau wiedergegeben.

S. 298, Z. 37. anrebte $S^1 S^*$] taurebte *S*.

S. 299, Z. 26. Vgl. „Eine heitere Episode", im „Unterhaltungsblatt", Jg. 1855, S. 99: (Der Capitain) trommelte von uns abgewendet, um seine Rührung zu verbergen, den Dessauer Marsch an die Fensterscheiben.

S. 304, Z. 24. Hock $S^1 S^*$] Heck *S*.

S. 305, Z. 8. bezahlen *S*] zahlen $S^1 S^*$.

S. 308, Z. 1. Mit Strohblumen durchflochtene Mooskränze werden in Mecklenburg häufig zum Schmuck der Gräber, an der Wand aufgehängter Bilder und in der Kirche befindlicher Gedächtnistafeln Verstorbener verwendet.

Kapittel 20. S. 316, Z. 18. In S^* ist kann, in $S S^1$ helpen gesperrt gedruckt.

S. 319, Z. 2. Die Verordnung Adolfs von Cleve weiß ich nicht nachzuweisen. Die Vorschrift selbst findet sich in vielen Rechten, doch soll das rechte Bein über das linke geschlagen werden, als Zeichen der ruhigen Beschaulichkeit des Richters oder nach allegorischer Interpretation, weil das Recht das Unrecht unterdrücken soll. Vgl. Grimms „Rechtsaltertümer", S. 763; Grafs und Diethers „Rechtssprichwörter", S. 411.

S. 333, Z. 24. Gemeint ist „Der Milchtopf" von J. B. Michaelis oder „Die Milchfrau" von Gleim. Über das Milch-„mädchen" vgl. Büchmann, Geflügelte Worte, S. 149 (21. Aufl. 1903). Gegen die Annahme, Reuter habe mit Absicht Bräsig ein falsches Zitat in den Mund gelegt, spricht die Beobachtung, daß Reuter auch sonst ungenau zitiert.

Kapittel 21. S. 338, Z. 33. Pomuchelskopps Anwesenheit auf dem Landtage in Malchin im Spätherbst 1843 (vgl. S. 337, Z. 28; S. 343, Z. 23) ist ein Anachronismus. Im Jahre 1843 tagte der Landtag 8. Nov. bis 5. Dez. in Sternberg, während die von Reuter gemeinte Tagung in Malchin 14. Nov. bis 13. Dez. 1844 stattfand.

S. 339, Z. 26. „Der Abend des 13ten (Nov. 1844) wurde, wie gewöhnlich, zu der landesvergleichsmäßigen Meldung bei dem Landmarschall des betreffenden Kreises und zu den conventionellen hergebrachten Höflichkeitsbesuchen bei

dem vorsitzenden Herrn Landrat und andern Mitgliedern des Directorii, sowie bei den landesherrlichen Herren Commissarien verwandt.“ Schnelle, Bericht über den Landtag d. J. 1844, S. 3 (Parchim 1845).

S. 340, Z. 17. „(Langfeld) ein Mann in den besten Jahren, untersetzt, gut genährt, mit einem runden, etwas schwammigen Gesichte, zu frohem Lebensgenusse geneigt, jovial, sehr begabt.“ etc. Maltzan, Landtagserinnerungen, S. 8 (Ludwigslust 1896).

S. 341, Z. 23. Die Anregung zu der hier gebotenen Schilderung verdankte Reuter Jul. Wiggers in Rostock, der in einem Briefe, worin er für den ersten Teil der Stromtid dankt, schrieb (Gaedertz, Bd. 3, S. 135): „Läßt es sich nicht veranstalten, daß . . . Pomuchelskopp einmal auf dem Landtage zu Malchin oder Sternberg auftaucht, um seine legislatorischen Fähigkeiten zu verwerten? So ein Pomuchelskopp auf dem Landtage wäre gewiß dem Dichter nicht von Schaden und dem Politiker von größtem Nutzen. Wie, wenn er dort, wie weiland ein Standesgenosse von ihm zu einem rotröckigen Landmarschall, der seine Stimmzettel zurückweist, bei irgend einem Wahlakt, das vernichtende Wort spräche: ‚ich bin ebenso gut des Großherzogs Fasan wie Sie!‘“

S. 342, Z. 28. In Wirklichkeit ist der Landtagsball, der früher am 27. November gehalten zu werden pflegte, sowohl 1844 in Malchin als 1845 in Sternberg ausgefallen.

S. 343, Z. 9. Zu Schlägereien ist es auf den Landtagen nie gekommen, es erregte sogar 1844 großen Unwillen, als einmal ein Regierungsvertreter mit der Faust auf den Tisch schlug. Die Worte Sie hauen sich da immer rüber sind also nicht wörtlich zu verstehen, sondern beziehen sich auf die damals stattfindenden heftigen Redekämpfe zwischen den bürgerlichen und adligen Gutsbesitzern. „Überhauen“ ist in Mecklenburg ein landläufiger Ausdruck für scharfe Worthiebe. Man sagt z. B. *dor hett hei em äwer degt äwerhaugt* bei einer schlagfertigen scharfen Entgegnung.

Kapittel 22. S. 343, Z. 18. Unnerscheid S^1] Unnerschied *S*.

S. 345, Z. 9. zu glauben, weil plattd. *tau glöwen* gesagt wird, wenn ein Dativ der Person und ein pronominaler Akkusativ der Sache daneben steht. Vgl. „Korresp.-Bl.“, Bd. 19, S. 15; Bd. 20, S. 27 (1896—98).

S. 347, Z. 15. Eine ähnliche, aber kürzere Schilderung einer Bostonpartie bietet der letzte Brief des Herrn Inspektors Brüsig im „Unterhaltungsblatt“, 1856. In der Urgestalt ist es eine Whistpartie.

S. 348, Z. 28. Ohne Zweifel hat Reuter Kartenspielern die an dieser Stelle eingeflochtenen Redensarten abgelauscht. So hört man noch heute an Skattischen in Berlin das von Reuter verwendete „Trefflich schön singt unser Küster“, ferner „Pikas war ein Hühnerhund“ und „So spielt man in Venedig“. Vgl. auch „Niedersachsen“, Jg. 9, S. 56 (1903); H. Meyer, Der richtige Berliner, S. 162 (6. Aufl., Berl. 1904).

S. 351, Z. 16. luftigen $S^{1\cdot 4*}$] luftigeren *S*.

Kapittel 25. S. 387, Z. 8. in groten $S^{1\cdot 4*}$] in grote *S*.

Kappitel 26. S. 390, Z. 6. prophenzeit un prophenzeiht $S^{1\cdot 4*}$] prophenzeit *S*.

Z. 11. rotte $S^1 S^*$] rott *S*.

S. 396, Z. 17. Herodot, berühmter Schimmelhengst in Ivenack. Von den Franzosen 1806 als Beute fortgeführt, wurde er eins der Leibpferde Napoleons. Er wurde Blücher vorgeführt, als dieser 1816 in Ivenack war. Wenn nicht öfter, hat ihn Reuter bei dieser Gelegenheit gesehen. Über den Gray Momus vgl. oben zu S. 181, Z. 21. Overshire ist vielleicht irrtümlich statt Overseer genannt, der gleichfalls ein damals berühmter Zuchthengst war.

S. 400, Z. 8. Über diese Redensart vgl. die Anm. zu Franzosentid, Kap. 19.

S. 402, Z. 5. bräwer *S*] äwer $S^{1\cdot4*}$.
S. 404, Z. 2. un nu! — ja woll waß't en Wagen S^{1-4*}] fehlt *S*.
Kapittel 27. S. 407, Z. 11. äwer $S^1 S^*$] fehlt *S*.
Z. 27. Ümflagelbaut *S**] Umflagelbaut $S S^{1\cdot4}$.
S. 407, Z. 34. S. 408, Z. 2. 5. Affchib $S^{1\cdot4*}$] Affcheib *S*.
Kapittel 28. S. 424, Z. 13. kam S^{1*}] kam'n *S*.
S. 426, Z. 1. dürwt ſick dat *S**] dürw't ſick S^1 darw ſik dat *S*.
Kapittel 29. S. 428, Z. 33. ok S^{1*}] fehlt *S*.

S. 430, Z. 20. Die Geschichte vom „Frugensminsch Mine Sterium" erzählte Reuter 1862 in Lübeck. Ebert, S. 266.

S. 432, Z. 33. Mehlſack. Gemeint ist Wilh. Rathsack, seit 1849 Pastor in Malchin, von 1855—58 Herausgeber des „Kirchenblattes für Mecklenburg".

S. 433, Z. 1. Gemeint ist Plaß, seit 1852 Pastor in Serrahn am Krakowschen See, welcher in der „Zeitschrift für die ges. luth. Theologie", Jg. 14, S. 108—112 (1853) „Thesen über Diabologie" in 12 Paragraphen veröffentlicht hat. In § 1 sagt er „Bei den besessenen Gardarmern kommen 6000 [böse Engel] vor. Marc. 5, 9. Mehr werden nicht erwähnt." Reuters Spott übertreibt also. Plaß' zelotisches Wesen erregte Aufsehen und wurde auf dem Landtage 1862, also während Reuter an der „Stromtid" schrieb, zur Sprache gebracht, vgl. „Pastor Plaß in seinem Verhalten zu dem Rittergutsbesitzer v. Bassewitz" (Berl. 1863). — Auf Plaß und Rathsack beziehen sich die zu Läusch. II, 52, V. 59 angeführten Anspielungen Reuters.

Z. 10. Auch Läuschen II, Nr. 9, V. 286 trägt der Teufel einen braunen Leibrock, sonst läßt ihn der mecklenburgische Volksglaube einen roten Rock tragen, s. „Jahrbb. f. meckl. Gesch.", Jg. 2, S. 133 (1837).

S. 434, Z. 3. herein *SS**] hinein S^1.
Z. 23. Der linken $S^1 S^*$] linken *S*.

S. 435, Z. 4. Nach alter Orthographie konnte w statt u, also Samwel für Samuel, ferner j statt i geschrieben werden.
Z. 15. drei S^{1*}] beide *S*.
Kapittel 30. S. 440, Z. 10. Kapittel 30 *S S**] Kapittel 29 S^1. — Der Zahlenirrtum in S^1 hat bewirkt, daß „Stromtid", T. 3 wieder mit Kap. 30 begann.

S. 441 ff. Vgl. Reuters Brief an Fritz Peters vom 21. Sept. 1863 („Gartenlaube", Jg. 1890, S. 139): Dir und den Deinen wie der ganzen Art Deines Hauſes habe ich zum Schluſſe in meinem 2. Theile Ut de Stromtid, die jetzt halb gedruckt iſt, noch ein freundliches Andenken geſtiftet, indem ich den 2. Weihnachtstag in Deinem gaſtfreien Hauſe geſchildert habe, natürlich mit dem Juſtizrath.

S. 442, Z. 1. Über die bei der Weihnachtsfeier anwesenden Freunde der Petersschen Familie vgl. Gaedertz, Bd. 2, S. 98 ff. Piper war Pastor in Groß-Tetzleben; Schumacher Superintendent in Treptow; seine Tochter Anna, damals dreizehnjährig, Reuters Schülerin; Dolle Arzt in Treptow, seine Tochter Lucie trat 1855 mit Anna Schumacher in einem von Reuter gedichteten Polterabendgedicht auf, war also kein kleines Kind mehr. Frau Adam war Witwe eines 1853 gestorbenen Treptower Arztes. Schönermark war Oberamtmann in Kessin.

S. 444, Z. 24. In der Urgestalt heißt der Tagelöhner Kegel, in der „Stromtid" Regel, s. S. 371, S. 12.

S. 445, Z. 23. die auch S^1] auch die *SS**.

S. 448, Z. 8. Graf Hahn-Basedow besaß unter seinen Vollblutpferden auch eine 1827 geborene Rubens-Stute.

S. 451, Z. 25. habb't S^{1*}] habb *S*.

S. 453, Z. 13. 14. So S^1. In $SS^{3\cdot4*}$ haben dat Glück von und den Breiw an ihre Stelle vertauscht.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.